BA Bavar. 113 C2

Aquilinus

Bibl. Lips.
1104.

<366272833900012

<366272833900012

Bayer. Staatsbibliothek

R

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

IOSEPHUS I.
Romanorum et
Hungariæ Rex.

Ausführliche Hiſtorie
Des jetzigen
Bayriſchen Kriegs/
Worinnen
Der Sachen wahrer Ver-
lauff/ von dem Chur-Bayeriſchen
Einbruch in Tyrol/
Biß auff die
Eroberung Paſſau/
Getreulich erzehlet / und mit den
gehörigen Documenten bewähret/
erläutert und vorgeſtellt wird;
Beſchrieben durch
Cæſarem Aquilinium.
Mit Kupffern gezieret.
Anderer Theil.

Gedruckt zu Cölln/bey Peter Marteau.
Anno M. DCC V.

Geneigter Leſer!

DEm gethanem Verſprechen zu Folge/ kom̃t hiemit der Andere und Dritte Theil dieſer Hiſtorie/ ſo zugleich/ wie man im erſten gewünſchet / das Ende dieſes für Teutſchland höchſt-unglücklichen einheimiſchen Krieges mit ſich bringet. Dann nachdem der Churfürſt aus dem Land gewichen / die Churfürſtin mit den Land-Ständen Kayſerl. Protection angenommen / die Veſtungen der Kayſerl. Militz eingeraumet/ und das Land/ biß auff ein weniges/ ſo der Churfürſtl. Gemahlin / mit ihren Printzen/ zum Unterhalt verbleibet/ unter Kayſerl. Botmäßigkeit gebracht worden/ wird wol die iñerliche Unruhe des Reichs hiemit gedämpfft/ und ins künfftig ſo viel deswegen ſich nicht zu fürchten ſeyn. Gott gebe/ daß die allerſeits hohe Alliirte Waffen / die in Teutſchland ihren ſiegreichen Zweck ſo gloriös erhalten/ und die groſſe Gefahr/ welche von Chur-Bayern dem Reich iſt zugezogen worden/ ſo glück-

ſich redreſſirt/ ferner nichts als Sieg und Ruhm wider den allgemeinen Feind Europæ erhalten. Zu welchem man für jetzt um ſo viel eher Hoffnung hat / weil ſo conſiderable Schlachten gewonnen/ und ſolche Veſtungen und Plätze über dem Rhein erobert und beſetzt worden/ die bißhero dem Feind als eine Vormauer gedienet/ daß man ihn an dem Ort/ wo es ihm weh that / nicht angreiffen können / ſo nunmehr / da dieſe Hinderniſſe aus dem Weg geraumet/ leichter und nachdrücklicher geſchehen kan. Es iſt zwar leicht zu vermuthen / daß der Feind im künfftigen Feldzug ſeine äuſſerſte Kräfften anwenden werde/ ſein verfallnes Kriegs-Glück wieder empor und in die Höhe zu bringen/ und daß Chur-Bayern dabey alles/ was ihm nur möglich iſt / beytragen werde / wieder auff und in ſein Land zu kommen. Allein gleich wie die erſtern bekandten Zurüſtungen bey den Alliirten ebenfalls die Anſtalten zu einer vigoureuſen Fortſetzung des Kriegs vermehren/ ſo wird des andern Unternehmungen nunmehr gar wol zu begegnen ſeyn/ nachdem der Rucken in Teutſchland ſicher iſt/ und

der

der Churfürſt ſchwerlich was mehrers thun kan/als ſich für die Spitze der Frantzöſiſ. Armee in Elſaß zu ſtellen. Die Medici glauben ein groſſes gewonnen zu haben/wann ſie innerliche ſchädliche Feuchtigkeiten in die äuſſerliche Glieder treiben/ wo man denſelben zukommen / und in weniger Zeit/ ſie vollends corrigiren kan. Alſo muß es für eine unausſprechliche Gnad GOttes geachtet werden/daß auf einmal der Churfürſt aller ſeiner Progreſſen in Teutſchland entſetzt/ ſein Land unter die Füſſe gebracht/und er zum Feind zu flüchten genöthigt worden iſt/ allwo die vereinbahrte Macht der Waffen/ wann Gott ferner Gnade gibt / ihn mit Franckreich weiter zu Chor treiben wird. Solte GOtt verhängen daß in Bayern weitere Troublen entſtünden / ſo müſte man nothwendig auff eine fernere Continuation dieſer Hiſtorie bedacht ſeyn/ ſonſt geht dieſelbige hiemit zu Ende/nach der geführten Intention, das jenige nur zu beſchreiben/was dieſen iñerlichen Krieg des Teutſchen Reichs angehet/ oder mit demſelben eine unzertrennliche Connexion hat. Deswegen iſt die erſte und letztere

tere Belagerung Landau mit Still-ſchweigen übergangen worden/ weil bey der erſten Ende die Bayriſche Ruptur erfolget / und bey der andern Anfang der Churfürſt nicht nur Feld- ſondern Landflüchtig war/auch das Accommodement der Churfürſtin würcklich vor dem Ende der gedachten Belagerung geſchehen. Die Zweyte aber und die Eroberung Breyſachs durffte nicht ausgelaſſen werden/ weil ſie dem Churfürſten zum Beſten/ſind vorgenommen worden / und er es im 1703ten Jahr nimmermehr ſo weit würde gebracht haben/ wann dieſe zwey Haupt-Veſtungen nicht verlohren gegangen. Schlüßlich iſt zu erinnern/daß man geſinnet ſey/ ſo bald das Inſtrumentum über den Vergleich mit Sr. Kayſerl. und Königl. Majeſt. und den Bayriſchen Landen wird publicirt werden dörffen/ ſolches à parte drucken/und als eine Beylag zu dieſer Hiſtorie fügen zu laſſen/ damit ſie am Ende nicht unvollkommen erſcheine/da ſie ſich im Anfang befliſſen/die remarquabelſten Umſtände ausführlich zuerzehlen. Der geneigte Leſer lebe wohl.

C. D.

C. D.

JNdem gantz Teutſchland / ja gantz Europa / begierigſt wartete / wohin der Churfürſt in Bayern / nach erhaltener Frantzöſ. Conjunction und Verſtärckung/unter dem Marechal de Villars, ſeine Waffen wenden würde/ und man ſowol auff Fränckiſcher als auff Oeſterreichiſcher Seite ſorgfältigſt auff der Hut ſtunde/ den erſten Anſatz / den man entweder bey Nürnberg oder bey Paſſau vermuthete / tapffermüthig auszuhalten/ biß die nach und nach ankommende Reichs-Armee dem Feind unter Augen tretten/und die Spitzen bieten könte; ſo hatte der Churfürſt indeſſen ſein Abſehen auff Tyrol gerichtet/und das um verſchiedener Urſachen willen. Vornemlich wolte der Churfürſt ſein

BIBLIOTHECA REGIA

gantzes Hertzogthum auff allen Seiten wider die feindliche Einbrüche verwahren / und da es ihm gegen Schwaben und Francken ſo wol geglücket/von Oeſterreich her / nach deſſen dermaligen Stand / und da eine fatale Aufruhr in Ungarn vor der Thür ſtunde / nichts zu beſorgen war / ſo wolte er förderlich gleiche Securität gegen Tyrol ſuchen / als woraus man gar leicht biß mitten in Bayern dringen kan. Darnach ſuchte er / Franckreich zum Vortheil / dem die Italiäniſchen Kriege gar beſchwerlich und koſtbar fallen/der Käyſerl. Armee in Italien allen Succurs abzuſchneiden/auff daß ſie/die ohne dem an Mannſchafft ſowol abgenom̃en/als an nöthigen Kriegs-Requiſitis den gröſten Mangel erlitten/ in kurtzem gar zerſchmeltzen / und dem Krieg daſiger Orten/auch wider Willen/ ein Loch und Ende machen müſte ; bey deſſen Endigung über alles / was der Churfürſt von Franckreich gutes zur Belohnung zu hoffen/er ſich noch darzu die Affection des Pabſtes und der Italiäniſchen Staaten unvergleichlich zuzuziehen vermeynte / von welchem Pabſt die

meiſte

meiſte Welt ohne dem glaubte / daß er die Chur-Bayeriſchen Unternehmungen wider des Röm. Käyſers Majeſtät von Hertzen gerne ſähe / und auff alle Weiß und Weg heimlich unterhalten würde. Indem man auch allezeit die Graffſchafft Tyrol vor die ſicherſte Retirada, zumal bey dieſen Conjuncturen / gehalten / wohin man ſich am Käyſerl. Hoff wenden / und mit einer kleinen Armee ſich gegen den gröſten Feind auffs beſte vertheidigen könte / wolte der Churfürſt auff einmal dem Käyſer mit allen den Seinigen dieſe Zuflucht abſchneiden. Und was das meiſte / weilen der Churfürſt (wolte er anders ſicher gehen / und ſoviel als ein Menſch vorſehen kan / ſich gegen einen mißlichen Kriegs- und Glücks-Streich verwahren) eine Communication mit einer Frantzöſ. Armee haben müſte / ſelbige aber über den Schwartzwald nicht zu haben war / indem der Villars bey ſeinem Durchbruch die Päſſe nicht beſetzt / auch / ohne ſich zu ſchwächen / nicht beſetzen können / die Schweitzer ferner öffentlich daran nicht wolten / ihre heimliche connivenz aber dem Churfürſten nicht zuläng-

lich war zu ſeinem Vorhaben/ ſo dauchte es ihm am ſicherſten zu ſeyn / ſelbige mit der Frantzöſ. Armee in Italien zu gewinnen/die vor einem Jahr ſchon darzu Mine gemacht / und nunmehr nahe an das Veroneſiſche angerucket/ wo ſie ſich des Lago di Gardia, der den Eingang in Tyrol öffnet / mit Gewalt bedienen wolte.

Man muß geſtehen/es konte die Sach faſt nicht ſchlimmer vor das Hauß Oeſterreich abgeredet und abgefaſſet ſeyn. Dann wo es der Churfürſt hinaus triebe/ wie er es im Sinn hatte/ ſo ſolte der Käyſerl. Hof bald in eine ſolche Enge getrieben worden ſeyn/daraus er ſich/ohne einen höchſt-nachtheiligen Frieden / und offenbahrer Renunciation auff die Spaniſche Monarchie / nicht würde haben wickeln können; angeſehen bey Behauptung Tyrols / und Abſchneidung der Käyſerl. Armee in Italien / der Sitz des Krieges in einem Augenblick biß in die Käyſerl. Erbländer/durch Kärndten und Steyermarck/und darauff in Oeſterreich zu bringen geweſen/die/bey ihrem kundbaren Nothſtand/da ſie ſowol an Mañ-

ſchafft

ſchafft als Defenſion entblöſſet / dem fortdringenden Feind ſchlechten Widerſtand hätten thun können. Man machte ſich auch allbereits Bayeriſcher Seits die Rechnung / wie man alles in einem Sommer zu Ende bringen / und ſein Deſſein mit höchſtem Ruhm vor Wien der Käyſerl. Reſidentz hinaus führen würde / und was dergleichen weit ausſehender Concepten mehr waren. Ob man nun alſo ſchon Francken und Oeſterreich bey Paſſau allarmirte / ſo blieb doch das Hauptwerck auff Tyrol gerichtet / und die Frantzöſ. Armee ſolte unterdeſſen bey Lauingen und Dillingen ſich vortheilhafftig einſchantzen / den glücklichen Progreſſen des Churfürſtens mit Ausraſtung zuſehen / den Antheil Schwabens / darinnen es ſtund / ruiniren / biß daß es Zeit wäre / mehrere Operationes vorzunehmen. Es kam zwar einigen Verſtändigen der Einfall des Churfürſtens in Tyrol zu Sinn / jedoch die natürliche Feſtigkeit dieſer Landſchafft / und die Bewegungen / die der Churfürſt auff den Fränck- und Oeſterreichiſchen Gräntzen machte / brachte ſie ſo gleich auff an-

dere Gedancken/ und glaubte das mehri-ſte Teutſchland/ Nürnberg würde an den Reihen müſſen. Am Käyſerl. Hof ſelbſten ſchätzte man es nicht anders zu ſeyn/ weilen der nach Ingolſtatt ausgeſchriebene Rendezvous der Churfürſtl. Trouppen/ und die Verſammlung der aus dem benachbarten Francken und Schwaben ebenmäſſig/ bey Straff der ſchärffeſten militariſchen Execution, ausgeſchriebenen Wägen zu gedachtem Ingolſtatt allerdings ein ſolches beglaubigte. Und nachdem die Fränckiſche Craiß-Verſam̃lung nicht minder/ als die Stadt Nürnberg/ ihren bedrängten Nothſtand durch Expreſſen an den Käyſerl. Hof gelangen ließ/ auch darbey zu erkennen gab/ daß ſich an ihren Grentzen nur darum die Gefahr vermehrete/ weilen man von Käyſerl. Seiten/ und inſonderheit von Paſſau aus/ nicht mit Nachdruck agirte/ ſo erhielten ſie beederſeits gute Vertröſtungen/ daß es ſich nun ſo gleich ändern würde/ weilen vom Unter-Rhein her eine anſehnliche Volcks-Hülffe im Anzug/ die der König in Preuſſen aus patriotiſchem Eifer von der Bloquade Geldern und

ſon-

ſonſten aus ſeinen Cleviſchen Landen zog / und unter Commando ſeines Lieutenant Generals / des Fürſten von Anhalt-Deſſau / eiligſt an die Donau zu marchiren beorderte. Nürnberg aber indeſſen zu encouragiren / damit es bey der gefaſten Reſolution, ſich äuſſerſt zu wehren / beſtändig verblieb / ließ Se. Käyſerl. Majeſt. beede nachfolgende Schreiben an den Magiſtrat eines- und anders theils an die geſamte Burgerſchafft in Geſtalt eines offenen Patents ergehen. An den Magiſtrat lautet die Copey alſo:

Leopold.

Edle / liebe Getreue ꝛc.

„Wir haben aus eurem allerunterthänigſten Schreiben / vom 4. diß / ſowol als aus euers Abgeordneten fernerweitem Vortrag / die leidige Nachricht der auff Unſer und des Reichs Stadt Nürnberg und dero zugehörigen Landſchafften andringenden feindlichen Gefahr / nicht ohne ſonderbare Bekümmerniß / anbey aber auch ſehr gerne vernommen / daß ihr nicht allein eurer Uns und dem Reich ſchuldiger Pflichten erin-

 nert /

„nert/ſondern auch die euch anvertrau„te Burgerſchafft zur hertz- und ſtand„hafften Gegenwehr aufzumuntern/und „darzu die nöthige Veranſtaltung zu ma„chen / an euch nichts erwinden laſſen. „Wir leben zwar der tröſtlichen Hoff„nung / es werde durch die ſeithero ange„rückte Craiß-Trouppen der gröſten Ge„fahr vorgebogen / und wenigſtens die „Stadt in Sicherheit geſetzt worden „ſeyn ; Gleichwie Wir aber auff allen „Fall an Unſere commandirende Genera„lität / nicht weniger an die benachbarte „Fürſten und Stände / die Verordnung „ergehen laſſen/eurer Beſchütz- und Ret„tung mit allen Kräfften zuzueylen / an„nebenſt auch auſſer allen Zweifel ſtellen/ „daß ſolches/nebſt Göttlichem Beyſtand/ „mit Zuziehung der vom Unter-Rhein im „Anzug begriffenen ſtattlichen Volck„Hülffe / mit erwünſchtem Succeſs ge„ſchehen werde; Als ermahnen Wir euch „zuförderſt/ und befehlen gnädigſt / daß „ihr/in Behertzigung ſowol eures als eu„rer Burgerſchafft daran hangenden be„ſtändigen Wolſtandes / unſchätzbaren „Freyheiten / als auch der ſchweren Eyd

und

und Pflichten / unter welchen Wir und"
das Reich euch dieſe Stadt anvertrau="
et / nicht nur für euch ſelbſten / in der"
conteſtirten und jederzeit erwieſenen un="
terthänigſten Treu und Devotion, un="
beweglich beharret / ſondern auch"
eure Bürger und Eingeſeſſene zu"
gleichmäſſiger Standhafftigkeit und"
Tapfferkeit anfriſchet / und die Stadt / "
wie es getreuen Reichs=Unterthanen ge="
bühret / wider die feindliche Gewalt biß"
auffs äuſſerſte / mit tapfferer Auffſetzung"
Gut und Bluts / in gewiſſer Erwar="
tung des euch bereiteten Succurs, de="
fendiret / und euch davon nichts ab="
ſchrecken laſſet / maſſen Wir ſolches ge="
gen euch und eure Untergebene mit"
Käyſerl. Gnaden zu erkennen nicht er="
mangeln werden / und euch damit jeder="
zeit gewogen bleiben. Wien d. 13."
Junii 1703.

Das Käyſerl. Patent an die geſamte Burgerſchafft in Nürnberg iſt dieſes Inhalts:

WIr Leopold / von GOttes"
Gnaden / erwählter Römi="

„ſcher Käyſer/zu allen Zeiten Meh-
„rer des Reichs ꝛc. ꝛc.

„Entbieten allen und jeden Burgern/
„Inwohnern und Schutzverwandten
„Unſerer und des Reichs Stadt Nürn-
„berg Unſere Käyſerl. Gnade. Liebe Ge-
„treue/ Indem Uns die unvermuthete wi-
„drige Nachricht zugekommen / daß der
„Churfürſt von Bayern ſeine und ande-
„re/ zu des Reichs Verderben/ an ſich ge-
„zogene feindliche Kriegs-Völcker/ gegen
„beſagte Unſere und des Reichs Stadt
„Nürnberg führe/ und dieſelbe / zu Aus-
„übung ſeines verdammlichen Vorha-
„bens mit Feuer-Einwerffung/ oder auch
„formlichen Belagerung/ unter ſeine und
„des declarirten Reichs-Feindes Gewalt
„zu bringen / geſinnet ſeye / empfangen
„Wir von eurer vorgeſetzten Obrigkeit/
„Burgermeiſter und Rath/ die angeneh-
„me Zeugniß / daß ihr ſolche feindliche
„Gewalt auszuhalten / und nach allem
„eurem Vermögen abzutreiben euch mit
„unerſchrocknem freudigen Gemüth an-
„ſchicket / welches dann von Uns billich
„mit gnädigem Wolgefallen auffgenom-
„men und erkennet wird. Nun ſeynd

Wir

Wir zwar annoch der guten Hoffnung/ „
jetzt-erwehntes feindliche Vorhaben„
durch die verſammlende Kriegs-Macht„
zu hintertreiben / und wenigſtens die„
Stadt vor würcklichem Angriff zu be-„
freyen/ gleichwie Wir dann auch auff„
allen widrigen Fall gedachten Burger-„
meiſtern und Rath anbefohlen/ ſich mit„
denen Feinden in keine Handlung ein-„
zulaſſen / ſondern ſich der ungerechten„
Gewalt mit möglichſter Gegenwehr„
pflichtmäſſig zu widerſetzen / und die be-„
hörige Veranſtaltung nachdrücklich„
fürzukehren / damit die von Uns ihnen„
anvertraute Stadt auffs äuſſerſte/ auch„
mit Auffſetzung Guts und Bluts / ver-„
theidiget werde; Alſo haben Wir euch„
nicht minder / mittelſt dieſes offenen„
Brieffs/ zur männlichen Standhafftig-„
keit in eurem rühmlichen und tapffern„
Vorſatz auffmuntern/ und gnädigſt er-„
mahnen wollen / daß ihr/ in Betrach-„
tung eurer Uns und dem Reich / auch„
eurem Vatterland / ſchuldigen Treu„
und Pflicht / darunter eurer Obrigkeit„
willfährigen Gehorſam/ Beyſtand und„
Folge leiſtet/ euch darob auff keine Weiß„

„abſchrecken oder abſondern laſſet / ſon„dern alles / was zur Defenſion und Er„haltung eurer Stadt und Gemeinde ge„reichen kan / nach euren Kräfften / unge„ſparten Fleiſſes / auch Leib und Gutes / „wie es getreuen Burgern / Inwohnern „und Schutzverwandten zuſtehet / willig „beytraget / mithin ſowol dem Reich / für „die unter deſſen Schutz bißhero genoſ„ſene Wolthaten / die ſchuldige Erkent„lichkeit zeiget / als auch die von euren „Vor-Eltern auff euch gediehene un„ſchätzbare Freyheit für eure Kinder und „Nachkommen beyzubehalten trachtet. „Wir verſehen Uns deſſen zu euch / um „ſo vielmehr / als Wir bereits zu ſchleu„niger Veranſtaltung eines zulänglichen „Succurs nachdrückliche Verordnung „ergehen laſſen / auch zu dem Ende ehi„ſter Tagen eine anſehnliche Beyhülffe „vom Unter-Rhein erwarten / und euch „gnädigſt verſichern / daß Wir nicht al„lein zu eurer Rettung Unſere Käyſerl. „Sorgfalt und Bemühung ferner un„ausgeſetzt vorkehren werden / ſondern „auch die jenige / welche ſich in dieſer Ge„legenheit / durch ihren Eifer / Treu / Tapf-

ſer- und Beſtändigkeit für andern her- für thun / oder ihnen mit löblichen Ex- empeln vorgehen werden / mit abſonder- lichen Gnaden zu gedencken / ja auch da die Stadt und ihr / wider Verhoffen / eurer Standhafftigkeit halber / in Scha- den gerathen ſoltet / eiferigſt dahin zu verhelffen geneigt ſeyn / damit ſolcher in andere Wege gemindert und erſetzet werde. Wie wir dann euch annebſt mit Käyſerl. Gnaden gewogen bleiben. Ge- ben in Unſerer Stadt Wien den 13. Junii 1703.

Mittlerweil man ſich nun ſo rüſtete / durch Nürnbergs Erhaltung den gan- tzen Fränckiſchen für das gemeine Beſte ſich ſo ſtandhafft bezeigenden Craiß zu conſerviren / kam man endlich auff an- dere Gedancken / als die Chur-Bayeriſche Trouppen ſich anfiengen zwiſchen Waſ- ſerburg und Roſenheim zu ſammlen / und man eben auff die Zuſammenführung der anbegehrten Vorſpann- und Pferde aus den Schwäbiſch- und Fränckiſchen Landen ſo ſtarck nicht drang. Es kunte nicht wol anderſt ſeyn / weil von Roſen- heim aus der Paß auff Tyrol zugehet /

und ſich auch einige feindliche Trouppen unweit Tegernſee bey dem Paß Achenthal ſehen lieſſen/ es muſte in Tyrol darob Allarm werden / und man in den Wahn gerathen/ das Spiel ſey auff dieſe importante Graffſchafft gemüntzet. Es vermehrete ſich dieſer entſtandene Allarm um ein merckliches / als von unterſchiedlichen Tyroliſchen Obrigkeiten und Gerichten / die an den Bayeriſchen Grentzen gelegen/ vermittelſt eingeholter Kundſchafft / das allmählich ſich ausbreitende Gerücht nach Inſpruck / der Hauptſtadt des Landes / beſtättigt wurde / Chur-Bayern würde mit ſeinen Waffen ſich hieher wenden. Der Käyſerl. General Feld-Marſchall Lieutenant Gſchwind / der in Militaribus alldorten das Directorium von Sr. Käyſerl. Majeſt. überkommen / wolte es anfänglich nicht glauben/ daß ſich der Churfürſt aus Bayern ſolte an Tyrol machen / in Anſehen/ daß die von Natur befeſtigte Päſſe und Plätze mit wenig Volck zu defendiren wären / und eine groſſe Armee den Kopff gewaltig daran zerſtöſſen könte/ ohne etwas auszurichten. Ob er nun

ſchon

ſchon ſo viel Vorraths nicht hatte/ als zur Defenſion eines gantzen Landes gehörete / und inſonderheit an regulirter Mannſchafft beynahe gantz entblöſt war / ſo meynte er doch/ wann auch der Churfürſt ſchon ſeines ſchlechten Zuſtanges Kundſchafft haben ſolte / es würde ihn der Luſt nicht ankommen/ bey ſo vielen Vortheilen ihn anzugreiffen / und in Tyrol einzudringen: Doch als einmal über das andermal Nachricht von dem Chur-Bayeriſchen Deſſein auff Tyrol einlieff/ ſo machte ſich bemeldter General Gſchwind auff / die Gräntz-Päſſe zu beſichtigen/und begab ſich nach Ehrenberg und Reutti / von dort an der Viſitation einen Anfang zu machen. Der Churfürſt feyerte indeſſen das Fronleichnams-Feſt zu München mit groſſer Devotion, und ſo bald als es vorüber / auch die mehriſten glaubten / nun würde er ſich/ ſeinem Ausſchreiben nach / nach Ingolſtatt erheben / gieng er den 14. Junii per poſta nach Roſenheim zu ſeiner Armee/ die allein an Bayeriſchen Trouppen 9000. Mann auserleſenes Volck ausmachte / worzu noch 2500. Frantzoſen

ſich

ſich begaben. Als man in Tyrol davon Kundſchafft erhielt / machte man dem General Gſchwind durch einen Expreſſen ſolche Ankunfft des Churfürſten zu⸗wiſſen / der eben im Begriff war / in dem wichtigen Paß / die Scharnitz genannt / Anſtalten zu verfügen. Es langte bey ihm dieſe Nachricht nicht ſo bald an / als bald er ſich den 17. Junii mit dem Tyroliſchen Land⸗Obriſten Grafen von Althau per poſta nach Rattenberg und Kuffſtein zu erheben auffmachte / obwolen er an den letzten Ort nicht mehr gelangen konte. Dann der Churfürſt war nach ſeinem Arrivement bey ſeiner Armee ſo gleich auffgebrochen / und hatte den erſten Paß / der noch vor Kuffſtein ligt / Winshauſen / ſo in einem viereckigten Thurn / der mit Palliſaden beſetzt war / beſteht / daran ein ſchlechtes Dorff ligt / mit etlichen Commendirten den 17. Junii aufffordern laſſen. Es lag zwar nur ein Corporal mit etlichen Gemeinen an dieſem Ort / der ſich aber doch auff die erſte Aufforderung nicht ergab / ſondern ſeinen verpalliſadirten Thurn zu defendiren ſich das Courage nahm. Jedoch als

Kuffſtein
Ihn flus

man den 18. Januarii mit würcklicher Attaque dieſes Poſtens den Anfang machte / und Churfürſtl. Seite den Paß überhöchte / ſo war dieſer commandirende Unter-Officier genöthigt / mit ſeinen ſehr wenigen Leuten / ſich zu retiriren und nach Kuffſtein die Flucht zu ſuchen / nachdem er von den Bayeriſchen 7. und darunter einen vom Churfürſten ſehr bedauerten Officier todt geſchoſſen.

Es gieng hierauff noch ſelbigen Tags auff Kuffſtein loß / als auff die wichtigſte Veſtung / und den Haupt-Paß in das Innthal gegen Inſpruck zu / von welchem man ſich / wegen ſeiner beedes von der Natur und Kunſt habenden Feſtigkeit / eine reſolute Gegenwehr verſprach. Es hatte der Churfürſt ſich die Feſtigkeit dieſes Platzes nicht ſo groß eingebildet / als ſie in der That geweſen / und ſoll er ſich / nach Eroberung deſſelben / haben vernehmen laſſen / es ſey dieſes Kuffſtein nicht viel geringer dann Namur zu achten / und würde er / wann er ſo gute Kundſchafft vorhero davon gehabt / als er es nachgehends im Augenſchein ſelbſten befunden / ſich bedacht haben / ſolches zu attaquiren.

ren. Vorjetzt fügte ihm das Glück / ſelbiges zu emportiren / ehe er noch eine formale Belagerung anheben durffte. Dann der darinnen liegende Käyſerl. Commendant / Graf Peter von Wolckenſtein / hatte wol an Munition, Proviant und anderen Defenſions-Requiſiten noch einen zimlichen Vorrath / mit dem man eine lange Belagerung auszuhalten im Stand geweſen / nur der regulirten Mannſchafft hatte er zu wenig / nemlich kaum 400. und ſahe leicht zuvor / daß er damit die fatiquen einer langwürigen Attaque nicht würde aushalten können. Derowegen er ſchlüßig wurde auſſer der Stadt und Schloß keinen Poſten zu beſetzen / ſondern vielmehr die Vorſtadt ſelbſten abzubrennen / damit der Feind keinen Vortheil daraus haben könte. Dieſes ſein Vorhaben ſetzte er eben zu der Zeit in das Werck / als ſich die Churfürſtl. Armee annäherte / ihr Lager ſchlug / und der Churfürſt den General Adjutanten Lontheim / und mit ihm einen Trompeter / den Ort auffzufordern / an den Grafen von Wolckenſtein abfertigte. Die Antwort / ſo der Commendant ertheilte /

beſtund

beſtund darinnen / er fünde es auff keine Weiß verantwortlich / eine ſo importante Veſtung und Schlüſſel des gantzen Landes alſo gleich zu übergeben / ſondern er ſey geſonnen / ſich als ein rechtſchaffener Cavalier, biß auff den letzten Mann und Blutstropffen zu wehren. Und zur Bekräfftigung dieſer Antwort / fieng er auff die Bayeriſche Trouppen tapffer zu feuren an / und ließ die Vorſtadt im Feuer auffgehen. Allein eben diß / was er ſich zu ſeinem beſten auserſehen hatte / gediehe ihm zu ſeinem gröſten Unglück / inmaſſen im währenden Brand / durch GOttes ſonderbares Verhängniß / ſich der Wind änderte / der das Feuer ſelbſt in die Stadt hineintrieb / und ob ſchon bey einigen Tagen / da man von der Chur-Bayeriſchen Anruckung beſorgt zu werden anfieng / viele Dächer der Stadt abgetragen worden / ſo breitete ſich nichts deſto weniger das Feuer völlig in der Stadt aus / daß ſie mit allem / was darinnen war / beynahe gäntzlich in die Aſchen fiel. Der Jammer und das erbärmliche Geſchrey der vom Feuer bedrängten Einwohner kan nicht gnugſam beſchrieben

werden /

werden/ als deren viel lebendig verbrennen muſten / weilen die Stadt-Pforten verſperret geweſen/ und ſich niemand da hinaus retten konte/auch nicht gern wolte/ um dem Feind nicht in die Hände zu fallen / noch Anlaß zu geben/ einzudringen. Der Commendant wolte aus der Noth eine Tugend machen / und ſich in das Schloß mit ſeiner Mannſchafft retiriren/ da er aber im Werck war ein ſolches zuthun / und einige Mannſchafft bereits oben war / gerieth ein höltzerner Gang/durch welchen man von der Stadt in die Veſtung gehen kunte / in Brand/ und das Feuer gerieth in das Pulver/dardurch wurde die Veſtung ſelbſt vom Feuer ergriffen/ die gegen der Stadt auf denen Ravalinen geſtandene Stück von denen Lavetten demondirt / Bomben/ Granaten/ Carcaſſen in die Lufft getrieben / daß es nicht anders anzuſehen war/ als käme der Jüngſte Tag/ und es müſte alles durchs Feuer untergehen: Was noch ſchlimmer war / ſo wurde der im Schloß befindliche Ziehbrunnen/ durch Abreiſſung der Ketten unnutzbar gemacht / alles Saltz zerſchmeltzet und zernichtet/

nichtet/auch der Graf von Wolckenſtein/ mit einigen Officiers und bey 200. Mann nach der Veſtung abgeſchnitten / daß er wegen allzugroſſer unleidlicher Hitz aus der Stadt ſelbſten weichen muſte/ ungewiß / ob er ſich würde ſalviren können/ oder dem Feind in die Hände kommen/ wiewohl ihm doch das erſte noch gelungen. Das Spectacul war erbärmlich anzuſehen/der Churfürſt aber wolte ſich der Gelegenheit bedienen / ſich des Orts zu bemeiſtern / und / da die Brunſt ein wenig nachgelaſſen/ ſchickte er einen General-Adjutanten, nochmahlen die Veſtung auffzufordern. Auff dieſe gethane Auffforderung ließ ſich der ins Schloß gekommene commandirende Officier Coreau alſobalden verlauten / wofern der Churfürſt ihm und ſeiner habenden Mannſchafft erlauben würde / mit klingendem Spiel/ Ober- und Unter-Gewehr/ ſamt 4. Stücken abzuziehen / wolte er keine Beſchwerniß machen / die Veſtung zu übergeben. Als der General-Adjutant mit dieſer Antwort des nunmehrigen Commendanten/ an den Churfürſten zurück kam/ und von dem Churfürſten mit

einer Reſolution an den Commendanten wieder abgefertigt wurde / wolte der von Coreau von keinen gethanen offerten mehr wiſſen / ſondern gab zur Antwort / er wolle ſich biß auff den letzten Mann wehren / und ließ wider alle Kriegs-Manier / auff den mehr beſagten General-Adjutanten Feuer geben. Der Churfürſt ließ um dieſer Urſach willen / ſeine Armee näher anrücken / auff welche der Commendant auch Feuer zugeben anfieng / mit ſeinem Canoniren jedoch wenig ausrichtete / und weder Mannſchafft noch Bagage ſonderlich beſchädigte / allein etliche Gemeine blieben todt / und der Graf von Rechberg / Churfürſtl. Obriſt-Stallmeiſter wurde hart am Schenckel bleſſirt. Diß geſchahe noch alles den 18. Junii. Den 19. darauff ließ der Churfürſt die Veſtung näher recognoſciren / um zu ſehen / wie es vollends anzugreiffen wäre / daß ſie in dieſer Conſternation in ſeine Gewalt käme / er gebrauchte hierzu reſolute Officiers, und gab ihnen eine Anzahl Granadirer mit / um ſich ſo nahe hinzu zu machen / als es ſeyn würde können. Zwey Officiers und 3. Granadiers hatten

darunter die Dreuſtigkeit den Berg an der Veſtung anzuſteigen/ und ferner hatten ſie das Glück / bey etwas höher Anſteigung an den Berg der Veſtung / neben der Haupt-Pforten ein Fenſter offen zu finden / allwo man ſonſten das Brod für die Soldateſca hinein zugeben pflegte/ ohne daß man die Pforte eröffnen durffte. Sie nahmen ſich / bey Erſehung dieſer Oeffnung / und zumahl ſich oben her von der Veſtung niemand regte / den Muth/ die etwas weit von dem Rundell geſtandene Wacht / mit bloſſen Degen anzurennen/ und ſie anzuſchreyen/ ſie ſolte das Gewehr niederlegen und ihnen den Weg zum Commendanten zeigen. Die andern Granadiers / ihrer Cameraden unvermutheten glücklichen Fortgang erſehende / ſtiegen ihnen ſo behertzt als behend nach. In dem erſten Schrecken wuſte die angerennte Kayſ. Wacht/ die ſich keines Feinds verſehen/ nicht was zu thun/ warff das Gewehr nieder / und die Chur-Bayeriſchen drungen mit ihnen fort biß zu des Commendanten Quartier ; Dieſer als er feindliche Granadiers und Officiers ſahe / griffe nach

dem

dem Degen / wurde aber ſo gleich diſarmirt, und ermahnet/ ſich und die Seinigen als Kriegs-Gefangene zuergeben. Weil noch mehrer Gewalt folgte / ſo muſte er wol dieſer Gewalt weichen/wiewohlen er theils gebetten/ man ſolte ihn tödten / theils man ſolte ihn binden/ ferner auch ſo variable Reden und ſeltzame Gebehrden geführt / daß man Chur-Bayeriſcher Seiten glaubte/er wäre von Sinnen kommen. Demnach ließ der Churfürſt die in 200. Mann noch beſtehende Guarniſon zu Kriegs-Gefangenen annehmen/den Commendanten aber ſelbſten Creutzweiß in Ketten und Banden ſchlieſſen. Und auff eine ſolche unglückliche Weiß gieng der Haupt-Paß in Tyrol verlohren / der ſonſten wäre capabel geweſen des Churfürſten gantze Armee zuzernichten; An Munition und Proviant war nichts mehr darinnen zu finden / in dem 5000. Granaten/ 2000. Bomben/ 1000. Muſqueten / bey 1000. Doppelhacken/ und zwey Pulver-Magazine im Rauch auffgegangen/ doch bey 70. Stücke waren noch darinnen / davon etliche demondirt / die meiſten aber brauchbar geblie-

geblieben/ und 6. biß 24. Pfund geſchoſſen. Die von Brand ruinirte Stadt hatte noch darzu das Unglück/ daß ſie von den Chur-Bayeriſchen rein ausgeplündert wurde / und muſten ſich die armen Einwohner von den blutbegierigen Soldaten das jenige nehmen laſſen / was ihnen vom Feuer übrig geblieben/ und das darum/ weilen die meiſten Burger / nach des Commendanten Retirade, ſich aus der Stadt gemacht / und ihr Leben zu salviren geſucht/ daher die eindringe Militz alles für eine Beut erklärte.

So ſehr gantz Teutſchland ſich verwundert / daß eine ſo ſtarcke Veſtung/ durch ein ſo betrübtes Verhängniß / eher in des Feindes Hände kommen/ als man faſt gewuſt / daß es ſelbiger gelten ſolte; ſo ſehr erſtaunte die Grafſchaft Tyrol ſelbſten darüber/ vorſehende/ daß der Churfürſt in weniger Zeit mitten im Land ſtehen/ und alles unter ſeiner Botmäßigkeit haben würde/ zumahlen es wol endlich nicht mehr an Anſtalten/ jedoch aber an nöthigen Vertheidigungs-Mitteln aller Orten fehlte/ und von regulirten Soldaten faſt nichts zu ſehen war. Man hatte

 freylich

freylich es ſchon gethan/und that es noch/ nemlich man ſchikte nach allen Orten und Enden eilfertige Courriers ab/ Volck zu begehren/ und machte inſonderheit reflexion auff die Kayſerl. Armee in Italien/ und was an etlichen Bataillons von dem Schlickiſchen Corpo bey Paſſau ſo gleich zu ſelbiger Trouppen Verſtärckung abgehen ſolte / unter Commando des tapffern Solari ; man bedachte aber zugleich/ daß die in Italien ſtehende Kayſerl. Armee dieſer Bataillons, und noch mehrer Recrouten höchſtnöthig hätte/der Kayſer an Mannſchafft entblöſſet wäre/ und der General Schlick bey Paſſau eben darum ſtill ſitzen müſſen / weil er immer Volck nach Italien detachiren müſſen/ der auch / wann er mit ſeinem Corpo ſchon das Tyrol ſuccurriren wolte/ nur einen weiten Umgang zunehmen / und durch das Saltzburgiſche ſich nicht wagen dürffte. Alſo war und gerieth alles in die höchſte Conſternation, und kunte der anweſende General Gſchwind faſt zu keinem Entſchluß kommen. Er unterließ inzwiſchen nicht das zu thun / was noch möglich zu thun war/er kunte aber nichts

mehrers thun/aus angeregten Urſachen/ als Rattenberg / den noch eintzigen übrigen des Land einführenden Vorpoſten/ unter einem Hauptmann mit 345. Mañ/ ſamt einigem Landvolck und Scheiben-Schützen zu beſetzen/ und weiters anzuordnen/ daß an der Zirler-Brücken eine Linie auffgeworffen und verfertigt würde/ auff daß man den Feind von weiterm Eindringen in das Land abhalten möchte/ wann Rattenberg auch verlohren gehen ſolte. Sonſten wurde anbefohlen/ daß ein jeder das Seinige/ſo gut er könte/ retten und flüchten ſolte / vornemlich/ daß man den Kayſerl. Schatz/ auff dem Schloß Ambraß/ bey Inſpruck / eiligſt zuſammen packen und mit dem Kayſerl. Regierungs-Archiv nach Steyermarck unverzüglich abführen ſolte / welches auch den 22. Junii annoch glücklich/ und eben zu rechter Zeit geſchehen / ehe er den Feinden in die Hände gefallen.

Dann der Churfürſt / der ſich ſeines vortrefflichen Siegs und der in Tyrol über Hand genommenen Conſternation wol zugebrauchen wuſte / ſaß nicht einen Augenblick ſtill / ſondern ruckte noch ſel-

digen Tags / da ihm Kuffſtein beynahe ohne einigen Verluſt in die Hände fiel / mit der Armee fort / und ließ die Avant-garde durch den Kuffſteiner-Wald avanciren / der einen groſſen Auffenthalt dem Churfürſten hätte machen können / wo er wäre verhauten geweſt; Allein auch dieſen Wald der frey und offen ſtund / paſſirte Chur-Bayern ſonder Anſtoß / und lieſſen ſich die Bayeriſchen Huſſaren / an eben dieſem Tag annoch allbereit eine Stunde von Rattenberg ſehen / und plünderten hin und wieder die Häuſer. Des folgenden Tags / den 21. Junii, ruckte die völlige Armee hernach / Kuffſtein wol beſetzt hinter ſich laſſend. Und da war eben in der Frühe Se. Durchl. der Biſchoff von Augſpurg / der Röm. Kayſerin Herr Bruder / ſo ſich in Inſpruck damahls auffgehalten / zu gedachtem Rattenberg angelangt / um zu beſehen / wie in dieſer letzten Gräntz-Veſtung die Veranſtaltung gemacht worden. Als er nun die Meß anhörte / geſchahen drey Loſungs-Schüſſe / der Feind nähere ſich mehr und mehr an / weßwegen der Biſchof eiligſt / nach eingenommenem Mittag-

Mahl /

Mahl/ ſeinen Ruckweg nach Inſpruck nahm. Und war er kaum zur Veſtung hinauß / ſo wurde ſelbige völlig von den Churfürſtl. Trouppen umgeben / und alſobalden genau recognoſcirt / wobey der Obriſt Lieutenant Koch / ein erfahrner Bayeriſ. Ingenieur durch eine Falconet Kugel / ſamt etlichen Gemeinen getödtet worden. Dieweilen die Artillerie noch nicht bey der Hand/ſo ließ der Churfürſt an den Batterien arbeiten/ und ſeine Trouppen / ſo weit ſie kunten / ſich ausbreiten/ wodurch die an der Zirler-Brucken angefangene Linien-Arbeit zerſtöret und zernichtet wurde. Dann ob man wol / auff des General Gſchwinds Geheiß / daran zu arbeiten begonnen hatte/ ſo gieng es doch ſehr langſam damit her/ wegen Mangel der nöthigen Requiſiten/ und gnugſamer Leute/ inmaſſen die mehriſten/ in ſelbiger Gegend ſich befindliche Einwohner / tieffer in das Gebürge ſich geflüchtet. Zwar langten/ auff Ordre des commandirenden Generals / die von Inſpruck abgeſchickte Jäger und Scheiben Schützen den 21. Junii, bey der Zirler-Brücken an/weilen aber die auffgeworf-

ſene Linie noch in keinem Defenſions-Stand ſich befand / und die feindliche Huſſaren gantz unvermuthet / über das Gebürg in das Zirler-Thal hinter der Linie einbrachen / und der wenigen darein poſtirten Mannſchafft in den Rucken kamen / muſte ſich nothwendig alles zurück ziehen. Eben ſo gieng es / als zu gleicher Zeit die vom Gericht Tauer in etlich 100. Mann ſtarck anlangten / dann weilen es meiſtentheils unbewehrtes Land-Volck geweſen / und alles in völliger Confuſion und verlaſſen gefunden worden / weder Munition noch Proviant auch vorhanden war / ſo fand es der Land-Commandeur, Graf von Schauer / ſelbſten thunlich / das ungeübte und undiſciplinirte Land-Volck / aus der unperfectionirten Linie / zurück zuziehen und nach Hauß zu laſſen / indem es doch nur ſonſten dem Feind würde in die Hände gerahten. Und auff ſolche Weiß war im Innthal kein ander Ort mehr / theils wegen Weite des Terrains, theils wegen Kürtze der Zeit / in einen Defenſions-Stand zu bringen / ſondern wann Rattenberg verlohren / ſo hatte der

Feind

Feind das gantze Inntahl in ſeiner Gewalt.

Man muß geſtehen/ daß der General Gſchwind / ſich eifferigſt bey ſothanem Erfolg angelegen ſeyn laſſen/dem ſiegenden andringenden Feind alles in Weg zu legen / dardurch der Lauff ſeiner Waffen ſolte gehemmet werden / es wolte aber das geringſte nicht verfangen / und wo er ſich hinkehrte / Anſtalten zu verfügen/ fand er alles in Confuſion und Beſtürtzung. Als er an dem mehr-erwehnten 21. Junii ſeinen Weg auff Schwatz/von der Revier Rattenberg her/ nehmen wolte/ wurde er von den Bauren genöthiget/ ſich bey Rohtholtz über den Inn zu ſalviren / und die Brucken hinter ſich abzuwerffen / und zu dem über dem Waſſer ſich verſchantzenden Grafen von Wolckenſtein/ der im Feuer aus Kuffſtein ſich ſalviren müſſen/ ſich zu begeben/ welcher einen Hauptmann mit 240. Mann bey ſich hatte. So gar war alles in höchſter Unordnung / und die Gemeinen auff die Groſſen jaloux und ſchwürig/ welches/ über das vorige / noch ein anders neues groſſes Unglück drohete.

Immittelſt defendirte ſich der Rattenberg gegen dem Churfürſten/ ſo gut er kunte/ und ſchiene es erſtlich/als wolte es eine Zeitlang gehörige Reſiſtentz leiſten. Der Feind dargegen/ ob er ſchon keine ſchwere Artillerie noch bey ſich hatte/ eröffnete in der Nacht vor dem 22. Junii die Approchen/ und avancirte faſt ohne Hinderniß biß an die Stadtmauer/ fieng auch an bloß aus 4. Feld-Schlangen/ von einer Batterie auff die Veſtung zu ſpielen. Ob ſchon dadurch kein ſonderlicher effort noch Schaden geſchehen/ ſo wolte doch den darinnen liegenden Soldaten es in die Länge nicht anſtehen/ ſondern als den 23. früh vor Tags/ einige feindliche Granadiers und Frantzoſen den Berg bey der Veſtung mit groſſer Mühe überſtiegen/ die darauff geſtandene Scheiben-Schützen verjagt/ mithin die Veſtung überhöhet/ ſo haben der darinn geweſene Land-Obriſter/ Graf von Althañ und der Commendant um halb zwey Uhr Nachmittags/ die weiſſen Fahnen/zu capituliren ausſtecken laſſen/ mit Bedeuten/ daß ſie ſich zu gering befünden/ gegen einen ſolchen groſſen Fürſten/

ſten/ als Se. Chur-Fürſtl. Durchl. aus Bayern ſeyen/ ſich zu wehren. Der Accord, den ihnen Chur-Bayern vergönte/ beſtund darinen/ daß die regulirte Mannſchafft 400. ſtarck mit allen gewöhnlichen Kriegs-Ehren / mit Ober- und Unter-Gewehr/ fliegenden Fahnen/ klingendem Spiel und 2. Feld-Stücken gegen Grätz abmarchiren / und biß nächſten April des 1704. Jahrs / keine Kriegs-Dienſte gegen Chur-Bayern / und die beyden Cronen Spanien und Franckreich/ thun ſollen/ das Land-Volck lieſſe man das Gewehr niederlegen und nach Hauß gehen.

War vorhero die Unordnung in Tyrol groß / ſo wuchſe ſie anjetzt alle Stund und Augenblicke mehr an/ und hielt es ein jeder/ unter den Groſſen / für das beſte Mittel/ ſich in das Verhängniß zu ſchicken/ und/ ehe daß man davon gezwungen oder alles verheeret würde/ die Chur-Fürſtl. Protection gleichſam freywillig zu ſuchen und anzunehmen/ in dem ja kein Widerſtand zu leiſten ſey. Zu dem Ende iſt den 23. Junii früh/ nach langem Weigern und vielfältig darob angeſtellten

Berathſchlagungen / der P. Rector Soc. Jeſ. von Inſpruck nach Rattenberg zu Waſſer abgegangen / mit der Commiſſion, wann er ſehen ſolte / daß Rattenberg capituliren múſte / und folglich es mit dem Innthal gethan ſey / er bey Ihro Churfúrſtl. Durchl. bittlich um einen freyen ſichern Paß anhalten ſolte / vor die Regierung zu Inſpruck / damit ſie Deputirte aus ihrem Mittel abſchicken und Churfúrſtl. Gnade bitten dúrffte. Doch es brachte dieſer P. Rector nicht ſo bald / gegen Mittag zu / die Veſtung Rattenberg in das Geſicht / ſo ſahe er allenthalben die weiſſen Fahnen auff den Mauren ſtecken / dahero er / mit ſeiner Commiſſion unverzúglich zu dem Churfúrſten ſich verfúgte / und gnádige Audientz bekam. Nur / als die Zeitung von der Capitulation des Rattenbergs in das Land kam / vermehrte ſich zu Inſpruck / und durch alle angelegene Land-Gerichte der Allarm, und wurden auff den Bergen die Feuer angezúndet / welches ſonſten alſobalden zugeſchehen pflegt; vor dißmahl aber wegen der groſſen Conſternation war unterlaſſen worden. Auff Erſehung

dieſer Zeichen iſt alles mit Gewehr / mit Gabeln/mit Morgenſternen und andern Bereitſchafften / die einem jeden das ungefähre Glück in die Hände gegeben / zugelauffen Rettung zuthun / ſo aber eher die Conſternation vergröſſert / als der Noth abgeholffen. Vornemlich wolte denen erbitterten Bauren nicht anſtehen/ daß die Regierungs-Rähte und andere hohe Bedienten wolten Churfürſtl. Protection ſuchen / denen ſie alſo öffentlich die Plünderung und den Tod androheten / auch würcklich die nach Etſchland geflüchtete Wägen anhielten und beraubten ; gleichwol / da man ihnen etwas Geld austheilte/ wurden ſie wieder geſtillet und beredet / nach Rattenberg abzugehen. Sie willigten wol in das Zumuthen / wolten aber niemand zum Anführer haben / als den Grafen Paris von Ladron, zu dem ſie ein beſonders gut Vertrauen ſetzten / allein ſie erlangten kaum Schwatz / ſo kam die Nachricht/ Rattenberg ſey verlohren / dahero ſie völlig auseinander und nach Hauß giengen.

Den 24. Junii langte der Churfürſt

mit der Armee zu Schwatz an/von wannen ihm einige Abgeordnete etliche Stunden entgegen kamen/ er nahm ſeine Einkehr in dem neuen ſchönen Taſſenbergiſchen Pallaſt. Hingegen reiſete der oberwehnte Biſchoff von Augſpurg eiligſt von Inſpruck ab / und gegen den Abend kam der P. Rector Soc. Jeſ. mit guter Verrichtung daſelbſt wieder an/ brachte einen Trompeter mit ſich/der die Churfürſtl. Salvaguardia für die Deputirten bey ſich hatte/ wann ſie ſich dem Churfürſten wolten entgegen begeben. Ingleichem langte der General Gſchwind mit 240. Soldaten an / retirirte ſich alſofort in das Schloß Ambras / welche Gegend aber die feindliche Huſſaren auch beſuchten/einige Bauren niedermachten/ und von ihnen wieder 3. biß 4. ſitzen lieſſen. Was man zu thun gedachte/ daß man einige aus dem Mittel der Regierung dem Churfürſten wolte entgegen ſchicken / das bewerckſtelligte man um ſoviel eher nunmehr / da der Churfürſtl. Paß angelangt/und leicht zu vermuthen war / innerhalb 24. Stunden würde der Churfürſt perſönlich ſich einfinden. Alſo

reiſe-

reiſeten den 25. die Tyroliſchen Deputirten auff Hall / alldorten Sr. Churfürſtl. Durchl. auffzuwarten/ und ihre und des Landes Submiſſion demüthig zu conteſtiren / und waren die Vornehmſten der Præſident Graf Vincinguerra von Arco, Graf Troyer/ Regiments-Cantzler/ Graf Guidobold von Spaur/ Vice-Præſident, denen die Univerſität und die Stadt verſchiedene beygefüget / ſie fuhren in drey Kutſchen / jede mit 6. Pferden beſpannet/ wurden bey erlangter Audienz vom Churfürſten gnädig angeſehen/ und mit vergnüglichen Offerten dimittirt. Der Churfürſtl. Feldmarſchall Graf Johann Baptiſta von Arco kunte nicht umhin/ den Tyroliſchen Cantzler Grafen von Troyer anzuſtechen / weilen man ihn als einen Oeſterreichiſchen Vaſallen zum öfftern peremtoriſch citirt / ſo habe er hiemit erſcheinen wollen ob er zwar den angeſetzten Termin nicht punctuell obſerviren können/ ſo hoffe er doch/ es würde anjetzt noch Zeit gnug ſeyn. Weilen es bey ſolcher Beſchaffenheit um Inſpruck nicht mehr ſicher war / ſo begab ſich an eben dieſem Tag in aller frühe auch

der General Gſchwind mit ſeinen 240. Soldaten aus dem Schloß Ambras hinweg nach Mattery / und als er dorten angelangt/commandirte er den Grafen von Wolckenſtein / die Brücken unter dem Schönberg abzuwerffen / der aber den Unſtern hatte / auff dem Weg von den feindlichen Huſſaren auffgehoben zu werden.

Den 26. Junii ließ der Churfürſt wegen ſothaner höchſt-glücklicher Progreſſen und Eroberung des mehriſten Theils des Innthals zu Inſpruck ein öffentliches Danckfeſt halten/das Te Deum ſingen / und die Canonen löſen / er ſelbſten langte in ſeinem zu Mühla/einem Gräfl. Ladroniſchen Schloß/gemachten Quartier zu Mittag an/und ließ ſo gleich/als er vernahm / daß der regierenden Käyſerin Frau Mutter / die verwittibte Churfürſtin zu Pfaltz/ die ſchon einmal ſeinethalben aus Neuburg an der Donau weichen müſſen/añoch zu Inſpruck reſidirte/ ihr bedeuten/wie gern er ſähe/ daß ſie ſich von daſien anderwertshin retiriren möchte; welchem Anſinnen zu Folge ſie ſich des andern Tags mit anbrechendem Morgen

auff-

auffgemacht. Der Churfürſt blieb alſo bey ſeiner Armee / die ſich von Mühla an biß unter die halbe Hallerau hin erſtreckte und lagerte. Er gab den Tag über vielen ſowol weltlichen als geiſtlichen Perſonen Audientz / und verſicherte männiglich ſeiner Huld und Gnade; als es gegen Abend zu gieng / begab er ſich auff das welt-berühmte Käyſerl. Schloß Ambras / die noch zurück gebliebene Antiquitäten und Raritäten zu beſehen / indem / wie ſchon gedacht / das meiſte davon weg geflüchtet war. Man wolte Churfürſtl. Seite einen Verſuch thun / ob nicht dieſer geflüchtete Schatz einzuholen / und der commandirende Käyſerl. General Gſchwind auffzuheben ſeyn möchte / derowegen wurden Chur-Bayeriſche Huſſaren voran geſchickt / denen ein Traupp von Monaſteroliſchen Dragonern folgte; doch dieſer Verſuch war vergeblich. Dann anfänglich wurden die feindlichen Huſſaren von 100. Käyſerlichen / die ſich zu Matteray poſtirt hatten / tapffer angehalten / und zu dreyenmalen repouſſirt / und als bey Ankunfft der Monaſteroliſchen Dragoner die Käyſerl-

ferlichen Haar laſſen / ſich zerſtreuen und ſelbſten gefangen geben muſten / ſo eilten zwar die Chur-Bayeriſchen über Sterzingen fort / als ſie aber biß in die untere Au kamen / fanden ſie die Brücken über den Fluß Eyſack ſchon abgebrandt / und muſten dahero unverrichteter Sachen den Rückweg nehmen. Bey dieſem Rückweg fiengen ſie an in der ſo genannten Au recht ſchlimm zu hauſen / und mit plündern groſſen Schaden zu verurſachen.

Der 27. Junii wurde eines theils damit zugebracht / daß der Churfürſtl. Miniſtriſſimus von Prüelmayer mit ſeinem Herrn zu Rath gieng / wie die Dicaſterien in Inſpruck künfftighin eingerichtet / die Einkünffte regulirt / und alles in der Graffſchafft Tyrol ſo möchte diſponirt werden / daß der Churfürſt eben dieſen und noch gröſſern Nutzen daraus ziehen möchte / dann bißher der Käyſer gehabt; inmaſſen das Churfürſtl. Abſehen gäntzlich dahin gieng / und keinem einzigen Bayeriſchen Miniſtro ein anderer Gedancke zu Sinn kam / als dieſes ſo geſchwind und glücklich conquêtirte Land

zu

zu behaupten. Damit auch die Gewogenheit der Gemüther bey den Groſſen des Landes gewonnen und erhalten werden möchte / ſo nahm man keine ſonderliche Veränderung in denen Collegiis vor / ſondern behielt alles / was möglich und thunlich war / ſtellte auch denen Raths- und Cantzley-Gliedern / ingleichem denen Lands-Beamten es frey / wer ſich aus ihrem Mittel zur Devotion für Chur-Bayern bequemen wolte / unter denen ſich auch einige befanden / welche ſich zu Churfürſtl. Dienſten wolten gebrauchen laſſen. Anders theils wolte man ſich der Zeit und der habenden Macht gebrauchen / das jenige was noch im Innthal rückſtändig war / vollends in Beſitz nehmen zu laſſen / und ſich zu dem innern Theil des Landes gegen Italien zu den Paß zu eröffnen. Derowegen der General Nouion mit 150. Granadiers und 120. Monaſteroliſchen Dragonern / in Begleitung des Obriſt-Lieutenants von dieſem Regiment / Grafens von Tauffkirchen / nach Landeck abgeſchickt wurde / den Paß / die Finſtermüntz genannt / zu erobern. Der General Lützelburg

tzelburg wurde darneben mit 1500. Mann commandirt/ die gegen Füeſſen zu liegende Tyroliſche Veſtung Ehrenberg wegzunehmen. Jener gieng den 27. ab/ dieſer den 28. Junii, ihrer Ordre ein Genügen zu thun.

Doch beede hatten nicht gleiches Glück noch Succeſs, aus Urſach/ daß die im innern Theil Tyrols liegende Einwohner ſich beſtändigſt entſchloſſen/ auff des gegen Se. Käyſerl. Majeſt. wolgeſinnten und getreuen Pflegers zu Landeck/ Martin Andreä Stretzingers / Auffmunterung / und anderer nicht weniger wolgeſinnten und patriotiſchen Gemüther Zuſpruch / abſonderlich da die Käyſerl. Generalität aller Orten her zulänglichen Succurs zu ſchicken verſicherte / dem andringenden Gewalt ſich zu widerſetzen/ und vermittelſt der vortheilhafftigen Päſſe/ die mit weniger Mannſchafft zu vertheidigen ſeyen dem glücklichen Lauff der Churfürſtl. Waffen einen Damm zu ſetzen. Welchen ſo unverſehenen als tapffern Entſchluß diejenige Bauren auf alle Weiß ſecundirten / die bey dem erſten Einbruch des Churfürſtens Hauß

und

und Hof raumen muſten/ dieweilen/ des Churfürſtens guter Diſciplin ungeachtet/ es nichts deſtoweniger ſo gleich nicht zugieng/ ſondern der Landmann von den vagirenden Huſſaren inſonderheit / und von denen Meroden / erbärmlich mitgenommen wurde. Zwar ſo bald der Churfürſt die Submiſſion von der Regierung zu Inſpruck empfangen/ und durch ſeinen Premier-Miniſtre die Regierung aufs künfftig vor ſich einzurichten Willens war/ ſo gieng ſeine Vorſorg auch dahin/ das von Hauß und Hof zum theil vertriebene / zum theil aus Furcht und Schrecken entloffene Landvolck / ſo zumalen in Wäldern und Gebürgen als Schnapphanen unter der Bayeriſchen Militz Schaden that / zurück zu entbieten / und ließ derowegen nachfolgendes Patent verfaſſen / ſchickte es an alle Gerichte und Aemter ab / und ließ es ſo gar durch 5. Bauren von Ambras eigenhändig anderer Orten hintragen / ſelbiges öffentlich anzuſchlagen.

Von Gottes Gnaden / Wir Maximilian Emanuel/ in Ober- und Nie- "

der-

„der-Bayern / auch der Obern-Pfaltz
„Hertzog / Pfaltzgraf bey Rhein / des H.
„Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Chur-
„fürſt / Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc.
„ Entbieten allen und jeden / denen diß
„Unſer offen Patent zu leſen vorkommet /
„in abſonderheit aber denen ſämtlichen
„der Fürſtlichen Grafſchafft Tyrol geiſt-
„und weltlichen Ständen / Communi-
„täten / Beamten und Unterthanen / Un-
„ſern Gruß und Gnad zuvor / und geben
„ihnen dabey zu vernehmen: Demnach
„Wir / ſowol bey Anruckung gegen den
„Tyroliſchen Landen / als auch bey weite-
„rer Eindringung in dieſelbe / wargenom-
„men / daß an denen mehrern Orten / Fle-
„cken und Dorffſchafften / darauff Wir
„mit Unſern Völckern annoch getroffen /
„alles / aus der ihnen durch feindſelige
„ſchlimme Leute eingejagten Furcht und
„Sorg / Hauß und Hof verlaſſen / und
„davon geflohen / als wären Wir kom-
„men / dieſelbe feindlich zu halten / ihnen
„all ihr Haab und Gut hinweg zu neh-
„men / oder in Grund zu verderben / und
„ſie / in kurtzem Begriff / alſo zu tracti-
„ren / gleich wie man es mit Unſern Lands-

Unter-

Unterthanen in Unter-Bayern/und der Obern Pfaltz/ auff eine unter Chriſtlichen Potentaten vorhin nie erhörte Weiß angefangen; davon aber Unſer Gemüth/wie billich/gantz entfernet/ſondern vielmehr männiglich/wer der auch ſey/ ſo ſich Unſerm Schutz mit freyem Muth zu untergeben ſuchet / in allen Gnaden und geneigten Willen an- und aufzunehmen/auch dieſelbige bey häußlichen Ehren und all dem Ihrigen zu erhalten/ und kräfftiglich zu ſchützen verlangen. Als haben Wir durch dieſes Unſer offen Patent ein ſolches zu männigliches Wiſſenſchafft kund machen/ und in abſonderheit denen Gemeinden und Bauerſchafften die Verſicherung thun laſſen wollen/ daß/ welche das Gewehr niederlegen/ zu ihren Häuſern und Höfen ſich begeben/ und thun werden/ was guten und getreuen Unterthanen zuſtehet / ſie nicht allein bey all dem ihrigen geſchützet und gehandhabt / ſondern noch darüber alſo mild und lieb gehalten werden ſollen/daraus ſie ſelbſten handgreifflich den Unterſchied zwiſchen dem vorigen alten empfangenen Tra-

ctament

"ctament und dieſem neuen zu verſpü-
"ren: Widrigen Falls aber / und da ſie
"in ihrer Hartnäckigkeit verharren / ihre
"Häuſer und Höfe unbemayrt laſſen /
"und / ſo Wir nicht verhoffen / gegen Un-
"ſere Völcker einige Feindſeligkeit oder
"Thätlichkeit verüben würden / hätten
"ſie ihnen die Schuld ſelbſt beyzumeſſen /
"wann wir gegen dieſelbe auff eine här-
"tere / Unſerm Gemüth aber zuwider-
"lauffende Weiß / verfahren laſſen mü-
"ſten. Damit alſo dieſe Unſere geneig-
"te Erklärung deſto gewiſſer und ſicherer
"zu männigliches Wiſſenſchafft gelange /
"ſo iſt Unſer gnädigſter Will und Be-
"fehl / daß diß Unſer Patent (davon Wir
"das erſte Exemplar mit Unſerm eigenen
"Handzeichen bekräfftiget) in öffentlichen
"Druck gegeben / gefertigt / und an allen
"Orten und Enden der Fürſtl. Graf-
"ſchafft Tyroliſcher Landen publicirt
"und angehefftet werde. Geben aus
"Unſerm Haupt-Quartier Mühla bey
"Inſpruck den 29. Junii 1703.

Maximilian Emanuel (L. S.)
Churfürſt / manu propria.
Joh. Chriſt. Dax / Secr.

Die-

Dieweilen aber kein Menſch in Tyrol auff dieſes Churfürſtl. Manifeſt ſonderlich reflectirte/ ſo gut auch immer die darinnen enthaltene Worte waren / ſondern die beſſer Landwerts hin liegende Einwohner die Reſolution ergriffen hatten/ ſich an die vortheilhafftigſten Oerter zu ſetzen / und zu wehren / ſich auch der guten Anführung des Gſchwindiſchen Obriſt-Wachtmeiſters Baron von Haindel / und eines Würtenbergiſchen Hauptmanns Koppenhagen bedienten/ ſo wolte es mit dem vorhabenden weitern Eindringen ins Land / und mit der inſonderheit concertirten und abgeredeten Zuſammenſtoſſung mit den Frantzöſ. Trouppen in Italien nicht gelingen. Biß gegen Landeck hin war es endlich denen detachirten Marq. de Nouion und Graff Taufkirchen leicht zu dringen/alldorten aber wolte man des Churfürſtens Intention und Ordre wiſſen / was weiter zu thun? Indem nun der de Nouion einen General-Adjutanten derowegen an Se. Churfürſtl. Durchl. abfertigte / wurde dieſer unweit Imbſt von einem alten Beut-begierigen Bauren vom Pferd herab

herab geſchoſſen. Als mehr-beſagter General in Erwartung der weitern Churfürſtl. Ordre inzwiſchen den March von Landeck weiter und tieffer gegen Prutz fortſetzen wolte/gieng das Spiel verkehrt und widerſinniſch an. Dann der ebenfalls oberwehnte Pfleger zu Landeck/Andreas Martin Stretzinger/ hatte dieſen vorhabenden March des Churfürſtens vorhero laſſen auskundſchafften / und ſelbigen zu hintertreiben/mithin den Paß Finſtermüntz zu erhalten / ſeine Unterthanen/und die benachbarten Gerichte/ Pfunds und Nauderſperg / ermahnet/ für den rechtmäſſigen Ober- und Lands-Herrn/den Römiſchen Käyſer / und für das Vatterland/Gut und Blut auffzuopffern / auch von allen einmüthig das Verſprechen erhalten / daß ſie Leib und Leben bey ihm zuſetzen wolten. Demnach wurde zu allererſt in der höchſten Stille die Pundlatzer Brücke bezogen/ mit 2. Stücken und einigen Doppelhacken/auch 60. Muſquetirern/beſetzt/ferner eine Bruſtwehr dabey aufgeworffen; dieweilen auch zwey Berge unfern der Brücken lagen/über welche der Feind einen

nen Um- und Abweg hätte nehmen können / ſo beſetzte man ſie mit 400. Mann. Hierauff ließ man 100. der beſten Scheiben-Schützen von der beſagten Brücken an biß an den ſo genannten Zoll in einer Linie dem Berg nach avanciren/und gab ihnen Ordre / ſich hinter denen zum gröſten Vortheil befindlichen ſehr groſſen Steinen/einen Büchſenſchuß etwan von der Landſtraſſen gelegen / zu verbergen / und daſelbſt des Feindes Ankunfft in höchſter Still zu erwarten / auch ſich ja nicht zu moviren/biß der Feind völlig an die Brücken annäherte. Damit man ferner auf Chur-Bayeriſcher Seite keine Nachricht von dieſen Veranſtaltungen der Gegenwehr haben möchte/ ſo wurde in ſelbiger Nacht niemand erlaubt/ nach Landeck zu gehen. Dahero als der Feind in höchſter Sicherheit/ ſich nichts widriges beſorgend / von Landeck den 1. Julii auffbrach/ruckte er biß anderthalb Büchſenſchuß auff die Brücken zu/ allda aber wurde er mit höchſter Verwunderung gewahr / daß hinter der Brücken eine Bruſtwehr auffgeworffen ſeye / und als er durch ein Perſpectiv die Gewißheit

deſſen erſahe / wendete er unverzüglich um ; die hinter den Steinen poſtirte Schützen dieſes erſehende / fiengen an Feuer zu geben / und noch andere haben von den Bergen herab groſſe und kleine Steine abgelaſſen ; hierdurch wurde der Feind alſobalden in Confuſion gebracht / und ſuchte er in höchſter Eile den Rückmarſch / der ihme aber nicht vergönnet worden / dieweilen die Schützen in ſtetem Feuer lagen / und was ſich ihnen näherte / niederlegten / die von Bergen abgelaſſene Steine ſchlugen Mann und Roß zu boden / und als etliche Dragoner freywillig in den Innfluß hinein ſich stürtzten / in der Meynung durch zu ſchwimmen / gieng Roß und Mann zu Grund. Bey einem ſo glücklichen Anfang wolten die Landecker / die dem Feind nunmehr im Rücken waren / auch nicht feyren / ſondern machten alles nieder / was ihnen von dem flüchtigen Feind in die Hände kam / verhackten den Weg biß nach Zamß / und damit dem Feind der völlige Rückweg abgeſchnitten würde / warff man die zu Zamß über den Inn geſchlagene Brücken ab / und beſetzte ſie mit 12.

Schützen. Es war dieſe Abwerffung kaum geſchehen / ſo rennte der Marquis de Nouion und der Graf von Taufſkirchen mit 40. Gemeinen auff dieſe Brücken zu/ſie zu repaſſiren/ſie wurden aber von denen daſelbſt ſich befindlichen Schützen unvermuthet gar übel empfangen / und muſten ſich als Kriegs-Gefangene ergeben. Wie es bey dem Landvolck gemeiniglich zu ergehen pflegt/daß auff einen glücklichen Streich jederman Muth und Luſt bekommt zuzuſchlagen/ ſo gieng es auch allhier zu / aller Orten lieff die bewehrte Mannſchafft zu / und machte von dem Feind / was ihnen entgegen kam / theils erbärmlich nieder / theils diſarmirte man die Flüchtlinge/ der Graf von Portia wurde mit Hacken umgebracht / und lieſſen 60. neben ihm das Leben. Mit einem Wort/von dem gantzen Detachement entkam faſt nicht ein einziger / ſondern was das Leben erhielt / verlohr die Freyheit / und wurde gefangen genommen / und einige nach Bregentz/einige noch tieffer in das Etſchland geführet; nebſt dem trefflichen Gewehr / guter Kleidung und andern Beu-

ten wurden denen Bauren 150. Officier-Hand- und Dragoner-Pferde zu theil/ von ihnen ſelbſten aber blieb nicht mehr als 1. Mann todt / und 6. wurden bleſſirt.

Dem General Lützelburg gieng es glücklicher mit ſeiner Expedition, dann er nahm unterwegs den berühmten Paß Fernſtein ohne Verluſt hinweg / und rückte mit ſeiner Mannſchafft ohne Hinderniß gegen Ehrenberg / ſelbige importante Veſtung in des Churfürſtens Gewalt zu bringen / worinnen er auch ebenfalls glücklich war. Zwar als die Action bey Landeck ſo gut abgeloffen / und nicht nur der Gefangenen Auſſag / ſondern auch der gemeine Ruff verſicherte / daß der Churfürſt einen General nach Ehrenberg geſchickt / ſo wurde das Tyroliſche Landvolck auff Zuredung des Käyſerl. Hauptmanns von Koppenhagen ſchlüſſig / den daſigen Feind auffzuſuchen und auffzuſchlagen / marchirte auch zu dem Ende alſobalden fort / und da es zu Imbß zu ſtehen kam / beredete es daſelbſtiges Gericht mitzugehen. Man erreichte den 2. Julii den Paß Fernſtein / den der von Lützelburg

burg mit einem Frantzöſ. Hauptmann und Lieutenant nebſt 70. Mann beſetzt gelaſſen / und da machte ſich das Tyroliſche Corpo, ſo 2000. Mann zum wenigſten ſtarck war / an dieſen Paß / forderte ſelbigen auff / und behauptete ſelbigen / gab auch der Beſatzung keinen andern Accord, als daß es ſelbige für Kriegs-Gefangene annahm / wobey es keinen einzigen Mann verlohr / ob man ſchon einige Stunden im Feuer gegen einander lag. Der von Koppenhagen ſahe ſich 500. guter und bewehrter Schützen aus / ließ ſelbige ein wenig voraus rücken / und war Willens des andern Tags gewiß bey Ehrenberg zu ſtehen / und dieſen Paß zu retten / allein da ein ſtarckes Regenwetter einfiel / und noch andere Hinderniſſe kamen / muſte man ſtill liegen bleiben. Und eben an ſelbigem Tag / den 3. Julii, gieng Ehrenberg verlohren. Der General Lützelburg / dem bey Annäherung eines Succurſes nicht wohl zu Muth war / ſich auch wegen des Mangels / ſo ſich am Proviant ereignen wolte / zur Auffhebung der Belagerung verſtehen hätte müſſen / wolte es verſu-

chen/ ob nicht eine Liſt hier mehr als die offenbare Gewalt ausrichten könte? Er ſchickte einige Dragoner alſo nach dem Flecken Reiti/ und ließ denen in der Veſtung wiſſen / wo ſie das Schloß nicht augenblicklich würden übergeben/ ſo ſolte durch die Dragoner alles weit und breit in Brand geſteckt und biß in den Grund ruinirt werden. Der Commendant in der Veſtung/ Baron von Roſt/ ließ ſich hierdurch wol nicht ſchrecken/ doch denen aus Reiti in der Veſtung ſich auffhaltenden Einwohnern gieng dieſe Bedrohung dermaſſen zu Hertzen / daß ſie zu dem Commendanten mit groſſem Ungeſtümm lieffen / vermeldende/ ſie hätten Chur-Bayeriſche Protection angenommen / er ſolte ohne einzigen Anſtand die Veſtung übergeben/ würde er ſich im geringſten widerſetzen / ſo wolten ſie ihn zum Fenſter über die Veſtung hinaus werffen. Ob er nun ſchon wider diß Anſinnen proteſtirte mit aller Macht/ ſo wolte ihn doch kein Menſch hören / und weilen ſeine Guarniſon aus lauter Landvolck beſtund / und er nicht mehr dann 10. Mann regulirter Militz bey ſich hatte/

te / ſo muſte er die Veſtung per Accord den Feinden einlieffern / und ſich auff Bregentz convoyiren laſſen. Mithin waren die für unüberwindlich gehaltene drey Tyroliſche Haupt-Päſſe / Kuffſtein / Ehrenberg und Scharnitz in des Churfürſtens Gewalt. Dann mit der Scharnitz machte Se. Churfürſtl. Durchl. gantz kein Compliment, ſondern nöthigte die Regierung zu Inſpruck / daß ſie an den daſigen Commendanten ſchreiben / und ihm gebieten muſte / den Chur-Bayeriſchen den Paß einzuraumen / der ohne dem ſeine meiſte Stärcke von auſſen her gegen das Churfürſtl. Land hatte / und von innen aus leicht zu gewinnen und zu bemeiſtern war.

Die vortheilhafftige Eroberung der Veſtung Ehrenberg erſetzte den Schaden / ſo die Bayeriſchen bey Landeck erlitten / und wolte der Churfürſt zur andern Zeit das jenige zu Werck richten / was vor dißmal nicht gelingen wollen / und war ihm angenehm / daß er auff der Seite von Bregentz her den Käyſerl. alle Hoffnung zum Succurs abgeſchnitten / ſo nun der Hertzog von Vendome, ſo in

Italien die Frantzöſ. Armee commandiret / ſich aufmachen / und von dem Tridentiniſchen her die Päſſe forciren würde / hoffte der Churfürſt annoch zu ſeinem Zweck zu gelangen. Biß daß alſo beſagter Hertzog von Vendome den verlangten Angriff thun/und ihm die Paſſirung der ſo engen Thäler und hohen Gebürge erleichtern würde / war der Churfürſt des Entſchluſſes / in Inſpruck zu verharren/ auff daß er die Regierung zu ſeinem Nutzen deſto beſſer einrichten könte. Es belieff ſich dieſe Verweilung wol bey 14. Tagen hin / unter welcher Zeit denen Tyrolern noch mehr der Muth anwuchs / den Feindſeligkeiten des Churfürſtens die äuſſerſte Gegenwehr entgegen zu ſtellen / zumalen die von Paſſau her beſtimmte Trouppen unter dem General Solari immer näher kamen / der General von Guttenſtein auch aus Italien in Tyrol mit etwas Volck eylete/ und der General Heiſter von Wien aus den Befehl bekam/ ſich in Tyrol zu erheben / und die daſelbſt zuſammenſtoſſende Mannſchafft zu commandiren. Vor allen machten ſich die Schützen aus dem

Etſch-

Etſchland in etlich 100. ſtarck auff / zo-
gen die aus dem Pyſterthal bey Brixen
an ſich / beſetzten die Clauſen / ſo inwen-
dig im Land gegen Italien zu ligt / und
ordneten allerhand andere gute Sachen
an / den weitern Einbruch ins Land zu
verwehren. Die von Meran hatten den
Jaufen verhauen / die Berge mit Volck
verſehen / und in ziemlicher Anzahl ſich
gegen den Brenner / einen bekandten /
aber ſehr hohen Berg / begeben / des Fein-
des alldorten abzuwarten. Es kunten
dem Churfürſten dieſe Anſtalten nicht
verborgen / und hiernechſt nicht anderſt
dann höchſt mißfällig ſeyn / derowegen
wolte er denen Tyrolern keine Zeit laſſen
ſich zu erholen / ſondern in Entſtehung
des Frantzöſiſchen Durchbruchs in das
Tridentiniſche ſich ſelbſten den Eingang
in Italien eröffnen. Derohalben ſetzte
er zu verſchiedenen malen gegen Schön-
berg und den Brenner an / wurde aber
jedesmal mit Verluſt repouſſirt / und
muſte viel Volcks (man wolte es nicht
weniger dann 1500. ſchätzen) ſitzen laſ-
ſen / vornemlich aber büſſte er manchen
Officirer ein / und war niemand auff 3.

biß 400. Schritt / vor denen in den Gebürgen / hinter den Steinen verſteckten Schützen ſicher / deren man keinen ſehen / geſchweige ihnen beykommen kunte / und die / wann ſie einen Officier oder ſonſt jemand todt ſchoſſen / ein lautes Gelächter erregten.

Die Gemeinen nicht weniger als die Officiers, wurden über dieſe blutige Niederlag unwillig / und wolten ſich nicht gern ſo muthwillig auff die Schlacht-Banck lieffern laſſen / der Churfürſt aber ſelbſten wurde darob höchſt-ergrimmet und erbittert / daher er auch / ſo weit er reichen kunte / alles durch fouragiren und Zuführen zu ſeiner Armee / verheeren und inſonderheit viel Vieh zuſammen treiben und metzgen ließ. Die Huſſaren und Frantzoſen giengen überdiß auff die einzelen Höfe und ſchlecht-bewohnte Dörffer im Innthal aus / und plünderten was ſie antraffen. Ein ſolches ſetzte das Tyroliſche Volck vollends in die höchſte Unwilligkeit und Verbitterung / weil ſolches der Churfürſtl. Parole ſchnur-ſtracks zu entgegen lieff. Und als man noch ferner in Inſpruck das Zeughauß ausleerte / die

meiſten

meiſten noch übrigen Raritäten aus dem Schlos Ambras nahm/ das aus Metall gegoſſene Pferd mit andern metallenen Kunſt-Stücken / auch viel andere Sachen mehr aufflud/ ſolche nach Hall führen ließ/um ſie von dar weiter in Bayern zu transportiren/ ſo machte ſich/ was da Waffen tragen kunte/ auff/ ſelbiges zu verwehren. Und getraute man ſich um ſo eher zu dem vorgeſetzten Zweck zugelangen / weilen der Churfürſt den March gegen den Brenner anſagen ließ/ und die bißherigen Schwerigkeiten zu überwinden / perſönlich mit dahin gehen wolte/ par force dorten durchzubrechen. Es war denen Tylorern / die ihre heimliche Correſpondentz / von Gerichten zu Gerichten eingerichtet/ ein ſolches lieb zu vernehmen/ und getrauten ſich dieſe/ ſo den Brenner beſetzt / den Churfürſten gar wol abzuhalten/ die übrigen im Innthal aber hatten den Vorſatz/ durch eine ſtarcke Diverſion im Rücken / die Bayern und Frantzoſen ſolchergeſtalt in die Enge zu bringen/ daß ſie der Rückkehr vergeſſen ſolten.

Der March des Churfürſten / mit der

geſamten Generalität/ gieng am 20. Julii fort/ und gegen dem Brenner zu/ und nahm er 2500. des beſten Fußvolcks zu ſeinem Vorhaben mit ſich/ ohne diejenigen/ die ſich eine Zeitlang vorhero an dem Fuß des Brenners eingegraben/ und vor der Land-Schützen Uberfall/ mit Palliſaden verſehen hatten; Zu Matteray wurde das Lager geſchlagen. Das Jnthal inzwiſchen im Zaum zu halten / blieb der Graf de Verita mit 500. Mann Infanterie und 200. Cavallerie zurück/ der zugleich Ordre hatte / zu Hall einige Wercker anlegen zu laſſen/ ſolchen Ort in Defenſions-Stand zu bringen. Hierzu hatte man einige Tage vorhero 2000. Bauren auffbieten laſſen/ die aber / ſtatt zum Schantzen zu erſcheinen / zur Antwort entbieten lieſſen/ ſie hätten nöthigere Sachen zu thun. Als nun der Churfürſt gegen den Brenner anruckte / und der de Verita die Beveſtigung Halls mit allem Ernſt vornehmen / und die unwillige Bauerſchafft mit Gewalt darzu antreiben wolte/ muſte er mit Erſtaunen erfahren/ daß faſt die gantze Bauerſchafft im Jnthal die Waffen ergriffen/ und die in

Hall

Hall liegende Mannſchafft zu maſſacriren ſich auff den Weg begeben hatte. Wie dañ am 21. Julii mit anbrechendem Tage ſich unweit Hall / auff den ſogenandten Aichet 3000. bewehrte Bauern ſehen lieſſen / ſo etliche an der Lende geſtandene Schiffe zerhauten / von den übrigen die Ruder wegſchlugen / ſie ins Waſſer trieben / daß ſie der Feind nicht mehr brauchen kunte. Der Graf Verita, ſo Kundſchafft davon in der Nacht bekommen hatte / daß die Bauren ein Deſſein auff Hall vor hätten / hatte ſich mit 300. Mann zu Fuß und 120. Dragonern / gleichermaſſen in der Frühe nach Hall auffgemacht / das Volck auff die Bauren anrücken laſſen / ſich ſelbſten aber in die Stadt verfüget / ſelbige in dem Gehorſam zu halten / den ſie dem Churfürſten geſchworen. Als er daſelbſt die Gefahr ſahe / und die gantze Stadt in Bewegung fand / gab er Ordre, daß noch 100. Mann zu Fuß und 30. Dragoner von Inſpruck nach Hall eilen / und Rettung thun ſolten. Ehe daß dieſe kamẽ traffen die Bayern und Tyroler auff einander / und dieſe Letztere fochten mit ſo gu-

tem Muth und Glück/daß ſie die Bayern biß an die Thor ein Hall hin jagten; An ſtatt nun/ daß die Bayern hier glaubten Sicherheit zu finden und ſich recolligiren zu können/ fanden ſie die Thor verſchloſſen/ und man gab von denen Mauren/ mit Stücken auff ſie Feuer. Dieſes Unheil vor die Bayern/ rührte aus eines Frantzöſiſ. Officiers Inſolentz her/ der einen Burger in Hall/ohne alle gnugſame Urſach/ und weil er ſich mit Reden mit ihm eingelaſſen hatte/ todt geſtochen. Dann dieſer Unfug machte die Burgerſchafft in Hall ſolcher geſtalt erbittert/ daß ſie die in der Nähe befindliche Bauerſchafft zu Hülff ruffte/ die dann in die Stadt mit zimlicher Mannſchafft eindrang/ die Bayern und Frantzoſen aller Orten auffſuchte/und was ſie im Gewehr antraffe/ niedermachte. Viele Bayeriſche Officiers wurden im Tumult alſobalden erſchoſſen/ darunter ſonderlich war der Ober-Ingenieur Marlo und der Stück-Hauptmann Paur/ der Graf von Verita aber ſelbſten ward mit Hacken auff dem Marckt zu todt geſchlagen/ und ihm Hände und Füſſe abgehauen/

den

den Leib ließ man/ zu einem elenden ſpectacul, öffentlich eine Zeitlang liegen. Die Chur-Bayeriſche Mannſchafft auſſerhalb der Stadt/ die von auſſen und innen Feinde ſahe/ ſuchte die Thor auffzuſprengen/ vor dem äuſſerlichen Feind Sicherheit zu finden/ und die innerliche Unruhe zu dämpffen/ fande ſich aber in ihrer Rechnung betrogen/ dann als ſie/ mit gutem Willen der Halliſchen Burger/ zimlich ſtarck eingedrungen/ ließ man den Schuß-Gattern fallen/ und da gieng es an ein neues metzlen an/ und muſte alles/ was ſich nicht verſchloſſen/ durch die Schärffe des Schwerdts fallen. Die von auſſen wurden durch die Schützen in die Enge getrieben/ und ſalvirten ſich wenige nach Inſpruck.

Dieſer vor die Errettung Tyrols ſo glückliche Action, folgten an eben demſelbigen 21. Tag des Monats Julii, noch andere nicht weniger vortheilhafftige Streiche. Dann einmahl griffen die im Oberland des Innthals liegende Bauren die Bayern bey Zirl an/ wo ſie 140. Mann poſtirt hatten/ hauten ſie biß auff 18. nieder/ und verurſachten bey denen

um

um Inſpruck ſich noch auffhaltenden übrigen/ hierdurch eine ſolche Conſternation, daß ſie ſich nicht getrauten im freyen Feld zu campiren / ſondern ſich gegen Abend in die Stadt hinein zogen / und auff den Reñplatz lagerten. Dem Chur-Fürſten/ der gegen den Brenner avancirte / und ſeine Sach hinter ſich gar wohl beſtellt zu haben/ ſich bedüncken ließ/ wurden 3. Courriers nachgeſchickt / ihm von dieſer ſo gefährlichen Revolte Nachricht zu geben. Andermahln gieng die Veſtung Rattenberg wieder durch der Bauren Tapfferkeit aus des Churfürſtens Gewalt. Dann nachdem der Bayeriſche Commendant ſelbiger Veſtung/ auff erhaltene Nachricht von dem Auffſtand zu Hall / mit einem Lieutenant und 28. Mann/ biß zur Ziller-Brücken/ allwo die Bauren eine Schantz auffgeworffen/ recognoſciren geritten/ wurde er von denen im Hinterhalt verdeckt liegenden Kayſerlichen Zillerthaler-Schützen / von Rattenberg abgeſchnitten/ ihm der Ruckweg verlegt / und er genöthiget / ſich in das Schloß Kropffſperg zu retiriren. Daſelbſten ſtellete er ſich zur Gegenwehr/

wurde

wurde aber alſobalden im Schloß von denen ihm nachſetzenden Schützen attaquirt / auff dieſe ließ er ſeine Mannſchafft tapffer Feuer geben/und mit Steinen auff ſie werffen / die Schützen aber nahmen einer den andern auff die Achſel/ brachten Seiler und Leitern zur Hand/ überſtiegen die Schloß-Mauer und faßten darauff poſto. Die Bayeriſchen ſich übermañt und das Schloß erſtiegen ſehende/ eröffneten den übrigen das Thor/ und ſtelleten ſich / als wolten ſie ſich gutwillig ergeben/da aber ein erhitzter Bauer mit einem Grießbeil nach dem Commendanten grieff/ und der Commendant dieſen Bauer erſchoß / gab die übrige Bayeriſche Mannſchafft auffs neue Feuer/ worüber die ergrim̃te Bauerſchafft mit Gewalt eindrang / ſich des Schloſſes völlig Meiſter machte/ das meiſte/ ſo im Gewehr war / niederhaute / doch den Commendanten mit noch einigen gefangen annahm / ihn nach Figen brachte/ unter Wegs aber ſehr hart und ſchimpfflich tractirte / ihn auch unfehlbar noch würde maſſacrirt haben / wo nicht ihr Anführer ſelbſt ihnen 100. Rthlr. für des

Commen-

Commendanten Leben gegeben. Als ihnen dieſes gelungen / und ſie den Commendanten in Rattenberg in ihren Händen hatten/ſetzten ſie ihren Anſchlag auff die Veſtung ſelbſten fort / darinnen ſie/ durch die heimlich angerichtete Correſpondentz/ mit etlichen Burgern ein gut Verſtändniß haben. Gegen 10. Uhr Abends ruckten die Zillerthaler an / und eröffneten mit Aexten das Peiplegger-Thor ; Zu gleicher Zeit gaben 6. Burger auff die Wacht des Brucken-Thors Feuer/ ſchoſſen 3. nieder/ und nahmen 9. gefangen/und machten auch dieſes Thor frey / und denen verdeckt geſtandenen Präntenbergern hierdurch den Eingang in die Stadt ſicher. Ohne Tumult gieng es freylich nicht ab / ſondern von der Guarniſon ſo wohl / als von Bürgern/ Bauren und Schützen entſtund ein groſſer Allarm, und wurde inſonderheit vom Schloß herab / unter die andringende Burger- und Bauerſchafft/ ſtarck Feuer gegeben/ doch nicht der geringſte Schaden verurſacht. Der Sach ein Ende zu machen / nöthigte man den gefangenen Commendanten / an die Beſatzung eine

ſchrifft-

ſchrifftliche Ordre zuſtellen/das Schloß ohne weiters weigern abzutretten. So ungern er dieſes that/ ſo hart ſetzte man ihm deswegen zu/ biß er einwilligte/ und als die Guarniſon der immerfort ſich vermehrenden Macht Widerſtand zu thun nicht ferner getraute/ auch ihres Commendanten Ordre ſahe/ hielte ſie um Accord an/ und ein deſto beſſeres Tractament zu erhalten/ langten viele das Gewehr über die Schloß-Mauer herab: Doch gieng es nicht ohne alle Bitterkeit ab/ und muſten die zu Gefangenen angenommene/ von denen erzürneten Bauren vieles leiden/ würden auch noch ein mehrers haben ausſtehen müſſen/ wo man nicht ohne eintzigen Verluſt/ auch eines eintzigen Mannes/ in wenig Stunden mit dieſer Entrepriſe wäre zu End gekommen.

Ferner wurde der importante Paß Scharnitz durch den Obriſt-Wachtmeiſter/ Baron Haindl emportirt/ und zwar folgender Geſtalt: Nachdem Herr Obriſt-Wachtmeiſter Baron Haindl ſeinen Marſch (ſoviel möglich geweſen) bey Tag und Nacht beſchleuniget/ iſt er

endlich

endlich den 16. Julii zu Landeck angelangt / allwo er ſeine Trouppen / weilen ſie ſehr ermüdet waren / einen Tag ausraſten laſſen / er aber begabe ſich gleich nach dem ſo genannten Piller und Eythal / welche beede / nachdem er ſelbe gnugſam in Augenſchein genommen / er dergeſtalten verſchantzet und bedecket hat / daß dadurch ihm ſeine rechte Flanque völlig frey gemacht / mithin weiter hinaus zu rücken der Weg gebahnet worden / er marſchirte alſo mit ſeiner Mannſchafft / nachdem er den Hauptmann von Koppenhagen mit 130. Mann / nebſt den Scheiben-Schützen von Glurus / Mals / Nauders / und andern Gerichtern / wie auch den Herrn Grafen Anton von Sahlburg auf gedachten Piller detachirt / geraden Weg auf Imbs / allwo offt-ernannter Obriſt-Wachtmeiſter die daſelbſtige Feuer-Schützen aufgebotten / und den andern Tag / als den 20. ſamt ihnen nacher Nazereit gegangen iſt / in Meynung / ſich alldort an einen vortheilhafftigen Ort zu poſtiren / mithin die Communication zwiſchen der Veſtung Ehrenberg abzuſchneiden; es funde aber

der

der Obriſt-Wachtmeiſter dieſen Terreno dergeſtalten weitſchichtig daß ſelben mit ſeiner Mannſchafft zu behaupten ihme unmüglich ſchiene / lieſſe derohalben ſeine Trouppen in gedachtem Nazareit ſtehen / und avancirte mit denen Granadirern biß Barbis/allda anlangend/ſchickte er alſo gleich vertraute Kundſchafften in das Land / bey deren Zurückkunfft er verſichert worden / daß biß Zirl nichts von dem Feind zu ſehen. Er commandirte demnach gleich ſeine Trouppen in möglichſter Eyl anzurücken / den Würtenbergiſchen Hauptmann von Koppenhagen aber / ſich mit ſeinen Commandirten und einiger Anzahl Schützen auf den Fernſtein zu poſtiren / um ihme dadurch den Rücken gegen Ehrenberg ſicher zu machen / er hingegen avancirte mit denen Granadirern nacher Telffs / und da er alldort wargenommen / daß das Landvolck über deſſen Ankunfft ſehr erfreuet wäre / bediente er ſich deſſelben/ beruffte augenblicklich ihre Obrigkeiten und Vorſtehere/ denen man mit mehrerem dieſe jetzige Conjuncturen vorſtellete/ und ſelbe zu Ergreiffung der Waffen ermah-

mahnete. Nun da er kaum glaubte/ ſeine Intention in etwas incaminirt zu haben / ward er gleich dergeſtalten eyferig von dem geſamten Landvolck secundirt/ daß er ſeine Gedancken etwas weiter auszubreiten beginnete / und weilen / zu dem Zweck zu kommen / ſelbe denen Gemeinden nothwendig zu communiciren wäre / als geſchahe auch ein ſolches gegen die Vornehmere / von welchen er Obriſt-Wachtmeiſter gleich eine ausführliche Information von denen Poſten Luitaſch und Scharnitz einnahme / und ſeine Meſures dergeſtalt darnach richtete / daß noch ſelben Abend die Luitaſch von denen Bauren überrumpelt / die Guarniſon zu Kriegs-Gefangenen gemacht / und dieſer Poſten mit einem Lieutenant und 50. Mann beſetzt worden. Seinen Marſch gegen die Scharnitz aber ſtellte er feſt auf den folgenden Morgen / als den 21. hujus.

Unterdeſſen lieffen die Kundſchafften ein / daß der Feind annoch bey Zirl / ſelbe Brücken zu bedecken / mit 240. Mann / theils Dragonern / theils Infanterie ſtünde / er befahle hierauff / die Martins-Wand

Wand gegen Inſpruck und den Dür-
ſtenbach dergeſtalten zu verhauen/ abzu-
graben / und mit einigen 100. Mann/
theils Schützen theils Land-Militz/ zu be-
ſetzen/ daß dieſes Detachement von allen
Seiten coupirt/ bey deſſen Dahinkunfft
ſich nothwendiger Weiß auf Diſcretion
ergeben muſte. Baron Haindl marſchir-
te folgenden Morgen auf Seefeld / all-
wo er von deſſen Mannſchafft ſowol als
denen Schützen einige Trouppen formir-
te/ und in guter Ordnung ſeinen Marſch
gegen der Scharnitz fortſetzete ; als er
dieſen veſten Paß zu Geſicht bekam / ſa-
he er gleich 18. groſſe und kleine Stü-
cke / darunter etliche Haubitzen / gegen
ihme gepflantzet / worauf die Schützen
anfiengen recht und lincks das Gebürg
zu erſteigen/ dem Feind in die Flanque zu
feuren / und ſelbigen möglichſter maſſen
von den Stücken zu delogiren/ er Obriſt-
Wachtmeiſter aber ruckte immer biß an
ihre Vorwachten / welche in einer alten
Schantz poſtirt waren ; auf dieſe ſeynd
unſere Granadirer alſo gleich angefallen/
ſelbe auch biß an ihr veſtes mit einem
tieffen Graben und Palliſaden verſehenes
Re-

Retrenchement pouſſirt/ wobey 5. von dem Feind / darunter 2. Dragoner / gefangen/ Käyſerl. Seits aber nur 2. Mañ bleſſirt worden; Indeſſen bezoge der Obriſt-Wachtmeiſter mit ſeiner völligen Mannſchafft dieſen Poſten / der Feind hingegen canonirte aus ſeinem völligen Geſchütz unaufhörlich auf unſere Leute/ doch ohne den geringſten Schaden oder Effect; Herr Baron Haindl lieſſe ſo fort durch einen Tambour den Ort auffordern / weilen er aber die Guarniſon nicht anders als auf Diſcretion annehmen/ hingegen ſie ſolches nicht thun wolte/ beorderte er alſo gleich ſeine völlige Mannſchafft/ ſich zum Sturm fertig zu halten; indeſſen fiengen die Schützen an auf den Feind zu chargiren / welcher ſich auch etwas confus zu bezeigen beginnete / und da man ſolches wargenommen/ ſprange er Obriſt-Wachtmeiſter der erſte mit dem Degen in der Fauſt aus ſeinem Poſto hervor / deſſen Granadirer folgten ihme tapffer nach/ der Feind aber lieſſe das völlige Magazin in die Lufft fliegen/ worbey viel von ihme/ ſo ſich dieſes geſchwinden Angriffs nicht verſehen/ erbärmlich umkommen/

kommen / bey ſolchen Umſtänden avancirte der Herr Baron Häindl / unter dem erſchröcklichen Krachen vieler Bomben / Granaden und Pulvers / immer auff den Feind / welcher bereits durchzugehen anfienge; man ſetzte ſich unſerſeits gleich in den Paß / und lieſſe durch die Granadierer den Feind biß auff eine Viertel Meil Wegs verfolgen: Das verwunderlichſte iſt / daß der Feind / weilen wir zimlich weit anzulauffen gehabt / in währendem avanciren / alle ſeine mit Cartätſchen und Hagel geladene Stücke auff uns losgebrannt / und dannoch keinen eintzigen Mann dadurch gefället.

Von dieſem letzten wuſte der Churfürſt noch nichts / ſondern erfuhr es erſt des andern Tags / inzwiſchen hielt er die Revolte, ſo in Hall vorgegangen / und deren ihn die drey abgeſandte Courriers verſtändigt / für ſo wichtig und bedencklich / daß er alſobalden den 22. Julii, früh um 2. Uhr / ſeinen Rückmarſch vom Brenner gegen Inſpruck antratt / und ſelbigen Tags noch ſich daſelbſt einfand / wiewol er 3. Bataillons am Brenner ſtehen ließ / die ſich vergraben muſten. Und

weilen er wuſte / daß der Aufſtand der Bauren/auſſer Hall/und die Bewegung der daſelbſtigen Einwohner/bloß daraus ihren leidigen Urſprung genommen / daß man ſie hart und rauh zu tractiren angefangen / wolte er durch gelinde Mittel verſuchen/den entſtandenen Tumult/der ihm ſein gantzes Concept verrücken kunte/ zuſtillen ; ſchickte dahero gleich nach ſeiner Ankunfft einen Trompeter nach Hall/ der Stadt Gnad anzubieten/ wofern ſie ſich alſobalden unterwerffen würde. Allein der erſte glückliche Streich/ der den Tylorern ſo wol gelungen / und die immer anwachſende muthige Mañſchafft / machte denen in der Stadt einen ſolchen Muth / daß ſie dem Churfürſten keine andere / als dieſe Antwort zurück entbieten lieſſen / ſie wären entſchloſſen ſich biß auff den letzten Mann zu wehren. Damit auch die beſchloſſene Defenſion deſto nachdrücklicher ſeyn möchte/ſo hatten ſie die Stücke/ die auff der Lende ſtunden/ nach Bayerland abgeführt zu werden/ in die Stadt gezogen/ mit den Kleinen die Mauren beſetzt/ die Gröſſere auff den Platz gepflantzt/und geſamter Hand

haben

haben ſie angefangen von dem Inn an/ biß an den Berg eine Linie zu ziehen / die ſie aber nicht zum Stand bringen können / weilen ihnen der Churfürſt zu geſchwind auff den Nacken kam. Dann es entſchloß ſich Se. Churfürſtl. Durchl./ da man ihm die nimmermehr verhoffte abſchlägige Antwort zurück brachte/ und aller Orten von der Bauerſchafft tapffermüthigen Reſolution Kundſchafft einlieff/ ſie anzugreiffen/ ehe ſie weiter mit ihren Anſtalten käamen. Nun hatten ſich bey der St. Martins-Wand / in 800. Bauren/ und 150. Kayſ. Soldaten verſchantzt/ und auff der andern Seiten des Iñs / bey dem ſchwartzen Creutz / ſtunden 400. ſolcher bewehrter Schützen gleichfalls verſchantzt. Dieſe zu zerſtreuen ruckte der Churfürſt mit etlich tauſend Mann früh um 5. Uhr/ den 23. Julii aus/ und griff vor allen die 400. Mann bey dem ſchwartzen Creutz an; das Gefecht war hefftig und dauerte etliche Stunden/ und gaben die Bauren nicht nur einige gute Salven, ſondern hielten derſelbigen etliche mit groſſem Muth aus/ ohne daß ſie einen Fuß weit zu weichen begehr-

ten / jedoch als die Chur-Bayeriſchen Stücke herbeybrachten / muſten ſie ſich zurück ziehen / wiewol nur mit Verluſt eines eintzigen Manns. Bey der St. Martins-Wand gieng es nicht nur länger / ſondern auch hitziger her / in dem die Tyroliſchen Schützen und untermengte Kayſerl. Soldaten / ſo wol aus den auffgeworffenen Schantzen als auch von denen Höhen und Felſen herab / unauffhörlich Feuer gaben / und von wegen ihrer habenden Bedeckung keinen Verluſt erlitten / vielmehr etlich 100. Bayern nieder ſchoſſen. Dieſe zu delogiren / ließ der Churfürſt ebener maſſen Stücke herbeybringen / und auff ſie canoniren / gewann doch nichts damit / biß er Mittags um 1. Uhr auff der andern Seiten des Jnns / denen Tyrolern in die Flanque kam / und ſie zu weichen nöthigte. Jn der Retirade drungen die Chur-Bayeriſchen an / und machten diejenige / die ſich verſpätet hatten / theils nieder / theils nahmen ſie gefangen / und zwar waren der gefangenen Bauren bey 60. der Kayſerl. Soldaten bey 70. Bey dieſer hitzigen Action, deren der Churfürſt mit ſeiner Generalität perſön-

perſönlich beygewohnet / wurde ihm der Churfürſtliche Cammer-Herr Graf Ferdinand von Arco, an der Seiten erſchoſſen / als den die Bauren / von wegen ſeines mit Gold ausſtaffierten Kleides für den Churfürſten ſelbſten anſahen / die auch nach der Hand / bey dem Kayſerlichen General-Lieutenant und zu Wien am Kayſerlichen Hof ausſagten / wann ſie gewuſt / daß der andere Churfürſt wäre / ſo ſollte er ſo gewiß von ihnen ſeyn niedergelegt worden / als der Graf von Arco, auf den mit beſondertm Fleiß ein Scheiben-Schütz angeleget.

Und von dieſer Zeit an / beſonders da die Leich des Grafen von Arco gen München gebracht wurde / entſtund das Gerücht / welches ſich bald durch gantz Europam ausgebreitet / ob ſeye der Churfürſt ſelbſten todt / welches Geſchrey ſich weiters vergrößerte; und weilen von München aus Zweiffelhafft davon in die angräntzende Oerter geſchrieben wurde / ſo fand

dieſe / ob ſchon auf bloſſem Wahn gegründete Zeitung / auch bey groſſen Höfen hoher Herren und Potentaten / eine Zeitlang ingreſſ.

Der Churfürſt zwar ſelbſt lebte nur allzugewiß / und blieb vor ſeine Perſon unbeſchädigt / nur ſein Trouppen wurden / durch der Tyroler-Bauren Hartnäckigte Gegenwehr / zimlich beſchädigt / und hatten nebſt unterſchiedlichen Officiers über 700. Todte / und ſchrieb man aus Inſpruck / der Bleſſirten ſeyen ſo viel geweſen / daß die Spitthäler und Latzaret ſelbige nicht faſſen können / und man ſolche nicht nur in die Bürgers-Häuſer verlegen / ſondern auch gantze Schiffe mit ihnen beladen / und nach Bayern abführen müſſen. Es ſetzte die gethane Gegenwehr / und der erlittene Verluſt / auch den Churfürſten in die gröſte Erbitterung / und den übrigen einen Schrecken einzujagen / damit ſich ferner niemand unterfangen ſollte / einige Reſiſtenz zu thun /

ließ

ließ er 5. Dörffer anzünden / als Zirl/ Kemmeten/Unterpfaß/Aeſlingen/Völß. Dieſe Execution wurde mit den gröſten Inſolentzien von denen Soldaten verübet/ und nicht nur alles rein ausgeplündert/ ſondern aus denen Kirchen wurden die Ornat und Paramenta genommen/ die Ciboria und Kelche zuſammen geſchlagen/ die Hoſtien auff die Erden geſchüttet/ mit Füſſen getretten/ die Monſtrantzen auff gleiche Weiſe zerſchmettert/ die Prieſter biß auffs Hembd / etliche gantz nacket ausgezogen/ mit Schlägen tractirt / die Krancken in den Häuſern wurden nicht heraus gelaſſen / ſondern mit Fleiß verbrennt / vielen die Augen ausgeſtochen / Hände und Füſſe abgehauen/und darauff ins Feuer geworffen/ mehr als einer ſchwangern Frauen hat man die Frucht aus dem Leib geriſſen/ einigen Gefangenen hat man durch die Backen Löcher geſchnitten / und mit Knebeln und Seilen zwey und zwey aneinander gebunden/ und ſie zum Schauſpiel in Bayern fortgeſchickt/ und ſo fort unerhörte Kennzeichen eines entbrandten Eyfers durchaus ſehen laſſen. Der Vor-

wand war / es ſey die Unbilligkeit der von den Bauren / die ſchon einmal dem Churfürſten gehuldigt / unternommenen Revolte ſo groß / daß man ſie nicht grauſam gnug züchtigen könne / es hätten es auch die Kayſerl. bey ihrem Einbruch in Bayern und in die Ober-Pfaltz nicht viel beſſer gemacht.

An ſtatt / daß dieſe verübte Execution, Furcht und Schrecken bey den Einwohnern in Tyrol erwecken / und ſie bewegen ſollen / das Gewehr ſchleunigſt niederzulegen / und von aller Thät- und Feindſeligkeit ſich zuenthalten / hat ſie noch mehr Verbitterung / unter Groſſen und Kleinen / gegen den Churfürſten verurſacht / und den Entſchluß herausgepreſt / alles anzuwenden / daß man ſich in vorige Freyheit wieder ſetzen könne. Zu dem End / als noch nicht 2. Stund vorbey waren / da dieſe Action geſchehen / und die Execution an etlichen Orten noch währete / haben ſich etliche 100. Bauren biß an das Dorf Mühla / wo Anfangs das Churfürſtl. Haupt-Quartier war / gewagt / und die Wacht / ſo auff ſelbiger Brücken über den Inn poſtirt war / und in 50. Mann beſtund /

beſtund/ attaquirt auch 45. davon in der furie erſchoſſen und niedergemacht. Es entſtund darob im gantzen Lager und Inſpruck Lärmen/und eilte der Churfürſt in hoher Perſon / voller Grimm / gegen die Bauren an/ließ auch aus Inſpruck eiligſt 8. Stück hinaus bringen / allein die Tyroliſchen Schützen hatten ihrer Schantz ſo wol wahrgenommen/ daß ſie ſich zeitlich zurück gezogen / und oberhalb des Zollhauſes in einen Holweg ſich ſo vortheilhafftig geſetzt / daß ſie mit ihren Feuer-Röhren gar füglich über den Innfluß herüber langten/hergegen aber von denen Chur-Bayeriſchen nicht kunten angegriffen / auch ſo gar mit den Stücken nicht beſchädigt werden. Der Churfürſt ſolches erſehend/wurde noch entrüſteter/ und beordrete ein Detachement von Dragonern / die einen Abweg unter dem Schloß Wegburg nehmen und ſuchen muſten/ dieſem Hauffen Bauren in den Rücken zu kommen / jedoch dieſe haben ein ſolches entweder gemerckt oder Kundſchafft davon erhalten / und ſich deswegen wolbedächtlich in das Gebürge retirirt / allwo man ſie unangetaſtet laſſen

muſte. Biß daß ſolches geſchehen/ iſt alles Volck/ ſo im Churfürſtl. Lager vorhanden geweſen/ in Bataille geſtanden/ aus Sorg und Furcht/ es möchte auch anderſt woher ein Einfall geſchehen.

Die Travaillen/ ſo die Churfürſtliche Trouppen bißher ausgeſtanden/ machten daß man den 24. Julii ihnen einen Raſttag ließ. Wiewol die auffgebrachte Tyroler nicht ruheten/ ſondern hier und dort einfielen/ inſonderheit die Steinacher-Schützen/ die Churfürſtl. Feld-Capellen erbeuteten/ die Convoy ſchlugen und 50. Dragoner davon todt ſchoſſen. Weilen auch der Churfürſt das Exempel von Hall in Augen hatte/ wurde er auff das gantze Land mißtrauiſch/ und ließ alſo die Diſarmirung der Einwohner zu Inſpruck/ die er ſchon vorhero anſagen laſſen/ ungeſäumt vor ſich gehen/ ſo daß bey Leib- und Lebens-Straff kein Menſch ein Gewehr behalten durffte/ ſondern an dieſem Tag alles auffs Rathhauß lieffern muſte. Ein ſolches Tractament hatte ſich Inſpruck nicht eingebildet/ weil es ſich freywillig dem Churfürſten unterworffen/ muſte ſich aber zu ſelbigem aus Noth

verſtehen/

verſtehen / und noch ein üblers beſorgen: Jnmaſſen die Bayeriſchen / das Volck zu intimidiren / ausbrachten / es ſolte alles geplündert und in Brand geſteckt / auch niemand / er ſey wer wolle / geſchonet werden / und wartete man nur auff den Churfürſtl. Winck darzu.

Während der dieſer Rencontres, und vor die Käyſerl. glücklichen Aenderungen / waren unterdeſſen die Käyſerl. Trouppen / die man von der Armee aus Jtalien nach Tyrol detachirt / nahe bey dem Brenner angelangt / und hatten ſich daſelbſt unter Commando des Grafen von Guttenſtein mit der Mannſchafft / die aus Kärndten dahin gieng / glücklich conjungirt. Die Churfürſtl. 3. Bataillons, die daſelbſt ſtehen blieben / muſten daher aus ihren Verſchantzungen ſich heraus ziehen / und eiligſt nach Jnſpruck ſich zu ſalviren ſuchen / denen der Käyſerl. General einige Dragoner und Huſſaren ſamt den Brenneriſchen Schützen auff dem Fuß ſie zu verfolgen nachſchickte / ſo zwar nicht allen Schaden / den die Chur-Bayeriſchen in ihrer Retirade thäten / verhüten kunten / indeſſen doch ſo viel

ausrichteten / daß der Feind nicht alles plünderte und verbrandte / und von den Flüchtigen über 200. niedergehauen. Hierauff wolte der Churfürſt/deme alles nunmehr widrig zu gehen anfieng / und der ſich keine Rechnung auff den verhofften Frantzöſ. Succurs aus Italien machen kunte / ſich nicht länger in die Gefahr begeben mit ſeiner Armee / die ſchon ziemlich viel verlohren / ſich einſperren zu laſſen/ſondern ließ den 25. Julii im gantzen Lager den Auffbruch auff morgen ankünden / und quittirte den 26. um 2. Uhr vor Tags die Hauptſtadt Inſpruck/ zog ſich aus dem Wilthener Feld über die Inn-Brücken hinauff / auff die Hätinder Aecker / allda ließ er ſeine Artillerie gegen die Stadt zu pflantzen / und die Krancken und Bleſſirten / gegen die Scharnitz zu / abführen. Nun hatten wol bey der jüngſten Revolte die Tyroler Bauren den Paß Scharnitz den Chur-Bayeriſchen abgedrungen / aber nicht behaupten können / weilen ſich der Churfürſt deſſelben anjetzt mit groſſer force wieder bemächtigte / ſich reſolut durchſchlug / und das meiſte darinnen

theils

theils niedermachen / theils nach München gefangen führen laſſen / dahero er ferner durch ſothanen Paß ſeinen Rückweg ungehindert nehmen kunte. Anfänglich wuſten die Bürger zu Inſpruck noch nicht / wie ſie dieſen ſchnellen feindlichen Auffbruch verſtehen ſolten / zumalen die Käyſerliche noch nicht im Stand waren / den Churfürſten mit Gewalt anzugreiffen / aus Mangel gnugſamer regulirten Trouppen / und wolten viele ein widriges beſorgen / da der Churfürſt ſeine Canonen gegen die Stadt zu pflantzen ließ; jedoch als man weiter in Erfahrung brachte / es auch der Augenſchein gab / daß die gantze feindliche Macht den 27. in der Nacht alſobalden nach 12. Uhr in aller Stille gegen Seefeld zu marſchirte / wurde alles voller Freude / und wuchs ihnen dergeſtalt der Muth / daß ſich etliche Bürger / Studenten und Herrendiener zuſammen ſchlugen / und dem zurück-gehenden Feind nachfolgten / auch viele von denen / ſo ſich verſpätet / meiſtentheils Frantzoſen / mit verſchiedenen guten Beuten zurück brachten. Man kunte aus vielen Umſtänden ſchlieſſen /

daß dieſer Churfürſtl. Auffbruch müſſe in höchſter Eyl geſchehen ſeyn / angeſehen noch einiges Gewehr auff der Haupt-wache mit etwas Proviant / daneben in dem Churfürſtl. Logiament unterſchiedliches von des Churfürſten Leinen Gewandt zurück geblieben.

Es waren die Chur-Bayeriſchen alſo kaum von Inſpruck hinweg / und durch die Scharnitz gegen Seefeld zu gewichen / ſo langten den 27. um 9. Uhr die Käyſerl. Huſſaren und Dragoner an / welche man daſelbſt mit tauſend Freuden empfieng / und Nachmittags folgte der General Guttenſtein mit 1500. Mañ guter regulirter Infanterie / den alle und jede auff dem Brenner geſtandene Scheiben-Schützen etlich 100. ſtarck begleiteten. Und weilen die Stadt Inſpruck von denen Chur-Bayeriſchen gegen Erlegung 3400. Gülden das Proviant-Meel / ſo nicht mit weg geführet kunte werden / annehmen muſte / kam es dem Käyſerl. Corpo wol zu ſtatten. Als der Graf Guttenſtein die Umſtände des Churfürſtl. Rückmarſches in Inſpruck ſicher erfahren / und zugleich die Kund-

ſchafft bekam/ daß die Churfürſtl. Arriere-guarde auff dem Zirler Berg ſich verweilte / die Bagage zu decken / deren Fortbringung ſehr ſchwer fiel / ſo erlaubte er denen Siegs-begierigen Scheiben-Schützen / daß ſie derſelbigen nachſetzten / welche dann auch bey der St. Martins-Wand abermal mit dem Feind anbunden/jedoch da der weichende Feind hinter ſich Gräben auffwurffe / und ſich mit ſelbigen bedeckte/war ihm ſonderlich nichts anzugewinnen.

Als der Churfürſt Seefeld erreichet/ gieng er weiter zurück / und gar biß gen Mittewald / ſo das erſte Ort in Bayern iſt / ſetzte ſich daſelbſt / um zu ſehen / ob dann nicht einmal der Hertzog von Vendome das abgefaſte Concert zu vollführen ſich aufmachen / die Päſſe von Italien aus/gegen das Tridentiniſche/zu forciren / und dardurch ihme Lufft machen würde / auff daß man Tyrol überwältigen könte? Er ſelbſt getraute ſich gar bald die Scharte wieder auszuwetzen / wann der Vendome gegen Trient ſich annäherte / aus Urſach / daß annoch die Scharnitz und die Veſtung Ehren-

berg

berg in ſeinen Händen / und hierdurch der Eingang in Tyrol ihme unverwehrt geblieben. Hingegen ſetzte ſich auch der General Guttenſtein / bey dem der Graf Solari nächſtens ſeyn wolte / in dem Inn-thal feſte / und ſparte keinen Fleiß ſich ſo wol zu verſtärcken / als allerhand gute Anſtalten vorzukehren / wann der Churfürſt wieder anſetzen ſolte / zu dem Ende befehlichte er den Obriſt-Wachtmeiſter Baron von Heindl / mit ſeiner Mannſchafft aus dem Oberland zu ihm zu ſtoſſen / der ſich auch auff dieſe erhaltene Ordre ungeſäumt aufmachte / und mit 400. Mann den 29. Julii zu Zirl anlangte.

Es ſey / daß der Churfürſt beſorget / die Käyſerliche würden ihn ſuchen aus der Scharnitz abermal zu delogiren / und Seefeld zu beſetzen; oder es ſey / daß er eine andere Abſicht gehabt / noch beſſer innen im Land einen Poſten zu behaupten; ſo iſt geſchehen / daß die Chur-Bayeriſchen ſich gegen Seefeld zu mit einem ſtarcken Detachement aufs neue in Tyrol gewendet. Solches brachte der General Guttenſtein nicht ſo bald in Erfahrung / als er den Obriſt-Lieutenant

Wetzel

Wetzel und Obriſt-Wachtmeiſter Heindl mit 400. Mußquetirern und 60. Dragonern commandirte / des Feindes Vorhaben zu unterbrechen; allein der Feind war nicht nur viel ſtärcker / ſondern hatte auch von dem ergangenen Commando genaue Kundſchafft / derohalben er in guter Bereitſchafft ſtunde / die Käyſerlichen zu empfangen. Und da dieſe anruckten / kam es zu einer ſcharffen Action, in welcher anfänglich die Käyſerlichen Vortheil hatten / und die Chur-Bayeriſchen wancken machten / unerachtet ſie ſich auff eine Höhe mit groſſer avantage geſetzt; doch weilen der Churfürſt den Seinigen Succurs ſchickte / ſo geriethen die Käyſerl. in groſſe Noth / und wurden beynahe vom Feind umringet. Hier thaten nun die herzu-eylende und zum Succurs gleichfalls abgeſchickte Tyroler Schützen wiederum das beſte / giengen dem Feind unvermuthet in die Flanque / machten der regulirten Mannſchafft hierdurch Lufft / und zugleich Gelegenheit / nach einigem erlittenen Verluſt ſich in das Gebürg zu ſalviren / wohin ihnen der Feind nicht nachſe-

tzen

tzen kunte. Auff ſolche Weiß behaupteten die Chur-Bayeriſchen den Poſten bey Seefeld/und ſchickten einige Käyſerl. Soldaten / mit einem Hauptmann / als Gefangene ins Lager / wiewol es ihnen auch Blut gekoſtet / und ſie viele Bleſſirte auf der Iſer nach München ſchickten. Der Erfolg von dieſem behaupteten Poſten war/ daß der Churfürſt ſeine Wachten biß an das Zirler Schloß wiederum ausſetzte / und in die Ebene des Innthals ſtarcke Partheyen gehen lieſſe. Es entſtund darob in Inſpruck ein groſſer Allarm / indeme die Käyſerl. noch nicht ſo viel Renfort empfangen/ daß ſie dem Feind hätten die Spitze bieten können / wann er auff ſie mit ſeiner gantzen Macht angedrungen wäre / und hatte derohalben der Graf von Guttenſtein gnug zu thun / aller Orten Muth einzuſprechen / und die höchſt-nöthigen præcautiones zu ſtellen.

Dem Churfürſten war es eben ſo gar Ernſt nicht / tieff in das Land vor jetzt einzudringen / ehe er mehrere Sicherheit ſahe / er vergnügte ſich 2. Haupt-Päſſe noch innen zu haben / und bey ereignen-

der

der glücklicher Avanture anrücken zu können; er wolte demnach ſeines Vortheils ſchon erwarten. Dem General Guttenſtein war ein ſolches Verweilen nicht weniger lieb / und hoffte er inzwiſchen täglich was gewiſſes von des General Heiſters Ankunfft zu hören / der noch mehr Bataillons mitbringen / und das Ober-Commando übernehmen ſolte / bey deſſen Ankunfft man glaubte in Stand zu kommen / den Churfürſten mit Gewalt abzuhalten. Biß es nun geſchähe/fuhr er in ſeinem Eyfer fort/die Tyroler Bauren / welche ſo gutes Glück wider den Churfürſten hatten / zur weitern Gegenwehr auffzumuntern / und da und dorten durch ſie Diverſiones machen zu laſſen. Und zwar ein Corpo von 3. biß 4000. Mann ließ er im Unterland gegen Kuffſtein anrücken / weilen ſie ſich getrauen wolten / dieſe importante Veſtung eng gnug einzuſchlieſſen; und kam es mit ſelbigen würcklich ſo weit / daß ſie den Wald verhaueten / hin und wieder zu ihrer Sicherheit Schantzen auffwurffen / ſich des Paſſes Wintshauſen bemächtigten / und diſſeits des Inns

der

der Veſtung allen Zugang abſchnitten. Ein ander Corpo ſolcher bewehrten Schützen ließ er im Oberland auff die Veſtung Ehrenberg avanciren / weil ſie ſich erboten / dieſen Paß den Churfürſtl. wieder abzunehmen / und dieſen gab er inſonderheit vom Würtenbergiſchen Regiment den Hauptmann Koppenhagen zum Anführer mit / den Succeſs voller Begierde erwartend. Dem Churfürſten kam diß Vorhaben nicht ſonderlich bedencklich vor / und glaubte er / beede Commendanten ſolcher Veſtungen und Päſſe würden alle feindliche Anfälle verlachen können. Er paßte demnach immer / was erfreulichs von des Vendome Einbruch in das Tridentiniſche zu hören / und war entſchloſſen / auff die erſte ſichere gute Nachricht davon den von Guttenſtein auffzuſchlagen. Dieſer muthige General aber ſtund inzwiſchen auch auff ſeiner Hut / und ließ da und dorten Schantzen anlegen / inſonderheit bey der mehr-erwehnten St. Martins-Wand / an dem ſo genannten Blätl / in kurtzer Zeit eine Schantz zu ſolcher perfection bringen / daß daſelbſt kein feindlicher

Ein-

Einfall ſolte was ausrichten können. Und weilen Kundſchafft kam / daß der Churfürſt zu Seefeld viel Holtz fällen lieſſe / Flöſſe und Brücken ohne Zweiffel zu machen / und ſich ihrer / zu Paſſirung des Jnns zu bedienen / ſo ließ er auff der andern Seiten des Jñs eine Linie ziehen / und ſolche mit Schützen und Landvolck beſetzen. Weil er auch nicht wenige Gefangene von den Chur-Bayeriſchen allbereit hatte / und deren immer noch mehrere bekam / ſo ließ er bey dem Chur-Bayeriſchen Feld-Marſchallen durch einen Tambour anſuchen / ob man nicht eine Außwechslung gegen einander belieben wolte? Wiewol da man Chur-Bayeriſcher Seits gegen 1. Tyroler-Schützen und Bauren / 2. oder 3. Soldaten haben wolte / und ein ſolches zu thun der von Guttenſtein ſich weigerte / kam die geſuchte Außwechlung nicht zum Stand / ſondern es behielt ein jeglicher Theil / biß dato ſeine Gefangene vor ſich.

Hierauff giengen für das bedrängte Tyrol neue Glücks-Blicke auff / weilen der Kayſerl. General Feld-Zeugmeiſter würcklich mit dem Succurs zu Brixen

im Etſch-Thal anlangte/ und unverzüglich/ die Einwohner in ihrer gefaſten tapffern Reſolution zu ſtärcken / folgendes Patent publiciren lieſſe:

„JCh Sivert/ des Heil. Röm. Reichs „Graf von Heiſter / 2c. 2c. der Röm. „Käyſ. Maj. würcklich geheimer Rath/ „Cämmerer / Inner-Oeſterreichiſcher „Hof-Kriegs-Raths-Præſident, General-Feld-Zeugmeiſter / Obriſter über ein „Regiment zu Fuß / als gevollmächtig„ter Käyſerl. Commiſſarius und com„mandirender General der Inner-Oeſte„reichiſchen und Tyroliſchen Landen/ „und deren anliegenden Confinen/entbie„ten allen und jeden Käyſerl. Vaſallen/ „Obrigkeit- und Gerichtern / auch deren „treu-gehorſamſten Ständen und Unter„thanen dieſer Fürſtl. Grafſchafft Ty„rol / meinen Dienſt und Gruß/ auch al„len geneigten Willen / und gebe denen„ſelben zu ihrem Troſt und mehrer Auf„munterung zu vernehmen: Welcher„geſtalten allerhöchſt-gedachte Ihr. „Röm. Käyſerl. Majeſt. mich zu Schutz „und Rettung des bedrängten Lands „Tyrol und deren Confinen anhero ei-

gents

gents abgeordnet / und anbey die allergnädigſte Verſicherung gethan / daß hiernechſt noch mehr verſchiedene Trouppen zu Pferd und Fuß nachfolgen werden/wie ſie dann bereits in dem Herauf-Marche begriffen; Gleich wir auch ihnen Tyroliſchen Bauren nicht unbekandt ſeyn wird / daß Ih. Käyſerl. Majeſt. ebenfalls zuvor Herrn General-Wachtmeiſtern Grafen von Solari zu einem Succurs von etlich 1000. Mann/ alt-verſuchter Käyſerl. Militz / in dieſe Lande herauff commandirt / wie er dann mit einem Corpo ſchon an dem Brenner geſtanden / und mit Zuthuung der General-Guttenſteiniſchen Soldatesque den Feind ſeine daſelbſt occupirte Päſſe zu verlaſſen / ſich folgſam von Inſpruck zu retiriren / obligirt/ und den angefangenen operationibus gern weiters nachgeſetzt hätte / wofern derſelbe ſich/auf die ihm nach einander aus Italien zugeſchickte Courriers/ nicht reſolviren müſſen / wegen obhandener äuſſerſter Gefahr mit ſeinen Trouppen ſich gantz eilfertig an die Tyroliſche Welſche Confinen zu begeben/

und

„und mit dem Käyſerl. Herrn General
„Wachtmeiſter Vaubonne dem daſelbſt
„mit groſſer Macht gegen das Tyrol an-
„dringenden Feind entgegen zu gehen/
„und den fernern Einbruch zu verhin-
„dern. Weilen nun mehr allerhöchſt-er-
„nannte Ihr. Käyſ. Maj. Ihrer treu-ge-
„horſamſten Ständen und Unterthanen
„Devotion zu Danck-nehmenden aller-
„gnädigſten Gefallen gereichet / und im
„übrigen ſich gäntzlich verſehen / daß ſie
„darinnen noch ferner ruhmwürdig be-
„harren/und gleicher weiß auch die Käy-
„ſerl. zu Conſervation dieſes Landes/mit
„Entblöß- und exponirung dero andern
„Käyſerl. Erb-Königreiche und Landen/
„mittelſt Herausſendung ſo namhaffter
„Succurs - Völcker / tragende vätterli-
„che Vorſorg und Liebe von ſelbſten
„gnugſam begriffen worden: Alſo ge-
„ſchihet in Käyſerl. Maj. allerhöchſtem
„Namen an alle und jede treu-gehorſame
„Stände und Unterthanen mehr berühr-
„ter Fürſtl. Grafſchafft mein gebühren-
„des Anſuchen und Erinnern; Sie von
„ihrer zur Lands-Defenſion gefaſten
„tapffern Reſolution und dato bezeug-
tem

tem Muth nicht ablaſſen / ſondern zur„ Vertheidigung ihrer Freyheit / auch zu„ Beybehaltung und weitern Genuß ih„ rer bißhero allermildeſten Herrſchafft / „ unter welchem Oeſterreichiſchen Schutz„ und Regierung dieſelbe ſchon vor mehr„ als 100. Jahren höchſt-vergnügt ge„ ſtanden / und bey ihrer Libertät / Privi„ legien und Freyheiten / auch dero Haab„ und Gut fortan ungekränckt gelaſſen„ worden / es auch noch weiter zu genieſ„ ſen haben werden / ihre Devotion und„ Hertzhafftigkeit / aus angebohrner na„ türlichen Liebe und Schuldigkeit / gegen„ Sr. Käyſerl. Majeſt. als ihren recht„ mäſſigen Lands-Fürſten und Herrn / mit„ allem Eifer treu-gehorſamſt erweiſen / „ für das Heyl des Vatterlands alle ihre„ Kräfften anwenden / und des Feindes„ Gewalt nur ſo lang aufhalten / und„ in der Defenſion ſtehen / auch zu„ dem Ende die Päſſe und Abwege für al„ lem feindlichen Anfall oder Durchbruch„ auf das beſte verwahren und beſchützen„ wollen / biß obverſtandene und zum wei„ tern Succurs deſtinirte und im würckli„ chen March begriffene Trouppen nach„

MONACENSIS
BIBLIOTHECA REGIA

„einander ankommen / und ſich mit de-
„nen allhier ſchon ſtehenden conjungi-
„ren / und man alſo im Stand ſeyn wird /
„ſelbigen zu Hülffe zu kommen / folgends
„auch mit dero Zugeſellung den feindli-
„chen Waffen mit rechtem Ernſt zu be-
„gegnen / und ſolche durch Göttliche Aſ-
„ſiſtentz abzutreiben / folgends auch ſie
„von dieſem harten Joch (ſo ſie bereits
„mehr als zuviel empfunden / und darob
„den gröſten Unterſchied / reſpectu des
„hochlöblichen Ertz-Hauſes Oeſterreich /
„als einer ſo milden Herrſchafft gleich im
„Anfang dieſer feindlichen Uberwälti-
„gung gnugſam verſpüren können) zu
„entledigen / und ihnen hinwiederumb
„zum erwünſchten Fried- und Ruheſtand
„zu verhelffen; maſſen ich ihnen ſchon
„anzeigen werde / wann / wo / und wie der
„Feind geſamter Hand anzugreiffen ſeye?
„Welche ſich hingegen zu verſichern ha-
„ben / daß S. Käyſ. Maj. dieſe ihre bezeug-
„te Treue nicht allein mit Gnaden danck-
„barlich erkennen / ſondern auch / wegen
„dieſer ihrer erwerbenden fürtrefflichen
„Verdienſte / deren Privilegien und Frey-
„heiten in mehrere Wege beſſern / und

zu-

zugleich in dero etwa habenden billichen Beſchwerden und Klagen alle vergnügliche Ausrichtung verſchaffen/und ſie zu conſoliren geneigt ſeyn werden: mit dieſem fernern Zuſatz / daß ſelbige nicht minder umb alle die jenigen Koſten/Schaden und Verluſt/wie die Namen haben mögen / welche ihnen durch Chur-Bayeriſche und Alliirte Frantzöſ. unchriſtliche und mehr als barbariſche Verfahrung / und crudele Actionen (wie mir vorkommen) bereits ſchon zugefügt und verurſacht worden/oder ſie noch weiters zu leiden hätten / aus Bayern ſelbſt/oder deren in denen Oeſterreichiſchen Landen da und dorten liegenden effecten an Gütern und Capitalien und andern Mitteln/die doppelte Erſetzung zu erfolgen haben ſollen/ worzu ich ihnen auf alle Weiſe zu verhelffen nicht ermangeln werde: und wird man auch ſo lang und viel nicht ruhen / biß die von Seiten Chur-Bayern in dieſer Fürſtl. Grafſchafft Tyrol verübte unmenſchliche Crudelitäten/Tyranneyen/Sengen und Brennen/in ſeinen des Churfürſtens eigenen

„Landen (wie ſich hierzu bald die Gele„genheit geben wird) hinwiederum mit „doppelten Repreſſalien/ jure Talionis „vergolten und revangirt ſeyn werdē. Und „damit nun dieſelbe durch meine Aſſiſtentz „und Hülffe um ſo mehr getröſtet ſeyn/ „auch alles feſtiglich glauben mögen/ ſo „habe ich als Kayſerl. Gevollmächtigter „Commiſſarius und commandirender „General/ von obtragender Gewalt und „Vollmacht wegen/ gegenwärtiges Pa„tent unter meiner Hand Unterſchrifft „und Gräfl. Siegel abgeben/ und deſſen „männiglich verſichern wollen. Geben „zu Brixen den 4. Auguſti 1703.

(L. S.)

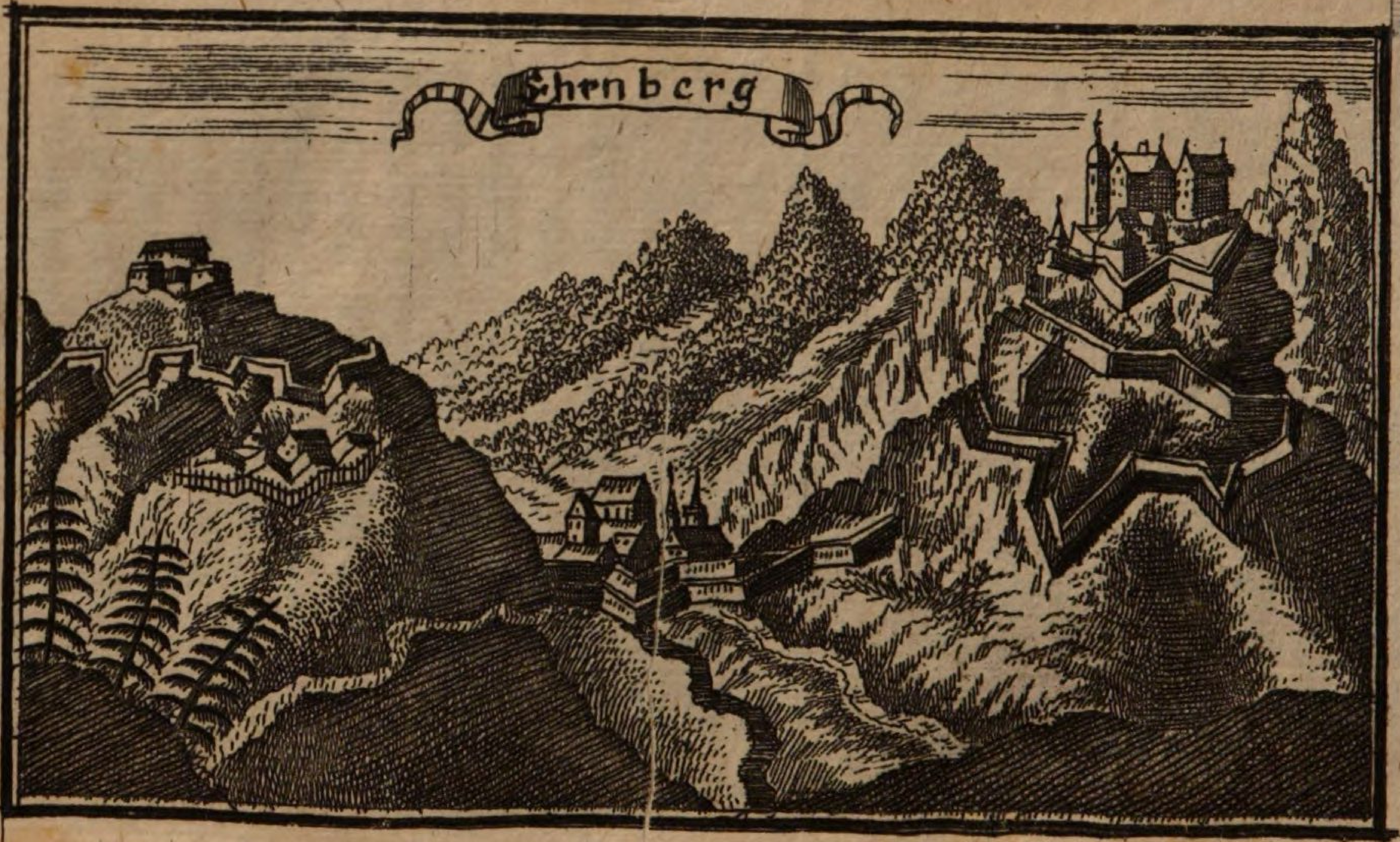
Es iſt nicht zu glauben/ was für Bewegung unter der geſamten Landſchafft/ auff diß Heiſteriſche Patent entſtanden/ und wie Groß und Klein die Reſolution verneuert/ Gut und Blut zur Rettung des Vatterlandes auffzuſetzen. Welche Reſolution zu unterſtützen/ Graf Heiſter nichts unterließ/ weilen es nöthig ſchiene/ das Etſch-Thal zu gleichem Eiffer/ als das Innthal bezeiget/ anzufriſchen/ da der Vendome nun anfieng deutliche Mine

zu machen / von dorten aus / Chur-Bayern zum beſten / endlich noch einen Verſuch zur Conjunction zuthun. Als er auch daſelbſten mit den fürnehmſten Ständen des Landes das nöthigſte verabſcheidet / mit den Generalen Solari und Vaubonne die Defenſion des Landes beſtellet / eilte er mit ſeinen Bataillons Inſpruck zu / wol wiſſend / wann daſelbſten ſolte Chur-Bayern völlig aus Tyrol hinaus gejagt werden / ſo würde der Vendome vor ſich unterlaſſen / in die engere Paſſagen dieſes bergichten Landes ſich zu wagen. Der General Guttenſtein wuſte ſich dieſe verheiſſene Ankunfft jenes fürtrefflichen Generals / auch im Innthal dergeſtalt zu Nutz zu machen / daß er ſeine fürſichtige Anſtalten / die ohne Beſchwerniß der Landſchafft unmüglich leer abgehen kunten / noch eins ſo willig und ſo fertig pouſſiren kunte / weilen er ſicherlich zu verſprechen vermochte / nächſtens würde es in gantz Tyrol ein favorables Ausſehen gewinnen / wann jener gar mit ſeinem Volck angelangt. Und muß man geſtehen / daß / durch ſothane Verheiſſungen und Vertröſtungen das

gantze Land beynahe im Harniſch gebracht / und begierig gemacht wurde/ des vom Chur-Fürſten aus Bayern erlittenen Schadens ſich in Bayern wieder zu erholen/ und den Feind ſelbſten in ſeinem Land zu bekriegen; abſonderlich da noch ein paar glücklicher Fügniſſe hinzu kamen / die den Churfürſten nöthigten/ ſich völlig aus Tyrol zuziehen.

Dann da ſchloſſen die Tyroler Schützen vor eins die Veſtung Kuffſtein immer enger und näher ein/ und jagten den 8. Auguſti 200. Bayern/ die ausgegangen waren/ Holtz und weitere Nothwendigkeiten einzubringen / mit Verluſt 40. Mann / unverrichteter Dinge zurück; vors ander ſo gieng die Veſtung Ehrenberg/ wieder alles Vermuthen/ und wieder alles Verhoffen/ ſo wol auff Freunds- als Feinds Seiten/ an die Tyroler über. Es war freylich nur im Anfang des Generals Guttenſtein Intention, durch das kleine Corpo, ſo der offterwehnte Würtembergiſche Hauptmann von Koppenhagen für Ehrenberg führte / dieſen Gräntz-Paß bloquiren zu laſſen / doch als er darfür ſtund / haben die Bauren

einige


Ehrnberg

einige vergraben geweſene Stücke angezeiget und herfürgebracht/ ſelbige auch/ mit Bewilligung ihres Anführers / auff eine unbeſchreibliche und niemahls vorhero practicable Höhe / ſo ſie den Schloß-Kopff nennen/ gebracht / und weil dieſe Höhe das gantze Schloß Ehrenberg commandirt/ haben ſie ſelbiges würcklich zu beſchieſſen angefangen/ hierneben auch mit ihren Feuer-Röhren alſo die Bayern incommodirt / daß ſich keiner in den Schieß-Scharten hat dörffen blicken laſſen. Der darinn liegende Commendant Obriſt-Wachmeiſter Baron von Heydon, der von ſeines Principalen unglücklichen Rencontres öfftere unbeliebte Nachricht bekommen hatte / ſahe ſich auff eine unglaubliche Weiſe attaquirt/ und meinte alſo ohne ſonderliche Verantwortung zu bleiben/ wann er mit ehrlichen Conditionen ſeinen freyen Abzug erlangte/ ließ die Chamade ſchlagen/ und gab die Veſtung über/ als ihm der commandirende Kayſerl. Hauptmañ erlaubte/ auff ſolche Weiß abzuziehen / wie er eingezogen/ und das Seinige mit zu nehmen/ alles andere aber / was an Provi-

ant, Munition, Schrifften ꝛc. in der Veſtung war / zurück zu laſſen. Der Kayſerliche Officier, ſo die Bloquade commandirt / hatte zu dieſem Accord mehr als zu viel raiſon, weil er ſothanen Vorrath und Requiſita nicht hatte / als erfordert wurden / den Ort mit Gewalt zu nöthigen / ſo er ſich defendiren und es auff das äuſſerſte ankommen laſſen wolte / und wuſte er dabey / daß ihm der Chur-Fürſt nicht weit mehr vom Halß war / und er ſich vor deſſelbigen Uberfall wol zu verwahren / und alſo ein beſonders Glück hatte / des Orts ſich / vor dieſes Ankunfft zu bemeiſtern. Der Außzug geſchahe / mit allen Ehren-Zeichen / den 9. Auguſti, mit 250. Mann und 5. Ober-Officiers, und wurde dieſe Mannſchafft auff Mittewald zu / in das Churfürſtl. Lager / begleitet.

So ſehr die Kayſerl. über die Emportirung dieſes herrlichen Platzes frolokten / der ihnen nicht einen eintzigen Mann gekoſtet / ſo übel wurde der Baron Heydon im Chur-Bayeriſchen Lager / von wegen dieſer ſchnellen Ubergab / empfangen. Dann der Churfürſt glaubte allerdings / daß

daß ſich ſolcher Platz halten ſolte / weil ihm an gnugſamen Defenſions-Mitteln nichts abgieng / und er ſich ſchon auffgemacht hatte / und biß in das Geißthal avancirt war / die Bloquade zu zertrennen und auffzuſchlagen. Als er nun daſelbſt die Nachricht von dem Verluſt dieſes wichtigen Paſſes bekam / ergrimmte er über alle Maſſen / und ſchwur dem Commendanten den Tod / ließ ihn auch mit ſeinen 5. Officiers, ſo bald er im Lager angelangt / in Arreſt ſetzen. Hierauff wurde eine Inquiſition mit den Arreſtanten vorgenommen / und befunden / daß kein ſonderlicher Poſten annoch von den Kayſerl. behauptet geweſt / daß der Commendant alle Mittel zur äuſſerſten Gegenwehr / und für 4000. Mann Proviant und Munition auff ein gantzes Jahr lang gehabt / mithin er des Todes ſchuldig erkennt / und ihm im Haupt-Lager zu Mittewald / unangeſehen der Interceſſion von der Hohen Generalität / unbetrachtet ſeiner vornehmen Familie, hintangeſetzt ſeines Hn. Bruders / Prälatens zu Rohr / Vorbitte / öffentlich enthauptet; denen Officiers, ſo die Capitulation mit unter-

unterſchrieben / wurden die Degen zerbrochen für die Füſſe geworffen / und ſie vom Regiment weggejagt / ein Hauptmañ aber/ſo Zeit währender Capitulation annoch/mit dem Feind chargirt/und ſeinen Conſens nicht gegeben/wurde mit gröſter Ehre ſeinem Regiment wider fürgeſtellet. Zwar/kam nicht ſo bald die verdrüßliche Zeitung von der Ubergab Ehrenbergs vor den Churfürſten / ſo fragte er den General Lützelburg/ der ſich gleich bey ihm befand / und neulichſt mit ſo groſſer Reputation ſelbiges erobert / ob er ſich nicht getraute / noch einmal ſo glücklich/und ſo bald dieſen Paß in ſeine Gewalt zu bringen? Allein dieſer zuckte die Achſel/ und antwortete/ bey veränderter Zuſtand/da die Veſtung jetzt beſſer/ als vormahls verſehen/ könte er das geringſte nicht verſprechen/ man möchte wol einige 1000. Mann darfür ſitzen laſſen/ und die Eroberung nichts deſto weniger ungewiß ſeyn / wiewol er ſein äuſſerſtes thun und alles verſuchen wolle. Doch auff einen mißlichen Streich wolte der Churfürſt/ der ſchon viel Volcks im Land verlohren / den hazard etlicher

tauſend

tauſend Mann auch nicht ankommen laſſen/ ſondern änderte ſein Concept, und fieng an ſich gegen den 10. Auguſti von Seefeld wegzuziehen / ſchlug das Lager würcklich zu Mittewald/ in ſeinem eigenen Land / und ließ allein die Höhe von Seefeld mit einem Detachement beſetzt halten.

Je weiter ſich ſolcher geſtalten die Feinde aus Tyrol zurück zogen / ſo weiter avancirte man mit den innerlichen Anſtalten im Land/ falls ein Streich etwan mißlingen/ und Se. Churfürſtl. Durchl. auffs neue anrücken ſolten. Drum ließ der General Guttenſtein / neben der jenſeits des Inns auffgeworffenen Linien/ noch diſſeits bey der abgebrannten Ziller- und Jelffſer-Brücken/ Schantzen anlegen und mit Stücken beſetzen / alle Paſſage dem Feind über den Inn-Fluß entweder völlig zu wehren oder über alle maſſen ſchwer zu machen. Die Bauren wurden in ſtäter Encouragirung gehalten / das Erbeutete ihnen gelaſſen / von dem eroberten Gewehr noch mehr bewaffnet/ von den auffgefangenen Pferden die Kayſerl. Dragoner remontirt / und nie-

mand leicht was verſagt oder zu wider gethan/als wo es die Unmöglichkeit ſelbſten entſchuldigte / und durch ſolche Mittel alles herbey geſchafft / wordurch man ſich in nechſten Tagen getraute / dem Feind vollends den Weg in ſein Land zu weiſen. Wiewol der Churfürſt/ dem ſo viele Anfälle mißlungen / und den das Glück ſo bald wieder verlaſſen / als bald es ihn in Tyrol geführt/ der aller Orten annahenden Kayſerl. Verſtärckung nicht erwarten wollen / ſondern ſich ſelbſten in ſein Land retirirt / um den Marſchall von Villars zu verſtärcken / dem der Kayſerl. General-Lieutenant zu Kopff zu wachſen ſchiene. Dann als den 18. das Kayſerl. Bayreuthiſche Dragoner-Regiment bey Reuti anlangte/den 20. eine Jung-Dauniſche Bataillon zu Inſpruck arrivirte/ deren noch 2. des andern Tags/ mit dem General Heiſter unfehlbar erwartet wurden/inzwiſchen aber ein Auffbott im gantzen Land geſchehen war; ſo achtete es der Chur-Fürſt Zeit zu ſeyn/ſich völlig in ſein Land/uñ durch daſſelbige zum Marſchall de Villars, der ſich zwiſchen Laungen und Dillingen unglaublich verſchantzet/

zu zie-

zu ziehen/ bey Pontakirch aber / unweit Mittewald / vorhero eine Beveſtigung anlegen zu laſſen / von Tyrol aus / die Streifferenyen in ſein Land zu verhüten. Dahero wurde auff des Churfürſtens Befehl/ den 21. Auguſti vor Tags das noch übrige Detachement auff der Höhe Seefeld zurück gezogen / das Lager daſelbſt angezündet/die Fortification in der Scharnitz ruinirt / und lagerte ſich alles bey Mittewald / ſo / daß 60. Schützen/ welche die Scharnitz zu recognoſciren/ und ſich um des Feindes Abmarſch zuerkunden/ ausgegangen/ die Scharnitz leer antraffen. Als aber den 21. Mittags der General Heiſter zu Inſpruck / mit dem Reſt ſeines Succurſes arrivirte / ſich in den Brigl-Bau lagerte / Tags darauff das Bayreuthiſche Dragoner-Regiment an ſich zog / und den Marſch auff Seefeld auff den 23. feſt ſtellete/ hielte ſich der Churfürſt auch nicht länger zu Mittewald auff/ ſondern gab Ordre die angelegte Schantz/ ſo ſchleunig als möglich/ in Defenſions-Stand zu bringen / und quittirte alſo gantz und gar Tyrol / biß auff die Veſtung Kuffſtein/ von welcher

er ſich verſichert hielt/ daß ſie nicht ſo bald würde von den Bauren können weggenommen werden/ auch nicht einmal von einer regulirten Militz/ ſo ſie nicht zimlich ſtarck/ und mit gnugſamen Kriegs-Bereitſchafften verſehen wäre; von welchem er aber zugleich wol wuſte/ daß es an ſelbigen den Kayſerl. fehlte.

So gern man es in Teutſchland/ bey denen für den Kayſer Wohlgeſinnten ſahe/ daß der Churfürſt an Tyrol den Kopff zerſtoſſen/ und denen im Ober-Reich liegenden Ständen Zeit gelaſſen hatte/ ſich nach und nach in beſſern Defenſions-Stand zu ſetzen/ ſo erfreut war man als eine Nachricht über die andere von Chur-Bayerns mehrmahligem Einbuß/ und letzlich gar die Verſicherung kam/ daß jene Vormauer Italiens und der Kayſerl. Erb-Lande von dem Feind gäntzlich quittirt ſey. Und ob man ſchon zum Voraus ſahe/ daß der reſolute Churfürſt anderer Orten ſein Heyl verſuchen/ und alles Ernſts trachten würde die Scharte wieder auszuwetzen/ ſo ſammlete man doch im Ober-Reich nunmehr eine ſolche Armee/ die/ wann ſie beyſammen/

men/ ſich gar wol getraute/ nicht allein dem Feind unter Augen zu gehen / ſondern ſo gar offenſive gegen ihn zu agiren. Zwar die Zeit über/ da Chur-Bayern in Tyrol ſich auffhielt/ und im Anfang ſo glückliche Progreſſen hatte/geriethen verſchiedene Groſſe in Teutſchland in ſuſpicion, als ob ſie mit dem Churfürſten unter einer Decke lägen/ und wolte man/ zu Wien ſelbſt/ vornemlich den Ertz-Biſchoff von Saltzburg beſchuldigen/ daß er gehindert/daß die zur Rettung Tyrols beſtimmte Kayſerl. Trouppen/ nicht zeitlich gnug daſelbſt anlangen/ und ſich dem Ruin entgegen ſtellen können. Alleine/ daß ſolche Beſchuldigung im Grund falſch/ und nichts als ein bloſſer argwöhniſcher Verdacht geweſen ſey/ der ſich inſonderheit bey der Teutſchen Nation befindet / wann es ein wenig unglücklich zugehet/das wuſte dieſer ſo groſſe Reichs-Fürſt mit mehrern darzuthun ; und die blame von ſich zu weltzen/ die ihm unverſchuldet vor der Welt hätte können gegeben werden / ließ er durch ſeinen Abgeſandten/ auff dem Reichstag zu Regenſpurg / folgendes öffentlich anbringen/ und vorſtellen:

Dem-

» Demnach in der Röm. Käyſerl. Maj.
» öffentlichen Anti-Camera ſpargirt/ und
» hernach in der Stadt Wien ausgebrei-
» tet/ auch gar in die allgemeine gedruck-
» te Zeitung gebracht worden/ als hätten
» Ihr. Hochfürſtl. Gnaden Herr Ertz-
» Biſchoff von Saltzburg einen ziemli-
» chen Antheil/ und wären Urſach/ daß die
» Veſtungen Kuffſtein und Rattenberg in
» der Grafſchafft Tyrol an Chur-Bayern
» übergangen/ indem dieſelbe den Käy-
» ſerl. Bataillonen/ ſo zu Rett- und Ver-
» wahrung des Chur-Bayeriſ. Einfalls
» beordert waren/ den Durchmarſch zu ver-
» ſtatten/ geweigert hätten: Nun aber die-
» ſes Spargiment ein leeres Gedicht iſt/
» als haben Se. Hochfürſtl. Gnaden ſol-
» chen Ungrund anfangs Ihro Röm.
» Käyſerl. Majeſt. münd- hernach auch
» ſchrifftlich/ anjetzt aber der gantzen er-
» baren Welt/ zu Schutz und Rettung
» Ihrer Ehre/ folgender geſtalten gantz
» gründlich an den Tag legen wollen.
» Jedermänniglich iſt bekandt/ daß von
» Zeit des in Welſchland fortwährenden
» Kriegs die meiſte Käyſerl. Völcker/ bey-
» läufftig in 30000. Mann beſtehend/
durch

durch das hohe Ertz-Stifft Saltzburg/»
nach eigenem Belieben der commandi-»
renden Officiers / an unterſchiedlichen»
Orten / jedesmal ohne geringſte Hin-»
derniß / hinein und heraus marchirt/»
auch mit aller Nothdurfft auff das»
punctualiſte verſehen worden. Es ha-»
ben aber die jenigen 6. Bataillons, wel-»
che zu Schutz und Rettung der gefür-»
ſteten Grafſchafft Tyrol / unter Com-»
mando des Herrn Generals Grafen von»
Solari, dahin zu marchiren beordert»
waren / ihren March durch das Ertz-»
Stifft nicht mehr nehmen / mithin den»
vorgeſteckten Zweck nicht erreichen kön-»
nen; Dann weil die Veſtung Kuffſtein»
und Rattenberg ſich an Chur-Bayern»
ehender ergeben / als erwehnte 6. Ba-»
taillons, ſo dazumal annoch in Ober-»
Oeſterreich geſtanden / ihren Anmarch»
gegen Saltzburg angetretten / ja beede»
Veſtungen / Kuffſtein und Rattenberg/»
waren 7. und reſpective 4. Tage ehen-»
der in Chur-Bayeriſchen Händen / als»
man den Durchmarſch der 6. Batail-»
lons begehrt; daher ergibt es ſich von»
ſelbſten / daß / wann ſie auch Flügel ge-»

habt/

„habt / und durch das Saltzburgiſche
„(welches ja gantze Marchen in ſich hält)
„geflogen wären / nicht allein zu ſpat/
„ſondern der Chur-Bayeriſchen Armee
„völlig in die Hände kommen wären.
„Dieſes zu approbiren / iſt pro primo,
„teſtibus actis, zu wiſſen / daß Kuffſtein
„den 20. Junii übergangen/ und den 23.
„darauff ſich gleichfalls Rattenberg an
„Chur-Bayern ergeben. Wann dann
„der Käyſerl. commandirende Herr Ge-
„neral Graf von Schlick / vermög ſeines
„eigenhändigen Schreibens / durch eigne
„Abſchickung des Löbl. Kriegbaumiſchen
„Regiments beſtellten Hauptmann /
„Herrn Grafen von Traun / für obbe-
„meldte 6. Bataillons allererſt den 27.
„Junii, und alſo 4. Tage nach Erobe-
„rung Rattenberg / an Jhro Hochfürſtl.
„Gnaden den Durchmarch begehren laſ-
„ſen / als iſt ja handgreifflich / daß obi-
„ges Spargiment ein erdichteter Ungrund
„ſey. Damit aber dieſer Warheits-
„Grund noch mehr an den Tag gelegt
„werde / ſo iſt pro ſecundo weiters zu
„notiren / daß der in Tyrol commandi-
„rende General Herr von Geſchwind/
wie

wie auch die geheime Stelle von Jn- »
ſpruck / ſchon vorhero den 16. Junii, »
nicht minder unter dem 18. Junii der »
Käyſerl. Feld-Kriegs-Commiſſarius »
Ludwig von Blumen-Cron / und dann »
der Röm. Käyſerl. Maj. Ober-Hof- »
Cammer-Rath und Tyroliſcher Land- »
Commiſſarius, Joh. Paul Maitinger / »
Tag und Nacht eilfertigſte Warnung »
ergehen laſſen / daß alle Käyſerl. Offi- »
ciers bey denen nach Jtalien gehenden »
Remonta Curaſſier-Recrouten / Haß- »
lingiſchen Bataillons, und andern nach- »
folgenden Mannſchafften / ſich für dem »
Chur-Bayeriſchen Einfall in Tyrol »
wol in acht nehmen / nicht mehr auff »
Saltzburg dahin / ſondern gegen dem »
Kyſſerthal / Brixen und Botzen mar- »
chiren ſolten: inmaſſen auch auff dieſe »
vierfache Warnungen und Nachrich- »
ten / erſtgemeldte Curaſſirer und Re- »
crouten / welche mit ihrem Durchmarch »
in der Mitte des Ertz-Stiffts ſchon be- »
griffen waren / alſo gleich auff der Stel- »
le um und zurück gekehrt / und über das »
höchſte Gebürg gegen Kärndten ab- »
marſchirt ſeyn. Die Haßlingiſche Ba- »
taillon

»taillon aber / welche den 19. Junii ihr »Nachtläger in der Saltzburgiſchen »Vorſtadt gehalten / hat ſich derentwil⸗ »len gleichfalls gegen Steyermarck ge⸗ »wendet. Nun iſt leichtlich zu ermeſſen / »was dieſer von ernannten Käyſerl. Be⸗ »fehlshabern gar wohl und recht ange⸗ »ordnete Rückmarſch in dem engen Ge⸗ »bürg für Confuſion und Unordnung »cauſirt / es haben aber Se. Hochfürſtl. »Gnaden bey dero Pfleg⸗Gerichten ſo »kluge Veranſtaltungen verfügen laſſen / »daß nicht ein Mann noch Pferd / noch »das geringſte von ſolcher Montirung »verlohren gegangen / ſondern eines ſo⸗ »wol als das andere vollſtändig ſalvirt »worden. Weilen dann pro tertio »Se. Hochfürſtl. Gnaden von dieſem »erzehlten Hergang von Tag zu Tag / ja »gleichſam von Stund zu Stund / durch »ihre auffgeſtellte Pfleger / jedesmal zu⸗ »verläßige Nachricht erhalten / auch die »oben angezogene Contramandirung in »originali zu ihren Händen gebracht / als »haben Sie noch dieſelbige Nacht / da »hochgedachter Herr General Schlick »für obberührte 6. Bataillons durch den

Grafen von Traun / wie oben gemel-„
det / allererſt den 27. Junii den Tranſi-„
tum durch das Ertz-Stifft angeſuchet /„
Ihren geheimen Rath und Vice-Cam-„
mer-Præſidenten Hn. Alphonſ. Dick-„
herrn / Freyherrn von Haßlau / an Ihn.„
Herrn General Schlick / ohne Verlieh-„
rung einiger Minuten / abgeordnet / und„
denſelben von allem / was in Tyrol vor-„
bey gegangen / zu ſeiner Direction, wol-„
meynende Nachricht mit allen Umſtän-„
den ertheilen / dieſer aber hinwiederum /„
um ſolche verträuliche Apertur, ſich„
aufs höchſte bedancken / und anbey an„
Se. Hochfürſtl. Gnaden ſo viel in Ant-„
wort ſchrifftlich erfolgen laſſen / daß /„
wann auch die 6. Bataillons ſchon vor„
einigen Tagen in Sr. Hochfürſtl. Gna-„
den Territorium eingeruckt wären / ſie„
auch dazumalen / wegen des ſchon zu„
weit avancirten Feindes / die gerade„
Route nach Tyrol nicht mehr hätten„
gewinnen können / folglich nunmehr„
unumgänglich ſey / ihren Zug durch„
Steyermarck fortzuſetzen. Aus dieſer„
mit Warheit begründeten / mit ſeinen„
Originalibus und ipſo facto beſtättig-„
ten /

„ten/ auch Ihrer Käyſerl. Majeſt. durch
„den Saltzburgiſchen Obriſt-Stallmei-
„ſter/ Herrn Grafen Aloyſio von Thun/
„münd- und ſchrifftlich aller unterthä-
„nigſt vorgeſtellten Deduction, läſſet
„man die gantze erbare Welt urtheilen/
„wie tieff Se. Hochfürſtl. Gnaden und
„dero geſamten Hauß zu Hertzen drin-
„gen müſſe/ daß ſich übel-geſinnte und
„paſſionirte Leute finden/ welche einen
„ſo getreuen/ und in publicis & priva-
„tis, in obverſtandenen und andern Vor-
„fallenheiten/ um das Durchl. Ertz-
„Hauß Oeſterreich hoch-meritirten
„Reichs-Fürſten/ deſſen Hauß von An-
„begin ihres Stammens keinen einzigen
„Mackel einer Untreu jemalen auf ſich
„geladen/ ſo unverantwortlich-ungleich
„erdichtete Inzüchten/ als ob ſie an dem
„Einfall in Tyrol eine Schuld und An-
„theil/ auch denen Käyſerl. Trouppen
„den Paß abgeſchlagen hätten/ zumu-
„then und öffentlich ausſtoſſen dörffen.

Es war es aber dieſer groſſe Reichs-Fürſt nicht allein/ dem man das Tyroliſche Unglück guten theils zuſchreiben wolte/ ſondern vor allen legte man eine

offen-

offenbare Schuld auff den in Tyrol com-mandirenden General / Freyherrn von Gſchwind / einen ſonſt verſuchten und guten Soldaten / der unter den Waffen veraltet/und ſich bey allen Gelegenheiten wol diſtinguirt; und neben ihm auff et-liche Tyroliſche hohe Bedienten / die aus einem privat intereſſe ſolten dahin con-tribuirt haben / daß alles ſo behend und unglücklich zugegangen. Und iſt gewiß/ daß man bey Ihrer Käyſerl. Majeſt. ſelbſten den General Gſchwind in Ver-dacht zu bringen geſucht / auch Zeit wäh-render Troublen im Land ihn ſchleunig nach Wien citirt / Rechenſchafft zu ge-ben / auch ihme anbefohlen / das Com-mando andern zu überlaſſen. Wiewol/ wie getroſt ſich dieſer angegoſſene Gene-ral zu verantworten getrauet / und wie muthig er ſich deßwegen zu rechtfertigen intentionirt war / ergibt folgende Sup-plication, mit welcher ſelbiger alſobalden bey Ihrer Röm. Käyſerl. Majeſt. einge-kommen/da er zu Wien angekomen war:

Aller Durchleuchtigſter ꝛc.

Euer Käyſerl. Majeſt. haben mittelſt „ dero Höchlöbl. Hof-Kriegs-Raths/ „

unter

„unter dem 5. Julii mir allergnådigſt an-
„befehlen laſſen / daß / indeme dero aller-
„hoͤchſter Dienſt in allewege erfordert /
„und dero allergnådigſtes Verlangen
„ſey von allem Verlauff des Churfürſtl.
„Bayeriſchen Einbruchs in Tyrol / und
„ſo urploͤtzlicher Eroberung beeder Po-
„ſten und Påſſe von Kuffſtein und Rat-
„tenberg / auch was zu Erhaltung des
„noch übrigen Landes / oder der abzielen-
„den Communication nacher Italien er-
„ſprießlich koͤnne vorgekehret werden / al-
„lerdings umſtåndlich informiret zu
„ſeyn; ich alſo gleich mich anhero nacher
„Wien verfügen / das Militar-Com-
„mando und deſſen gåntzliche Direction,
„dem General-Wachtmeiſter Graf So-
„lari, ſamt allen erlaſſenen Befehlen / um
„ſolche vollziehen zu koͤnnen / übergeben
„ſolle. Dieſem allergnådigſten Befehl
„habe ich / ſo bald erſt-beſagter General-
„Wachtmeiſter Graf Solari Tyrol be-
„tretten hat / den allergehorſamſten
„Vollzug mit ſo viel groͤſſerm Verlan-
„gen geleiſtet / als inſtåndig faſt in einer
„Zeit um die allergnådigſte Erlaubnuß
„angeſucht / bey Ew. Kåyſerl. Maj. Füſ-
ſen

ſen allerunterthänigſt mich ſtellen zu„
dörffen/um von denen jenigen mehrer„
ley Aufflagen / mit welchen ſonderlich„
eines gegen Käyſerl. Majeſt. verübten„
Meineyds/und mit dem Chur-Fürſten„
von Bayern gefährlichen Verſtänd-„
nüß / bin beladen / und durch alle Erb-„
und andere Länder ausgeruffen wor-„
den / den Ungrund mit Warheit unter„
die Augen und an Tag zu legen. Wann„
nun ich geſtern / als den 5. Auguſti, in„
Wien ankommen/und darbey die unver-„
ſchuldete allzunachtheilige Verleum-„
dung mir/ der mit unermüdetem Eifer/„
Fleiß / Sorg und Treu / wie es einem„
verpflichteten Diener/einem allerunter-„
thänigſten Vaſallen und ehrlichem Ge-„
müth zuſtehet / in E. Käyſ. Maj. Dien-„
ſten / neben vielen erlittenen beſchwerli-„
chen Wunden veraltet bin/tieff und mit„
ſchmertzlicher Empfindung zu Hertzen„
dringet / und nicht ruhen läſt / biß der„
Sachen wahrer Befund gründlich er-„
hoben ſey : Als iſt an Ew. Käyſerl.„
Majeſt. mein unterthänigſtes Bitten„
und Anlangen / dieſelbe geruhen aller-„
gnädigſt zu verordnen / daß dero aller-„

„gnädigſten Befehl nach / ich über den
„Hergang gedachten Chur-Bayeriſchen
„feindlichen Einbruchs / und was deſſen
„Urſach ſeyn möchte/ſowol als über mein
„vor- in- und nach ſelbigem geführtes
„Thun und Laſſen / durch wen Ew. Käyſ.
„Majeſt. allergnädigſt gefallen wird/
„ohne Anſtand gehört/und mit allem ri-
„gor, wie es der Sachen Wichtigkeit
„mit ſich bringet / unterſucht / und ich/
„oder wer hieran die eigentliche Schuld
„tragen möchte / nach Befinden an Gut/
„Leib und Leben geſtrafft / anbey des Un-
„ſchuldigen Ehr nach Billigkeit kund
„und errettet werde; zumalen viel lieber
„des Todes ſeyn / als ein begnadigter
„Delinquent und ohne Ehr leben will.
„Mithin zu allergnädigſt gewöhnl. Käy-
„ſerl. Gnaden und Hulden in tieffſter
„Reverentz allerunterthänigſt und gehor-
„ſamſt mich empfehlend.

Joh. M. Gſchwind.

Nach erlangter Befreyung haben die Tyroliſchen Stände ſowol/als die Bauerſchafft daſelbſt / eine Deputation nach dem Herrn General-Lieutenant Ludwig

von

von Baden abgeſchickt / um einen Succurs zu ſollicitiren / daß ſie bey einem etwan aufs neue beſorglichen Angriff möchten dem Feind gewachſen ſeyn können; haben auch allda ausführliche Relation abgeſtattet von allen den Actionen, die bey der Nachwelt ſo verwunderlich ſeyn werden / als erſprießlich ſie zur jetzigen Zeit gefallen ſind / denen dañ der Käyſerl. Feldherr mit Vergnügen zugehört / und mit aller guten Vertröſtung ſie wieder von ſich gelaſſen. Eine andere Deputation gieng aus der Land-Stände und Bauerſchafft Mittel nach Wien ab / conteſtirten allda ihre für das Ertz-Hauß Oeſterreich tragende Treu / ſuchten die Erhaltung ihrer Privilegien / und erhielten ſie nicht allein gnädigſt / ſondern es wurde ihnen / nebſt reichen Beſchenckungen an güldenen Ketten / ferner zugeſagt / eine anſehnliche Deputation aus Wien gen Inſpruck abzuordnen / die eine ſcharffe Inquiſition über das jetzige und vergangene anſtellen / und allen Beſchwerniſſen zugleich abhelffen ſolte / die vielleicht zu Ihrer Käyſerl. Majeſt. höchſten Præjuditz / und des Landes unver-

ſchmertzlichem Schaden eingeriſſen ſeyn möchten. Wie dann nach der Hand eine ſolche Käyſerl. Deputation würcklich dahin abgegangen / von deren Verrichtung aber bißher nicht viel gründliches / weniger etwas ſolches / ſo zu Erläuterung dieſes importanten Kriegs gehört / laut oder kund worden iſt ; derowegen man ſich auch allhier damit nicht einzulaſſen gedencket / ſondern zu den Kriegs-Operationen ſelbſten ſchreitet.

Es ſchiene freylich das Tempo zu ſeyn / den Feind in ſeinem Retrenchement zwiſchen Lauingen und Dillingen anzugreiffen / als der Churfürſt mit ſeinen Trouppen in Tyrol ſtund / und alldorten einen falſchen Tritt über den andern thät ; jedoch die Käyſerl. Armee unter dem Marggrafen von Baden war noch nicht im Stand / eine ſolche Entrepriſe zu hazardiren / weil die Reichs-Contingentien zwar von den meiſten / aber ſehr langſam und nicht complet geſchickt / darzu nicht mit gehöriger Munition und Mund-Proviſion verſehen / ſondern dieſe wichtige Unkoſten denen zu ertragen überlaſſen wurden / die in den obern Reichs-Landen

ohne

ohne dem den feindlichen preſſuren erbärmlich unterworffen waren; welches alſo anzuſchaffen dem Käyſerl. General-Lieutenant tauſend Sorgen und Verdruß machte/ und welche Vorſorge ihm das mehriſte von der Zeit hinweg nahm. Darzu ſo hatte der König in Preuſſen (wie man vorgab/ darum/ daß der Käyſer in Erkennung der Königl. Würde ihm condeſcendirt) ein ſchönes Corpo von 6000. Mann aus ſeinen Unter-Rheiniſchen Landen/ unter Commando des Fürſten von Anhalt-Deſſau/ an die Donau zu gehen beordert/ die mehr-gedachter Käyſerl. General-Lieutenant Marggraf Ludwig von Baden erwarten und ſich damit verſtärcken wolte. Ferner hatte ſich der Villars zwiſchen Laugingen und Dillingen dermaſſen verſchantzt/ daß ohne groſſen Verluſt mit ihm nicht einmal anzubinden geweſen/ und man die gantze Armee in die höchſte Gefahr ſetzen müſſen/ geſchlagen oder doch ſo ruinirt zu werden/ daß ſie zu weitern Verrichtungen untüchtig. Derowegen gieng vielmehr der geſamten Generalität/ vornemlich aber des Marggrafen von Baden/

den Vorſchlag und Abſehen dahin/wann man ſich gnug verſtärckt / alsdann die Armee zu theilen / und ſowol diß⸗ als jenſeits der Donau zu operiren / mit Vortheil oder mit Gewalt eine Paſſage über die Donau zu gewinnen / und den Feind in die Mitte zu faſſen / auch endlich / wo möglich / mit ihm zu ſchlagen/ oder zu nöthigen / daß er ſich in Bayern ziehen und conſumiren müſſe. Biß daß man diß Deſſein nachdrücklich ausführen / und alle Requiſita an Mannſchafft / Munition, Artillerie, Mund⸗Proviſion und rauher Fourage anſchaffen konte / (weilen in einem ruinirten Lande ſich auf nichts die Rechnung zu machen war) muſte nothwendig viel Zeit verflieſſen / und dem jenigen / dem der Teutſchen Saumſeligkeit / die Kriegs⸗Bereitſchafften anzuſchaffen / nicht bekandt iſt / die Zeit viel zu lang werden. Als nun inzwiſchen auch der Churfürſt in Tyrol tapffer geklopfft / und ſich aus dieſer Grafſchafft völlig zu ziehen genöthiget wurde/ kunte es nicht anders ſeyn/ dann daß die neue Conjunction der

Fran⸗

Frantzöſ. und Bayeriſchen Trouppen das Werck noch ſchwerer machte.

Man war zwar biß auf des Churfürſtens blutige Zurückkunfft aus Tyrol nicht dermaſſen ſtill geſeſſen / daß man gantz und gar die Händ in Schoß geleget / ſondern die Partheyen incommodirten einander rechtſchaffen feindlich / und wer dem andern einen Streich beybringen kunte / der thäte es redlich / nur das Hauptwerck blieb eine ziemliche Zeit / biß zur gedachten Anſchaffung aller Requiſiten / ausgeſtellt. Und wann dieſe beyſammen / ſo hoffte der tapffere Marggraf von Baaden dem Feind heiß gnug zu machen / inmaſſen alsdann aller Orten der Tantz zugleich angehen / das Käyſerl. Corpo bey Paſſau agiren / der Gen. Heiſter aus Tyrol in Bayern eindringen / der Graf Erbeville in der Obern Pfaltz eine Diverſion machen / und die Haupt-Armee mit zweyen Lagern ſich dem Churfürſten und dem Marſchall de Villars præſentiren ſolte. Drum achtete man es auch ſo groß nicht / wann ſchon die Zeit über eine Parthey verlohr / und die andere gewann / weil dieſes am

Hauptwerck nichts alterirte / und ein Hauptſtreich die gantze Sach auff einen andern Fuß ſetzen würde. So muſte das Städtlein Wemdingen / unweit Donawerth / von den Alliirten Beſatzung einnehmen / als ſich der Marggraf von Bayreuth mit den Fränckiſchen Trouppen von Weiſſenburg gegen Nördlingen / und folgends biß unweit Haunßheim / zu des Marggrafen von Baaden Armee zog / ſich mit ihme zu conjungiren / und kunte es ſich nicht lang widerſetzen / ſondern muſte der andringenden Macht auff Diſcretion ſeine bißherige Guarniſon überlaſſen. Hingegen ſpielten die Frantzoſen der Biſchöfflichen Reſidentz Eichſtatt einen ſchlimmen Poſſen / ſie zogen ſich bey 600. ſtarck auff Ingolſtatt / und marchirten in einer Nacht von dar biß gen Eichſtatt / allwo ſie noch vor Tags anlangten / und zwar unter Begünſtigung eines ſehr dicken Nebels / als man nun die Stadt-Pforten öffnen wolte / drungen ſie mit Gewalt ein / machten einige von der Wacht nieder / und verurſachten in der Stadt einen unbeſchreiblichen Schrecken / weil

ſich

ſich jedermann einbildete / es würde alles über und über gehen; ſie aber begehrten ſich weder darinnen zu ſetzen noch aufzuhalten / ſondern nahmen etwas weniges mit ſich / führten zwey Fürſtl. Hof-Räthe als Geiſſeln davon auf Donawerth / und verlangten 150000. Livres, nebſt 2. Sols auf jedes Livres Lagio, zur Brandſchatzung. Der Biſchoff berichtete ein ſolches an den Convent zu Nürnberg / und an die Käyſerl. Generalität / und war nach beederſeits Einrathen anfänglich reſolvirt / nichts zu bezahlen / in Hoffnung / daß die ſo nahe ſtehende Armeen leichtlich Repreſſalien gebrauchen / und ſeine gefangene Hof-Räthe liberiren könten; doch als ſich dieſes verzog / und man ihm mit der begehrten Mannſchafft zur Beſetzung ſeiner Reſidentz nicht völlig willfahren kunte / inzwiſchen ſeine Hof-Räthe nicht nur in ihrer Gefangenſchafft übel gehalten / ſondern letzlich gar zu Dillingen zu dem Profoß in Arreſt geſetzt worden / muſte er nothwendig ſich unter der Hand von wegen der Contribution abfinden / und wider Willen das verlangte Geld auszahlen laſſen. Zur

Verhütung fernerer invaſion, uñ daß beſonders das Schloß die Wilibaldsburg genandt / nicht ungefehr möchte von denen Frantzoſen und Bayern angefallen / in etwelchen Defenſions-Stand geſetzt / und von daraus das Franckenland weit und breit incommodirt werden / ſchickte man einen Fränckiſchen Hauptmann mit einig 100. Dragonern und Fußgängern dahin / ſolches zu bedecken.

Um eben ſelbige Zeit herum / da der Churfürſt noch an den Tyroliſchen Grentzen ſich befand / und der Villars in ſeinem Retrenchement ſtill ſaß / gieng eine beſondere Unterhandlung zwiſchen dem Churfürſten und der Stadt Augſpurg für. Dieſe fürnehme Reichs-Stadt war ſo gut als abgeſchnitten / und aller Orten mit Feinden umzingelt / dahero ſie auff ihrer Hut kaum mehr ſtehen / und faſt täglich beſorgen muſte / eine unbeliebte Viſite von den Chur-Bayeriſchen zu empfangen: Und muß jederman geſtehen / daß / wann vor dem Einbruch Chur-Bayern ins Tyrol / alsbalden nach geſchehener Zuſam̃enſtoſſung der Frantzöſiſ. und Churfürſtl. Armada, es dem

Chur-

Churfürſten gefallen hätte / ſich ſolcher Stadt zu bemächtigen / man es hätte müſſen geſchehen laſſen / und Augſpurg ſich weder zulänglich defendiren / noch die Reichs-Armee ſelbiges beſchützen können. Es wuſte der Churfürſt ſolches mehr als zu wol / darum ließ ers vor dißmal unangetaſtet / und ſetzte ſeinen March immer gegen Tyrol fort; doch als ſich daſelbſten der Wind änderte / und der Villars die Verſtärckung des Kayſerl. General-Lieutenants ungern ſahe / auch einem jeden Verſtändigen in die Augen fiel / daß / ſo der Marggraf von Baaden über die Donau gehen und gegen dem Churfürſten anrucken ſolte / er aus Augſpurg einen Waffenplatz machen / von dar aus die Churfürſtl. Lande mächtig bedrängen / ſich aber und ſeine Armee bloß aus der Stadt Magazin und Vorrath erhalten könne / ſo dauchte es dem Churfürſten Zeit zu ſeyn / auff eine andere Manier mit Augſpurg / weder bißher geſchehen / zu reden / und anzufragen / weſſen er ſich bey dieſen Conjuncturen zu ihr zu verſehen? Es kam alſo auff eine Unterhandlung an / uñ erbot ſich Chur-Bayern

dem mit Beſetzung der Stadt noch nichts gedienet / der Stadt Augſpurg eine Neutralitåt zuzuſtehen / ſie mit keiner Beſatzung zu belegen / wofern ſie auch ihres Theils kein Kayſerliches noch Allirtes Volck würde einnehmen / und zu deſſen Verſicherung zwey aus ihrem Raths-Mittel gen München als Geiſſel ſchicken, die man alle Monat abwechſeln möchte. In Anſehung der mißlichen Fügung der Zeit / und daß die Stadt vor jetzt gantz und gar nicht baſtand ſeye / einer Gewalt zu widerſtehen / wann der Churfürſt par force Meiſter davon ſeyn wolte, ſahe man die vorgeſchlagene Conditiones noch als einen beſondern Vortheil an / in die man um der eignen Conſervation willen / unverzüglich zu willigen und ſie mit beeden Händen zuergreiffen hätte ; man ward demnach gar bald mit dem Churfürſten darob einig / und ſchickte aus dem Rath zu Augſpurg zwey Perſonen / Holtzapffeln und Koch / gen München / die Guarantie dem Churfürſten zu leiſten / daß man kein fremdes Volck einnehmen wolle / in Hoffnung / daß man auch mit Einnehmung der

Fran-

Frantzoſen und Bayern würde verſchont bleiben. Auff ſolche Weiß blieb Augſpurg noch in Sicherheit und Ruh/ und hatte biß dato nichts feindliches zubefahren. Es wurde auch von Chur-Bayern nichts darwider ſonderlich eingewendet/ daß nicht lang hernach dieſe berühmte Stadt/ den Grafen Euſtachium von Fugger/ zu ihrem Commendanten erwählet/ mit allem Ernſt ſchantzen und ihre Fortificationes repariren laſſen/ angeſehen ein ſolches der Nothſtand der gefährlichſten Läufften erforderte und vor aller Welt entſchuldigte.

Der mehriſte Sommer verfloß mit dieſen Operationen/ und die Zurüſtungen des Marggrafen von Baadens/ ſamt andern Anſtalten/ von welchen zugleich Bayern ſolte heimgeſucht werden/ verſprachen zum wenigſten/ zu End deſſelbigen viel Groſſes/ als eine notable Action indeſſen bey Munderkingen vorfiel. Es hatte nemlich der Marggraf von Baaden ein Corpo Cavallerie gegen 3000. Pferde ſtarck/ unter Commando des Kayſerl. General Feld-Marſchall-Lieutenants/ Grafens de la Tour, gegen

die Donau hoch hinauff gehen laſſen/ auff daß denen Frantzoſen die Correſpondentz mit der Schweitz benommen würde/ von wannen ſie/ wo nicht Volck (wie man zwar gar zuverläßig wiſſen wolte) doch Officiers und Geld / auch ſonſten allerhand zur Gnüge bekamen; ſolches Corpo poſtirte ſich bey Munderkingen/ und ſtund unter dem Grafen de la Tour des Churfürſtens zu Hannover Bruder/ Printz Chriſtian / als Kayſerl. General-Major. Dem Frantzöſiſ. Marſchall de Villars aber / war es ungelegen / die Schweitzeriſ. Correſpondentz zu miſſen/ und die Kayſ. oberhalb Ulm einniſten zu laſſen/ allwo ſie/ wo ſie einmal feſten Fuß gefaſt hätten/ihm würden den Rüken unſicher machen/und dem Marggr. von Baaden die Mühe erleichtern können / wann er ſein concipirtes Deſſein anfangen ſolte / auszuführen; Um des willen hielt ers für rathſam und nöthig/ ein ſolches über den Hauffen zu werffen/ ehe es ſich verſtärckte und verſchantzte / detachirte auch zu dem Ende den Marquis du Heron (der ehemals in Polen Ambaſſadeur geweſen/ und daſelbſt die Uneinigkeiten der Polniſchen Magnaten mit dem der Zeit

regie-

regierenden König Auguſto meiſterlich/ und ſo lang unterhalten/ biß ſich der König ſeiner Perſon verſichern und gewaffneter Hand aus dem Reich führen laſſen) mit 4. biß 5000. Pferden/ und befahl ihm in Ulm einige Infanterie an ſich zuziehen/ mit dem L'Egal ſich zu conjungiren/ und den de la Tour unvermuthet zu überfallen und zu verjagen. Ein ſolches gieng auch den Frantzoſen mercklich von ſtatten/ ſie nahmen zu Ulm 1800. Fußgänger zu ſich/ ſetzten ſie hinter die Reuter/ und kamen den 31. Julii früh Morgens nahe an die Kayſerl. ſo daß dieſe kaum 2. Stunde zuvor von des Feindes Anmarch Nachricht bekommen/ dabey aber nicht wuſten/ daß die Frantzoſen Infanterie bey ſich hatten. In Meinung nun/ daß es auch ein Corpo von lauter Cavallerie, machte ſich der Graf de la Tour kein Bedencken eins mit dem Feind zu wagen/ ſolte er auch ſchon ſtärcker ſeyn/ ließ die Bagage über die Donau-Brücke bey Munderkingen eilends gehen/ ſtellte ſein Volck in Schlacht-Ordnung/ nechſt an Munderkingen und dem Waſſer/ im Haber-Feld/ und erwartete des Angriffs.

Der

Der Feind aus dem kleinen Wald von Rothenacker des Morgens um 7. Uhr an/ traff mit groſſer furie auff die Kayſerliche Cavallerie, wurde aber zweymal mit Verluſt repouſſirt/ und unterſchiedliche Eſcadrons gäntzlich über den Hauffen geworffen. Der Graf de la Tour zweiffelte nicht/ daß/ auff einen ſo guten Anfang/ der Sieg auff ſeine Seite fallen würde / und war bemüßigt mit ſeinen wohlgeſchloſſenen Trouppen die pouſſirten Feinde weiter zu treiben/ als die ihm unbekandte Frantzöſiſ. Infanterie, durch Emerkingen / ihm in den Rücken kam/ und die Brucken beſetzen wolte / ihm die Retirade abzuſchneiden. Mit dieſer Diverſion war ihm nicht wol zu Muth/ doch recolligirte er ſich ſo gleich/ und wolte dem Feind ſein Vorhaben zu nichte machen / jedoch die Bayreuthiſ. blauen Dragoner/ ſamt allen Huſſaren/ nahmen die Flucht; dem Hertzog Chriſtian von Hannover ward hierdurch die Seite geblöſſet/ und dem Feind Gelegenheit gegeben ihm in die Flanque zu kommen/ gleichwol ließ dieſer Printz den Muth nicht fallen / ſondern griff die feindliche Mannſchafft

ſchafft mit ungemeinem Vigeur an/ und würde ſie unfehlbar zerſtreuet haben/ wo die flüchtigen Dragoner und Huſſaren ſich wieder geſetzt hätten. Allein dieſe giengen ſo ſchnell fort / als ſie angefangen / und nöthigten daher die übrigen ſtandhafft-fechtende Eſcadrons, daß ſie der ſehr weit überlegenen Macht der Feinde weichen / und in guter Ordnung ſich an die Donau retiriren / und die Paſſage gewinnen muſten/ ehe ſie ihnen gäntzlich benommen würde. In dieſer Retirade hatte der Printz von Hannover den Unſtern/ daß er in die Gärten bey Munderkingen kam / und letzlich nichts mehr vor ſich hatte / als die Stadt-Mauer und die Donau/ er reſolvirte ſich ſo gleich durchzuſetzen/und befahl ſeinem Adjutanten in die Donau mit dem Pferd zu ſprengen/ und die Furth zu ſuchen/der Adjutant gehorchte / der Printz folgte ihm nach/ und nach ihm ſprengte des Printzen Trompeter und Sattel-Knecht auch hinein/doch von dieſen kam niemand dann der Adjutant durch / der Printz wurde in der Donau von den nachſetzenden Feinden durch den Kopff geſchoſſen / daß er geſuncken/

ſuncken / und allein ſein Pferd durchge-ſchwummen / der Trompeter und Sattel-Knecht ſind alſobalden mit den Pferden untergangen / ingleichem noch einige Officiers und Gemeine / die ſich auff ſolche Art retiriren wollen. Der Verluſt / den man bey dieſer widrigen Action erlitten / und ſich an Todten und Bleſſirten allein bey 318. erſtrecket / wäre noch zu verſchmertzen geweſt / wann nicht dieſer Hoffnungs-volle Printz dabey verunglücket / deſſen Cörper man erſt am 6. Tag nach der Rencontre gefunden / und balſamirt nach den Braunſchweigiſchen Landen gebracht; dann die Frantzoſen haben gewißlich noch mehr verlohren / wie man auff der Wahlſtatt augenſcheinlich zehlen können / auch ihren einen commandirenden Generalen Marquis du Heron dabey eingebüßt / der durch und durch geſchoſſen worden / daß er kurtz darauff in Ulm verſchieden / und haben die Ulmer Brieffe mehr als einmal bekräfftiget / daß man mehr als 19. Wägen voll vornehmer Todten und Bleſſirten auff Ulm gebracht / ohne die Gemeinen darzu zu rechnen. In dem Handgemeng

meng ſelbſten iſt der Graf de la Tour in der Feinde Hånde allbereit geweſen / von den Käyſerlichen Curaſſirern aber annoch glůcklich befreyet worden. Vier Standarten haben die Käyſerl. verlohren / und zwey erobert.

Was die Frantzoſen von dieſer Action fůr Růhmens gemacht / iſt nicht wol zu beſchreiben / und ob ſchon der augenſcheinliche Verluſt an Officiers und Gemeinen / auff ihrer Seiten / ſehr groß geweſen / und den Kayſerl. um ein groſſes übertroffen / ſo hat doch der Marchal de Villars an ſeinen König / ein ruhmrediges Schreiben abgehen laſſen / und ihm dieſe Avanture beynahe als eine vollkommene Victorie beſchrieben. Weilen das Schreiben viele Particularia von wegen des Treffens ſo wol ſelbſten / als ſonſten von wegen anderer Sachen in ſich hålt / ſo hat man ſolches / wie es intercipirt und in Holland erſtlich public gemacht worden / hieſiges Orts hiemit einrucken wollen:

Sire,

Jch habe vor einigen Wochen das „ Glůck und Ehre gehabt / E. Majeſt. „

zu

„zu hinterbringen / daß / falls der Feind
„über die Donau ſetzen ſolte / ich es ihm
„wolte gereuen machen / dahero / obgleich
„der Marggraf von Baaden dermahlen
„alle ſeine Macht zuſammen gezogen / die
„warhafftig 50000. Mann ſtarck iſt / ha-
„be ich doch nicht die Gelegenheit aus
„Händen laſſen wollen / die jenige anzu-
„greiffen / welche am erſten die Donau
„paſſiren würden. E. Majeſt. wird be-
„richtet worden ſeyn / daß der Graf de
„la Tour, Kayſerl. General der Reuterey /
„an dem Obern-Theil der Donau ein
„Corps d'Armée an ſich gezogen / worzu
„Zeithero 6. Tagen die Curaſſirer-Regi-
„menter von Alt-Hannover / Darmſtadt
„und Bayreuth geſtoſſen / und bey Min-
„derking / einer kleinen Stadt / 7. Meil
„von Ulm paſſirt. Bey ſo geſtalten Sa-
„chen / als ich ſahe / daß wegen Donau-
„werth nichts zu beſorgen / habe ich Mr.
„du Heron, mit 9. Eſcadrons, ſo er bey
„letztgemeldter Stadt ſtehend gehabt /
„auffbrechen laſſen. Mr. L'Egal, welcher
„12. Eſcadrons gerad gegen Hochſtädt
„über ſtehend hatte / war ſchon gegen
„Leipheim hinauff gerückt / und weil ich
erfahren /

erfahren/ daß der Graf de la Tour über„ die Donau geſetzt / als hatte ich Mr.„ l'Egal ſich unter Ulm ſetzen laſſen / um„ denen erſten Bewegungen der Feinde„ dieſer Orten gewachſen zu ſeyn. Mr.„ l'Egal machte mir zu wiſſen / und thate„ den Vorſchlag / er wolte den Grafen de„ la Tour angreiffen und zu dieſem Ende„ den Mr. du Heron, benebſt der Brigade„ von Poitou an ſich ziehen. Ich erſuchte„ ihn / nur gute und zuverläßige Kund„ ſchafft von dem feindlichen Lager zu neh„ men / abſonderlich ſich wol zu informi„ ren/ob die Holländiſche Bataillons oder„ einige Brandenburgiſ. Trouppen/die zu„ dem Grafen de la Tour ſtoſſen ſolten/„ nicht etwan in der Nähe wären / und„ ihn unterſtützen könten / im Fall nun/„ daß dieſer Hinderniſſen keine im Weg/„ ſo wolte ich ſein Unternehmen billichen„ und gut ſprechen/und falls es auch nach„ Wunſch nicht würde ausſchlagen/wol„ te ich doch declariren/ daß er auff meine„ Ordre und Befehl den Feind angegrif„ fen. Verſchiedene Hohe Generale„ ſcheuen ſich/ Sire, und beſorgen/es dörff„ te ihnen ein übler Erfolg der Dinge„

auff„

„aufſgebürdet werden; um ſie deſto hertz-
„haffter nun zu machen / habe ich mich
„öffentlich verlauten laſſen / ja gar eini-
„gen ſelbſt geſchrieben / daß / wann ſich
„ein General/ dem ein Commando auff-
„getragen / auff den March begibt / ich
„ihm eben keine poſitive Ordre zu erthei-
„len wüſte / den Feind anzugreiffen / weil
„ich nicht eigentlich wiſſen könte / was
„für Schwerigkeit im Weg; würde er
„aber es für dienlich und vortheilhafft be-
„finden / den Feind anzugreiffen / oder einē
„wichtigen Poſten zu forciren / ſolches
„aber doch nach Wunſch nicht ausſchla-
„gen / wolte ich den Außgang davon auff
„mich nehmen. Endlich / Sire, weil Mr.
„de l'Egal ein ſolches Verlangen hatte /
„es zu bewerckſtelligen / auch noch meh-
„rers durch mein Schreiben angefriſcht
„und bemuthigt ward / als hatte er es
„mit dem Marche auff die Feinde nicht
„anſtehen laſſen / ſondern mit denen Regi-
„mentern zu Pferd des Grafen von Ba-
„rendin, Choiſeul, Forſac, Merinville,
„l'isle du Viquier, und den 2. Drago-
„ner-Regimentern la Volliere und
„Fontbeauford, nebſt einem Detache-
ment

ment Reuterey/ ſo in Ulm unter Com- »
mando des Mr. d'Aubaſſon gelegen/ und »
100. Bayeriſchen Reutern/ zuſammen »
bey 24. Eſcadrons, ſich auff den March »
begeben. Er zog auch 400. Mann de- »
tachirtes Fußvolck/ unter Commando »
des Obriſt-Lieutenants von Coequin, »
und 400. Mann/ ſo man von der Bri- »
gade de Poitou außgeſchoſſen/ an ſich. »
Dieſe Infanterie, unter Commando des »
Mr. de Montgaillard und Grafen de »
Montal, ließ Mr. de l'Egal hinter den »
Reutern auffſetzen/ und begab ſich da- »
mit den 30. Julii bey einbrechender »
Nacht auf den Weg/ weil er aber 8. »
Meilē zu marchiren hatte/ konte er nicht »
eher als um 7. Uhr des Morgens in Ge- »
genwart des Feindes erſcheinen/ und »
weil eine Huſſaren-Parthey ſie gewar- »
net/ als fande man ſie in Schlacht- »
Ordnung/ mit dem rechten Flügel ge- »
gen Munderkingen. Dieſes Käyſerl. »
Corpo beſtund aus den völligen Regi- »
mentern der Printzen von Hannover »
und Darmſtatt/ zwey der älteſten Käy- »
ſerl. Regimenter/ dann das von Mon- »
tecuculi und das von Caraffa, ferner »
das

„das Bayreutiſche Dragoner-Regi-
„ment / 600. detachirte Reuter von der
„Armee des Marggrafen von Baaden/
„600. Huſſaren / und einige Infanterie,
„aber ſehr wenig. Monſ. de l'Egal ſchick-
„te 100. Reuter und 20. Dragoner vor-
„auß unter dem Herrn de Boſeau Obriſt-
„Lieuten. von dem Merinvilliſchen Re-
„giment/einen der reſoluteſten und tapf-
„ferſten Officiers/ die E. Maj. zu dienen
„die Ehre haben/ und der bereits bey ver-
„ſchiedenen Gelegenheiten wichtige
„Merckmahle ſeines unerſchrockenen
„Muths ſehen laſſen. Als dieſer Herr
„de Boſeau dem feindlichen Läger genä-
„hert / befande er/ daß etliche Bäche und
„kleine Flüßlein zu paſſiren / deren Brü-
„cken der Feind bey ſeiner Ankunfft durch
„200. Reuter oder Dragoner abwerffen
„laſſen; er ließ aber ſelbige / ungeachtet
„des feindlichen Feuers / ſo gut als es in
„der Eile ſeyn können / in Stand bringen/
„und paſſirte in ihrem Geſicht / ſtets un-
„ter ihrem Feuer / vier defilées, weil aber
„hierbey alle ſeine Officiers verwundet
„wurden/ als muſte man ihm friſche nach-
„ſchicken. Endlich hat er / Sire, denen

Troup-

Trouppen E. Maj. den ziemlich ſchweren „
Weg geöffnet / gebahnet und geſichert. „
Als Mr. de l'Egal die erſte defiléz paſ „
ſirt / kam er an ein Dorff / welches er „
durch die Infanterie von Mr. de Mont- „
gaillard beſetzen laſſen / und durch Be- „
günſtigung dieſer Infanterie brachte Mr. „
de Fontbeauſard ſeinen rechten Flügel „
in Schlacht-Ordnung. Mr. du Heron „
mit ſeinen Trouppen war lincker Hand / „
und weil Mr. de l' Egal in acht nahm / „
daß die Feinde ihren rechten Flügel ver- „
ſtärckten / unſerm lincken deſto härter „
anzuſtehen / als verſtärckte er auch ſelbi- „
gen durch die Dragoner von la Veil- „
liere / und die zwey Eſcadrons von Me- „
rinville. Bey dieſer Veranſtaltung „
entfernte Mr. de Fontbeauſard den „
Feind von einem kleinen Wäſſerlein / „
Mr. de l' Egal aber begab ſich vor den „
lincken Flügel / weil er allda die gröſte „
Gefahr vermuthete / indem die Feinde „
über 1200. Reuter daſelbſt ſtarck wa- „
ren / welche die Trouppen E. Majeſt. an „
allen Orten angriffen. Es war ein ent- „
ſetzliches Feuer / und war unſer lincker „
Flügel zu weichen gezwungen / welchen „

„aber Mr. du Heron, obwolen er gleich
„Anfangs gefährlich verwundet worden/
„doch wieder ſam̃lete/ und an den Feind
„führte. Es würde zu lang fallen/wañ
„ich mir die Ehre nehmen würde/E. Ma-
„jeſt. von allen Umſtänden und Kleinig-
„keiten eines der ſchärffſten und ſchönſten
„Treffen/ſo bey langer Zeit her gehalten
„worden/ zu benachrichtigen. Es dau-
„rete über eine Stunde lang / nach wel-
„cher die Feinde gäntzlich in die Flucht
„gebracht und in die Donau geſtürtzt
„worden. Der Sieur de Rodemacher
„machte ſich vor 2. Eſcadrons von Choi-
„ſeul her / und ſchwemmte unter den
„Flüchtigen durch die Donau/wordurch
„noch groſſer Schade geſchehen. Das
„Feld / worauf das Treffen vorgegan-
„gen / war gantz mit Todten überdeckt/
„indem unſere Trouppen niemand Quar-
„tier gegeben. Der General Graf de la
„Tour iſt von zweyen Reutern von Ba-
„ventin gefangen worden / welche/ nach-
„dem ſie ihn ausgeſucht und geplündert/
„ihn wieder entwiſchen laſſen. Die Fein-
„de haben 11. Standarten verlohren/
„von denen man 7. bekommen / die an-
dern

dern 4. aber / ſo man in die Donau„
fallen ſehen / hat man nicht mehr erhal-„
ten können; eine groſſe Anzahl der„
Feinde iſt erſoffen / und war das Me-„
tzeln unter ihnen entſetzlich / und dahero„
auch ein vollſtändiger Sieg. Er hat„
uns wenig Reuter und Dragoner geko-„
ſtet / und ſagt man nur von 120. Tod-„
ten und Bleſſirten / und ſehe ich ſelbſt /„
daß das Regiment von Choiſeul, wel-„
ches ſich ungemein wohl gehalten / be-„
nebſt ihren Obriſten mehr nicht als 8.„
biß 10. Todte oder Bleſſirte bekommen.„
Allein mit den Officiers iſt es etwas hart„
hergegangen. Ich trage groſſe Sorge„
für das Leben des Mr. du Heron, deſſen„
Tod für E. Majeſt. ein groſſer Schade„
ſeyn ſolte / indem dieſer Edelmann nicht„
nur eines unvergleichlichen guten Ver-„
ſtandes / ſondern auch unerſchrockenen„
Muths. La Perſonne Obriſt-Lieute-„
nant von Forſac iſt geblieben / la Serre„
Obriſt-Lieuten. von Levi todt / Broſard„
Obriſt-Lieuten. von Condé tödtlich ver-„
wundet; ſo iſt auch Mr. d'Aubaſſon,„
welcher das Detachement aus Ulm„
commandirt / bleſſirt / doch nicht ſonder-„

„lich. Ich werde künfftig die Ehre ha=
„ben/ E. Majeſt. noch deutlicher wegen
„der Bleſſirten / von deren Zuſtand ich
„noch keine gründliche Wiſſenſchafft ha=
„be/ Bericht zu thun. Allein/ Sire, das
„was wir verliehren/ iſt bloß aus der Of=
„ficiers Eigenſinn / indem ſie keiner Cu=
„raſſe ſich bedienen wollen / wie E. Ma=
„jeſt. mir zu melden die Ehre gethan/ daß
„ich ſie ſchwerlich darzu bequemen wür=
„de; doch verſichere ich E. Majeſt. daß
„ich es noch zuwegen bringen will / nur
„ſtehen ſie an / daß ihre Reuter keine ha=
„ben / und meynen dannenhero / daß es
„eine Schande / wann ſie ſich deren be=
„dienten. Sire, es iſt eine unumgäng=
„liche Nothwendigkeit/ daß ſie auch ihre
„Reuterey mit Curaſſen verſehen; E.
„Majeſt. haben es zwar befohlen/ allein
„unſer allzuſchleuniger Auffbruch hat es
„verhindert; dann was denen Feinden
„einen Muth machet / iſt / daß ſie ſich
„mit einer eiſern Bruſt und Rücken ge=
„gen Leute ſchlagen / die keinen andern
„Vortheil haben/ als welchen ihnen ihre
„fermeté und tapfferer Muth eingereicht.
„Sire, in Warheit / Ihre Reuterey iſt
über

über alle Expreſſiones, und kan man„ ſie nimmer gnug loben. Nun muß„ ich auch etwas/ Sire, von Mr. de l'Egal„ melden / wiewol ich ſchon die Ehre ge„ habt/ E. Majeſt. zu hinterbringen/ daß„ ich ihm eine und andere Verrichtung„ von Confiance anvertrauet/ weil ihm al„ le Unmöglichkeit möglich ſcheinet. E.„ Majeſt. gönne mir die Ehre Sie zu be„ richten/ daß bey denen Commiſſionen/„ ſo ich Generals-Perſonen auftrage / ich„ allein auf ihre Tüchtigkeit und Capaci„ tät / ohne alle andere Abſicht / mein Ab„ ſehen richte. Ich nehme mir ferner die„ Freyheit E. Maj. zu ſagen / daß / wann„ Sie wohl bedienet ſeyn wollen / E.„ Majeſt. weder die hohe Geburt und„ Stand / noch auch das Alterthum ih„ rer Dienſte anzuſehen/ſondern ihre Me„ riten / zuſamt ihren tapffern Verrich„ tungen/müſſen die fürnehmſten Stuf„ fen und Thore zu ihrer Beförderung„ ſeyn. Was für privat-Nutzen ſolte ich„ aber wol bey dieſem Lobſpruch des Mr.„ de l'Egal haben? Was für Freunde„ hat er wol bey Hof/ die Rechnung hal„ ten über die guten Dienſte / die ich ihm„

 er-

„erweiſe? Ich kenne ihn nicht/ als ſeit=
„hero einem Monat. Es iſt zum Dienſt
„E. Majeſt. höchſtnöthig / daß ſie ihn
„zum General=Lieutenant erklären und
„machen. Die Courage und der tapf=
„fere Muth mangelt bey unſerer Nation
„nicht / Sire, es hat ſelbige davon mehr
„als alle andere/ allein es wäre wol gut/
„daß die hohe Officiers etwas wenigers
„auf ihre hohe Protection, und ihre Re-
„lationes oder Bericht am Hof ſich ver=
„lieſſen. Wann E. Majeſt. die Gütig=
„keit haben wird/ ſich der erſten Berichte
„zu erinnern / ſo ich von der Reuterey
„abzuſtatten die Ehre gehabt / werden
„Sie befinden / daß lediglich der Geiſt
„und Trieb der Warheit meine Feder
„führt / und hab ich die Freyheit genom=
„men zu ſagen / als ich geſehen / wie ei=
„nige Leute hohes Anſehens gantz unbil=
„lich wider mich entrüſtet / daß ich hoff=
„te/ die Protection und Schutz des Obri=
„ſten de la Berſiere, deſſen Regiment ich
„rühmte / würde mich wider die Feinde
„ſchützen können / ſo ich mir bey ihm
„machte. Ich werde dannoch die Ehre
„haben / noch einmal gegen E. Majeſt.

zu

zu wiederholen/es erfordere dero Dienſt» durchaus / und ſeye höchſtnöthig / dem» Mr. de l'Egal ein Patent als General=» Lieuten. zu überſchicken / und wann ich» mit ihm werde zu Rede kommen / will» ich dieſem Schreiben ein Memorial de=» rer Officiers/die ſich am meiſten herfür» gethan / beyſchlieſſen. Dieſes iſt in» Warheit eine Action, ſo in dem Reich» ein groſſes Anſehen und Reden verur=» ſacht. Dann/Sire, es ſind nun ſchon» 2. Monat / daß man ſchreibt und vor=» gibt / die Reichs=Armee werde mich» überfallen und über einen Hauffen werf=» fen / ſie iſt nun in der That 50000.» Mann ſtarck / ſie geben für / ich hätte» mehr nicht als 20000. ich wäre einge=» ſchloſſen; und doch/ſo bald ſie ſich nur» unterſtanden 4000. Pferde ihrer beſten» Völcker über die Donau ſetzen zu laſ=» ſen/habe ich ſie auf 18. Meilen von mir/» durch das dritte Theil weniger von» Trouppen / angreiffen / und nach einem» hitzigen Gefecht in die Donau ſtürtzen» und jagen / auch ihrer meiſten Stan=» darten verluſtigt machen laſſen / da ſie» hingegen nicht eine einzige genommen.»

„Ich ſchlieſſe dieſem Schreiben einen
„Plan und Entwurff der Situation bey-
„der Armeen bey. Das Lager des Marg-
„grafen von Bayreuth / eine Meil von
„den Käyſerlichen / iſt nicht dabey ge-
„zeichnet / wie auch das Brandenburgiſ.
„Lager an der Brentz nicht. Ich hoffe/
„dieſer Krieg ſoll wohl geführt werden/
„und E. Maj. wie aus allen vorhergehen-
„den / obwol ſelbige nicht ſo ſchwer ge-
„weſen / auch aus dieſem mit der jenigen
„Glorie und Ruhm ausſcheiden/ſo jeder-
„zeit dero ſiegreiche Waffen begleitet und
„vergeſellſchafftet. In dieſem Augenblick
„erfahre ich/daß die Feinde von ihrer Ar-
„mee bey 900. auf dem Schlacht-Feld
„verlohren/ohne die einſt zu rechnen / die
„in der Donau erſoffen/ unter denen ſich
„der Printz von Hannover / General der
„Käyſerl. Reuterey / der gleich anfangs
„2. Schüß empfangen / befindet. Ich ha-
„be das Glück und Ehre mit tieffſtem Re-
„ſpect und vollſtändiger Veneration, ſo
„ich ſchuldig/ zu ſeyn und zu verharren
Sire, Eurer Majeſt.

Demüthigſter/gehorſamſter und getreueſter
Diener und Unterthan

VILLARS.

So

So ſchrieb damahls der Frantzöſiſche Marechal an ſeinen König von der Mun-derkingiſchen Rencontre. Kaum aber als dieſe vorbey/nahmen die Kayſerl.eine kleine Revange an denen Chur-Bayeriſ. hart an Jngolſtadt. Es hatte ſich der Huſſaren Obriſt-Lieutenant le Hocsky eine Parthey gegen die Feinde ausgebet-ten/ und war den 9. Auguſti biß an Jn-golſtadt/die Haupt-Veſtung des gantzen Hertzogthums Bayern avancirt / da-ſelbſt ſtellte er ſich mit einer Parthey in einen Hinterhalt/ die übrigen Comman-dirten ließ er über die daſiger Orten ge-machte Linien mit Gewalt dringen/ auch etliche Huſſaren gar biß an die Veſtung gehen/ die Chur-Bayeriſ. Guarniſon zu allarmiren und aus der Veſtung heraus zu locken ; und damit dieſes deſto gewiſ-ſer geſchehen möchte / ließ er das Vieh und die Pferde / ſo man im Feld ange-troffen/im Angeſicht der Stadt wegneh-men und forttreiben. Die Guarniſon that zu erſt etliche Schüß aus Stücken auf die Huſſaren/doch als ſich dieſe nichts irren lieſſen / ſondern mit ihrer Beute forteilten / und es eine geringe Mann-

ſchafft zu ſeyn ſchiene/ ſo fiel die Guarniſon über 500. ſtarck auß / verfolgte die Huſſaren gar hitzig biß an die Linien/und umringten ſie beynahe völlig. Auff Erſehen dieſes/ brach der im Hinterhalt liegende Obriſt-Lieutenant le Hocsky, unvermuthet durch die Linien/ und kam den Seinigen zu Hülffe / ſchlug auch die Bayern alſobalden zurück / und brachte ſie in Confuſion und in die Flucht. Es fiel ein zimliches Theil der Bayern durch die Säbel der Huſſaren / und würden ſchwerlich einige davon gekommen ſeyn/ falls der Moraſt und die vielfältigen Gräben nicht wären denen Huſſaren in Verfolgung der Feinde verhinderlich geweſen / doch muſten von den Feinden 200. mit unterſchiedlichen Officiers ins Graß beiſſen/ und 40. wurden gefangen/ wiewol wider Ordre des Obriſt-Lieutenants le Hocsky, als der befohlen hatte kein Quartier zu geben; von dieſen Gefangenen hat der Obriſt-Lieutenant 14. Mann / mit einem Wachtmeiſter und Fourier/ bald wieder in die Veſtung zurück geſchickt / weilen ſie tödtlich verwundet geweſen/ mit dem Beding/daß/

wann

wann ſonſt und zur andern Zeit von ſei- nen Leuten einige ſolten verwundet oder gefangen worden ſeyn/ man ſie mit glei- cher Diſcretion anſehen/ und frey laſſen ſolte. Sonſten wurden auch in dieſer Rencontre viel Bauren niedergehauen/ die ſich wiederſetzt und die Waffen ergrif- fen haben. Und was man faſt nicht glau- ben ſolte/ ſo haben einige bewehrte Patres aus Ingolſtadt ſo gar ſich zu der ausfal- lenden Partey geſellet/ davon einer nieder- gehauen/ der andere aber verwundet mit Fleiß zurück gejagt worden/ dem dritten Geſellſchafft zu leiſten/ der ſich bey Zeiten/ ſo bald die Action ſich unglücklich ange- laſſen/ auß dem Staub und der Veſtung zu gemacht. Nach geendigtem dieſem Scharmützel war das Stäotlein Gam- mersheim übrig/ welches 60. Bayeriſche zu Fuß beſchützte/ dieſes zu ruiniren wolte der Obriſt-Lieutenant Gewalt brauchen/ doch als die Bayern um einen freyen Ab- zug nach Ingolſtadt baten/ und das Ge- wehr zurück laſſen wolten / bewilligte er es ihnen/ und ließ ſich die Pflicht lei- ſten nimmermehr dahin zu kommen; die Bürger und Einwohner aber zu Gam-

mersheim nöthigte er die in ſelbiger Gegend auffgeworffene Linien und Gräben zu ſchleiffen und zu füllen/ ſich Kayſerlich zu erklären / und ihre Plünderung mit einer Summa Gelds abzukauffen. Endlich/ da alles dieſes glücklich / und ohne Verluſt eines Manns vollbracht worden/ kehrte er wieder zur Armee/ und führte über 1000. Stück Rind- und Horn-Vieh mit ſich/ das er zu Allerheim an die meiſtbietende verkauffen ließ.

Der Churfürſt war / da dieſes ſo vorgieng/ immer noch in Tyrol/ und meinte der Hertzog von Vendóme würde ihn secundiren/ und ob ihm ſchon der Marechal de Villars von ſeiner Sorge/ die er von wegen der Kayſerl. hätte / öffters Nachricht geben ließ/ und ihn perſuadiren wolte / ſich aus einem unglücklichen Land bald heraus zu ziehen / (zumahl da der de Villars niemals des Churfürſten Einbruch in Tyrol vor ſo gar gut angeſehen/ ſondern darum nur eingewilligt hatte/ weil der Churfürſt die Eroberung dieſer Fürſtlichen Grafſchafft ſeinem König ſo leicht fürgeſtellet/) ſo gab Chur-Bayern biß dato doch wenig reflexion darauff/

und

und verſicherte ſich/ der Duc de Bourgogne, ſo mit dem Marechal de Tallard am Rhein mit einer conſiderablen Armee ſich befanden/ würde daſiger Orten ſolche Sachen unternehmen/ dardurch der Marggraf von Baaden würde bemüſſigt werden/ ſeine Trouppen zu zertheilen/ dem Villars Lufft zu laſſen/ und den Frantzöſiſ. Progreſſen anderer Orten vorzubiegen. Bey ſolcher Beſchaffenheit besorgte der Churfürſt nichts Widriges vor ſich/ ſondern ſahe ſich vielmehr immer noch gewachſen/ den Kayſerlichen das Haupt zu bieten. Und es war auch in der That nicht anderſt/ als der Churfürſt ſo ſchloß und gedachte/ ſintemahl der Duc de Bourgogne allerhand bedenckliche Bewegungen am Rhein machte/ und es überall außkam/ er würde die Belagerung Landau vornehmen/ dieſen vortrefflichen Paß den Teutſchen wieder aus den Händen zu reiſſen/ das Elſaß in Ruh und Sicherheit dardurch zu bringen/ und die Untere-Pfaltz mehrentheils ſich hiermit unterwürffig zu machen. Allein auff dieſe Bewegungen/ ob ſie ſchon noch ſo bedencklich ſchienen/ und die Frantzoſen

und Bayern noch ſo hoch davon redeten/ gab der Marggraf von Baaden auch nit ſonderlich acht / weil er Landau mit aller Nothdurfft wol verſehen hatte/und wuſte/ daß es dem darinnen commandirenden Generalen/ Grafen von Frieſe/ weder an Muth noch an Klugheit mangelte/ alles zuthun/ was die Erhaltung eines ſo importanten Platzes erforderte. Solten der Duc de Bourgogne und der Marechal de Tallard anderwärts Operationes vornehmen wollen/ ſo wuſte er/ daß auch ſonſten aller Orten die nöthige Vorſehung geſchehen/ Breyſach und Freyburg Vorrath hätten/ ſich tapffer zu defendiren / und daß abſonderlich der in den Stollhoffer Linien commandirende Feld-Marſchall von Thüngen / ſeiner Schantz wol warnehmen/ und ſich nicht ungerochen überfallen laſſen würde. Auff ſolche Weiß ließ ſich der General Lieutenant an ſeinem gefaſten Deſſein nicht das geringſte hindern/ ſondern hoffte mit nächſten darinnen zu reuſſiren; Zumahl ihm die erfreuliche Nachricht einlieff/ daß in Landau eine Conſpiration entdeckt worden / vermittelſt einiger bey einem

Bettel-

Bettel-Jungen gefundenen Brieffe / die das groſſe Vorhaben des Königl. Franzöſiſ. Enenckels / Duc de Bourgogne, auff Landau Krebsgängig gemacht / und ihn genöthigt ſich auff Straßburg zurück zu ziehen / daſelbſt von Pariß aus neue Ordre zugewarten / wie man dem Churfürſten in Bayern zum beſtẽ / die Operationes einzurichten hätte. Und was noch mehr den mehrbemeldten Marggrafen von Baaden in ſeiner guten Meinung ſtärckte / war / die unglückliche Ausführung des Churfürſtl. Anſchlags auff Tyrol / zuſamt denen aller Orten vorgekehrten Anſtalten nechſtens den Churfürſten in ſeinem Land heimzuſuchen.

Zwar ſetzte der Churfürſt den Nothſtand / der ſeinem Land auff allen Seiten androhete / auch nicht gantz auſſer Augen / hoffte aber zugleich / er ſolte entweder nicht würcklich ausbrechen / oder doch keinen ſonderlichen Schaden thun / weil er in Zeiten auff Rettungs-Mittel allbereit bedacht geweſen / und Trouppen gnug bey Händen hatte / auſſer der Obern Pfaltz / ſonſten überall ſuccurriren zu können. Daß aber dieſe Anſtalten

noch

noch mehr vergröſſert/ und ſeine Unterthanen encouragirt würden/ ſtellte er auffs neue eine doppelte gute Vorſicht für ſein Land aus/ und promulgirte erſtlich ein Manifeſt wegen der Spionen/ die ſich/ ſeinen Feinden zum beſten/ etwan im Land auffhalten möchten/ zum andern/ ließ er ein Auffbot-Mandat in ſeinem Land ergehen/ alle Gewalt abzutreiben. Das Churfürſtl. Mandat, die Spionen betreffend/ iſt dieſes:

„VOn GOttes Gnaden/ Wir Maximilian Emanuel, Chur-Fürſt ꝛc. „Geben/ in Krafft dieſes offenen Patents/ „hiemit zu vernehmen/ was maſſen in „ſichere Erfahrung gekommen/ daß in Unſerm Land/ feindlicher Seits/ ſehr viel „auff unterſchiedliche Art und Weiß verkleidete Spionen herein geſchickt worden/ welche die in erſtgedachten Unſern „Landen liegende Städte/ Märckte/ „Schlöſſer und Dörffer durchlauffen/ die „Lager/ Weg und Steg ausſpühren/ „und alles/ was nur möglich/ verkundſchafften; Sonderlich aber müſſen wir/ „zu Unſerm höchſten Mißfallen/ vernehmen/ daß ſo gar einige Unſere Lands-

Kinder

Kinder ſelbſt hierzu ſich gebrauchen laſ„
ſen/ und höchſt gewiſſenloß/ wider vät„
terliche Landes-Pflicht/ ihr eignes Vat„
terland verrathen helffen. Wie nun„
aber dieſes eine Sach/ woran nicht al„
lein uns ſelbſten/ ſondern dem allgemei„
nen Weſen höchſtens gelegen/ wir uns„
daher allerdings bemüßigt befinden/„
auff alle thunliche Weiß dahin trachten„
zu laſſen/ damit man auff dergleichen„
Bößwichte kommen/ und ſie zur wol„
verdienten Straff bringen möge; Als iſt„
an Unſere Beamte/ Hofmarcks-Obrig„
keiten/ auch Städte und Märckte/ Un„
ſer gnädigſt-doch ernſtlich und gemeſſe„
ner Befehl hiemit/ daß ſie durch die„
Amptleute/ auff das herum-vagirende„
Geſind/ und andere/ welche hierinfalls„
verdächtig ſcheinen/ fleißigſte Obſicht„
und Spuhr halten/ und derley verdäch„
tige Perſonen/ zu Unſern Gerichten lief„
fern laſſen ſollen. In geſtalten und„
gleich wie ein ſolcher Bößwicht/ mit„
ſeinem verdienten Lohn/ des Todes„
Straff/ ohne alles Mittel anzuſehen;„
Alſo/ und dagegen ſolle demjenigen/ ſo„
einen dergleichen würcklichen Spionen/„

es

»es ſey derſelbige gleich ein Inn- oder
»Ausländer / aufbringt / 50. Thaler
»taglia zugeſtellt werden. Dahero dann
»die Beamte den Hofmarcks-Inhabern
»ohne Zeit-Verluſt von dieſem Patent
»nicht allein Nachricht zu geben / ſon-
»dern auch ihrerſeits ſolches an allen Or-
»ten durch einen Trommelſchlag öffent-
»lich publiciren / und folgends bey
»Städt und Märckten affigiren zu laſ-
»ſen haben. Deſſen Wir Uns gegen ih-
»nen ohnfehlbar zu geſchehen verſehen.
»Geben in Unſerer Reſidentz-Stadt
»München den 23. Julii 1703.

(L.S.)

Ex Commiſſione Sereniſſimi Domini ſpeciali.

Das andere Mandat / das univerſal-Ayffbott auf benöthigten Fall / und eine neue Auffrichtung der Land-Militz / von dem dritten Theil zum wenigſten eines jeden Amts und Gerichts in Bayern / für das Gegenwärtige / belangend / ergieng z. E. an die Regierung in Straubingen / von Churfürſtl. Hof-Kriegs-Raths wegen / folgender maſſen:

Maxi-

Maximilian Emanuel/ Churfürſt ꝛc.

LJebe Getreue / beykommende Ab„ ſchrifft gibt euch mit mehrerm zu ver„ nehmen / welcher maſſen von Unſerm„ geheimen Rath / Unſers Obriſt Wal„ zers dahin gehorſamſt erſtattete Be„ richt/ verbeſcheidet/ und ein ſolches von„ Unſerm Hof-Kriegs-Rath ihme bedeu„ tet worden: Dahero nach deſſen Con-„ formität ihr ihme Obriſten mit Ver„ ſchaffung der Land-Militz ohne Anſtand„ mit Nachdruck an Hand zu gehen / und„ mithin zu ſolcher Lands-Defenſion ei„ nen rechten Ernſt zu bezeugen / und zu„ Vorkommung aller einſchleichenden„ übeln conſequentz eine durchgehende„ Gleichheit zu halten / auch allenfalls„ den univerſal-Auffbott von allen in eu„ rem Regierungs-Diſtrict incorporirten„ Aemtern / Städt- Märckt- und Hof-„ Märckten / ohne Unterſcheid / zu Abhal„ tung einer unternehmenden feindlichen„ invaſion, dermalen zur Helffte / oder„ wenigſt mit einem Drittel zu verordnen„ habt: damit bey dieſer vorwährenden„ Erndezeit die bequemliche Ablöſung von„ Zeit zu Zeit beſchehen / und ein Theil„

vor

„vor dem andern nicht gravirt werde.
„Deſſen Wir Uns gnädigſt verſehen ꝛc.
„München den 6. Aug. 1703.

Ex Commiſſione Sereniſſimi Domini Electoris.

H. M. Velhorn.

Dieſes letztere Manifeſt hatte die unumgängliche Nothwendigkeit heraus gepreſſt/ indem ſich endlich die Zeit nahete/ da es mit der immer vorgehabten Eindringung in die Churfürſtl. Lande ſchiene/ nach ſo langem Anſtand/ ein Ernſt zu werden / dieweilen nemlich der General Schlick von dem Corpo bey Paſſau abgefordert/ nach Ungarn wider die Rebellen geſchickt / und dem Grafen von Reventlau das Commando alldorten anvertrauet wurde/ nicht weniger der Graf von Erbeville auf den Böhmiſchen Grentzen etliche Trouppen ſammlete/ und damit gegen die Ober-Pfaltz anruckte. In dieſem Fürſtenthum der Obern-Pfaltz ſpielten die Francken mit ihren wenigen Regimentern ohne dem den Meiſter / beängſtigten die ſtarcke Berg-Veſtung Rothenberg aufs äuſſerſte durch eine

eine enge Bloquade, und ſetzten alles biß an Amberg in Contribution; wie dann die Regierung von Amberg / ſo ungern ſie auch daran kam / Deputatos auff Nürnberg ſchicken / und von wegen des Diſtricts / ſo unter ſie gehört / die Contribution den 27. Auguſti accordiren muſte / worzu ſie zwar anfangs ſchlechten Luſt bezeigte / auch würcklich unverrichteter Sachen ihre Abgeordnete abreiſen ließ / jedoch gar geſchwind anders Sinnes ward / da etliche Dragoner-Compagnien hinauff ruckten / und den Anfang zur Execution mit plündern und brennen machen wolten. Jetzt war zu beſorgen / entweder der Graf Erbeville und die Francken möchten ſich conjungiren / oder der von Reventlau und der von Erbeville möchten zuſammen zu ſtoſſen ſuchen / und mitten in das Hertz von Bayern / nach einem einzigen glücklichen Streich / eindringen; welcher Invaſion dann der Churfürſt mit allen nur möglichen Mitteln vorkommen / und darob ſein mehriſtes Land in die Waffen bringen muſte / weilen er jener Orten wenig regulirte Mannſchafft hatte / auch mit

ſeiner Armee noch immer in Tyrol ſtunde/und auf den Frantzöſ. Succurs in Italien wartete / inzwiſchen aber Stöſſe gnug einnahm.

Zwar hatte unterdeſſen der Duc de Vendome ſich gleichermaſſen aufgemacht / und ob er wol anfänglich ſo ſchlechten Luſt hatte als jemand / ſich in die engen Thäler des Tyrols zu wagen/ auch ein und andermal ſeinem König die Schwerigkeit dieſer Entrepriſe vorgeſtellt / ſo muſte er gleichwol / auf wiederholte Königliche Ordre / welche der Churfürſt durch ſeine ſtetige Repræſentationes heraus nöthigte / den March antreten. Er machte alſo ein Detachement von 20. Bataillons und 26. Eſcadrons, untergab ſolches dem Commando des Marquis de Bezons, der noch 4. andere Generalen / als den de Pralin, de Bouligneux, de Vandray, d'Eſtain unter ſich hatte / und befahl ihm an dem Lago di Gardia ſeinen March fortzuſetzen / und daſelbſt die Päſſe gegen das Tridentiniſche zu forciren. Er ſelbſt / der Hertzog von Vendome, nahm ein ander Detachement von 10. Bataillons und

10. Eſca-

10. Eſcadrons zu ſich / und folgte dem Marquis de Bezons ſo gleich nach / mit dem Abſehen/ihn auf allen Fall nicht nur zu ſecundiren / ſondern auch ihm einen ſichern Rücken vor den Käyſerl. zu machen. Dann dieſe hatten 3000. Mann unter dem General Vaubonne an die Päſſe gegen Trient rücken laſſen/ ſolche Paſſage theils zu decken / theils Trient in Sicherheit zu ſetzen / und hatten ferner Nachricht an die innerhalb des Tyrols ſtehende Generalen/Grafen von Guttenſtein und Grafen Solari gegeben/ſich mit ſo vielem Volck / als möglich wäre / gegen Trient zu ziehen. Es ſahen dahero die Frantzoſen leicht zuvor / daß es ohne Blut nicht ablauffen würde / durchzudringen / und mit Chur-Bayern Communication zu bekommen / doch muſte es gewagt ſeyn. Gienge demnach der Mar h gegen den Garder-See ſchleunigſt fort / und weil man das Venetianiſche Gebiet betretten / auch darinnen einige Päſſe haben muſte / ſo hatte der Hertzog von Vendome ſchon reſolvirt / ſolche im Weigerungs-Fall mit Gewalt ſich zu eröffnen. Der von Vaubonne

dar-

dargegen ſetzte ſich in der Gegend Trient/ fieng ſich an zu verſchantzen / und verſtärckte in der Stadt die Beſatzung. Um ſelbige Zeit bekamen die Käyſerl. einen Renfort von 1800. Reutern / 700. Huſſaren / und 1500. Bagage-Pferden/ an denen ſie bißhero Noth gelitten / und ſo gleich wurde das Nigrelliſche Regiment zu Fuß commandirt/ nach Rivoli zu gehen / und ſich in die vier Vicariat, d'Ala, Mori, Avi und Brentonico zu legen / mithin das im Tridentiniſchen ſich allbereit befindliche Detachemenr zu verſtärcken/Abſchnitte und Retrenchementen aufzuwerffen. Der Graf von Caſtelbarco munterte auch die Gemüther im Tridentiniſchen zur äuſſerſten Gegenwehr mit Nachdruck auff / und ließ etliche verdächtige Perſonen / die mit den Feinden Correſpondentz haben ſolten/ einziehen: kunte man alſo die Hoffnung ſchöpffen / es würde der Frantzoſen Concept zu Waſſer werden.

Wiewol aller dieſer Anſtalten ungeachtet gieng den Frantzoſen ihr Einbruch ziemlich wohl von ſtatten/und wann der Churfürſt in Bayern von Inſpruck aus

ſo gut avanciren können / als nach und nach die Frantzoſen thäten / ſo würde es ſchlecht vor die Käyſerlichen abgeloffen ſeyn. Dann wo der Marquis de Bezons und der Duc de Vendome hinkamen / überwältigten ſie die ihnen in Weg geſtreuete Hinderniſſen auf das glücklichſte / und drangen durch ſolche Paſſagen durch / die man für unüberwindlich geſchätzt hatte. Sie lieſſen anfänglich auf Deſenzano (ſo der Republic Venedig zuſtändig) viele ſchwere Stücke / und darzu eine groſſe Quantität Vivres und Munition gehen / auch alle Barquen und Fahrzeug / ſo ſich in ſelbiger Gegend befunden / anhalten / auff daß ſie ihre Trouppen darauff transportiren könten. Nach ſolchen gemachten Zurüſtungen richteten ſie ihren March in 3. Colonnen ein / einen durch das Breſcianiſche gegen Anſo, den andern durch das Veroneſiſche nacher Monte-Baldo, den dritten auf Barquen durch den Garder-See auf Riva und Torbole. Wo man auf einander ſtieß / gab es ein hitziges Gefecht / und ſetzten die Frantzoſen ziemlich Volck zu / als auf dem March durch das Bre-

ſcianiſche bey Croara und Maderno, und in dem March gegen Monte-Baldo unfern Malſaſene, bey welchem letztern Ort ſelbſten etliche Frantzöſiſche Brieffe gefunden/daß ihr Verluſt auf 1400. Mañ ſich erſtrecke; doch indeſſen nahmen ſie einen Poſten nach dem andern weg/und rückten dem Tridentiniſchen immer näher/ zumalen die Bauren / die man ins Gewehr gebracht / gar zeitlich die Flucht nahmen / und in einem ordentlichen regulirten Gefecht hier nicht Stand hielten / wie ſie in den innern Tyroliſchen Gräntzen bey Inſpruck gethan. Am härteſten hielt es auf dem Garder-See/ in forcirung der beeden Oerter Riva und Torbole. Dann als die Feinde erſtlich nicht ſtärcker dann bey 300. anſetzten/und mit Macht ans Land tretten wolten/wurden ſie faſt alle von dem daſelbſtigen Landvolck in die Pfanne gehauen / und ob man ſie wol mit 7. biß 8. friſchen Schiffen mit Volck zu ſecundiren ſuchte / wurden doch dieſe von dem am Strand gepflantzten Geſchütz mehrentheils auch zu Grund geſchoſſen. Endlich aber bemeiſterte ſich der Comte
de

de Biſſi am 1. Auguſti mit ſeinen Granadirern / aller Gegenwehr ungeachtet / doch des Paſſes Torbole. verjagte was im Gewehr war / und bekam im Platz 3. Stück Geſchützes. Hierdurch war Riva entblöſt / und zugleich mitgenommen / folglich hatten die Frantzoſen einen feſten Fuß an den Tyroliſchen Gräntzen / und kunten mit ihrem Detachement, ſo durch das Breſcianiſche gegangen / und wie gemeldet / bey Maderno Noth gelitten / die Communication gewinnen / angeſehen ſich die wenigen Käyſerlichen eylends zurück gezogen hatten / und die Bauerſchafft ſich ohne dem verlauffen. Jenſeits des Garder-Sees im Veroneſiſchen hoffte man / ſolten ſich gröſſere Schwerigkeiten finden / zumal in Ubersteigung Monte-Baldo, ſo von Natur veſt / und mit Landvolck und regulirter Militz beſetzt war / allein auch hier war das Kriegs-Glück den Frantzoſen günſtig / ſie kletterten die ſteilſten Felſen mit unglaublicher Hertzhafftigkeit an / lieſſen freylich nicht wenige dabey ſitzen / erlangten aber gleichwol ihren vorgeſetzten Zweck / und machten ſich auch daſelbſt einen veſten

 Fuß /

Fuß / nechſtens oben bey dem Eingang in Tyrol mit den übrigen zuſammen ſtoſſen zu können. Der Duc de Vendome, ſo bey denen Trouppen gegenwärtig war / die Monte-Baldo überſtiegen / lagerte ſich zu Brentonico, ließ von dar aus alſobalden Mori, ſo nur 3. Stunden von Roveredo ligt / infeſtiren / fand daſelbſt eine Gießhütten vor die Käyſerlichen voller Kugeln und Bomben / und noch einen andern Vorrath an Häuten und Leder / ſo er im Tridentiniſchen ſo fort ſich zu verbrauchen entſchloß. Nur war ihm diß nicht anſtändig / bey ſo gutem Fortgang ſeiner Waffen / daß alle Oerter und Dörffer von ihren Einwohnern entblöſet waren / als die ſich tieffer in das Tridentiniſche verlauffen / immaſſen er dardurch nicht allein keine Kundſchafft von den Käyſerlichen und der innern Lands-Gelegenheit haben kunte / ſondern auch befürchten muſte / es würden mit der Zeit ſeine Trouppen an allerhand Lebens-Mitteln anfangen Noth zu leyden / die er ſich durch die Bauren gerne wolte anſchaffen und zuführen laſſen. Sie nun zu bewegen / daß ſie ſich wieder

der einfinden möchten / ließ er diß Manifeſt publiciren:

Seine Gnaden / der Hertzog von Vendoſme,

Läſſet wiſſen allen und jeden von Brentonico, Fontechel und andern Dorffſchafften an der Etſch / wie er ſich mit des Königs von Franckreich Armee hier befinde / und darum ordinire und befehle er / daß ſich alle und jede wieder zu ihren Häuſern unverzüglich verfügen ſollen / ihnen verſprechende / daß ihnen kein Schade weder am Gut noch am Leben wiederfahren ſolle; ſo ferne ſie aber nicht kommen / würden nicht allein ihre Häuſer abgebrennt / ſondern auch ihre Felder ruinirt / und ſie als Feinde des Königs tractirt werden / auch würde man ſie überall todt zu ſchlagen / und alles andre Ubel ihnen anzuthun / nicht ermangeln. Dieſes nun zu verhüten / läßt er ihnen gebieten alſobald zu gehorſamen. Gegeben den 29. Jul. 1703. Al Pozzo Ferrara.

Le Marquis de Moranzo, Commendant à Brentonico.

Zwar kehrten ſich die Einwohner wenig daran / und muſte der Hertzog von Vendome ſich ſo gut behelffen als er konte. Er feyerte inzwiſchen nicht / ſondern bediente ſich ſeines erlangten Vortheils / und ruckte denen weichenden Käyſerlichen ungeſäumt nach. Zumal ſich der Marquis de Bezons mit den Grafen von Mendovi und Biſſi, die er bey ſich hatte / auf der andern Seite redlich tummelte / und nunmehr nach Eroberung beſagter Påſſe am Garder-See / nemlich Torbole und Riva, vor Nago ſtund / einem überaus ſtarcken Berg-Schloß / ſo ein Thal bedeckte. Er gieng über das Gebürg mit ſeinem Detachement zur Rechten dieſes Schloſſes / und als er recognoſcirte / wie ihm am bequemſten beyzukommen / ſo verfügte er die Anſtalten / daß man auf dieſes Gebürgs abwerts-gehenden Theil Stücke / ob ſchon mit groſſer Mühe / brachte / und das Schloß daraus zu beſchieſſen anfienge / da unterdeſſen der de Veubecourt den Flecken Nago weggenommen hatte. Am 4. Auguſti war man ſchon mit dieſer beſchwerlichen Arbeit zu Ende / und muſte

ſich

ſich Nago, wegen Mangel gnugſamen Vorraths an den Defenſions Requiſiten/ an die Frantzoſen auf Diſcretion ergeben/ ſo daß 100. regulirte Soldaten mit ihrem Commendanten/ und 350. Bauren zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ im Schloß aber nicht mehr dann 3. Stück Geſchützes gefunden worden. Gleich wie nun aufs neue diß vor die Käyſerliche jenerſeits ein groſſer Schade war/ ſo kam auf dieſer Seite an der Etſch/ wo der Duc de Vendome ſtund/ noch das Unglück darzu/ daß das ſtarcke Schloß Caſtelbarco ſich ebenermaſſen auf Diſcretion ergeben muſte/ wordurch dann wiederum die Frantzoſen tieffer in das Tridentiniſche eingedrungen. Und weil der Beſitzer dieſes Poſtens/ der Graf von Caſtelbarco, ein treuer Diener Sr. Käyſerl. Majeſt. iſt/ ſo ſeine Conduite bey neulichem und jetzigem Krieg in Italien/ zur Auffnahm des Ertz-Hauſes Oeſterreich/ den Frantzoſen zu unglaublichem Verdruß/ ungemein trefflich gewieſen/ ſo muſte diß ſein Eigenthum der Frantzoſen wütende Hände empfinden/ dann alle koſtbare Mobilien/

 und

und was nur darinnen anzutreffen war/ gab der Hertzog von Vendome den gemeinen Soldaten preiß / das Schloß aber ſelbſten ließ er biß in Grund niederreiſſen und ſchleiffen. Hiermit hatte man nichts mehr zu bezwingen übrig / dann das Schloß Arco, welches an Veſtigkeit und an Trefflichkeit der Situation dem Schloß Nago insgemein vorgezogen/ und der gemeinen Sage nach für unüberwindlich gehalten wurde / es lage darinnen ein Käyſerl. Obriſt-Lieutenant mit 700. Mann Käyſerl. Völcker vom Nigrelliſchen Regiment / und war mit 10. Stücken Geſchützes verſehen / war alſo bey dieſem Poſten Hoffnung/es würden die Frantzoſen die Köpffe zerſtoſſen / und von weiterer invaſion in das Land abgehalten werden. Selbſten ſie/ die Feinde/ ſetzten ſichs nicht leicht für / ſondern geſtunden/daß es Mühe und Volck koſten würde/dieſes importanten Orts Meiſter zu werden / doch weil ihnen alles bißher ſo wohl von ſtatten gegangen / und ſie nicht ohne Grund entweder ſchon gewiß wuſten / oder doch warſcheinlich muthmaßten / es würde Arco an Munition

nicht

nicht viel reichlicher dann Nago verſehen ſeyn/ ſo ſetzten ſie ſich darfür/ und zwar den 9. Auguſti mit einem Detachement von 7. Eſcadrons und 16. Bataillons,

Die übrigen Trouppen/ ſo man hatte/ brauchte der Duc de Vendome, einen Auffſtand eilends zu ſtillen/ den auf verhetzen einiger gut Kayſerlich-geſiñten Edel-Leute das Landvolck an der Etſch immittelſt erregt / und ſo fort einige Päſſe im Rucken zu beſetzen. Als er mit dieſer Verrichtung fertig/ und im Zuruckmarch gegen Arco, auch den General Vaubonne in ſeinem Lager auff der Seite von Roveredo recognoſcirt / beſetzte er daſelbſt einen Poſten an der Etſch / von dem er ſich ins künfftig einen Vortheil verſprach/ und kehrte nach dem Lager vor Arco zu. Daſelbſt waren mittlerweil die Trenchéen eröffnet / und die Stadt/ nach zweytägiger Defenſion, von den Frantzoſen bezwungen worden/ weil ſich die Kayſerl. ſolche in die Länge nicht zu defendiren getrauet / ſondern ſich behutſam heraus gezogen und in das Schloß geworffen hatten / ſelbiges mit aller Macht zu beſchützen. Dergeſtalt funden

die Frantzöſiſchen Granadirer / die in die Stadt Arco eindrungen / nichts als Weibsvolck und etliche wenige Bauren darinnen. Es wurde alſo dem Schloß von 14. ſchwehren Stücken und 2. Mörſſern unauffhörlich zugeſetzt / von den Kayſerl. aber etliche Tage reſolut geantwortet / und der Mr. de Bretonville Provincial-Commiſſarius der Artillerie darüber todt geſchoſſen. Der Duc de Vendome war ſelbſten in Lebens-Gefahr / als er einsmahls die Arbeit in den Trenchéen beſichtigte / indem ihm eine Stück-Kugel über den Kopff hin gieng / von einem nah darbey ſtehenden Oel-Baum einen Zweig abriß / und ſolchen ihm für die Füſſe warff. Als auch ferner die Stück-Schüſſe gegen das Schloß ſo gar groſſen Effect nicht thaten / und es das Anſehen hatte / daß man noch lange Zeit würde mit Legung einer Breche zubringen müſſen / hiengen die Frantzoſen an den erſten Umfang des Schloſſes Minirer an / und verſuchten ſonſten alle mögliche Mittel / dieſe Belagerung zu Ende zu bringen. Wiewol nicht ſo wol die force, ſo ſie angewendet / als der Man-

gel

gel an Munition, ſo ſich bey dem Commendanten im Schloß ereignet/ beſchleunigte die Ubergab/ die nach einer von den Frantzoſen ſelbſten gerühmten tapffern Defenſion am 17. Auguſti, mit Schrecken der gantzen Tridentiniſchen Gegend/ auff folgende Accords-Puncten geſchah:

1. Die Officiers ſollen mit ihren Bedienten/ Gewehr/ Bagage, 4. geſattelten Pferden/ 8. beladenen Wägen/ und Tuch zur Bekleidung der Soldaten abziehen/ und ihnen benöthigte Vorſpann biß an den Ort/ wohin ſie zu begleiten ſind/ verſchafft werden. Wird zugeſtanden/ doch mit Beding/ daß man alles durchſuche.

2. Ihre Knechte möchten ihnen biß auff fünff/ weniger oder mehrere folgen. Accordirt.

3. Denen Soldaten ſoll alles/ was ihnen zuſtändig/ verbleiben. Wird accordirt/ doch alles viſitirt werden.

4. Die Krancke und verwundete auff 350. an der Zahl/ ſollen nebſt 20. Ordens-Leuten/ 2. Barbirern und 1. Officirer/ die ihrer pflegen mögen/ nach Trento

gebracht / und in die Liſta der Gefangenen eingeruckt werden. Die Verwundete und Krancke ſollen mit den andern Officiers und Soldaten alles gemein haben / und ihrer in den Spittälern gepflegt werden.

5. Der Commendant erſucht / daß ihm erlaubt werden möge / bey dieſer Gelegenheit 6. Fahnen nach Trento zu ſchicken. Iſt abgeſchlagen.

6. Die zwey Herren Grafen von Arco, ſollen mit ihren Gemahlinnen und Kindern / 4. Knechten und 8. Mägden ſich hinbegeben dörffen / wo es ihnen beliebig / wie ingleichen auch der Hr. Fromentin von Riva und der Hr. Carl Bernier von Arco. Wird accordirt / auſſer dieſem / daß der Hr. Fromentin ſoll verbunden und verpflichtet ſeyn / ſich in ſeine Behauſung nach Riva zu begeben.

7. Daß die 50. Mann / ſo vor dieſem in dem Schloß zur Beſatzung gelegen / und ſelbiges vor Einzug der andern Trouppen beſetzt gehalten / auch denen übrigen Trouppen / ſamt ihrem commandirenden Officier, gleich gehalten werden ſollen. Accordirt.

8. Denen

8. Denen Officiers ſoll vergönnet ſeyn/ an ihre Generalität zu ſchreibē. Accordirt.

9. Wann dieſe Bedingniſſe und Conditionen eingewilligt und zugeſtanden/ ſoll der Commendant morgen mit ſeiner Beſatzung ausziehen/ und die Schlüſſel des Magazins den Frantzöſiſ. Commiſſarien einliefferu laſſen.

So gleich ſoll man das Unter-Thor und das im Magazin vorhandene Gewehr auſſer der Officier ihrem / einräumen/ und die Beſatzung ſoll um 10. Uhr auszichen. Geſchehen im Schloß Arco den 17. Auguſti 1703.

Louis von Vendome. Friſe.

Bißher gieng den Frantzoſen alles nach Wunſch / allein das Schloß Arco ſolte der Grentzſtein ſeyn / allwo ſich der ſchnelle Lauff ihret Waffen ſtemmen und hemmen ſolte. Dann vom Churfürſten aus Bayern war nichts zu hören / wol aber das gewiß/ daß Heiſter/Solari und Guttenſtein mit ihren Trouppen dem in Gefahr ſtehenden Trient zueilten/ Vaubonne ſich nechſt an Trient geſetzt / und der Graf von Caſtelbarco eine groſſe Menge Land-Miliz zuſammen gebracht

hatte/ allem weitern Einbruch vorzubiegen. Der Duc de Vendome erfreute ſich auch nicht ſo ſehr über den bißherigen Succeſs ſeiner Waffen / als er nunmehr ſich zu bekümmern anfieng/ wo doch der Churfürſt bliebe / der ſo theuer zugeſagt gegen Trient ihm entgegen zu kommen; Dann wo er länger auſſen bleiben würde/ ſahe er wol / daß er genöthigt würde ſeyn/ bald den Rückweg zunehmen/und alle gemachte Conquêten , die ſo viel Volck gekoſtet / auff einmahl fahren zu laſſen/ zumahl der Graf von Stahrenberg mit ſeinem Lager an der Secchia ſich zu bewegen anfieng / und ihm den Rucken unſicher machen/ auch von des Hertzogs von Savoyen Abſprung von der Frantzöſiſ. Parthey viel wunderliches verlauten wolte. Unter ſolchen Unſchlüſſen faſte er gleichwol den Entſchluß/genommener Abrede gemäß/ biß an Trient fortzurücken / und wann er daſelbſt angelangt / alsdann die Meſſures weiter zunehmen. Zu dem Ende brach er von Arco den 18. Auguſti auff / langte mit einem vorausgeſchickten Detachement den 19. am Fluß Sarca an/ und wolte ſich daſelbſten

ſten der Brücken bemächtigen / welche aber von den Kayſerl. ſchon abgebrochen war / daher es ihm Zeit und Mühe koſtete / ſolche zu repariren. Unter ſolcher Reparation und Bemühung erlitte er bey Ranzo, einem Dorff / von denen Kayſerlichen / die ſich mit Landvolck verſtärcket / einen zimlichen Anſtoß / und muſte ein Frantzöſiſ. Detachement ſich gefangen ergeben. Ein ſolches zu rächen beſchleunigte er ſeinen March, ſo viel als es thunlich und möglich / und unerachtet die Generalen Vaubonne und Solari, nicht allein die Stadt Roveredo , ſondern auch die mehriſten Päſſe / zwiſchen Arco und Trient beſetzt hatten / ſo muſten ſie doch weichen / und der Hertzog von Vendome langte mit ſeinen völligen Trouppen zu Anfang des Septembris vor letzt-gedachter Stadt an; weßwegen ſich vorermeldete Kayſerl. Generalen mit ſo viel Volck / als ſie hatten biß dato zuſammen bringen können / unter die Stücke der Stadt Trient begaben / des Vorſatzes / den Frantzoſen den Ubergang über die Etſch zu verwehren / und des Renforts, mit welchem der General Heiſter

ſter im Anzug war / zu erwarten. Um ſolches glücklich auszuführen / bemächtigten ſie ſich der wichtigſten Oerter / ſo wol am Gebürge/ als in dem Thal/ und kehrten alle Vorſicht zu einer tapffern Gegenwehr an/ daß dieſe Hauptſtadt des Etſch-Thals in Tyrol erhalten werden möchte. Als auch der Hertzog von Vendome alle dieſe Anſtalten ſahe / und von des Churfürſtens in Bayern unglücklicher Niederlag in Tyrol anjetzt verſicherte Nachricht empfieng / da er vorhero ſelbige nur für ein bloſſes Spargiment gehalten/ ſo hielt ers nicht für rathſam/ ſein ohne dem fatiguirtes Volck weiter zu hazardiren / und entweder die Kayſerl. ob ſie ſchon noch ſchwach waren / in ihren Poſten anzugreiſſen / oder die Stadt Trient mit Gewalt zu erobern. Er begehrte alſo nur von der Stadt eine Summa Gelds/ zur Brandſchatzung/ und vor ſich und ſeine Trouppen einen freyen Durchzug/ mit beygefügter Bedrohung/ daß er widrigen falls die gantze Stadt mit Einwerffung der Bomben verderben wolte. Allein die Antwort beſtund darinnen / was maſſen ſich die Stadt zu

nichts

nichts verſtehen könte/ ſondern er müſſe ſolches alles bey der Käyſerlichen Generalität ſuchen / als welcher die Beſchützung der Stadt Trient anvertrauet worden ſeye. Hierauff/ und nicht umſonſt hergeruckt zu ſeyn/ ließ der Hertzog von Vendome jenſeits der Etſch etliche Batterien unverzüglich aufrichten/ und fienge den 4. Sept. an / ſowol auf die Käyſerl. poſtirten Trouppen/ als auf die Stadt mit Stücken und Feuermörſern zu ſpielen. Ein ſolches daurete 4. Tage lang/ ſo daß biß 500. Bomben mittlerweil/ ob ſchon mit ſchlechter Würckung/ geworffen worden/ indeme ſie wegen der Ferne des Orts / da die Bombardirung von jenſeits geſchehen muſte / mehrentheils in der Lufft zerſprungen / und Stückweiß in die Stadt oder in die Auſſenwercke fielen/ dergeſtalt/ daß nicht mehr als 3. Perſonen hierdurch getödtet / und ein Pallaſt nebſt einer Kirche ruinirt worden.

Unterdeſſen ruckte der Käyſerl. General Heiſter mit ſeinen Trouppen / welche er in Tyrol commandirte / von Inſpruck herbey / und langte den 9. Septembr. zu

Trient

Trient an. Allein der Hertzog von Vendome: welcher in Zeiten von dieſem Anmarch Nachricht bekommen / erwartete ſeiner nicht / ſondern zog ſich deſſelben Morgens mit ſeiner Armee und Artillerie zurück / zumahlen da ihm keine Bomben mehr übrig geblieben / und er aus des General Heiſters Ankunfft ſchlieſſen kunte / nun ſey es mit der Zuſammenſtoſſung der Frantzöſiſ. und Bayeriſchen Troupen umſonſt. Er gehorchete daher um ſo viel lieber der Ordre, die ihm zugleicher Zeit von Franckreich aus zukam / er ſolte ſich aus dieſen gefährlichen Paſſen zurück ziehen / und brach alſo den 13. Septembr. von Drena auff / wo er ſich gelagert hatte / gelangte nach Cerigo, den 14. fieng er an / über den Fluß Sarca beym Schloß Arco zu ſetzen / von dar er ſich nach Riva begab / um daſelbſt ſeine Bagage und Artillerie auff dem Garder-See wieder einzuſchiffen / und ſelbige zurück nach Defenzano zu bringen / er für ſeine Perſon begab ſich nach Mantua, daſelbſt auff des General Stahrenbergs Bewegungen ein wachtſames Aug zu haben. Unter währendem Rückmarſch unterlieſſen die

Fran-

Frantzoſen nicht / ſich durch Plündern und Brennen in den Thälern / die ſie ſo eiligſt verlaſſen muſten / als eilig ſie in ihre Gewalt kommen waren / ein verhaß-tes Angedencken zu machen / zugleich aber die Verſicherung damit zu geben / daß ſie keinen Luſt mehr hätten dieſer Or-ten einzubrechen ; wiewohl die ihnen nachfolgende Teutſchen / diß ihr Thun ih-nen übel geſegneten / und nicht nur die Arrieregarde gewaltig incommodirten / ſondern wo ſie ſolche Mordbrenner an-traffen / ſie niederhieben / ſo daß die Fran-tzoſen frey geſtunden / ſie hätten auff die-ſem Zug 4000. Mann verlohren / und kei-nen Poſten darfür behauptet. Wie dann bald darauff der Hertzog von Ven-dome die eroberten Oerter / Arco, Nago, Brentonico, Riva, Torbole ſprengen laſſen / und alles völlig quittirt / abſon-derlich da ihm die verdrüßliche Avanture mit des Hertzogs von Savoyen Uber-gang zu des Kayſers und der Alliirten Parthey die Hände voll zu thun ſchaff-te / damit er des General Stahrenbergs geſuchte Conjunction mit dem Hertzog von Savoyen hindern möchte / die aber

aller

aller ſeiner Bemühung unangeſehen/ mit ſolcher Tapfferkeit und Klugheit erfolget / daß die gantze Welt darüber erſtaunet.

Und hiemit endigte ſich ſo weit das blutige Spiel des Kriegs in Tyrol gäntzlich/ welches der Churfürſt/ zu ſeinem intendirten Zweck nicht klüger ausſinnen/ ſo aber zu ſeinem Schaden und Krebsgängigen Waffen-Glück nicht übler ausſchlagen können/ maſſen er dardurch die beſte Zeit und viel ſchöne Trouppen verſpielet / und den Kayſerlichen ſich zu ſammlen Zeit gelaſſen / die unfehlbar das meiſte im Ober-Reich würden verlohren haben / wo die combinirte Frantzöſiſ. und Bayeriſche Armee ſich gegen Francken alſobald gewendet hätte / daſelbſt ihre Progreſſen fortzuſetzen. Und wann nur der Duc de Vendome zu gleicher Zeit aus Italien gegen Tyrol loß gebrochen wäre/ wie der Churfürſt noch darinnen war/ ſo hätte er der verdorbenen Sach des Churfürſtens annoch auffhelffen können / ſo aber / da er anfieng Tyrol zu infeſtiren/ als der Churfürſt ſchon ſeinen blutigen Rückweg genommen / war es zu ſpat/

und

ūd kunte nicht anders/ dann unglücklich ablauffen. Der Marechal de Villars ſahe den Fehler wol/ und weil er ohne dem/ von wegen ſeines urplötzlichen Avancements/ viel Neider am Hof hatte/ unterließ er nicht dem König von Franckreich davon eigentliche Nachricht zugeben/ auf daß man ihm nicht die Schuld des Verluſtes beymeſſen möchte. Es fielen dazumahl unterſchiedliche Brieffe von ſolcher Materie, in der Alliirten Hände/ von welcher derjenige / ſo an den König ſelbſten geſchrieben worden / ſeiner Denckwürdigkeit halber allhier einen Platz verdienet / weilen man daraus noch viel anders von dem Zuſtand ſelbiger Zeiten erſehen kan. So war er aber aus dem Lager bey Dillingen geſtellet mit vielen untermiſchten Zieffern:

Sire,

JCh habe das Glück und Ehre / je„ mand an E. Majeſtät abzufertigen/„ und Sie von dem glücklichen Erfolg„ des Treffens zu benachrichtigen/ ſo Mr.„ de l'Egal gewonnen/ davon wir nun ei„ ne völlige Erkantniß des Vortheils ha„ ben/ da wir von dem Feind ſelbſt Kund„

ſchafft

„ſchafft einziehen / daß man von demſel„ben nicht urtheilen kan / es ſey dann/ „daß man das Schlacht-Feld beſichtigt/ „wo das Treffen vorgegangen iſt. Aus „denen letzten darwärts eingezogenen „Kundſchafften erhellet / daß ſie 1500. „Mann verlohren / und waren ſelbige „die älteſte und beſte Regimenter des „Käyſers zu Pferd. Der Printz von „Hannover und faſt alle Officiers ſind „dabey geblieben. Man hat niemals ein „ſchärfferes und härteres Treffen geſe„hen / Sire, auch hat niemals die Caval„lerie E. Majeſt. eine ſolche fermeté und „unerſchrockenen Muth ſehen laſſen. „Man hat Hauffen von 24. biß 25. Reu„tern geſehen/wie ſie feindliche Squadro„nen 80. Pferde ſtarck angegriffen / mit „wolgeſchloſſenen Gliedern all ihr Feuer „ausgehalten/und ſo dann erſt mit dem „Degen ſie durchrennet; und ob gleich „die Feinde 100. Schritte von ihnen ſich „wieder geſetzet / ſahe man doch eben die„ſe Trouppen wieder auf ſie loßgehen/ „und mit einer Löwenmüthigen Blut„dürſtigkeit in die Feinde ſetzen; kurtz zu „ſagen / Sire, ich halte unſere Reuterey

für

für unüberwindlich. Sie brauchen »
nichts/als das Gewehr in der Fauſt/ um»
ſich rühren zu können / ſo daß unſere»
Feinde ſich nicht getrauen ſie anzugreif»
fen/ zu dem ſo iſt ſie nicht einmal com-»
plet ins Feld gegangen/ und obwol die»
Käyſerlichen Huſſaren uns ſo ſonderli»
chen Schaden nicht thun/ ſo muß doch»
eine Reuterey / die 19. Monat an ein»
ander Dienſte gethan / auch über diß»
noch ſchlecht recroutirt worden / end»
lich ſchwach werden. Mr. de Font»
beauſard hat recht Wunder gethan/»
und nebſt ihm auch Mr. du Heron, als»
welcher letztere niemals aus dem Tref»
fen gewichen/ob er wol durch und durch»
geſchoſſen worden / von welcher Wun»
den ich ſchwerlich eine Geneſung oder»
Auffkommen vermuthe. Dieſe zwey»
Perſonen / Sire, haben billich die»
Würde der Feld-Marſchallen verdienet/»
und ſind ſie beede der jenigen Art / die»
ich vonnöthen habe / oder/ daß ich recht»
ſage/ deren E. Majeſt. benöthiget. Ich»
will auch bey dieſer Gelegenheit eine»
Verzeichniß der Officiers / ſo ſich vor»
andern wohl gehalten/ wie auch der le»

dig-

„dig-ſtehenden Kriegs-Chargen/ mit bey-
„fügen. Sire, es war höchſtnöthig/ es
„zu einem Treffen kommen zu laſſen/
„welches ob es wol das feindliche Vor-
„haben nicht völlig unterbricht/ entfernet
„es jedoch ihre vorgehabte Operationes,
„und gönnet mir Zeit / den Churfürſten
„von Bayern zu erwarten/ deſſen Rück-
„kehr aus Tyrol ich um aller Welt Güter
„willen nicht beſchleunigen noch preſſiren
„wollen/ um den Vorwurff von ihm nicht
„zu haben/ daß ich durch ſeine oder ſeiner
„Völcker Zurückforderung die Anrü-
„ckung der Völcker aus Italien (welche
„ich noch hoffen will) im geringſten ge-
„hindert. Sie hätten/ Sire, durch Tyrol
„marchiren können/ wie man von Pariß
„nach Orleans kommt / wann ſie ſich
„gleich im Anfang des Julii auf den
„March begeben. Ich hatte die Ehre E.
„Majeſt. zu berichten/ daß das Vorha-
„ben auff Tyrol den 20. Junii ſolte be-
„werckſtelliget werden/ und der Hertzog
„von Vendome hat durch ein von mir
„abgelaſſenes Schreiben vom 7. Junii
„Nachricht erhalten/ daß es auff Tyrol
„loßgienge/ er hatte auch zugleich Kund-
ſchafft

ſchafft aus des Herrn Ricourt und des Mr. de Puiſieux Schreiben / daß Kuffſtein/Rattenberg und Inſpruck bereits in Chur-Bayerns Gewalt. Dieſe Zeitung hat er/wie ſeine Antwort-Schreiben an den Tag legen / bey Ende des Junii empfangen. Wann er nun gleich mit dem Beginn des Julii aufgebrochen / ſo wäre ſein March ſo gut als gewiß und ſicher geweſen. — — — In dem Krieg / Sire, muß man keine Stund vergebens vorbey ſtreichen laſſen / und fleiſſig auf der Hut ſtehen / ſonſt iſt an ſtatt eines zu erwartenden Vortheils das Widerſpiel zu vermuthen und zu beſorgen. Ich zweiffle zwar nicht / es werde der Hertzog von Vendome ſeine wichtige Urſachen gehabt haben; allein ich muß auch E. Majeſt. die Conduite Sr. Churfürſtl. Durchl. benebſt der meinigen vor Augen ſtellen. Vor jetzt / Sire, muß ich von Augenblick zu Augenblick der Nachricht gewärtig ſeyn / daß das Vorhaben dieſer Conjunction völlig zernichtet. Unſere Trouppen haben ſich bereits ſchon von dem Brenner zurück gezogen / und Ihre

„Churfürſtl. Durchl. ſind 6. Meilen diß-
„ſeits von Inſpruck. Die Bauren und
„Landvolck / von des Käyſers geworbe-
„nen Volck unterſtützt / welches der Ge-
„neral Solari von Paſſau mitgebracht /
„der aber wegen verlegten Paſſes durch
„das Saltzburgiſche und durch Kärnd-
„ten ziehen müſſen / haben einen neuen
„Muth gefaſſet / und hat ſich bey ihnen
„eine Erſtaunens-würdige Aenderung ge-
„äuſſert. Man mag es wol Erſtaunens-
„würdig nennen / weil ſie vorhero den ge-
„ringſten Widerſtand nicht gethan / ſon-
„dern ſo gleich anfangs alle befeſtigte
„Plätze wegnehmen laſſen / auch noch
„gar die Gouverneurs der veſteſten und
„unüberwindlichſten Oerter zur Ubergab
„gezwungen. Dieſe Bauren aber laſſen
„ſich jetzt / gleich den fantaſtiſchen Se-
„vennern / todt ſchlagen / wie dann auch
„die letzte noch / ſo man geſchlagen / kein
„Quartier begehrt. — — — Der
„Vortheil / ſo von denen Trouppen E.
„Majeſt. dermalen erſiegt und erworben
„wird / — — dem gantzen Reich
„auffzulegen / deſſen geſamte Macht biß-
„hero lauter unglückliche Verrichtungen
gehabt /

gehabt/ob man ſchon im gemeinen Ge „
ſchrey ausbringt / ſie hätte die Armee„
von E. Majeſt. eingeſchloſſen. Ja es„
ſind ſo gar einige Abriſſe meines Lägers,„
und wie es angegriffen werden ſolle/„
zum Vorſchein gekommen. Zum we„
nigſten geſchehen auf unſerer Seiten„
vortheilhaffte uñ nachdrückliche Streif„
fereyen und Ausfälle/da man bey 4000.„
Mann / 18. Meilen von dem Lager/„
ſchlagen und in die Flucht jagen kan/„
— — — habe ich ihn derohal„
ben nur dieſerwegen abgefertigt/um die„
Ehre zu haben/E. Maj. zu benachrichti„
gen/ wann — — — Ich ferti„
ge hiemit Mr. Roydon ab/ bey welchem„
E. Majeſt. alle Klugheit und erforderte„
Eigenſchafft finden und antreffen wird/„
eine umſtändliche Nachricht wegen der„
Affairen dieſes Landes einzuziehen/ und„
deſſen unerſchrockener uñ tapfferer Muth„
und Verſtand mir wol bekandt. — —„
Ich komme nun / Sire, auf — —„
Ich erſehe / daß E. Majeſt. faſt alle„
Schreiben eingelieffert worden / welche„
ich an Sie abzulaſſen die Ehre gehabt/„
und finde ich nicht / daß einiger verloh„

pren gegangen/ſo dem Hertzog von Ven-
„dome nicht beyzeiten hätte von allem
„Bericht ertheilen ſollen / ſo daß dem-
„nach der Fehler nicht auf unſerer Seite/
„wann die Conjunction nicht vor ſich
„gehet. Sire, es dörffte zwar wol ge-
„ſchehen / daß noch vor Ablauffen dieſes
„Courriers ich die Nachricht bekäme/
„daß die Conjunction geſchehen könne/
„doch die Warheit zu ſagen / flattire ich
„mir wenig mit dieſer Hoffnung. - - -
„Ich nehme mir hierbey die Ehre / E.
„Majeſtät eine zuverläſſige Abzeichnung
„des Läger-Platzes beeder Armeen zu
„überſchicken. Ich erſuche E. Majeſt.
„demüthigſt/ zu überlegen/ ob ich bey ſo
„geſtalten Sachen und Beſchaffenheit
„wieder über die Donau zurück gehen
„ſollen/ wie faſt alle Meynungen unſerer
„Generals-Perſonen dahin gelautet. Ei-
„nige von ihnen/ſo man für die klügſten
„hält/ haben mir/ als ich die erſten Ver-
„ſchantzungen unſers Lägers gemacht/
„leiß ins Ohr geblaſen/ ich hielte ſie auf/
„und amuſirte ſie/ wie Mr. de Tourenne
„bey Marle; ja ſie ſagten eben das zu
„mir/ was jener Soldat zu Mr. de Tou-
renne

renne geſagt hat / ich würde nemlich»
gar zu viel Müh und Arbeit an ein La-»
ger wenden / ſo ich mir nicht zu behau-»
pten getraute. Allein welch eine igno-»
ranz und Unverſtand iſt es nicht / daß»
man mich überreden und nöthigen»
will / dem Feind die Donau gantz zu»
räumen? mithin 4. Städte/ſo mir biß-»
hero den Unterhalt verſchafft / nebſt ei-»
nem Poſten zu verlaſſen/der mir allein»
die Mittel an die Hand gegeben / biß-»
hero alle Vorhaben und Anſchläge des»
Marggrafen von Baaden zu unterbre-»
chen/anbey Donauwerth/Regenſpurg»
und Memmingen zu bedecken/und —»
— — Die Vortheilhafftigkeit mei-»
nes Poſtens läſſet mir zu / verſchiedene»
merckliche Detachements abzuſchicken/»
welche noch wol ſo ſtarck / daß ſie auff»
18. Meilen 4000. Reuter der Feinde»
ſchlagen können/ſo bald ſelbige ſich nur»
erkühnen über die Donau zu ſetzen. Ich»
kan E. Majeſt. nicht verhalten / daß ich»
viel unnützes und ungegründetes ur-»
theilen und raiſoniren hören muß ; al-»
lein ſeither E. Majeſt. mir befohlen / ich»

„ſolte ſolches nicht achten / ſo ziehe ich
„wenig zu Rath / und zwar nur der Ho-
„neteté wegen. Und wolte GOtt / ich
„hätte es auch an denen feindlichen Li-
„nien zu Oberbühl gethan / oder man
„hätte meinen erſtlich ertheilten Ordres
„den 23. April. gefolget / einen Tag / den
„ich Zeit meines Lebens bereuen werde.
„Gewißlich E. Majeſt. waren damals
„bereits Meiſter und Gebieter über das
„Reich. Ich halte für unnöthig mehrers
„davon zu erwehnen. Die Klugheit und
„die Vorſichtigkeit / deren man in dem
„vorigen Teutſchen Krieg gewohnt ge-
„weſen / hat bey vielen die wah-
„re Kriegs-Kunſt vergeßlich gemacht.
„Zwar was nutzt das E. Majeſt. fürſtel-
„lig zu machen? doch fället mir unmög-
„lich / der Freyheit mich zu entbrechen / E.
„Majeſt. zu eröffnen / — — —
„Ich habe mir die Ehre genommen / ihn zu
„erklären — — — Ich habe mir
„ſagen laſſen / wie daß Mr. de Bezons
„ſey von E. Majeſt. in Italien geſchickt
„worden / es iſt ein kluger verſchlagener
„Kopff / und tapffermüthige Perſon.
„— — — Es verpflichtet mich auch
meine

meine Treue / E. Majeſt. zu hinterbrin- »
gen / welchermaſſen es hôchſtnôthig »
ſey / daß der fürnehmſte General-Lieu- »
tenant der Armee / welcher bey Abgang »
des commandirenden Generals die »
Trouppen commandiren ſoll / des hôch- »
ſten Gewalts müſſe fähig ſeyn. — — »
— Ich will mir zwar / Sire, nicht ſo »
viel zutrauen / als ob ich einen vollkom- »
menen Verſtand und Wiſſenſchafft »
hätte / wegen ihrer Meriten ein vollſtän- »
diges Urtheil zu fällen / und ſind »
auch übrigens die Perſonen nicht im- »
mer auf einen Schlag / man hat auch »
öffters E. Majeſt. etliche angerühmet / »
die lediglich nur gewuſt und verſtan- »
den / E. Majeſt. aufzuwarten / und durch »
unnützliche fatiguen und Mühe ſich ei- »
ne beſondere Reputation und Hochach- »
tung erworben / wobey aber ſonſt kein »
weiteres Talent bey ihnen zu ſpüren ge- »
weſen. Als ich den Mr. de Fontbeau- »
ſard bey der Belagerung Kehl gezüch- »
tigt / um daß er nicht gantz genau der »
von mir ertheilten Ordre nachgekom- »
men / geſchah es nur deßhalben / damit »
die Straff nicht auf miſerable fallen »

„möchte/ bey welchen ſie keine beſondere „impreſſion mehr hat/oder etwas fruch„tet; doch hab ich mir auch ferner die „Ehre genommen/ſo bald ich nur befun„den/ daß er ein tapfferer Officier ſey/ es „E. Majeſt. wieder zu melden. Sire, er „iſt eine Perſon / der ſowol als Mr. du „Heron verdient befördert zu werden. „Der erſte iſt mehr im Krieg mit Ver„ſtand abgehärtet / der andere aber hat „einen mehr durchdringenden Geiſt/ und „wann ſothane Perſonen ſich ſehen laſ„ſen/ſo können E. Majeſt. ſie nicht bald „gnug befördern. Es wird E. Majeſt. „in meinem gantzen Leben befinden / daß „mich keine andere Urſach von einigem „Menſchen wol urtheilen läſt / als die „Warheit und der Nutz / ſo davon zu „Eurer Majeſt. Dienſten flieſſet. Ich „habe biß anhero aufgeſchoben / die Her„ren de S. Chriſtian und Momain zu Bri„gadirs zu ernennen / weil aber die Ver„wundung des Mr. du Heron die Zahl „derſelbigen vermindert / ſo habe ich dar„für gehalten / es erfordern es die Dien„ſte E. Majeſt. ein ſolches zu thun. In „Warheit / dieſe beede ſind recht gute

Sub-

Subjecta, und iſt E. Majeſt. Gnade bey„ ihnen nicht übel angewendet. Und ob„ ich wol an ihrer Beförderung keinen„ Theil habe / ſo werden doch deßhalben„ viel wider mich reden/weil ſie eben nicht„ von den älteſten ſind. Mr. Barentin iſt„ der älteſte unter dieſer Armee / und hat„ mir Mr. de l'Egal ſelbſt geſagt / daß er„ bey dieſer letzten Action ſich ſehr wohl„ aufgeführt; er hat auch ſonſt ſehr gute„ Dienſte ſchon gethan. Auch iſt ein„ Maitre de Camp bey dieſer Armee/ſo ei„ ner der beſten Subjectorum, und zwar„ iſt es der Marquis de Rouray. Dieſes„ iſt / Sire, was ich E. Majeſt. zum Nu„ tzen und Beſten ihrer Dienſte zu melden/„ und der Warheit dardurch ein Zeugniß„ abzuſtatten hatte. Wir haben im übri„ gen nur 2. Rittmeiſter und 1. Drago„ ner-Hauptmann / nebſt 3. Obriſt-Lieu„ tenants verlohren. Was mich hierbey„ tröſtet/iſt dieſes/daß alle drey ſchon bey„ drey Jahren her die Kriegs-Dienſte ver„ laſſen wollen / und ſolches allbereit von„ einiger Zeit bey dem Herrn Grafen du„ Bourg es ſich verlauten laſſen. Ich ha„ be mir die Ehre genommen/ E. Majeſt.„

„zu eröffnen/welche ich wol zur Erſetzung
„ihrer Stellen für die tüchtigſten hielte.
„Man hat auch nach der Hand befun-
„den / daß eine Standart vom Condei-
„ſchen Regiment gefehlet / und weil ich
„E. Majeſt. anfänglich hinterbracht/daß
„kein einziger Standart verlohren ge-
„gangen / ſo muß ich die Warheit mei-
„nes Vorgebens nun ſelbſten beſchuldi-
„gen und anklagen. Gleich dieſen Au-
„genblick erfahre ich / daß die Feinde ein
„neues Corpo von Infanterie und Ca-
„vallerie gegen die obere Donau ge-
„ſchickt / und wie ſich dieſes alles Ulm
„nähert. Ich habe die Ehre und das
„Gluck / mit tiefſtem Reſpect und voll-
„ſtändiger Veneration, ſo ich ſchuldig
„bin / zu verharren/

Sire

Eurer Majeſtät

unterthänigſter/gehorſamſter
und getreueſter Diener und
Unterthan

VILLARS.

Es

Es kam nun darauff im Reich an/ ob man den Churfürſten mit ſeinen / und den Frantzöſiſchen Trouppen unter dem Marechal de Villars, könte ins Gedräng bringen / daß er ſeinen über alle maſſen vortheilhafftigen Poſten / zwiſchen Lauingen und Dillingen quittiren/ und ſich zurück in das Hertzogthum Bayern ſelbſten ziehen/ und alſo der Churfürſt in ſeinem eigenem Land/ mit einer ſo Zahlreichen Armee crepiren müſte; oder ob man ihn könte nöthigen / aus ſeinem ſo trefflich-verſchantztem Lager ſich ſonſten heraus zu begeben/und ihm ſo dann auff den Leib zu fallen. Wann das erſte glücken ſolte / ſo dauchte es dem Marggrafen von Baaden / das gröſte Unglück für Chur-Bayern zu ſeyn/ als der nothwendig unter der Laſt der Suſtentation, von ſothanigen Armeen erliegen müſte / zumahl man auff 3. biß 4. Orten zum wenigſten dabey in ſein Land dringen würde. Und ob ſchon beſagter Marggraf von Baaden / mit Ausgang des Auguſt-Monats/ ſich in einem ſolchen Stand ſahe/daß er der feindlichen Armee durffte getrauen unter die Augen zu gehen/ und eine

Bataille nicht auszuſchlagen / ſo wuſte er doch/ daß ohne augenſcheinlichen Vortheil es die Frantzoſen und Bayern nicht darzu würden kommen laſſen/ und blieb alſo das Deſſein feſtgeſtellt / zu trachten/ wie man den Churfürſten / aus ſeinem Lager / ja aus Schwaben völlig in ſein Land bringen / und ihn darinnen nöthigen möchte / mit allen Bayeriſchen und Frantzöſiſchen Trouppen Noth zu leiden/ und die Laſt des Kriegs / als aller Orten abgeſchnitten/ allein zu ertragen. Zu dem Ende und zu dieſem Zweck zu gelangen/ muſten in der Obern Pfaltz und bey Paſſau die Generalen Erbeville und Reventlau anfangen zu agiren / denen der Graf Heiſter von Tyrol aus / nechſtens folgen ſolte/ er/ der Marggraf von Baaden/ ſchickte ſich auch zum Auffbruch und zur Paſſirung der Donau an / theilte ſeine Armee / nahm einen Theil ſelbſt mit ſich / und ließ ſich vom Marggrafen zu Bayreuth begleiten / den andern Theil untergab er dem Commando des Kayſ. Feld-Marſchallens / Grafens von Styrum, als älteſten Generalens/ mit zuverläßiger Ordre, wie er ſich nach ihm richten/

ten / und wie man aller Orten auff ihn / der das Hauptwerck triebe / reflectiren ſolte. Es verſprach ſich auch jederman einen guten Ausgang der Sache / und mochte der Frantzöſiſ. Marechal noch ſo ſehr von der Vortheilhafftigkeit ſeines Lagers / und von der Unüberwindlichkeit ſeiner Trouppen / gegen ſeinen König prahlen / ſo war doch in der That / weder ihm / noch dem Churfürſten wohl zu Muth / als die Feindſeligkeiten gegen Chur-Bayern von ſo vielen Seiten ſich anhuben / und der Kayſerl. General-Lieutenant die würcklichen Operationes antratt / als er von einem ſchmertzlichen Podagra, ſo ihn am Auffbruch einige Zeit verhindert / genaß. Dann er hatte niemand zur Hand von der Kayſerl. Generalität / dem er die Ausführung dieſes groſſen Vorhabens anvertrauen durffte / ſondern muſte mit Schmertzen auff ſeine eigene Geſundheit warten / und biß dieſe erfolgte / alles anſtehen laſſen.

Der Graf von Erbeville war der erſte / der zu ſeinen Operationen ſchritte / und weil der Churfürſt die Ober-Pfaltz faſt gantz abandonnirt / zum wenigſten nicht

geſinnet war / mit einem à parte Corpo ſelbige zu beſchützen / ſondern ſich vergnügte / daß er die haltbaren Plätze mit Landvolck und etwas regulirter Militz / zugleich aber auch mit wohlgeſinnten Commendanten beſetzt hätte / ſo kunte der Graf von Erbeville noch eine und andere Progreſſen daſelbſten machen / und würde dem Churfürſten in weniger Zeit formidabel gefallen ſeyn / wann ihn der Kayſerl. Hof mit nöthiger Zugehör verſehen / die zu pouſſirung eines Einfalls erfordert werden. Doch dieſer Abgang brachte den gehofften und gewünſchten Succeſs von dieſem Einbruch gar zeitig wieder ins Stecken / dann es gar langſam damit fortgieng. Es gieng der Angriff aus Böhmen her / bey Furth an / einem Städtlein an dem Waſſer Champ gelegen / darein zu Furth der Fluß Oellbach laufft. Die Situation dieſes Orts hat es zu einem Paß gemacht / den man noch darzu mit Palliſaden beſetzt / und vor einem Anlauff beſtmöglichſt verwahret; Es ſolte auch dem Grafen von Erbeville ſchwehr gnug gefallen ſeyn / durchzubrechen / wo gnugſame Mannſchafft

darin-

darinnen gelegen / den Ort zu defendiren/ ſo aber/ da die Mannſchafft gering war/ gelunge es ihm/ mit dem Degen in der Fauſt/ die Paſſage zu attaquiren/ und ſtürmender Hand einzudringen. Hierauff ſetzte er ſeinen March gegen die Stadt Champ ſelbſten fort / die noch mittelmäßig iſt/ und an beeden Waſſern Champ und Regen lieget / in Meinung ſelbige alſobalden zu überwältigen/ doch weil er eine Guarniſon von etlich 100. (die ſo gar einige biß 1000. vergröſſert) in der Stadt lag / und man von der ſchlechten Beſchaffenheit des Erbevilliſchen Corpo Nachricht hatte/ wie es mit keinem Geſchütz und Munition, zur Attaque eines widerſpenſtigen Orts verſehen / ſo ſpreißte ſich bemeldte Stadt Champ auffs äuſſerſte / verlachte die gethane Erbevilliſche Aufforderung/ und nöthigte den Grafen ſich etwas ſchweres Geſchütz aus Eger bringen zu laſſen/und ſo dann den Ort formaliter anzugreiffen. Es verlieff eine geraume Zeit/biß man in Eger damit auff- und von dannen über Furth in das Lager vor Champ kam/ unter welcher die Bürger in Champ die

Glocken

Glocken ſchlagen und låuten/ und alles das thun lieſſen / was ſonſten gewöhnlich in der Stadt getrieben wird / gleich als wann ſie nichts von einiger Belagerung wüſten; Zur groſſen Paſſion des commandirenden Kayſerl. Generalens/ dem ſie auch ihren Frevel theuer bezahlen muſten. Dann als er/ nach Anlangung des Geſchützes / Gewalt und Ernſt brauchte / und die Stadt zu beſchieſſen und mit Feuer zu ängſtigen anfieng/ ſo unterlieſſen ſie die vorhero getriebene Inſolentz/und ergaben ſich bey Anfang des Octobris auff Gnad und Ungnad / dergeſtalt / daß die darinn liegende Beſatzung das Gewehr niederlegen und ſich als gefangen ergeben/ die Bürgerſchafft aber die Plünderung und den Brand mit einer gewiſſen Summa Gelds abkauffen / auch ihre Glocken auffs neue löſen muſte. Und weiter kunte es in der Obern Pfaltz / wegen angeregter Urſach / der Graf von Erbeville dazumahl nicht bringen/ biß auff den Monat Octobris, und alſo faſt innerhalb 2. Monat Friſt / auſſer / daß daſſiges Land ihm ſtarck Contribution zinßte / und er den Flecken-

Bogen

Bogen darüber in die Aſchen legte. Mit dem Grafen von Reventlau gewann es ein beſſers Ausſehen/und hoffte man ihn bald mit ſeiner Armee mitten in Bayern zu ſehen / weilen er mit mehrer Kriegs-Nothwendigkeit ausgerüſtet / auch ſonſten gewiß war / daß man von Paſſau aus den Churfürſtl. Landen am meiſten zuſetzen kunte / wann man nur eines eintzigen guten Poſtens ſich bemächtiget. So bald demnach Graf von Reventlau bey Paſſau angelangt / machte er zum Auffbruch Anſtalt / und gab inſonderheit den 17. Augusti Ordre, daß ſich die auſſer dem Wald bey der eiſernen Pirne Straſſen liegende Regimenter/ zu Pferd und Fuß/ zuſammen ziehen und marchiren ſolten. Selbigen Tags um Abend gegen 5. Uhr rückten die Däniſchen ein/ und die Schlickiſchen und Hannoveriſ. Dragoner paſſirten die gantze Nacht durch Paſſau/ohne die Trommel zu rühren / damit es im feindlichen Trenchement keinen Tumult vor der Zeit gäbe. Den 18. in höchſter Frühe / iſt der commandirende General/ Graf von Reventlau/ perſönlich über die Höhe St. Nicolai/

lai / mit 2000. Mann Infanterie , und mit 800. Mann von Schlick- und Hannoveriſchen Dragonern / in die Mitte des Neuburger-Walds / eine Stund lang voraus gegangen / und hat ſich durch geheime Weg von den Bauren anführen laſſen. Als er zum Bayeriſchen Verhack gegen 5. Uhr früh avancirt / hat er den Feind in höchſter Sicherheit angetroffen / und daher in möglichſter Still alles zum Angriff poſtirt / iſt auch mit ſeinen Anſtalten fertig worden / ohne daß es die Bayeriſchen vermerckt / die in ihren Baraquen ohne Sorg geſchlaffen. Um 6. Uhr ließ der Graf von Reventlau ſeine mitgebrachte 4. Canonen / die er inzwiſchen gar gemächlich hart im Wald auff eine Höhe neben dem Verhack pflantzen laſſen / ſpielen / und feuerte der Stück-Hauptmann Cetto mitten in der Feinde Gezelte / darüber ſie dann in höchſter Confuſion den Waffen und ihren anbefohlenen Poſten zugeeilet / aber keinen ſonderlichen Widerſtand thun können / weil man ihnen zu nah auff dem Hals war und den Vortheil von den Canonen hatte. Das Retrenchement ſelbſten

war

war überaus ſtarck / gegen die erſte Batterie dreyfach überworffen / hiernechſt fand ſich ein Waſſergraben dick mit Palliſaden beſetzt / und hierauff neue Baſtionen mit groſſen Bäumen über Manns hoch verwahrt / und mit Schießſcharten fortificirt / alſo / daß wann der Feind auf ſeiner Hut geſtanden wäre / es viel Müh und Volcks würde gekoſtet haben / über ſelbiges zu kommen ; doch jetzt ſetzte die detachirte Infanterie unter Anführung zweyer Hauptleute / Remettingers namentlich und Dicoers, behertzt hinüber / und überſtiegen es / ehe die Feinde recht anfiengen Widerſtand zu thun. Deßgleichen thäten die Schlickiſchen Dragoner / welche in der Höhe im Wald unter denen Käyſerl. Stücken ihre Pferde ſtehen laſſen / und zu Fuß mit angeſetzten Carabinern ſich eine Bahn durch das Verhäck machten. Und welches allen verwunderlich vorkam / ſo haben 30. Käyſerl. Hannoveriſche Dragoner bey Erſehung eines ſo guten Anfangs ihre Pferde über das grauſame Verhack ſelbſten forcirt. Man brachte biß zum völligen Durchbruch bey 2. Stunden zu / da ſich

ſich endlich die geſamte Bayeriſche Soldateſca ſo doch in 600. Mañ theils regulirter theils Land-Militz beſtunden / ſalvirt / uñ in die nächſte Oerter ſich verlauffen. Dem Grafen Reventlau koſtete dieſe Entrepriſe 30. Todte und 20. Bleſſirte / vom Feind blieben viel mehr / und thäten die Stücke unter ihnen ziemlichen Schaden / wie man dann auch viel Bluts auf der Ebene und eine groſſe Menge hinweg-geworffenen Gewehrs angetroffen. So gieng es in dem verhauten Neuburger Wald her / allwo der ſtärckſte und gefährlichſte Poſten war. Auff der andern Seite ſetzte an eben dieſem Tage noch in höchſter Frühe der Obriſt d'Arnan mit 2000. Mann Infanterie und 300. Pferden über die Donaubrücken zu Paſſau / ruckte biß nacher Schalting unweit Sandbach / poſtirte die Militz unter die Häuſer / und theilte darauff ſie in drey groſſe Schiffe ein / als ſodann die Stücke aus Paſſau zugleich loßgiengen / fuhren ſie auf die gegen über poſtirte Bayern ab / die aber des Angriffs nicht erwarten wollen / auch ihnen nicht einmal das Ausſteigen an das Land zu diſputi-

diſputiren begehrt / ſondern eiligſt ſich auff- und davon gemacht. Zwar ſetzte ſich der Feind bald wieder / und weil er 2. Stück aus Vilshoffen an ſich gezogen / ſo wolte er mit denſelbigen unter die Kayſerl. Feuer geben / doch die Feuerwercker aus Paſſau demontirten ſie gar zeitlich / und ſchoſſen ihnen die Lavetten ab / worauff ſich der Bayeriſche Officier gäntzlich retirirt / und ſeine bey ſich gehabte Artillerie, mit 20. Doppelhacken und 4. Mörſern nach Schardingen abgeführt. Weilen auch über dem Inn noch etwas von Chur-Bayeriſ. Mannſchafft poſtirt war / ſo wurden von Paſſau aus / eine Stund etwan weit von St. Severin 4. Stücke gepflantzt / und der daſige Feind mit beſchoſſen / welches ſo viel gewürcket / daß / indem hierauff bey 1000. Kayſerl. anruckten / er ſich / ohne den Angriff zu erwarten / ebenfals retirirt. Und damit war man um 9. Uhr mit allem fertig / wie dann um 10. ſchon der Expreſſe, den der General Reventlau deswegen an den Biſchoff von Paſſau geſchickt / Audientz hatte. Es ließ mehrerwehnter Graf von Reventlau ſeine ermüdete Infanterie

und

und Cavallerie darauff ſich erholen/ und indeſſen durch 300. Soldaten und noch mehr Bauren das Verhack völlig eröffnen / damit die zurück gebliebene Pferde um ſo eher durchpaſſiren könten. Doch hat man gegen Abend wiederum etlich 100. Mann ausgeſendet / den zerſtreuten Feind auffzuſuchen / von ihm aber nichts als Bauren angetroffen / die ſchon ihr Gewehr weggeworffen hatten/ dann das übrige hatte ſich in die haltbare Plätz/ Vilshoffen/ Schardingen/ Neuburg geworffen / und inſonderheit zu Vilshoffen/ die an der Donau geſtandene Schiffe und Flöſſe abgehauen und ins Waſſer geſencket / daß ſie den Kayſerl. nicht zu Theil würden.

Auff einen ſo guten und vortheilhafftigen Anfang / wolte ſich Graf Reventlau der in Bayern entſtandenen Beſtürtzung und aller Orten gefaſten Schreckens zu weiterer Fortſetzung ſeines Waffen-Glücks gebrauchen / und ließ dahero den 20. Auguſti etliche Stück/ mit nothwendiger Ammunition , den Inn hinauff führen/ und er ſelbſt folgte mit einem ſtarcken Detachement ſelbigen

Tags

Tags noch hinauff/ des Willens/ alldorten/ wo möglich/ Conquêten zu machen/ und zum wenigſten Schardingen wegzunehmen. Weilen Neuburg am Inn auch von Chur-Bayeriſchen beſetzt war/ ſo ſetzte er an ſelbiges zu erſt an / bekam es auch wol / doch erſt da er Batterien auffgeworffen / und mit Canoniren den Anfang gemacht hatte/ in ſeine Gewalt/ und geſtattete der regulirten Militz / ſo 80. Mann außtrug / einen freyen Abzug nach Braunau. Mit Schardingen hingegen wolte es ihm nicht gelingen / dann der Chur-Bayeriſche General von Tattenbach hatte es ſtarck beſetzen / und weil er immer eines Einfalls ſich von langer Zeit her verſehen muſte/ zimlicher maſſen fortificiren laſſen/ und wuſte zugleich mehr als zu wol / daß Graf Reventlau nicht gnugſam Volck hätte eine formal-Belägerung zu führen. Dahero als ſich der von Reventlau an Schardingen machte / und verſuchte / ob er nicht zum wenigſten durch ein hefftiges Bombardement den Ort zur Ubergab zwingen möchte/ hielten es/ auff des Grafen von Tattenbach Auffmunterung / die Einwohner

wohner mit groſſer Standhafftigkeit aus/und lieſſen ſich mehr dann 50. Häuſer innerhalb 24. Stunden in die Aſchen legen / auch von den darein geflüchteten und eingeſeſſenen Perſonen bey 400. durch die Bomben niederſchlagen / ohne an einen Accord zu gedencken / es möchte auch das lamentiren / des Weibs-Volcks inſonderheit/ noch ſo groß ſeyn. Und alſo ſahe der Kayſerl. commandirende General wol/ daß dieſer Orten für ihn nichts zuthun / änderte auch deshalben ſeine Reſolution , und fieng an ſtarcke Partheyen in das platte Land hinein zu ſchicken/und ließ ſtarcke Contribution eintreiben/verheerte/ was ſich widerſetzte/ mit Feuer und Schwerdt / und breitete ſeine Geld-Erpreſſungen biß gen Landau an die Iſar aus / darüber das Land noch mehr in Noth und Schrecken gerieth/ und faſt nicht wuſte / wo es hinflüchten ſolte.

Wolte der Churfürſt alſo ſein Land nicht der feindlichen Diſcretion überlaſſen/ſo muſte er den oben allbereit bemeldten Rückmarſch aus Tyrol auf alle Weiß beſchleunigen/und innerhalb des Landes

gnug-

gnugſame Anſtalten verabfaſſen / wodurch den aller Orten eindringenden Käyſerlichen Einhalt gethan würde. Allein diß gab dem zu Inſpruck angelangten General Heiſter Gelegenheit/ſein Heil an Bayern zu verſuchen/und der Haupt-Armee unter dem Marggrafen von Baaden zum beſten einen Einfall in das Land zu wagen. Er rückte demnach mit einiger Militz den 27. Aug. von Mittewald aus / und langte den 28. ejusd. an die Chur-Bayeriſche Verſchantzungen bey Pontakirch / attaquirte ſelbige mit 600. zu Fuß / und 150. Bayreutiſchen Dragonern. Ob nun ſchon die Bayeriſche Militz in der Schantz bey 900. Mann/ worunter aber viel Landvolck befindlich/ ſtarck geweſen / ſo muſten ſie doch nach 4.ſtündiger Gegenwehr die Flucht ergreiffen/ die Schantz den ſiegenden Käyſerlichen überlaſſen/und ſich in das nahe gelegene Gebürg ſalviren. Bey Ubersteigung dieſer Verſchantzungen / ſo die Bayeriſchen Lande vor einem Einbruch aus Tyrol verwahren ſollen / bekam der General Heiſter 70. Gefangene/und darunter etliche Frantzöſiſ. Officiers / 4. metallene

tallene und 2. eiſerne Canonen/ einen guten Vorrath an Meel/ er aber hatte nicht mehr als 7. Bleſſirte und 1. Todten.

Weilen ihm dieſe Eroberung der Churfürſtl. Verſchantzungen / und ſothane Zerſtreuung der Trouppen / ſo es defendiren ſolten / den Eingang in die Churfürſtl. Länder eröffnet/ ſo fiel er weiter in dieſelbige unterhalb dem Kloſter Ethal bey Oberbu ein / gieng geraden Fuſſes nach dem Schweig-Anger/ nahm daſelbſt das ſchöne Churfürſtl. Geſtütt und Vieh hinweg / zog ſich biß Oeſchelle/ und ließ es allerwegen die Bayeriſchen Unterthanen redlich fühlen / was der Churfürſt für Schaden in der Käyſerl. Grafſchafft Tyrol angeſtifftet. Der Prælat zu Benedict-Bayern am Wallerſee / weil er Blockhäuſer aufwerffen und ſie durch Frantzoſen beſetzen laſſen/ wurde auf 36000. Gülden gebrandſchätzt. Murnau/ ein namhaffter Marckflecken flog im Feuer auf / ingleichem die Dörffer Oeſchelle und Schweig-Anger; das Cloſter Pollingen muſte 24000. fl. erlegen / die Clöſter zu Ethal / Raitenbuch/ Steingaden/ keine geringere Sum̃/

und

und das Cloſter Tegernſee wieder allein 30000. fl. In Summa / die mit dem General Heiſter in Bayern eingefallene Tyroler ruheten nicht eher / biß ſie eben ſo viel Dörffer und Märckte in die Aſchen geleget / als der Churfürſt in Tyrol verbrennet / und der General ſelbſten breitete nach Kriegs-Manier die Contribution ſo weit aus / als er mit Partheyen langen kunte. War nun der Schrecken und Angſt groß / daß vom Grafen von Reventlau auf Paſſauiſcher Seite her das arme Bayern / wegen ihres Churfürſten Abtritt vom Reich auf die Frantzöſ. Parthie / viel leyden und zahlen muſte / ſo verdoppelte ſich ſolcher Jammer und ſolche Noth / als die Tyroler durch den General Heiſter eine ſothane grauſame Revange nahmen / und in weniger Zeit Mine machten vor München ſelbſten zu ſtehen / ſo bald als Kuffſtein nemlich würde gefallen ſeyn / ſo man eng eingeſchloſſen hielte. Es würde auch in Warheit nechſtens noch finſterer und übler in Bayern ausgeſehen haben / wañ der General Heiſter ſeinen Einfall fortſetzen und weiter in Bayern agiren können /

nen / ſo aber nöthigte ihn des Duc de Vendoſme Einbruch von Italien aus / dem bedrohten und bedrängten Trient zuzueilen. Er führte alſo 8000. Stück Hornvieh / 136. ſchöne Churfürſtl. Pferde / mehr als 200000. fl. an Contributions-Geldern / koſtbare in Clöſtern und Schlöſſern erbeutete Mobilien / zurück in Tyrol / ließ etwan 1000. Mann bey Seefeld ſtehen / verſtärckte auch mit etwas wenigs die Bloquade vor Kuffſtein / und gieng mit dem Reſt ſeiner Trouppen denen fortdringenden Frantzoſen an der Etſch entgegen.

Hiemit kam der Churfürſt eines Käyſerlichen Generals / der tapffer auf ihn angedrungen / loß / und kunte alſo viel eher gegen die andern ſeine Meſſures faſſen. Indem aber das Hauptwerck an den Unternehmungen des Printzen von Baaden noch immer lage / ſo conjungirte ſich der Churfürſt mit dem an der Donau wohl verſchantzt-ſtehenden Marſchall de Villars, und ließ nur ein mittelmäſſiges Detachement von ſeinen und von den Frantzöſiſchen Trouppen / ſo nicht über 4000. Mann austrug / den

Grafen

Grafen von Táttenbach zu verſtárcken/ und an der Donau noch etwas zu unter⸗nehmen/ abgehen. Dann weilen er ein⸗mal die Obere Pfaltz vor halb verlohren gegeben/ ſo kehrte er ſich an des Grafen von Erbeville Operationes ſo ſonderlich nicht/ die ohne dem wegen vorbemeldter Urſachen ſehr langſam von ſtatten gien⸗gen / damit aber der von Erbeville ſich nicht ungefehr mit dem von Reventlau conjungirte/ über die Donau gienge/ und an der Jſer ſich ſetzte / ſo muſte er ſeinen Grafen von Táttenbach mit etlich 1000. Mann verſtárcken / daß er dem von Re⸗ventlau das weitere Eindringen in das Land verwehrte/ ſonſten aber wolte er der gehofften oder beſorgten Zuſammenſtoſ⸗ſung dieſer beeden Generalen ſchon durch einen unvermutheten Streich einen ve⸗ſten Riegel vorſchieben.

Und dieſer Anſchlag des Churfürſten fiel auf die ſchon halb beſetzte Stadt Re⸗genſpurg aus / wohin ſich der Graf von Erbeville nach Emportirung der Stadt Cham leichtlich hátte ziehen / mit dem Grafen von Reventlau die Conjunction gewinnen/ und ſodann dem Churfürſten⸗

thum entſetzlich wehe thun können. Nun war es bißhero mit gedachter Stadt Regenſpurg / von der Churfürſtl. Attaque und Beſetzung / ſo im April-Monat 1703. geſchehen / anzurechnen / immer im zweifelhafften Stande geblieben / die Churfürſtl. und Fürſtl. Geſandte deliberirten eyferig um der Stadt und um des darinnen befindlichen Reichs-Convents Sicherheit / und ob man wol mehrmalen die Verlegung des Reichstages an ein ander Ort ad interim auff die Bahn gebracht / ſo waren doch die mehreſten Proteſtantiſchen Höfe darzu nicht zu bewegen / aus Sorge / es möchten alsdann die Papiſten in der guten und unſchuldigen Stadt den Meiſter ſpielen / und der freyen Religions-Ubung einen Eintrag thun. Als hiernechſt der Magiſtrat der Stadt ohne unterlaß bey dem Löbl. Reichs-Convent bittlich einkam / man möchte gedachter Urſach wegen an keine Abreiſe der Geſandten und Verlegung des Reichs-Convents gedencken / ſo drang dieſe Meynung vor der andern durch / und bliebe man beſtändig darauf / bey der Röm. Käyſerl. Majeſt. und

bey

bey dem Churfürſten in Bayern eine Neutralität vor die Stadt Regenſpurg/ ſo lang als der Krieg währet/auszuwür⸗cken. Dieſen Vorſchlag unterhielt der Chur⸗Bayeriſche Geſandte ſehr liſtig und eyferig/ als der wol wuſte/ daß ſein Principal am meiſten davon profitiren/ die Stadt ſowol in ſeiner Gewalt / als die ſämtlichen Geſandtſchafften des Reichs in einem unvermerckten Arreſt behalten/und damit verhüten könte/daß nichts gefährliches noch præjudicirliches wider ihn und ſein Chur⸗Hauß geſchloſ⸗ſen würde. Um deßwillen ſtellete er den Geſandtſchafften mehr als einmal vor/ ſein Churfürſt würde nimmermehr mit der Stadt Regenſpurg ein ſolches procedere vorgenommen haben/aus ſonder⸗barer Conſideration, die er vor die ver⸗ſammlete Reichs⸗Geſandtſchafft trüge/ wann nicht der Käyſerl. Hof und die ge⸗ſamte Käyſerl. Generalität für die Chur⸗fürſtl. Länder gefährliche Anſchläge auff eben dieſe Stadt gehabt / drum ſeye er genöthiget worden/die Donau⸗Brücken und das Donau⸗Thor beſetzen zu laſſen/ ſolte aber der Käyſerl. Hof durch ein kräff⸗

tiges Aſſecuratorium der Stadt die Neutralität gönnen/ſo würde ſein Churfürſt unverzüglich alles in alten Stand ſetzen; es liege demnach nicht an ſeines ſo gütigen Principalen geneigtem Willen/ſondern an des Käyſerl. Hofs Hartnäckig- und Verzüglichkeit. Solcher geſtalt waren etliche Reichs-Abgeſandten in dem Wahn/daß/ſo eines Tages etwan Morgens frühe die Käyſerl. Ratification für der Stadt Regenſpurg Neutralität ankäme/Nachmittags kein Bayeriſcher Soldat mehr würde zu ſehen ſeyn; ſo gar gut waren des Chur-Bayeriſchen Geſandtens Worte. Als inzwiſchen nun der Reventlauiſche Einfall geſchahe/und der von Erbeville ſich gegen Cham zoge/ſo hatte der Churfürſt den ſchönſten Prætext von der gantzen Welt/ſich weiter der Stadt zu verſichern/und kunte/ohne daß jemand widerſprechen durffte/vorwenden/beede Käyſerl. Generalen zieleten auf eine Zuſammenſtoſſung ihrer Trouppen/und wolten durch Regenſpurg den Sitz des Kriegs/ſo viel ihnen möglich/mitten in Bayern weltzen. Alſo/da Chur-Bayern

von der Frantzöſiſchen Armee und von ſeinen Trouppen dem Grafen von Tättenbach eine Verſtärckung ſchickte / dieſelbige zum Theil zu Donauwerth einſchiffen / und zu Waſſer / Geſchwindig- und Bequemlichkeit halber fortgehen ließ / ſo ſtiegen den 27. Aug. einige zu Regenſpurg in der Bayeriſchen Vorſtadt / Stadt am Hof genannt / aus / um ſich aller noch übrigen Poſten zu Regenſpurg zu verſichern.

Es war abſonderlich der 28. Auguſti vor Regenſpurg demnach unglücklich. Dann als die meiſte Bürgerſchafft in der Kirche war / und jederman ſich verſahe / die in der Stadt am Hof campirende Churfürſtl. Völcker würden heute weiter gegen Straubingen abgehen / drangen 4. Bayeriſche Cornetten Dragoner und 1. Bataillon Fußvolck um 7. Uhr über die Donau-Brücken in die Stadt / beſetzten alſobalden das Zeughauß und die groſſen Plätze in der Stadt / pflantzten bey der neuen Kirche 4. Stücke / beſetzten neben der Stadt-Wacht alle übrige Thore / patroullirten zu Pferd und Fuß alle Straſſen und

Gaſſen hindurch/ und der Graf Santini begehrte vom Magiſtrat die Schlüſſel zum Zeughauß / und daß die Bürgerſchafft ihr Gewehr lieffern ſolte. Es entſtunde ob dieſem Unternehmen ein gewaltiger Schrecken und Aufflauff in der gantzen Stadt / und ſo gut ſich der Magiſtrat geweigert / die Schlüſſel zum Zeughauß herzugeben / ſo gut widerſetzte ſich die Bürgerſchafft ſich diſarmiren zu laſſen / und war dieſe dergeſtalt erbittert und ergrimmt / daß ſie ungeſcheuet vorgabe / ſie wolten ſich lieber in die Häuſer einſchlieſſen / und von daraus ſo gut ſich wehren / als es ſeyn könte / dann ihr Gewehr ſo ſchlechterdings dem Feind einlieffern. Dem Grafen Santini kam diß widerſetzliche Auffführen einer bereits überwältigten Stadt etwas frembd für / doch getrauete er ſich nichts deſtoweniger mit ihr bald zu Ende zu kommen / weilen er in wenig Stunden friſch Volck vermuthete / beharrete deßwegen trotzig auf ſeinem Begehren. Der Magiſtrat nahm ſeine Zuflucht / wie billich / zu dem Reichs-Convent, gab von allem / was vorgienge / genaue und getreue Nachricht / und

und bat um einen ſchleunigen gedeylichen Rath / der dann nach Uberlegung der Sachen / ſo gut es die allerſeitige Verwirrung zulieſs / dahin ausfiel / man würde wol mit Uberliefferung der Schlüſſel zum Zeughauſs dem Santini willfahren müſſen / ſintemal er ſonſten mit Gewalt ſich die Thore darzu eröffnen würde / ſonſten wolte man nicht unterlaſſen / mit dem Chur-Bayeriſchen Geſandten à parte ob dieſem Uberfall zu handeln. Auf ſothanen Einſchlag giengen Nachmittags nach 4. Uhren der Zeugherr in Regenſpurg und der Stadt-Cämmerer Elſperger zu denen beym Zeughauſs commandirenden Officiers / und mit ſelbigen in das Zeughauſs; bald darauff folgten der Graf Santini ſelbſt / mit einem Obriſt-Wachtmeiſter / einigen Artillerie-Bedienten und Conſtablern / und noch mehrere Deputirte aus dem Mittel des Magiſtrats, als der Stadt-Cämmerer von Berg / die Rathsherren Kroneſt und Harrer / und der Conſulent Wild. Man zeichnete den im Zeughauſs befindlichen Vorrath auf / ſo da beſtunde in etlich und 20. Canonen / nemlich

in 2. halben / etlich wenigen Viertheils-Carthaunen / Feldſchlangen und Haubitzen / etlich 100. Centnern Pulver / und 300. geſchäfften Mußqueten; über welchen für eine ſo groſſe Stadt geringen Vorrath Santini mit ſeiner Geſellſchafft ſich ſehr verwundert. Die Schlüſſel zu dieſem Zeughauß wurden dieſes Tages annoch dem Magiſtrat überlaſſen. Als die Reichs-Geſandten hierauff / ihrem gethanen Verſprechen zu Folge / von der Chur-Bayeriſchen Geſandtſchafft fragen lieſſen / wie ein ſolches Vornehmen gemeynet ſeye? und ob nicht zuverläſſige Hoffnung da wäre / im Fall der Käyſer das ſchon offt geſuchte Verſprechen thue / daß ſein Churfürſt die gantze Stadt evacuiren würde? ſo ließ er ihnen / ſtatt einer Antwort / den Extract des Churfürſtl. Reſcripts communiciren / der an ihn neulichſt eingelauffen / und von Wort zu Wort alſo lautet:

„DIe Chur-Bayeriſche Geſandtſchafft
„wird von dem zu Regenſpurg com-
„mandirenden Obriſten de Santini des
„mehrern vernehmen / welcher geſtalt
„Ihre Churfürſtl. Durchl. ihme nun-

mehr

mehr bey der ausgebrochenen mehrma» ligen Gefahr und Deſſein, ſelbige Stadt» völlig zu beſetzen / und ſich ihrer zu verſi» chern / die Commiſſion und gnädigſte» Ordres ertheilet/auch was ſie davon ih» ren Obriſten dabey aufgegeben haben.» Und wie nun obige Gefahr und Deſſein» die wahre Urſach iſt / daß Ihre Chur» fürſtl. Durchl. allein zur Bedeckung de» ro Landen ſich dieſes Platzes recht zu» verſichern ſuchen; alſo auch wird dero» Geſandtſchafft / eben in dieſer Confor» mität/auch bey dem Hochlöbl. Reichs» Convent und denen fürtrefflichen Ge» ſandtſchafften ein gleiches zu thun/und» dann dabey ſo viel zu vernehmen zu ge» ben wiſſen / daß höchſt gemeldte Ihro» Churfürſtl. Durchl. ſich hiernechſt in» Sachen weiters dergeſtalt zu erklären» nicht ermangeln werden/daß eine Hoch» löbl. Reichs-Verſammlung darob ver» gnügt ſeyn ſolle.

Dem Obriſten Santini aber hat der Churfürſt folgende Ordre, von wegen dieſer völligen Beſatzung der Stadt Regenſpurg ertheilet / und er / Obriſter

Santiſi/ Extracts-Weiß alſo communicirt:

„ Alle Thor-Poſten zu beſetzen / des „Zeughauſes ſich zu verſichern / zu Ver„hütung hinfüro gröſſerer Ungelegenheit „die Bürgerſchafft zu diſarmiren / von „dem Magiſtrat die Schlüſſel an ſich zu „bringen / und demſelben / neben Verſi„cherung unſerer gnädigen Propenſion, „dieſes zu hinterbringen / daß gleich wie „dieſes ledig aus Veranſtaltung des an„dringenden feindlichen Gewalts / und „zu bloſſer Bedeckung unſers Lands ge„ſchehe / wir alſo auch uns hiernechſt wei„ters auff eine ſolche Weiß erklären wer„den / womit ſie nicht unvergnügt seyn „ſollen.

Man ſahe daher auffs neue / daß man auff Seiten des Hochlöbl. Reichs-Convents / dieſe letztere völlige Beſitzung der guten Stadt Regenſpurg / eben ſo wol müſſe faſt ungeahndet geſchehen laſſen / ſo wol als man die erſte Beſetzung / vor einem halben Jahr geſchehen und darzu die Achſel zucken müſſen / in Hoffnung / es würde einſten doch entweder ein glückſlicher Tag von GOtt den verwirreten

Sachen

Sachen einen beſſern Ausſchlag geben/ oder es würden die Hohen Principalen und Seulen des Teutſchen Reichs ſonſten ſorgen / wie ihrer Geſandſchafften Reſpect und Freyheit erhalten würde. Noch ſelbigen Tags bekam der Graff Santini friſche Völcker / von denen er alſobalden des andern Tags/ als den 29. Auguſti, wiederum etlich 100. (einige vergröſſerten die Zahl auff 2000.) in die Stadt einmarchiren ließ/ und auffs neue die Schlüſſel zur Stadt/zum Zeughauß / auch von der geſamten Burgerſchafft das Gewehr/ höchſt-ernſtlich fordern ließ. Der Magiſtrat nahm ſeine Zuflucht nochmahlen zu den Geſandſchafften/ mit hertzlicher Bitte/ daß/ weil man die ſchwürigen Gemüther ihrer auſſer ſich ſelbſt gebrachten Bürgerſchafft augenſcheinlich ſehe/man bey dem Chur-Bayeriſchen doch eine Interceſſion thun möchte/ daß/ zu Verhütung aller Unordnung und Blutvergieſſens/ doch die Bürgerſchafft mit Einquartierung der Soldateſca, und mit der Ablegung des Gewehrs verſchont werden möchte. So gern nun die fürtreffliche

Reichs-

Reichs-Geſandſchafften/dem Begehren des Magiſtrats hierinn zu Willen waren/ ſo wenig richteten ſie bey dem Baron Zündt / als Chur-Bayeriſ. Abgeſandten aus / der ſich dieſer Sach anzunehmen darum weigerte / weil es militaria (Kriegs-Sachen) betreffe/ darüber der Graf Santini zu befehlen hätte/der auch darum belangt werden müſte / doch den Geſandten eine Gefälligkeit zu erweiſen/ war er weiter des Erbietens / ſo der Convent deswegen an den Churfürſten ſelbſten ſchreiben wolte/ das petitum zu ſecundiren. Was wolte der Magiſtrat und die Burgerſchafft endlich bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen/machen und anfangen? Sie wolten oder wolten nicht / ſo begehrte Gräf Santini die Schlüſſel und das Gewehr. Alſo muſte abermahl die Noth zur Tugend gemacht/ und dem Churfürſten gefolgt werden. Wie dann noch ſelbigen Tags der Magiſtrat dem Santini die Schlüſſel überbrachte/auch die Bürger (allein die Vornehmſten und Anſehnlichſten ausgenommen) ihr Gewehr liefferten/ſo man ins Zeughauß verwahrlich beylegte/und von

dem

dem ſaubern Gewehr allein die Schlöſſer abnahm/ auch ferner der Burgerſchafft/ aus beſonderm Glimpff / die Piſtolen und das Seiten-Gewehr/ und endlich ſo gar / aus noch mehrer Diſcretion dem Magiſtrat die Schlüſſel zum Zeughauß in Händen lieſſe. Wie alles vorbey/ ſo wurden von dem Obriſten Santini die mehriſten Trouppen von den Gaſſen abgeführt / die Cavallerie in die Zwinger der Stadt verlegt / die Infanterie aber/ die inzwiſchen die Bürgerwacht heim- und zurück geſchickt/ poſtirte ſich auff den Herren Platz/ bey dem Nonnen-Cloſter zum H. Creutz / und ſchlug daſelbſt ordentlich Gezelten auff/ biß man zu deren Unterbringung und anderwärtiger Einquartirung die Verfügniß machte. Der Obriſt Santini bezog des Kayſerl. Principal-Commiſſarii Quartier / und ließ davon den Kayſerl. Adler abnehmen/ auch zur mehrer Bezeugung/ der Churfürſtl. Gewalt in Regenſpurg / öffentliche Werbungen für ſeinen Churfürſten anſtellen. Endlich wie alles vorbey und in Ruhe gebracht / ſo ließ er von ſeinem Volck vieles zu dem General Tättenbach

tenbach gegen Schardingen zu gehen.

Als ſolcher Geſtalt der Churfürſt ſeine Sachen/ in dieſer Gegend auff den beſten Fuß geſetzt/ ſo wendete er ſich mit völler Macht und allermöglichſter Sorgfalt / gegen dem Marggrafen von Baaden / als ſeinem mächtigſten Feind / des feſten Entſchluſſes / bey Erſehung der erſten Gelegenheit / mit ihm anzubinden/ und ihm ſein Vorhaben/ in Bayern einzudringen zu Schanden zu machen. Auff daß es ihm aber an Geld nicht gebrechen/ und er die groſſen Kriegs-Unkoſten / unangeſehen der ſtarcken Wechſel / die er aus Franckreich über die Schweitz bekam/ ertragen möchte / ſo publicirte er / über alle vorige Aufflagen / ein Mandat, den Clerum ſecularem in ſeinem Churfürſtenthum betreffend / und ob dieſer ſchon ſonſten / auſſer der äuſſerſten Noth/ Schoß und Aufflagen frey iſt / ſo muſte er ſich doch zu dieſer Impoſt um ſo viel eher verſtehen / um wie viel nachdrücklicher das Churfürſtliche Edict auff eine ſchleunige Erlegung dermaſſen drang/ daß man vorſtellte / als würden faſt eitel

unca-

uncatholiſche ketzeriſche Trouppen gegen Chur-Bayern angeführt / mithin das gemeine Volck und die Geiſtlichkeit in dem Wahn unterhielt / ob ſey es auff nichts gewiſſers / als auff die Ausrottung der Catholiſchen Religion von den Proteſtanten angeſehen. Es läſt ſich die Sach am beſten aus den Formalitäten des affigirten Placats erkennen:

Es iſt nur gar zu bekandt und offen„ bar / auff was für eine Weiſe einer Seits„ dieſem Churfürſtenthum und Landen„ zu Bayern zugeſetzt worden / und wie„ hart nicht nur die exponirte Ort / und„ Unterthanen von dem ein- und ander-„ mals ſchon weiters angedrungenen„ Feinden mitgenommen; ſondern auch„ was fürnemlich an den Clöſtern / Got-„ tes-Häuſern / Heil. Bildnüſſen / und an-„ dern Kirchen-Sachen / ja dem hochwür-„ digſten Gut ſelbſten / ſo wol als auch„ dem Geiſtlichen für unerhörte / mehr„ dann kätzeriſche ja unchriſtliche Schand-„ thaten / Proceduren und Beſchädigun-„ gen verübet worden; Auch was für eine„ ungemeine Mühe / Sorg und Eiffer„ Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern„ unſer

„unſer gnädigſter Herr / in Abtreibung
„des feindlichen Gewalts / mit nicht ge-
„ringer Gefahr dero eigenẽ hohen Perſon/
„bißhero angewendet / und über ſich ge-
„nommen haben. Sie erkennen auch
„gantz gnädigſt und dancknehmig / daß
„sämtliche dero lieb-getreue Land-Stän-
„de und Unterthanen / darunter auch der
„Clerus Regularis, mit Darleyhen ſo
„wol / als andern Obliegenheiten / das
„Ihrige ſehr wol gethan. Indeme aber
„auch der weltliche Clerus den Land-
„Schutz nicht minder / dann andere zu
„genieſſen / und deſſen für ſich und das
„Seinige bey angeführten Umſtänden/
„und da wider das Land von dem Feind/
„faſt gefliſſener Weiß / meiſtens **nur un-
„catholiſche Trouppen** angeführet
„werden / auch vor andern ſonders nöthig
„hat; So erfordert dann die höchſte Bil-
„ligkeit / und gibts gegenwärtige allge-
„meine Lands-Anliegenheit / Noth und
„Kriegs-gefahr von ſelbſten an die Hand/
„daß auch die weltliche Geiſtlichkeit / zu
„dero gemeinſamẽ Lands-Defenſion das
„Ihrige beytrage / und denen armen
„Lands-Unterthanen einiger maſſen über-
tragen

tragen helffe: Und wollen demnach„
höchſt-beſagte Se. Churf. Drl. ſich ge„
gen den geſamten/ in dero Land ſtehenden„
weltlichen Clerum, ohne Ausnahm/ gnä„
digſt verſehen / es werde ſelber dieſe„
nothdringende Umſtände von ſelbſten„
zu Gemüth nehmen/ und nach der ſchon„
langwärigen Befreyung/ ihme nicht zu„
gegen ſeyn / nach Proportion ſeines„
Vermögens und jährlichen Einkünff„
ten / auch einem ergiebigen Extraordi-„
nari Beytrag/ ſo wohl an Getreid/ da„
mit die Militz deſto beſſer und ordentli„
cher verpfleget / und mithin alle ſonſt in„
denen im̃erdarigen Marches und Remar-„
ches auch Still-Lägern / zu befahren„
habende Exceſs- und Fouragirungen„
eingeſtellet verbleiben mögen / als auch„
an Geld/ dergeſtalt zu thun/ daß neben„
der rauhen Fourage eine beſſere Pfarr„
von 6. biß 8. Müncher Scheffel Korn„
und 2. biß 4. Scheffel Habern; und„
dañ eine geringere Pfarr wenigſt von 2.„
biß 4. Scheffel Korn / und 1. biß 2.„
Scheffel Habern/ in die beſtim̃te Maga-„
zinen alſo gleich lieffern und einſchicken:„
Uber diß auch an ſtatt hiebevor/ auch zu„
beſſern

„beſſern Zeiten / eingeforderten Colle-
„ctation, wenigſt den dritten Theil einer
„jährlichen Einkunfft in dieſem Extra-
„ordinar Nothfall / wo nicht gratis, je-
„doch auff künfftige Wiedererſtattung/
„williglich herſchieſſen. Und befehlen
„Se. Churfürſtliche Durchl. dero Hof-
„Kammer hiemit gnädigſt/mit dieſer An-
„lag und Einforderung zu verfahren/
„und ſo wol für ſich ſelbſt/als bey denen
„Regierungen die Verfügung dahin zu
„thun/ daß ſolches alles in einem kurtzge-
„ſetzten Termin eingebracht / und das
„Werck ſo viel als es immer möglich be-
„fördert werde. Wie ſie dann zu deſſen
„Beſchleunigung kein Bedencken haben/
„daß/ ſonderlich um des Geld-Beytrags
„willen / auch die Decani Rurales zur
„Hand genommen / und alſo die Sache
„mit ihnen cumulativè abgehandelt
„werde. Es wollen auch Se. Churfürſtl.
„Durchl. denen Herren Ordinariis von
„einem und andern ſelbſten die behörige
„Nachricht ſo gleich ertheilen / mithin
„aber von dem Clero einige Exception
„und Entſchuldigung anzunehmen nicht
„geſtatten / indeme gegenwärtige allge-
meine

meine Lands-Noth neben anderen Con-„ ſiderationen ein ſolches gantz nicht zu-„ gibt / und widrigens es von ſelbſten da-„ hin aukommen würde / daß man die„ Militz darauff anweiſen/und alſo dieſen„ Beytrag / durch militariſche Hand zu„ erholen ſuchen müſte. „

Deſſen Se. Churf. Durchl. ſich dann„ gnädigſt verſehen / und ſind dero Hof-„ Kammer anbey mit Gnaden gewogen.„ Signatum den 29. Auguſti 1703. „

Maximilian Emanuel / Churfürſt.

An einen Geiſtlichen inſonderheit / kam neben dieſem General-Mandat, noch ein ſpecial Churfürſtl. Befehl / deſſen Copia folgende iſt:

Maximilian Emanuel / Churfürſt.

Lieber Getreuer. Was wir auff den„ Clerum Secularem für ein Geld und„ Getreid-Concurrentz / zu denen dermah-„ len hochnöthigen Lands-Defenſions-„ Ausgaben / gnädigſt reſolvirt / und um„ deren willen für ein Decretum zu unſe-„ rer Hof-Kammer heraus gegeben / das„ habt ihr aus hieneben angehefftetem„ Exemplar des mehrern zu erſehen;„

Deme

„Deme gemäß euch dann die Reparti-
„tion auff den darüber eingeholten Be-
„richt/ von der genieſſenden Pfarr - - -
„die Anlage auff - - fl. in Geld / dann
„- - - Scheffel Roggen / und Scheffel
„- - Habern Münchner Meſſerey betrof-
„fen ; und wie nun ein ſolches gantz lei-
„dentlich / und dergeſtalt proportionirt
„iſt / daß ihr ſo wol das Geld / als Ge-
„treid / ſogleich auff und zuſammen brin-
„gen könnet ; als verſehen wir uns gnä-
„digſt / ihr werdet die Anlage des Gelds
„zu unſerm Pfleg-Gericht - - dann die
„Auffſchüttung des Getreids zu den - -
„gleich nach Empfang dieſes / ohne allen
„geringſten Verzug / gegen recognition
„von dem Ubernehmer / um ſo viel förder-
„licher thun / als es ſonſten / bey erfol-
„gender Unordnung / euch nur ſelbſt zu
„mehrerm Nachtheil gereichen / und un-
„mittelbar zu dem Militariſchen Vor-
„griff / auch dahin möchte ankommen /
„daß ihr euch / durch eine widrige Be-
„zeigung / aus dem Genuß des bißheri-
„gen Land-Schutzes geſetzet ſehen wür-
„det ; Maſſen da ihr auff das ordina-
„riat reflectiren woltet / euch zur Nach-
richt

richt dienet / daß Wir ſelbigen von an-„
geregt-Unſerer gnädigſten Reſolution,„
unter Unſerm allergnädigſten Handzei-„
chen / bereits Nachricht geben laſſen/„
und iſt bey dieſem eigents geſchickten ſo„
gleich ſchrifftlich anhero zu ſenden/ wel-„
che Zeit / die Wir nach Empfang dieſes„
Unſers gnädigſten Anſinnens nicht über„
5. Tag prolongiren können/ die Erleg-„
und Liefferung zuverläſſig geſchehen„
werde/ Wir Uns gnädigſt verſehen.„
München den 7. Sept. 1703.

Wie ſchon mehrmalen oben erwehnt worden / das Hauptwerck dieſes nicht allein für Teutſchland / ſondern für das gemeine Beſte des gantzen Europæ höchſt-gefährlichen Krieges / in Dämpf-fung Chur-Bayerns / kam allein auff die Operationes des Marggrafen von Baaden an / auf den auch gantz Europa die Augen warff/wohin er ſich doch kehren würde / nachdem er nach einem faſt langen Stilliegen und Anziehung nöthiger Requiſiten / endlich mit 23. Bataillons und 52. Eſcadrons den March, in Begleitung des Marggrafen von Bayreuth / gegen Ulm den 22. Auguſti

angetretten / und den Graf Styrum mit 18. biß 20000. Mann und gegebenen gemeſſenen Ordres zu Haunßheim gegen dem Marechal de Villars in dem beſt-verſchantzten Lager ſtehen gelaſſen. Man kunte unſchwer ermeſſen / daß er Ulm als einen importanten Ort / der von dem Churfürſten und Villars leichtlich kunte ſecundirt werden / nicht würde angreiffen / unangeſehen er in der Gegend Weſterſtetten mit ſeiner Armee ſtillſtehend bliebe / und die jenige Parthey Frantzoſen und Bayern / die ſich aus Ulm heraus wagte / ſein Lager zu recognoſciren / (man ſchrieb auch / daß aus Bayeriſchem und Frantzöſiſchem Zwang einige Bürger aus Ulm dabey geweſen) durch ſeine Vortrouppen übel zurichtete / denn von 400. wenig heimkamen. Die Frantzoſen und Bayern hatten es zwar vermuthet / und hätten es auch gerne geſehen / daß er an einem ſo gewaltigen und wolbeſetzten Poſten den Kopff zerſtoſſen hätte / jedoch der Käyſerl. General-Lieutenant hatte hieher ſein Abſehen nicht gerichtet / ſondern nachdem er nur dieſer Orten den Feinden ſich gezeiget / und eine

ne und andere Anſtalten noch zur vorgenommenen Paſſirung der Donau gemacht / gieng er mit ſeiner Armee gen Ehingen / und daſelbſt den 28. Auguſti über beſagten Donaufluß. Es koſtete ihn der Ubergang keinen Mann / ob er ſchon ſich nicht anderſt eingebildet / als der Feind würde ſolchen nach äuſſerſtem Vermögen ſchwer machen / derowegen er auch den Officiers ſowol als den Trouppen / die er zum Angriff über die Donau beſtimmt / anbefohlen / ſich mit Bruſtſtücken und Caſquetten zu verſehen; allein für dißmal war hier nichts vom Feind zu finden. Von Ehingen gieng der March der Armee unverweilt auf Biberach fort / von dar auf Münchroth / und von hier auf Eichelberg und Buxheim / ſo ein Paß über die Iller iſt. Dieſen Fluß paſſirte Se. Hochfürſtl. Durchl. ebenmäſſig ohne Widerſtand und ohne Verluſt den 2. Septembr. Weilen nun unweit davon die von Chur-Bayern beſetzte Reichsſtadt Memmingen liegt / glaubte man / der Marggraf würde dieſen Ort wegnehmen / den Bayern und Frantzoſen den Rücken un-

ſicher machen / die Communication mit der ungetreuen Nachbarſchafft der Schweitz abſchneiden / und von Memmingen aus die Churfürſtlichen Lande incommodiren und anfallen.

Doch auch diß war ſein Abſehen nicht / ſondern ſolches gieng auf Augſpurg / der fürnehmen weltberühmten Reichsſtadt / die hart an Bayern ligt / und woraus man dem Churfürſten eine ſtarcke Diverſion machen / für die Armee Subſiſtentz haben / und geraden Fuſſes in das Hertzogthum Bayern einmarſchiren kunte. Darum ließ der General-Lieutenant die unter ſich habende Armee oberhalb Memmingen den 3. Sept. in Ordre de Bataille ausrücken / und die Cavallerie über 2. Stund poſtirt ſtehen / bald aber darauff den fernern March antretten / und biß Mindelheim continuiren / zu Bedeckung aber der nachfolgenden Bagage und des Proviants blieb der Obriſt Mercy mit einem zulänglichen Detachement ſtehen. Des folgenden Tags wurde der March abermal ſtarck fortgeſetzt / biß in die Gegend Hildenfingen / allwo der Tags zuvor zurück gebliebene Obriſt

Mercy

Mercy auch mit den ſeinigen wieder ins Lager eingerückt. Nun hatten der Churfürſt aus Bayern und der commandirende Frantzöſ. Marſchall alſobalden / da ſie der Käyſerl. Völcker Auffbruchs vergewiſſert worden / ein Detachement unter dem Bayeriſchen Feldmarſchallen Grafen von Arco hoch hinauff gehen laſſen / den Marggrafen von Baaden zu obſerviren / und von ſeinem Vorhaben eigentliche Kundſchafft einzuziehen / und dieſer Graf von Arco hatte von ſeinem Corpo eine und andere Partheyen wiederum ausgeſandt / des Käyſerl. Marches ſich zu erkundigen; dieſelbigen avancirten in der Gegend Hildenfingen auf den Marggrafen von Baaden / und würden ihm unfehlbar ſämtlich in die Hände gefallen seyn / wo nicht ein Käyſerl. Dragoner zu dem Feind über gelauffen wäre / und ihn gewarnet hätte / eyligſt ſich zurück zu ziehen / weilen die völlige Armee im Anzug begriffen ſeye. Derohalben retirirten ſich die Partheyen ſchleunigſt / und brachten dem Graf Arco davon die verlangte Kundſchafft. Hierdurch wurde dieſer Churfürſtl. Feld-

Marſchall zuſamt ſeinem Herrn mehr als zu gewiß verſichert / der Marggraf von Baaden würde ſich zu Augſpurg lagern wollen; ihm nun vorzukommen / und das vorſeyende Unheyl von den Bayeriſchen Landen abzuwenden / hatte ihm der Churfürſt ſchon zum Voraus und auf allen Fall die Ordre gegeben / ſelbſten Guarniſon in Augſpurg zu werffen; welcher Ordre er auch in ſo weit nachkam / daß er 2. Trompeter kurtz auff einander abfertigte / und der Stadt zumuthen ließ / ſie ſolte ihn mit ſeinen Trouppen einlaſſen. Allein die Stadt gab jedesmal abſchlägige Antwort / und bezog ſich auf den Tractat / den ſie noch jüngſtens mit dem Churfürſten aufgerichtet / zu deſſen Beſtättigung die begehrte Geiſſeln geſchicket; bey welchem ſie alſo zu verbleiben vermeynte. Graf Arco hatte nicht ſo viel Leute bey ſich / daß er mit Gewalt ſich die Thore zu öffnen getrauete / ſahe aber wol / daß der Marggraf von Baaden / wann er mit ſeinem Volck ſolte anlangen / ſich wenig an den vorgeſchützten Vertrag des Churfürſtens und der Stadt kehren würde / und

und gab dahero ſeinem Churfürſten neue Nachricht von dem Zuſtand der Sachen. Es kam alſo darauff an/welcher unter beeden kriegenden Theilen am erſten die Stadt Augſpurg mit ſeiner Armee würde erreichen/und einen ernſthafften Gewalt vorkehren können / dann demſelbigen wuſte man mehr als zu gut/ daß ſich Augſpurg unterwerffen müſte/ es ſeye ihr lieb oder leyd dabey. Der Churfürſt war inzwiſchen / da er noch wegen des Käyſerl. General-Lieutenants unbekandten Desſeins unſchlüſſig geweſen/gleichwol mit Frantzoſen und ſeinen übrigen eigenen Völckern biß Sußmerhauſen avancirt; von hier brach er alſo/ auf die bißherig erhaltene böſe Zeitungen/ ungeſäumt auf / und richtete ſeinen March ebenfalls gegen Augſpurg / deme der de Villars mit dem Reſt der Troupen folgte / nur allein ſo viel Volcks in ſeinem alten Lager und ſtarck fortificirtem Retrenchement hinterlaſſende / als zu deſſen Vertheidigung nöthig ſchiene. Und hiemit gewann es faſt das Anſehen/ daß der Churfürſt eher zu Augſpurg einziehen würde weder der Marggraf von

Baaden/zumalen allbereit der Graf von Arco auf der Seiten von Friedberg ſich des Zugangs zu der Stadt verſichert / mit einigen Regimentern zu Pferd und mit 2. zu Fuß nahe an Augſpurg ſtunde/ und ſich alle Augenblick umſahe / wann ſein Churfürſt mit der völligen Armee folgen würde. Doch eben diß mißliche Ausſehen machte / daß ſich der Käyſerliche General-Lieutenant noch ſtärcker und eiliger fortzog/ſo daß er auch den 5. Sept. gegen 1. Uhr Mittags Augſpurg im Geſicht hatte. Hatte nun kurtz vorhero der Bayeriſche Feld-Marſchall mit der Stadt um Einnehmung der Guarniſon handeln wollen / ſo fertigte auch der Marggraf von Baaden / ehe er noch ſo nahe der Stadt Augſpurg kam / etliche ab / mit dem Magiſtrat der Stadt die Sache zu ſchlichten / und zwar ſchickte er den Käyſerl. Feldmarſchall-Lieutenant Grafen de la Tour, und ſeinen eigenen geheimen Rath Freyherrn von Forſtner. Der gute Magiſtrat, der innerhalb weniger Tagen / ja innerhalb weniger Stunden/den ſo zweyen widrigen mächtigen ſtreitenden Partheyen das unbe-

liebte

liebte Anſinnen von Einnehmung einer Guarniſon bekam / war hierüber gewaltig betretten / und ſo gut er es dem Grafen von Arco abgeſchlagen / ſo gut weigerte er ſich gleich Anfangs / des Käyſerl. Generalen Begehren zu erfüllen / ließ vielmehr an die Käyſerl. Generalität die Remonſtration thun / daß die Stadt mit Sr. Churfürſtl. Durchl. aus Bayern eine Neutralitäts-Capitulation getroffen / zu deren Verſicherung 2. Geiſſeln ausgeſtellt / und dardurch ſich verbunden / daß ſie ihres Orts nichts feindlichs gegen den Churfürſten unternehmen noch frembde Trouppen einlaſſen wolte / ſolches wäre auch Sr. Käyſerl. Majeſt. durch eigene Abſchickung vorgeſtellt worden / daß man an der allergnädigſten Käyſerl. Ratification nicht zu zweiffeln hätte. Dieſe Remonſtration kunte der Käyſerl. General-Lieutenant nicht Platz finden laſſen / wann er auch ſchon gern gewolt / weil der Feind zu nahe; ließ alſo dem Magiſtrat an ſtatt der Antwort zurück wiſſen / daß ihm erſtlich von Sr. Röm. Käyſerl. Majeſt. in hoc puncto nichts wäre wiſſend gemacht worden /

daß Augſpurg ſolte unbeſetzt bleiben; vielmehr enthielten zum andern ſeine Befehl in ſich / alles was ſich denen Kåyſerlichen und des Reichs Waffen opponiren / und die Thore ſperren wolle / als Feinde zu tractiren; um deß willen es dem Magiſtrat und der Bůrgerſchafft frey ſtůnde / nach Belieben alſo gleich Guarniſon einzunehmen / oder aber von denen allbereit biß an das Gòckinger Thor anmarſchirten Bataillons und vorråthigen Feuermòrßnern den Gewalt zu erwarten. Man thåte es auf der Stadt Seiten hòchſt ungern / und ordnete Deputatos an Se. Hochfůrſtl. Durchl. den Marggrafen von Baaden ab / wo mòglich die angeſonnene Guarniſon abzubitten; doch dieſer Herr beharrete auf ſeinem Begehren / und ließ dem Magiſtrat auch diß remonſtriren / daß wann die Stadt vielleicht auf die nahe geſtandene Frantzòſ. und Bayeriſche Macht eine reflexion machen wolte / ſo můſſe ſie wiſſen / daß ſelbige ſchon in etwas zurůck gewichen / einfolglich kònne die Stadt ohne ihren unfehlbaren Ruin nichts weiters reſolviren / als ſich der Kåyſerl.

Majeſt.

Majeſt. und des Reichs gegenwärtigen geſamten Waffen zu ſubmittiren. Auff welches auch endlich Augſpurg / weilen mehrgedachter Kayſer. General-Lieutenant keine weitere dilatoriſche Antwort annehmen / ſondern eine categoriſche Entſchlieſſung haben wolte / ſich bequemet / und noch ſelbige Nacht um 9. Uhr das Göckinger-Thor den Kayſerl. eingeraumet; dann ſo lang hatte ſich die Zeit / mit dem hin- und wieder ſchicken / mit Remonſtrationen und Contraremonſtrationen / verzogen.

Der Churfürſt hatte ſich mit dem Marechal de Villars zwar im marchiren auch nicht geſaumet / doch den 5. Sept. nicht weiter dann biß gen Wellemberg und Heimhoffen auff die Höhe reichen können / allwo man ihm die Nachricht gebracht / daß der Marggraff von Baaden allbereit ſchon zu Göckingen hart an Augſpurg arrivirt. Auff dieſe Kundſchafft gieng er nicht weiter / weniger über den Fluß Lech / ſondern contramandirte alſobalden den March / und zog ſich auff Bibergen und Kellenthal. Doch blieb dato der Graf von Arco, mit einem Cor-

po von 4. biß 5000. Mann bey Friedberg ſtehen / und hielte den Augſpurgiſ. Waſſer-Ablaß / bey der Schliche genant/ beſetzt/ woſelbſt er auch zugleich ein Blockhauß/ eine Mühle/ und noch zwey Häuſer zwiſchen dem Lech und Canal/ in Beſitz und Mannſchafft darinnen hatte. Weil man auff dieſem Poſten der Stadt Augſpurg / mit Entziehung des Waſſers Schaden thun kan / ſo wolte man / ſo bald es nur ſeyn können / den Feind von dar delogiren/ ließ auch noch den 5. Septemb. in der Nacht 100. Mann Commandirte anfallen / ob es vielleicht in der Furie gelingen möchte; allein dieſe muſten unverrichter Dinge abziehen/ und 2. Bleſſirte mit ſich nehmen / in dem der Ort zu ſtarck beſetzt war. Des andern Tags darauff nahm der Kayſerl. General von der Cavallerie Graf von Gronsfeld / aus eigner Bewegung / dieweil es ihm verdroß / daß die Bayeriſchen ſich unterſtehen ſolten / an dieſem Ort / im Angeſicht der Kayſerl. Armee zu bleiben/ und der Stadt mit Abgrabung des Waſſers einen Verdruß zu machen/ das Piquet, und that den Verſuch/ den Po-

ſten

ſten zu forciren / er avancirte durch den Wald gar nah an den offterwehnten Ort / ließ 30. Dragoner abſitzen / und darauff angehen / doch / weil dieſe weder Axt noch Hacken bey ſich führten / auch nicht über den Canal kommen kunten / ſo war wieder nichts auszurichten / und blieben 4. Mann / nebſt ſo viel Pferden todt / und 3. wurden bleſſirt. Unterdeſſen / als das in Augſpurg nöthige Waſſer / durch ſothane Beſatzung des Ablaſſes von den Chur-Bayeriſchen ausblieb / erforderte es die Nothdurfft mehrerer Gewalt dabey zu gebrauchen / und ſich deſſelben zu bemeiſtern / ließ alſo der Marggraf von Baaden / der die zwey Tag über ſeinen Trouppen / von wegen des gethanen ſchweren Marches / gern einige Ruhe gegönnet / am 7. Septembr. gegen Abend 2000. Mann Fußvolck commandiren / fügte 2. Regimenter Dragoner zu ihnen / und gab ihnen 8. Stück mit / den Feind von dieſem Poſten zu vertreiben; er ließ auch die übrige Armee ſich fertig halten und ausrücken / um ſecundiren zu können / wann etwan wider vermuthen / der Feind ſtärcker wäre

 und

und mehrer Volck an ſich gezogen hatte. Doch es wurde kaum der Anfang mit den Canonen gemacht/ und die Granadirer mit vermengter Infanterie ſetzten kaum recht an / ſo verlieſſen die Bayeriſchen dieſen Platz/ ſteckten/ was ſie kundten in Brand/ und lieſſen hiemit den Kayſerl. freye Hand/ den Zufluß zu der Stadt unverzüglich zu repariren. Sie ſelbſt retirirten ſich in Friedberg / beſetzten aber doch zwiſchen Friedberg und dem Augſpurgiſchen Ablaß einen Poſten von ungefehr 3000. bewehrter Land-Militz ; als man dieſes erfuhr und ſahe / muſte der General Neuberg am 8. Septemb. ſelbigen attaquiren / der darinnen über 200. niedergemacht und ſo viel gefangen nahm / der Reſt davon nahm auch nach Friedberg ſeine Retirade. Nun wolte man freylich auch das nah liegende Friedberg angreiffen / und ließ es der General Gronsfeld aufffordern / doch der Commendant ließ ihn wiſſen / daß er Ordre hätte ſich auff den letzten Mann zu wehren. Der von Gronsfeld hatte jetzt die Requiſita nicht es anzugreiffen / und da er ſelbige aus dem Lager wolte anſchaffen

laſſen/

laſſen / kam die Kundſchafft / der Chur-fürſt aus Bayern und der Marechal de Villars, hätten von Bibergen ſich her-auff gezogen/und wåren im geraden An-marſch auff die Kayſerlichen/ daher man dieſes Neſt noch muſte frey laſſen und im Lager auff guter Hut ſtehen / was des Feindes intention ſeyn möchte. Man ſahe die feindlichen Trouppen den 8. Mit-tags auff der Werthacher Seiten gar ei-gentlich / beſonders die Vor-Trouppen/ die mehriſte Frantzöſiſch-Bayriſche Ar-mee aber blieb ungefehr dreyviertel Stund von der Kayſerlichen zu Ober-hauſen ſtehen. Der Kayſerl. General-Lieutenant hatte ſich immittelſt ſo wohl gelagert/ daß er gewiß wuſte/dem Chur-fürſten wurde der Luſt ſchon vergehen/ ihn anzugreiffen; allein diß glaubte er/ es würde der Feind den Lech paſſiren/ ſich mit dem General Arco bey Friedberg conjungiren/ und dann ſich ſeiner Seits zu defendiren trachten. Darum / und auff daß der kurtz vorher behauptete Po-ſten beym Ablaß nicht wieder verlohren gieng / ſo muſte man bey 4000. Faſchi-nen annoch in ſelbiger Nacht verfertigen/

um

um daſigen Ort wol zu verwahren. Den 9. änderte der Marggraf von Baaden ſein Lager / breitete ſeinen rechten Flügel an die Wertha aus / den Lincken ſchloß er an den Lech an / und ſeinen Rucken hatte er an der Stadt / und wolte in ſolcher poſtur des Churfürſten Bewegung und Vornehmen erwarten. Doch / als der Churfürſt ſahe / daß hieſiges Orts für ihn nichts zu thun / und der General-Lieutenant viel zu fürſichtig wäre / dann daß er ſich ſolte bloß geben / er auch / wañ er den Lech wolte paſſiren / ſein eigen Land betretten und die Frantzoſen darein führen müſte / ſo kehrte er abermahl um / gen Bibergen und Killenthal / gegen Donauwerth / mit der feſten Reſolution, dem Graf Styrum auffzupaſſen / und mit demſelbigen anzubinden. Seinen Feld-Marſchallen / den Grafen von Arco ließ er indeſſen mit einem kleinen Corpo bey Friedberg ſtehen / den Marggrafen von Baaden zu obſerviren / welcher auch einige Tag noch perſönlich in dieſem kleinen Ort verblieb / ihn / ſo gut als es ſeyn kunte beveſtigen / weil er aber in die Länge ſich nicht halten kunte / die ſchwere

Artil-

Artillerie von dar eilends hinweg und in Sicherheit bringen ließ/ damit ſie nicht den Kayſerl. in die Hände fiel.

Bey ſo geſtalten Sachen / muſte der Kayſerl. General-Lieutenant nothwendig einige Tagen ſtill ſitzen/ auff daß er zuſähe / was der Feind zu tentiren geſinnet ſey / und wie der Graf Styrum ſich auffführen würde/ den er nochmahlen inſtruirt / wie und welcher geſtalten er ſeine Operationes einzurichten hätte ; der Churfürſt gleicher maſſen muſte ſich mit ſeinen Trouppen innen und zuſammen halten / und weil der Marggraf von Baaden nicht von Augſpurg mehr hinweg zu bringen war / muſte er weiter gedultig leiden daß ein Stück ſeines Lands auffs neue in Gefahr lieff / ausgeſaugt und ruinirt zu werden / durch die Armee der Kayſerl. bey dieſer Reichs-Stadt ; vor allen aber muſte er ſeine Behutſam- und Wachſamkeit anwenden/ damit die Styrumiſche Armee nicht über die Donau / und er alſo mit ſeinen und des Königs in Franckreich Trouppen nicht in die Mitten käme. Dann das lag nunmehr offenbahr am Tag/ daß des Marggrafen

von

von Baaden Abſehen dahin gieng / wie der Styrum einen Paß über die Donau mit Gewalt eröffnen / oder zum wenigſten ſich ſo anſtellen ſolte / als wolte er einen forciren / uff daß der General Lieutenant ſo dann dem Churfürſten von Augſpurg in den Rücken gehen könte / wann dieſer gegen den Styrum ſich wenden / und dorten Rettung thun würde. Und weil an dieſem Streich des Churfürſten Wolfarth / und der Ausſchlag des Kriegs in Teutſchland zu hangen ſchien / war keiner Parthey zu verdencken / daß ſie alle nur erſinnliche und mögliche præcautiones nahm / zu ihrem Endzweck zugelangen.

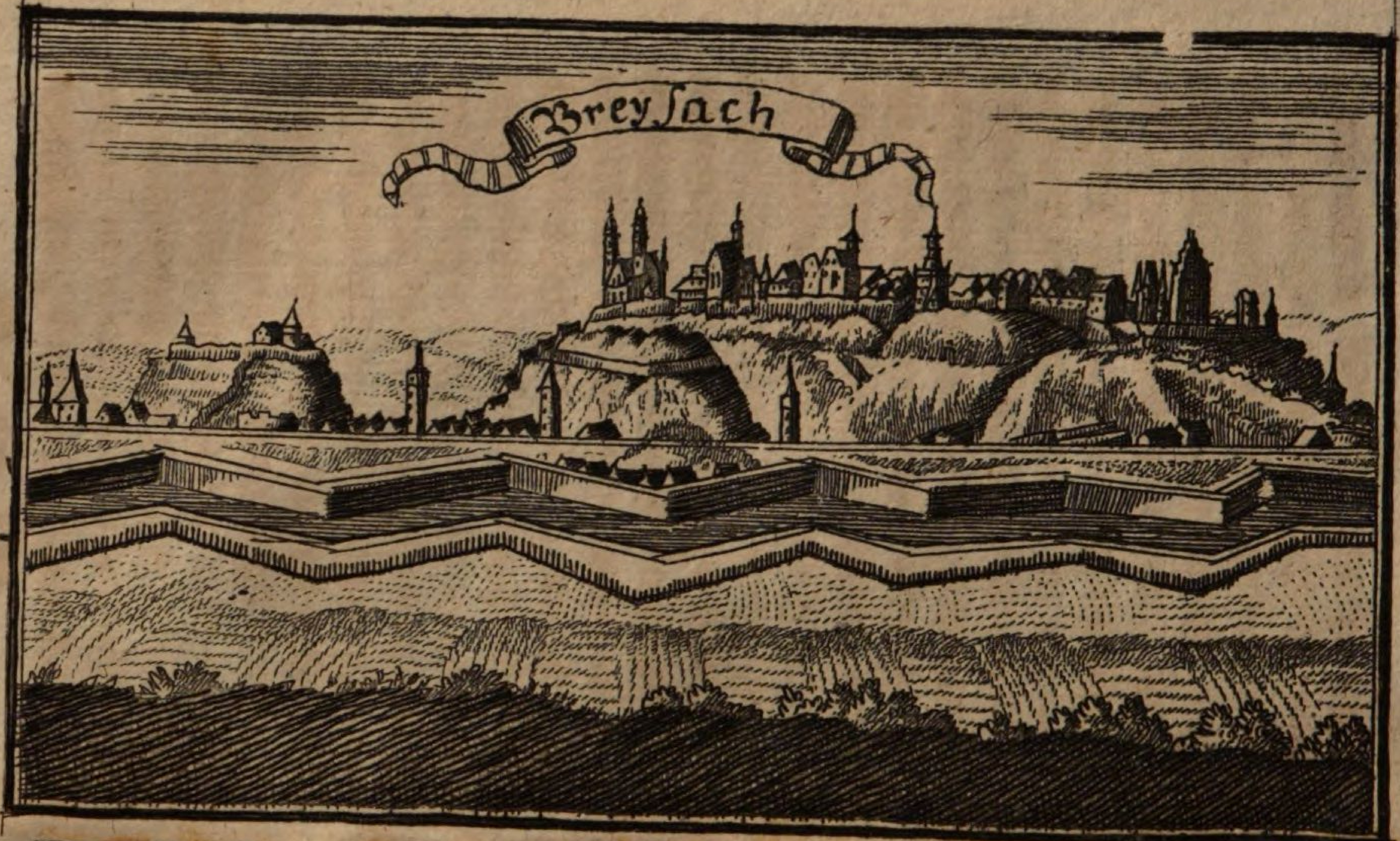
Was Chur-Bayern / bey allen dieſen unter einander lauffenden widrigen Aſpecten noch tröſtete / war das Unternehmen des Hertzogs von Burgund / der bey der Frantzöſiſ. Armee im Elſaß / mit dem Marſchall von Tallard / verſchiedene bedenckliche Bewegungen machte / und nach mißlungenem Anſchlag auff Landau / ſich bald anſtellte / als wolte er die Linien bey Stollhoffen und Ober-Bühl angreiffen / bald vorwendete / ob

wolte

wolte er mit Belagerung eines importanten Orts die Waffen der Alliirten zertheilen / und dem Churfürſten in Bayern Lufft machen. Dargegen hatte der Marggraff von Baaden / ſich auch auff den tapfferen Kayſerl. Feld-Marſchallen / Freyherrn von Thüngen / anfänglich zu verlaſſen / als deſſen beſonders wachtſame Conduite, dem Feind aller Orten Hinderniß machte / daß er nicht reuſſiren konte; biß daß dieſer treffliche General erkranckte / und die meiſte Sommers-Zeit auff ſeinen Gütern liegerhafft zubringen muſte. Die Linien waren ſonſten mit den Weſtphäliſchen Creyß- und mit denen Chur-Pfältziſchen Trouppen gnugſam beſetzt / die Veſtung Landau zum forderſten mit aller Nothwendigkeit verſehen / auch in Freyburg und Breyſach nothwendiger Vorrath ſo wol an Mañſchafft / als andern Defenſions-Requiſiten geworffen / daß alſo dahin der mehrbemeldte Kayſerl. General-Lieutenant keine reflexion machte / ſondern den Feind immer ſeine Marches und Contremarches verrichten ließ. Und als endlich dieſer / nach allerhand fruchtloſen Unternehmungen /

mungen / ſich mit den beeden Marſchallen de Tallard und de Vauban, gegen Freyburg und Breyſach zoge/ zu erſt ſich ſtellend/ als ob er Freyburg zu attaquiren geſinnet ſeye / bald darauff aber ſich wendete / und mit voller force vor Alt-Breyſach rückte / und daſige Veſtung formaliter zu belägern anfieng/ war der Marggraf von Baaden ſchier froh/ daß des Hertzogs von Burgund Deſſein dahin ausgebrochen/ weil er ſich verſichert hielt / daß die darinn commandirende zween Kayſerl. Generalen / Graf Arco und Graf Marſigli, zu folg ſeiner an ſie ertheilten zweymahligen ſcharffen und bedrohlichen Ordre, ihr äuſſerſtes thun würden. Daß der Ort nicht zu erhalten noch zu entſetzen ſey / das ſahe und ſagte er wol zuvor / nichts deſtoweniger hoffte er / daß man ihn zum wenigſten über 6. Wochen würde vertheidigen/und dardurch die darvor liegende Armee dermaſſen fatiguiren können/ daß ſie zu weitern Unternehmungen untüchtig / folglich ihm Raum und Zeit gelaſſen würde/ in Bayern die Kriegs-Unruh zu dämpffen / und ſo dann ſich mit der vollen

Armee


Breyſach

Armee wieder in das Elſaß zu begeben.

Alſo gieng der Duc de Bourgogne, wie gemeldet / vor Breyſach / faſt zu gleicher Zeit / da ſich der General-Lieutenant zum Auffbruch über die Donau fertig machte / ja noch faſt eher / indem er den Mr. d'Immecourt, de Givry und de Hautefort, mit 18. Eſcadrons und 2. Brigaden Infanterie, worzu unterwegs der Graf Marſin mit noch 3000. Mann Infanterie und 20. Compagnien Granadirern geſtoſſen / voraus gehen / und ſchon den 15. Auguſti die Veſtung Alt-Breyſach berennen ließ; er ſelbſt folgte mit dem Reſt der Armee den 16. zu Abends nach. Als den 17. der Marſchall de Vauban, Franckreichs Ober-Ingenieur, mit andern erfahrnen Ingenieurs im Lager anlangte / trug ihme der Duc de Bourgogne das Directorium der Belagerung auf / und ließ ſo gleich 12000. Schantzgräber aus den umliegenden Orten auffbieten / an den Circumvallations-Linien zu arbeiten. Biß daß die Nothwendigkeiten zu Fortſetzung einer ſcharffen Belagerung anlangten /

ein-

(inmaſſen der Marſchall de Vauban zei-
gen wolte / daß er die Kunſt / Haupt-
Veſtungen in kurtzer Zeit zu zwingen / ſo
gut als der Holländiſche Feld-Zeugmei-
ſter von Coehorn verſtünde / und auch
jetzt Breyſach à la Coehorne attaquiren
wolte) verfloſſen etliche Tage / man
brauchte auch einige Tage zur Ausſchif-
fung der Kriegs-Materialien / und be-
ſtund die gantze Artillerie aus 80. hal-
ben Carthaunen / zwölff 16. pfündigen
und acht 12. pfündigen Stücken / 30.
Mörſern / worzu 10000. Bomben in
Vorrath geweſen. Endlich wurden die
Trenchéen zwiſchen dem 22. und 23.
Sept. in der Nacht eröffnet / und mit al-
lem Eyfer und nur erdencklicher Gewalt
die Belagerung fortgeführt. Die De-
fenſion war im Anfang nicht zu verach-
ten / und weil man von langer Zeit wu-
ſte / daß die beede Generalen / Arco und
Marſigli, ſo im Platz commandirten /
aufeinander jaloux waren ſo hoffte man
ihre gegen einander gefaſte Eiferſucht ſol-
te der Veſtung zum gröſten Vortheil
ausſchlagen / und ein jeder ſich in der
Defenſion zu diſtinguiren trachten / auch
dieſe

dieſe Belagerung denen Frantzoſen Volcks gnug koſten. Allein nachdem ſie bey 12. Tagen nach eröffneten Trenchéen das Feuer der Frantzoſen ausgehalten / und inzwiſchen ein paar Ausfälle gethan / ſchritten ſie den 6. Septembr. zu einer eilfertigen Capitulation, auff daß ſie die alte Käyſerliche Mannſchafft / wie ſie vorgaben / ſalviren möchten / erwarteten alſo keines Sturms / geſchweige daß ſie ihrer Ordre zu Folge ſich hätten bey einem Sturm mit dem Degen in der Fauſt auf der Breche zu vertheidigen begehrt. Die Capitulation beſtund hierinnen:

1. Der Herr Graf von Arco ſamt ſeinen Officiers und der gantzen Beſatzung ſoll innerhalb 3. Tagen ſeinen Abzug aus der Veſtung nehmen / und zwar von dem Tag der unterzeichneten Capitulation anzurechnen. Der Auszug ſoll geſchehen mit klingendem Spiel / fliegenden Fahnen / mit Gewehr und Bagage, Kugeln in dem Mund / und andern gewöhnlichen Kriegs-Ehren / und zwar 50. Schuß für jeden. Den erſten Abend ſoll ihr Nachtlager zu Meinhingen ſeyn / den andern

Tag

Tag aber ſollen ſie zu Freyburg anlangen; doch wird ihnen auch erlaubt 2. biß 3. Tage zu Meinhingen auszurasten/ ihre Bagage in Ordnung zu bringen; falls auch der Herr Graf von Arco oder einig anderer Officier der Beſatzung nicht marſchfertig ſeyn würde/ ſollen ihnen 2. biß 3. Tage vergönnet ſeyn/ ſich darzu zuzurüſten.

Der Herr Graf Arco ſoll morgen den 7. Sept. frühe um 7. Uhr das neue Thor einraumen/ welches das obere Rhein-Thor gegen dem Breißgau zu/ die Beſatzung aber ſolle den 8. mit allen verlangten Kriegs-Ehren ausziehen/ durch die Breche geführt/ die Bagage aber über die Brücke gedachten Thors gebracht werden. Die Soldaten/ denen 36. Schuß Pulver jedem Mañ zugeſtanden wird/ ſollen ihr Nacht-Quartier zu Meinhingen haben/ des andern Tags zu Mülheim/ da ein Raſttag ſeyn ſolle/ folglich nach Eßlingen/ und ſodañ nach Rheinfelden mit einer Convoye gebracht werden; die Officiers/

ciers / ſo nicht reißfertig / mögen nach Auszug der Beſatzung noch länger in der Stadt bleiben / allein auf ihre Unkoſten und Aufgang.

2. Alle Stücke und Mörßner / ſo das Käyſerliche Wappen führen / ſollen abgeführt werden / und 10. Schuß zu jedem; ſo wird man ſich auch angelegen ſeyn laſſen / die benöthigte Pferde beyzuſchaffen.

Es werden 4. Stück Geſchützes zugeſtanden / zwey 24. pfündige / ein 15. pfündiges / und ein 12. pfündiges / nebſt 2. Mörſern / einen von dem erſten / und den zweyten von dem andern Rang / zuſamt denen benöthigten Pferden zur Abführung.

3. Alle Bürger und Einwohner der Stadt Breyſach ſollen bey ihrem Religions-Exercitio bleiben / auch die Bediente der Stadt ihrer Dienſte und Aemter nicht entſeßt werden: So mögen auch die Capuciner / Krafft der den 17. May A. 1700. mit denen Schweitzer-Cantons geſchehenen Capitulation, ihr Verbleiben haben.

Es ſoll nichts in der Religion geändert werden / ſondern im Stande bleiben / wie es ehemals unter dem König geweſen / übrigens will Se. Hoheit der Hertzog ſich die Hände nicht binden laſſen.

4. Alle Pferde und Bagage, ſo denen Käyſerl. Officiers und Soldaten zuſtändig / wie auch die Proviant-Pferde / ſollen nicht aufgehalten werden.

In ſo weit zugeſtanden / als es die Kriegsvölcker betrifft.

5. Man ſoll 600. mit 4. Pferden beſpannte Wägen / zu Abführung der Bagage, Frauenvolcks / Officiers und ihrer Familien / auch Krancken und Bleſſirten herbey ſchaffen.

Werden 300. Wägen zugeſtanden.

6. Bey denen Verwundeten ſolle erlaubt ſeyn / daß ein Medicus und Chirurgus von denen Käyſerl. Völckern zurück bleiben / welche man auf Unkoſten des Allerchriſtlichſten Königs verpflegen / und wann ſie wieder zur Geſundheit gelangt / auf des Königs Koſten nach Rheinfeld convoyiren ſolle.

Iſt zugeſtanden.

7. Der

7. Der Herr Graf Arco, ſeine Officiers und die gantze Beſatzung/ wie auch alle in Ihrer Käyſerl. Majeſt. Dienſten ſtehende Officiers/ Ingenieurs, Proviant- und andere Bediente/ ſollen in aller Sicherheit mit benöthigten Päſſen nach Freyburg gebracht werden.

Dem Herrn Grafen d'Arco und Herrn Grafen Marſigli wird zugeſtanden/ ſich nach Freyburg zu begeben/ zuſambt ihrer Bagage, der Uberreſt ſolle mit der Beſatzung fort marſchiren.

8. Die Bagage und Haußrath/ welchen man ſo gleich nicht mit fortbringen kan/ ſoll auff 3. Monat in der Stadt zu bleiben Erlaubnuß haben/ inzwiſchen aber nicht vergönnet werden ſelbigen zu verkauffen.

Es werden 6. Wochen accordirt.

9. Der Herr Graf Arco und ſeine gantze Beſatzung ſoll Macht haben/ alle 2. biß 3. Tage/ wann ſie ſich auf ihrem March retiriren/ Raſttäge zu machen.

Wird ihnen auf ihre Unkoſten erlaubt.

10. Von der Beſatzung ſoll niemand

weder Frauens-noch Manns-Perſon beunruhiget / noch ihnen einiger Haußrath oder Bagage abgenommen werden / ſo ſoll man auch überhaupt alle Gefangene / ſo man beederſeits nach geſchehener Kriegs-Declaration gemacht / auslieffern.

Wird zugeſtanden / und will man die Gefangene / ſo zwiſchen der Armee und Beſatzung gemacht worden / auslieffern.

11. Alle Bürger und Einwohner / ſowol Chriſten als Juden / ſollen in dieſer Capitulation mit begriffen / bey ihren Rechten und Freyheiten erhalten / auch ihnen erlaubt ſeyn / allen Haußrath / Korn und anders / ſo die Beſatzung nicht mit fortbringen will noch kan / an ſich zu handeln; abſonderlich ſoll dem Juden Conſparg erlaubt ſeyn / in der Stadt ſich aufzuhalten / und ſeiner particular-affairen wegen 6. Wochen lang frey durch das Land hin und wieder zu reiſen / auch ſoll man ihm vergönnen / nach ſeinem Belieben das Korn / ſo ſich in ſeinem Hauß findet / zu verkauffen.

Wird / was die particular-Perſonen

nen antrifft / accordirt / aber nicht was Sr. Käyſerl. Majeſt. zuſtändig. Der Jud Conſparg mag 15. Tag in dem Platz bleiben.

12. Die Schulden der Officiers und Soldaten der Beſatzung ſollen 24. Stunden nach gezeichneter Capitulation declarirt und kund gemacht werden.

Accordirt.

13. Die Bürger / von denen die Officiers zu ihrem Unterhalt und Ausgaben Geld entlehnet / ſollen ſelbige zu arreſtiren nicht befugt ſeyn / ſondern ſich mit Handſchrifften / ſo ihnen von Seiten der Officiers gegeben werdē / begnügen laſſen.

Accordirt.

14. Die Bürger zu Breyſach / wie auch die Einwohner auf dem Lande / ſollen nichts für das Fleiſch und Wein / ſo man ihnen genommen / oder welches ſie hergegeben / fordern / wie auch nichts von wegen der Palliſaden und des Holtzes / ſo ruinirt worden; ſo ſoll auch nicht erlaubt ſeyn / unter dieſem oder einig anderm Vorwandt die gegebene Geiſſeln zurück zu behalten.

Accordirt.

15. Wann die Bagage, Haußrath/ und andere unbewegliche Güter/ ſo dem Herrn Grafen von Arco, oder einig andern Officiers der Beſatzung zuſtändig/ nicht ſo gleich mit fortgeführt werden können/ ſollen ſelbige die Erlaubniß haben in dem Platz zu bleiben/ und ſoll es damit wie in den vorhergehenden Articuln gehalten werden.

Accordirt.

16. Die Equipages der Officiers ſoll man nicht durchſuchen/ wie ingleichem auch 12. bedeckte Wägen/ingleichem ſoll man auch keinen Frantzöſ. Uberläuffer auslieffern.

Es werden 6. verdeckte Wägen erlaubt/ die unviſitirt bleiben mögen/ aber die Frantzöſ. Uberläuffer muß man auslieffern.

17. Die Wägen und Pferde/ ſo man auf Unkoſten Sr. Allerchriſtl. Majeſt. für die Beſatzung mitgibt/ ſoll man/ beſſerer Bequemlichkeit wegen/ unterwegs ablöſen/ und des Tags nicht mehr als 3. Stunden reiſen.

Die Wägen kōñen auf des Kàyſers Gebieten friſchen Vorſpann haben;

haben; des Tags aber werden 3. Meilen zugeſtanden.

18. Allen denen/ ſo in den Platz ihre Zuflucht genommen/ ſowol von Mañs- als Weibs-Perſonen und ihrem Geſind/ ſoll erlaubt ſeyn/ mit ihren Gütern nach unterſchriebener Capitulation abzuziehen/ wohin es ihnen beliebt/ oder auch wol gar in der Stadt zu bleiben.

Es wird zugeſtanden/ doch daß man unter dieſem Vorwand nichts mit hinaus ſchleppe/ ſo dem Käyſer zuſtändig.

19. Allen Officiers und Soldaten der Guarniſon ſoll erlaubt ſeyn/ auff 8. Tag Proviant mit ſich zu nehmen; alle Bürger weiter/ ſowol geiſtliche als weltliche/ ſollen wieder in den Beſitz ihrer confiſcirten Güter gelangen/ auch die Artiglerie nichts an den Pfarr- und Kloſter-Glocken zu prætendiren haben.

Auf 4. Tag wird Proviant mitzunehmen erlaubt/ das übrige ſoll noch weiters unterſucht werden/ was aber wegen der Glocken prætendirt worden/ als ungewöhnlich/ abgeſchlagen ſeyn.

(M) 4 20. Es

20. Es ſollen von beeden Theilen/zur Verſicherung der Capitulation, Geiſſeln ausgelieffert/und nicht eher/biß alle Articul treulich vollzogen / ausgewechſelt werden.

Accordirt.

21. Denen Königl. Trouppen ſoll verbotten werden / einige Soldaten bey dem Auszug der Guarniſon zu beunruhigen / oder aus dem Rang heraus zu ziehen/ oder auch einige Uberläuffer heraus zu nehmen / und wieder in Dienſt zu zwingen/ wañ ſie auch gleich Luſt hätten.

Wird accordirt/ nur die Frantzöſ. Uberläuffer ausgenommen.

Den 6. Sept. 1703.

War unterzeichnet

Louis, Herzog von Burgund.

Graf von Arco.

Es iſt nicht zu beſchreiben / wie nicht allein gantz Teutſchland / ſondern auch die mehreſte Welt darob erſtaunet / daß eine ſolche capital-Veſtung / wofür jedesmal

desmal Alt-Breyſach gehalten worden/ die man ehemals nicht anders dañ durch Hunger zur Ubergabe zwingen können/ anjetzt in ſo kurtzer Zeit ſich an die Feinde ergeben/ ehe noch einmal darauff geſtürmt worden. Daß die darinnen gelegene Generalen nun ihre Schuldigkeit und ſchwere Pflicht nicht müſſen nach Gebühr beobachtet/ ſondern vieles verſehen haben/ kunte man alſobalden daraus abnehmen/ weil ſie und alle Officiers/ auf des Käyſerl. General-Lieutenants Ordre mit einem genauen Arreſt belegt worden/ als ſie kaum in Rheinfelden angelangt/ der auch ſo fort an den Käyſerl. Hof geſchrieben/ daß Se. Röm. Käyſerl. Majeſt. ein unpartheyiſches Kriegs-Recht anſtellen/ und die Sache/ woraus ſo viel üble Conſequentien entſtehen würden/ noch ſchärffer unterſuchen/ auch nach Befinden eine exemplariſche Straffe ergehen laſſen möchten/ auf daß die groſſen Officiers ihrer Ordre und Pflicht genauer nachzuleben lerneten. Welchem Begehren Se. Majeſt. der Käyſer allergnädigſt zu Willen geweſen/und dem Feld-Marſchallen von

Thüngen als Præſidi aufgetragen / ein ſolennes Kriegs-Recht hierüber anzuordnen / der es auch zu Bregentz angeſetzt / allwo die gefangene Generalen / Oberſten / und andere Ober-Officiers hingebracht / und nach langem und viel Monat angeſtandenem Unterſuchen endlich dergeſtalt geendigt worden / daß der Graf Arco den Kopff hergeben / der Graf Marſigli ſich durch den Hencker den Degen zerbrechen / und aller Ehren entſetzen laſſen / andere Officiers auch theils cum infamia, theils abſque infamia ſich caſſirt ſehen müſſen / wie das hierbey geſetzte Urtheil (ſo die Ubergab Breyſachs ohne dem in einigen Umſtänden erläutert) mit mehrerm ausweiſet:

IN Criminal-Sachen wider beede Generalen / Graf von Arco und Marſigli, beede Obriſten Baron von Egg und von Tannern / beede Obriſt-Lieutenants Baron von Hauben und von Tolde / vier Obriſt-Wachtmeiſter / von Unruh / von Stein / von Liebenberg und Böhner / dann die Hauptleute Germarini, Roſenfeld / von Wallenfelß / von Lindenfelß / von Serau / Graf Caſtello / Wölkern und

Mi-

Minich / ferner die Lieutenants de Donquert, von Halpax / Hagarener / von Brandſtein / Troſtern / Rauſchern / Schoden und Kremptcn / endlich wider die Fähndriche Coſolowick / Leiſch / Goldberg / du Viere, Schmidl / Eſſendorffer / Honſſern; von denen vier Löbl. Marggraf-Baadiſchen / Marggraf-Bayreutiſchen / General-Marſigliſchen und Graf Gratziſchen Regimentern / iſt auf eingelangte allergnädigſte Verordnung / von des gevollmächtigten Käyſerl. General-Lieutenants Hochfürſtl. Durchl. ergangener Ordre / wegen der dem Hertzog von Burgund / den 13. Tag nach eröffneten Trenchéen, ohne erwieſenen Abgang und Mangel der nöthigen Requiſiten / per Accord, ohne einig abgewarteten Sturm / ſo unverhofft als höchſt-unverantwortlich allzugeſchwinden Ubergab / der ſo importanten Veſtung Alt-Breyſach / von darüber vorgenommener der Sachen genauer Inquiſition, gethaner Verantwortung / aufgenommenen Zeugniſſen / und allerſeits gnugſam verſtatteten Denunciationen / und ſo ſchrifft-

als mündlichem Anbringen/von dem darüber geſetzten unpartheyiſchen Kriegs-Recht / per unanimia & reſpectivè majora, dahin zu Recht erkandt und geurtheilet worden:

Daß obgemeldter Philipp Graf von Arco, weilen er/ als geweſter Commendant in bemeldtem Breyſach / nicht allein immediatè wider ſeine gehabte ordentliche inſtruction, und darüber præſtirten Eyd / allzubekandten Kriegs-Articulen / ſondern zumalen auch und abſonderlich/ wider höchſt-gedacht des Käyſerl. Herrn General-Lieutenants Hochfürſtl. Durchl. iterirte poſitive Ordres, vom 16. Febr. und 28. Maji verwichenen Jahrs / Innhalts deren er ſich männlich zu defendiren/ und biß auf den letzten Blutstropffen zu wehren gehabt/gehandelt/zu einer rigoreuſen Reſiſtenz und Gegenwehr die behörige Anſtalten / auch die äuſſern Wercke und Contreſcarpen mal à propos allzufrüh verlaſſen/beſage des Käyſerl. Leopoldiniſchen Articfel-Brieffs Ord.43. mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod hingerichtet / und

deſſen

deſſen Güter biß auf ein Quart, ſo zu Beſtreitung der Kriegs-Rechts-Unkoſten reſervirt wird / von dem Käyſerl. Fiſco apprehendirt;

Der General Marſigli aber / ob er ſchon nach Rigueur und Schärffe des Kriegs-Rechts und deren Obſervantz gleichfalls das Leben verwircket / und mit dem Schwerdt ebenmäſſig gerichtet zu werden meritirte / indem er der erſte nachgeſetzte Commendant geweſen / um die ſo poſitive Ordre Wiſſenſchafft gehabt / ſein Votum und Conſens zur Capitulation gegeben / die er doch quovis modo verhindern / und zu Ihrer Käyſerl. Majeſt. Dienſte und pro bono publico, ſich mit der Guarniſon Ordremäſſig biß auf den letzten Mann defendiren ſollen / mit Zerbrechung des Degens aller Ehren und Aempter entſetzet / nebſt dem ſeine Equipage zur Beſtreitung der Kriegs-Gerichts-Unkoſten verkauffet;

Dann ferner der Obriſte Egg / als geweſener Brigadier, und Inſtrument der letzten Zuſammenkunfft und Berathſchlagung / darinnen die ſo frühzeitige Capitulation

tulation geſchmiedet/ und der Commen-
dant darzu verleitet worden / ohne Ab-
ſchied ſeiner Ehr und Charge entſetzt/mit
1000. Thaler Straff/ pro Expenſis, an-
geſehen/ und ſodaß cum infamia caſſirt;

Der Obriſt Tanner von Reichers-
dorff / weilen er ebenmäſſig in dieſe
ſchändliche Capitulation gewilligt / und
ſein Votum wider die ihm bekandte
Ordre gegeben / neben Bezahlung
1000. Thaler zun Kriegs-Rechts-Un-
koſten/jedoch reſervato honore, caſſirt;

Dann die beede Obriſt-Lieutenants/
die 4. Obriſt-Wachtmeiſter / und 8. Ca-
pitains/ ſo vor benamſet / aus vor ange-
führten Urſachen / einer wie der andere/
doch mit Beybehaltung ihrer Ehre / ab-
geſchaffet/dabey jedem Obriſt-Lieutenant
500. jedem Obriſt-Wachtmeiſter 300.
jedem Hauptmann 100. Thlr. zun
Kriegs-Rechts-Unkoſten an-dictirt ſeyn/
ein jeder derſelben auch biß zur Erlegung
dieſer Summ mit Arreſt belegt und an-
gehalten werden ſolle.

Die 8. vorhin benannte Lieutenants
und 7. Fähndriche aber / ſo ihr Votum
wider mehrmalen angezogene Ordre/
gleichfalls gegeben / und zur Capitula-
tion

tion geſtimmet/ werden ebenmäſſig/ doch ohne infamia und Erlegung einiger Kriegs-Unkoſten / abgeſchaffet.

So viel aber die übrige Capitains/ Lieutenants und Fähndriche von der übrigen Guarniſon anbetrifft / ſo ſollen dieſelbe / mediante Juramento purgatorio, daß ſie von der vorgeweſenen Capitulation und Ubergab nichts gewuſt/ noch darein gewilligt/ behalten/ oder falls nicht præſtirenden Juraments zwey Monat Schildwacht zu ſtehen / und endlich alle diejenige / ſo durch gegenwärtigen Sentenz und End-Urtheil / cum & absque infamia weggeſchafft / und ihrer Charge entſetzt und caſſirt werden / vorhero einen würcklichen Cörperlichen Eid/ daß ſie von nun an/ zu keinen Zeiten/ wider Ihro Käyſerl. Majeſt. das H. Röm. Reich/ und dero allerſeits hohe Alliirten/ dienen noch ſich gebrauchen laſſen wollen/ abzuſchwören condemnirt ſeyn. Alles von Kriegs-Rechts wegen. Actum Bregentz den 4. Febr. 1704.

(L.S) Hanß Carl Freyherr von Thüngen/ als Præſes.

(L.S.) General-Auditor Maldonner.

Der

Der Churfürſt in Bayern verſprach ſich / aus dieſen Progreſſen der Frantzöſiſ. Waffen am Rhein / einen groſſen Vortheil / und hoffte nicht ohne Grund / daß der Marechal de Tallard, deme / nach geſchehener Abreiſe des Hertzogs von Burgund nach Paris / das Ober-Commando verblieb / ſein Glück pouſſiren / die Schwäche der Kayſerl. am Rhein betrachten / und derowegen alldorten noch ein ſolches Deſſein unternehmen und ausführen würde / wordurch der Marggraf von Baaden würde genöthigt seyn entweder ſelbſt wieder mit vielen Trouppen an den Rhein ſich zu begeben / oder / wo er es nicht thäte / daß doch ihm Lufft dardurch gemacht / und vielleicht ein ſolcher Poſten am Rhein behaubtet würde / woraus man die Communication mit der Armee an der Donau feſt ſtellen könte. Und ſahe der Churfürſt / mit innigem Vergnügen allbereit eine Würckung von dem gehofften glücklichen Erfolg / ſo darinnen beſtand / daß diejenigen Kayſerl. und Alliirte Trouppen / ſo ſich Zeitwehrender Belagerung Breyſachs / aus den Stollhoffer-Linien in das Elſaß gezogen /

zogen/und allda mit Plündern und Contribution-Eintreiben groſſen Schaden verurſacht/eiligſt ſich zurük ziehen müſſẽ/ weilen man von des Hertzogs von Burgund Armee ſchleunigſt etliche Regimenter zu Waſſer in das Elſaß/ ſie zu vertreiben abgehen ließ / als nur Breyſach in Capitulation ſich eingelaſſen. Auff einen ſo guten Anfang hoffte der Churfürſt noch mehrere Früchte zu ſeiner Avantage zu ſehen / ließ derohalben auch unverzüglich die Eroberung Breyſachs in ſeinem Land kund machen / und ſeine ſchüchterne Unterthanen / die in der Obern Pfaltz und in der Gegend Straubingen und Paſſau/ von Tyrol her/auch jetzt auff der Augſpurger Seite / gewaltig Noth litten / dardurch auffmuntern und zur Gegenwehr anfriſchen. Eine Copie davon / wie es von der Regierung zu Straubingen / an die Pfleg-Gerichte und Hofmärckte abgegangen / beſtehet hierinnen:

Maximilian Emanuel/ Churfürſt ꝛc.

Lieber Getreuer. Ob ſchon bey denen „ dermahligen Kriegs-Läufften / uns „ unmög-

„unmöglich fället/ unſere Trouppen der„geſtalt zu zertheilen / daß wir aller Or„ten mit regulirter Militz / jedesmahlen/
„wie wir gern wolten / in tempore retten
„und ſuccurriren können ; ſo liegt doch
„ſehr viel an dieſem / daß unſere Lands„Unterthanen/ Bürger und Bauerſchaff„ten/ ſich nach dem Exempel anderer/ von
„ſelbſten in eine beſſere Defenſion ſetzen/
„und nicht überall / ſo gar ohne Noth/
„gar zu frühe/ aus unzeitiger Furcht/ ſich
„davon machen ; wodurch ſie ihre Hab„ſchaften nur ſelbſt preiß geben. Wir wol„len derowegen gnädigſt / daß ſo wol ih„nen Bürgern und Unterthanen / als
„auch denen Städten und Lands- In„wohnern/ von neuem zugeſprochen/ und
„ſo gut als möglich / Hertz und Muth
„gemacht werden ſoll: Bevor aber wir
„nicht zweiffeln/ es werden/ nachdem die
„Ober-Rheiniſche importante Veſtung
„Alt-Breyſach in Königl. Frantzöſiſche
„Hände gefallen/ die bißherige Conjun„cturen ſich ändern und zur Beſſerung
„ausſchlagen. Welches wir dir mit dem
„Anhang gnädigſt bedeuten wollen/ daß
„du denen in dem dir gnädigſt anver-

trautem

trautem Orts-Diſtrict entlegenen Hof- »
marckts-Inhabern / der gleichmäßigen »
Nachgelebung willen / ſo wol von die- »
ſem Befehl / als dem angehengten P.S. »
Communication ertheilen ſolleſt ꝛc. »

Straubingen den 22. Sept.
1703.
Ex Commiſſione Sereniſſimi.

P. S.

AUch lieber Getreuer / ſo fern von de- »
nen feindlichen Völckern einige De- »
ſerteurs ankomen / welche keine Kriegs- »
Dienſte anzunehmen begehren / ſondern »
als gezwungen nacher Hauß begehren »
thäten / ſind zwar ſolchen (da ſie in an- »
dere Weg keinen Exceſs begangen) Päſ- »
ſe auſſer Lands zu ertheilen / doch ihnen »
der nächſte Weg von Ort zu Ort anzu- »
zeigen und zu benahmen / mit dem wei- »
tern Aufftrag / daß in ſolche Päſſe ex- »
preſſe eingeſetzt / und auch ſolchen De »
ſerteurs münd- und nachdrücklich be- »
deutet werde / woferne ſie ſich abſeits im »
Land auffhalten würden / daß ſo dann »
eine jede Obrigkeit ſelbige handfeſt ma- »
chen / und zur Schantz-Arbeit in Eiſen »
und

„und Banden lieffern zu laſſen hätte;
„welches du auch alſo zu verordnen und
„deme nachzuleben wiſſen wirſt.

Ein ſolches Auffmunterungs-Patent war um ſo mehr in Bayern vonnöthen/ als ihnen die Laſt des Kriegs höchſtbeſchwehrlich fiel / und wo der Churfürſt nicht nechſtens einen glücklichen Streich thäte/ jederman erkante/ daß die Frantzöſiſch-Bayeriſche und Kayſerl. Alliirte Armee würden beederſeits in das Churfürſtenthum einrücken / an welches die Unterthanen in Bayern nicht ohne Graußen gedachten. Ob nun gleich der Churfürſt in der Hoffnung ſtund/ es ſolte ſich das Spiel/ durch Eroberung Breyſachs ändern / und der Marggraff von Baaden ſeine gefaſte Concepten fahren laſſen / ſo chagrinirte zwar ſich dieſer Herr gewaltig darüber / daß Breyſach ſo bald verlohren worden/ und fürchtete eitel Böſes am Ober-Rhein deswegen/ doch um des willen zog er ſich nicht einen Fußbreit zurück / ſondern war des Vorhabens noch eher und genauer dem Churfürſten auff den Leib zu gehen / auff daß er ſo dann ohne Gefahr/ einig Volck

zur

zur Rettung der Ober-Rheiniſchen Landen detachiren kônte. Er breitete demnach / ſo bald ſich der Churfürſt wiederum gegen Donauwerth von ihm zurück gezogen / ſeine Waffen aus / ließ Partheyen in das Bayeriſche gehen / ſchrieb Contribution biß an München aus/ vornemlich aber paßte er mit groſſer Begierde auff / wie der Graf Styrum mit ſeiner Armee / die gegebene Ordre ausführen/ und was er für eine Contenance gegen dem Feind halten würde. Weilen auch das Städtlein Friedberg ſich nicht gutwillig ergeben/ ſondern ſich äuſſerſt wehren wolte / ließ er Gewalt darfür brauchen / und durch angeführte Stücke ſolches zur Ubergab zwingen / den Commendanten mit ſeiner Guarniſon die aus 250. Mann beſtand/ zu Kriegsgefangenen annehmen / zwar wider ſein / des Commendanten verhoffen / der in der Meinung ſtund / die Kayſerl. Generalität würde in Anſehung ſeines tapffern Muths / daß er ſich ſo hertzhafft bezeigt/ ihn mit allen Kriegs-Ehren abziehen laſſen / welches aber dieſe nicht verſtehen wolte / ſondern die geſchehene Gegenwehr

wehr als eine unvernünfftige Hartnäckigkeit anſahe. Es geſchah dieſe Ubergab erſt den 22. Septembr. und wurden die Fortificationes und Mauren am Städtlein ſo gleich raſirt. Die Kayſerl. Armee war mittlerweil von Augſpurg auffgebrochen/und hatte ſich biß Norrendorff gezogen / mit der gewiſſen Intention nunmehr den Churfürſten in die Enge zu bringen/wann der General Styrum ſeiner Schantze wol warnehmen/ und ſeine Operationes glücklich hinaus führen würde. Allein dieſer General war hierinnen höchſt unglücklich / und verfiel mit dem Churfürſten unweit Höchſtädt/ einer Pfaltz-Neuburgiſ. kleinen Stadt/ in eine ſolche blutige Action, und auff ſeiner Seiten in eine ſolche groſſe Niederlag/ daß durch ſelbige alles gute Vornehmen des Kayſerl. General-Lieutenants auff einmahl gäntzlich unterbrochen/ und der Fränckiſche und Schwäbiſche Creyß nicht allein / ſondern auch die Ober-Oeſterreichiſchen Lande / in neue Gefahr von Chur-Bayern verſchlungen zu werden geſetzt wurden. Dann er brach den 18. Sept. mit ſeinen mehriſten Trouppen

von

von Haunßheim auff / nur etwas weniges zur Bedeckung des Lands zurück laſſend / und marchirte noch ſelbigen Tag biß Schwenningen / allwo das Lager geſchlagen wurde / um die Bagage und Schiff-Brücke zu erwarten / die er mit ſich führte; wiewol dieſe ſelbigen Tags nicht anlangte / ſondern erſt des andern Tags folgte / aus Mangel / daß der Vorſpann nicht mit gutem nothwendigem Geſchirr verſehen war / und der Regen darzu die Wege überaus hart verdorben hatte. Darum hatte auch den 19. die Styrumiſche Armee Raſt-Tag / und ſahe wol daß jenſeits der Donau die feindliche Armee gleichermaſſen auffgebrochen / und ihr nachgefolgt wäre / angeſehen die Cavallerie der Feinde den Graf Styrum nie aus den Augen gelaſſen. Wann nun der General Styrum den Tag über / da er mit der Armee ſtill liegen und auff die Schiff-Brücken warten müſſen / die Höhe / die ſich bey Höchſtädt befindet / gewonnen und ſich darauff gelagert hätte / wie er es ohne Hinderniß und gantz gemächlich thun können / ſo hatten viele geglaubt / daß er vor einem

feindli-

feindlichen Angriff wäre ſicher / und ihm nicht ſonderlich / wenigſtens nicht ohne groſſen Verluſt beyzukommen geweſen. Doch er ſelbſten glaubte nicht / daß der Churfürſt ihn überfallen würde / ſondern war der Meinung / man ſtelle ſich jenſeits der Donau in Poſtur , ihm den Ubergang zu verwehren / und im Fall / daß ihn der Churfürſt angreiffen ſolte / ſo verließ er ſich auff die Tapfferkeit ſeiner Generalen / Officiers und Soldaten. Weilen er auch wahrnahm / daß ihm ſolcher geſtalten / wann der Feind im̃er ihm im Geſicht mit ſeiner Armee bliebe / unmöglich würde fallen die Donau paſſiren zu können / ſo wolte er zwar ſich ſo anſtellen / als ob ihm der Ubergang über dieſen groſſen Fluß ein Ernſt ſey / ſich aber gleich wieder wenden / und ſein altes Lager in Haunßheim beziehen / darauß ihn der Feind ſo wenig würde jagen können / als wenig er den Feind / aus ſeinem Rentrenchement bey Lauingen und Dillingen zubringen / im Stand ſeye. In dem Abſehen ließ Graf Styrum bey Grimheim / über den erſten Arm der Donau in einer kleinen Inſul Poſto faſſen / und alle Anſtalten in der

Nacht

Nacht verfügen / daß der Feind glauben ſolte / er gedencke die daſiger Orten ehemals geſtandene Donau-Brücken zu repariren / und darüber zu gehen. Der Churfürſt hingegen / der einmal aus dieſem zweiffelhafften Stand heraus ſeyn / und ſich durchaus nicht in die Mitte bringen laſſen wolte / entſchloß ſich / den Styrum anzufallen / auch ehe und bevor er über die Donau käme / oder ſich anderſt und vortheilhafftiger lagerte / ihm eine Bataille zu lieffern / welche / ſo ſie auff ſeiner Seiten glücklich ausfiel / den Marggrafen von Baaden darnach von ſelbſten nöthigen würde / zuzuſehen / wie er mit Ehren und ohne Verluſt wieder den Weg über die Donau nach Hauß finden möge. Er zweiffelte auch an einem glücklichen Erfolg gar nicht / weil er alle ſeine eigene Trouppen und zugleich die meiſte Frantzöſiſche Armee an ſich zoge / und dahero um die Helffte ſtärcker dann Styrum war / dem Marquis d'Uſſon über diß mit dem Reſt der Frantzöſ. Trouppen Ordre gab / daß er in höchſter Stille aus dem Lager bey Lauingen ſich ziehen / und dem

Graf Styrum in den Rücken gehen ſolte / wann er 3. Canonenſchüß zum Zeichen des Angriffs / den er à fronte thun wolte / hören würde. Alſo in der Nacht / da Styrum ſich anſtellte über die Donau bey Grimheim zu gehen / gieng der Churfürſt mit der völligen Armee ſtill und unvermerckt über die Donau bey der Stadt Donauwerth / und befand ſich / ſo bald der Tag zu grauen anfieng / nicht weit mehr von dem Styrumiſchen Lager. Es kunte und wolte es der General Styrum kaum glauben / als ihme von den ausgeſtellten Feldwachten die Nachricht zukam / wie der Churfürſt mit der gantzen Armee bey Donauwerth die Donau paſſirt / und auf das Alliirte Lager in vollem Anmarſch ſeye / doch als die Kundſchafften continuirten / und man mit etwas beſſer anbrechendem Tag ſahe / daß der Feind würcklich vor dem Schloß Taffheim ſtunde / ſo mit 100. Preuſſen beſetzt geweſen / ſelbige Beſatzung nach einer gnugſamen Gegenwehr gefangen nahm / und ſich allda zu formiren begunte / ſo wurde die diſſeitige Käyſerliche

und

und Alliirte Armee auch unverweilt in Schlacht Ordnung geſtellt / und in der erſten Conſternation alle mögliche Vorſorge gethan / ſo immer noch zu thun geweſen. Die geſamte Alliirte Generalität / die zu Rath gieng / was in dieſem Fall anzufangen ſeye / befand für gut / ſo bald die Armee ſich würde formirt haben / die nechſt angelegene Höhe zu gewinnen / und dorten dem Feind auszuhalten / weil es mit gröſſerer avantage weder hier unten / wo für jetzt das Lager ſtunde / geſchehen könne / indeme der Feind weit ſtärcker als die Alliirten / und wann es unglücklich gienge / ſo hätte man allhie die Retirade ohne groſſen Verluſt nach Nördlingen zu nehmen. Dieſes zu bewerckſtelligen / und mit der gantzen Armee die Bewegung zu dieſer Höhe zu machen / ſolte das Zeichen und Loſung 6. Canonſchüß ſeyn. Und dieſe genommene Abrede gediehe der Styrumiſchen Armee zum höchſten Glück annoch / bey allem erfolgenden Unglück. Dann eben diß Zeichen hatte auch der Churfürſt dem Marquis d'Uſſon ge-

geben / zu einem Signal, wann er ſolte mit ſeinen Trouppen / die im Hinterhalt ſtunden / den Angriff thun / und dem General Styrum in den Rücken gehen / mithin alle Retirade abſchneiden / daß nothwendig des Churfürſten Bedüncken nach die gantze Armee verlohren gehen müſte. Von dieſem im Rücken poſtirten Feind hatte die Generalität bey der Styrumiſchen Armee weder Wiſſenſchafft noch Muthmaſſung / ſondern beſann ſich nur auf die Gegen-Anſtalten wider den im Geſicht und à fronte ſich in Schlacht-Ordnung ſtellenden Churfürſten aus Bayern / dahero als ſie in ſolcher Bereitſchafft ſich ſahe / daß ſie ihrem gefaſten Rathſchluß zu folge in Ordre de Bataille die Bewegung und gleichſam die erſte Retirade nach der nahe angelegenen Höhe nehmen könte / ließ Styrum das abgeredte Zeichen mit 3. Canonenſchüſſen geben. Der Marquis d'Uſſon, ſo den feindlichen Hinterhalt commandirte / und ſich aus ſeinem Retrenchement von Lauingen und Dillingen gantz heimlich hinter den Styrum poſtirt hatte / meynte nicht

nicht anders/ als er dieſe 3. Stückſchuß vernahm/ als es gebe ihm der Churfürſt das bewuſte Zeichen/ daß er nunmehr angreiffen wolte/ und antwortete derohalben gleichfalls mit 3. Canonen/ ſeinen Gedancken nach den Churfürſten und Marſchallen de Villars zu verſichern/ daß er in Bereitſchafft ſtehe/ den Styrum im Rücken anzufallen. Hieraus vernahme die Alliirte Generalität erſt mit Entſetzen/ daß ſie beynahe von Feinden umzingelt/ und faſſete derohalben noch ſteiffer die Reſolution, durch eine fürſichtige Retirade nach mehr beſagter Höhe dem angedroheten Unglück auszuweichen/ und weil es ohne ein hitziges Gefecht ſchwerlich abgehen könne/ ſich den Rücken von dem Marquis d'Uſſon freyzumachen/ als der ohne dem der ſchwächere Theil war/ und ſich mit ſeiner Cavallerie von 15. Eſcadrons etwas zu weit von der Infanterie von 18. Bataillons entfernet/ folglich am leichteſten zu überwältigen ſey. Zu dem Ende fielen die 2. Käyſerl. Regimenter/ Styrum und Zollern/ und das Königl. Polniſche

niſche Leib-Regiment / die 15. feindliche Eſcadrons mit ſolcher Furie an / daß ſie ſo gleich in Unordnung geriethen / und weil die Infanterie nicht bey der Hand war / die volle Flucht nahmen / anfänglich gegen Höchſtatt / ſo fort aber gegen Dillingen auf ihr Retrenchement zu. Dieſen Weg erkieſten auch die 18. Bataillons vom Feind / ohne ſich nach den Käyſerlichen umzuſehen / oder mit ihnen ſich einzulaſſen. In der Flucht traff der Käyſerl. Feldmarſchall-Lieutenant Graf Palfi mit 5. Standarten von der Königl. Preuſſiſchen Cavallerie auf 6. feindliche / und jagte ſie in einen daſiger Orten bekandten bodenloſen Moraſt / daß ſie meiſt alle vor ſeinen Augen verſuncken. Es war alſo der Anfang des Treffens glücklich gnug vor die Käyſerlichen / nur der Fort- und Ausgang wolte nicht gleich glücklich ſich ergeben. Dann der Churfürſt in Bayern und Marſchall de Villars, welche dieſen Fehler und das Unglück des Marquis d'Uſſon mit Verdruß ſahen / muſten auf ihrer Seite nun die Scharten auszuwetzen ſuchen / auf daß
jener

jener nicht gantz verlohren / und der gehoffte Sieg ihnen nicht aus den Händen gienge/folglich muſte man mit dem Angriff nicht länger verziehen / ob ſchon die Infanterie noch nicht völlig beyſammen noch vorhanden war. Und weil ſie vermuthlich ſchlieſſen kunten / es würde Graf Styrum die Höhe und den Wald zu gewinnen/ und mit einer unter vollem Feuer nehmenden Retirade nunmehr/da er den Rücken frey habe / ihnen zu entgehen trachten / ſo lieſſen ſie das Groß ihrer Armee ſich ſo viel als möglich an den Wald anſchlieſſen/ und fielen mit ihrer Cavallerie die Reuterey des Styrums hertzhafft an / commandirten auch ihre Huſſaren / daß ſie der Styrumiſchen Bagage einfallen / und ehe ſolche ſich gäntzlich retiriren würde / ſie noch in Unordnung bringen ſolten. Diß letztere ward am erſten ausgerichtet/ und die Bauren/ welche den Bagage-Fuhren vorgeſpannt hatten / verirrten und verwirrten ſich theils ſelbſt aus Schrecken unter einander / theils ſchnitten ſie die Strenge von ihren Pferden ab / und ſuchten ihr

Heil mit der Flucht. Hiemit gerieth ein groſſer Theil der Alliirten Armee ſelbſt ſchon in Unordnung / welche ſich alſobalden vermehrte / als die Styrumiſche Cavallerie ſich zu zeitlich und ohne Noth auf des Churfürſten Anfall bewegte / und zu weichen begunte / ungeachtet die Infanterie mit der gröſten Standhafftigkeit ſie zu ſouteniren in Bereitſchafft ſtunde / und die feindliche Infanterie noch nicht ihren effect zu thun vermochte. Allein die eingeriſſene Confuſion unter der Cavallerie war ſo groß / daß kein Bitten / kein Dräuen und kein Ermahnen halff / und man ſie kaum hinter der erſten Linie wieder ein wenig zurecht und zu ſtand bringen kunte. Es hatten viele Wagen-Knechte bey der ſich ſalvirenden Bagage betheuert / daß die Käyſerl. Cavallerie ſelbſt mit auf das Plündern ihrer Wägen gefallen / und den Schaden / den die feindlichen Huſſaren gethan / um ein merckliches vergröſſert. Der Churfürſt unterließ nicht / ſich die entſtandene Confuſion bey der Cavallerie zu Nutz zu machen / und weil die Infanterie ſolcher-

geſtalt

geſtalt ohne Bedeckung ſtunde / ſo griff er dieſelbige mit groſſer Gewalt an / die ſich aber ritterlich wehrte / und allwo bevoraus der Sächſiſche General Schulenburg wunderwürdigen Widerſtand thäte / auch den Churfürſten mit Verluſt zurück ſchluge. Als ſie hierdurch Lufft bekommen / und die Feinde ſich erſt wieder zuſammen klauben muſten / biß ſie einen neuen Angriff thun kunten / gewann der General Seyrum dardurch das freye Feld / und vermochte ſo dann ſeine höchſtnöthige Retirade unter ſtetem Feuer / mit noch ziemlich guter Ordnung / und allerſeits geſchloſſenen Trouppen anzuſtellen / welches auch der Churfürſt / wie ſehr er ſich bemühete / nicht zu hindern vermochte / angeſehen die Königl. Preuſſiſchen Trouppen unter Commando des Fürſten von Anhalt-Deſſau / mehr als menſchlichen Widerſtand thäten / und das völlige Feuer und den grauſamen Anfall der gantzen Frantzöſiſch-Bayeriſchen Infanterie mit ſothanen geſchloſſenen Reyhen in der Arrier-Guarde aushielten / daß der Churfürſt nach einem

faſt 9. ſtündigen Gefecht die Alliirte Arme ihren Marſch weiters unangetaſt gegen Nördlingen fortſetzen laſſen muſte. Wiewol das Lager mit den Gezelten / die Artillerie von 34. Canonen / darunter einige ſchwere Stücke / zuſambt der Munition, und ein groſſer Theil der Bagage im Stich und dem Churfürſten zur Beute verblieb / nicht weniger eine Schiff-Brücke mit allen Requiſitis. An Mannſchafft hatte man / was die Todten betrifft / mit den Feinden beynahe eine gleiche Anzahl / der Gefangenen aber waren auf der Alliirten Seiten ſehr viel. Weil auf feindlicher Seite ſo gar ungleich davon geredet und geſchrieben worden / ſo hat man der Hiſtoriſchen Warheit zu lieb eine accurate Liſtam aller Todten / Bleſſirten und Verlohrnen hiemit anfügen wollen / wie ſie nach gehaltener Muſterung bey der Generalität iſt eingekommen.

Tabella

Tabella

Ferner ſind verlohren worden/ 9. Standarten / als 3. vom Styrums Regiment/ 5. von Jordan/ 1. Craſſau; 6. dargegen ſind erobert worden / 1. von Styrum/ 1. Zollern/ 1. Sächſiſ. Leib-Regiment/ 2. Eychſtädt/ 1. Wartensleben / 1. paar Paucken hat das Erb-Printziſch Sächſiſche Regiment verlohren / und dargegen das Fränkiſch-Bayreuthiſch hat 1. paar erobert. Ferner ſind auch 3. Feld-Prediger/ 5. Hauboiſten/ 2. Provoſen und von den Artillerie- und Bagage-Knechten 25. Knechte / 99. Wagen/ 120. Pferd/ 52. Zelten verlohren gegangen.

Unter der hohen Generalität ward niemand gefangen / als der durchgehends wegen ſeiner rühmlichen / beſcheidenen und tapffern Conduite belobte Preußiſche General-Major von Natzmar.

Aus dieſer genauen Specification, erſcheinet / daß die Summa aller Verlohrnen und Todten nicht viel über 5100. bey dieſer Bataille ausgetragen/ und da von denſelbigen beynahe 4000. gefangen worden/ ſo iſt es gar glaublich / daß die Frantzoſen und Bayern nicht viel weni-

ger an Todten gehabt/ zumahl die Preuſſen ihr Leben gar theuer verkaufft / und von dem Feind ſelbſten das Lob einer ungemeinen Bravoure erhalten haben. Dahero iſt ſich nichts daran zu kehren geweſt / daß die Bayern dieſen auff ihrer Seiten erhaltenen Vortheil vor eine der completeſten Victorien auff der Welt ausgegeben/ und zur Encouragirung der beſtürtzten Einwohner nachfolgende Relation in München drucken und überall ausſtreuen laſſen; welche aber ſonſten von wegen ein und anderer merckwürdigen Particularitäten hier füglich ihren Platz verdienet/ und alſo lautet:

„ Nachdem der Marquis d'Uſſon, Königl. Frantzöſiſ. General-Lieutenant/ der „das in denen Linien bey Dillingen gelaſ„ſene Corpo commandirt / dem Königl. „Feld-Marſchallen de Villars die Nach„richt gegeben / daß die Kayſerl. Armee „unter dem Feld-Marſchallen / Grafen „von Styrum, ſelbigen Tags (den 18. „Septemb.) ihr Lager bey Haunßheim „verlaſſen / und über Höchſtadt hinauß „im March begriffen ſey / hat der Herr „Marechal de Villars ſolches gleich Ihr.

Chur-

Churfürſtl. Durchl. zu wiſſen gemacht; „
und weilen man vorhero ſchon ent „
ſchloſſen war/ auff eine von beeden Kay- „
ſerl. Armeen / welcher man würde bey- „
kommen können/ loßzugehen/ ſo ward „
für gut befunden / nicht einen Augen- „
blick zu verliehren/ um den General Sty- „
rum zu erreichen/ in der Hoffnung/ daß „
man denſelben zwiſchen Ihr. Churfürſtl. „
Durchl. Armee/ und des Marquis d'Uſ- „
ſon unterhabendem Corpo würde in die „
Mitte bringen / und zu gleicher Zeit at- „
taquiren können. Der Marſchall de „
Villars ſetzte ſich ſelbige Nacht unter „
Donauwerth / und weil Ihr. Chur- „
fürſtl. Durchl. reſolvirt hatten / gleich „
des andern Morgens mit der Armee zu „
folgen / ſo ſchickte er / die Nacht hin- „
durch verſchiedene Partheyen auff „
Kundſchafft aus / welche berichteten/ daß „
der Feind unterhalb Höchſtädt / unweit „
der Donau / an dem Fuß oder in dem „
Thal der ſich in ſelbiger Gegend befind- „
lichen Bergen / ſein Lager geſchlagen/ „
welches auch des Mr. d'Uſſon Schrei- „
ben beſtättigten; wovon dann der Mar- „
ſchall de Villars, aus ſeiner beywoh- „

„nenden Vigilantz/ um 2. Uhr nach Mit-
„ternacht/ Ihro Churfürſtl. Durchl. in-
„formiren ließ/ mit dem Anhang/ daß
„ſeines Ermeſſens der erſten Reſolution
„nachzugehen/uñ ſich der Stadt Donau-
„werth anzunähern wäre/ſo Ihro Chur-
„fürſtl. Durchl. auch gnädigſt beliebt/
„und den March alſo vorgenommen.
„Den 19. Sept. waren die Kundſchaff-
„ten in etwas unzuverläßig/ die mehriſte
„doch gaben/ daß die Armee des Herrn
„Feld-Marſchallen von Styrum noch in
„dem vorigen Lager ſtünde; derowegen
„dann kein Menſch aus Donauwerth
„hinaus gelaſſen wurde/ damit der Feind
„keine Kundſchafft von unſerm Mouve-
„ment bekommen möchte. Der Herr
„Marſchall von Villars aber verfügte
„ſich zu Ihrer Churfürſtl. Durchl. eben
„da ſie in ihrem Quartier zu Oberndorff/
„2. Meilen von Donauwerth eingetrof-
„fen/ aus welchem ſie ſich/ von wegen der
„Hoffnung/ daß man mit dem Feinde
„würde anbinden können/ alſobalden
„nach erſtgedachtem Donauwerth bega-
„ben/ und allda die Nacht zubrachten.
„Immittelſt lieſſe Mr. de Chelladet, ſo
mit

mit der Cavallerie vom Mr. d'Uſſon, »
des Styrums Mouvement zu beobach- »
ten / beordert war / den Marſchall de »
Villars berichten / daß der Feind auff der »
Höhe campire ; worüber dem Mr. d'Uſ- »
ſon unverzüglich Ordre zugeſchickt »
ward / ſeine Meſures alſo zu nehmen / »
daß er / mit anbrechendem Tag / nahe »
an dem Feind zu ſtehen komme / ſo bald »
er aber die Armee ins Geſicht bringe / ſol- »
le er aus Stücken drey Loſungs-Schüſ- »
ſe thun laſſen / auff welche man ihm »
diſſeits auch wieder antworten wolle. »
Beynebenſt ward reſolvirt / von 10. »
Uhr Abends zu marchiren / die Bagage »
aber zwiſchen der Donau und Wernitz »
ſtehen zu laſſen. Ihro Churfürſtliche »
Durchl. brachen um Mitternacht von »
Donauwerth auff / und ward zwar al- »
les auffs möglichſte beſchleunigt / indem »
aber das nächtliche marchirē an ſich ſelb- »
ſten nicht gar wol von ſtatten gehet / die »
Armee auch ſo wol die Donau als die »
Wernitz / auch über eine Brücken paſſi- »
ren / und 4. Meil marchiren muß- »
te / als hatte man erſt um 8. Uhr in der »
Frühe / in des Feindes Angeſicht zuſte- »
hen

»hen kommen können. Immittelſt hat-
»te Mr. d'Uſſon / theils um der gegebe-
»nen Ordre, vermög deren er bey anbre-
»brechendem Tag vor dem Feind ſtehen
»ſollen / genau nachzukommen / theils
»aus Muth und Begierde / zumahlen er
»durch die drey Canon-Schüſſe / ſo bey
»ſeiner Annäherung der Feind gethan /
»und er unſer Seits geſchehen zu seyn
»vermeinte / eingeführt worden / zu Höch-
»ſtädt den Bach paſſirt / und ſich vor
»dem Feind in Bataille geſtellt / auch aus
»denen Stücken ſcharff ſchieſſen laſſen /
»ſo wir jedoch / wegen widrigen Winds /
»nicht gehört. Als aber der Feind / ſo
»noch nichts von der Ankunfft Ihr. Chur-
»fürſtl. Durchl. und dero Armee wuſte /
»mit ſeiner völligen Armee auff ihn an-
»zog / wurde er ſich zu retiriren genöthigt /
»und begab ſich wieder gegen ſeinen Li-
»nien vor Dillingen zuruck; worunter
»die Cavallerie unterſchiedlich / auch
»theils zimlich glücklich mit dem Feind
»chargirt / wie dann von denen Regi-
»mentern de la Veilliere und de Mont-
»main unterſchiedliche Standarten und
»Paucken eingebracht worden. Unter

dieſem

dieſem kame die von Ihr. Churfürſtl.»
Durchl. commandirte Armee herbey/»
und ſtellte ſich in Schlacht-Ordnung/»
mit dem lincken Flügel an das Schloß»
von Schwenningen/welches der Feind»
mit 100. Mann beſetzt hatte / ſo man»
aufffordern/ ſie hingegen eine hochmü-»
thige Antwort hinaus ſagen lieſſen; der»
rechte Flügel aber erſtreckte ſich an den»
Fuß der vorhandenen Berge. Unter»
dem Annähern auf den Feind hat man»
befunden / daß er ſein Lager verlaſſen,»
und in zwey wohl verwahrten Linien»
hinter dem Waſſer bey Grimmheim»
ſich in Bataille geſtellt hatte. Der meh-»
reſte Theil der Zelten war zwar noch»
aufgeſchlagen/man hatte aber wol ver-»
mercken können / daß ſie mit ihrer Ba-»
gage gegen den Fuß der Berge ſich zu»
begeben trachteten. Unſere Armee ſtund»
gar bald in Bataille, und marchirte»
man alſo gegen den Feind / von wel-»
chem 15. biß 16. Trouppen Cavallerie,»
nachdem man unſerſeits auf ſie anrück-»
te / ſich immer auf 200. Schritte weit»
von uns zurück zogen. Der Sieur de»
Tour, Obriſt-Lieutenant von Foucque-»
vaux,

„vaux, thäte den Angriff / und chargir-
„te die feindliche Vortrouppen / welche
„ein gewiſſes Ort / ſo ſie vorhero verlaſ-
„ſen / mit 200. Pferden und denen Huſ-
„ſaren auf ein neues bedeckten. Bald
„darauff kame man an das Geſtad von
„dem jenigen Bach / hinter welchem vor-
„gedachter maſſen die feindliche Armee
„mit 2. Linien in Bataille ſtunde. Ihro
„Churfürſtl. Durchl. ſetzten ſich vor dem
„rechten Flügel / wie auch der Marſchall
„de Villars ; der Churfürſtl. Feldmar-
„ſchall Graf von Arco comandirte den
„lincken / und war das Abſehen / den Fuß
„des Berges zu occupiren. Die Briga-
„de du Dauphin hatte Ordre / ſich an
„das Holtz zu ſetzen / und paſſirte man
„unterſchiedliche kleine Wäſſerlein und
„Bäche / auch Moräſte / wo ſonſten ſehr
„ſchwerlich durchzukommen / aber von
„der Cavallerie in dem Eifer und Muth
„faſt für nichts geachtet worden iſt. Der
„Herr Graf de Lannion, als welcher in
„dem gantzen Verlauff dieſer Action ſei-
„nen gewöhnlichen Heldenmuth aber-
„mals erſcheinen laſſen / commandirte
„auch mit auf dem rechten Flügel / da
man

man aber auf das Dorff Pohlſtadt/ ſo» an die Berge ſtöſſet/ zutraff/ fand man» allda zu nicht geringer Verwunderung» die Brigade de Bourbonnois von des» Mr. d'Uſſon Corpo, welche ſich mit» denen übrigen Trouppen nicht re-» tiriren können. Mit dem rechten Flü-» gel hielte man ſich beſtändig an dieſes» Dorff / und war die Brigade du Dau-» phin auch beordert / ſich dahin zu zie-» hen / worunter man erwartete / biß die» Infanterie das jenige Dorff erreichet/ſo» gantz in der Mitte liegt / alſo daß man» hinnach gegen dem Feind in völliger» fronte anmarchiren könte. Die Irlän» der/ſo der Mylord Clare commandirt/» haben dieſes Dorff gleich occupirt/ und» eine ſolche Animoſität zum ſchlagen» verſpühren laſſen / daß man ſie nicht» gnugſam loben kan. Und nachdem der» rechte Flügel von ſeiner lincken Hand» verſtärcket worden / ſo gieng man dann» auff den Feind loß/ wobey Mr. de Lan-» nion die Brigade de Conflans und de» Bouzols, bey welchen auch die Eſca-» drons von denen Guardes Sr. Chur-» fürſtl. Durchl. ſtunden/ neben dem Re-» giment

„giment Royal, Royal Piemont, Prince
„Charles, Lincy, Hondecourt, in Capite
„anführte / auch mit ſolchen des Feinds
„lincken Flügel auff das tapfferſte char-
„girte / geſtalten von denen Regimentern
„Hondecourt und Lincy, verſchiedene
„feindliche Standarten erobert worden.
„Hierunter nun hat man auff unter-
„ſchiedliche feindliche Bataillons getrof-
„fen / ſo ſich mit groſſer Standhafftig-
„keit retirirten; Unſere Infanterie hinge-
„gen / welche ohne die geringſte Außra-
„ſtung / ſchon bey 9. Meil Wegs gemacht
„hatte / kunte nicht zeitlich gnug zur
„Stelle kommen. Es waren zwar die
„Eſcadronen du Dauphin und de Baren-
„tin commandirt / ſolche feindliche In-
„fanterie zu chargiren / allermaſſen es
„auch die du Dauphin mit gröſter Cou-
„rage gethan / dabey ſich der Marquis de
„Karlado, unerachtet des groſſen Feuers /
„unter ſelbe hinein gemacht / zwey Batail-
„lons zertrennt / und einen Fahnen er-
„obert; weil er aber nur mit dieſen drey
„Eſcadronen verſehen war / ſo konte er
„nicht alles aus dem Weg raumen / und
„hat die feindliche Infanterie ihren March
wieder

wieder angetretten. Zu eben dieſer Zeit/ »
lieſſen ſich unterſchiedliche feindliche Ba- »
taillons, ſo ihre lincke Hand am Holtz »
verſtärckten/ unweit vor uns ſehen/ auff »
welche der Mr. de Leé mit der Brigade »
du Dauphin, ſamt einer andern de »
Bourbonn is loßgegangen; die Feinde »
machten ein groſſes Feuer/ und nach- »
dem ſie die zweyte Bataillon du Dau- »
phin, ſamt einer andern de Guienne »
etwas weniges in eine Unordnung ge- »
bracht/ ſo ſetzte ein feindlicher Trouppe »
von 40. Köpffen zu Pferd/ in dieſe Ba- »
taillon hinein/ und chargirte ſehr tapf- »
fer und reſolut, dahero die Eſcadronen »
von Dauphin commandirt wurden/ um »
ſolche unſere Infanterie zu ſouteniren »
welche ſich aber von ſelbſten wieder in »
gute Ordnung geſtellt. In währendem »
dieſem/ und daß die Sachen auff dem »
rechten Flügel alſo ablieffen/ hatten der »
Feld-Marſchall Graf von Arco, die »
Herren Grafen du Bourg und de Mo- »
naſterole, mit unſerm lincken Flügel/ bey »
welchem ſich 14. Eſcadrons von Sr. »
Churfürſtl. Durchl. Trouppen befan- »
den/ den gantzen rechten Flügel vom »
Feind

„Feind geſchlagen / und trachtete man
„nur immerdar / durch die Unſerige des
„Feindes Flügel einzuſchlieſſen / welche
„ſich aber allezeit wiederum in den Stand
„ſetzten / nach Proportion, daß ihre Infan-
„terie zu ihnen geſtoſſen; als welchen Letz-
„tern / wegen ihrer bezeugten Fermeté, ge-
„wiß viel löbliches zuzuſchreiben. Unſere
„Infanterie, als welche ſchon / gedachter
„maſſen / einen ungemeinen March ge-
„macht hatte / kunte die Feindliche nicht
„geſchwind gnug erreichen / dann ſelbige
„ſich förderlich / jedoch mit ſehr guter
„Ordnung im̃er zurück zoge. Die Baye-
„riſche Cavallerie aber / unter denen
„ſchon bekandten Generalen auff einer /
„und die Frantzöſiſche auff der andern
„Seiten / chargirten und trieben die
„Feindliche auseinander. Das Regi-
„ment de la Feronois attaquirte zwar die
„Bataillons der feindlichen Arrierguarde,
„warff die letztern Zeilen übern Hauffen /
„die übrige aber machten ein ſo ſtarckes
„Feuer / daß ungeachtet unſerer Ar-
„tillerie, welche der Sieur d'Honville
„nachfolgen / und ſo geſchwind als mög-
„lich unter ſie canoniren ließ / dieſe Infan-
terie

terie mehr als anderthalb Meil weit ſich „
nicht zertrennen laſſen. Unſere Caval „
lerie wiche derſelben nicht mehr von der „
Seiten / hielte ſie auch zu weilen von „
vornen her auff / biß endlich die Brigade „
von denen Jrrländern / und eine andere „
dergleichen von Artois, ſamt etlichen „
Compagnien von Granadirern / ihre „
hindere Linie erreichten / da ſie dann in „
eine Unordnung gerathen / und völlig „
über den Hauffen geworffen worden / „
wobey das Niedermachen meiſtens an- „
gegangen / ſo die gantze Nacht in denen „
Höltzern gewährt hat / und ſehr groß „
geweſen / zumahlen gewiß iſt / daß mehr „
als 3000. Mann von dem Feind auff „
der Wahlſtadt geblieben / ohne was „
bleſſirt worden und ſonſten verloffen iſt. „
Von all ſeiner Artillerie, ſo in 34. me- „
tallenen Stücken beſtanden und welche „
man nacher Ulm geführt / ſind wir Mei- „
ſter worden / wie auch einer Schiff- „
Brücken auff Wägen / ſamt aller Zu- „
gehör / und hat generaliter unſere Armee „
alle Bagage, viel Standarten / Fahnen „
und Paucken bekommen; die Beut / ſo „
ſelbe gemacht / iſt ſehr groß. Man muß „
aber

„aber auch dieſes unſern Trouppen zum „Ruhm nachſagen/ daß ſie durch die Bagage marſchirt/ ohne daß ein einiger „Soldat ſeine Stelle verlaſſen hätte/ „und iſt auſſer denen Huſſaren kein Mañ/ „weder zu Pferd noch zu Fuß/ der geringſten Beut nachgegangen/ als nachdem „die gantze Action vorbey war. Unter denen Gefangenen befinden ſich der General-Major Nazmar/ von denen Brandenb. Trouppen/ verſchiedene Obriſten/ „Obriſt-Lieutenants/ Majors/ Hauptleute/ und andere Officiers/ über deren „Namen man eine abſonderliche Liſtam „verfaſſen wird. Dieſe Victorie, die nicht „completer ſeyn könte/ iſt für unſere Armee um ſoviel conſiderabler/ weilen unſer Verluſt gar gering/ und ſich über „500. Mann nicht belaufft. Ihre Chur„fürſtl. Durchl. haben alles mit gröſtem „Verſtand/ Experientz und Valeur angeordnet/ auch ſich an denen allergefährlichſten Orten gegenwärtig befunden. „Der Monſ. Marſchall de Villars hat „ingleichem ſeine ſonderbare Capacität „und Kriegs-Erfahrenheit erwieſen/ allermaſſen er auch von ſeinen Officirern/

ſowol

ſowol Generalen als andern / nicht we- »
niger den gemeinen Soldaten / ſo mit »
einer ungemeinen Begierde gefochten / »
ſtattlich ſecundirt worden. Dem Feld- »
Marſchalln Grafen von Arco in Abſon- »
derheit gebührt groſſer Theil an dieſer »
Victorie. Die Herren Envoyés von »
Franckreich und Savoyen ſeynd Ihrer »
Churfürſtl. Durchl. die gantze Zeit von »
der Action gefolgt. Der Uberreſt von »
dieſer Käyſerl. Armee hat ſich in groſſer »
Unordnung gegen der Stadt Nördlin- »
gen retirirt. »

Indem die dem General Styrum an-
vertraute Expeditionen auf ſolche Weiß
ſehr ſchlecht / und vor das gantze gemei-
ne Weſen ſehr nachtheilig abgelauffen /
muſte der Marggraf von Baaden eiligſt
davon Nachricht haben / auf daß er nicht
unverſehens von dem Churfürſten über-
eylet würde / auch ſich mit ihme in kein
Gefecht einlieſſe / weilen er von der Ar-
mee jenſeits nicht mehr kunte ſecundirt
werden. Zumalen da auch der Graf
Styrum neue Ordres nunmehr holen
und erwarten muſte / wohin er ſich zu
wenden / und was er zu thun hätte / ſo

 unter-

unterließ mehr bemeldter Graf nicht/den unglücklichen Verlauff ſeiner mit dem Churfürſten gehabten Action folgender geſtalt an den Käyſerl. General-Lieuten. zu überſchreiben:

„GLeichwie ich E. Durchl. in meinem „letztern berichtet habe / daß meinen „March gegen Donauwerth antretten „werde; Alſo berichte / daß den 18. „nachdeme den Herrn General-Wacht- „meiſter von Reiſchach mit den Gothi- „ſchen und Sternfelſiſchen Regimentern „zu Fuß / und zu Pferd Meerheim / Hol- „ſtein und Oettingen / welche zwar Re- „gimenter genennet / aber auſſer dem „Holſteiniſchen nicht 2. gute Eſcadrons „machen / voran geſchicket / aus dem La- „ger bey Haunßheim aufgebrochen / und „biß Schwemmingen gerücket. Ich ha- „be mich aber allda der Urſachen den fol- „genden 19. arretiren müſſen / weilen „nicht allein die Bagage, ſondern auch die „Schiffbrücken / wegen der ſchlechten Ge- „ſchirr und Beſpannung / ſelbigen Tag „nicht ins Lager kommen können. Wäh- „rendem dem ich Mine gemacht / als ob „die abgeworffene Brücken zu Grimm-

heim

heim repariren und allda eine Paſſage-»
nehmen wolte/ ſo aber um ſo weniger»
zu behaupten ward / als der Feind mit»
etwas Cavallerie von jenſeit mich gleich-»
cottirt / und ſtets im Geſicht gehalten»
hat; derowegen da mir der Fränckiſche»
Craiß durch den abgeſchickten Courrier»
in Antwort erlaſſen/daß ſelbiger/gleich»
E. Durchl. auch ſelbſt berichtet worden/»
mit der anbegehrten Artillerie nicht»
aushelffen könte / das Deſſein gegen»
Donauwerth auszuführen keine Anzei-»
gung mehr ware/ich Willens geweſen/»
den folgenden Tag mich wieder in mein»
Lager zu ziehen. Es kommt aber den»
20. dieſes Morgens / ſo bald der Tag»
vollkommlich am Himmel/ mir von de-»
nen gegen Donauwerth ausgeſchickten»
Partheyen die Kundſchafft / daß der»
Feind allda paſſirt / und mit vollem»
March der Armee gegen mir begriffen»
ſeye/ worauf alſobald Boute-ſeile und»
zu Pferd blaſen laſſen. Jmittelſt ſtell-»
te gegen 6. Uhr der Churfürſt und Vil-»
lars eine Linea von Cavallerie eine gute»
halbe Stunde vor mein Lager / indeme»
aber an der Lincken des Feindes das»

„Schloß Taffheim / ſo mit 100. Preuſ-
„ſiſchen zu Fuß beſetzt/allda etwas ange-
„halten haben / und 3. Canonſchüß zur
„Loſung thun laſſen / kurtz hernach wur-
„de eine dergleichen Loſung / und zwar
„aus 6. Stücken/von dem Frantzöſ. Ge-
„neral-Lieutenant Marquis d'Uſſon, der
„vorigen Tags über 2. Stund jenſeits
„der Donau abmarſchirt / in der Nacht
„aber bey Dillingen repaſſirt / und mir
„mit 15. Eſcadrons und 18. Bataillons in
„Rücken gehen ſollen / gegeben / welches
„das Zeichen ſeiner Ankunfft / und daß er
„ſich da auch formirt / ſeyn ſollen: Aus
„welchem ich dann abgenommen / daß
„dieſes ein Concert, und der ſtärckere
„Theil mich vorwarts / der ſchwächere
„aber hinterwarts attaquiren wolte.
„Darauffhin ich einen hinterwerts ge-
„weſenen guten Bach mit der Armee
„gleich repaſſirt / und die daran gelegene
„Anhöhe zu gewinnen geſucht / mit der
„Reſolution, den ſchwachen Theil vor-
„hero übern Hauffen zu werffen / ehe mir
„der ſtärckere auf den Halß kommen
„könte; wie dann ſolches auch geſche-
„hen / daß mit meinem unterhabenden /
und

und dem Zolleriſchen/auch dem Königl. »
Polniſchen Leib Regiment/die gedäch- »
te 15. Eſcadrons, welche ſich etwas zu »
weit von ihrer Infanterie entfernet/recht- »
ſchaffen zertrennet/ Standarten über- »
kommen/und in die Flucht gegen Höch- »
ſtätt geſchlagen. Von ſelbigen wolten »
ſich nachgehends einige / weil ihre In- »
fanterie, die auf wargenommene Zer- »
ſtreuung gleich ſo gar biß Dillingen »
durchzugehen angefangen / poſtiren/ »
worauf der Herr General-Feldmarſchall- »
Lieut. Graf Palfi ſelbige mit 5. Preuſſ. »
Standarten / als 3. vom Leib-Regi- »
ment und 2. von Craſpau / aufs neue »
angegriffen / und biß in einen ungründ- »
lichen Moraſt pouſſirt/worinnen Man »
und Pferd ſtecken geblieben/ und auſſer »
einigen zu Fuß wenig davon kommen »
ſind/auch haben die Carabiniers 2. biß »
3. Eſcadrons attaquirt/ weil die meiſten »
aber ſich über den Bach ſalvirt/ nur et- »
was weniges niedergemacht / und eine »
Standart vom Arcoiſchen Regiment »
erobert. Demnach zu meinem avanta- »
gio und Debaraſſirung der Marquis »
d' Uſſon ſich ſchier biß Dillingen zurück »

„gezogen / hat die Armee in ihren Linien
„allzeit in guter Ordnung längſt dem
„Gebürg und dem Wald ſich zu retiri-
„ren geſucht / die feindliche hingegen / wel-
„che auch gemeldten Bach in Bataille, ſo
„viel möglich geweſen / paſſirt / hat im-
„merhin bald oben bald unten mit der
„Cavallerie geſucht uns anzugreiffen / iſt
„aber jederzeit von dem Feuer der Infan-
„terie einen Canonſchuß weit abgehal-
„ten worden. In währendem dieſem
„retiriren habe ich jederzeit geſucht / die
„Höhe auf meiner lincken Hand von dem
„groſſen Wald verdeckter zu mainteni-
„ren / da ich dann in währendem March
„eine ſichere andere Anhöhe / erreichet / wel-
„che ſich als ein Rücken / theils mit He-
„cken bekleidet / biß in die Ebene hinaus
„gezogen / und zwar an das Dorff / wo
„der Moraſt iſt / in welches der Herr Ge-
„neral Palfi die feindlichen Eſcadrons
„geſprengt hatte. Als mich auf dieſen
„ſpecificirten Ort geſetzt / und angehal-
„ten / die zweyte Linie der Armee erwar-
„tend / hat der Feind auf meinen lincken
„Flügel / welcher ſonſt der rechte iſt / mit
„4. Bataill. einen Angriff in dem Wald
ver-

verſucht / allwo ſich eben der Herr Ge- »
neral Feld-Marſchall Lieutenant von »
Schulenberg mit 2. Sächſ. Baraillons »
nebſt einiger Artillerie ſehr avantageux »
poſtirt befunden / worauff die gedach- »
ten 4. feindlichen die 2. Sächſ. ange- »
griffen / ſo aber ein ſolches Feuer ihm »
wieder gegeben / daß die Attaquirende »
aus einander geſprengt worden / wo- »
durch man auf dieſer Seiten wieder »
Lufft bekommen. Nach dieſem hat der »
Feind / da die zweyte Linie einher gerückt / »
auch Mine gemacht / als wolte er mit »
ſeiner Cavallerie die Infanterie, welche »
unter Commando des Herrn General- »
Feld-Marſchall-Lieuten. von Erffa ge- »
ſtanden / nemlich Fürſtenberg / Durlach / »
Schnäblin / Wald / Sachſen-Weimar »
und Schwartzenberg / angreiffen / auff »
dieſe Bewegung / ohne aber attaquirt zu »
ſeyn / hat das Bayreutiſche Curaſſirer- »
Regiment in ſpecie nebſt einig andern »
umgewendet / und in vollem Lauff die »
Flucht genommen / die noch ein wenig »
angehaltene und geſtandene dadurch in »
Confuſion gebracht / da dann der Feind »
ſie verfolgend auf das Feuer der vorge- »

»meldten Bataillons gefallen / welches ei-
»nen ſolchen Effect gethan / daß mit
»Hinterlaſſung vieler Todten die feindli-
»che Cavallerie zurück gehalten worden.
»Wie ich nun das zweyte Treffen durch
»das erſte paſſiren laſſen / und die Ca-
»vallerie ſo viel möglich angehalten wur-
»de / hat man die Retirade immerhin mit
»Behauptung der Anhöhe und Bede-
»ckung des Walds auf den lincken Flü-
»gel abwerts gezogen. Dieſes nun hat
»angefangen Morgens um 7. Uhr / und
»gewährt biß Abends um halb 5. Uhr /
»da ich endlich ein Thal / welches die
»Bauren angewieſen / erreichet / wo der
»Weg auf Nördlingen gegangen / ſelbi-
»ges mit der Infanterie behauptet / biß
»die Cavallerie, welche noch bey mir ge-
»halten / durchgezogen / nachgehends mit
»der Infanterie den March geſchloſſen /
»und bey Tag vor Nördlingen angelangt
»bin. Ob ich nun zwar nicht vermu-
»thet gehabt / den völligen Feinds-Gewalt
»von dem Lech und der Donau / welche
»in des Churfürſten und Villars Perſo-
»nen / nebſt dem Marquis d'Uſſon, mit
»72. Eſcadrons und 48. Bataillons Fran-
tzoſen

tzoſen und Bayern / der gefangenen Of„
ficiers und Gemeinen Auſſage nach / be„
ſtanden / mir auf den Halß zu ziehen / „
alſo glaubte / nachdeme mich in dieſer „
affaire engagirt befunden / daß ich die „
Conduite geführt / welche jedermaln mit „
Darſetzung meiner Reputation, Ehr „
und Lebens zu behaupten getrauen wer„
de / da dann E. Durchl. ſelbſt / als eines „
ſo berühmten Capitains / hohem Urtheil „
mich am erſten unterwerffe. Den ei„
gentlichen Verluſt der Mannſchafft kan „
dato noch nicht berichten / geſtalten die „
Leute theils nach Heydenheim / theils in „
die Waldung / theils aber auch in einer „
Route biß auf Nürnberg gelauffen / all„
wohin an den Craiß-Convent geſchrie„
ben / das fliehende Geſindlein im gan„
tzen Lande aufzuhalten / und zurück zu„
ſchicken; doch glaube nicht / daß viel „
über 1000. Mann todt oder gefangen „
ſeyn werden; dargegen nicht mir zur „
„Conſolation, noch jemand zu flatti„
ren / der Feind verſichert ein weit meh„
rers / abſonderlich Officiers / eingebüſſet „
hat; und merckt man den Verluſt im „
Lager nicht ſehr / auſſer an Artillerie „

„und Gezelten. Ich betaure am meiſten „die verlohren gegangene Artillerie und „Munition, nebſt der Schiff-Brücken, „aus welchen die Vorſpann-Bauren / „wie man ſchon öffters erlebt / gleich aus- „geſpannt / und alles im Stich gelaſſen ha- „ben / dabey auch ein paar hundert Baga- „ge-Wägen dem Feind zur Beute geblie- „ben ſind. An Ober-Officiers iſt der „General-Wachtmeiſter Nazmar, wel- „cher mit der Bereitſchafft und der alten „Wacht die Arriere-Garde machte / todt / „der Obriſt Blumenthal gefangen / und „der Obriſt-Lieuten. von Anhalt durch „ein Stück geblieben. Diß iſt alles / was „an Officiern geblieben. Eſtandarten „ſind einige verlohren / hingegen aber vom „Feind andere erobert worden / wovon „den eigentlichen Bericht einſenden wer- „de. Abſonderlich aber muß E. Durchl. „die fermeté der Preuſſiſchen Infanterie, „unterm Commando Ihro Durchl. des „Printzens von Anhalt / welche über die „Fläche allezeit in beſter Ordnung ge- „ſchloſſen marſchirt iſt / anrühmen / die „der feindlichen aller Orten anruckenden „Cavallerie durch ihre contenance ſol-

chen

chen reſpect halten gemacht / daß auch»
ſelbe nim̃ermehr zu attaquiren getrauet»
wurde; und da man von dem Wald»
gerucket iſt / haben die Preuſſiſche Gra=»
nadirer die Arriere-garde gewonnen:»
die ſich dann gegen die Cavallerie main-»
tenirt / nachmals aber noch von einigen»
feindlichen Bataillons angefallen wor=»
den / und ziemlichen Schaden / wie leicht»
zu erachten / gelitten haben. So bald»
nun die Trouppen / ſo ſich ſtünd=»
lich mehrers einfinden / wiederum ge=»
ſammlet / und ein wenig in Ordnung»
gebracht / werde mich nach der Conte-»
nance des Feindes zu moviren / auch da»
ſelbiger die Donau aufwarts gehen ſol=»
te / ihn zu cottiren / wenn er aber ab=»
werts gienge / in der Gegend Haarburg»
mich zu poſtiren ſuchen; welches hof=»
fentlich E. Durchl. intention gemäß»
ſeyn wird. Ubrigens habe um einige»
Regiments=Stücke an den Fränck=»
ſchen Craiß=Convent per Expreſſum»
nacher Nürnberg geſchrieben / ob aber»
etwas erhalte / berichte nächſtens. E.»
Durchl. aber erſuche / in dero anderwer=»
tiger Beyſchaffung / falls daher nichts»

„erlangen ſolte / dero Authoritát zu in-
„terponiren. Womit ꝛc. Feldlager bey
„Nördlingen den 21. Sept. 1703.

Styrum.

Es wolte dem Fränckiſchen Craiß-Convent in dieſem Schreiben des Generals Styrum faſt empfindlich fallen/daß er die Schuld des mißlungenen Anſchlags auf Donauwerth per indirectum auf den Convent wältzen wollen/ der ſich bißhero ſo patriotiſch den gefährlichen Anfällen Chur-Bayerns widerſetzet / und in allen nur möglichen / auch die Kräffte des Craiſes weit übertreffenden Dingen / der Käyſerl. Generalität/ welche an allen Sachen Noth und Abgang litte / willfährig an die Hand gegangen. Nun hatte freylich Graf Styrum ein oder zwey Tag vor der Action bey dem Convent um eine mehrere ſchwere Artillerie, zur forcirung eines Poſtens/ ſo darnach Donauwerth ſeyn ſollen/anhalten laſſen/von dem Craiß aber die Antwort erhalten / daß / weil man erſt neulich auf Requiſition des Herrn Marggrafen von Baaden ſchwere Stü-

cke mit nothwendiger Munition ins Lager geſchicket / man ſich gerne mit weiterer Gravirung verſchont ſähe / doch nächſtens davon nach Hauß berichten / und ſo dann ihm vielleicht gratificiren wolle; allein der Expreſſe kunte kaum bey dem General angelangt ſeyn / ſo wurde er in die obbeſchriebene unglückliche Action verwickelt / daran gewiß die etwelche Verſagung oder auf einige Tage ſich belauffende Auffſchiebung keine Schuld gehabt / ſondern nur dem Feind mehrere Beute würde gegeben haben. Noch empfindlicher aber fiel es dem in Fränckiſchen Dienſten ſtehenden Marggräfflich-Bayreutiſchen Curaſſirer - Regiment / daß man ihme die Schuld des übel gerathenen Treffens beymeſſen / und es beſchuldigen wolte / als ob es inſonderheit und zu erſt / ohne Noth / und ohne attaquirt worden zu ſeyn / das Reißaus genommen / und dahero andere Regimenter in Confuſion und mit auf die Flucht gebracht. Der commandirende Officier des Regiments ſchrieb deßhalben eine nachdrückliche Apologie vor ſein Regiment / ſendete ſie an die Craiß-Verſamm-

 lung /

kung/ und bat/ man ſolte ſie aus der bey-
gelegten Schuld zu bringen trachten.
So war das Schreiben verfaſſet:

„Nachdeme das Styrumiſche Corpo,
„ den 18. Septemb. in das Lager / bey
„Oberklau / 3. Stunden von Donau-
„werth/ ſpaten Abends eingerucket/ und
„den 19. darauff eine Brücke in eine in
„der Donau gelegene Inſul/ bereits halb
„verfertigt worden / entſtunde den 20.
„Früh/ gegen 6. Uhr / als man die Arbei-
„ter ablöſen wolte/ allarm, die Frantzo-
„ſen wären nächſt an dem Haupt-Quar-
„tier/ und wolten in ſelbiges einfallen/ da
„die Generalität/ von dem Ubergang des
„Feindes die geringſte Kundſchafft vor-
„hero nicht gehabt/ auch in dem Haupt-
„Quartier/ daß der Feind ſo nahe/ man
„keines Weges glauben/ ſondern die von
„unſern auff der Feld-Wacht damahls
„geſtandenen Corporal / ſo wol als von
„dem Preußiſchen Rittmeiſter gegebene
„Nachricht hievon / faſt vor eine Fabel
„halten wolte. Hierauff gieng die Be-
„deckung zur Brucken-Arbeit wieder zu-
„rück zu ihren Regimentern / man ſahe
„auch die feindliche Eſcadrons in der

Menge/

Menge / bereits an dem Haupt-Quar-„
tier ſtehen / ohne daß noch befohlen wor-„
den / ob man auffſitzen / auffpacken / oder„
was man ſonſten machen ſolte. Als„
aber endlich von der Generalität geſehen„
worden / daß es Ernſt / fieng man an zu„
Pferd zu blaſen / und muſte alles / doch„
unauffgepackt auffſitzen. Hierauff hörte„
man Loſungs-Schüſſe / wir aber ſaſſen„
ſo unauffgepackt / bey einer halben„
Stund zu Pferd / und erwarteten wie„
es ferner ablauffen würde; dem fördern„
Treffen / ſo auch nicht auffgepackt hatte /„
wurde befohlen / hinwider abzuſitzen /„
ins Lager einzurucken und auffzupacken /„
da allſchon der Feind ein Schloß / jen-„
ſeits des Haupt-Quartiers / worinnen„
ein Hauptmann von den Königl. Preuſ-„
ſiſchen mit 150. Mann lag / attaquirte.„
Als das fördere Treffen auffgepackt /„
und wieder ausgeruckt / muſte das Hin-„
tere auff deſſen lincken Flügel unſer Cu-„
raſſier-Regiment geſtanden / und ſelbi-„
gen geſchloſſen / auch wieder einrucken„
und auffpacken / und hatten wir noch„
nicht auffgepackt / da der Feind auch un-„
ſere Feldwacht attaquirte / deswegen die„
Bereit-

„Bereitſchafft / mit Hinterlaſſung aller
„Bagage auffſitzen und zur Feldwacht rü-
„cken muſten. Hierauff ſetzten wir uns
„wieder zu Pferd / und ruckten aus / da
„indeſſen die Bagage, ohne Befehl/wo ſie
„hingehen ſolte / zu marchiren begunte.
„Wir ſaſſen nicht lang zu Pferd/ ſo wur-
„de anbefohlen / daß weilen man ſich re-
„tiriren würde/ als ſolte ſich das hintere
„Treffen nach dem fördern reguliren.
„Man retirirte ſich alſo / und ſetzte ſich
„wiederum/ wornach ſich der Feind auch
„richtete/und ſo offt wir marchirten/ oder
„uns niderſetzten/allezeit dergleichē thäte.
„Indem wir uns dergeſtalt retirirten/
„wurde die Bagage, welche nicht den rech-
„ten Weg gefahrē/ von denen feindlichen
„Huſſaren angefallen/und in ſolche Con-
„fuſion gebracht/daß ſelbige vor dem hin-
„tern Treffen herunter gejagt kam. Alle
„nun hieraus entſtehende weitere Unord-
„nung zu vermeiden/wurde von dem Hn.
„General Stauffenberg uns anbefohlen/
„einen Wachtmeiſter mit etlicher Mañ-
„ſchafft zu commandiren/ welcher die Ba-
„gage auff die Seiten treiben ſolte / wel-
„ches ich auch gethan. Hierauff wurde
von

vorhermeldtem Herrn General/uns wei- »
ter befohlen / 2. Eſcadrons zu comman- »
diren/ welche den Feind nicht über einen »
Paß laſſen ſolten ; allein weil der Feind »
ſchon herüber / ehe die Eſcadrons hinzu- »
gekommen / als muſte ich ſolche in die »
Flanque ſetzen/ dieſe zu bedecken/ welche »
auch jedesmals im marchiren/ mit einem »
Contramarch téte halten müſſen. Wir »
marchirten in ſolcher Ordnung / biß an »
ein Dorff / allwo das förderſte Treffen »
innen wurde/ daß noch mehr Feinde bey »
Höchſtädten ſtünden / welche uns im »
Rücken attaquiren würden / worauff »
das fördere Treffen ſolche attaquirte/ »
und repouſſirte. Unſerm Flügel wurde »
hierauff befohlen/ daß/ weil die Infan- »
terie nicht einrucken konte / einen Con- »
tramarch zu machen / welchen wir auch »
biß gegen den Weg nach Höchſtädten »
continuirten. Das fördere Treffen »
hatte allſchon ein Dorff paſſirt/ die Ba- »
gage war nunmehr verlohren / unſer »
Flügel hielte an/ da attaquirte der Feind »
unſern rechten Flügel des hintern Tref- «
fens/ chargirte und jagte auch ſelbigen/ »
längſt des Treffens/ biß zu unſerm lin- »
cken

»cken Flügel herunter / ohne daß er ſich
»da wieder ſetzte/ſondern in völliger Con-
»fuſion fort gienge. In dieſer Confu-
»ſion fiel ein Regiment von dieſem rech-
»ten Flügel / unſerm Lincken in den Ru-
»cken/und trennte ſelbigen dergeſtalt/daß
»die andere neben unſerm Regiment ge-
»ſtandene Regimenter ſo gleich ſich re-
»tiriret/ auch 2. Etandarten/mit Hinter-
»laſſung ihrer Paucken / vor uns weg-
»jagten/ welchen die unſerige zugeruffen
»zu halten / wolten ihnen ihre Paucken
»wieder ſchaffen helffen ; welches ſie aber
»nicht gethan / ſondern die Paucken im
»Stich lieſſen/und davon jagten. Unſer
»Regiment / welches / wie oben gedacht/
»den lincken Flügel geſchloſſen / ſtunde
»alſo allein/und von jederman verlaſſen/
»dahero weil wir allen Feind auff dem
»Halß hatten / wir uns nolentes volen-
»tes retiriren muſten. Etliche giengen
»rechts gegen ein Dorff / etliche gegen
»Höchſtädt über den Moraſt / allwo ich
»über der erſten Brucken die Leut anhiel-
»te / welches des Hn. General Stauffen-
»bergs Adjutant Herr von Gemmingen
»atteſtiren muß. Allein man ſahe in der

Gegend

Gegend des Dillinger Galgens wieder„ viele feindliche Eſcadrons, alſo muſten„ wir uns gar über den Moraſt retiriren;„ worüber wir uns geſetzt/ auch auffeben„ dieſen Weg 2. Würtembergiſche und„ 1. Sächſiſ. Etandart, ſo auff dem rech„ ten Flügel geſtanden/ und zu uns herun„ ter gejagt worden/ geſamlet. Als ſich„ das Regiment hier wieder geſetzt / kam„ des Hn. General Feld-Marſchalls von„ Styrum Adjutant, Herr Baron von„ Uſſeln/ welcher endlich kan vernommen„ werden/ mit Befehl/ mit meinen Leuten„ die Höhe zu mainteniren/ biß die Infan-„ terie ankäme/ welches ich auch gethan/„ und iſt der Adjutant eine Zeitlang bey„ mir verblieben/ biß er endlich ſagte/ er„ wolte den Hn. General Feld-Marſchall„ ſuchen/ welcher hierum ſeyn müſte/ und„ alſo von mir fort gienge. Dieſen Adju-„ tanten hat Herr General Auffſeeß/ als er„ mit ſeinem Regiment bey Nördlingen„ ankommen/ und wir ihm/ als Fränckiſ.„ Generalen unſere Noth geklagt / und„ Beyſtand verlangt / in dem Haupt-„ Quartier ſelbſt befragt/ welcher woler„ meldetem Hn. General in Gegenwart„ vieler

„vieler andern Officiers öffentlich geſagt
„und atteſtirt / daß das Regiment kei-
„nes Wegs / wie ihme imputirt werden
„wolte / durchgegangen / ſondern nach-
„dem er ſich retiriren müſſen / ſich an er-
„meldetem Ort auff ſeinen Befehl geſetzt
„hätte; und derjenige / ſo es dem Herrn
„Feld-Marſchall geſagt / mal honétte
„gethan und gehandelt; wie dann hier-
„auff Herr General Auffſeeß den Herrn
„General von Stauffenberg auch des-
„wegen befragt / welcher ebenfalls geant-
„wortet / es wäre nicht wahr / daß das Re-
„giment / und zwar am erſten / durchge-
„gangen; würde ſich ſchon finden was es
„für ein Regiment geweſen ſey. Hierauff
„kam die Sächſiſche Infanterie oben am
„Wald an / und in der Mitte das Erfaiſ.
„Regiment / da zugleich auch etliche Re-
„gimenter / bey welchen Hr. General von
„Stauffenberg war / an zu marchiren fien-
„gen. Als ich dieſes geſehen / ließ ich das
„Regiment in Beyſeyn aller übrigen Of-
„ficiers hier ſtehen / und ritte ſelbſt zu dem
„Herrn General von Stauffenberg / mit
„befragen / was ich thun ſolte? da ich zur
„Antwort erhalten / ich ſolte mich nach

ihm

ihm reguliren. Weßwegen ich mit dem„
Regiment/ gleich andern Regimentern„
mich an den Wald geſetzt / und ſo fort„
durch denſelben marchirt / haben uns„
auch jenſeit des Walds / gleich den an„
dern geſamlet/ und iſt das gantze Regi„
ment/ biß wir in der Nacht nach Nörd„
lingen kamen/ beyſammen geblieben. Als„
wir Nördlingen vorbey paſſirt / haben„
wir Standarten und Leute geſehen/ wel„
ches Ihro Durchl. der Fürſt von Han„
nover/ Herr General Stauffenberg/ und„
andere mehr atteſtiren werden. Hier„
auff muſte ich Ihr. Durchl. von Han„
nover/ das alte Lager/ und wie die Re„
gimenter einrucken ſolten / auch weil„
man in der Nacht nichts ſehen kunte/„
wo die Feldwacht hinzuſetzen/anzeigen;„
da ich einen Lieutenant mit 40. Pferden/„
weil die andern Regimenter zerſtreuet„
waren / unten an eine Mühl bey einer„
Brucken geſetzt/ auch all übriges Com„
mando geben müſſen. Nach dieſem„
wurde von Ihro Durchl. dem Fürſten„
von Hannover zur Taffel invitiret/ wo„
hin Herr General Feld-Marſchall von„
Styrum/ dann Ihr. Durchl. von An„
halt.

„halt-Deſſau auch kommen/ da ich aber
„nicht gehört noch gemerckt / daß man
„das geringſte an unſerm Regiment und
„deſſen Conduite deſiderirt hätte / da
„doch von der unordentlichen Retirade
„von allen Generals gnugſam geredet
„wurde; ich auch dabey gemeldet/wie un-
„ſer Regiment eine Paucke bekommen ;
„und ſonder Zweiffel man nicht geſchwie-
„gen haben würde/ wo man uns das ge-
„ringſte imputiren köñen; biß ich Brief-
„fe von Ihr. Durchl. unſerm Hn. Gene-
„ral-Wachtmeiſter und Obriſten über-
„kommen/woraus ich/ wie unbillich man
„das Regiment blamirt habe / erſehen
„müſſen. Andern Tags/ als wir das La-
„ger ändern ſolten / und das Regiment
„ausgerucket/wurde ich vom Hn. General
„Feld-Marſchall-Lieutenant vom Erffa/
„in Beyſeyn Hn. General-Major Horns
„und unſers Obriſt-Wachtmeiſters be-
„fragt/was dieſes vor Leute geweſen/wel-
„che rechter Hand geſtanden? Da ich ge-
„antwortet: ich könte es nicht wiſſen/wir
„wären beym Hn. General von Stauffen-
„berg geſtanden: Worauff Hr. General
„von Erffa verſetzte/ dieſe wären es nicht/
ſie

ſie möchten aber ſeyn wer ſie wolten / ſie „
wären weggekommen / als wann man „
ſie hinweg geblaſen hätte. Aus obange „
führten warhafften Umſtänden / iſt „
nun leichtlich zu erſehen / wo der Fehler „
bey der paſſirten unglücklichen Action „
ſtecken müſſe; immaſſen da der Anfang „
der Veranſtaltung confus und verwirrt „
geweſen / der Fortgang und das Ende „
nachmahls viel confuſer und höchſt „
unglücklicher ausſchlagen müſſen. ꝛc. „

Nördlingen / den 10. Octob. „
1703. „
von Lauttern / Obriſt= „
Lieutenant. „

Es ſey ihm wie ihm wolle / die Schlacht war verlohren / der Marggraf von Baaden mit allen ſeinen weit ausſehenden Deſſeins deconcertirt / Francken und Schwaben in einen noch ärgern Zuſtand / als ſie jemals in dieſem Krieg geſtanden / geſetzt; und wolten die Francken nicht alſo gleich den General Styrum, wie er es von ihnen durch eine Staffettam begehren laſſen / mit einer Feld=Artillerie wieder verſehen / ſo muſten ſie beſorgen / daß

daß ſie nechſtens die geſamten Troup-
pen deſſelbigen Corpo um Nürnberg her-
um ſtehend haben würden / wo nur ein
mäſſiges feindliches Detachement auff
ſie anrückte / oder der Churfürſt villeicht
Nördlingen / einen vor Schwaben und
Francken haupt-importanten Poſten /
mit Gewalt durch ſeine ſiegende Armee
angrieffe. Alſo war man mit Ausrüſtung
einer Artillerie von 18. Canonen gar
bald wieder fertig / ſchickte ſelbige den
30. Sept. nach Nördlingen ab / und ließ
ſie durch das Auffſeſſiſche Dragoner Re-
giment und durch eine Bataillon vom
Schwartzbergiſ. Regiment begleiten /
auch mit dieſen Trouppen das Styrumi-
ſche Corpo auf ſein und des General-
Lieutenants Marggrafen von Baaden
Begehren in etwas verſtärcken.

Dann man hatte dieſer Völcker vor
jetzt eben ſo gar unentbehrlich mehr nicht
ſo hoch und tieff in Francken nöthig / an-
geſehen kurtz vor der Höchſtättiſchen
Action die ſtarcke Berg-Veſtung Ro-
thenberg in des Fränckiſchen Craiſes
Hände gefallen ware. Es hatten die
Francken dieſen vor den Fränckiſchen
Craiß

Craiß höchſt ſchädlichen und præjudicirlichen Platz / von deme das Bißthum Bamberg ſowol als das Ober-Marggraffthum Bayreuth / inſonderheit aber das Territorium der Stadt Nürnberg/ gewaltig kunte incommodirt werden / nach des Churfürſten Conjunction mit dem Marſchall de Villars, und des Grafen Monaſterole darauff genommenen Abzug aus der Pfaltz / aufs neue einſchlieſſen laſſen; der General-Feldmarſchall-Lieutenant Graf von Auffſeß führete das Commando dafür. Nun war dem Ort ſo ſonderlich nicht beyzukommen/ von wegen der ſteilen Höhe/darauf er lag / der Commendant auch Graf di St. Bonifacio war einer der eigenſinnigſten Soldaten / der von keiner Auffgab das geringſte hören wolte/und Tag und Nacht ſeinen Belägerern mit Feuer tapffer zuſprach. Ob auch dieſe ſchon letztlich/da die Bloquade allbereit einige Monat gedauret / den Ort zu bombardiren anfingen/ſo war er von wegen der unterirdiſchen Gewölber doch vor den meiſten Schaden geſichert/und hoffte/ſein Churfürſt würde ihn jetzt wieder ſo gut entſe-

tzen/ ſo gut es in dieſem Jahr ſchon einmal/ bey ſeiner äuſſerſten ausgeſtandenen Noth/ unter dem Grafen von Monaſterole geſchehen. Solte auch die Ubergab des Platzes nicht eher / dann des Styrums unglücklicher Handel bey Höchſtätt vorgegangen ſeyn/ ſo hätte man etwan nicht ohne Grund ein neues Unglücks-Wetter in ſelbiger Gegend zu fürchten gehabt. Wie man dann von Amberg und Bayern aus mit Spargirung des Succurſes nicht ſaumſelig war/ ſondern die ſchwachen darfür liegenden Trouppen / die nicht 4000. Mann ausmachten/ beſtändig dardurch allarmirte/ ſo daß man auch nicht nur regulirte Mannſchafft auf die Päſſe/ ſondern von Nürnberg aus etliche Compagnien von junger Mannſchafft auf das Land in die Städtlein verlegte. Allein der Commendant der Veſtung kunte dieſen Termin nicht erwarten/ und muſte den 17. Sept. zu capituliren anfangen / weil er kein Proviant mehr / ſondern alles faſt haarklein aufgezehrt hatte. Dann das war bey der letzten Proviantirung ſein Verſehen / daß er zu ſeinem Vorrath allzu-

allzuviel Mannſchafft einnahm / in der Meynung / wann man ihn formaliter attaquiren würde / ſo müſte er Mannſchafft zur gnugſamen Ablöſung und Defenſion haben / oder ſo man ihn bloquirt oder wol gar unattaquirt lieſſe / ſo müſſe er Mannſchafft zu Ausfällen und Streiffereyen haben. Als man ihn aber jetzt gantz genau bloquirte / und zuletzt bombardirte / auch mit dieſer letzten Bloquade einige Monate zubrachte / zehrte die vor dieſen Ort zu häuffige Mannſchafft das Proviant zu geſchwind auff / und / indem der Succurs immer ausbliebe / muſte die Ubergab endlich erfolgen. Der Accord war für die Chur-Bayeriſchen recht favorabel, und beſtund in folgenden Puncten:

Demnach die Veſtung Rothenberg bereits ſeit verwichener Oſtern / als den 8. April biß heute dato in die 23. Wochen lang / bloquirt / belagert / canonirt / und bombardiret worden / und der Churfürſtl. verhoffte Succurs dergeſtalten zu lange verſchoben worden / daß ich endes benañter Commendant endlich aus erheblichen und reifflich überlegten Urſachen vermüſ-

 ſiget

ſiget worden/ dieſe Veſtung an die Alliirte / und den Hochgebohrnen Reichs-Grafen Herrn Chriſtoff Wilhelm von Auffſeeß ꝛc. der Röm. Kayſerl. Majeſt. und des Hoch-Löbl. Fränckiſ. Crayſes beſtelltem General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Obriſten über ein Regiment Dragoner / auch dermalen commandirenden Generalen der vor allhieſig-belägerten Veſtung ſtehenden Alliirten Trouppen zu überlaſſen: Jedoch auff Weg und Weiß wie hernach folget:

1. Solle ich Commendant mit meiner Frey-Compagnie / item die von den General-Feld-Marſchall-Lieutenant Baron Spielbergs Regiment allhier ligende Bataillon in 5. Compagnien beſtehend / und Herrn Hauptmann Preyſingiſche Compagnie von der Perqueriſchen Bataillon mit allen unterhabenden Ober- und Unter-Officirern / deren Pferd und Bediente / dann dem Zeugwarter / auch gemein geworbene Conſtabler / Artillerie-Bediente und andere ſamt denen Bleſſirt und Krancken / mit Ober- und Unter-Gewehr / Kugel im Mund / fliegenden Fahnen / klingenden Spiel / und allge-

allgewöhnlichen Ehr-Bezeugungen auff Kriegs-Manier/ nebſt jedem Mann viertzig Schuß/ Pulver und Bley bey ſich zu haben/ dann mit all zugehöriger Bagage auch der völligen Montur, Ober- und Unter-Gewehr/ und Patronen-Taſchen/ auff completen Stand/ unviſitirter/ nacher Amberg/ und bis dahin freyes Quartier zu verſchaffen/ auch eine gebräuchliche Convoy mitzugeben / von Amberg aus aber einen ſolchen Paß zu ertheilen/ daß ich mit der völligen Mannſchafft/ Bagage und andern nach Belieben der Churfürſtl. Hoch-Löbl. Regierung daſelbſten / ferner nacher den Bayeriſchen Hof/ oder ſonſten wohin/ marchiren könne und möge.

Accordirt/ doch mit dieſer Reſtriction, daß der ertheilende Paß von Amberg zu Verrichtung ihrer Sachen ſich auff 6. Tag extendiren / und die abziehende Guarniſon im March mit guter Ordnung über Nacht logiren ſoll.

2. Sollen mir Commendanten acht Stück/ worunter die Viertels Carthaunen begriffen/ vier Haubitzen/ ein Feuer-Mörſel nach meinem Belieben oder Er-

wählen / und von der Veſtung annoch vorhandenen Munition, als Kugeln/ Pulver / Bley / Granaden und anders/ jeder Gattung zwey Drittheil abgefolget / und die hierzu benöthigte Wägen und Vorſpann verſchaffet werden/ was aber an Munition, Gewehr / und all anders zuruck gelaſſen wird/ ſoll ordentlich ſpecificirt und beſcheinigt werden.

Accordirt, daß dem Herrn Commendanten vier Stuck/ ein Mörſel / ſamt einer Haubitzen / und dabey die Wahl gelaſſen/ auch von der vorhandenen Munition ein Drittheil abgefolget / und die Specification des übrigen bald ausgeantwortet werden ſolle.

3. Sollen mir Commendanten vier bedeckte / und zwey unbedeckte Wägen Kriegs-Manier nach unviſitirter / wie nicht weniger vor meine Frey-Compagni fünff und fünfftzig wolbeſpannte Wägen paſſiret und beygeſchaffet werden. Accordirt.

4. Vor die fünff Compagnien von obengemelt löblichen Spielbergiſchen Regiment ſoll erſt dem Hn. Hauptmann Trechſel von Teuffſtetten ꝛc. ſo dieſe comman-

mandirt/ ein bedeckter Wagen / gleichfalls unviſitirter/ und dann für jede Compagnie abſonderlich fünff / alſo zuſammen ſechs und zwantzig Wägen wolbeſpannt / mit Stroh und Zain verſehen/ zu Abführung der Krancken / auch Zelten / und anderer Bagage, nebſt glatter Fourage beygeſchafft werden. Accordirt.

5. Item / Herr Hauptmann von Preyſing Compagnie der Perqueriſchen Bataillon hat zu Abführung ſeiner eigenen und deſſen Herren Officirer / auch Krancken und Bleſſirten und anderer Bagage, vierzehen Wägen/ ſo gleichfalls mit Zain und Strohe verſehen ſeyn ſollen/ anbenebſt vier gute Vorſpann-Pferde in eine Caletſchen zu Abführung ſeiner Frau Liebſten und Kinder unentwehrlich vonnöthen. Accordirt.

6. Und weilen bey ſo ſchlimmen und kalten Wetter die Krancken und Bleſſirten nicht wol fortzubringen/ als werden vor jeden zwo wöllene Decken mitzunehmen paſſiret werden. Accordirt.

7. Denen ſämtlichen Herren Hauptleuten

leuten ihre eigene Bagage-Wägen unviſitirter paſſiren zu laſſen. Accordirt.

8. Denen jenigen Officirern / ſo keine eigene Pferde haben / ſondern ihnen in währender Belagerung umkommen und zu Grunde gangen / ſeynd 12. Reit-Pferde zu verſchaffen. Accordirt, mit Vorbehalt der Reſtitution.

9. Der Verwittibten Frau Obriſt-Wachtmeiſterin von Heiſt / zu Abführung ihrer Bagage einen leeren beſpanneten Wagen / und die benöthigte Vorſpann an eine Caleſchen / und an einen verdeckten eigenen Feld-Wagen verſchaffen zu laſſen. Accordirt.

10. Sollen alle Deſerteurs von gedachter Spielbergiſchen Bataillon, die ſo wol vor als in währender hieſiger Belagerung geworben und angenommen worden / unviſitirt und unauffgehalten paſſirt werden. Accordirt.

11. Solle der ordinari oder alte Land-Fahnen ſo nur in vier und zwantzig Mann beſtehet / mit ihren habenden Muſqueten / Degen und Bantilieren frey ohne künfftige Anfechtung unauffgehalten nacher Haus zu ihren Eltern und Gütern gelaſſen werden. Accor-

Accordirt, jedoch mit Zurucklaſſung des Gewehrs/ welches der Eingangs gemelten Specification einzuverleiben.

12. Die in der Veſtung ſich befindende drey Gefangene ſollen gegen andern drey Gefangenen Bayeriſchen Soldaten ausgewechſelt/ widrigenfalls ſelbige mitgenommen / und unverhindert als Gefangene paſſirt werden.

Accordirt, jedoch zu ſpecificiren/ was vor Gefangene es ſind.

13. Es befindet ſich allhier ein Frantzöſiſcher Graf Namens Morell Vigneleoles als ein mir Commendanten ſpecialiter anvertrauter Arreſtant, der dann mit der völligen Guarniſon ungehindert zu marchiren / und man alſo für ihn eine Caleſch vonnöthen hat. Accordirt.

14. Wann die Oſternohiſche zwey Herren Beampte ſollen ausgefolget werden/ ſo ſolle der Herr von Löwenthal Forſtmeiſter zu Neumarck zur Veſtung/ und da auch noch ein anderer Beampter mit Arreſt behafftet wäre/ gebracht/ und gegen einander ausgewechſelt werden/ im Gegenfall aber wäre Herr Muffel und Verwalter unangefochten mit

der völligen Guarniſon fortbringen zu laſſen.

Was das erſte betrifft/accordirt/und ſoll der von Löwenthal gegen die verſprochene Ausfolgung des Herrn Muſſels ausgewechſelt und anhero ſiſtiret / der Verwalter Schilling aber auch entlaſſen werden.

15. Die Veſtung ſolle nicht nur/ wie ſie ausgelieffert wird/in allen in ſtatu quo gelaſſen/ und keine neue Wercker auffgerichtet/ noch die alten abgeriſſen/ weniger eine Zerſchleiffung / oder Demolirung daran vorgenommen/ſondern auch mit einem Catholiſchen Commendanten beſetzet werden.

NB. Obwoln dato ſo wenig von Aufferbauung neuer Werck/ als einiger Demolition ein Gedancken vorhanden/ ſo ſolle doch dieſer Punct, ſo viel ich verſprechen kan/gehalten/und in dem erſten oder andern Jahr keine Aenderung gemacht/ der Commendant aber in der verlangten Qualität verordnet werden.

16. Wie nicht weniger ſolle die Veſtung und gantze Herrſchafft Rothenberg bey der althergebrachtē Gerechtſame/und dem

dem Anno 1661. aufgerichteten Receſſ gemäß / (welcher durchaus / annoch obſervirt, und in ſtatu quo gelaſſen werden ſolle/) unperturbirt gelaſſen/ mithin die Unterthanen in keine Weiß darwider zu betrangen / noch einige Neuerung weder in Religion-Criminal-Civil noch Politiſchen Sachen einzuführen verſtattet werden. Accordirt.

17. Hieſiger Schloß-Capellan/Herr Matthias Gempf/ ſoll nebſt ſeinem Vatter/ Mutter, und Schweſtern/ wie auch der Schulmeiſter Georg Arnold allhier/ und bey ihrer Beſoldung und andern was ſie bishero genoſſen / gelaſſen und dabey gehandhabet werden/ auch weder an deſſen Mobilien noch in andere Wege von keinem Theil etwas entzogen / noch Einhalt erzeiget werden. Accordirt.

18. Soll von denen Vorhandenen und von dem Herrn Schloß-Capellan ſpecificirten Kirchen-Geldern / Paramenta und anders unverändert allhier beyſammen verbleiben und gelaſſen werden. Accordirt.

19. Gleichsfalls ſolle es bey andern Kirchen und Pfarren im Rothenbergiſ.

Diſtrict alſo obſerviret und gehalten/ auch die Pfarrer im mindeſten weder mit neuerlichen Anlagen / noch Entziehung der Einkünffte an Zehenden und andern/ am allermindeſten aber im Catholiſchen Religions-Weſen nicht beſchwert noch gravirt / ſondern von allen dergleichen und andern Thätlichkeiten befreyet gelaſſen/ auch ſie in alle Wege beſtermaſſen beſchützet werden. Accordirt, nach der bisherigen Obſervantz.

20. Alle alte Ampts Ausſtände Malefitz-Anlagen/ und wie es ſonſten genennt werden kan / oder rechtmäſſig noch einzubringen ſeynd / ſollen durch den Proviant-Verwalter Fallherrn wie vorhero neben denen bis nächſten Michaelis alle verfallende Herrſchafftliche Renten/ und Ampts-Schuldigkeiten ohne die geringſte Einwendung einzutreiben / und zu exequiren verſtattet / auch die weiters ins künfftig verfallende Amts-Gefäll allezeit Jhr. Churfürſtl. Durchl. meinen gnädigſten Herrn einzuheiſchen / überlaſſen werden / desgleichen ſollen die Zeit währender Belagerung/und bis gedachten nechſte Michaelis denen Beampten

zu

zu und noch fallende Ampts- auch Inventurs Gebühren/ unwiderſprechlich zugehören.

Dieſer Punct beruhet auff ungewöhnlichem Zumuthen/ ſo ſich bey dergleichen Tractaten nicht practiciren läſt: ſtehet alſo das künfftige bey Kayſerl. Majeſt. und dero Alliirten Diſpoſition, wegen des vergangenen aber will man Specification erwarten/ worinn die Gefälle beſtehen/ und erläutert ſich das letztere auch aus dieſem.

21. Mein Commendantens Halb-Hof zu Roſſhoffen/ neben dem Schaaf-trieb/ ſoll nicht allein bey ſeinen alten und von Ihr. Churfürſtl. Durchl. in Bayern meinem gnädigſten Herrn verkaufften Gerechtigkeiten allerdings verbleiben/ und nicht im mindeſten darwider gehandelt/ ſondern alles gelaſſen werden/ wie ich alles bis anhero genoſſen/ auch mit keinem Quartier und weder mit mehrer Steuer/ Zinſen/ und andern Anlagen wider Allegirten Kauf-Brief nicht zu beträngen/ ſondern ich allezeit Macht haben/ den zu verkauffen/ zu verſetzen/ zu vertauſchen/ oder zu vermachen/ auch

mir von meinem erbaut- und viel weg-
genommenen Getraid / wo nicht aller
Billigkeit gemäß das völlige / doch we-
nigſtens meinen Leuten ſo viel wiederum
zurück geben zu laſſen/ was ich zu gnug-
ſamer Winter- und Sommer-Beſaa-
mung und Speiſe vonnöthen / deßglei-
chen zu Erhaltung meiner Pferde/Viehe
und anders / das Geſtröhe / auch Heu-
und Grammet-Futter zuſtellen zulaſſen/
gleiche Meynung es auch mit meinem
nechſt der Veſtung Rothenberg von de-
nen Graf-Stangiſchen Erben erkaufften
ſo genannten Wegmeyerl. Feldern und
Hofſtatt haben/alſo ich und wer diß von
mir innen hat / mit keiner Neuerung be-
ſchweret werden ſolle.

Accordirt/und begehret man dem Hn.
Commendanten von ſeinen acquirirten
Juribus nichts zu nehmen / ſondern es
ſoll dißfalls darbey in ſtatu quo und wie
es dato geweſen/verbleiben.

22. Die Ampts-Regiſtratur neben
allen vorhandenen Schreiberey-Sachen/
dann Saal-Büchern und Rechnungen
ſollen abgefolget / und hierzu 4. Fuhren
zu Fortbringung gegeben werden.

Ab-

Abgeſchlagen / ſondern was vor Documenta vorhanden/und zur Herrſchafft Rothenberg gehörig / ſollen darbey verbleiben und gelaſſen werden.

23. Der Marck Schnattach oder Rath und gantze Bürgerſchafft ſolle bey ihren bißhero und von Alters hero gebrachten Gerechtigkeiten unperturbirt gelaſſen / alſo mit geringſten Neuerungen nicht beſchweret / auch ihnen insgeſamt das Abgenommene wieder erſtattet / und darzu verholffen werden. Item das freye Handeln und Wandeln aller Orten und Enden / wo einiger Nutzen in paſſirlichen Gewerbſchafften zu erheben / zu verſtatten; Gleichfalls ſoll ermeldte Burgerſchafft / wie auch die Unterthanen in denen Dorffſchafften / wegen bißher erlittener ſchweren Trangſal und Schäden / mit Einquartieren / Kriegs- und andern Anlagen verſchont gelaſſen werden.

Das erſtere wird accordirt / was aber die geſuchte Reſtitution der erlittenen Plünderung anlanget / ſo beruhet ſolche auf reciprocir- und Erſtattung des im Hochlöbl. Fränckiſchen Craiß verurſachten Schadens / und ſoll der Marck

Schnat-

Schnattach frey handeln wie vorhin/ doch mit Kriegs manierlicher Moderation.

24. Jeden Burger und Unterthanen bey ſeinen hergebrachten Zinß/Steuer/ Schaarwerck/Umbgeld und dergleichen/ ferner wie es von der Herren Gan-Erben Zeit her gehalten worden/zu laſſen/und ihnen ein mehrers neuerlich nicht aufzulegen/oder anzufordern. Accordirt.

25. Die ſämtliche Rothenbergiſche Schutz-Verwandten / Juden zu Schnattach/Ottenſoß/Hüttenbach und Fürth/ſollen wie ehe und zuvor in deren Häuſern und Wohnungen geduldet/und wider den von Ihr. Churfürſtl. Durchl. in Bayern meinem gnädigſten Herrn/ihnen Anno 1698. ertheilten Freyheits-Brieff nicht beſchweret / ſondern darbey beſtens manuteniret werden / und ihnen die verwilligte 15. Frey-Jahr / woran ſie bereits 5. erſeſſen / genieſſen / mithin alle deren bißhero erlangt- und genoſſene Freyheiten in ſtatu quo, auch erſt angezogenem Freyheits-Brieff ihnen zu ihren liquidirlichen Schulden Hülff zu leiſten/ auch ohne Ausnahm aller Orten frey

und

und ungehindert wie zuvor handlen und wandlen / auch denenſelben zu denen abgenommenen und ausgeplünderten Sachen wieder verhelffen laſſen.

Accordirt biß auf das Final, betreffend die Reſtitution der beſchehenen Plünderung / wie ſchon in dem vorigen berühret.

26. Alle in der Veſtung / von denen Burgern / Bauren und Judenſchafften / wie nicht weniger dem Löblichen Kloſter Weiſſenohe deſſen Kloſter-Richter / Pfarrherrn und Unterthanen / Item Hn. Johañ Michael Falckner / Churfürſtl. Gerichtſchreibers / und Burgermeiſter Gutmanns zu Auerbach geflehnte Sachen ſollen ohne exception frey ohne Entgelt / auch darum ohne Viſitirung vor dem beſchehenden Abmarſch ausgehändiget und verabfolget werden / weilen wegen hieraus genommenen Köchet / dürren Fleiſch und andern Victualien künfftig mir als Commendanten ein unbeliebig übles Nachreden erfolgen dörffte.

Accordirt / falls aber dieſes Hochlöbl. Fränckiſchen Craiſes und andere in der Rothenbergiſchen Fraiß geſeſſene Unterthanen /

thanen / ihre Güter und Sachen auf die Veſtung geflehet hätten / ſollen ſolche gleichfalls denenſelben verabfolget / und von der Guarniſon nicht mit weggeführet werden / jedoch will man diſſeits damit den Auszug gar nicht aufhalten noch trainiren laſſen.

27. Dem ſich allhier in der Veſtung befindenden Weiſſenoheiſchen Kloſter-Richter Georg Bernhard Meyern ſo lang das Verbleiben allhier zu vergünſtigen / biß ſowol des Kloſters Regiſtratur, Kirchen-Sachen und anders / auch ſeine und des Kloſters Unterthanen herein geflehete Mobilien und anders ohne Ausnahm ausgefolgt / und nacher Hauß geführt worden / worzu von denen Kloſter-Unterthanen die benöthigte Fuhren herein zu kommen erlaubt / und ſelbe ſo dann mit einer Convoy oder wenigſtens einem Paß begleitet werden / ermeldten Kloſter-Richter auch ſamt Weib und angehörigen Domeſtiquen ſicher nach Hauß reiſen / und ſo dann ſowol gedachtes Kloſter als auch Richter und Unterthanen ferner unbedrängt weder mit Plündern noch Einquartieren oder in andere

dere Wege beſchweren / ſondern allezeit beſtens ſchützen und ſchirmen zu laſſen.

Accordirt.

28. Alle die ſich auf hieſige Veſtung Rothenberg in der Flehe befindende unterſchiedliche Burgere / Bauren und andere / welche ſich in jetzig und voriger Belagerung müſſen gebrauchen laſſen / es mag beſchehen ſeyn auf was Weiß es immer wolle / ſollen im geringſten nicht bedränget / oder derentwillen einiges Leid zugefüget werden / alſo was noch nicht zu Hauß / ſicher dahin / wie andere / hauſen zu laſſen. Accordirt.

29. Der verpflichtete Amts-Bote und Amts-Knecht ſolle mit Guarniſon abzureiſen / und ihnen zu Wegführung ihrer Mobilien eine Fuhr mit 6. Pferden verwilliget und verſchaffet werden.

Accordirt.

30. Der Förſter und Jäger hingegen ſoll bey ſeinen Pflichten und Dienſten gelaſſen / und nichts widriges entgelten oder zugefüget werden.

Accordirt / jedoch mit veränderten Pflichten.

31. Weilen ich erſt mich reſolvirt meh-

mehrern Theils von meinen Mobilien nebſt einigem Getraid/Pferd und Vieh-werck/ gleich nacher Rollhofen/Schnat-tach oder Dippeltsdorff / und alldorten liegen / oder nach der Hand weiters in Sicherheit bringen zu laſſen / alſo ſolle und wolle mir hierüber eine ſolche ſchrifft-liche Verſicherung ausgehändiget und zugeſtellet werden/ daß ermeldte Sachen gäntzlich ungekräncket und ſicher gelaſſen werden ſollen. Accordirt.

32. Die in hieſige Veſtung kommen-de Soldateſca oder Guarniſon ſolle nicht aus den Chur fürſtl. ſondern Käyſerl. Ge-fällen und Mitteln unterhalten werden. Accordirt.

33. Wann der Abmarch geſchehen ſolle/ ſo ſoll der Tag benennet / und der March auf Amberg auf 2. Tag einge-richtet werden/ jedoch wird der Abmarch ſo lang und viel nicht geſchehen / biß ehe und zuvor jeder Unterthan und alle an-dere deren allhier habende Sachen würck-lich weg gebracht haben/auch die in der Flehe ſich allhier befindende Leute nacher Hauß gelaſſen ſind.

Der Abzug ſoll kommenden 21. die-

ſes

ſes Monats zu Frühe geſchehen / und wenn noch was von geflehten Sachen zurück bleibet / ſo ſoll dem Herrn Commendanten frey ſtehen / jemand darbey zu laſſen / und engagire ich meine Parole / daß den Eigenthümern alles getreulich verabfolget / niemand das geringſte gekräncket / auch die etwan deßwegen zurück bleibende Leute unaufgehalten dimittirt werden ſollen.

34. Alle verlangte Fuhren / Reit-Pferde und Vorſpann ſollen einen Tag vor dem Abmarch allhier erſcheinen / um die Aufladung und andere nothdürfftige Anſtalt thun zu können. Accordirt.

35. Die Amts-Wohnung oder das ſo genannte Vogts-Hauß zu Schnattach / ſamt Garten / Keller / Stadel / und ander deſſen Zugehör / ſolle für den Proviant-Verwalter Vellherrn gelaſſen / nicht ruiniret / noch ſonſten Einhalt an Obſt und anderen erzeigt / ſondern darbey beſtens manutenirt werden.

Gleichfalls accordirt.

36. Die Bagage-Wägen und Vorſpann biß Amberg gehen zu laſſen / damit

man

man ſich unter Weg mit Ab- und Umladen nicht aufhalten dörffe.

Accordirt. Wiewol man der Gewonheit nach bey dieſem Punct auf Geiſſeln zu beſtehen hätte / ſo will man doch des Herrn Commendanten ſchrifftlich von ſich zu ſtellender Parol hierinn vertrauen.

37. Nachdeme allen / ſo dann will man die erſte Poſto vor dem äuſſern Thor zu faſſen verſtatten / und beym Waſſer-Brunnen eine Bataillon ſtehen zu laſſen / der Auszug und Abmarch aber ſoll ſowol an Artillerie und Bagage mit den Commandirten als auch folgenden gantzen Guarniſon vor Einlaſſung einiger Mañſchafft hinaus paſſiret; hernach aber die Schlüſſel zur Veſtung ausgelieffert / und die Poſten ordentlich eingeräumet werden / abſonderlich aber ſolle von einigen andern Fremden / wer es auch ſeyn möchte / ehe ſowol die Guarniſon und herein geflehten Sachen alle ſämtlich hinaus gebracht worden / zu Verhütung beſorgenden Unheyls niemanden eingelaſſen werden.

Accordirt / jedoch daß der Poſto gleich nach geſchehener Unterſchrifft an dem äuſ-

ſerſten

ſerſten Thor der Altſtatt / und von ſelbigem Thor die Helffte eingeräumet werde / und darbey alles optimâ & nobiliſſimâ fide zugehe / keine Mine oder verſteckt Pulver verſchwiegen / ſondern alles getreulich angezeigt werden ſolle. Wegen der Schulden / ſo ſowol an den Herꝛn Commendanten als andere Herren Officiers gemacht werden / ſolle vor gäntzlichem Abzug endliche Richtigkeit gepflogen / und entweder baare Bezahlung geleiſtet / oder ſonſten anſtändige Verſicherung gegeben / zu dem Ende auch zur liquidirlichen Berechnung jemand zurück gelaſſen werden.

Urkund dieſer gepflogenen Handlung ſeynd zwey gleichlautende Exemplaria gefertigt / und beyderſeits unterſchrieben und geſiegelt worden. Geſchehen im Haupt-Quartier zu Speickheim und reſpectivè Rothenberg den 19. Septemb. 1703.

(L. S.) Chriſtoph Wilhelm
Graf von Aufſeß.

(L. S.) Graf de St. Bonifacio.

Der

Der Auszug geſchahe den 21. Sept. beſage des Accords, mit allen Ehren/ unter Zulauff beynahe des gantzen herumliegenden Landes/ und als man die Veſtung beſetzt/ liefferte der Churfürſtl. Zeugwarter/ nach abgezogenem Drittheil vor die ausziehende Guarniſon, annoch folgendes an Geſchütz und Munition ein:

Auf der Schnattacher Paſtey: 1. Gedoppeltes/ 3. einfache Falconetten/ 1. Haubitz de Anno 1499.

Auf der Königs-Paſtey: 2. Falconetten/ 1. Haubitz de Anno 1589.

Auf der Cantzley: 2. Falconetten/ 1. halbpfündiges Stücklein.

Auf der Teuffels-Paſtey: 1. Falcaune, 2. Falconett/ 1. Schlange/ ſo an der Mündung ſchadhafft/ 2. achtlöthige Serpentill.

Bey dem Profoſen: 1. Falconet/ 1. achtlöthige Serpentill.

In dem Schloßhof bey der Hauptwacht: 1. Doppelte Falconet/ 1. einfach Falconet/ 2. Haubitzen.

Uber diß war vorhanden: 445. Stück 12. pfündige Kugeln/ 215. Stück 6. pfündige Kugeln/ 624. Stück 2. pfündige Kugeln/

geln/2532. leere Granaten/ 376. gefüll⸗te Granaten / 13. Fäßlein Mußqueten⸗Kugeln / 1. Fäßlein Pulver oder Zünd⸗zeug / 39. Fäſſer Pulver unter dem Thor im Hundsloch/ 32. Fäſſer im Thurn bey dem Pfarrer / 7. Fäßlein Salpeter / 3. Fäßlein Schweffel / 10. Saltzſcheiben/ 35. Doppelhacken/ 508. alte Mußqueten/ 271. alte Feuer⸗Röhre/ 8. alte Schwam̃⸗Röhre/ 37. Partiſanen/ 4. Stück vorder⸗theil von Cüraſſen / 31. Bechpfannen/ 1. Hebzeug / 4. unbrauchbare Wagen⸗Winden/ 1. auf 4 Rädern ſtehende Waſ⸗ſerkunſt / 2. groſſe eiſerne Radſchuh zu Lavetten/ 7. von Holtz gemachte Waſſer⸗ſprützen/ 4. ungeſchefſte Serpentill, da⸗von drey 8 Loth/ eines aber 4. Loth ſchieſ⸗ſet/ 1. Faulcaune die Eule benamſet / ſo ſchadhafft/ 1. zerſprungener Feuermörß⸗ner / 1. Bund alte Picquen/ 2. Stübich mit Meel/ 10 Stangen Stahl/ 20. Cent⸗ner Eiſen / 58. Centner Bley / 80. Cent⸗ner Lunten/ darunter aber viel naß und verdorben/ etwas Schantz⸗Gezeug/ 2. un⸗brauchbare Handmühlen / und verſchie⸗denes anders ſehr ſchlechtes Gezeug.

Ob ſchon die Freude/ ſo man im Frän⸗

ckiſchen Craiß über die Emportirung dieſes gefährlichen Platzes ſonſten haben kunte / durch den Styrumiſchen Verluſt trefflich vermindert und verſaltzen wurde / ſo verabſäumte man doch nicht / aller Orten davon die gehörige Relation abzuſtatten / vornemlich dem Käyſerl. Hof / ſo dann dem commandirenden Herrn General-Lieutenant Marggrafen von Baaden / nicht weniger dem Fränckiſchen Craiß-Obriſten Herrn Marggrafen von Bayreuth Nachricht darob zu ertheilen / und bey dieſen zweyen letztern inſonderheit anzufragen / was mit dem Ort nunmehr zu thun / ob er nicht zu raſiren / oder wann er zu behaupten / wie und welcher geſtalt er zu beſetzen ſeye? Wir wollen diß Orts nur das Notifications-Schreiben an Se. Käyſerl. Majeſt. einflieſſen laſſen:

Allerdurchleuchtigſter ꝛc. ꝛc.

„Euer Käyſerl. Majeſt. iſt allergnädigſt
„bekandt / welcher geſtalten man Fräu-
„ckiſchen Creiſes wegen / auf angefor-
„derte unerträgliche Contributiones,
„bereits vor 23. Wochen mit ſeiner der-
„maligen zuſammen geführten etwelchen
Land-

Land-Militz vor die Chur-Bayeriſche„
Veſtung Rothenberg zu rücken / und„
ſelbe/zu Einhaltung der von dorten aus„
angedroheten ſchädlichen Excurſionen„
zu bloquiren / nachgehends aber durch„
die/ſtatt erſt beſagter Land-Militz über„
das zukommende Reichs- und Alliantz-„
Contingent zu mehrer Sicherheit und„
Bedeckung des Craiſes aufgeſtellte 3.„
neue Regimenter zu Fuß / nebſt einer„
durch beſondere Tractaten herbey gezo-„
gener Schwartzburg-Reuſſiſchen Ba„
taillon/und dem Auffſeßiſchen Drago-„
ner-Regiment / gar bombardiren und„
belagern zu laſſen bemüſſiget worden.„
Nachdem nun endlichen dem Allerhöch-„
ſten es dahin zu leiten gefallen hat/daß„
unter des dabey comandirenden Herrn„
General-Feldmarſchall-Lieutenants„
Grafens von Auffſeß guter Anordnung/„
bezeugtem ſonderbaren Fleiß und rühm-„
lichen Conduite, der darinnen befindli-„
che Commendant Graf di Santo Boni-„
facio, am 19. lauffenden Monats ab-„
ſchrifftlich hierbey liegende Ubergabs-„
Capitulation eingegangen/ſo fort nebſt
Herausgebung gewiſſer Geiſſeln und ge-„

„ſtatteter Poſto Faſſung / morgen den
„21. diß von dannen aus und gegen Am-
„berg zu ziehen / ſich verbindlich gema-
„chet; Als haben E. Käyſerl. Majeſt. wir
„darvon allerunterthänigſten Bericht
„hiemit erſtatten / und allergehorſamſt
„bitten wollen / Sie geruhen / wie biß-
„hero / alſo noch ferner / auf die Conſer-
„vation und Bedeckung dieſes Löbl. Crai-
„ſes zu reflectiren / und ſich ſolchen in
„Käyſerliche allerhöchſte Gnaden beſtens
„befohlen ſeyn zu laſſen / anbey aber ver-
„ſichert zu halten / daß Fürſten und
„Stände / unſere hohe Herren Principa-
„les, Obere und Committenten / von ih-
„rer bißhero hoffentlich in der That er-
„wieſenen ſchuldigſten allerunterthänig-
„ſten Treu und Devotion niemalen aus-
„ſetzen / ſondern damit gegen E. Käyſerl.
„Majeſt. und das geſamte Reich nach
„äuſſerſten Kräfften continuiren werden.
„Uns aber empfehlen wir zu Käyſerl. al-
„gnädigſten Hulden / und verbleiben ꝛc. ꝛc.

So ſehr der Käyſerl. Hof und alle Wolgeſinnte den Ständen des Fräncki-ckiſchen Craiſes vergönneten / daß ſie ſich von dieſer unruhigen Nachbarſchafft in Sicher-

Sicherheit geſetzt/ſo einmüthig drungen ſie allerſeits darauff/daß man dieſen Ort/ der zu nichts als zu Plackereyen taugte/ und weder vor einen Paß noch ſonſten zur Bedeckung eines Landes bequem lage / ſchleiffen und in Grund verderben ſolte / auf daß nicht dereinſt er wieder in des Feindes Hände verfiel / und noch gröſſern Schaden ins künfftig verurſachte. Dann ob ſchon der General Auffſeß in dem getroffenen Accord verſprochen/es ſolte innerhalb 2. Jahren nichts an der Veſtung verändert noch demolirt werden / ſo ſtunde es doch nicht in ſeiner Macht / dergleichen Verſprechen zu thun / und er ſelbſten war ſo fürſichtig / daß er die præcaution darzu ſetzte/ ſo viel er verſprechen könnte / ſolte ein ſolches gehalten werden. Nun dañ dieſes den Ständen des Craiſes ungelegen / die Beſetzung des Orts und die Verſehung mit Munition und Proviant aber beſchwerlich fiele / da man mit ſelbiger weiter nichts profitiren kunte/ vornemlich aber von der Käyſerl. Generalität und den geſamten Ständen des Craiſes die unanimia einlieffen/man ſolte

 den

den Ort raſiren / ſo wurde die Demolition deſſelbigen vorgenommen. So ſchrieb nemlich der Marggraff von Baaden an den Fränckiſchen Creyß-Convent: „Die unterm 21. paſſato gegebene „Nachricht/ von der angetrettenen Capi„tulation des Rothenbergs/ iſt mir wol „worden / aus welcher ich zugleich der „Herren führende Intention, daß man „nemlich dieſen Ort / aus angeführten „Urſachen / raſiren möchte/ verſtanden. „Nun iſt mir indeſſen auch die Capitula„tion vom Hn. General Auffſeeß zukom„men/ welcher in ein- und anderm Pun„cten mehrers verſprochen/ als natürlich „zu halten; doch hat er die Præcaution „genommen / und es clauſulirt / ſo viel „bey ihm ein und das andere zu halten „ſtünde. Ich bin/ neben des Hn. Marg„graffen zu Bayreuth Liebden / allezeit „der Meinung geweſen/ daß man dieſen „Ort / welcher dem Löbl. Creyß ſo viel „Ungelegenheit macht / völlig übern „Hauffen werffen/ und die damit occu„pirte Trouppen anderwärtig / mit beſ„ſerm Vortheil employren ſolle; dero„halben der Herren dißfalls mit Sr. Lbd.
dem

dem Herrn Marggraffen und mit mir„ führende gleichförmige Gedancken / in„ alleweg approbire / und nur dieſes bey„ füge / daß man in dieſer gefaſten Reſolu-„ tion nicht anſtehe / ſondern dieſen Ro„ thenberg ehiſt raſiren / und ſo viel mög„ lich / inutil machen / die Trouppen aber„ ſämtlich zu dem Hn. General Styrum„ marchiren laſſen möchte / welche ſolcher„ geſtalten poſtirt werden ſollen / damit„ ſie zu Hülff der aſſociirten beeden Creyſe /„ allezeit in tempore wieder employrt„ werden können. Wormit ꝛc. „

Feldlager / bey Augſpurg
den 2. Octob. 1703.

Louis, Marggraff zu Baaden.

Der Hr. Marggraff von Bayreuth / der als Creyß-Obriſter / vor allen ſein Gut-düncken in dieſer Sach / die pure militaria betrifft / zu eröffnen hatte / ließ folgendes von ſich einlauffen:

ES iſt uns geſtern durch einen Ex„ preſſen von der Styrumiſchen Ar„ mee gekommenene Officier, derſelben und„ euer / unter dem 22. Septemb. erlaſſenes„ Schreiben / wol behändigt worden /„

„woraus wir die führende Gedancken/ ſo
„wol wegen des nunmehro in des Crey-
„ſes Händen befindlichen Rothenbergs/
„als auch wegen der Præcaution in Ein-
„richtung der künfftigen Winter-Quar-
„tiere/ mit mehrern vernommen. Nun
„iſts/ quoad primum, freylich an dem/ daß
„die Accords-Puncten über den Rothen-
„berg nicht allein gar favorable, ſondern
„auch gantz ohne einige Meldung des
„Creyſes eingerichtet ſind/ welches/ un-
„ſerer Meinung nach/ vor allen Dingen
„ſeyn ſollen. Nachdem es aber nunmeh-
„ro eine geſchehene Sach/ und man ſich
„den ſtachlichten Dorn/ quocunque mo-
„do, aus dem Weg geraumt zu haben/
„contentiren muß; als halten wir un-
„ſers Orts mit denenſelben und euch/
„dem geſamten Creyß/ und allen darinn
„liegenden Fürſten und Ständen/ das
„zuträglichſte zu ſeyn/ ſolchen/ und zwar
„dergeſtalt von Grund aus zu raſiren und
„gäntzlichen zu ruiniren/ daß deſſen wie-
„der Erbauung entweder gantz unmög-
„lich/ oder doch wegen der erforderlichen
„exceſſiven Koſten/ nicht thunlich und
„verträglich ſey. Welches nicht allein zu
Erſpah-

Erſpahrung der in Wieder-Reparirung „
der ruinirten Wercke und Gebäude/ „
dann in Proviantir- und Anſchaffung „
der nöthigen Munition und andern Re- „
quiſiten/ nicht weniger Verpfleg- und „
Unterhaltung der Guarniſon dienen/ „
ſondern dardurch auch zugleich alle „
Confuſion und andere beſorgende Zwi- „
ſtigkeiten und æmulationes im Creyß/ „
beſonders aber die Furcht und Schre- „
cken/ daß derſelbe über kurtz oder lang in „
des Feindes Hände wieder verfallen/ und „
dardurch die vorige Gefahr verneuert „
und vermehret werden dörffte / abge- „
ſchnitten und verhindert werden kön- „
nen. So viel aber die Einrichtung des „
künfftigen Winter-Quartier belanget/ „
werden wir nicht ermangeln / mit des „
Hn. General-Lieutenants und Marg- „
graffens zu Baaden Baaden Ld. dar- „
aus noch ferner zu reden / allermaſſen „
wir ſolches eventualiter an dienlichen „
Orten / durch unſern geheimen Raht „
von Thanner bereits incaminiren laſ- „
ſen/ und wollen wir hier nechſtens/ wañ „
es der Abſchickung bedürffen wird/ zu „
erinnern unvergeſſen ſeyn; da übrigens „

„wir gerne ſehen/ wann uns ein vollſtän-
„diges Inventarium von allem dem / ſo
„ſich in dem Rothenberg befunden / för-
„derſamſt eingeſandt würde/ nicht zweif-
„felnd / dieſelbe und ihr werdet daraus/
„den bey der neulichen unglücklichen
„Styrumiſchen Action erlittenen Ver-
„luſt der Feld-Artillerie, denen Regi-
„mentern wieder zu erſetzen/ von ſelbſten
„bedacht ſeyn/ die wir ꝛc. ꝛc.

Datum in dem Kayſ. Haupt-
Quartier bey Augſpurg
den 1. Octob. 1703.

Chriſtian Ernſt/ Marggraf
zu Brandenburg.

Nach angelangten ſolchen und derglei-
chen andern Befehlen und Einwilligun-
gen/ wurde unter den geſamten Stän-
den des Fränckiſchen Creyſes/ die gehöri-
ge Repartition gemacht/ wieviel ein je-
der Mannſchafft zur Raſirung und Zer-
ſtörung dieſer Berg-Veſtung ſchicken
ſolte/ und muſte die ausgeſchriebene
Mannſchafft/ mit Hauen/ Pickeln und
Schauffeln unverzüglich erſcheinen/und

Hand

Hand an das Werck legen. Nemlich

von	Mann
Bamberg	215
Eichſtadt	128
Brandenb. Culmb.	163
Henneberg Schleuſingen	69
Schmalkalden	8
Hohenlohe Graffſchafft	81
Wertheim Graffſchafft	26
Erbach Graffſchafft	20
Schönborn Graffſchafft	4
Nürnberg	398
Windsheim	14
Weiſſenburg	15
Würtzburg	440
Teutſch-Orden	62
Brandenburg Anſpach	163
Henneberg Römhild	15
Schwartzenberg	24
Caſtell Graffſchafft	9
Rheineck Graffſchafft	14
Limburg Graffſchafft	36
Geyer Graffſchafft	4
Rothenburg	70
Schweinfurt.	19
Summa	2007.

Die Direction dieſer Raſirung trug man dem Fränckiſchen General-Wachtmeiſter Grafen von Hohenzollern auf/ nicht allein daß die Demoliton ſchleunig möchte von ſtatten gehen/ſondern auch/ daß die Chur-Bayeriſchen von Amberg und der Pfaltz aus keine Diverſion noch Hinderniß darein machen möchten/ als von welchen zu præſumiren war/daß ſie mit höchſtem Verdruß dieſe Unternehmung der Fränckiſchen Stände würden anſehen/und alles dargegen thun / was ihnen nur möglich wäre. Der Befehl/ den man deßwegen an gedachten Grafen von Hohen-Zollern ſchickte/war dieſer:

»ES haben Fürſten und Stände des » Löbl. Fränckiſchen Craiſes auf vor-»hero geſchehene Berathſchlagung / und »von anders woher eingeholte beyräthi-»ge Sentimenten / für höchſtnöthig und »dem Löbl. Fränckiſchen Craiß profitabel »zu ſeyn erachtet/ die unlängſt occupir-»te Veſtung Rotenberg raſiren/ und der-»geſtalt unbrauchbar machen zu laſſen/ »daß ſich fürs künfftig der Feind derſel-»ben zur abermaligen desanvantage und »Gefahr der hieſigen Landen nicht

wie-

wieder bemeiſtern möge; und weilen„ anbey unſerm Hochgeehrten Herrn Ge„ neral-Wachtmeiſter die Commiſſion„ und Veranſtaltung darzu aufgetragen/„ als wolle derſelbe ohne einzigen Zeit„ Verluſt das pro communi intereſſe„ führendes Abſehen / ſowol durch die„ noch bey ſich habende Craiß-Mann„ ſchafft / als das darzu abſonderlich ge„ widmete Landvolck von angräntzenden„ Fränckiſchen Orten / wie auch die der„ malen in des Craiſes Devotion haff„ tende Ober-Pfältziſche Unterthanen und„ Angeſeſſene darzu gebrauchen/auch von„ Tag zu Tag berichten / wie weit man„ mit ſothaner Arbeit avancirt ſey. Und„ weilen die Conjuncturen ſich ändern„ dürfften / ſo iſt dabey kein Moment zu„ verabſäumen. An Reſpicir- und Be„ ſetzung der Pegnitz-Päſſe / und damit„ man vom Feind daran nicht gehindert„ werde/ wird ohne diß kein Zweifel ge„ tragen / mithin aber ſolches deſſelben„ vernünfftiger Conduite überlaſſen/ vor„ allen aber und hauptſächlich die von„ dem Herrn General Feld-Marſchallen„ Grafen d'Herbeville angefangene gute„

„Correſpondentz auf alle Weiſe fortzu„ſetzen recommandirt. Denen zur De„molitions-Arbeit aber concurrirenden „Soldaten und Ausſchüſſern kan täg„lich über ihren vorhin genieſſenden Sold „noch extraordinariè ein Groſchen / de„nen Zimmerleuten und Maurern hin„gegen das ſonſt gewöhnliche Tag-Geld/ „wann aber von dergleichen unter der „Militz befindlich / die Helffte davon ab„gereicht werden. Da nun die bißherig „eingegangene und noch auf Berechnung „ſtehende Emolumenta nicht erklecklich „wären / ſo ſolle von der Craiß-Caſſa „darmit an Hand gegangen werden/ „worbey gleichwolen doch dermaleins „die ſchon ſo lang angeſtandene Berech„nung befördern zu laſſen unſer hochge„ehrter Herr General-Wachtmeiſter das „Belieben tragen wird / um dermalen „den veritablen Etat im geſamten Löbl. „Craiß zu ſehen / und ſeine weitere Me„ſures darnach nehmen zu können. Uber„diß haben auch Se. Hochfürſtl. Gna„den von Eichſtatt / die von denen zu „Donauwerth einquartirten Frantzoſen „andringende Executions-Gefahr / auf

ange-

angeforderte unerſchwingliche præſtan- „
da, zum Lazareth daſelbſt/vorſtellen/und „
um mehrere Mannſchafft-Hülff in ihre „
nechſt angelegene verwahrliche Ort an- „
halten laſſen; anerwogen man nun de- „
roſelben gerne mit 150. Mann gratifi- „
ciren wolte/ als beliebe derſelbe/ wann „
es möglich / und die Verwahrung des „
Pegnitz-Fluſſes veſt geſtellet / zu dem „
Abmarſch die Ordre zu ſtellen. ꝛc. ꝛc. „

Zwar/daß die Chur-Bayeriſchen hät-ten die vorgenommene Demolition die-ſes vor ſie vortrefflichen Platzes mit Ge-walt ſuchen ſollen zu verhindern / darzu waren ſie mit ihrer Mannſchafft in der Obern-Pfaltz nicht im Stand/ob ſchon man die Beſatzung zu Amberg immerzu für ſehr ſtarck ausſchrye / und die aus dem Rothenberg gezogene Guarniſon ſie noch überdiß verſtärcket. Dann ſie hat-ten noch keine feſte Hoffnung/einen wei-tern Succurs zu erlangen/muſten ſich für dem General d'Herbeville fürchten / ob der nicht nächſtens ihnen eine unangeneh-me Viſite geben würde/und wuſten/daß die Fränckiſchen Trouppen / ſo zur Be-deckung der Demolition poſtirt waren/

auch

auch die Hände nicht in den Sack ſchieben würden. Was ſie nun ſolchermaſſen im Werck ſelbſten zu hintertreiben ſich nicht für kräfftig gnug hielten / daſſelbe unternahmen ſie nichts deſtoweniger mit eiferigen Worten und Proteſtationen/ und getraueten ſich denen Ständen des Fränckiſchen Craiſes hierdurch einen Schrecken anzuhängen/der ſie ſolte von dieſem angefangenen Werck abhalten. Inſonderheit fiel bey ihnen der Verdacht auf die Reichsſtadt Nürnberg / als ob ſelbige gantz allein Urheberin und Vollführerin dieſer unternommenen Schleiffung der Veſtung ſeye / weilen ihr die Nachbarſchafft derſelben bey kriegeriſchen Läufften überaus gefährlich und für ihre Landſchafft zum förderſten höchſt-nachtheilig wäre ; ſie glaubten auch/ wann ſie denen übrigen Ständen des Löbl. Craiſes könten eine heimliche Jalouſie gegen dieſe Reichsſtadt beybringen/ ſo dörffte etwan das Werck am erſten in das Stecken gerathen / und einige Stände ſich finden / die dem Nürnbergiſchen Gebiet zu Trotz das Widerſpiel einriethen. Dahero ſie ein Proteſtations-

ſtations-Schreiben an die noch immer fortwährende Fränckiſche Craiß-Verſammlung abſchickten/und zum theil die vermeintlich gebrochene Treu des Accords hoch aufmutzten / zum theil alles herfür ſuchten/was die übrigen Stände gegen Nürnberg ſolte eyfernd und argwöhniſch machen. Es war ſolche Proteſtation mit dieſen Formalien geſtellet:

JNdem / der eingeloffenen ſichern „Kundſchafft nach / es nicht nur das „Anſehen gewinnen/ ſondern aus immer„mehr hervorbrechenden Veranſtaltun„gen/ ja würcklich angelegter Hand/ſich „im Werck ſelbſt bezeigen will / daß die „mit gewiſſen wol-ſtipulirten Capitula„tions-Puncten an die hohe Alliirte über„gebene Veſtung Rothenberg/nicht nur „de facto an Artillerie, Munition, Ge„wehr und andern gäntzlich evacuirt wer„de / ſondern ſo gar die Demolir- und „total-Ruinirung bald hernach erfolgen „dörffte ; ſo befinden wir uns obhaben„denē theuren Pflichten nach/womit wir „unſerm gnädigſten Chur- und Lands„Fürſten / Sr. Churfürſtl. Durchl. aus „Bayern/zugethan und verbunden ſeyn/ „

höchſt

„höchſt obligirt und bemüſſiget/ an un-
„ſere Hochgeehrte Herren ein nachdrück-
„lich reſpectivè Erinnerung- Remon-
„ſtration- oder auch endlich Proteſta-
„tions-Schreiben abgehen zu laſſen.
„Und thun alſo anmit denſelben zu ſelbſt
„reiff- und hochvernünfftigen Conſidera-
„tion vorſtellen/ wie fürs erſte dieſes Un-
„ternehmen ſchnurgrad wider die/ opti-
„ma fide, aufgerichtete Capitulations-
„Puncta ſeye und lauffen thue / mithin
„ſich darüber nur deſto höher zu verwun-
„dern / als allzufrühzeitiger / wider alles
„Erſinnen und Einbilden / es ausbrechen
„thut. Wobey dann auch ſonderlich
„unſerm Davorhalten nach eine refle-
„xion über des Herrn General-Feldmar-
„ſchall-Lieuten. Grafens von Auffſeß ge-
„gebenen Parole hätte gemacht werden
„ſollen/ daß/ wie nemlich ſelbe durch die-
„ſe Unternehmung nicht nur geſchwächt/
„ſondern in ſolchen risque gebracht wird/
„daß gewiß hinfüro wenig Trauen mehr
„darauff geſetzt werden kan / es dem er-
„wehnten Herrn General / als einer von
„Sr. Käyſerl. Majeſt. characteriſirten
„Perſon / auch deſſen anvertrauten fun-
ctionibus

ctionibus, zu nicht geringem Nachtheil" gereichen müſte; geſtalten in dem an" ihn von uns erlaſſenen Schreiben wir" es ebenfalls ihm wol zu Gemüth geführt" haben. Uberdiß aber wird man auch" ſelbſt wol ermeſſen können/ daß/ gleich=" wie dieſe Veſtung wegen der lang tau=" renden Belagerung und vigoreuſen Re-" ſiſtentz, auch deren endlichen Uberge=" bung/ auf dem gantzen Teutſchen Bo=" den und weiters berühmt und bekandt" gemacht worden/ alſo hingegen die je=" nige contraventio pactorum nicht min=" der durch das gantze Röm. Reich lauf=" fen/ und was es folglich für ein bruit" erwecken werde; woraus die übrigen" ſequelen wol zu præſumiren ſeyn kön=" nen. Dann wann dergleichen Stipula-" tionen/ſo kaum aus dem Mund gefloſ=" ſen/ und auf das Papier gebracht/ alſo=" balden in effectu wieder verkalten/ oder" gar wieder zurück genommen/ und ef-" facirt werden/ muß je unſers Darfür=" haltens ein unfehlbares Exempel der" Nachfolge gegeben/ und endlich aller" Treuen und Glauben/ ſo doch durante" ferociſſimo Marte, jure Gentium invio-"

label

„label bleiben ſollen / dardurch aufgeho-
„ben werden. Solchem nach nicht zu
„gedencken geweſt ſeyn ſolle / daß ein
„Hochlöbl. Fränckiſches Craiß-Convent,
„als welches ſich des gantzen Negotii
„bißher unternommen / dieſe criſin auff
„ſich ankommen laſſen ſolte oder könte;
„in ſonderlicher fernern Behertzigung der
„ſonſt andermalen unter denen benach-
„barten Craiſen und Ständen allzeit ge-
„pflogenen beſten Einverſtändniß / und
„nützlich / ja faſt nöthig befundenen Ver-
„bindungen / anderer rationum ponde-
„roſiſſimarum zu geſchweigen. Nebſt
„dem und zum andern haben wir uner-
„innert nicht laſſen ſollen / daß die Ve-
„ſte Rothenberg von Sr. Königl. Ma-
„jeſt. in Böhmen zu Lehen rühre / und
„alſo auch aus dieſer Urſach von derglei-
„chen Demolirung billig abgeſtanden /
„und tanquam rei inviolabili keine Hand
„angelegt werden ſolle; wie dann nicht
„zu zweiffeln / daß / nachdeme die Cron
„Böhmen an das Durchleuchtigſte
„Hauß Oeſterreich hæreditario jure ge-
„langt / und faſt ununterbrechlich beede /
„die Röm. Käyſerl. und Böhm. Königl.
Cron /

Cron/ ein und eben daſſelbe Allerdurch= »
lauchtigſte Haupt gezieret und bevoll= »
mächtigt haben/ in ſolchem regard dieſe »
Veſte gleichſam von unordentlichen »
Jahren her / in allen Teutſchen Trou- »
blen und hefftigſten Kriegen / unbe= »
trennt verblieben und inviolabel ge= »
halten worden. Welchem nach dann »
wiederum höchſt=verwunderlich wäre/ »
wann bey dieſen Conjuncturen / ein »
anders / als eine ſo crüelle Ruini- »
rung / und zwar durch einen mit Sr. »
Kayſerl. Maj. ſelbſt Alliirtem Creyſe/ »
ſolte vorgenommen werden. Wie man »
ſich aber leichtlich die Gedancken ma= »
chen kan / aus welches benachbarten »
Stands inſtigation, es dahin gebracht »
und pouſſirt werden wolle / inmaſſen »
des nacher Wien geſchickten Courriers »
ſeine Expedition nicht verborgen iſt; ſo »
iſt man zwar in ſo weit auſſer Befrem= »
dung/ weilen bekandt / daß dieſer veſte »
Platz demſelben particular ſtatui, je= »
derzeit ein Dorn in den Augen und Be= »
unruhigungs=Stachel im Kopff gewe= »
ſen; ſo weiß man auch gar wol/ wohin »
eben ſelbiger Stand / durch ſeine heim= »

lich

„lich hegende paſſion verleitet worden.
„Und können Se. Churfürſtl. Durchl. in
„Bayern ſich/ durch mündliche und ge-
„ſchriebene Wort/ auch ſo leicht nicht be-
„wegen laſſen / denen colorirten öffters
„anerbietenden Wolverſtändniſſen und
„andern Simulationen/ Glauben beyzu-
„meſſen. Diß aber wol ſoll fremd vor-
„kommen / daß die übrige hohe Stände
„eines Hochlöbl. Fränckiſ. Creyſes die-
„ſes Status intentionen und machinatio-
„nen zu adſtipuliren ſich bewegen laſſen
„ſollen/ in noch fernerer Erwegung deren
„folgenden diſſuadentium, ſo wir anzu-
„regen nicht unterlaſſen können. Dann
„und fürs dritte/ ſo belieben unſre Hoch-
„geehrte Herren nicht auſſer Conſidera-
„tion zu laſſen/ daß dieſe Veſte/ bey dem
„Chur- und Hoch-Fürſtl. Hauß Pfaltz
„ſchon einige Secula geſtanden ſeye; dann
„obgleich durch die Gan-Erbſchafft die
„Herrſchafftliche Nutzung etwas unter-
„brochen/ ſo iſt doch/ was das jus muni-
„menti anbetrifft / wie weltkündig/ ſel-
„biges allezeit und continuò der Pfältziſ.
„Herrſchafft verblieben/ endlich auch wie-
„derum alles völlig redimirt und conſo-
lidirt

lidirt worden. Welches/ dem politi-„
ſchen Anſehen nach / keiner andern Ur-„
ſach halben / und gleichſam cum com-„
muni Vicinorum conſenſu, uno forſan„
excepto, als derentwegen geſchehen zu„
ſeyn kan erachtet werden / auff daß„
nemlich dieſer Ort / als gleichſam Arbi-„
ter und Schieds-Mann / die Wag-„
Schaale zwiſchen denen übrigen Be-„
nachbarten halten ſolte und könte / daß„
kein Vicinus den andern beunruhigen/„
wol entgegen ein ſolcher Stand / wel-„
cher zu corroſiv ſeyn will/in ſeinen limi-„
tibus coërcirt werden möge. Man kön-„
te hierüber wol einige Exempel zum Be-„
währthum anführen/ ſo aber/ weilen es„
von ſelbſt bekandt / thun wir es umge-„
hen / und überlaſſen den Schluß ſelbſt„
zu machen/ was für künfftig zu omini-„
ren ſeyn möchte / daß dieſer eintzige Sta-„
tus ſich der Demolirung alſo eiffrig an-„
nehme/ unbedenckend der vielleicht über„
ſich ſelbſt ziehenden Gefahrs-vollen Se-„
quelen. Dann annoch das Anſehen„
nicht iſt (ſo zwar von GOtt mit Zähren„
zu erbitten wäre) daß flamma Martis„
ſich bald auslöſchen wolle / ja wol das„
Wider-

„Widerſpiel zu beſorgen. Wie nun ſich „belli alea ſemper anceps muß nennen „laſſen/ und deſſen Wurff ſehr veränder„lich iſt / alſo könte es bald in einen an„dern Stand kommen / und mithin ſich „eine andere rerum facies eröffnen. Fun„damentaliter aber iſt zugedencken / daß „unter den Löbl. benachbarten Reichs„Creyſen / ob ſie gleich dermahlen etwas „an einander verſtoſſen / darum kein Va„tinianum odium oder disjunctio völlig/ „auff ewig / ſoll eingepflantzt werden; „wann es dann wiederum (ſo der Höch„ſte bald geben wolle) zum andern „Stand gelangen wird / ſo iſt anjetzo „ſchon reifflich zu bedencken/ ob nicht der„gleichen Wunden/ ſo ſehr lang in ihren „Maſſen verbleiben / beſſer Anfangs „nicht verſetzt würden/ ſondern unterlaſ„ſen bleiben ſolten. Welches alles un„ſere Hochg. Herren dero hohem Ver„ſtand nach/ als unſere gutmeinende Er„innerungen und Avertiſſements hoffent„lich zu gutem Gemüth annehmen/ und „bey ſich ſelbſt reifflich zu überlegen be„lieben wollen/ folgſam nicht zugeben „werden/ daß die anſcheinende Demoli-

rung

rung ſolte vollzogen / ſondern entgegen„
capitulirter Maſſen / alles in ſtatu quo„
gelaſſen / und mithin in ſervanda vel„
frangenda fide, kein böß Exempel jetziger„
und der Nachwelt / durch ſelbige gege„
ben / minder andern übeln ſequelen„
Thür und Thor eröffnet / und ein ſo ho„
her Churfürſtl. Stand dardurch allzu„
hart angegriffen ; wol aber hergegen in„
ſervandis pactis die Teutſche Generoſi-„
tät gezeigt und herfürleuchtend ge„
macht / auch ohne Zweiffel dardurch eine„
Promotion und beſſere Anlaſſung zur„
erwünſchten Einverſtändniß der Stän„
de / ja endlich zu einem Univerſal-Frie„
den / wenigſt ein particular Eingang„
gemacht werden ſolte. Wir getröſten„
uns alſo / nichts anders als eine gute„
und gewürige Gegen-Antwort zu er„
halten ; im Fall wir aber / wider Ver„
hoffen / in allen nichts vermögen ſolten /„
ſo könten wir / obangeregter Maſſen /„
unſerer Pflichten halber / auch nicht diſ-„
penſiren / daß wir nicht im Namen Sr.„
Churfürſtl. Durchl. unſers gnädigſten„
Herrn / hierwider / als eine Contraven-„
tion wider die Ubergabs-Capitulation,„

proteſtiren / ſo auch hiemit quàm ſo-»
lenniſſimè geſchiehet / in getreuen und»
legali ſecuritate dardurch aller de jure»
denen Proteſtationibus zuſtehenden Ef-»
fecten / unſerm gnädigſten Chur- und»
Landes-Fürſten in optima forma zu be-»
dingen und zu erhalten. Verbleiben»
anbey ꝛc. ꝛc. Amberg den 2. Octobr.»
1703.

Vice-Statthalter/Cantzler/Anwälde
und Räthe der Regierung allda.

Dieſem an das Löbliche Fränckiſche Craiß-Convent abgelaſſenen Schreiben einen deſto gröſſern Nachdruck zu geben/ und/ wo möglich/ Hinderniß in der angefangenē Demolition zu machen/ ſchrieb die Chur-Bayeriſche Regierung zu Amberg auch in harten terminis an den General von Aufſſeß / ſtellte ihm die Unbilligkeit dieſes Attentats / die Violirung des Accords / die Kränckung ſeines Reſpects für / und trachtete ihn mit dieſen Worten zu einer kräfftigen Hemmung des Wercks zu bewegen:

»ES kan demſelben nicht verborgen
»ſeyn / was wider die pactirte Uber-
gabs-

gabs-Puncta / vornemlich von Seiten „
der Stadt Nürnberg / dem ſichern Ver- „
nehmen nach durch die ihrige für eine „
höchſt unbillige / und ſich niemals poſt „
datam fidem einzubilden-gehabte Con „
travention actualiter gemacht und vor- „
genommen worden / indem die Veſtung „
Rothenberg nicht nur an aller Artille- „
rie, Munition, Gewehr und andern „
evacuirt / ſondern auch recht ſpött- und „
muthwillig beraubet / ja bey deme nicht „
gelaſſen / ſondern ſo gar eine Demolirung „
und total - Ruinirung angefangen „
wird. Wie nun diß die Nürnbergi- „
ſche bekandte paſſion und Verbitte- „
rung gnugſam entdecken thut; alſo „
werden Se. Churfürſtl. Durchl. unſer „
gnädigſter Landes-Fürſt und Herr es „
ſeiner Zeit an ſelber zwar ſchon zu ſuchen „
wiſſen; wir aber befinden uns / obha- „
benden Pflichten halber / obligat und „
bemüſſiget / unſern inſonders Hochge- „
ehrten Herrn Grafen hierüber zu belan- „
gen / daß gleich wie deſſen Authorität „
und gegebene Parole ſelbſt violirt wor- „
den / anderns wir auch alle übrige ſeque- „
len, ſo wir an den Hochlöbl. Fräncki- „

„ſchen Craiß-Convent, vermög commu-
„nicirender Beylage / ausführ- und
„gründlich remonſtrirt haben / zu ge-
„ſchweigen / ſich alſo derſelbe hierinnfalls
„interponiren / und entweder diß con-
„travenirliche Unternehmen ſelbſten ab-
„ſtellen / oder daß es durch obermeldten
„Hochlöbl. Craiß-Convent geſchehen
„ſolle / ſeines hochvermögenden Orts al-
„les gedeyliche und guten Effect bringen-
„de anwenden wolle / auf daß unſers
„Hochgeehrten Herrn Grafen impugnir-
„te Parole einigen Bruch im geringſten
„nicht zu leiden habe; Gleichwie nun wir
„in viele Weiß und Wege deſſen preißli-
„che Æquanimität gnugſam erſehen ha-
„ben; alſo thun uns auch in hoc emer-
„genti darzu verſichern / und verbleiben
„anbey ꝛc. ꝛc. Amberg den 2. Octobr.
1703.

Vice-Statthalter / Cantzler / Anwäl-
de und Räthe der Regierung allda.

Der General und Graf von Auffſeß erkante wol / daß er zu dieſes Wercks Hintertreibung nichts thun würde können; doch zu ſeiner weitern Verſicherung

ſchrieb

ſchrieb er an den Convent ſolcher maſſen:

Dieſem Löbl. Convent iſt aus der » ſub 2. hujus von Churfürſtl. Am- » bergiſcher Regierung abgelaſſenen Pro- » teſtation ſowol / als aus dem an mich » abgegangenen und in Copia hierbey lie- » genden Schreiben erinnerlich / was ſelbi- » ge wider die unternommene / und ihrer » Meynung nach contra datam fidem be- » ſchehende Demolirung und Raſirung » der Veſtung Rothenberg / in ſehr har- » ten / theils meiner ſo lange Jahr con- » ſervirt / und bey ihr erworbenen Repu- » tation nahe gehenden Terminis zu er- » innern vermeynet. Obwolen ich mir » nun ſehr zu Gemüth ziehen würde / wañ » wider den mit Hand und Petſchafft be- » kräfftigten Accord etwas ſolches vorge- » nommen werden ſolte / deſſen Depen- » denß meiner Ehre den geringſten Nach- » theil bringen könte; ſo vermeyne aber / ſo- » viel den 15ten hauptſächlich die Raſir- » und Demolirung der Veſtung concer- » nirenden Punct betrifft / gnugſame » Præcaution genommen zu haben / wann » in dieſer / von höhern Orten dependi- »

 renden

»renden Sache / dem Accord dieſe ex-
»preſſe Clauſul, ſo viel ich verſpre-
»chen kan / inſerirt/ und ſolcher geſtal-
»ten meine Perſon ſicher geſtellt habe.
»Alſo lebe der zuverſichtlichen und unge-
»zweiffelten Hoffnung/ es werde von ge-
»ſamten Hochlöbl. Craiſes wegen / in
»Conſideration meiner in alle Weg ei-
»ferig gezeigten treuen Dienſte/ und daß
»ich / um der von hohen Orten gefaſter
»Reſolution willen/ nicht zu leyden noch
»etwas zu dulden habe/ ich bey der Chur-
»fürſtl. Regierung dergeſtalt nachdrück-
»lich vertretten / und durch ein an mich
»ablaſſendes Antwort-Schreiben dahin
»ſicher geſtellt werde / daß wann von
»Chur-Bayeriſcher Seiten / gegen all
»beſſeres Verhoffen und Vermuthen/
»dieſes Puncts halber wider meine Per-
»ſon/ Haab und Güter / etwas widriges
»vorgenommen werden ſolte / ich aller-
»dings ſicher und ſchadloß gehalten ſeyn
»möge. Wie nun meine Hochgeehrteſt-
»und Hochgeehrte Herren dieſes der
»Billigkeit ähnlich zu ſeyn erachten wer-
»den; alſo getröſte mich hochgeneigte-
ſter

ſter Gratification, und verbleibe mit all- „
gebührendem Reſpect &c. &c.

Haupt-Quartier Cloſter Kirchheim
den 13. Octobr. 1703.

Chriſtoff Wilhelm Graf Auffſeß.

Ehe noch dieſes Schreiben vom Graf Auffſeß an die Fränckiſche Craiß-Verſammlung zu Nürnberg einlieff / hatte dieſelbige allbereit die Abfertigung auff die Ambergiſche Proteſtation abgefaſſet/und folgendes der daſelbſtigen Churfürſtl. Regierung zu wiſſen gemacht:

AUs dem/ was unſere Hochgeehrteſte „
und Hochgeehrte Herren unterm 2. „
currentis auf anhero zu erlaſſen belie- „
ben wollen / iſt ausführlichen Inhalts „
zuerſehen geweſen / unter was ſcheinba- „
rem Vorwandt dieſelbe wider die ange- „
fangene Demolition der Veſtung Ro- „
thenberg zu proteſtiren / und welcher- „
geſtalten ſie reſervanda für Ihre Chur- „
fürſtl. Durchl. in Bayern zu reſervi- „
ren vermeynen. Nun wird zwar das „
vornehmſte fundamentum auf die mit „
dem Herrn Grafen di St. Bonifacio ge- „

»troffene Ubergabs-Capitulation geſtel-
»let / um damit zu erhärten / daß man
»nicht befugt wider des Herrn General-
»Feldmarſchall-Lieut. Grafen von Auff-
»ſeß gegebene Parola etwas ſolches zu
»unternehmen/ſondern vielmehr Trauen
»und Glauben/aller Völcker Recht nach/
»zu halten/einfolglich ermeldte Veſtung
»accord-mäſſig in ſtatu quo zu laſſen/
»verbunden ſeye: Wann aber unſere
»Hochgeehrteſte und Hochgeehrte Her-
»ren den buchſtäblichen Inhalt angereg-
»ter Capitulation recht anſehen/und wie
»es an ſich ſelbſt iſt / vernünfftig erwe-
»gen/ſo werden ſie bald finden / daß ob
»ſchon gedachter Herr General-Feldmar-
»ſchall-Lieut. Graf von Auffſeß die De-
»molition uff einige Zeit einzuſtellen ſich
»anerklärt / derſelbe jedoch keine poſitive
»Verſicherung in contrarium gegeben/
»ſondern vielmehr hoc in puncto, durch
»ſeine dabey gebrauchte Wort: Soviel
»ich verſprechen kan: deutlich gezei-
»get habe / daß ſolches in ſeiner alleini-
»gen Gewalt nicht ſtehe; ja es werden ſo
»gar die zu denen Tractaten abgeſchickt-
»geweſte beede Hauptleute / Herr Graf

von

von Taxis, und Herr von Preuſingen/„
bekennen můſſen / daß er gegen ſie ỏf„
fentlich erwehnet / wie ihme unwiſſend„
ſeye / was Jhro Kåyſerl. Majeſt. oder„
die hohe Generalitåt/und andere/ſo über„
ihn/ darzu ſagen würden. Nachdem„
ſie aber gleichwol mit der zweiffelhafften„
Erklårung zufrieden geweſen / und der„
Herr Commendant / unerwartet einer„
darüber von anderwerts benöthigten„
Ratification die Veſtung abgetretten/„
ſothane Ratification hingegen von die„
ſem Lỏbl. Frånckiſchen Craiß ſowol/als„
vom Kåyſerl. Hof / oder der Kåyſerl.„
und des Reichs hohen Generalitåt nicht/„
ſondern ſowol vor als nach Occupi„
rung gedachten Platzes/erſtbeſagter ho„
hen Generalitåt Erinnerung an allhie„
ſige Craiß-Verſammlung dahin er„
folgt / daß mit der Demolition in alle„
wege verfahren werden ſolte ; alſo iſt„
nicht wol abzuſchlieſſen / wie dem Lỏbl.„
Frånckiſchen Craiß hierunter eine Con„
travention der getroffenen Compacta„
ten / oder auch ſonſten eine particular-„
Unnachbarſchafft imputirt werden mỏ„
ge. Sintemal mehr als zuviel bekandt„

„und offenbar / daß vom Löbl. Fränckis„ſchen Craiß in particulari nimmermehr „etwas contra Se. Churfürſtl. Durchl. „in Bayern unterfangen worden / ſon„dern es hat ſich derſelbe lediglich in den „Schrancken der allgemeinen Reichs„Concluſorum gehalten / da hingegen „höchſt erwehnt Se. Churfürſtl. Durchl. „eine beſondere Kriegs-Declaration wi„der Francken und Schwaben im Druck „publiciren / und darauff von mehr be„rührtem Rothenberg aus mit Contri„butions-Ausſchreibung und andern „hoſtilitäten wider den Fränckiſ. Craiß „würcklich habē vorſchreiten laſſen. Bey „welcher der Sachen wahren Beſchaf„fenheit man diſſeits gantz nichts wider „die Jura Gentium gethan / ſondern viel„mehr nach aller Kriegs-Raiſon in deme „gehandelt hat / da man zu ſeiner eigenen „mehrern Conſervation eben den jenigen „Ort / woraus die Feindſeligkeiten an„fänglich in Francken hergeſtoſſen / und „von deme man / wann er durch unvor„ſehende fatalitäten in Frantzöſiſche Be„ſatzung / wie anderer Orten ſchon ge„ſchehen / verfallen wäre / noch mehrers

Unheyl

Unheyl zu beſorgen gehabt haben wür-„
de / wie gedacht/auf der hohen Genera-„
lität Erinnerung / zu raſiren unum-„
gänglich hat reſolviren müſſen ; ohne„
daß Fürſten und Stände / unſere hohe„
Herren Principales , Obere und Com-„
mittenten / eines einigen Craiß-Mit-„
ſtandes unter gewiſſen privat-Abſehen„
angeblich-vorgekehrte inſtigation darzu„
bewogen hätte: Mit welchem auch alle„
übrige vorgeſtellte Proteſtation- und„
Contradictions-Urſachen von ſelbſt da-„
hin fallen / einfolglich keiner weitern„
Beantwortung bedürffen. Wie wir„
dann deroſelben all übriges Einwenden„
auf ſeinem Werth und Unwerth beru-„
hen laſſen / und immittelſt die Demoli-„
tions-Arbeit zu continuiren ſuchen wer-„
den ; obwol wir ſonſt lieber hätten ſe-„
hen mögen / daß es zu dergleichen Lan-„
des-verderblichen Extremitäten nie-„
mals angekommen / ſondern man bey„
einmüthig-nachbarlich-gutem Ver-„
ſtändniß (welches der Allerhöchſte in„
balden uffs neue wiederum einpflantzen„
wolle) gelaſſen worden/und daran kein„
ſo ſchädlicher Abbruch erfolgt wäre.„

Womit ꝛc. Nürnberg den 12. Octobr. „ 1703. „

Der Fürſten und Stände ꝛc.

Solcher geſtalten ward mit der mehrbemeldten / und in ſo groſſe Controvers gezogenen Demolition am 1. Octobr. der Anfang gemacht / und innerhalb 14. Tagen das Gröſte zernichtet und zerſprengt / auch nach der Hand ferner aus dieſer ungemein ſtarcken Veſtung ein bloſſer lediger Steinhauffe gemacht / ohne daß es der Churfürſt nach erfochtenem Vortheil über den Graf Styrum zu hindern geſucht hätte / obwolen ers mit einem mittelmäſſigen Detachement gar wol thun können. Jedoch er wolte ſich nicht gerne mit Abſchickung verſchiedener Trouppen ſchwächen / ehe und bevor das Hauptwerck völlig mit dem Marggrafen von Baaden determinirt und abgethan wäre. Derohalben kehrte er ſich an der Francken Diverſion nicht / nichts an des Grafens d'Herbeville Unternehmungen / auch ſo gar ſonderlich nichts an die Reventlauiſche Mouvements, ſondern ließ von ihnen geſchehen / was

was nicht zu ändern war. Dieſer letztere Käyſerl. tapffere General muſte nach ſeinem geſchehenen Einbruch in Bayern zuſehen / wo es erſtlich mit dem Abſehen hinaus wolte / ſo der Chur-Bayeriſche gegen ihn commandirende General Graf von Tättenbach führte / der mit einiger Mannſchafft von oben herab kam / indem das Geſchrey ſolche Macht für ſehr groß ausgab. Doch als er ſichere Nachricht bekam / daß der von Tättenbach mehr defenſive gehen als ihn attaquiren würde / auch ſo gar viel Volcks nicht mit ſich gebracht / fieng er ſeine Operationes wieder an / und rückte nach der Beſetzung Neuburgs am Inn / vor das an der Donau liegende Felſen-Schloß Hengansperg / (ſo etliche corruptè Hardingſen heiſſen) und brachte es in kurtzem unter ſeine Bottmäſſigkeit ; wiewol der commandirende Officier die ſchleunige Ubergab büſſen / und nach Braunau in Areſt gehen muſte / weilen der Bayern Meinung nach das Schloß in gutem Defenſions-Stand ſich befunden. Hierauff als ihm der Graf von Tättenbach die weitere Ravage in des Churfürſtens Lande

durch eine vortheilhaffte Poſtirung an die Päſſe/ auff dieſer Seiten verwehrte/ nahm er ſeine Operationes jenſeits der Donau/ auff der Böhmiſchen und Ober-Pfältziſchen Seite für / und ſuchte alldorten auffs neue einen Ubergang oder Einfall in das mittlere Land zu bewerckſtelligen/ das Amt und Stadt Deggendorff/ gleichwie es das äuſſerſte und nechſte an den Oeſterreichiſchen oder vielmehr Böhmiſchen Grentzen / jenſeits der Donau iſt/ alſo muſte es auch am erſten herhalten / und wurde der Obriſt d'Arnan am 20. Sept. mit 1500. Fußgängern und 500. Pferden / 6. Canonen / 2. Mörſſern dahin detachirt / mit der weitern Comiſſion, alldorten ſich zu erkundigen/ wie weit Graf von Herbeville gekommen / und wie von jener Seite aus etwann in Bayern zu kommen wäre. Es marchirte auff dieſe Ordre beſagter Obriſter/ über die Brücken bey Paſſau dahin/ und ließ am 24. Sept. dem Graffen von Reventlau wiſſen/ daß er Deggendorff/ ohne Verluſt und Widerſtand beſetzen können/ weil ſich keine Mannſchafft/ ſondern allein die Burgerſchafft darinn befunden/

funden/ der Graf von Erbeville aber ſitz noch vor Champ / ſonſten ſeye / wann man etwas Mannſchafft wagen wolte/ an einer Paſſage von dieſer Seite aus in Bayern / und geraden Fuſſes an den Iſar-Fluß / nicht zu zweiffeln. In dem nun / auff dieſe Kundſchafft der Graf von Reventlau ſeines Meſures faſſen/ und mit dem General d'Herbeville concertiren wolte / daß man den von Tattenbach in die Mitte bringen / und ſo dann in das Hertz von Bayern einfallen möchte/ war dieſer Churfürſtl. General inzwiſchen ſelbſten ausgeruckt/ und hatte ſich den 22. Septemb. vor Neuburg geſetzt/ und darfür zu ſchieſſen angefangen/ daß man es gar eigentlich in Paſſau hören können. Als der Kayſerl. Officier, ſo im Schloß lag / ſich zur Gegenwehr anſchickte / einige von den Bayeriſchen todt/ und dem General Tattenbach einen Page an der Seiten erſchoß / auch nicht anders glaubte/ dann daß es recht Ernſt würde werden/ rüſteten ſich die Bayern ſo gleich wieder zum Abzug / und ließ Graf Tattenbach dem Commendanten durch einen Trommelſchläger zuentbieten/

ten / es hätte ſein Schieſſen nichts anders bedeutet / dann die Victorie, ſo ſein Churfürſt über den Graf Styrum erhalten. Es geſchah auch der Abzug ohne Verweilen / und ruckte Tattenbach höher an der Donau hinauff / zuzuſehen / ob der Obriſt d'Arnan ſich von Deggendorff aus / über die Donau und an die Iſar vielleicht wagen / und der von Reventlau nachgehen würde. Dieſem Generalen fehlte es zwar nicht an der guten Intention, ſondern nur an Volck / in ſeinem Vorhaben zu reuſſiren / und würde er ſo gar mit ſeinen bey ſich geführten Trouppen das gewagt haben / was immer ein reſoluter Muth vornehmen kan / wann ihm nicht die ſchnelle und unvermuthete Poſt von Wien aus zugekommen und ihm befohlen worden wäre / die 2. Kayſerliche Regimenter / Schlick und Hannover / alſobalden von ſeinem Corpo weg und in Ungarn zu ſchicken / die immer der Orten mehr und mehr über Hand nehmende Rebellion dämpffen zu helffen. Dann damit kam der Graf Reventlau aus dem Stand / ſeinen gut gemachten Anfang des Einfalls in das

Chur-

Churfürſtenthum weiter fortzuſetzen/ und war für ihn nichts mehr zuthun/ als daß er den Obriſt d'Arnan zurück ruffte/ Deggendorff mit einigen Compagnien unter dem Obriſt-Lieutenant d'Albon beſetzte/ und die Contribution in ſelbiger Gegend regulirt hinterlieſſe. Diß gab dem Graffen von Tattenbach gleicher Weiß wieder Gelegenheit/ in den Wald bey Neuburg ſich auff das neue zu poſtiren. Und auff ſolche Weiß ward man hierunten inactiv, muſte den Chur-Bayeriſchen Landen nicht nur Ruh laſſen/ ſondern ſelbſten fürchten / es dürffte der Churfürſt mit nechſten in Oeſterreich/ durch Hinwegnehmung Paſſau/ einzubrechen trachten. Deßwegen dann auch der Graf von Reventlau die Linien-Arbeit bey Paſſau fleiſſig fortſetzen ließ/ welches / nach ſeiner Abforderung gen Ungarn/ der dahin geſchickte Graf von Gronsfeld/ nicht weniger mit Fleiß und Eiffer thun ließ / um ſich nur zur Noth mainteniren zu können/ wann der Feind würde anſetzen.

Dem Churfürſten in Bayern war es zwar nicht unlieb zu vernehmen/ daß ſich

die von dem Reventlau ſeinen Landen angedrohete Gefahr / vermittelſt dieſes aus der Ungariſchen (beedes von Franckreich und Bayern wo nicht angeſponnenen / doch bißher ſorgfältig unterhaltenen) Rebellion herrührenden emergentis, verzöge und verminderte; gleichwol ließ er ſich die bekandte Schwäche der Kayſerlichen hieſiger Orten nicht anlocken/daß er des Graffen von Tattenbach Corpo ſolte verſtärckt / und ihm damit eine ſolche Macht in die Hände gegeben haben/ wordurch er die Oeſterreichiſchen Lande / durch Uberrumpelung Paſſau/ hätte infeſtiren können/ ſondern er hatte den Marggrafen von Baaden immer noch vor ſich / den er vor allen delogiren und wieder über die Donau zurück treiben wolte / es koſte auch was es wolte. Ehe er noch den General Styrum geklopfft und ſich von dem Halß geſchafft/ ſahe es darzu mißlich aus / und war es Chur-Bayern nicht wol bey der Sach/in dem er zwey Armeen vor ſich ſahe/von ſich ſelbſten aber nicht ſo viel Volcks hatte/ daß er alle Plätze beſetzen / und im Feld ebenfalls zwey Armeen darzu formiren kunte.

kunte. Worzu noch die Jalouſie der Frantzoſen und des Marſchall de Villars faſt offenbahres Mißverſtändniß mit dem Churfürſten kam. Dann wie dieſer Frantzöſiſche General den Bayeriſchen Einbruch in Tyrol mit Verdruß müſſen geſchehen laſſen / da er viel lieber Francken und Schwaben vollends über einen Hauffen geworffen hätte / alſo wuſte er auch bey allen Gelegenheiten / ſolches dem Churfürſten derb und empfindlich vorzurucken/nachdem der Churfürſt zimlich geputzt aus Tyrol zurück kam / die Zeit und das Volck verlohren war/ und der Marggraf von Baaden die Gelegenheit gewonnen hatte / über die Donau zugehen. Und da es/ in vielen Stücken einem General / d r auff fremdem unbekandten Boden ſteht / nicht zu verdencken/ vielmehr an ihm zu loben iſt/ wann er mißtrauiſch und argwöhniſch wird/ ſo erweckte auch bey dem de Villars dieſe anfänglich ſehr rauh und hart ſcheinende Conjunctur, einen Argwohn gegen dem Churfü ſten/ ob er nicht etwan / ehe er es mit ſeinem Land auff ein Verderben ankommen ließ / ſich mit dem Kayſer accommo-

commodiren / und die Frantzoſen im Stich laſſen möchte/ daß ſie ihr Grab in Teutſchland fünden. Er brach noch vor der Action mit dem Styrum/ gleich nach des Churfürſten Rückkunfft aus Tyrol / mit dieſer ſeiner Muthmaſſung herfür/ empfieng aber von Chur-Bayern ſolche Verſicherung ſeiner beſtändigen Treu / gegen den König in Franckreich/ daß er lieber Land und Leut verlichren/ als in einem Punct ſeiner an die Cron Franckreich gegebenen Parole manquiren wolle. Damit auch der Frantzöſiſ. Marſchall deſtoweniger an des Churfürſten Reſolution zweiffeln/ bey einem gefährlichen Verhängniß die ſichere Retirade mit ſeinen Trouppen nach dem Schwartzwald allezeit haben / ſonſten auch vergewiſſert ſeyn könte/ daß alle gemachte Conquêten bloß und lediglich in ſeines Königs freyer Diſpoſition ſtünden / ſo ließ er in die meiſte Veſtungen und eroberte Plätze Frantzoſen ein / und gab vornemlich Ulm in der Frantzoſen Gewalt / zog ſeine Trouppen heraus/ nahm ſeinem General Weickhel das Gouverno darinnen ab / und ſetzte den

Marquis

Marquis de Blainville zum Gouverneur, der dann ſo fort ſich / nach der Frantzoſen gewohnten Herrſchſucht / in Ulm feſt / und die Sachen darinnen auff einen gantz andern Fuß ſetzte / als ſie bißher geſtanden / mit groſſer Erſtaunung des Raths und der Burgerſchafft daſelbſt / die nunmehr zu ſpat bereueten / daß ſie ſich ſo leicht unter das Frantzöſiſch-Bayeriſche Joch bringen laſſen. Zwar auff daß es einen Schein behielte / daß nicht der Frantzöſiſ. Marſchall / ſondern der Churfürſt in Bayern in allen zu diſponiren habe / ſo wurde der Bayeriſche Brigadier von Pettendorff darneben zum Vice-Commendanten in Ulm beſtellt / und in den Titul des Marquis de Blainville, wann er ein Mandat ausgehen ließ / zugleich eingerucket / daß er von Chur-Bayern über Ulm geſetzt ſey. Dann ſo ſchrieb er ſich in ſeinen Ordres: Julius Amand Colbert, Marquis de Blainville, **Sr. Allerchriſtl. Majeſt. in Franckreich Lieutenant-General / und dann Ihr. Churfürſtl. Durchl. in Bayern General-Commendant über die Stadt Ulm und ſelbige Gegend.**

Gegend. Mit dieſer für Chur-Bayern höchſt præjudicirlichen Verſicherung/ daraus die gantze Welt abnahm / daß der Churfürſt nach der Frantzöſiſ. Pfeiffen tantzen müſſe / war dazumahl der Marſchall de Villars zu frieden / als der ſich hierdurch den Rückweg noch ſo zimlich ſicher gebahnt ſahe/ wann es ja ſolte unverhofft unglücklich ablauffen.

Es kan hier nicht uneben Platz haben die lächerliche Begebenheit / ſo ſich bey der Veränderung des Ulmiſchen Commando zugetragen. Blainville, als ein guter Soldat / wolte bey Antrettung ſeines neuen Gouvernements nichts verabſaumen / was zur Verſehung eines ſo importanten Platzes nöthig ſchien / auff daß man in ſelbigem aushalten könte/ wann die Sachen widerwärtig lauffen würden / ſchrieb derohalben an alle umliegende und angräntzende Schwäbiſche Gerichte und Aemter/ nach Proportion, eine Liefferung an Fourage, Holtz/Stroh und dergleichen aus. Unter andern iſt ein nicht weit von Waldſee liegendes Gericht/ Reith genant / an welches dieſe Ordre kam:

Wir

Wir Julius Amandus Colbert, Marquis de Blainville, &c. &c.

DEmnach zu hieſiger Königlichen auch Churf. dermahligen ſtarcken Guarniſon, ein groſſe Quantität an Heu/ Stroh/ und Holtz vonnöthen iſt/ als wird dem Gericht Reith aufgetragen/ das unter denen Lands-Beamten von ſelbſten repartirte und angeſetzte Quantum, der 42. Centner Heu / dann noch 800. Bund Stroh/ und 80. Klaffter Holtz/ biß den letzten diß unfehlbar/ in hieſiges Magazin zu lieffern/ wann die würckliche Fouragirung oder der ſchärffſte militariſche Rigueur nicht erwartet werden will. Datum Ulm den 23. Septembr. 1703.

(L.S.)

Blainville.

Es lieff dieſes Billet durch einen Irrthum in die Tyroliſche Gräntz-Veſtung Ehrenberg / woran gantz nah der nach Tyrol gehörige Marckflecken Reutti lieget/ ein. Der darinn liegende Commendant nahm es für einen Schimpff auff/ daß ihn der Commendant in Ulm zur Lieffferung der Fourage anhalten / oder mit der Execution drohen ſolte/ daher er dem Uber-

Uberbringer eine verächtliche ſchrifftliche Gegen-Antwort zurück gab / und eine lächerliche Prætenſion an die Stadt Ulm / die Frantzoſen zu moquiren / alſo machte:

Ich Joh. Philipp von Coppenhagen / der Röm. Kayſerl. Majeſt. General-Feld-Wachtmeiſter / Hertzog Alexanders von Würtemberg Regiments zu Fuß beſtellter Hauptmañ / und dermahliger Commendant der Tyroliſchen Gräntz-Veſtung und Herrſchafft Ehrenberg.

DEmnach zu hieſiger Kayſerl. auch Tyroliſcher Land-Schützen ſtarcken Guarniſon, eine groſſe Quantität Leinwand / Sauerkraut und gut Bier vonnöthen iſt; als wird der Stadt Ulm / und dero Landſchafft hiemit aufgetragen / das unter denen Stadt- und Herrſchafftlichen-Beamten von ſelbſten repartirt- und angeſetzte Quantum, der 10000. Elen taugliche Leinwand zu Hembdern / dann 250. Faß Sauerkraut zu der gemachten Bayeriſchen Beut am Speck / und 500. Tonnen gutes altes Bier / zur Abkühlung der verhitzten Schützen / biß den

biß den 6. Octobr. unfehlbar in hieſiges Magazin zu lieffern / wann die würckliche Viſite, auch der Käyſerl. ſchärffſte militariſche / oder der tapffern Tyroler Schützen Rigueur nicht erwartet werden will. Dat. Reutti den 30. Sept. 1703.

(L. S.)

Sonſten / nachdem der Churfürſt oberzehlter maſſen den Sieg über den General Styrum erhalten / und ſich inſonderheit die Frantzoſen darüber erfreueten / daß ſie auf einer Seiten Lufft bekommen / ſo gieng der Rückmarſch der Frantzöſiſch-Bayeriſchen Armee ungeſäumt über die Donau / in Hoffnung / an dem über Norrendorff herab gerückten General-Lieutenant Marggrafen von Baaden eine Blöſſe zu finden / daß man ihn mit gleichem Succeſs wie den Graf Styrum ſchlagen könte. Es war der Churfürſt dermaſſen in dieſe Hoffnung verliebt / daß er den Styrum ungehindert ſeine zerſtreuete Trouppen bey Nördlingen wiederum ſammlen / und ſich aufs neue formiren ließ / da doch unzweifelhafft iſt / auch Freund und Feind geſtehen muß /

daß wann Chur Bayern ſeine Trouppen nur getheilet / und mit der Helffte etwan den Styrum verfolgt / mit der andern Helffte aber ſich dem Marggrafen von Baaden entgegen geſetzt hätte / er vollends Nördlingen hätte in der Eyl wegnehmen / und biß auf Nürnberg alles in Francken verheeren können; ja es wäre noch ungewiß geweſen / ob in der erſten Conſternation das Styrumiſche Corpo aller orten gnugſame Sicherheit für ſich zu ſeyn geglaubet hätte. So aber gieng Chur-Bayern der Auffbruch des Marggrafen von Baaden ſehr zu Gemüth/und hoffte er veſtiglich/nun er aus ſeinem Vortheil bey Augſpurg ſich begeben / er würde ihn zu einer Bataille nöthigen können / die er alſogleich mit ihm anzugehen um ſo viel weniger Bedencken trug / weilen er ſich anjetzt / da er ſeine gantze Macht ohne Hinderniß brauchen kunte/um die Helffte faſt ſtärcker / als jener war / wuſte. Allein dieſe Hoffnung ſchlug dem Churfürſten in Bayern fehl/ ſintemal der Marggraf von Baaden nicht ſo bald den unglücklichen Streich vernahm / den Graf Styrum erlitten / als

als bald er ſich behutſam gegen Augſpurg zurück zog / und daſelbſt ſich ſolcherge- ſtalt wiederum lagerte / daß er vor einem Angriff gar wol geſichert war. Wiewol es ihm tauſend Verdruß und chagrin verurſachte / daß er im Geiſt vorſehen mu- ſte / wie vor jetzt ſein Vorhaben / den Feind in Bayern zu treiben / und mit ihme da- hin einzudringen / völlig rückgängig wor- den und Francken und Schwaben nicht einmal mehr in dem Stand zu erhalten ſey / in welchem es ſich befunden / ehe er über die Donau ſeinen Marſch angetret- ten. Er kunte auch gar vernünfftig er- meſſen / wie ihm der Churfürſt auf allen Tritt- und Schritten nachgehen / und ſuchen würde das an ihm zu beweiſen / was er gegen Chur-Bayern im Sinn gehabt. Das einzige ſahe bey allem er- duldetem Unglück der Käyſerl. General- Lieutenant endlich noch gerne / daß Vil- lars und Bayern den Nachdruck und die Gewalt ihrer Waffen gegen ihn kehrten / und dem Sturm bey Nördlingen Zeit lieſſen / ſich alſo wieder zuſammen zu klauben / daß er mit einer nicht zu ver- achtenden Figur im Feld erſcheinen dörf-

ſe. Und obwol guter Rath/wie der combinirten Frantzöſiſch-Bayeriſchen Macht wo nicht Abbruch doch Einhalt zu thun/ theuer zu ſeyn ſchiene / ſo muſte es doch endlich entſchloſſen ſeyn / und fiele der Käyſerl. Generalität Reſolution dahin aus/ſo lang bey Augſpurg ſtehen zu bleiben/ſo lang man Subſiſtentz haben würde/ſo dann dieſen Ort/auf den der Churfürſt nunmehr grauſam erbittert / mit einer ſolchen Guarniſon zu verſehen/ daß er unangetaſtet bleiben müſte/und ſo dann allgemach ſich zurück gegen die Donau zu ziehen / und von Kempten an biß an den Bodenſee / von dem Bodenſee an längſt des Schwartzwaldes durch das Würtenbergiſche/und letzlich bey Nördlingen an durch Francken biß in die Obere Pfaltz die Poſtirung und Einquartierung der Trouppen ſo einzurichten / daß man in 3. biß 4. Marſchen allezeit ein tüchtiges Corpo beyſammen haben / für jetzt aber den Feind von weiterer Verwüſtung des Landes ab- und einhalten könte.

Ohne iſt es nicht / wann der Marggraf von Baaden ſich nicht ſo zeitig und

ſo

ſo fürſichtig mit ſeiner Armee nach Augſpurg geſetzt / ſo würde er unumgänglich mit dem Churfürſten ſich haben einlaſſen / und eine Schlacht hazardiren müſſen / weil dieſes der Frantzoſen und Bayern gäntzlicher Entſchluß war; ſo aber wurde durch dieſen Rückmarſch Chur-Bayerns Vorhaben zernichtet und unterbrochen. Dann daß die Frantzöſiſch-Bayeriſche Armee hätte die Käyſerliche in ihrem Vortheil bey Augſpurg angreiffen ſollen / das lieſſe ſie auch wol unterwegen / dieweil es ohne augenſcheinlichen Ruin der Trouppen nicht geſchehen kunte. Zu dem wuſte der Churfürſt / daß unmöglich mehr lang die Käyſerl. Armee bey dieſer Stadt würde ſubſiſtiren können / ſondern aufbrechen müſſen / angeſehen ſie neulich ſchon und jetzt aufs neue ihr Lager daſelbſt geſchlagen / hoffte alſo / es ſolte bey derſelbigen Auffbruch ſich die Gelegenheit finden / ihr eines zu verſetzen. Biß daß nun der Auffbruch erfolgte / muſte der Churfürſt ſein Land freylich noch etwas leyden laſſen von der Käyſerl. Armee / deſſen er ſich aber wiederum fürs gegenwärtige an denen

Schwäbiſchen Landen zwiſchen der Iller und dem Lech erholete/ und ins künfftige der Stadt Augſpurg drohete/ daß ſie alles biß auf einen Heller würde bezahlen müſſen. Weilen nun für dißmal mit Vortheil den Käyſerlichen nicht beyzukommen/ ſo ſchlug man Churfürſtl. Seits das Lager zwiſchen Norrendorff und Gerſthoffen/ und lag ſo zu reden auf der Lauſch/ wann ſich der Marggraff von Baaden moviren würde. Als den 29. Sept. ein ſtarcker Nebel fiel/ vermeynte der Churfürſt/ es ſolte ihm gelingen/ daß er unter faveur deſſelbigen die Käyſerlichen angreiffen und aus ihrem Vortheil jagen könne/ marſchirte auch zu dem Ende in völliger Bataille an; doch als in gantz Augſpurg darob Lermen wurde/ und der Marggraf von Baaden ſich ebenfalls in Schlacht-Ordnung ſtellte/ ſo gieng der Churfürſt alſobalden zurück/ und bezoge ſein Lager zu Gerſthoffen.

Es war dieſem Käyſerl. General des Churfürſten Abſehen alſo gar nicht verborgen/ und weil er die ohne dem verfallene und verdorbene Sache des Reichs

nicht

nicht gar auf die Spitze des Umſturtzes ſtellen / und eine Bataille wagen durffte / dero Ausgang zweiffelhafft war / und ſo er unglücklich ausgefallen wäre / das völlige Ober-Reich und alle Käyſerl. Erb-länder des Feindes Diſcretion übergeben hätte / ferner aber nicht gewiß wuſte / ob er ohne mit Chur-Bayern zu ſchlagen über die Donau wieder kommen könne / ſo ließ er dem Graf Styrum entbieten / er ſolte die ſämtliche in Käyſerl. Sold ſtehende Chur-Sächſ. Auxiliar-Troup-pen unter Commando des General Schulenburgs die Donau hoch oben paſſiren / und zu ihm ſtoſſen laſſen / damit er dem Feind auf allen Fall gewachſen ſeyn könne / er Graf Styrum würde übrigens ſeine Schantze ſelbſt wol wahr-zunehmen / allezeit ſicher zu gehen / und mit ſeinen Bewegungen ſich nach ihm zu richten haben. Auf dieſe Ordre ließ Styrum den Schulenburg ungeſäumt ſeinen Marſch antretten / und weilen von des Churfürſten Bewegungen ihm keine zuverläſſige Kundſchafften zukamen / ſo gieng er Sicherheit halber zu Nördlin-gen unter die Stücke / auf daß etwan

nicht Chur-Bayern noch einmal der Luſt ankäme/ ihn anzufallen. Der Churfürſt aber vernahm nicht ſo bald / daß der Käyſerl. General-Lieutenant geſiñet wäre / die Chur-Sächſ. Trouppen an ſich zu ziehen/ als er ſich entſchloß / dieſelbigen / wo möglich/ abzuſchneiden/ und ſie in die Pfanne zu hauen/ wann er ja der Käyſerlichen Armee ſonſten nichts angewinnen ſolte können / oder doch/ wann dieſes nicht angienge / den Marggrafen von Baaden aus ſeinem Vortheil zu locken / und mit ihm anzubinden / oder wann auch diß nicht angehen ſolte/ zum wenigſten Memmingen in Sicherheit zu ſtellen/ daß es von den Käyſerlichen nicht im Rauſch weggenommen würde. Ehe man es ſich alſo verſahe / und der Argwohn dahin gienge / ob würde der Feind zum wenigſten mit einem Theil ſeiner Trouppen abermal die Donau paſſiren/ und gegen den General Styrum ſich wenden/ ſo ſteckte der Churfürſt ſein bißheriges Lager zu Gerſthoffen mit allem in groſſer Menge in Vorrath allda geweſenen Heu in Brand / ließ die Bagage gegen Ulm aufwerts gehen/ und folgte ſelb-

ſten

ſten mit dem gröſten Theil der Armee nach / die er mit allen an ſich gezogenen Guarniſonen verſtärcket / weilen er jenſeits vor dem Styrum ſich nichts befürchtete; ſeinen Feldmarſchallen / den Grafen von Arco, ließ er mit dem Reſt der Trouppen den Lech bey Rain paſſiren / mit Befehl / ſich weiter nach ihm zu richten / wie der Marſch treffen würde / inzwiſchen die Käyſerlichen Exactiones in ſeinen Landen zu hemmen und zu ſtillen.

Es war demnach an der ſichern Paſſirung des Chur-Sächſiſ. Generals Schulenburgs über die Donau / und an der darauff verſicherten Conjunction mit dem Marggrafen von Baaden / nicht weniger faſt als an einer Bataille gelegen / und hatten die allerſeits commandirende Generalen ihre Kunſt zu erweiſen / wie ein jeder zu ſeinem vorgeſetzten Zweck am glücklichſten gelangen möchte. Das beſte vor den von Schulenburg war / daß er mit ſeinen Trouppen einen ziemlichen Vorſprung hatte / und Hoffnung haben durffte / der Churfürſt würde ihn ſchwerlich einholen / und wann er einmal die Donau paſſirt und erreichet /

chet / ſo hätte er darnach einen ſichern Rücken/und ſo viel nicht mehr zu beſorgen / indem er überal ſich hin retiriren könte. Weilen auch ſowol Graf Styrum als der Marggraf von Baaden dieſes Sächſiſche Corpo warnen / und von des Churfürſten Vorhaben und Auffbruch benachrichten lieſſen/ſo nahm ſich der General Schulenburg noch mehr in acht / und pouſſirte ſeinen March mit ſolcher Fürſichtig- und Geſchwindigkeit/ daß er endlich zu Riedlingen die Donau glücklich erreichte/und alldorten ſich alſo poſtirte / wie die durch den General de la Tour an ihn überbrachte Ordre anwieſe / er hatte über diß das Glück/ daß er eine Frantzöſ. Convoy , ſo vor 15000. Mañ Montur und 36000. Louis d'Or nach dem Frantzöſiſch-Bayeriſchen Lager bringen ſollen/unterwegs antraff/ ſelbige zerſtreuete/und die Montur nebſt dem Geld erbeutete. Der Churfürſt in Bayern/ als er ſahe/ daß ihm ſein Vorhaben mißlungen/hielte mit ſeiner Armee an dem kleinen Fluß Mindel in der Gegend Oſingen an / und weil der Marggraf von Baaden immer noch Partheyen

in

in das Churfürſtenthum ſchickte / Contributiones eintreiben / und im Verweigerungs-Fall die widerſpenſtige Dorffſchafften plündern ließ / ſo ließ er auch daſelbſt an der Mindel / wo er ſtunde / ein gleiches thun / die Dörffer ausleeren / und alles Vieh wegtreiben. Auf gleiche Manier hauſeten die Frantzoſen in der Gegend Ulm / und führeten aus Ulm ſelbſten eine groſſe Quantität an Früchten und Meel / zum Unterhalt ihrer Trouppen / mit ſich ab.

Endlich muſte ſich der Marggraf von Baaden ſelbſten zum Abzug aus der Gegend Augſpurg anſchicken / / nachdem er zuvor bey 8000. Mann zur Guarniſon hinterlaſſen / und das Commando darüber dem Freyherrn von Bibra / damals Käyſerl. Feld-Marſchall-Lieutenant / aufgetragen. Weilen er faſt gantz und gar mit Feinden umgeben war / brauchte es groſſer Klugheit und Tapfferkeit / ohne Anſtoß durchzukommen; doch er hatte ſchon aller Orten Ordre geſtellet / was ein jeder General mit ſeinen Trouppen für Bewegungen machen / und die Feinde dardurch divertiren ſolte. Der General

ral Styrum nemlich muſte mit ſeinem Corpo von Nördlingen beſſer in das Würtenbergiſche hinauff / und für das erſtemal zwar nur biß auf Heidenheim gehen/ ſich aber gefaſt halten alle Stunden höher anzurücken; Schulenburg muſte bey Riedlingen ſich gegen Kempten und Leutkirchen zu wenden / und ſich biß gen Memmingen zu ausbreiten/ auch die Käyſerl. Regimenter von der Guarniſon aus Breyſach an ſich ziehen; er der Käyſ. General-Lieutenant ſelbſten ſetzte ſeinen Marſch auf Mindelheim an / und ſtellte ſich / als ob er auf Memmingen gehen/ und dieſen Platz en paſſant wegnehmen/ und alſo ſich der Orten feſt ſetzen wolte/ daß die Bayern und Frantzoſen weiter keine Communication mit der Schweitz/ und folglich keine Correſpondentz mit Franckreich mehr hätten. Es kunte aber kaum anfangen ein ſolches Anſehen zu gewinnen / ſo veranlaſte diß Chur-Bayern/ ſich mit aller ſeiner Macht gegen dieſen Paß über die Iller zu kehren/ als an deſſen Erhaltung ihm ſehr viel gelegen/ und begab ſich der Churfürſt mit dem Marſchall de Villars perſönlich dahin/

hin/ denen die gantze Armee folgte / es bekam auch der Graf Arco Befehl / mit ſeinem Corpo von Rain aufzubrechen / und gegen Landſperg zu zurücken ; Der Churfürſt nahm in dieſem Marſch die von den Käyſerl. beſetzte Stadt Biberach hinweg / und machte die Guarniſon darinnen zu Kriegs-Gefangenen. Da nun für die Käyſerl. auch bey Memmingen nichts zu thun war / kehrte ſich der Marggraf von Baaden gegen Kempten und Leutkirchen / und richtete ſeinen March gegen den Federſee/ und von dar gegen den Schwartzwald ſolcher geſtalt ein / daß er mit dem Styrum ſich conjungiren könte / ließ auch dieſen General bey ſeinem Marſch / ihm den Rückweg leichter zu machen / ziemlich hoch in das Würtenbergiſche rücken. So gerne nun der Churfürſt ihm eines angehenckt / und ihn von dem Styrum abgeſchnittē hätte / (deßwegen er auch ſo gar ſeinen Graf Arco mit allen noch übrigen Trouppen an ſich gezogen) ſo unmöglich war es / dieſen behutſamen General ins Gedränge zu bringen / und muſte Chur-Bayern mit Verdruß zuſehen / wie ihm die Käy-

ſerl. Armee aus dem Garn gienge / und eine ſolche Poſtirung vornahm / die ihm alle Communication mit der Schweitz und dem Schwartzwald benahm.

Daß die Zugänge und Päſſe zu dem Schwartzwald für jetzt geſperret wurden / kunte Chur-Bayern noch ſo geſchehen laſſen / dieweil es jetzt auſſer der Zeit war / von dorther Succurs aus Franckreich zu holen / daß aber ihm die Communication mit der Schweitz ſolte benommen werden / und inſonderheit Kempten beſetzt bleiben / das war ihm unanſtändig. Darum ſo bald der Marggraf von Baaden nur von Memmingen und Kempten ſich weggezogen / und an dem Feder-See ſich geſetzt hatte / (allwo ſein March einige Zeit ſteckend blieb / biß der Styrum ſich höher in das Würtenbergiſche gezogen /) ſo ließ der Churfürſt mit einem Detachement unter dem Grafen de Lanion, die Stadt Kempten angreiffen / und bezwang ſelbige innerhalb drey Tagen auff folgende Conditiones:

1. Daß der Guarniſon zugelaſſen werde / nach Kriegs-Gebrauch / mit allen Ehren-Zeichen / als fliegenden Fahnen / klingendem

gendem Spiel / mit Sack und Pack / wie auch zugehöriger Munition abzuziehen.

Dieſer Punct ſoll der Guarniſon accordirt ſeyn / biß auff die Munition, von welcher jedem Mann 12. Schuß zu nehmen erlaubt.

2. Daß dem hier befindlichen Kayſerl. Beckenmeiſter / ſamt ſeinen Leuten / gleicher Abzug mit der Guarniſon verſtattet werde. Accordirt.

3. Die etliche hier befindliche Schiffe zu einer Schiff-Brücke / und zwey dabey befindliche Schiffknechte mit zunehmen.

Denen 2. Schiffknechten iſt erlaubt auszuziehen / die Schiffe aber nicht.

4. Daß die Guarniſon, ſamt obigen Leuten und Sachen / auch ihren Wägen und Bagage, den geradeſten Weg zur Kayſerl. Armee ſicher convoyirt werde / welche unter dem Commando Sr. Durchl. des Hn. General-Lieutenants / Marggrafen von Baaden ſteht. Accordirt.

5. Daß dieſe Stadt bey ihren alten Privilegien und Freyheiten / in dem Stand /

Stand/ wie ſelbige ſich jetzund befindet/ verbleiben ſoll. Accordirt.

6. Daß zu dieſem Abzug der Guarniſon biß Morgen um 8. Uhr Zeit gelaſſen/ und zu Fortbringung der Bagage, Wägen und Schiffe/ nebſt benöthigter Vorſpann gegeben werde.

Dieſer Punct iſt accordirt/ Hr. Commendant aber ſoll heut noch das Fiſcher-Thor eingeben zu beſetzen/ widrigenfalls iſt dieſe Capitulation nichtig; auch wird noch ein Thor im Schloß einzuraumen begehrt.

Datum Kempten den 13. Nov. 1703.

Ehrenreich/ Freyherr von Egeneck/ Obriſter und Commendant.
(L.S.)

Le Comte de Lanion, Lieutenant-General des Armées du Roi.
(L.S.)

Nicht nur die Eroberung dieſer Reichs-Stadt / ſondern zuförderſt der Zurück-March des Marggraffen von Baaden/ mit der Kayſerl. und Alliirten Armee/ vergnügte den Churfürſten auf das höchſte/

ſte / indem er dardurch das Unglück / ſo man ſeinen Landen angedrohet / ſo meiſterlich und mit ſo groſſer Reputation abgewendet / und das ſo klug und für ſein Land ſo ſchädlich ausgeſonnene Deſſein des Kayſerlichen General-Lieutenants im Grund vernichtet. Er ſahe ſich darzu im Stand / mit ſeiner Armee noch weiters offenſive agiren zu können / da indeſſen die Alliirten in Francken und Schwaben / nach dem Styrumiſchen Verluſt / bloß in den Defenſions-Schrancken ſich halten muſten. Seinem in dieſer Campagne nun zimlich mit genommenen Lande noch mehr Feinde zuförderſt von dem Halß zu ſchaffen / und vornemlich zu verhüten / daß die Tyroliſche Gräntz-Veſtung Kuffſtein nicht verlohren gieng / ließ er von ſeiner groſſen Armee / in höchſter Eil etlich tauſend Mann abmarchiren / um den Entſatz vorzunehmen / und ihm dieſen importanten Platz zu erhalten / der ihm zur andern Zeit den Eingang wiederum in dieſe Fürſtl. Grafſchafft öffnen ſolte / aus welcher er ſich in dieſem Jahr / nach ſo vielen eingenommenen Schlägen / ziehen müſſen.

Dann

Dann/ wie oben iſt erzehlt worden/ ſo hatten die Tyroler Bauren / alſobalden nach der Eroberung Rothenbergs / eine Bloquade ſelbiger Veſtung vorgenommen / welche in ſeiner Abweſenheit der General Heiſter anfänglich fortzuſetzen befahl/ nachgehends aber / da er von der Beſichtigung der innerhalb des Landes gen Italien zu liegenden Päſſe / zurück kam/ und dorten weiters nichts mehrers beſorgen durffte/ verwandelte er die Bloquade in eine formale Attaque und Bombardirung dieſes haupt-veſten Orts. Nachdem auch die gehörige Vorbereitſchafften vollendet waren / wurde das würckliche Bombardiren am 12. Octob. um 1. Uhr Mittags eröffnet/ zu eben der Zeit / da der Bayeriſche Commendant Baron von Seefeld / zu Ehren ſeines Churfürſtens Namens-Tag/ ein ſolennes Gaſtmahl angeordnet hatte/ welches ihm / durch die eingeworffene Bomben und Kugeln der ſchweren Stücke trefflich verdorben wurde / in Betrachtung/ daß Kugeln und Bomben des Commendanten Saal erreichet / und im Speiß-Zimmer niedergefallen. Dahero die Gä-

ſte

ſie genöthigt worden in höchſter Confuſion zu entfliehen. Man hielte mit ſolchem Canoniren 3. Tage ſehr ſtarck / und dann 2. Tage etwas gemacher an / die Mörßner repariren zu können. Am 18. Octob. wurde das Brucken-Schäntzlein geſtürmet / und gleich im erſten Anlauff erobert; der darzu commandirte Haßlingeriſche Granadirer-Hauptmann / pouſſirte den Feind zu hitzig / da er ſich vielmehr / vermög gehabter Ordre, in der eroberten Schantz traverſiren und einſchneiden / und die Joch der Brücken abbrechen ſollen / ſo iſt er biß an den abgeworffenen Theil der Brücken / ſo mit einem Lauff-Brett von des Feindes Retirade gelaſſen worden / ankommen / allwo er ſich verweilet / und nachmahls erſt bey der Brucken poſto faſſen wollen / da er / zu ſeinem Unglück / aus dieſem Verſehen / vom Feindlichen Feuer / aus groß- und kleinem Geſchütz alſo empfangen worden / daß er ſelbſt mit ſeinem Lieutenant und 6. Gemeinen todt geblieben / ein anderer Lieutenant aber und 30. Gemeine bleſſirt worden / mithin hat man das Feuer / ſo die Joch der Brucken abbrennen

nen ſollen/nicht an die Joch ſelber zu brin- gen vermocht/ſondern nur auff die Brü- cken legen müſſen / woraus der gehoffte Effect nicht erfolgt/und die Schantz ſelb- ſten wieder verlaſſen worden. Man fieng hierauff das Bombardiren auff das neue an / der commandirende General aber / Graf Heiſter gieng den 20. nach Wintshauſen/ Cöſſen und andere weit- ſchichtige Poſtirungen gegen Bayern/ ſelbige zu viſitiren und in Defenſions-Stand zu bringen/weil er Tags vorhero von einem Uberläuffer aus der Veſtung erfahren / daß ſich ein Bayeriſcher Zim- mermann in die Veſtung geſchlichen/und dem Commendanten darinn die Zeitung überbracht/daß ein Succurs ſich annähere. Am 19. Octob. fiel eine Bombe in das Laboratorium des Schloſſes/und brach- te ſolches mit einem nah daran gelegenen Thurn in Brand / wodurch eine groſſe Menge Kriegs-Materialien/ an Lunten/ Granaten / Bomben / und kleinem Ge- wehr in die Lufft geflogen / auch der Brunnen getroffen worden / und da der Commendant ſelbigen noch beſſer ver- wahren und bedecken laſſen wollen / iſt

eine

eine andere Bombe eingefallen / und hat viel Arbeiter zu Schanden gerichtet und todt geſchlagen. Am 22. ertappte man 2. Spionen / welche an den Churfürſten Brieff überbringen ſollen / davon des einen Copia dieſe iſt/ den der Intendant zu Kuffſtein geſchrieben:

E. Churfürſtl. Durchl. werden meinen „ unterthänigſten Bericht unterm ge= „ ſtrigen dato, wie ich zu GOtt hoffe/ wol„ erhalten / und den Zuſtand allhieſiger „ Veſtung / mit mehrern gnädigſt ver= „ nommen haben. Nachdem aber der „ Zimmermann / welcher ſich mit Leib= „ und Lebens=Gefahr durch den Feind/ „ über die Gebürg durchziehen muß / ab= „ gefertiget worden/ hat eine unglückliche „ Bombe durch die Dachung ober des „ Brunnens / ſo der eintzige in der Ve= „ ſtung iſt/bey dem Schieß hinein gedrun= „ gen/und ſieben Tagwercker/nebſt einem „ Fuſilier vom Leib=Regiment todt ge= „ ſchlagen auch 14. bleſſirt/der Brunnen „ aber ſelbſt hat noch zu dato keine Noth „ gelitten/ und ſeynd die Zimmerleut ſol= „ chen wieder zu bedecken in Arbeit begrif= „ fen. Heut gegen Tag haben die Kayſerl. „

ange=

„angefangen abermahl ſtarck zu bom-
„bardiren und Carcaſſen einzuwerffen/
„darunter eine leider! unſer Laborato-
„rium in Brand geſteckt / mithin faſt
„allen unſern Lunten / gegoſſene Muß-
„queten-Kugeln / Kugel-Mödeln / den
„mehrern Theil von den Bomben und
„gefüllten Hand-Granaten / reſpective
„verbrennet / in die Lufft geſprengt und
„mit Aſchen bedeckt; der daran nächſt ge-
„legene Pulver-Thurn iſt noch errettet
„worden/ alſo daß es damit keine Gefahr
„hat. Wir haben zwar geglaubt / es
„werde der Feind unter währendem
„Brand anrucken / aber man hat von
„ihm kein Mouvement mercken können.
„Ubrigens iſt die Bombardirung ſo ſtark/
„daß ſich auch die Grundveſten und Fun-
„dament der Veſtung bewegen; Alles
„iſt in einer groſſen Zerſtörung/ und ſihet
„das Schloß von Todten und Bleſſirten
„faſt einer Mörder-Gruben gleich/ange-
„ſehen / wir den geſtrigen Tag allein 40.
„Todte und Bleſſirte bekommen. Und
„zumahlen es auff den Bergen (dann
„auff dem Land iſt unmöglich fortzu-
„kommen) ſchon zimlich Schnee geworf-
fen/

fen/ ſo wird von hieraus ſchwerlich eine »
Kundſchafft gebracht werden können. »
Welches E. Churfürſtl. Durchl. mit »
Vorwiſſen und Einverſtehen des Com- »
mendanten/ welcher ſo viel zu thun/ daß »
er unmöglich ſelbſten ſchreiben kan/ ge- »
horſamſt überſchreiben/ anbey zu höch- »
ſten Hulden und Gnaden mich empfeh- »
len wollen. Kuffſtein/ den 19. Octobris 1703.

E. Churfürſtl. Durchl.

unterthänigſter

Benoi von Wurmb.

Daß die Bombardirung Kuffſteins/ beſage der Ausſage dieſes intercipirten Schreibens/ ſolchen ſtarcken Effect gethan/ ſolches war dem commandirenden Graf Heiſter über alle Maſſen lieb zu vernehmen/ und fuhr er mit ſtätem Feuer in ſeiner Attaque die übrigen Tage fort/ und weil er nechſtens einen Sturm auff die Stadt vornehmen wolte/ ſo verſuchte er vorhero/ durch diß Auffforderungs-Schreiben/ den Commendanten zur Ubergab zu diſponiren:

„ES wird dem Herrn Baron von See-
„feld / Obriſten und der Zeit Chur-
„Bayeriſ. Commendanten in Kuffſtein/
„angedeutet/was maſſe man die Auffor-
„derung Kuffſtein der Urſachen mit Fleiß
„biß dahero verſchoben/ auff daß die von
„demſelben/wegen erwartenden und aus-
„geſprengten Succurſes / gegebene Ter-
„minen/ vorbey ſtreichen mögen / und er
„deſtoweniger raiſonable Excuſen vor-
„ſchützen könne / wol wiſſend / daß dieſe
„gegebene Succurs-Hoffnung / weil der
„Herr Churfürſt anderwärts gnug im-
„pegnirt iſt) nicht zum Effect gebracht
„werden könne. Und gleichwie mir / nach
„eigner Bekantniß und Behalt der auff-
„gefangenen Spionen und intercipirten
„Schreiben (wie unter andern die Bey-
„lag weiſet) von dem Hn. Wurmb / der
„elende Stand der Veſtung/ und auſſer
„deme / was darinnen beſchrieben / mir
„noch mehr (ob wol dieſes ſufficient iſt)
„zur Gnüge bekandt iſt / auch der Herr
„Obriſte wol informirt ſeyn wird / mit
„was ein Commendant dem Kriegs-Ge-
„brauch nach / verſehen ſeyn muß / einen
„gütigen Accord zu erhalten / und einem

commen-

commandirenden Generalen von ſeinen»
weitern Impreſen nicht ohne gnugſame»
Raiſon aufzuhalten / mithin ſolcher»
Platz/indem ſelbiger ſich unmöglich län »
ger halten kan / ſoviel als in meinen»
Händen iſt; als beſchiehet hiemit die»
erſte und letzte ernſthaffte Auffforde=»
rung an ihn / Herrn Commendanten /»
auf daß derſelbe dieſem nach die Uber=»
gab nicht länger trainiren ſolle/und wi=»
drigenfalls aus einer vergeblichen Ver=»
zögerung gleichſam ſeiner eigenen Leute»
Mörder werde. Geſtalten nach dieſem»
von keinem Accord nichts mehr werde»
hören noch wiſſen / und nichts anders»
als Blut haben wollen; worüber die»
raiſonable Antwort noch heut erwarte/»
und biß dahin mit weiterer Hoſtilität»
innen halte. Gegeben vor Kuefſtein»
den 25. October. 1703.

Sigbert/Graf von Heiſter.

Doch die Antwort des Commendanten fiel nicht nach Wunſch noch Hoffnung aus/ ſondern hielt einen rotunden Abſchlag in ſich:

Euer Excell. beliebiges Auffforde=»
rungs=Schreiben / unter dem 25.»

„dieſes Monats / habe durch den Tam-
„bour zurecht erhalten/und daraus aller-
„hand Bitterkeit und ſtarcke Bedrohun-
„gen erſehen / ſo ich mir von deroſelben
„nicht eingebildet. Ich habe die Ehre ge-
„habt / Rotenberg in der Obern Pfaltz
„zu defendiren / allwo ich zwar auch 2.
„Auffforderungs-Schreiben erhalten/
„welche aber in gantz andern viel höfflich-
„und gelinderen Terminis beſtanden.
„Dem ſey nun wie ihm wolle / ſo über-
„ſende hiemit E. Excell. meine verſpro-
„chene Antwort/daß ich mich noch nicht
„in dem Stand befinde / eine ſolche Ve-
„ſtung/wie Kuffſtein iſt/ ſo zu übergeben/
„weil ſie mir mein gnädigſter Churfürſt
„und Herr in ſpecie gnädigſt anver-
„trauet/darzu ich demſelben mit Eyd und
„Pflicht dergeſtalt verbunden / daß ich
„ihm nicht anderſt als biß auf den letzten
„Blutstropffen getreu ſeyn und verblei-
„ben muß; dahero ich nicht ſowol die
„zeitliche als ewige Straffe von GOtt
„über mich ziehen will. Daß aber im
„Anfang des Auffforderungs-Schrei-
„bens gemeldet wird / daß die Aufforde-
„rung biß dahin verſchoben worden/ biß
deß

deß von mir ſelbſten verhoffeten und»
meiner Guarniſon verſprochenen Suc-»
curſes Zeit verſtrichen / ſo verſichere E.»
Excell. daß mir niemalen ſolche Ge-»
dancken eingefallen/daß ich gegen meine»
Herren Officiers ſowol als Gemeine kein»
Wort auf eine genañte Zeit gemeldet/uñ»
ſo ich es gethan/meine Herren Officiers»
es mir vielleicht übel aufgenommen»
hätten/ indem wir allezeit noch in dem»
Stand ſind / uns mit GOtt wol zu»
wehren. Ich glaube aber wol / daß E.»
Excell. durch die von mir ausgeriſſene»
Deſerteurs mögen ungleich berichtet»
worden ſeyn. Was das aufgefangene»
Schreiben des Herrn von Wurmb be-»
langet / laſſe ich es in ſeinem Werth»
und Unwerth/ indem daraus wol zu er-»
ſehen / daß man (auſſer den Schantz-»
Leuten) keinen ſonderbaren Verluſt an»
Leuten gelitten / ſondern nur die Civil-»
Gebäude in etwas beſchädigt. Daß der»
Platz gleichſam in dero Händen/kan ich»
noch nicht ſehen / indem ich noch/ Gott»
Lob / darinnen commandire / und nicht»
allein mit Bauren / Officiers und Sol-»
daten umgeben/ſondern auch mit Kraut»

„und Loth / wie auch Vivres verſehen.
„Was die letztern Bedrohungen anlan-
„gen / wiſſen E. Excell. von ſich ſelbſten /
„daß man ſich ſo leicht nicht ſchrecken
„laſſe / in ſpecie wann man noch in ei-
„nem ſolchen Stande iſt / wie ich mich
„befinde. Zu dem weiß ich wol / daß E.
„Excell. wenig Ehre davon haben wür-
„den / wann ſie die Veſtung mit ſo leich-
„ter Mühe bekämen. Dann je gröſſer die
„Reſiſtentz / je mehr Glorie hat ein com-
„mandirender General davon; indem ſie
„ja ſelbſten wiſſen / wie übel man von ei-
„nem zaghafften Commendanten in der
„gantzen Welt redet. E. Excell. aber
„nicht aufzuhalten / ſo verſichere in par-
„ticulari, daß ich / ohne meines gnädig-
„ſten Herrn Dienſte / dero aufrichtiger
„Diener bin; was aber die Veſtung
„Kueffſtein anbelangt / ſo glauben ſie /
„daß ich reſolvirt bin / mit meinen ſämt-
„lichen Herren Officiers und Soldaten
„dieſelbige zu defendiren / ſo lang uns
„GOtt das Leben und die Geſundheit
„läſt. Wobey dann verbleibe

Vôtre Excell.

Kuffſtein den 27. Octobr.
1703. tres-humble Serviteur

B. von Seefeld.

Die Antwort hätte nicht leicht trotziger ſeyn mögen / darinn dann Graf Heiſter mit dem vorgenommenen Sturm länger nicht wartete / ſondern denſelbigen am 29. Octobr. auf die Stadt vor ſich gehen ließ. Es wurden zu dieſem vorgenommenen Sturm 3. Attaques ausgeſehen / und zu jedweder ein erfahrner Officier gewidmet / und zwar bey der erſten Attaque längſt des Innſtroms an dem Felſen herum / auf einen ſo genannten alten Pulverthurn / wurde beſtellet des Haßlingeriſchen Regiments Obriſt-Lieutenant Baron Wallis / mit 3. Capitains / 4. Lieutenans / 4. Fähndrichs / und 400. Gemeinen; zu der andern Attaque auf die bey dem obern Thor zwiſchen den Rondels und Waſſer-Paſtey gelegene Cortine, der Max-Stahrenbergiſche Obriſt-Lieutenant Baron Haindel / mit eben ſo viel Mannſchafft und Officiers; und bey der dritten Attaque am Inn unter der Brücken bey der Waſſer-Paſtey der Gſchwindiſche Obriſt-Lieutenant Baron von Samnitz / mit 3. Capitains / 3. Lieutenants / 3. Fähndrichen / und 300. Gemeinen. Uber dieſe Officiers trugen

bey beeden letzten Attaquen der General-Wachtmeiſter Graf von Guttenſtein/ und bey der erſten der Obriſte Baron Wetzel/ die Incumbentz und Ober-Auffſicht / und wurde einem jedweden die deutliche Ordnung und Austheilung des Angriffs ſchrifftlich behändiget / damit alles in gutem concerto vollzogen werden möchte. Als nun der Abend eingebrochen / ließ man die commandirte Mannſchafft unweit ihrer ausgezeichneten Poſten anrucken / und wurden die verfertigte Stürmleitern ausgetheilet / nebſt dem auch zur Loſung des Angriffs 3. loßgebreñte Bomben verabredet. Indem aber hatte der Stuck-Hauptmann Obenauß in Commiſſis, mittelſt Schiffen von 276. Schritt lang / einen auff ſichere Ort zuſamm-geheffteten Lauffſteg / um den Schloß-Felſen herum (ſo ſonſten unpracticirlich/ und von ſehr groſſer Tieffe/ auch daſelbſt der Innſtrom von groſſer rapidität iſt) anzuhefften / welches er mit abſonderlicher Geſchwindigkeit und Stille in der Nacht ins Werck gerichtet / und alſo über ſolchen die obbemeldte commandirte Mannſchafft poſtirt/

ſtirt / ſo um 1. Uhr nach Mitternacht war. Hierauff wurde das obberührte Signal zur Attaque gegeben / um welche Zeit auch den Stürmenden zum beſten ein ſehr dicker Nebel ſich erhoben / alſo daß von allen 3. Seiten / da man ſich unter faveur des Nebels biß an den Graben gezogen / der Sturm ſo vigorös geführet worden / daß man die Stadt endlich unter ſcharffem Gefecht mit dem Degen in der Fauſt erobert. Worzu unter andern viel contribuirt / daß bey der erſten Attaque an dem ſo genannten alten Pulverthurn der Stück-Hauptmann Obenauß / obwol unter ſtarckem Feuer / auf ein vermauertes Thürlein Petarden angeſchlagen / die einen ſolchen Effect gehabt / daß mit Ausſchlagung etlich Centner-ſchweren Steine ein groſſes Loch geöffnet worden / daß man dardurch gar wol kommen können; es haben auch ferner bey dieſer Attaque die Granadirer mit Gewalt und andern mit ſich geführten Inſtrumenten ein anderes kleines Thürlein eingeſprengt / wordurch die Guarniſon das Waſſer zu holen pfleget. Bey den zweyen andern Attaques gieng

es nicht ſo leicht her/vornemlich an dem Poſten/ den man zwiſchen dem Rondel und der Waſſer-Paſtey beſtürmte/dann man muſte allda unter unauffhörlich-abfeurendem kleinem Gewehr mit offenem Leib die Leiter auf die andere Seiten des Grabens werffen/ an den Caſſinen hinauff ziehen/ und ſo fort darüber in die Stadt hinein ſteigen; welche Difficultät ſich auch auf der Attaque auf die Waſſer-Paſtey befunden. Wiewol bey dieſer letzten endlich die meiſte Mannſchafft durch die Stück-Scharten in währendem ſcharmüzieren eingedrungen/ dergeſtalt/daß nach allen überwundenen Hinderniſſen die 3. commandirende Obriſt-Lieutenants faſt in einem Tempo zugleich ein jeder von ſeinem Poſten gegen den mittlern Platz im avanciren ſich rencontrirt und gegrüſſet. Es hat ſich bey dieſem erſehenen glücklichen Ausgang des Sturms ein Theil der Bayeriſchen Guarniſon gegen den Schloßweg ſalvirt/ die Käyſerlichen aber ſind ſelbiger auf dem Fuß gefolget/ weßwegen der Commendant/ der ſolches wahrgenommen/ mit Aufziehung der obern bey dem

Schloß

Schloß ſich befindlichen Fall-Brücke ſeinen eigenen Leuten den Eingang (damit nicht Freund und Feind zugleich eindringen möchten) benehmen müſſen. Welches auch verurſachet / daß man alles in der erſten Furie / was man von Bayern angetroffen/maſſacrirt/ und letzlich nicht mehr dann 140. gefangen genommen. Mit dieſer Occaſion hat man auch die in dem Téte du Pont jenſeits der Innbrücken poſtirte Bayeriſche Mannſchafft abgeſchnitten/ welche zu attaquiren allbereit von dem Bayreuthiſchen Dragoner-Regiment 100. Mann in Bereitſchafft geſtanden/allein da ſie angreiffen wollen / haben die Chur-Bayeriſchen alſo gleich heraus geſchryen / und auſſer dem commandirenden Lieutenant / ſo annoch in der Action aus der Schantz über die Brücke ſich in die Stadt begeben haben ſoll / und verlohren worden/ ſich willig ergeben. Auf Käyſerl. Seite hat man 1. Hauptmann und 50. Gemeine todt / und einige Bleſſirte gehabt. Man hat dieſem nach in der Sadt / ob ſie ſchon völlig unter dem Dominio des Schloſſes liegt / Poſto gefaſt / und ſich

der Nacht ferner bedienet / von dem Lager aus in die Stadt Communication hinein zu machen / auch den 30. Octobr. angefangen die Mörſel aus dem Keſſel zu heben / und den 31. zu Nachts in die Stadt auf den Platz gebracht / um das Schloß mit aller force anzugreiffen. In der Stadt hat man weiter eine groſſe Menge Hornvieh / Schaaf und 90. Pferde / ingleichem einen anſehnlichen Vorrath an rauh- und hartem Futter und ſonſt viel anders erbeutet.

Es hoffte auch der General Heiſter / nachdem er es ſo weit gebracht / nechſtens es noch weiter und zur völligen Uberwältigung des Schloſſes zu bringen / welches er unabläſſig zu bombardiren und zu beſchieſſen fortfuhre. Jedoch da eben die Hoffnung am gröſſeſten ware / und der Commendant ſich nicht etliche Tage mehr würde haben halten können / ſo näherte der Chur-Bayeriſche Succurs heran / und warff die erſte Poſtirung und Verhauung / ſo Graff Heiſter machen / und aus Mangel des Volcks mit Tyroler Ausſchuß und nur etwas regulirter Militz beſetzen laſſen /

über

über einen Hauſſen / drang auch ſolcher-geſtalt ein / daß ſich der General / der ſich viel zu ſchwach befand Widerſtand zu thun / eyligſt retiriren / die Belagerung aufheben / und die in der Stadt gepflantz-te Mörßner zurück laſſen muſte / wiewol er das übrige ſalvirt / und inſonderheit ſeine Mannſchafft alle davon gebracht.

Auff ſolche Weiß bekame auch das Churfürſtenthum von der Tyroler Sei-ten eine unentbährliche Verſicherung ih-rer Ruhe / und kunte der Churfürſt in ſei-nen Landen die eyferige Anſtalten unge-hindert fortſetzen laſſen / noch diß Jahr / ob es ſchon weit verfloſſen / ein wichtiges Deſſein auszuführen. Inmaſſen man dann an allen Bayeriſchen Orten an Bomben und Granaten-füllen / auch an andern Kriegs- und Belagerungs-Præ-paratorien ſo Tags als Nachts unaus-geſetzt arbeitete / zuförderſt zu München in dem Churfürſtl. Laboratorio ſolche An-ſtalten machte / daraus man zuvor ſahe / es müſte nechſtens einem vornehmen Ort gelten. Und weilen / wie unſchwer zu erachten / bey continuirlichen Operatio-nen der Armeen das Pulver zuſammen

gienge / ſo ſchickte der Churfürſt einen Ingenieur nach Regenſpurg/der das daſelbſtige Zeughauß viſitiren / und 400. Centner Pulver mit etlich 100. Flinten daraus nehmen und zur Armee lieffern muſte. Ob es ſchon dieſer guten Stadt hart fiele / aus ihrem Zeughauß Pulver herzugeben / daß andere dem Reich und dem Käyſer getreue Stände dardurch über einen Hauffen geworffen würden/ ſo war doch wider Gewalt nichts auszurichten / und muſte man ſich zufrieden geben / daß der Stadt vom Churfürſten die Verſicherung geſchahe / er wolte es nur entlehnen / und derſelbigen wieder zu ſeiner Zeit reſtituiren.

In dieſer Stadt war inzwiſchen / ſeit letzter mehrern Beſetzung und völliger Diſarmirung der Burgerſchafft / der Reichs-Geſandtſchafft meiſte Sorge/ wie vermittelſt einer exacten Neutralität/darzu man den Käyſerl. Hof auf alle Weiß und Wege zu bewegen ſuchen müſte/die Freyheit nicht allein der Stadt ſelbſten / ſondern vor allen des Reichs-Convents wegen hergeſtellet werden möchte. Dann ob ſchon der Käyſerliche

Hof

Hof und die Catholiſchen Stånde der Meynung waren / dieweil man bey ſolchen Umſtånden die Berathſchlagungen für des Reichs Wolfarth und Angelegenheiten unmöglich/mit Beybehaltung des gehörigen Reſpects für die Geſandtſchafften / fortſetzen könne / auch ſich in allem dem/was Franckreich oder Bayern betreffe / eines Widerſpruchs und noch was hårters von dem Chur-Bayeriſchen Geſandten Baron von Zindl befürchten müſſe / ſo ſey es am beſten/ daß man die Reichs-Deliberationes ad interim anderswohin verlege / und wo ſich Chur-Bayern weigern ſolte/ denen Geſandten von Regenſpurg den freyen Abzug zu geſtatten/ſo ſolle man von den Höfen neue Geſandtſchafften dahin deputiren ; ſo war doch dieſer Vorſchlag denen geſamten Evangeliſchen Stånden nicht anſtåndig / als die beſorgten/es möchte bey erfolgter Verlegung des Reichstags von Regenſpurg dieſe unſchuldige Stadt unter das Papiſtiſche und Bayeriſche Joch völlig gerathen. Und weilen diß auch des Magiſtrats der Stadt Sorge war/ als der ſich mit Wehmuth erinnerte/

te / was für Prætenſiones der Churfürſt in Bayern ſonſten allezeit auf Regenſpurg gemacht / ſo unterließ er nicht / zuförderſt bey den Evangeliſchen Abgeſandten gebührend anzuhalten / daß ſie in den Vorſchlag der Catholiſchen Stände nicht gehehlen / ſondern ſolchen hintertreiben / und vielmehr das ſchon offt gedachte und in Vorſchlag gebrachte Neutralitäts-Werck einſten zum Stande bringen helffen möchten. Dieſem ihrem Begehren auch zu gratificiren / und für das intereſſe der Evangeliſchen Religion zu ſorgen / kamen ſie öffters bey dem Chur-Sächſiſchen in Conferentz zuſammen / und faſſeten für ſich ein ſolches Concluſum ab / daß man allezeit beyſammen bleiben wolte auf Evangeliſcher Seite / es möge auch der Raths-Verſammlung wegen lauffen wie es immer lieffe. Und wie die Catholiſchen der Evangeliſchen veſten Sinn in dieſem Punct ſahen / ſtimmeten ſie / was das Neutralitäts-Werck anbelangt / mit ihnen ein / erſuchten auch den Chur-Bayeriſchen / eine zuverläſſige Nachricht deßhalben endlich einmal nach ſo

langem

langem Harren / und da ſich die Sachen immer verſchlimmerten / von ſeinem Principal einzuholen / und mit allerſeits Ständen des geſamten Reichs darob zu communiciren. Allein eben diß / daß die Sachen im Reich ſich von Tag zu Tag für den Churfürſten in Bayern beſſer als man gehofft / anlieſſen / verurſachte / daß der Chur-Bayeriſche Geſandte / die mit Worten allezeit verſicherte Evacuation der Stadt Regenſpurg in der That beſtändig auffſchub / und nichts als einen leeren Vorwand über den andern vorſchützte. Wie dann / da er vorhero die gröſte Hoffnung den Geſandſchafften von ſeines Herrn guter Neigung gemacht / er endlich / da man auff ihn drung / ſich zu expliciren / mit dieſer Reſolution herfür kam:

„Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ad Comitia Imperii gnädigſt accredirte Geſandſchafft / hat nicht ermangelt / ſo viel als in puncto Securitatis Comitiarum & Civitatis Ratisbonenſis dieſelbe in einem und andern vernommen / allezeit unterthänigſt zu berichten. Wie nun einem Hochlöbl. Reichs-Con-„

vent

„vent allerdings erinnerlich beywohnen
„wird/ was jüngſthin auff dem Re-und
„Correlations-Saal/ als in loco publi-
„co, mündlich vorgetragen worden/ daß
„nemlich Ihr. Churfürſtl. Durchl. um
„dero dem geſamten Reich beharrlich-zu-
„tragende auffrichtige Intention zu erzei-
„gen/ dero Geſandſchafft gnädigſt anbe-
„fohlen/ vorerwehnter Hochlöbl. Reichs-
„Verſammlung (zu deren Beybehal-
„tung dieſelbe alles raiſonnable zu con-
„tribuiren erbötig) nochmahlen alle Se-
„curität zu promittiren: Als thue man
„ſich/ vermög empfangenen gnädigſten
„Befehls/ darauff in einem und dem an-
„dern wiederum beziehen/ der guten Hoff-
„nung/ daß das Werck ſich noch aller-
„dings ergeben werde/ obſchon aus dem
„bißherigen Verfahren des Kayſerlichen
„Hofs/ nicht zu vermuthen/ daß man ſich
„alldort zu der an Seiten der Hochlöbl.
„Reichs-Verſammlung intendirten
„Neutralität verſtehen werde; dahero
„auch Ihr. Churfürſtl. Durchl. vor un-
„nöthig hielten/ ehe und bevor ſie deſ-
„ſen verſichert ſind/ ſich mit ihrer Mei-
„nung weiters vernehmen zu laſſen; Sie
thäten

thäten aber gleichwohl mehrgemeldter» Hochlöbl. Reichs-Verſammlung über» geben/ ob dieſelbe derentwillen bey be» ſagtem Kayſerlichen Hof ein Anbrin» gen thun laſſen wolle. »

So wenig gewiſſes aus dieſer Chur-Bayeriſchen inſinuirten Antwort zuerſehen/ noch zu begreiffen war/ was der Churfürſt zu thun geſinnet ſey/ ſo wenig kunte es denen Geſandſchafften mit einander gefallen. Derohalben in den dreyen Collegiis darüber ein gewaltiges Kopff-ſchütteln entſtund/ und als man darüber zu Rath gegangen/ ſo fielen folgende Schlüſſe.

Im Chur-Fürſtl. Collegio.

ELectorales hielten darfür/ nachdem» die Churfürſtl. Bayeriſche jetzt ab» geleſene Anzeig/ dasjenige nicht in ſich» hält/ was von dem Reich, vermög deren» in puncto Securitatis Comitiorum &» Civitatis, an Ihr. Churfürſtl. Durchl.» begehrt worden/ mithin ſolche nicht zu» länglich; ſo ſtellte man ihm/ Chur-Bay» riſchen/ zu Belieben/ ob er ſich darüber» obgedachten Reichs-Schlüſſen gemäß/» näher und ultimato in kurtzem erklären möchte/

„möchte / auff daß man darauff die fer„nere Nothdurfft verſehen könne. Wo„bey ferner beliebt ward / daß bey Extra„dition dieſer Reſolution, per Secreta„rium Moguntini Directorii, dem obge„meldtem Churfürſtl. Bayeriſchen Hn. „Geſandten / mündlich bedeutet werden „ſolte / wie daß man von Collegii Ele„ctoralis wegen / hierauff längſtens in „14. Tagen eine Antwort zu haben ver„hoffe / bey deren Unterbleibung aber ſol„ches pro negativa halten müſte.

Im Fürſtlichen Collegio.

„AN Seiten des Fürſtl. Collegii er„achtet man / daß dem Chur-Bayeri„ſchen Hn. Geſandten auff ſeine vorge„ſtrige münd- und ſchrifftlich gethane An„zeig / in Antwort zu hinterbringen / wie „daß man dieſelbe den vorigen ihme von „Reichs wegen gethanen Declarationen „nach / als auch deſſen eigener und noch „jüngſthin gegebener Vertröſtung / ſich „weiters gegen dem Reichs-Convent ver„gnüglich zu erklären / nicht zulänglich „befinden thäte / ſondern vielmehr von „Sr. Churfürſtl. Durchl. zu vernehmen „verlangte / ob dieſelbe die von dero

Troup-

Trouppen würcklich mit Guarniſon be- "
ſetzte Stadt Regenſpurg und Brücke "
evacuiren / und ſolche ins künfftig / aus "
keinerley Urſach / wieder occupiren laſ- "
ſen wollen / wann hingegen Se. Kayſerl. "
Majeſt. ſich auff folgendes geziemendes "
Erſuchen / allergnädigſt declariren wür- "
den / daß auch Sie ſich dieſer Stadt "
und Brück Zeit währendes Kriegs nicht "
bemächtigen / noch ſich deren auff andere "
Weiſe / zu Schaden und Nachtheil der "
Churfürſtl. Lande gebrauchen / ſondern "
ſie der von Chur-Bayeriſcher Seite in- "
ſinuirten Neutralität genieſſen laſſen "
wolten? Man erſuche ſolchem nach den "
Chur-Bayeriſchen Geſandten / eine "
Declaration hierüber auffs ehiſte beyzu- "
bringen / ſich beſtes angelegen ſeyn zu "
laſſen. "

Im Reichs-Städtiſchen Collegio.

AUff die von der fürtrefflichen Chur- "
Bayeriſchen Geſandſchafft zu com- "
municiren beliebte General-Propoſi- "
tion, wünſchet man an Seiten des "
Reichs-Städtiſ. Collegii zu verneh- "
men / ob Ihr. Churfürſtl. Durchl. in "
Bayern geneigt wären / die von dero "
Troup-

„Trouppen beſetzte Stadt Regenſpurg
„zu evacuiren/ und ſelbige in vormahlig
„freyen und ruhigen Stand vollkõm̃lich/
„ſonder mindeſten Anſtoß/ zu laſſen/ wañ
„hingegen Ihr. Kayſ. Majeſt. dahin aller-
„unterthänigſt würden erbetten ſey/ daß
„Sie/ in dero Kriegs-Operationen auff
„gedachte Stadt/ einige Abſichten nicht
„nehmen laſſen / noch deroſelben zu
„Kriegs-Vortheilen ſich bedienen wol-
„ten? Und wird dannenhero obgedachte
„fürtreffliche Geſandſchafft geziemend
„hiermit erſuchet/ von Ihro Churfürſtl.
„Durchl. hierüber nechſtens eine vergnüg-
„liche Antwort ſuchen auszuwürcken.

Ehe daß aus dieſen drey beſondern Schlüſſen der geſamten Reichs-Collegien / ein allgemeines Reichs-Conclusum gemacht/ und mit dem Chur-Bayriſchen Geſandten die Nothdurfft / von wegen dieſer hauptwichtigen Sach verabredet wurde/ hatte dieſer und noch andere bereits darvon zu verſtehen gegeben/ es würde den Churfürſten in Bayern ſehr vor den Kopff ſtoſſen / ſo man der Churfürſtl. Geſandten Meinung zu Folge / ihm einen Termin von etlich wenig

Tagen

Tagen vorſchreiben wolte / innerhalb welcher er ſich zu expliciren hätte / zumal es des Chur-Bayeriſ. Gedancken nach / eine bloſſe Gütigkeit ſeines hohen Herrn Principalen wäre / daß er ſich zur Evacuation eines ſolchen Poſtens / wie Regenſpurg / verſtehen wolle. Und diß vermutheten viele ſey die Urſach geweſen / warum der Chur-Bayeriſche ſich entſchuldigen laſſen / zu Rath zu kommen / als der Chur-Maintziſche Director bey ihm zu Raht anſagen / und bedeuten laſſen / man wolle ihm Nachricht von des Churfürſtl. Collegii Reſolution ertheilen; dann es wendete damahls der Freyherr von Zindt / zimlich unglaublich vor / er ſeye mit einem ſtarcken Catharr behafftet / und der Medicus habe ihm verbotten / ſich in die Lufft zu begeben. In der That blieb auch dieſe Vorſchreibung eines gewiſſen Termins in dem allgemeinen Reichs-Schluß auſſen / und wurde es nur ſolcher maſſen verabfaßt:

„Nachdem nun von der Chur-Bayeriſchen Geſandſchafft / die von 4. Wochen hero / und nachdem zum öfftern vertröſtete Churfürſtl. Bayeriſche Reſolution

„ſolution, in puncto ſecuritatis Comi-
„tiorum & Civitatis, noch zur Zeit nicht
„erlanget/ ſo hielte man darfür/ daß bey
„demſelben von Reichs wegen eine noch-
„malige Erinnerung zu thun/ und anbey
„von ihm begehrt werden möchte/ ob er
„ſich gefallen laſſen wolte/um die vertrö-
„ſtete Churfürſtl. Reſolution eine eigene
„Staffetta abgehen zu laſſen / und dero
„Maturation beſtens zu urgiren / und zu
„recommendiren / damit der Reichs-
„Convent ſich darnach ferner auf ein oder
„andern Weg entſchlieſſen könne. Signat.
„Regenſpurg den 26. Octobr. 1703.

(L.S.)

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Auf dieſes Concluſum blieb zwar die Chur-Bayeriſche Entſchlieſſung nicht ſo lang aus / und hatten ſich die Reichs-Geſandtſchafften deßwegen nichts zu beklagen/ allein darüber muſten ſie ſich betrüben/ daß doch nichts finales noch poſitives darinnen enthalten / ſondern alles auf des Käyſ. Hofs Vorgang geſchoben worden ſey/ da vielmehr der Churfürſt/ der die Beleidigung angefangen/ zur guten

Ein-

Einverſtändniß mit dem Käyſer und Reich wieder den Anfang machen ſollen. So aber ließ ſich der Chur-Bayeriſche Geſandte nur ſo viel am 5. Novembr. heraus:

Ihro Churfl. Durchl. von Bayern „iſt/ laut dero ſub dato München den „30. nächſthin verwichenen Monats „Octobr. erlaſſenen gnädigſten Re- „ſcripts, das jenige / was von dero Ge- „ſandtſchafft in puncto Securitatis des „Hochlöbl. Reichs-Convents und der „Stadt Regenſpurg ferner erinnert/und „mit Einſendung des gemeinſamen „Reichs-Concluſi unter dem 26. ejusd. „durch eine Staffetta gehorſamſt vorge- „ſtellt / geziemend beygebracht worden. „Damit man nun an Seiten des Hoch- „löbl. Reichs-Convents noch weiters ſe- „hen und erkennen möge / was höchſt- „gemeldt Ihro Churfürſtl. Durchl. für „denſelben ſowol / als anförderſt die „ſämtliche Churfürſten / Fürſten und „Stände des Reichs / für eine beſtändi- „ge Conſideration tragen / ſo haben die- „ſelbe dero Geſandtſchafft gnädigſt an- „befohlen / daß die Anfangs gegen ein- „

und

„und andere fürtreffliche Geſandtſchaf-
„ten vorläuffige gethane Declaration
„nunmehr auch in denen Reichs-Colle-
„giis in forma (wie hiermit geſchiehet)
„abgelegt werden ſolle/ vermög deren im
„Namen Ihrer Churfürſtl. Durchl. in
„Bayern die Neutralität der Stadt Re-
„genſpurg und die Evacuation ſelbiger
„Stadt auf die vorgeſchlagene Weiſe zu
„promittiren/ wann nemlichen bey dem
„Käyſerl. Hof ein gleichmäſſiges ausge-
„würcket werden kan/ und vermeynen
„Se. Churfürſtl. Durchl. mit dieſer Er-
„klärung/ die von dem Hochlöbl Reichs-
„Convent machende groſſe Conſidera-
„tion mehr als zuviel an den Tag ge-
„legt zu haben; jedoch mit Vorbehalt/
„daß dieſe Erklärung Ihrer Churfürſtl.
„Durchl. zu keinem Schaden oder Præ-
„juditz gereichen könne/ wañ der Käyſerl.
„Hof auf ſeinen Principiis beſtehend
„bleibt/ in geſtalten man gnädigſt befeh-
„licht worden/ reſervanda omni melio-
„re modo (wie hiemit beſchiehet) zu re-
„ſerviren/ und dahin zu inſiſtiren/ daß
„man von Hochlöbl. Reichs-Convents
„wegen die Sache ebenfalls förderſamſt
an

an den Käyſerl. Hof zu bringen / und„
alldorten eine ſchleunige Gegen-Declara-„
ration zu urgiren / ſich gefallen laſſe. „

Nun war denen Abgeſandten bey dem Reichs-Convent des Käyſerl. Hofs Intention zur Gnüge bewuſt / wie man daſelbſt beharrlich auf die Verlegung des Reichstags antrage / und bey den vornehmſten Ständen im Ober-Reich durch den Grafen von Löwenſtein-Wertheim einige Unterhandlung deßwegen allbereit pflegen laſſen / daher kunten ſie leichtlich ſchlieſſen / wann Regenſpurg und der daſelbſt ſich befindliche Convent nicht eher ſolte zu ſeiner gewünſchten Freyheit gelangen / als biß der Käyſerl. Hof in die Neutralität gewilliget / ſo würde es wol entweder gar nicht geſchehen / oder doch noch eine ziemliche Zeit darzu haben. Dann hierinn beſtunde der expreſſe Käyſerl. Befehl an erſt gedachten Grafen von Löwenſtein-Wertheim:

Nachdem Reichs-kündig / was geſtal-„
ten der Churfürſt von Bayern nicht„
nur vor etlichen Wochen zu Regen-„
ſpurg decläriren laſſen / daß er an die„
wegen der Sicherheit ſelbiger Stadt„

„gethane Verſprechung nicht mehr ge-
„bunden ſeyn wolle / ſondern nunmehro
„auch eine gröſſe Beſatzung hinein ge-
„worffen / und ſich der Stadt-Thore be-
„mächtiget / mithin die Reichs-Delibe-
„rationes völlig zerſtöret; ſo ſeynd Ihro
„Röm. Käyſerl. Majeſt. dahin allergnä-
„digſt bedacht / daß ſolche an einem an-
„dern bequemen Ort ad interim, und biß
„ſich die Conjuncturen in der Gegend
„Regenſpurg beſſern / unverlängt wie-
„derum zur Hand genommen werden
„mögen / damit Churfürſten und Stände
„um ſo viel mehr ſpüren / daß allerhöchſt-
„gedachte Ihro Käyſerl. Majeſt. bey ge-
„genwertigen Kriegszeiten / ſowol vor
„als nach der Kriegs-Declaration, mit
„Ihnen dero Conſilia treulich zuſamen zu
„tragen und zu vereinigen beſtändig und
„gnädigſt geneigt bleiben. Es haben
„auch Ihro Käyſerl. Majeſt. darüber be-
„reits ein- und andern fürnehmen
„Stands Gedancken vernehmen laſſen /
„und befinden neben Ihrer Käyſerl. Ma-
„jeſt. dieſelbe / daß darzu jetziger Zeit
„nicht leicht ein bequemerer und ſicherer
„Ort im Reich / als Ihrer Käyſerl. Ma-
jeſt.

jeſt. und des Reichs Stadt Franckfurt"
zu finden ſey. Weilen aber hierüber zu"
Regenſpurg der verſchiedenen bekand-"
ten Urſachen halber ein Schluß zu tref-"
fen ſchwer iſt; ſo halten Jh. Käyſ. Maj."
gnädigſt für gut / mit denen Principa-"
len ſelbſten darüber immediatè zu com-"
municiren / und befehlen ſolchem nach"
dero geheimen Rath und Geſandten im"
Fränck- Schwäb- und Ober-Rheini-"
ſchen Craiß / des Hochgebohrnen Herrn"
Maximilian Carl / Grafen zu Löwen-"
ſtein-Wertheim Excell. gnädigſt / daß"
dieſelbe mit denen in beſagten Craiſen"
gelegenen fürnehmen Ständen / mit de-"
nen und ihren Miniſtris ſie einige Com-"
munication haben / ſich hierüber verneh-"
men und erkundigen ſollen / ob ihnen be-"
liebig seyn möchte / ihre Gevollmächtig-"
te etwan künfftigen Novembr. nach be-"
ſagtem Franckfurt abzuſchicken / wel-"
chen falls Jhro Käyſerl. Majeſt. ſolche"
dero allergnädigſte intention ſowol als"
auch dero Käyſerl. Commiſſion dahin"
zeitlich abordnen wollen. Und dafern"
etwan bey einem oder andern Stand"
wegen der zu Regenſpurg noch befindli-"

 chen

„chen Geſandſchafften/ einiger Anſtand
„darunter ſeyn ſolte/ ſo laſſen Jhro Kay-
„ſerl. Majeſt. ihnen gnädigſt anheim
„ſtellen/ ob ſie durch ihre Geſandten/ ſich
„um beſondere Päſſe bey Chur-Bayern
„bewerben laſſen wollen/ als welcher ſel-
„be vermuthlich nicht abſchlagen wird;
„Zumahlen auch wegen eines und an-
„dern Gefangenſchafft das gemeine
„Wohlweſen nicht zu negligiren/ dahin-
„gegen jedoch einem als andern Weg/
„auff deroſelben Erledigung/ und wie die
„dem gantzen Reich/ durch deren Anhal-
„tung / und zur Zerſtörung des Reichs-
„Convents zugefügte Beſchimpffung zu
„vindiciren ſey/ mit Nachdruck gedacht
„werden müſte. Was ſich nun die vor-
„nehmen Stände hierauff erklären wer-
„den / das verlangen Jhro Kayſerliche
„Majeſtät gnädigſt/ von gedachtem dero
„geheimen Rath und Geſandten hinwie-
„derum förderſamſt und unterthänigſt
„berichtet zu haben.

Sintemahl aber / alle Evangeliſche Stände insgemein / auff Bitten und Anhalten der Stadt Regenſpurg / die Translation des Reichs-Convents als eine

eine ſolche Sache anſahen/ dadurch vielleicht die Freyheit dieſer vornehmen Evangeliſchen Reichs-Stadt/ beſtändig möchte verlohren gehen/ ſo machten ſie erſtlich im Fürſtl. Collegio inſonderheit auff des Magdeburgiſchen Geſandten Vorſtellungen reflexion, und unbetrachtet der Kayſerl. Hof ein anders vorhatte/ auch durch die erſt erzehlte Vorſtellung/ an unterſchiedlichen Chur- und Fürſtl. Höfen ingreſs gefunden/ ſo brachten ſie folgende Rationes im Fürſten-Raht zum Vorſchein und zu Protocoll; woraus man die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg beybehalten/ und die Chur-Bayeriſche Verſicherung acceptiren müſſe:

1. Weilen man mit höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. in Bayern/ ſchon im nechſt vorigen Jahr/ pro Securitate Conſiliorum & Civitatis, den damahligen Statum quo, von Reichswegen allbereit ſtipulirt/ ſolchen auch Ihr. Kayſerl. Majeſt. in einem den 20. Dec. dictirten Commiſſions-Decret allergnädigſt approbirt haben/ welcher ſtatus in

 effectu

effectu nichts anders/ als eine Neutralität/ nach ſich ziehet.

2. Könne das Wort Neutralität niemand einen Anſtoß geben / dann hierdurch die Sache oder der Actus mehr erläutert / und von aller Ambiguität um deſto mehr liberirt würde.

3. Sey die Neutralität das eintzige Mittel zur Verſicherung des Reichs-Convents, welche auch in denen ſchärffſten Kriegen allemahl denjenigen Orten/ allwo man publicos Congreſſus und Tractatus gehalten / geſtattet worden/ gleichwie ſolches gegen Münſter/ Oſnabrück/ Cölln und dergleichen / von vorigen Jahren erinnerlich. Und ob zwar

4. Se. Kayſerl. Maj. und das Reich in communi durch die Kriegs-Declaration alle Neutralität verbotten/ ſo könte doch mit hieſiger Stadt (Regenſpurg) eben ſo wol diſpenſirt werden/ als bereits mit andern Orten im Weſtphäliſ. Creyß/ und ſonſten in gegenwärtigem Krieg beſchehen. So würde

5. Durch dieſe Neutralität die Stadt Regenſpurg (deren man ſich billich ihres jetzigen Zuſtandes / darein ſie gantz unverſchul-

verſchuldet gerathen/ annehmen ſolle) zu ihrer gröſten Conſolation, ohne Weitläufftigkeit/ in priſtinum ſtatum hergeſtellet/ und zugleich der Reichs-Convent der vorigen Frey- und Sicherheit fähig gemacht.

6. Hätten mehr allerhöchſternannte Ihr. Kayſerl. Majeſt. noch niemahlen denen Ständen ihren allergnädigſten Conſens hierinfalls abgeſchlagen/ und die Sache habe ſich im nechſtverwichenen Aprill eintzig und allein in gewiſſen Umſtänden accrochirt/ ohne welche es ſonſten damit ſchon längſtens richtig geweſen wäre/ nunmehr aber erklärten ſich Se. Churfürſtl. Durchl. vorläuffig/ zur gäntzlichen Evacuation der Stadt/ und Abführung dero darin liegenden Trouppen/ ſo bald der Kayſerliche Conſens der Neutralität halber/ erfolgen würde.

7. Würde weder Ihro Kayſerl. Majeſtät/ dem Reich/ noch denen allerſeits Hohen Alliirten/ durch dieſe Neutralität præjudicirt/ ſondern vielmehr dem publico, durch die Sicherheit hieſigen Orts/ auff mancherley Weiß ein Vortheil zugezogen werden. Wie dann

8. Die vor dem Jahr beſchehene Kriegs-Declaration und andere darauff ergangene importante concluſa, welche ſämtlich in ihren Kräfften vollkommen bleiben/ und denen allerdings nachgelebt werden ſolle und müſſe / mit mehrern gnugſam an Tag legen/ daß man/ nach erfolgender Evacuation der Stadt / von Seite des Reichs-Convents, in libertate votandi, conſultandi & concludendi, nicht gehindert ſeyn würde / geſtalten man auch bißhero daran ſich nichts hätte hndern laſſen.

9. Wäre nicht wol zu begreiffen/ wann der Reichs-Convent allhier mit Frey- und Sicherheit ſubſiſtiren könte / warum man denſelben ohne Noth obligiren wolle/ mit ſo groſſer Incommodität und Beſchwehrniß einen anderen Ort zu ſuchen/ allwo man ohne eine gleichmäßige Neutralität / bey jetzigen geſchwinden und veränderlichen Kriegs-Läufften/ ſich ſo wenig als dem Reichs-Convent eine beſtändige Sicherheit verſprechen könte. Wonebens auch

10. Zu conſideriren/ daß / wann ein Theil auff translocation oder anderweite

Beſtel-

Beſtellung des Reichs-Convents anzutragen / der andere Theil aber auff Beybehaltung hieſiges Convents beſtehen wolte / es darüber zu einer höchſt-ſchädlichen und gefährlichen Separation kommen dörffte. Bey welchen dann

So reifflichen Umſtänden und Motiven, man ferners für unumgänglich erachtet / Ihr. Kayſerl. Majeſt. ſolches alles / mittelſt eines Reichs-Schluſſes / je eher je beſſer allerunterthänigſt vorzuſtellen / und dieſelbe dabey gehorſamſt zu bitten / daß ſie in Anſehung derſelben allergnädigſt geruhen möchten / die zur Sicherheit des Reichs-Convents der Stadt Regenſpurg Chur-Bayeriſcher Seits anerbottene Neutralität / nicht auszuſchlagen ſondern der Stände hieſigen Geſandten vielmehr eine Aſſecuration genieſſen zu laſſen / welche wol höchſt-erſagte Se. Churfürſtl. Durchl. zu accordiren ſich alſo geneigt bezeugen / und wordurch der Reichs-Convent ſo wol / als die Stadt in ihrer Conſiſtentz conſervirt / die Reichs-Deliberationes ihren weitern Fortgang pro publico behalten / mithin auch denen Ständen der

Muth und Eiffer / zu allerhöchſtgedachten Ihr. Kayſerl. Majeſt. und dero glorwürdigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich Intereſſe, das ihrige noch ferner / nach äuſſerſter Möglichkeit beyzutragen / um ſo mehr angefriſcht wurde. Und nachdem / wann Ihr. Kayſerl. Majeſt. das zuverfaſſende Reichs-Concluſum werden allergnädigſt approbirt haben; wieder Churfürſten / Fürſten und Stände hieſige Räthe / Botſchafften und Geſandten / zu deroſelben das allerunterthänigſte Vertrauen ſetzen / mit Sr. Churfürſtl. Durchl. zu mehr- und deutlicher Faſſung des gantzen Wercks / noch ein und anders nothwendig mehr abgeredet und convenirt werden muß; als lebet man der zuverſichtlichen Hoffnung / es werde Ihr. Kayſerl. Majeſt. nicht zuwider ſeyn / wann der Reichs-Convent, auff dero allergnädigſte Approbation, inzwiſchen das weitere mit Chur-Bayern verabrede.

Dem Kayſerl. Hof war dieſe Reſolution des Fürſtl. Collegii durchaus nicht anſtändig / und unterließ man nicht / von Wien aus / hier und dar ſein Mißfallen

zu

zu bezeugen / ſo bald man nur darvon Nachricht bekam. Geſtalten auch der Oeſterreichiſche Director und Geſandte von Paderskirchen/ bey Raht nicht allein angezeigt/ er habe von Jhro Kayſerlichen Majeſtät einen harten Verweiß bekommen / daß er bißhero noch bey denen Reichs-Verſammlungen ſich eingefunden/ und zu denen Jhr. Kayſerl. Majeſt. allerhöchſtem Reſpect viel zu nahe tretenden Berathſchlagungen über dergleichen Neutralität concurrirt / ſondern weiters gemeldet/ wie er von Jhro Kayſerl. Majeſt. avocirt worden ſey/ und ſich derohalben von den übrigen Geſandſchafften zu beurlauben / und bey Chur-Bayern um einen Paß anzuhalten habe. Jedoch auch dieſes kunte die übrigen Geſandſchafften nicht abſchrecken / daß ſie nicht endlich ſolten in der Proteſtirenden Evangeliſ. Stände Meinung eingewilligt/ und auff der Neutralität der Stadt Regenſpurg beſtanden ſeyn / und ſich nach einigen Zeit-Verfluß dieſes allgemeinen Concluſi oder Reichs-Gutachtens verglichen haben:

„Als man in allen dreyen Reichs-Col-„ legiis,

„legiis, über den vielfältig in Propoſition „und Berathſchlagung geſtellten Pun„ctum ſecuritatis Comitiorum & Ci„vitatis Ratisbonenſis, eine ferner weitere „Unterredung und Deliberation gepflo„gen/ und dabey erinnerlich vorkommen/ „daß/ als Ihro Kayſerl. Majeſt. die ge„genwärtige Reichs-Verſammlung/ „den 4. Decemb. letzt-verfloſſenen (1702.) „Jahrs/ allerunterthänigſt vorgeſtellet/ „wie daß dieſe nicht mehr ſicher beſtehen „könne/ wann einige Guarniſon in all„hieſige Stadt verlegt werden ſolte/ſon„dern gar ſich diſſolviren dörffte / und „man dahero gedachte Stadt der völli„gen Sicherheit/ ad exemplum anderer „Orte/ wo ſolenne Conventus gehalten „worden wären/ genieſſen laſſen möchte/ „damit in ſicherer und beſtändiger Ru„he / des Reichs und Vatterlandes „Wolfahrt gewöhnlicher maſſen be„ſorgt / und der Reichs-Convent unzer„trennt beyſammen bleiben könte; aller„höchſt-gedacht Se. Kayſ. Majeſt. durch „ein ordentliches Commiſſions-Decret „vom 29. Dec. 1702. ſolche vom Reich „beſchehene Vorſtellung/ nicht allein wol aufge-

aufgenom̃en/uñ das Reichs-Gutachten »
ratificirt/ſondern auch der allergnädig- »
ſten Meynung geweſen/daß keine Guar »
niſon eingelegt/ und alles in ſtatu quo »
dahin bey der Stadt gelaſſen werden »
ſolte; wobey aber damals Jhro Chur- »
fürſtl. Durchl. in Bayern erinnert/daß »
ſolches mehr erläutert / und auff keine »
vornehmende Paſſage durch die Stadt »
und über die Brücke/noch weniger Be- »
legung oder Beſetzung der Thore und »
Währder extendirt / und die hierzu er- »
forderlichen Ordres an die Käyſerl. »
commandirende Generalität gegeben »
werden möchten / die Reichs-Verſam- »
lung auch / vermög der Schlüſſe »
vom 10. und 26. Martii, auch 2. April. »
lauffenden 1703. Jahrs / der Käyſerl. »
Majeſt. ſolches alles ad evitandum »
majus malum dahin geziemend einge- »
rathen / daß ſie dieſes alles bewilligen »
wolten; die Ratification aber auff rei- »
terirte Repræſentationes nicht ertheilet »
worden / und damit die von Chur- »
Bayern durch angedroht- und würck- »
lich vorgeſtellten Gewalt der Waffen »
beſchehene Occupation hieſiger Stadt/ »

„zu des Reichs nicht geringem Deſpect
„erfolget / mithin der Reichs-Convent
„in ſo viel gröſſere Unſicherheit dann zu
„der Zeit geſetzet/als das hieſige Brücken-
„thor/die Brücke ſelbſten und die Donau-
„Währder mit Chur-Bayeriſcher Militz
„und Ausſchuß ſtarck belegt worden;
„Se. Churfürſtl. Durchl. in Bayern je-
„doch ſo münd- als ſchrifftlich aſſecuri-
„ren laſſen / daß dieſes nur zur Defen-
„ſion dero Landen angeſehen/ ſie auch er-
„bietig wären / nach erfolgter Ratifica-
„tion über die letztere Reichs-Schlüſſe
„obgemeldte Thor/Brücken und ſonſten
„zu raumen/ dieſes aber zu erlangen der
„Reichs-Convent am 12. April. aber-
„mal eine angelegentliche Vorſtellung
„Ihrer Käyſerl. Majeſt. zugegen gewe-
„ſener Commiſſion dahin gethan / daß
„durch Ausbleibung der Käyſerl. aller-
„gnädigſten Ratification dem Reich dieſe
„Beſchimpffung / der Stadt aber das
„Unglück zugewachſen/ mithin auch die
„Diſſolutio des Reichs-Convents/ bene-
„benſt noch zu beſorgen ſey / daß Ihro
„Käyſerl. Majeſt. / dem Reich und dem
„gemeinen Weſen allerhand neue unver-
meid-

meidliche groſſe Gefahren daraus ent„
ſtehen / hingegen durch dero Willfah„
rung das ſonſt faſt anſcheinende Miß„
trauen verhindert oder aufgehoben wer„
den könne: So ſeye dannoch hierauff„
kein Ratificatorium erfolgt / ob ſchon„
allerſeits gnädigſte Herren Principalen„
ſich deſſen gäntzlich verſichert gehalten/„
ſondern Se. Käyſerl. Majeſt. hätten„
am 22. April. durch dero höchſt-anſehn„
lich Käyſerl. Commiſſion per Decretum„
dem Reichs-Convent zu vernehmen ge„
geben/ wie daß ſie die begehrte Käyſerl.„
Ratification nicht ertheilen könten / ſo„
lang S. Churfl. Durchl. in Bayern das„
occupirte Donau-Thor/ Brücken und„
Währder der allhieſigen Stadt Re„
genſpurg einbehielten/ dieſe nicht in ſta„
tum priſtinum geſetzt / und derſelben„
ſolche hinwiederum eingeraumet haben„
würden; Se. Churfürſtl. Durchl. hin„
gegen/ vermög des durch dero Geſandt„
ſchafft damal am 28. Apr. beſchehenen„
Anbringens / der Käyſerl. Ratification„
verſichert ſeyn wollen; und dann man„
auch von Reichs wegen nichts mehrers„
gewünſchet / als daß auf das unterm„
erſt-

»erſtgedachten dato der Käyſerl. höchſt-
»anſehnlichen Commiſſion übergebenes
»Reichs-Gutachten die Ratificatio Cæ-
»ſarea endlich erfolgt wäre/ ſo hätte/ nach
»vergangener dieſer allergnädigſter Ge-
»nehmhaltung/ und darauff beſchehener
»Chur-Bayeriſchen Evacuirung/ bey fer-
»nerer Frantzöſ. Invaſion in viſcera Im-
»perii, dieſe gute Reichsſtatt aus vor-
»geſchützter Raiſon de Guerre und beſor-
»gender heimlicher Verſtändniß / auch
»Gefahr anderwertiger Käyſerl. und Al-
»liirten Occupation, ſo leicht nicht völlig
»beſetzt/ die Bürger diſarmirt/ dem Ma-
»giſtrat die Schlüſſel benommen / und
»das Zeughauß eingeraumet werden
»dörffen; womit dann die vom Reichs-
»Convent jederzeit ſo hoch apprehendir-
»te/ öffters erinnerte und vorgeſtellte In-
»convenientien nun völlig ausgebrochen/
»mithin derſelbe in die jetztmalig verwirr-
»te Gefährlichkeiten gerathen / ſich auch
»daraus bißhiehero/ wegen nicht erhalte-
»ner Churfürſtl. Bayeriſchen general-
»und ſpecial Päſſe / nicht (wie es auff
»das erſte Einrathen wol geſchehen mö-
»gen) retten können. Als man nun die-
ſen

ſen gantzen Verlauff wolbedächtlich»
conſiderirt / und dann zugleich die am»
5. Novembr. per publicam Dictaturam»
denen Ständen des Reichs communi »
cirte Churfürſtl. Bayeriſche fernere Er»
klärung (vermög welcher der hieſigen»
Reichsſtadt Regenſpurg/zu des Reichs»
Convents mehrer Sicherheit / eine»
Neutralität / ſo fern Kayſerl. Majeſt.»
ein gleichmäſſiges einzugehen allergnä»
digſt belieben möchten / mit der Evacua-»
tion der in obbemeldter Stadt liegen»
der Trouppen offerirt) in behörige»
Rathſchlagung gezogen worden) ſo iſt»
nach der Sachen Wichtigkeit und der»
ſelben reiffer Uberlegung dafür gehalten»
und geſchloſſen worden / daß man von»
Reichs wegen/über obangezogene in de»
nen gemeldten Reichs-Gutachten ent»
haltene höchſtwichtigſte Urſachen / und»
wolgemeynte Vorſtellung/ Ihro Kay»
ſerl. Majeſt. noch ferner in geziemendem»
Reſpect allerunterthänigſt erſuchen ſol»
le / ſie in allergnädigſte Erwegung zie»
hen möchten/daß die Sache bey gegen»
wärtiger übler Conjunctur und Zufällen»
ſo weit gekommen, daß nach dero höchſt»
an=

„anſehnlicher Commiſſion, und der En-
„gell- und Holländiſcher hier geweſener
„Reſidenten Abreiß / auch dero Oeſter-
„reichiſche Geſandtſchafft theils abgerei-
„ſet / theils bey denen Reichs-Verſam̃-
„lungen nicht mehr erſcheinet / die Reichs-
„Stände aber die ihrige von hier
„nicht ſicher wegbringen / dieſelbe aber
„auch nicht ohne ihres ſelbſt eigenen ho-
„hen Reſpects unleydentliche Bekrän-
„ckung verlaſſen / oder zur Beſchimpffung
„hingeben können: Woraus von ſelb-
„ſten erfolget / daß die bey gegenwärtigen
„Läufften unentbährliche Deliberatio-
„nes, und zu Führung des auf dem Halß
„habenden ſchweren Kriegs zu machende
„nöthige Anſtalten / gäntzlich unterbro-
„chen würden / zu geſchweigen daß ſol-
„chenfalls nichts als Mißverſtändniß /
„Separationes und andere üble ſequelen
„mehr im Reich entſtehen dörfften / da-
„von der Feind groſſen Vortheil / Ihro
„Käyſerl. Majeſt. aber ihres allerhöch-
„ſten Orts unausbleiblichen Schaden /
„wie auch das gedachte Vatterland
„Teutſcher Nation unwiederbringlichen
„Nachtheil / wo nicht den totalen Ruin

zu

zu gewarten haben würde; allermaſſen » man auch biß noch jetzt mit nicht gerin- » gem Leidweſen vernehmen uñ im Werck » ſehen müſſen / daß die in verſchiedenen » Reichs-Gutachten und Schlüſſen be- » ſchehene Vorſchläge und abgezielter » Zweck durch allerhand widrige Zufälle » nicht erreichet / ſondern vielmehr in ob- » angezogenen unglücklichen Stand und » Ergreiffung dieſes Mittels jetzo geſetzt » worden ſey: Solchem allen nach aller- » höchſtgedacht Ihrer Käyſerl. Majeſt. » die obangezogene Chur-Bayeriſche Er- » klärung von Reichs wegen zu überſchi- » cken / und (wie hiemit beſchiehet) anzu- » ſuchen wäre / ſie allergnädigſt geruhen » möchten / bey gegenwärtigen gefährli- » chen Kriegs-Unruhen / in Anſehung » Käyſerl. Majeſt. des Reichs / und eines » jeden Reichs-Standes hierbey walten- » den Reſpects / und des hier befindlichen » Reichs-Convents / die allergnädigſte » ſchleunige Entſchlieſſung / dero welt- » geprieſenen Reichs-vätterlichen Vorſor- » ge nach / zu nehmen / und die Neutrali- » tät / als das Mittel / dardurch öffters er- » wehnter Reichs-Convent in ſeine Acti- »

vität

„vität und vollkommentliche Sicherheit/
„auch allhieſige treue Reichsſtadt Regen-
„ſpurg in dero vorigen Stand und alte
„Freyheit geſtellet werden könte/ in Käy-
„ſerl. Gnaden ſich gefallen zu laſſen. In-
„maſſen dan̄ ſämtliche Hoch-löbl. Stän-
„de des Reichs der gäntzlichen Zuverſicht
„und geſicherten Hoffnung geleben/ daß
„ſie ob præſentiſſimum moræ & maxi-
„mum belli periculum, ſo nicht gerin-
„ger zu werden ſcheinet/ dergleichen Mit-
„tel auch/ wann ſchon der Reichs-Con-
„vent an die hiebevor intendirte Ort
„transferirt werden ſolte/ dannoch da-
„ſelbſt ebenmäſſig nöthig ſeyn würden/
„mit einer baldigen allergnädigſten Käy-
„ſerl. Reſolution, da die Chur-Bayeri-
„ſche Erklärung/ welche vermög Ihrer
„Käyſerl. Majeſt. Commiſſions-Decret
„vom 22. April. zuvor zuverläſſigen cer-
„to reſpectu erwartet worden/ nun durch
„Anerbietung der Evacuation, folglich
„die Herſtellung ſtatus priſtini (wie ſel-
„biger durch das ergangene Reichs-Con-
„cluſum vom 4. Dec. 1702. durch die
„darauff ertheilte Käyſerl. Ratification
„vom 29. ejusd. und durch die hierauff
ge-

gegebene Chur-Bayeriſche Declaratio- »
nem begehrt/gutgeheiſſen und zugeſtan- »
den worden) in ſo weit ad intentio- »
nem Ihrer Käyſerl. Majeſt. erfolget/in »
Käyſerlichen und allerhöchſten Gnaden »
zu erfreuen/ und ſich gegen das Reich »
(maſſen deroſelben nicht angemuthet »
wird/ ſich mit Chur-Bayern in Tracta- »
ten einzulaſſen) dahin allergnädigſt zu »
erklären/daß ſie dieſe Stadt dieſen gan- »
tzen Krieg durch / wie es die Neutrali- »
tät ohne das vermag / in allen Kriegs- »
Abſichten/Operationen und Contribu- »
tionen verſchonen / mithin weder dero- »
ſelben/noch deroſelben Alliirten Troup- »
pen/durch dieſe Stadt marchiren/ und »
die Chur-Bayeriſche Lande aus- oder »
durch dieſe Stadt infeſtiren laſſen/oder »
ſich dieſer Stadt in andere Wege zum »
Vortheil wider Chur-Bayern gebrau- »
chen wollen; gleich wie anderſeits auch »
Chur-Bayern keine Völcker hierdurch »
führen / oder ſonſt ſich dieſer Stadt zu »
ſeinem Behuff in Kriegs-Sachen bedie- »
nen ſolle; im übrigen aber dem Reichs- »
Convent allergnädigſt zu überlaſſen/ »
wie das jenige / was bey der Chur- »
Bayeri-

„Bayeriſchen Erklårung / wegen der
„Cron Franckreich und ſonſt noch zu de-
„ſideriren wåre / zu erſetzen/ ob und was
„etwan fůr ein geringer Circulus, um
„dieſe Stadt mit in die Neutralitåt zu-
„begreiffen / und deswegen mit Pfåhlen
„auszuſtecken / auch was die Stadt zu
„Verſicherung der Neutralitåt/fůr præ-
„cautiones zu nehmen ? Jnmaſſen es
„dann/ bey derſelben Einrichtung/ aller-
„dings die beſtåndige Meinung håtte/
„daß hierdurch kein Eingang zu ander-
„wårtiger Neutralitåt im Reich gemacht/
„etwas wider Se. Kayſerl. Majeſt. und
„des Reichs Reſpect verhånget / die in
„materia belli und ſonſten auch occaſio-
„ne horum motuum gemachte Reichs-
„Schlůſſe geſchwåchet/ oder denenſelben
„in viel oder wenig derogirt / oder auch
„nexus fœderum auffgelőſt werden ſolle/
„ſondern vielmehr / daß ſo dann die ge-
„meine des Vatterlandes Wolfahrt
„deſto ſchleuniger bey dieſer gefåhrlichen
„Conjunctur, und unglůcklich aller Or-
„ten/ dem Reich zum hőchſten Schaden/
„geendigter Campagne ohne fernern An-
„ſtoß beſorgt / die erforderliche Kriegs-
Anſtal-

Anſtalten und Requiſita, auff den» künfftig, hoffentlich beſſer, glücklich- und» gloriöſern Feldzug/ ohne Zeit-Verluſt» gemacht und beygeſchafft/ auch alle an-» dere beſorgende Mißhelligkeiten und» Gefahren verhütet werden/ und alles in» erwünſchter Verſtändniß und Har-» monie mit Haupt und Gliedern unzer-» trennt beyſammen bleiben und ſtehen» möchte. Signatum Regenſpurg den» 3. Decemb. An. 1703. »

(L.S.)

Churf. Mayntziſche Cantzley.

Wiewohl hatte der Chur-Bayriſche Miniſter bißhero einen Auffſchub über den andern genommen / wann man von wegen der Neutralität Regenſpurgs auf ihn gedrungen / und ſtunde es noch bey ihm / die Evacuation ſo lang zu verſchieben/ als lang es ihm gefällig/ ſo war der Kayſerl. Hof eben auch der allgeſchwindeſte nicht / alſobalden und unverzüglich ſeine Reſolution über dieſen Punct einzuſchicken/ in welchem man ihm auff Seite des Reichs-Convents faſt offenbahr contrecarrirte; zumahlen demſelben zum Voraus bekandt war/ daß/ wann ſchon

Ihr-

Ihro Kayſerliche Majeſt. würden in die Neutralität Regenſpurgs willigen/ nichts deſtoweniger der Churfürſt die Stadt ſo lang in Beſitz behalten würde/ ſo lang es ihm gefällig/ wordurch dann der allerhöchſte Reſpect des Kayſers noch mehr verletzt und auff die Spitze geſetzt würde werden. Alſo ſchluge man zwar auff Seiten des Kayſerlichen Hofs/ dem Reichs-Convent ſein Anſuchen nicht völlig ab/ doch die Einwilligung ſchickte man auch nicht in inſtanti, ſondern zog die Sache in weitere Berathſchlagung.

Inzwiſchen/ da man ſolcher geſtalten um die Sicherheit Regenſpurgs und des daſſelbſtigen Reichs-Tages beſorgt war/ geriehten die Sachen des Teutſchen Reichs mehr und mehr in Unſicherheit/ und wie der Churfürſt ſeinen Kriegs-Staat an der Donau zum beſten der Frantzoſen feſtgeſetzt/ ſo ſetzten dargegen die Frantzoſen dem Churfürſten in Bayern zum beſten/ ſich an dem Rhein feſte/ woraus ein neues groſſes Unglück für Teutſchland/ durch Verluſt der Haupt-Veſtung Landau/ entſtund/ dann nachdem Breyſach jüngſthin durch den dariñ

gelege-

gelegenen Commendanten Lacheté, ſo frühzeitig in der Frantzoſen Hände gerathen/ wolten dieſe/ der Alliirten Kräfften zu ſchwächen und zu zertrennen nicht ſtill ſitzen / ſondern zu neuen Operationen auch nur um deswillen ſchreiten/ damit Chur-Bayern ferner Lufft gemacht/ und das Ober-Reich/ ſo dem Kayſer ſo treulich beyſtund/ wo möglich/ über einen Hauffen geworffen würde. Und zu dem Endzweck ein ſolches Fundament zu legen/ daß die Conqueten, ſo der Römiſche König perſönlich über den Rhein zu machen gedachte/ und mit Eroberung Landau den Anfang vor einem Jahr allerdings fürtrefflich gut gemacht/ auff einmahl zu Schanden giengen / muſte die Belagerung Landau vorgenommen werden. Dann der Frantzoſen Gedancken nach/ſolte nach Behauptung dieſes Platzes / Philippsburg / wo nicht noch im Ende dieſes 1703. Jahrs / doch alſobalden mit Anfang des 1704. Jahrs an den Reyhen müſſen / und ſo fort würde man ohne Hinderniß in das Würtemberg ſ. eindringen / die Communication mit dem Rhein und der Donau feſtſtellen/

Francken in kurtzem unter das Joch bringen / und nach Belieben die Waffen entweder in Böhmen oder in andern Orten ausbreiten können. Wie dieſes Vorhaben feſtgeſtellt / und vor die Cron Franckreich vortheilhafftig ausgeſonnen war / ſo gieng der Marechal de Tallard, dem der Hertzog von Burgund das Commando auffgetragen / mit der Frantzöſiſ. Armee / die eben ſo ſtarck nicht war / den Rhein herab / und avancirte gegen die Veſtung Landau. Und zwar weil die Kayſerlichen theils in den Stollhoffer Linien / unter Commando des Graffen von Naſſau-Weilburg ſtunden / theils mit einiger Mannſchafft noch jenſeits Rheins / bey Neuſtadt an der Hart / in neu-auffgeworffenen Linien ſich poſtirt hatten / ſo giengen die Frantzoſen auff dieſe Letztere loß / um mit deren Verjagung / ſich allen Anſtoß aus dem Weg zu raumen. Darum bewegte ſich ihre völlige Macht dahin / ſchloſſen Landau mit Anfang des Octobris etwas weitläufftig ein / ruinirten den 3. dito die Schiff-Brücke zu Taxlanden / durch welche der Graf võ Naſſau-Weilburg mit dem Detachement

tachement über den Rhein Communication hatte. Speyer und Germersheim muſten ſich ihnen hierauff unterweiſſen/ wohin ſie ſo gleich 5. Batallions verlegten. So dann gieng es auff Hagenbach und auff die Linien bey Neuſtadt/ zu deren Uberwältigung der Marechal de Tallard ein Detachement von 3000. Mann Infanterie, Reutern/ Dragonern und Huſſaren commandirte. Dieſe Trouppen avancirten ſolcher geſtalten/ die Infanterie auff der Höhe gegen dem Gebürge und den Weingärten/ die Cavallerie und Dragoner mit einigen wenigen Huſſaren geraden Wegs auff die Paſſage der Linien / und der gröſſere Hauff der Huſſaren rechter Hand. Die Letztere inſonderheit paſſirten die Linien bey Speyerdorff / ohne den geringſten Widerſtand/ und rückten innwarts der Linien gegen die Paſſage zu. Biß daß dieſe ankamen hatte der Feind die Teutſchen bey der Paſſage amuſirt / wie er aber gemerckt/ daß die Huſſaren rechter Hand allbereit über den Linien ſeyen / hat er mit allen Kräfften angeſetzt/ und weilen dieſer Orten die Kayſerlichen Huſſaren die Paſſage

 defen-

defendiren ſollen / hat er ſelbige alſobal-
den in Confuſion und in die volle Flucht
gebracht / daß er ohne Verluſt eines
Manns über die Linien gekommen. Die
flüchtigen Kayſerl. Huſſaren retirirten
ſich nach Neuſtadt / welche der Feind biß
dahin verfolgte / und mit ſeiner Caval-
lerie an gedachtes Neuſtadt ſich ſo lang
geſchloſſen / biß die Infanterie von der
Höhe eilends herzu angeruckt. In Neu-
ſtadt lag ein Regiment Pfältziſcher Dra-
goner / die ſich auff die Mauren begaben
und den Feind von dieſem Ort mit Feuer
abzuhalten ſuchten / allein dieſer geringe
Widerſtand halff nicht lang / ſondern
weil die Wägen / die vom Land in Neu-
ſtadt flüchteten / ſich unter dem Thor ver-
fahren hatten / und man die Thore nicht
zuſchlieſſen kunte / ſo drungen die Fran-
tzoſen mit den Flüchtigen ein. Worauff
in der Stadt zwiſchen den Pfältziſchen
Dragonern und den Frantzoſen ein neues
hartes und blutiges Gefecht entſtund /
biß die Erſtern gäntzlich zerſtreuet und
meiſtentheils capurirt worden. Wie
dann die Frantzoſen 160. Huſſaren / 260.
Reuter und Dragoner / 42. Officiers,
und

und darunter den Huſſaren-Obriſten von Schonckenbeck zu Kriegs-Gefangenen bekamen / auch bey 400. Pferde erbeuteten/die ſie in das Lager vor Landau führten / und von dar nach Straßburg brachten. Die Linien um Neuſtatt wurden augenblicklich geſchleiffet/alle Dörffer zwiſchen Landau und Neuſtadt geplündert / und ſonſten auf das erbärmlichſte gehauſet.

Nach ſolcher glücklichen Action hub ſich die Belagerung der Veſtung Landau/um welche die aufgebottene Bauren die Circumvallations-Linien ziehen muſten/ mit allem Ernſt an / und ſtritte der Commendant Graf von Frieſen mit dem Marſchall de Tallard um die Ehre des Vorzugs/ob dieſer ſchärffer attaquiren/ oder jener ſich tapfferer defendiren könte. Den 17. Octobr. wurden die Lauffgräben eröffnet/und avancirten die Frantzoſen alles heraus-feuerns ungeachtet biß 300. Schritt an die Glacis ; den 18. avancirten ſie 100. Schritt weiter/ und machten den 19 Nachts 2. Batterien / worvon ſie den 20. anfiengen die Stadt zu bombardiren und zu beſchieſ-

ſen / welches ſie unaufhörlich und mit ſolcher Gewalt fort trieben/daß niemand in der Stadt auf denen Gaſſen ſicher geweſen. Inzwiſchen haben ſie auch auf die Contreſcarpe, allwo ſie geſinnet geweſen die Attaque zu nehmen / zu ſappiren angefangen/ und damit biß auff den 28. Octobr. fortgefahren/ auch währender Zeit ihre ſothane Arbeit zur Perfection gebracht / daß ſie darauff auff der Contreſcarpe Poſto faſſen können. Die Guarniſon hat ſolche Arbeit zu verhindern etlichemal ſtarcke Ausfälle gethan/ darinnen ſich vor andern der Pfältziſche Obriſt von Buttlar ſignalirt/ doch was ſie in ſolchen Ausfällen ruinirt / das hat der Frantzoſen unermüdeter Fleiß alſobalden wieder reparirt. Den 31. Octobr. zu Nachts wolte der Feind 2. halbe Carthaunen zu denen andern auf die Brech-Batterien führen / weil ſolche aber zu nahe an der Veſtung längſt der Contreſcarpe paſſirten/ ſo wurden 14. von denen vorangeſpannten Pferden todt geſchoſſen / und die Frantzoſen ſich zu retiriren genöthiget/ und muſten ſie die Carthaunen ſtehen laſſen / die dann von den

Käyſerl.

Käyſerl. Conſtablern unbrauchbar ge-ſchoſſen worden. Den 4. Nov. Morgens um 4. Uhr/biß dahin ſie die Breche auf das äuſſere Ravelin gemacht/ſtürmten ſie das Ravelin, wurden aber etlichmal zurück getrieben. Doch hatten die Belagerten Käyſerlichen das Unglück/ daß eine Mine ohne Beyſeyn des Minirers geſprungen/ und unter den Käyſerlichen ſolchen Schaden gethan/ daß in 200. Mann todt geblieben. Dieſes Unglück machten ſich die Frantzoſen zu Nutze/ und faſſeten auf dem Ravelin Poſto / und legten auf die beeden Contregardes die Breche an/beſtürmten auch den 6. Nov. ſelbige mit groſſer Furie / erhielten aber nichts als gute Stöſſe. Sie ſetzten faſt ohne Verſchnauffen mit noch gröſſerer Furie an/und wolten ſchon auf der Breche Poſto faſſen / wurden aber nochmals mit noch gröſſerm Verluſt abgewieſen. Den 8. Nov. ſtürmeten ſie abermal auf die Contregardes und waren ſchon auf jeder Breche 200. Frantzoſen/ ſo Poſto faſſeten / wurden jedoch abermal mit vielem Verluſt zurück geſchlagen. Von der Zeit an fiengen ſie an die

beeden Contregardes zu miniren/und als ſie die ihrigen verfertiget/ſo ſtürmeten ſie wiederum auf beede Contregardes, und lieſſen ihre Minen fliegen / welche aber den Belagerten keinen Schaden gethan; unter faveur der Minen drungen ſie auf die Contregardes mit groſſer Menge ein / zumal ihnen die Käyſerlichen mit Fleiß gewichen waren / daß ſie die Frantzoſen auf ihre gelegte Minen brächten/ und kaum daß ſie darauff ſtunden / ſo lieſſen die Käyſerlichen die Minen ſpringen / welche bey 300. Feinde in die Lufft genommen; und doch dieſes Verluſts ungeachtet behaupteten ſie endlich die Contregardes. Weil ſie nun vorhero ſchon die Haupt-Breche am Wall an beeden Seiten des Frantzöſiſchen Thors in etwas geleget / ſo feuerten ſie nunmehro / da ſie die Contregardes hinweg hatten/unauffhörlich auf die Haupt-Breche, und machten ſelbige biß gegen den 15. Nov. hin zum Haupt-Sturm gantz tüchtig. Hingegen war der Graf Frieſen entſchloſſen/nicht nur des Haupt- und General-Sturms abzuwarten/ſondern hoffte denſelbigen mit Gottes Hülf-

ſe

ſe und ſeiner tapffern Guarniſon Muth abzuſchlagen / und hatte zu ſeiner beſſern und fernern Vertheidigung ſtarcke Retrenchements hinter der Haupt-Breche gemacht / ſich darein zu logiren. Doch der unglücklich-tentirte Entſatz dieſer Capital Veſtung machte / daß ſich der Commendant zum Accord bequemen muſte.

Dann es hatten zwar die Hn. General-Staaten der vereinigten Niederlande / auf des Churfürſten in Pfaltz und des Marggrafen von Baaden Anſuchen / ſich für des gemeinen Weſens Beſtes entſchloſſen / einen namhafften Succurs von 12. Bataillons und 29. Eſcadrons, unter Commando des Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel / gegen den Rhein zu ſchicken / mit welchen ſich die Chur-Pfältziſche und noch andere Reichs-Trouppen conjungiren / und geſamter Hand den Entſatz von Landau tentiren ſollen; allein die Frantzoſen hatten unter dem Marquis de Precontal ebenfalls ein ſtarckes Corpo aus den Niederlanden zu Hülff des Marechal de Tallard abgehen laſſen / dieſen in Stand zu ſetzen / daß er

die Belagerung Landau glücklich zu End brächte. Und durch GOttes Verhängniß glückte es den Frantzoſen auch in dieſem Stück. Der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel beſchleunigte ſeinen Marſch mit ſonderbarer Geſchwindigkeit / und marſchirte / des ſchlimmen Wetters und Wegs bey ſo hoch angelauffener Jahres-Zeit ungeachtet / des Tages 10. biß 12. Stunden / ſo daß er den 13. Nov. allbereit bey Speyer herum anlangte / und zu den Chur-Pfältziſchen Trouppen ſtieß / welche des Churfürſtens von Pfaltz Feldmarſchall Graf von Naſſau-Weilburg commandirte. Dieſer erwartete den 14. Nov. die Chur-Mayntziſche und Heſſen-Darmſtättiſche / und die übrigen zum Entſatz deſtinirte Reichs-Trouppen / um ſo dann zum Entſatz zu ſchreiten / und ſelbigen den 16. Nov. vorzunehmen. Jedoch die Frantzoſen hatten ſich auf ihrem Marſch auch nicht geſäumet / ſondern waren gantz nahe an dem Frantzöſiſchen Lager vor Landau / ehe ſichs ein Menſch verſahe / und lieſſen die Alliirten zum Entſatz nicht kommen. Das wuſte man freylich / daß der Marquis de Precontal

mit

mit einem Corpo an Rhein ſich zöge/doch daß er ſo eylig marſchirte/das muſte die Alliirte Generalität nicht. Der Graf von Naſſau-Weilburg / der die Veranſtaltung des Wercks zum Entſatz auf ſich hatte / weilen er des Landes am meiſten kündig/und eine zeitlang dort herum allbereit campirt hatte / der muſte wol Kundſchafft von des Feindes March und Contenance einziehen / allein er wurde durch ſeine Kundſchaffter betrogen / und fälſchlich berichtet; wie er dann die Deputirten der Herren General-Staaten/ Freyherrn von Rechtern und Almelo, ingleichem auch den Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel verſichern laſſen / daß ſeine Kundſchaffter und ausgeſchickte Partheyen keine feindliche Bewegungen beobachten können / und das Corpo des von Precontal noch weit entfernet. Das leidige Wiederſpiel aber zeigte ſich gar bald davon. Dann als den 15. Nov. am Gedächtnißtag Leopoldi, die Generalität in Speyer kaum aus einander gegangen von der Conferenz , die man ob dem morgens zu tentirenden Entſatz angeſtellt / und auf die gegebene gewiſſe

Vertröſtung des Grafen von Naſſau-Weilburg / man ſicherlich glaubte / die Feinde ſtünden vor Landau gantz ruhig uñ der Precontal ſey noch an den Lothringiſchen Gräntzē/daher man des folgenden Tags den Entſatz gar wol fürnehmen könne / deſſen man den Heldenmüthigen Grafen von Frieſen / nun ſchon ein und andermal durch etliche Canonſchüſſe vertröſtet und verſtändigt; berichteten 2. Frantzöſiſche Uberläuffer / daß dieſen Morgen der Precontal mit dem Tallard ſich conjungirt/und beede im Anzug wären/ den Succurs, der Landau entſetzen ſolle / anzugreiffen / auch wol gar nahe ſchon an dem Alliirten Lager ſtünden. Es war ein groſſes Glück / daß die Alliirte Generalität noch dieſe Nachricht von des Feindes Vorhaben bekam/inmaſſen ſie ſonſten unfehlbar in noch gröſſer Unglück gerathen wäre. Der Graf von Naſſau-Weilburg begab ſich in ſchneller Eyl zu ſeinem lincken Flügel / der aus Pfältziſchen / Mayntziſchen / Heſſen-Darmſtättiſchen und Weſtphäliſchen Trouppen beſtunde / und ließ den Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel von dem

feind-

feindlichen Anmarſch benachrichtigen. Dieſer Printz verfügte ſich gleich zu dem unter ſeinem Commando ſtehenden rechten Flügel / um ſelbigen in den Stand zu ſtellen / dem Feind den Kopff bieten zu können. Als er aber ſahe / daß bey Annäherung des Feindes der Pfältziſche General-Quartiermeiſter / ſo des Landes kundig ſeyn ſollen / die Armee ſothanig rangirt / daß der Feind ihr gar leichtlich in die Flanquen gehen könne / und der Graf von Naſſau-Weilburg / weil ihm der Feind ſchon auf dem Halſe war / ſeinen Flügel zum Marſch gegen die Frantzoſen preſſirte / ſo fertigte der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel ſeinen General-Adjutanten an den Grafen von Naſſau-Weilburg ab / mit dem Hinderbringen / ſo lang mit dem lincken Flügel anzuhalten / biß er mit dem rechten zu ihm geſtoſſen / um ſo dann geſamter Hand dem Feind das Haupt bieten zu können. Allein diß Anſinnen war zu ſpat / indem der Feind ſich ſchon mit dem Grafen von Naſſau-Weilburg verwickelt / und in Action war. Es hatte Anfangs der Bataille noch ein ziemlich gutes Ausſehen / weil der lincke Flügel

des Grafen von Naſſau⸗Weilburg den Feind pouſſirte / und ihm bereits einige Stücke abnahm. Jedoch der Feind ſammlete und ſetzte ſich wieder / und fiel mit der gröſten Wuth und voller force (dann der rechte Flügel den lincken noch nicht bequem ſecundiren kunte / von wegen gedachter Urſach) auf ihn an / da dann erſtlich ſeine Cavallerie über einen Hauffen geworffen wurde / daß ſie nimmer zuſammen zu bringen geweſen. Die flüchtige Reuterey ließ nicht nur die Pfältziſche Infanterie gäntzlich im Stich / die ſich Löwenhafftig defendirte / und die Feinde reyhenweiß / wie ſie anſetzten / zu Boden ſtürtzte / ſondern warff ſie ſelbſten über einen Hauffen / und brachte ſie in Confuſion, worauff der gantze lincke Flügel feldflüchtig wurde. Die gantze feindliche Macht / die vorhero mehrentheils auf den Grafen von Naſſau⸗Weilburg gefallen / hatte nun Gelegenheit ſich auch mit völligem Gewalt an den rechten Flügel des Erb⸗Printzen von Heſſen⸗Caſſel zu machen; und weil ſich der lincke Flügel retirirte / ſo gebrauchten ſich die Frantzoſen dieſes Vortheils / und griffen die In-

Infanterie dieſes Fürſten von fornen und in der Seite an. Wiewol/war der Angriff furiôs, ſo war die Defenſion unvergleichlich / und kunte der Feind auf keinerley Weiß durchbrechen / ſondern es war der unerſchrockene Muth und Tapfferkeit beedes der Officiers und Gemeinen/durch die Animoſität ihres commandirenden Printzens und Oberhaupts unterſtützet / ſo kräfftig / daß der Feind den geringſten Vortheil nicht erhalten kunte. Der Printz war allenthalben zugegen / wo das Gedräng und Feuer am gröſten war / und wollen einige vorgeben / er ſey allbereit den Frantzoſen in Händen geweſen / habe ſich aber doch von ihnen wieder loßgewickelt. Diß iſt gewiß / daß er von einem Frantzöſiſchen Officier einen Hieb mit dem Degen über den Kopff bekommen / ſo aber nichts anders gethan / als daß ihm der Hut vom Kopff gefallen/welches den Frantzöſ. Officier dargegen das Leben gekoſtet/als den der Printz mit eigener Hand zu Boden geſtürtzt. Es hoffte dieſer Held/daß der lincke Flügel ſich wieder ſetzen / von ſeiner Unordnung ſich erholen / wieder an

die

die Feinde gehen/ und ihme ſie zuruͤck jagen helffen ſolte/ doch er hoffte diß vergebens/ und kamen die 2. Pfaͤltziſche Generalen/ Naſſau und Behlen/ mit Betruͤbniß zu ihm/ als er im groͤſten Gefecht ware/ mit der leydigen Nachricht/ es ſey ihr Fluͤgel dergeſtalt zertrennet und zerſtreuet/ daß es eine Unmoͤglichkeit ſeye/ ihn wieder zu ſammlen/ dahero der Erb-Printz den Entſchluß faſſen muſte/ ſich gleichfalls zu retiriren/ wolte er den Kern ſeines Volcks nicht zu ſchanden gehen laſſen. Er kam zwar ungern daran/ doch die Beſchaffenheit der Sachen ließ es nicht anders zu/ daher er ſich Fuß vor Fuß uͤberzwerg des Schlacht-Felds gegen den Paß Dudenhoffen retirirte/ allwo ſeine Trouppen den Speyerbach repaſſirten/ ohne daß ihm der Feind im geringſten nachzuhauen begehrt. Sintemal die Frantzoſen bey dieſer Action auch keine Seide geſponnen/ ſondern ſehr viel Volcks zugeſetzt. Und muſten ſie dem ſich ſo fuͤrſichtig retirirenden Printzen 16. Standarten/ 4. Guidons, und 3. paar Heerpaucken zum unverwerfflichen Zeichen ſeiner Conduite und ſeiner

Armee

Armee Bravoure überlaſſen / da ſie hingegen von ſeinen Reutern und Dragonern nichts aufzuweiſen hatten. Zwar was ſie von dieſen nicht bekommen/das hatten die Frantzoſen von der Infanterie und von der Cavallerie des lincken Flügels in groſſer Menge / und blieb ihnen über diß das gantze Lager mit 30. Canonen / vieler Munition und Gezelten zur Beute. Die Alliirten hatten bey 4000. Todte und faſt ſo viel Gefangene ſitzen laſſen / die Frantzoſen hatten eben ſo viel Todte/ aber keine ſonderliche Gefangene eingebüſſet. Unter den Todten auf Alliirter Seite waren: General-Major Hofkirchen / Carl Graf von Naſſau-Weilburg / des commandirenden Pfältziſchen Feld-Marſchalls Sohn / Obriſt Au/ Gerber/ Krantz / Obriſt-Lieut. Salmuth / Reichmann / Anton / Obriſt-Wachtmeiſter Backoffen / und noch 7. Hauptleute und 3. Rittmeiſter ; ferner von den Holländiſch- und Heſſiſchen Trouppen ein Printz von Heſſen-Homburg/ als General-Major/ General-Major Tettau/ Obriſt Barbeaux, von Effern/ la Roche, und dann der Huſſaren Brigadier

gadier Baron Looß. Der Printz von Sachſen-Meinungen/Lieutenant-General / wurde gefangen / kam aber wieder loß/ der Pfältziſ. General-Major Venninger empfieng 3. Wunden ; ſonſten mißte man auch noch bey 110. Officiers. Auff Frantzöſiſ. Seite blieben todt der Marquis de Precontal, Lieutenant-General, ein Printz de Croi, der Marquis d'Auriac, der Marquis de Levardin, der Marquis de Puyguyon, noch 3. Marechaux de Camp, 16. Obriſten/ 360. Officiers/darunter allein 28. von des Königs Regiment / und über die Todten hatten ſie 4000. Bleſſirte. Die Frantzöſiſ. Armee war 20. Bataillons und 90. Eſcadrons ſtarck/ die Alliirte Armee 27. Bataillons und 56. Eſcadrons. Das Schlacht-Feld war über dem Speyerbach bey Heiligenſtein und Hartenhauſen.

Es hätte Teutſchland nichts empfindlichers / zu dieſer Haupt-unglücklichen Zeit / fallen können / als der mißlungene Entſatz auff dieſe importante Veſtung/ inmaſſen die erſte betrübte Folge davon war / daß ſich der fürtreffliche Graf von Frieſen zum Accord verſtehen muſte.

Die-

Dieſer reſolute Commendant, hatte an dem Tag / da das Treffen am Speyerbach vorgieng / aus der Veſtung einen Ausfall gethan / in Betrachtung / daß die Feind wenig Volck in denen Linien und Approchen gelaſſen / war auch ſo glücklich / daß er die Feinde gar bald in Unordnung gebracht / die Batterien über einen Hauffen geworffen / nicht nur das darauff befindliche Geſchütz zum Theil vernagelt / ſondern auch ſo gar einiges davon in die Veſtung gebracht. Allein diß Glück war zeitlich wieder verſchwunden / als des andern Tags nach der Bataille der Marſchall de Tallard einen Officier von der Beſatzung zu ſprechen verlangte. Dann als ihm der Graf von Frieſen den Obriſt Hockmann zuſchickte / trug ihm Tallard für / daß der verhoffte Succurs der Alliirten geſchlagen / keine Erledigung alſo zu hoffen / und nichts übrig ſey / als daß ſich die Guarniſon zu Kriegs-Gefangenen ergeben müſſe / weil die Breche zum Sturm vor der Action allbereit gelegt. Das erſte hörte der Obriſt mit Entſetzen an / hätte es auch nicht geglaubt / wann ihm nicht bekandte Gefan-

gene

gene wären fürgeführt worden / die ihn des vorgegangenen unglücklichen Streichs vergewiſſert; das andere aber verwarff mit groſſer Standhafftigkeit / vorgebende / daß die Guarniſon noch im Stand wäre / ſich zu defendiren. Daß es auch der Frantzöſiſ. Marſchall faſt augenſcheinlich ſahe / ſo ließ man die Landauer Guarniſon auff die Breche marchiren / und der Obriſt begab ſich ohne Reſolution wieder in die Veſtung. Des andern Tags ließ ihn der Graf Tallard nochmahls fordern / und begehrte / weil es ja ſeyn müſte / daß ſich Landau ergebe / von ihm ſelbſt einen Vortrag des Accords zu hören / vernahm auch / daß Graf Frieſen den Accord, den Melac vor einem Jahr gehabt / durchaus prætendire und noch darüber 2. Stück grobes Geſchützes verlange. Nach langem Wortwechſeln erhielt er das Begehrte / und zog die Guarniſon bey 4000. annoch ſtarck den 19. Novemb. aus / wurde über das Schlacht-Feld / wo die Todten noch unbegraben lagen / geführt und nach Philippsburg convoyirt. Man gab vor / Graf Tallard habe anfänglich den Accord

cord nicht halten wollen/ weil ſich wenig Munition noch in der Veſtung befunden/ auff Remonſtration aber / daß ein jeder gemeiner Soldat añoch 16. Schuß Pulver hätte/ ſey er mit allem zufrieden und vergnügt geweſen / daß er ſeine Reputation durch Eroberung dieſer ſtarcken Veſtung / bey einer unbequemen Jahrs-Zeit / und durch Schlagung der Alliirten Armee / auff die höchſte Spitze gebracht.

Hiemit waren die primitiæ armorum des Großmüthigen Römiſ. Königs / der vor einem Jahr dieſe Veſtung an das Teutſche Reich gebracht / wieder auff das unglücklichſte verlohren/ das benachbarte Speyer muſte ſeine etwelche Fortificationes unverzüglich auff den Grund niederreiſſen / der Rhein-Thurn unweit Speyer wurde von den Feinden beſetzt/ die Untere Pfaltz mehrentheils gieng in Frantzöſiſ. Botmäßigkeit / und wann es nicht ſo ſpat im Jahr geweſen/ ſo würden unfehlbar die Frantzöſiſche Waffen über den Rhein / und am erſten ſich an Philippsburg gemacht haben / als welches voll Volck/ und den Fränckiſchen General-

ral-Major von Schnabelin zum Vice-Commendanten / aber wenig und wol gar keine Munition hatte. Nicht nur Schwaben und Francken erzitterten ob dieſem fatalen Streich / ſondern gantz Teutſchland gerieth darüber in Furcht und Angſt / und Holl- und Engelland nahmen nicht weniger diß Unglück tieff zu Hertzen / drum lieſſen ſie auch ihre Völcker an dieſen Gräntzen und im Ertz-Stifft Mayntz ſtehen / die ſonſt zurück gehen ſolten. Doch gieng Schwaben und Francken vor allen dieſe Noth zu Hertzen / weil ihr Heyl und Wolfahrt guten Theils daran gelegen / und wann Philippsburg etwan auch verlohren gehen ſolte / nichts mehr im Weg war / ſo die Conjunction und Communication der feindlichen Armeen an der Donau und am Rhein hinderte. Dann ob wohl im vorigen Krieg / die Reichs-Stadt Heilbronn / nach dem Philippsburg in des Feinds Händen war / den Fränckiſ. Crayß bedeckte / ſo hatte man doch daſelbſt / aus Süßigkeit des Friedens / und weil Philippsburg wieder an das Reich kommen / die Fortificationes faſt mit-
ein-

einander eingehen laſſen und weggeriſſen/ um den Weinbau deſto gemächlicher zu haben. Jetzt/ da das Waſſer ſchon biß an den Halß gieng / fand ſich der Fränckiſche Crayß bemüßigt/ dieſe vorliegende Stadt zu ermuntern/ ſie ſolle auff Reparation dencken / und ſchrieb man alſo dahin:

P. P.

WIr ſetzen auſſer Zweiffel / dieſelbe„ werden von ſelbſt begreiffen / und„ ſchon gnugſam bedacht haben/ was der„ hohen Herren Alliirten Trouppen in„ der Gegend Speyer ohnlängſt erlittene„ Niederlage für gefährliche Suite denen„ beeden Löbl. Fränck- und Schwäbiſchen„ Crayſen / nach ſich zu ziehen vermöge/„ und wie viel ſonderheitlich / wann die„ Frantzöſiſ. Tallardiſche Macht diſſeits„ des Rheins ſetzen ſolte / an Conſerva-„ tion der Löbl. Stadt Heilbronn/ als ei-„ nes bekanten und importanten Vor-„ Poſtens/gelegen ſeye? Nun wäre zwar/„ diſſeitigẽ Ermeſſens/für die gemeine Sa-„ che ſehr gut und vorträglich geweſen/„ wann man die hiebevor mit auffgewen-„ deten viel tauſend Fränckiſ. Gulden in„

zimli-

„zimlichen Stand gebrachte äuſſerliche
„Fortifications-Wercker conſervirt/und
„weilen man bey geſchloſſenem Frieden
„ſchon gnugſam vorgeſehen / daß es da-
„mit keine Beſtändigkeit haben/ſondern
„das Spaniſche Succeſſions-Werck al-
„lerhand Verdrießlichkeiten verurſachen
„werde/in gutem eſſe erhalten/und zu des
„Publici Dienſten die vorgetrungenen
„Particular-Convenientien noch wei-
„ters ausgeſtellet hätte; anerwogen aber
„die Zeit ein anders bereits mit ſich ge-
„bracht/und man von Seiten dieſes Löbl.
„Fränckiſchen Crayſes nichts deſtoweni-
„ger das beſtändige gute Vertrauen he-
„get/ unſere Viel- und geehrte Herren/
„werden von ſelbſt zu allen möglichſten
„neuen Anſtalten / gegen eine etwan an-
„nahende feindliche Invaſion geneigt/
„und darauff mit Ernſt und Eiffer be-
„dacht ſeyn; ſo haben wir jedoch auch für
„höchſt-nöthig befunden / dieſelbe deſſen
„zu Beſtättigung ihrer ſonſt mit darun-
„ter periclitirenden Auffrechthaltung/
„auff das angelegenſte / und wohlmei-
„nend zu erinnern: In der Hoffnung/
„der Löbl. Schwäbiſ. Crayß dabey ſeine
Patrio-

Amberg

Patriotiſche Vorſorge auch mit fürzu„
kehren / und der Löbl. Ober-Rheiniſche„
Craiß das ſeinige nicht minder beyzu„
tragen das Belieben nehmen werde: „
da bevorab man hieroben / ohnerachtet„
die Stadt Amberg ſich auch ſchon in„
die Käyſerl. und der Alliirten Hand er„
geben / der groſſen verfaſſenden Chur„
Bayeriſchen Præparatorien halben auf„
ſeiner wachſamen Hut / biß zu weiterer„
Aeuſſerung des vorhabenden Deſſeins„
zu ſtehen / bemüſſiget iſt. Womit wir„
deren förderſamſte Erklärung erwarten/„
und unter Göttlicher Empfehlung ꝛc.„
Nürnberg den 30. Novemb. 1703.

Die Antwort der Stadt Heilbronn/ die darauff folgte/ beſtund in dieſen Formalibus:

P. P.

GLeich wie wir uns / wegen der von„
Ew. Gn. Excellenz &c. in dero un„
term 30. Nov, jüngſthin an uns erlaſſe„
nen Schreiben / höchſt-rühmlich bezeig„
te Vorſorgung / Puncto mehrer Si„
cherſtellung hieſiger Stadt / für denen„
beſorgenden feindlichen Machinatio„
nen / höchſtens verbunden erkennen; al„
ſo erſtatten denenſelben dafür den ge„

(Y) zie-

„ziemenden Danck/und können in ſchul-
„digſter Wieder-Antwort nicht verhal-
„ten/ wie wir nicht ermangelt haben/ ſo
„gleich von dieſer dero wohlgemeynten
„Erinnerung / nicht allein dieſes Löbl.
„Schwäbiſchen Craiſes / beeden aus-
„ſchreibenden Fürſten/ Hochfürſtl. Gna-
„den/und Hochfürſtl. Durchl. unterthä-
„nig Nachricht zuertheilen/ſondern auch
„eine abſonderliche Abordnung an des
„Käyſerl. Herrn General-Lieut. Herrn
„Marggrafen zu Baaden Hochfürſtl.
„Durchl. nacher Raſtatt zu thun / und
„alle Nothdurfft deßwegen in Unterthä-
„nigkeit fürzukehren. Alldieweilen aber
„höchſt-gedachte Ih. Hochfürſtl. Durchl.
„in procinctu geſtanden / auf Aſchaffen-
„burg abzugehen / und bey kurtz-ertheil-
„ter Audienz gnädigſt erwehnt/ daß von
„daraus ſolches Ihnen zugekommene
„Schreiben beantwortet / und deßwe-
„gen reflectirt werden ſolle / inzwiſchen
„aber uns mit Zuziehung der Stadt
„Wimpffen 3. Eſquadrons von Chur-
„Pfältziſ. ſo aber gegen 6. angewachſen/
„hierein / und in Verpflegung mit Ha-
„ber/Heu/und Brod zu nehmen/ſchrifft-
lich

ſich angeſonnen / welche wir auch noch „
dato zu unſerer und des geſamten Crai- „
ſes ſondern Beſchwerde bey uns (die „
anders und zwar zur concurrenz an die „
Linien bey Bühl repartirt geweſen) all- „
hier liegen haben: Als ſind wir hierauff „
biß anhero in Hoffnung geſtanden / al- „
len bedörffenden falls mit einer Guarni- „
ſon von der Craiß-Infanterie ſtatt obi- „
ger Pfältziſcher Dragoner belegt zu wer- „
den / wie wir dann zu dem Ende nicht „
ermangelt / eine reiterirte Abſchickung „
an höchſt-gedacht des Herrn General- „
Lieut. Marggrafen von Baaden Hoch- „
fürſtl. Durchl. zu thun; Weilen aber „
ſelbige nicht wieder zurück / mithin der „
poſitiven Reſolution ſowol von höchſt „
gedacht Löbl. Schwäbiſ. Craiß-Aus- „
ſchreib-Amt als dieſen höchſten Orts „
ermangeln / ſo können Ew. Excellenz „
von dem eigentlich weitern Erfolg wir „
hierinnen dißmalen nichts zuverläſſiges „
melden / werden doch davon Part zu ge- „
ben nicht ermangeln. Beklagen uns „
aber im übrigen nicht unbillig / daß Ew. „
Gr. Excellenz in dero Geehrteſten uns „
beymeſſen wollen / als ob wir unſere „

„particular Convenienz dem Dienſt des „Publici in Ruinirung der hieſigen Orts „angelegter Schantzen vordringen laſ„ſen; indeme wir nun darinnen unſchul„dig/ dann Craiß- ja Reichs-kündig/daß „wir unſerer indemniſation wegen ſol„cher verſchantzter Privat-Güter auch öff„ters bey des Herrn General-Lieut. Hoch„fürſtl. Durchl. ſo ſolches auch für bil„lig erkant/ inſtantiſſimè geſucht / nir„gends aber in effectu einig Gehör ge„funden/die Wercker aber nach dero be„kanten notorietät alſo beſchaffen gewe„ſen / daß da ſie auf keine groſſe Durée „gefertiget worden / ſolche ohnfehlbar „ſeithero von ſelbſten zu Grund gegan„gen/ demnach uns einige Schuld nicht „beygemeſſen werden kan. Dannen„hero ſetzen wir in Ew. Gn. Excel„lenz das zuverläſſige Vertrauen / daß „da wir ſo viel für die geſamte Craiſe da„maln gelitten und ausgeſtanden / auch „noch ſo ſtarcke Poſten von ſo vielen „1000. deßwegen zu prætendiren / Sie „uns völlig auch aus der Schuld ſetzen/ „und die Continuation dero hohen Gnad „und Patrocinanz vielmehr gönnen wer-

den.

den. Die wir auch mit Anwünſchung„ glücklicher Zeiten pro Publico & in pri-„ vato bey bevorſtehendem Jahrs-Wech-„ ſel/ nechſt gehorſamer Empfehlung ꝛc. „ Datum den 27. Decemb. 1703.

Burgermeiſter und Rath des H. Reichs Stadt Heilbronn.

Der Fränckiſche Craiß zwar hatte bey allen dieſen Unruhen und Unglücken / die ihm nächſtens den Untergang droheten/ noch einiges Soulagement, durch die Eroberung Ambergs / der Haupt-Stadt in der Obern-Pfaltz / überkommen / vor welche derſelbige einige ſeiner Trouppen rücken/und ſich mit denjenigen conjungiren laſſen/die der Graf d'Herbeville darfür führte; um dieſem Ort den Trotz zu vertreiben/den er durchgehends bey dieſem Krieg / und noch jüngſtens bey der vorgenommenen Demolition der Veſtung Rothenberg / gegen die allerſeits Angräntzende erwieſen. Dann erwehnter Graf d'Herbeville ließ/ſo bald er Champ nach einer langen Belägerung zur Käyſerl. Devotion gebracht / ſo gleich dem Fränckiſchen Craiß-Convent ſeine Inten-

tion wiſſen/daß er geſonnen/ſich an die Haupt-Stadt der Obern Pfaltz zu machen/mit Begehren/ man möchte das Corpo, ſo nach Abgang des General Auffſeß zur Styrumiſchen Armee/ unter dem Grafen von Hohenzollern noch um die Gegend Rothenberg ſtehend geblieben/zu ihm ſtoſſen laſſen/und ihm ſonſt mit Kriegs-Nothwendigkeiten an die Hand gehen. Sein Schreiben iſt in Copia dieſes:

P. P.

„Alldieweilen ich unlängſt vernom„men/daß der alldortige commandi„rende Herr General-Feldmarſchall-Lieu„tenant Graf von Auffſeß ſich ſamt ſei„nem Dragoner-Regiment/auf die von „Herrn General-Lieuten. Printz Louis „von Baaden Durchl. auch Herrn Gen. „Feldmarſchall Grafens von Styrum „erhaltene Ordre/mit demſelben conjun„giren ſolte; ja indeſſen durch einen Ex„preſſen vom Herrn General-Wacht„meiſter Grafen von Hohenzollern/ſo in„deſſen die annoch hinterlaſſene 2000. „Mann commandirt/per confirmatio„nem benachrichtiget bin/daß beſagter

Herr

Herr General von Aufſſeß nicht allein »
mit ſeinem Regiment/ſondern noch mit »
einer Bataillon würcklich zum Styru- »
miſchen Corpo abmarſchirt; ich aber »
von einem Hochlöbl. Käyſerl. Hof- »
Kriegs-Rath / nach Eroberung der »
Stadt Champ / ſo geſtern beſchehen / »
mit dem Aufſſeßiſchen Corpo mich zu »
conjungiren/und ferner etwas erſprieß- »
liches mit Attaquirung der Stadt Am- »
berg zu tentiren / mir angelegen ſeyn zu »
laſſen / nachdrücklich vermahnet werde/ »
ich aber mich nicht ſtärcker befinde / als »
gegen 2000. Mann zu Fuß / wovon »
noch die Guarniſon der hieſigen Stadt »
zu hinterlaſſen / und in die 1500. Pfer- »
de; als habe ich zu unterthänig-gehor- »
ſamer obſervantz der allergnädigſten »
Käyſerl. Intention und Intereſſe, bey »
den Hochlöbl. Ständen des geſamten »
Fränckiſchen Craiſes ſchuldigſt anfra- »
gen wollen/ob die wol ſcheinende Mög- »
lichkeit / und dero hohes Belieben / ſich »
dahin extendiren möchte/ daß dieſelbe »
das Hohenzolleriſche in 2000. Köpffen »
beſtehende Corpo, annoch mit ſo viel/ »
oder wenigſtens 1500. Mann/dero et- »

„wan habenden Land-Militz / auch be-
„höriger Artillerie und nöthiger Muni-
„tion, zum allerhöchſten Käyſerl. und
„dero ſelbſt eigenen ſonderbaren groſſen
„Intereſſe, welches nach reiffer Uberle-
„gung dero hohem Judicio von ſich ſelb-
„ſten klar erſcheinen wird / zu animiren
„und zu verſtehen / möglichſte Diſpoſi-
„tiones zu machen / eiferigſt erachten
„möchten: Hierauff wolte ich mich un-
„geſäumet mit denſelbigen conjungiren/
„und mit meinem Deſſein, wider die
„Stadt Amberg zu reuſſiren/ mir mög-
„lichſt angelegen ſeyn laſſen. Zu dem
„Ende ich dann auch zu gleicher Zeit ei-
„nen Expreſſen nach dem Käyſerl. Hof/
„um Erhaltung baldigen allergnädigſten
„Käyſerl. Placet, abgeſchickt/und indeſſen
„bey einem Hochlöbl. geſamten Fränckiſ.
„Craiß um eine baldige geneigte Reſo-
„lution, und deſſen unverweilte Benach-
„richtigung / gehorſamſt-ſchuldigſt an-
„halte / damit ich nemlich ferners meine
„Meſures und Directiones einzurichten/
„antragen / und Gelegenheit zu zeigen ha-
„ben möge / daß ich / nebſt gehorſamſter

mei-

meiner Empfehlung ꝛc. ꝛc. Champ den 4. Octobr. 1703.

Le Comte d'Herbeville.

Das eine Begehren dieſes Käyſerl. Generals / das Hohenzolleriſche Corpo und etliche Artillerie betreffend / wolte man Fränckiſcher Seits einzuwilligen eben ſo gar groſſe Schwerigkeit nicht machen / in Anſehen / daß wann Amberg fiele / nicht nur die Winter-Quartier könten um ein gutes extendirt werden / und man eines feindſeligen Orts in der Nachbarſchafft loßkäme; jedoch das andere Begehren / daß man noch ſo viel Mannſchafft weiter anſchaffen ſolte / machte Bedencken / und gab der gantzen Sache einen Anſtand. Man ſchrieb deßhalben von des Fränckiſchen Craiß-Convents wegen an die commandirende hohe Käyſerl. Generalität / Marggrafen zu Baaden und zu Bayreuth / auch den Grafen von Styrum / gab ihnen von dem vorſeyenden Deſſein Nachricht / und ſtellte es ihnen anheim / ob ſie einiger Mannſchafft würden entbehren / und zur Belagerung dieſes Orts ſchicken können. Endlich nach langem Berathſchlagen / und

darüber faſt die Sache gar ins ſtecken gerathen wäre / weil der Graf d'Herbeville an Stücken und Munition gantz nichts mitbrachte / und Francken alles herbey zu ſchaffen faſt beſchwerlich fiel / in Anſehen die Sach noch zweiffelhafft / ob ihnen nach Eroberung des Orts einige Emolumenta für die aufgewandten Unkoſten würden zufallen ; gieng die Conjunction des Grafen d'Herbeville und des von Hohenzollern doch für ſich / zumal indeſſen einige Vertrags-Puncta zwiſchen ihm und dem Fränckiſchen Convent aufgerichtet / und dieſem letzten zum wenigſten allezeit das dritte Theil von allem Eroberten zugeſtanden worden. Man langte den 29. Octobr. für Amberg mit der combinirten Mannſchafft an / worzu der Graf Styrum von ſeinem Corpo noch etliche Eſcadrons zu Pferd und 1. Bataillon zu Fuß geſtoſſen / und ließ den Platz aufffordern. Als abſchlägige Antwort erfolgte / ſo eröffnete man die Trenchéen, occupirte ohne Widerſtand die anliegende Höhen / wovon die gantze Stadt kunte nach allen Gaſſen überſehen und beſtrichen werden / baute

baute Batterien und Keſſel / und ſuchte durch ein ſtarckes Bombardement den Ort zu zwingen / weilen man ja nicht hoffte / daß die Bürgerſchafft würde ſo obſtinat ſeyn / ſich und ihre Wohnungen ruiniren zu laſſen. Allein der Graf di St. Bonifacio, ſo neulich in der Veſtung Rothenberg commandirt / und nun hier auch zum Commendanten beſtellet worden / reitzte die ohne dem für ſich eigenſinnige und hartnäckigte Burgerſchafft zu einer äuſſerſten Gegenwehr an / mit Verſichern / daß der Churfürſt / der nun ſchier aller Orten freye Hände ſich gemacht hätte / unfehlbar dieſen Platz / mit deſſen Verluſt die Obere Pfaltz vollends verlohren würde gehen / zeitlich gnug ſecundiren würde. Drum als der Ernſt und das Bombardiren angienge / und in wenig Stunden das dritte Theil der Stadt in Flammen ſtunde / achteten ſie es doch wenig / und thäten nach allen Kräfften Widerſtand. Einigmal zwar wurde ein Tambour und mit ihm eine Ordens-Perſon aus der Stadt an die Generalität geſchickt / die aber weiter nichts anbrachten / als daß ſie um fernere

Verſchonung mit Bomben- und Feuer-Einwerffen anhielten / auch ſonſt einige leere Worte vorbrachten/daran ſich aber Graf d'Herbeville ſonderlich nichts kehrete / ſondern die Belagerung mit allem Eifer fortſetzte. Es wäre auch kein Zweifel geweſen/ daß er dieſen Ort bald würde unter ſich gebracht haben / wann er nur etwas mehr Fußvolck zur nöthigen Ablöſung bey ſich / auch mehrern Vorrath an Munition und Stücken gehabt. Unterdeſſen trieb er doch mit ſeinem mäſſigen Corpo und Vorrath die Belagerung ſolchergeſtalt fort / daß er gegen den 20. Novembr. bereits nahe an der Contreſcarpe ſtund / und darauff die Breche-Batterien kunte anlegen / und alles zu einem Sturm veranſtalten laſſen. Vorhero waren die Amberger immer noch trotzig und behertzt/ und gaben vor / ſie wolten den durch ihre Stadt lauffenden Fluß Vilß ſchwellen/und den Graben damit anfüllen / mithin den Allirten den Sturm ſo lang unmöglich machen / biß ſie das Waſſer abgeleitet ; doch als dieſe ſich nichts hindern und die Breche zum Sturm erweitern lieſſen/ent-

fiel

fiel ihnen der Muth / und ſchritten ſie den 28. Nov. zur Capitulation auf dieſe Art:

Demnach von der Röm. Käyſerl. Majeſt. unterm Commando dero Generaln Herrn Grafen d'Erbeville Excell. die in der Obern Pfaltz gelegene Churfürſtl. Haupt-Stadt Amberg den 29. Octobris dieſes inſtehenden 1703. Jahrs / zu belagern angefangen / und derſelben biß den 27. Novembris mit Canoniren und Bombardiren alſo hefftig / ſo Tags als Nachts unaufhörlich zugeſetzet worden / daß ein guter Theil davon in die Aſchen gerathen / und der Uberreſt in ſtarcken Ruin geſetzet / die Fortifications-Wercke ſehr verderbet / Breche geleget / und alles zum Sturm actualiter bereit geweſen / als hat die Churfürſtl. Regierung / nach reiffer Uberlegung / mit Zuziehung des Herrn Commendantens / Grafens von St. Bonifacio, und anderer Herren Officirer / dann Burgermeiſter und Raths beſagter Stadt Amberg / wegen öffters vertröſteten / aber ausgebliebenen Succurſes, ſich bemüſſiget befunden / das bevorſtehende weitere Unheyl

und gänʒlichen Untergang der Stadt ſamt der bedrängten Bürgerſchafft und Inwohnern abzuwenden / die Capitulation zu ergreiffen / auch zu dem Ende die bedürfftige Accords-Puncta abfaſſen / und mittels einer Abordnung zu Sr. Excell. hochgedachten Käyſerl. Generaln Herrn Grafen d'Erbeville behändigen / und darüber mit deroſelben tractiren laſſen: Indeme aber dieſe alſo abgefaßte Puncta an Seiten hochermeldter Sr. Excell. (weilen Se. Käyſerl. Majeſt. als Protector Religionis Catholicæ ohne das in Religione nichts zu ändern / auch alles in Juſtiz-Cameral- und Politicis in ſtatu quo zu laſſen / allergnädigſt gedencken) nicht in ſondern Egard genommen werden wollen / ſondern für überflüſſig gehalten. So iſt hingegen nachfolgendes ſpecialiter und ſummatim accordiret / und veſtiglich zu halten ſinceriret / beliebet und angenommen worden; und zwar:

1. Erſtlich die Militz betreffend / accordiret hochmehrgedachte Se. Excell. Herr Graf d'Erbeville, daß der geweſte Herr Commendant / Graf von St. Bonifacio,

facio, und ſämtliche Herren Ober-Offi-ciers von der Guarniſon, ſamt ſelbiger/ worunter auch die Conſtabler begriffen/ mit allen ihren Pferden/ völliger Bagage, auch allen Ehren-Zeichen/ als klingendem Spiel / fliegenden Fahnen / Kugel im Mund/ Ober- und Unter-Gewehr/ ſamt benöthigten Patrontaſchen / auch jeden Gemeinen ein Dutzend Schuß auszie-hen/ und mit Beyſchaffung gnugſamer Wägen und Vorſpann / nach Regen-ſpurg convoyirt werden ſollen; hierun-ter ſind auch die Krancke und Bleſſirte ſolcher geſtalt zu verſtehen / daß jene / ſo fortzubringen / dermalen mitgehen / ſo aber nicht fortzubringen / unterdeſſen in Verpflegung allhier gelaſſen / und ſeiner Zeit mit Päſſen verſehen / hinnach ge-ſandt werden ſollen. Die Gemeine / vom Sergeanten an zurechnen / ſollen durchgehends gezehlet / und ſelben zuge-laſſen ſeyn/auf all obige Weiß nach Re-genſpurg abzuziehen / und convoyirt zu werden/doch daß dargegen ſoviel Käyſer-liche oder Alliirte Gefangene inner 4. Wo-chen Zeit ausgewechſelt werden ſollen; Gleichen Verſtand hat es auch mit denen

all-

allhier gelegenen Dragonern/ſo ebenfalls auf obige Weiß mit allen Ehren-Zeichen/ Gewehr und Schuß/ Bagage, habenden Pferden/ an voriges Ort ausziehen und convoyirt werden ſollen / doch mit der Condition, daß inner Termin von 2. Monaten/andere Mann und Pferd von Ih. Churfürſtl. Durchl. entgegen geſtellet werden ſollen. Den Ausſchuß und andere Land-Schützen betreffend / ſolle ſelben zugelaſſen ſeyn / das Gewehr niederzulegen/ und nach abgelegtem Jurament, Ihro Churfürſtl. Durchl. wider Ihre Käyſerl. Majeſt. nicht mehr zu dienen / ſondern zu ihren Eltern nacher Hauß zu gehen ; Item ſolle jedwedem hohen und niedern Officier / auch Gemeinen/ frey ſtehen/die Churfürſtl. Dienſte zu quittiren / und Käyſerliche anzunehmen.

2. Anbelangend die Divina und Religions-Sachen/ſo hat es bey deme ſein Bewenden / wie es in ingreſſu der Capitulation angezogen worden.

3. Die Politica betreffend / ſollen ſelbige ſummatim, der allergnädigſten Käyſerl. Intention nach / in ſtatu quo unbedrängt

drängt verbleiben / ſpecialiter aber ſoll die Churfürſtl. Regierung mit allen Pertinentien / an Perſonen und andern Zugehörungen / als Archiv, Regiſtraturn und andern / dann die Ober-Pfältziſche Cammer, Deputirte mit ihren Appertinentien / nicht weniger die Churfürſtl. Aemter / als Ober-Forſtmeiſter / Land-Richter / Pfleg-Aemter / Lehen / Hof-Kaſten / Zahl-Amt / Bau-Commiſſariat, Taback-Commiſſion, Auffſchlag- und Umgelds-Aemter / wie gleichfalls die ſämtliche Secular- und Regular-Geiſtlichkeit / alle Clöſter / Stiffter / milde Stifftungen inn- und auſſer der Stadt / wie nicht weniger die einwohnende / alle herein geflehete Nobleſſe, die Ambergiſche Burgerſchafft und Inwohner / ſollen ſamt und ſonders bey ihren Würden / Ehren / Verrichtungen / Privilegien / Freyheiten / nebſt allen ihren Real- und Perſonal-Juribus, Haabſchafften / liegendes und fahrendes / Nutzungen ; in Summa / alles in vorigem Stand / wie es zur Zeit Sr. Churfürſtl. Durchl. in Bayern geweſen / gäntzlich gelaſſen und zu verbleiben haben ; nicht minder auch kräfftigſt

dabey

dabey gehandhabet und geſchützet werden / maſſen eben diß auch die Stadt Amberg mit allen vorſtehenden Communen und Perſonen / Inwohnern und allen andern / nach / an die Gehör / abgelegten Pflicht / zu genieſſen haben ſollen / ſpeciatim aber wird verſprochen / und zugeſaget / alle und jede obbeſagte von allem Brand / Brandſchatzungen / Plünderungen und andern Exactionen gäntzlich befreyet und enthebet zu laſſen.

4. Die Churfürſtl. Regierung / auch Cammer-Deputire / Räthe / nicht minder alle andere Beamte / Officianten und Bediente / wann ſie an die Röm. Kayſerl. Majeſt. Jurament werden abgelegt haben / (darzu ihnen aber benöthigte Bedenck-Zeit und ſo viel zwar zuzulaſſen ſeyn wird / biß man Sr. Churfürſtl. Durchl. wohin ſie mit Ayd und Pflichten zugethan ſeynd / die benöthigte Reſolution und Entlaſſung erhalten werden / maſſen dann hochnöthig ſeyn will / daß von gegenwärtigen Zuſtand durch Expreſſen alldahin Nachricht gegeben werde / und wird ſolchemnach vor dergleichen Deputirte von der hohen Generalität

ralität ein benöthigter Paß müſſen er⸗
theilet werden) ſollen ihren vorigen Char-
gen, Ehren/ Tituln/ Aemtern und allen
Freyheiten/gegen eben dieſer Beſoldung/
Accidentien und Emolumenten/ als ſie
dermalen von höchſtgedachter Ihr. Chur⸗
fürſtl. Durchl. genoſſen / wiederum zu
verbleiben und ohne Abgang zunieſſen
haben/und der alten Freyheit gemäß/mit
Einquartirungen und andern Oneren
unangelangt verbleiben / es ſoll ihnen
aber dabey frey ſtehen / wann ſie anjetzo
oder ins künfftige von dar abgehen wol⸗
ten / ſolches zu vollziehen / darzu ſie mit
ſattſam ertheilten Paßporten und Ba⸗
gage⸗Fuhren / doch ohne ihren Entgelt
verſehen werden ſollen / maſſen anjetzo
gleich der Churfürſtl. Vice-Stadthalter
Herr Baron von Eysdorff / ihme zu ſei⸗
ner Abreiſe nacher Regenſpurg einen
Paß neben 9. Wägen / ſo unterwegs
unabgeladen ſeyn ſollen/ auch/ ſo es nö⸗
thig / eine Convoy mitzugeben und zu
ertheilen / bedingen will ; nicht weniger
ſolle auch auf ſeiner Seite dero Frau Ge⸗
mahlin / welche dermalen zu Sultzbach
im

im Kind-Bett lieget / ein Paß / Bagage und Convoye ertheilet werden.

5. Wann ſich nun ein oder anderer von obgemeldeten Perſonen actualiter von hier weg begeben ſolle / ſo ſollen ihre hinterlaſſene Haabſchafft und Güter / liegendes oder fahrendes / Capitalia / Zehenden / Renten und Einkünfften ; in Summa / wie es immer Namen haben mag / gleichwolen eigenthümlich oder poſſeſſoriè in unverucktem Stand verbleiben.

6. Was der gnädigſten Herrſchafft intraden belanget / ſo ſollen dieſelbe / ſo bis anhero verfallen / deroſelben verbleiben / und darvon die Churfürſtl. Räthe und andere Bediente / wegen ihres ausſtändigen Salarii ; Nicht minder alle andere Schuldigkeiten / wie es immer ſeyn können / und Namen haben / als Zinſungen / Intereſſe, Gnaden-Wart-Geldere / formalia debita und anders darvon entrichtet werden.

7. Die Stadt Amberg und deroſelben Cammer-Güter ſpeciatim betreffend in- und auſſer der Stadt / Landſäſſereyen / Cammer-Gut und Mühlwerck / ſon-

ſonderlich aber das Saltzweſen/ braunes Bräuwerck / weiſſe-Bierhandel mit der Geſellſchafft / alles in ſtatu quo an Eigenthum und Nutzungen verbleiben/ kein Einhalt darinnen nicht erzeiget ; ſondern alles/ dem alten Herkommen nach/ obſerviret und beſchützet werden/ ſonderlich aber im Fall von Sr. Kayſerl. Maj. der Fortifications-Wercker halber eine Aenderung allergnädigſt angeſchaffet werden ſolte/ doch der Burgerſchafft zur Conſolation an denen Gräben / Mauren/ Thür und Thoren nichts angegriffen werden.

8. Letzlichen / ſo ſollen alle hereingeflüchtete Güter / was und wie es immer beſchaffen ſeyn mag / ohne Unterſcheid der Perſonen/ſo es zugehörig/Geiſt-oder Weltlichen/Edel-oder Unedlen Räthen/ Beamten/Burgern und Bauren/ männiglich / ohne eintzigen Entgelt von dar abgefolget / und abzuführen/ frey paſſiret werden/ auch hierzu/ falls es bedörfftig/ mit nöthigen Päſſen verſehen. Zu Urkund dieſes ſeynd von dieſen Accords-Puncten 3. Exemplaria unterſchriebener

und

und verfertigter gemacht: und jedem Theil eines zugeſtellet worden.

Geſchehen im Quartier zu Kümmers-
bruck den 28. Nov. 1703.

Comte Ludwig d'Erbeville.

Marx Chriſtian Freyherr von
Schrenck.
Servatius von Hartenſtein.
Johann Chriſtof. Frantz Müller von
Altammerthal und Frohnhof.
Fried. Joſeph von Brodreiß.
Auguſt. Friederich Steinling.
Meiller.
Stamsdorff.

Der Außzug geſchahe hierauff unverweilet/ und nahm der Graf von Hohenzollern ad interim das Commando auff/ ließ das Te Deum, in Beyſeyn der geweſten Churfürſtl. Regierungs-Räthe ſingen/ und machte ſonſten allerhand gute Verfaſſungen/ biß daß von Sr. Kayſerl. Majeſt. die Ordre einlieff/ wie ins künfftig das Land zu Sr. Majeſt. und des Reichs Dienſten/ ſolte adminiſtrirt werden; da inſonderheit im darauff folgenden

genden Jahr der Graf von Löwenſtein-Wertheim / als Kayſerl. Stadthalter / von Amberg und der ſubjugirten Pfaltz Poſſeſſion nehmen muſte.

Mit dieſer Belagerung lieff dieſer Orten die Campagne noch glücklicher als an einem Ort im Reich zu Ende / inmaſſen überall nichts fruchtbarliches ausgerichtet / viel aber verlohren / und die Sach durchgehends in einen ſchlimmern Zuſtand / weder es bey Anfang des Feldzuges geweſen / geſetzt worden ; worzu aller Hohen und Niedern Geſtändniß nach / erſtlich die geſchwinde Ubergab von Breyſach / und zum andern der Styrumiſche Verluſt bey Hochſtädt / die Urſach gegeben / des Marggrafen von Baaden fürtreffliches Vorhaben unterbrochen / und ihn letzlich genöthigt / nachdem er ſich einige Zeit am Federſee poſtirt auffgehalten / ſeine an Munition und Geld entblößte Armee in die Winter-Quartier zu verlegen / und dem Feldmarſchall von Thüngen das Commando am Boden-See dermaſſen auffzutragen / daß er inſonderheit über die Paſſage gegen die Schweitz und den Schwartzwald

uner-

unermüdet nach ſeiner Gewohnheit wa-chen ſolte. Hätten nun die Fränckiſche Trouppen den gantzen Frühling und Sommer hindurch ihre Operationes nicht in dem Fürſtenthum der Obern Pfaltz fortgeſetzt / ſo wäre dem Churfürſten im geringſten kein Abbruch geſchehen. Wie-wol die Behauptung dieſes Stück Lan-des durchaus keine Proportion hatte zu dem Schaden und Verluſt/den das gan-tze Reich dieſe unglückliche Campagne über von dem Churfürſten aller Orten er-litten. Den auch Francken ſeines Orts gnugſam empfunden/und nur noch neu-lich währender Belagerung Ambergs in der Nachbarſchafft wiederum befürchten müſſen. Dann der Donauwerthiſche Commendant de la Tour, ungeachtet deſſen/ daß Graf Styrum bey Nördlin-gen ſich recolligirt/nahm nicht nur das berühmte und reiche Cloſter Monheim hinweg/ſondern überfiel den 14. Nov. in der Früh die kleine Stadt Pappenheim/ die noch ein feines und zur Defenſion be-quemes Schloß hat / führte aus dem Schloß die 4. vorhandene Canonen mit ſich hinweg / nicht weniger einen Ver-

walter

walter von ſelbiger Graffſchafft/und hin-
terließ eine ſchrifftliche Ordre / innerhalb
kurtzer Friſt 4000. Centner Meel nach
Donauwerth zu lieffern / ſonſten er mit
ſcharffer Execution dieſelbige abholen
wolte. Ihme zwar ein ſolches zu verweh-
ren / und auch das nahe liegende Weiſ-
ſenburg und die Veſtung Wültzburg zu
bedecken / ſahe man ſich gemüſſiget / et-
was Volck hieſiger Orten zu poſtiren /
biß die Winter-Quartiere nächſtens da-
ſelbſt mehrere Mannſchafft vor ſich hin-
brächten / und denen Bayern das Aus-
lauffen verwehrten. Als dieſe detachir-
te Trouppen dahin anrückten / und in
daſiger Gegend ſich ausbreiteten / kunten
es die mitgeſchickte Huſſaren nicht laſſen /
daß ſie nicht zwiſchen Kehlheim und
Edershauſen etliche Dörffer plünderten /
worüber unter den Bayern ein neuer Al-
larm entſtund / ſo daß auch die Regen-
ſpurger Guarniſon zulieffe / und das rau-
beriſche Geſind auffſuchte / nichts aber
von ihnen antraff. Als ſie auf Dietfurt
kamen / wo im Anfang des Jahrs Graf
Styrum den Chur-Bayeriſchen den er-
ſten Streich angebracht / ſchloß man für

 ihnen

ihnen und für den Käyſerl. die Thore zu/ und gab unter ſie Feuer/ davon ein Cornet vom Pferd todt fiel; doch diß koſtete die Einwohner viel / dieweil man faſt ohne Müh die Thore aufſſprengte / 18. Bürger in der Furie niederhaute / und da die andern elendiglich um Gnade ſchryen/mit einem Stück Geldes endlich ſich befriedigen / doch vorher den jenigen ſich heraus geben ließ / der den Schuß gethan / welchen die Huſſaren auff der Stätte lebendig geſchunden.

Da diß ſo vorgieng / und die Campagne nun aus war/neue Berathſchlagungungen aber erfordert wurden / wie man das Verlohrne wieder einbringen / und dem Churfürſten mit Macht auf den Halß fallen möchte / daß deſſen Progreſſen gehemmet/und der Krieg wieder über Rhein gebracht würde / ſo achteten es alle und jede von denen hohen Alliirten/ inner- und auſſerhalb Teutſchlandes / es liege fürnemlich daran / daß der Käyſerl. Hof zuförderſt / und ſo dann die gewaltigen Häuſer in Teutſchland insgeſamt ſich beſſer / als bißher geſchehen / angreiffen / die verabredete und abgeſchloſſene Kriegs-

Kriegs-Verfaſſungen würcklich zu End und ins Feld bringen/und nicht bloß auf Schwaben und Francken oder auf Engel- und Holland ſich verlaſſen müſten. Dann bißhero gab es der Augenſchein/ daß man auſſerhalb Teutſchlandes ſich auff Engel- und Hollands ſtarcke Armaturen gegründet/und geglaubt/weil dieſe zwey mächtige Potenzen mit ſo groſſem Eifer gegen Franckreich kriegten / ſo dörffe man Käyſerlicher und Reichs-Seite wol ſchläfferig gehen / und hatte man auch von ihnen nun nach und nach faſt eine vollſtändige Armee an ſich gezogen. Darnach ob man ſchon im Reich zu einiger Armee mit genauer Noth gelanget / ſo war doch dieſelbe bey weitem nicht auf den zu Regenſpurg projectirten Fuß der 120000. Mann geſtellet/ ſondern es kam kaum das dritte Theil davon zuſammen/indem man die Reichs-Contingentien incomplet, und bey nahe nur nach eines jeden Standes Convenientz ſchickte / für kein Proviant, für keine Munition , für keine Artiglerie, noch andere unentbehrliche Requiſiten ſorgte/ ſondern dieſe koſtbare præſtanda,

ohne die ein Volck im Felde nichts nütz iſt / denen beeden Craiſen Francken und Schwaben abforderte / und da ſie ſolche zu übernehmen ſich nur in etwas weigerten / bey ihnen ſo arg als unter Feinden haußte: Unbetrachtet / daß Francken und Schwaben den Sitz des Kriegs in ihren Landen hätten / Schwaben über die Helffte unter dem Bayriſch-Frantzöſiſchen Joch ſchmachtete / und ſie doch ihren Tripel-Anſchlag mit allen erforderten Nothwendigkeiten vollkommen geſtellet / und allein für den Riß ſtünden. Die Alliirten auſſer dem Reich / nemlich Engel- und Holland / erkanten dieſe höchſte Unbilligkeiten / und ermangelten ihres Orts nicht / ſolche nachdrücklich bey allen Höfen des Teutſchen Reichs vorzuſtellen / und die Remedur deſſelben angelegentlich zu ſollicitiren. So ſchrieben die General-Staaten förderlich an den Reichs-Convent zu Regenſpurg / weil doch derſelbige alle Anſtalten im Reich hauptſächlich zu beſorgen hat:

P. P.

„Nachdemmalen es unter guten getreuen Alliirten / und allen den jeni-

gen /

geñ / die zuſammen in Krieg verfangen/»
eine Obliegenheit iſt / daß einer den an»
dern zu dem jenigen / was gegen einen»
gemeinen Feind nöthig und erheiſchet»
wird/getreulich ermahne und auffmun»
tere / um dem Ubel / welches von dem»
Feind zu erwarten / entgegen zu gehen/»
und demſelben durch Vorkehrung aller»
möglichen Mittel vorzukommen / auch»
die gemeine Sach mit allen Kräfften»
geſamter Hand zu befördern: ſo haben»
wir in dem gegenwärtigen bekümmer»
lichen Zuſtand / ſonderheitlich der»
Reichs-Sachen/und der Gefahr/wor»
inn daſſelbe ſich befindet / nicht umge»
hen können/ E. Churfürſtl. und Fürſtl.»
Durchl. Durchl. und denenſelben/ als»
in welchen das geſamte Reich repræ-»
ſentiret wird / und auf welche hochan»
ſehnliche Verſammlung nicht allein die»
Glieder des Reichs/ ſondern auch auſ»
ſer demſelben Freund und Feind ein»
Aug haben / unſere angelegene Sorge»
und Bekümmerniß über die unglückli»
che Zufälle / welche dem Reich wäh ren»
den dieſem zu End gelauffenen Feldzug»
zugewachſen / mit Anweiſung der Urſa»

»chen/vorzutragen/zugleich um die Mit»
»tel anzuhalten/ wordurch fernerm Un=
»gemach und Einbruch der Feinde præ-
»venirt / das Verlohrne wieder erobert/
»und der Krieg zu einem guten Ende ge»
»bracht werden möge ; in veſtem Ver»
»trauen / daß E. Chur» und Fürſtl.
»Durchl. und dieſelbe/ nicht allein unſre
»Wolmeynung und Eifer uns zu guten
»halten/ſondern auch mit der That hier»
»zu all das jenige/in ſpecie aber/was zu
»Beſchützung und Securität des Reichs
»die unvermeidliche Noth erheiſchet / an
»die Hand nehmen und beytragen wer=
»den. Wir glauben unwiderſprechlich
»dieſes/daß der gegenwärtige Krieg/wor»
»ein die geſamte hohe Alliirte verwickelt/
»conſiderirt werden müſſe/als ein Krieg/
»welcher den Ausſchlag von gantz Euro-
»pæ Ruh und Heyl entſcheiden ſolle/ ob
»nemlichen daſſelbe ſeine Freyheit behal»
»ten / oder in eine unerträgliche Dienſt»
»barkeit verfallen ſolle? Wann Franck»
»reich ſich in Beſitz der Spaniſchen Mo-
»narchie geſtellet/ und damit verſtärckt
»bleiben ſolte / würde es eine ſo groſſe
»Superiorität und Ubermacht, gegen alle
andere

andere Fürſten von Europa überkom-»
men / daß keiner derſelben baſtand ſeyn»
würde / ſich Franckreich entgegen zu ſtel-»
len / ſondern alle die Ordnung treffen /»
und einer vor / der andere nach / unter»
ſeine Gewalt ſich würde biegen müſſen /»
ohne daß ſolches menſchlicher Weiſe /»
auff einigerley Art könte oder möchte»
verhindert werden. Das jenige / ſo»
dem Hn. Hertzog von Savoyen / einem»
ſolchen Printzen wiederfahren / welcher»
mit ſo genauer Heuraths-Verknüpf-»
fung und Alliantz an den König von»
Franckreich verbunden / ſo tieff in ſei-»
ner Parthie engagirt / und nachdem»
er ſo viel für denſelben gethan / gleich-»
wohl ſo hart tractirt worden / ſtellen»
wir zu einem Beyſpiel vor / was ein je-»
der Fürſt von dieſer Cron zugewarten»
habe / wann dieſelbe vermeinet / der Sa-»
chen Meiſter zu ſeyn; Aus dieſen Grün-»
den / und um dem bevorſtehenden groſſen»
Unheil mit gemeiner Macht entgegen zu»
gehen und vorzukommen / ehe die Fran-»
zöſiſche und Spaniſche Reiche einmal»
conſolidirt / iſt erſtlich zu betrachten / der»
zwiſchen Ihr. Kayſerl. Majeſt. / der Kö-»

 nigin

„nigin von Groß-Britannien und Uns
„beſchloſſene / durch andere Fürſten ap-
„probirte und durch ihren Beytritt cor-
„roborirte Tractat, der gemeiniglich die
„groſſe Allianz benahmſet wird / wor-
„auff das gantze Reich den Krieg mit an-
„genommen hat. Warum dann auch
„ein jeder der Hohen Alliirten und In-
„tereſſenten / in dieſem unvermeidlichen
„Krieg / einen äuſſerſten effort hätte thun
„müſſen / und behörig zu thun gehabt /
„um den bey vorgeſtandener Allianß
„vorgeſtellten Augenzweck zu erreichen /
„nemlich Franckreichs groſſer Macht zu
„widerſtehen / und zu verhindern / auff daß
„die Frantzöſiſche und Spaniſche Reiche
„nicht vereiniget würden / mithin dar-
„durch einen guten ſicheren und beſtändi-
„gen Frieden zu überkommen. Wir hal-
„ten unnöthig zu melden / weilen es die
„Thaten ſelbſten ausweiſen / wie daß wir /
„ſo viel an uns iſt / von Anbegin alles
„darzu gethan / was uns unſere äuſſerſte
„Kräffte zugelaſſen haben / ja wir ſeynd
„ſelbſt über unſere Kräfften geſchritten /
„nachdem wir unſere Frontieren / durch
„die Spaniſ. Niederlande zuvor bedeckt /
nun-

nuñmehr mit ungemeinen groſſen Ko-„
ſten in Defenſions-Stand haben brin-„
gen müſſen / und alsdann unſere Militz„
auff eine gröſſere Anzahl augmentirt„
haben / als wir niemahlen in vorigen„
Kriegen auff den Beinen gehabt / und„
einen groſſen Theil ſothaner Militz an-„
ders nicht / als auff ſehr beſchwehrliche„
Bedingnüſſe und mit ungemeinen Un-„
koſten an uns bringen müſſen ; Item,„
nachdem wir koſtbare Flottẽ/zu Bedeck-„
und Verſicherung der Marinen / und„
Abbruch der Feinde zur See auffbrin-„
gen müſſen; Ferner / wir über dieſes al-„
les in dieſem Jahr/nebſt Ihrer Majeſtät„
von Groß-Britannien/ Uns wiederum„
in neuen Laſt / mittelſt einer conſidera-„
blen Vermehrung unſerer Trouppen/„
durch die Alliantz mit der Cron Portu-„
gall / und andere darauff gekommene„
Beſchwernüſſe / haben eingeflochten.„
Darum wir nicht zweiffeln können/wir„
werden das Zeugniß davon tragen/„
(gleich wie wir deshalben auch in unſerm„
Gemüth ſelbſten beruhigt ſind/) daß„
wir für unſere eigene Securität und die„
gemeinſame Defenſion unſerer Seits„

 gröſ-

„gröſſere Unterwindung gethan/ als von „uns verlangt worden/ und daß wir alles „beytragen/ was von guten und getreuen „Alliirten / einiger maſſen hätte können „erwartet werden. Es ſolle auch unſer „Eiffer für das gemeine Weſen daraus „herfür blicken/ daß wir eine gute Anzahl „unſerer Trouppen/ biß an Teutſchland/ „ja ſo gar ſelbſt biß an den Donau-„Strom von uns haben abziehen laſſen. „Wir haben hierauff billich erwartet/ daß „von Seiten unſerer Hohen Alliirten/ „und abſonderlich von Seiten Ihrer „Kayſerl. Majeſt. und des Reichs / die „Sache mit gleichem Ernſt und Eiffer/ „um ſo mehr würde bey der Hand ergrif-„fen worden ſeyn/ als höchſtgedachte Se. „Kayſerl. Majeſt. und das Reich dabey „ſo ſehr als jemand intereſſirt / auch die „Gefahr / ſeit deme der Hr. Churfürſt zu „Bayern ſich auff Frantzöſiſ. Seiten ge-„fügt / in dem Reich ſo groß / ja gröſſer „worden / als irgend anderswo. Wir „haben keines Wegs nachgelaſſen/ in dem „Winter und in Zeiten ſolches umſtänd-„lich vorzuſtellen/ als wir urtheilten/ daß „es von fruchtbarer Würckung ſeyn

würde/

würde / auch haben wir unabläßige In-»
ſtanzien gethan / damit zu Vorkom-»
mung aller beſorglichſten Beſchwerlich-»
keiten / denen nur allzuviel gefolget / ge-»
nugſame und zeitliche Meſures möchten»
genommen werden. Es hat aber ſol-»
ches / zu unſerm Leidweſen / den erwünſch-»
ten Effect nicht gehabt. Dann ob wol»
bey einigen Ständen des Reichs / wel-»
che dem Feind am nächſten exponirt /»
ein ſehr ruhmwürdiger Eiffer bezeugt»
und groſſe Gegenwehr nach ihrem Ver-»
mögen und darüber gethan / ſo ſeynd»
dieſelbe gleichwohlen nicht aller-»
ſeits gefolget / noch mit gleichem»
Eiffer und Effect von andern / der»
Gefahr etwas entlegenen Stän-»
den ſecundirt worden. Und die Sa-»
chen des Reichs in generali zu conſide-»
riren / kan man nicht in Abrede ſeyn / daß»
die Trouppen Jhr. Kayſerl. Maj.»
von Zeiten der Vorjährigen Cam-»
pagne nicht recroutirt / und dardurch»
auff die Helffte und mehr ge-»
ſchwächet / da benebens von allen»
Nothwendigkeiten unverſehen»
ſeyn; daß die Reichs-Armee nicht»

„ins Feld gebracht/ wie ſichs gehört/
„weilen einige Fürſten und Stände
„ihre Contingentien gar nicht/ etliche
„nur zum Theil/ etliche zu ſpat und
„erſt vor ſo kurtzer Zeit/ und mit ſo
„beſchrenckten Ordres ins Feld ge-
„ſchickt haben/ daß davon die nöthi-
„ge Dienſte nicht gezogen werden kön̄en/
„daß über dieſes die vornehmſten
„Plätze und Veſtungen des Reichs
„nicht in Stand gebracht / noch
„mit dem Behuff verſehen wor-
„den / welcher zu einer guten vi-
„goureuſen Defenſion erforderlich;
„ja ſo gar/ daß wir unterrichtet werden/
„daß/ obwohlen durch E. Churfürſtl. und
„Fürſtl. Durchl. und dieſelbe auff der
„Reichs-Verſammlung vor langer Zeit
„reſolvirt geweſen / Philippsburg auff
„gemeine Koſten zu verſehen / und daß
„darzu einige Römer-Monat bewilligt/
„ſolches gleichwohlen noch nicht geſche-
„hen/ noch zum Effect gebracht worden.
„Es iſt derohalben nicht zu verwundern/
„daß da dergleichen Defecten und Un-
„ordnungen in dem Reich geweſen/ all-
„da die Sachen währenden nun zu End

gelauf-

gelauffenen Sommer rückwegs ge„
gangen / und daß / neben denen Vor„
theilen / welche der Feind in der Gegend„
des Donau=Stroms erhalten / zu erſt„
das Fort-Kehl / hernach Breyſach und„
nun auch Landau / importante und„
conſiderable Veſtungen verlohren ge„
gangen / und daß das Reich / wie es das„
Anſehen hat / in die äuſſerſte Gefahr ge„
rathen iſt. Wir können nicht anders„
glauben / als daß E. Churfürſtl. und„
Fürſtl. Durchl.; Durchl. und dieſelbe /„
mit uns hierinn einig ſeyn werden / daß„
es mehr als Zeit ſey zu erwachen / und„
gegen den fernern Vorbruch der Feinde„
Sorge zu tragen / auch daß die Glieder„
des Reichs / welche biß dato das ihrige„
nicht contribuirt / gleich wie es ſeyn ſolte„
und die Noth und Dienſte des Reichs /„
und die gemeinſame Sach erforderte /„
mit Beyſeitſetzung aller Prætexten und„
Umſchweiffe / als wordurch kein Feind„
abgehalten werden kan / ſich beſſer an„
greiffen. Wir haben in Anſehung der„
dringenden Noth / Uns / zu Anfang die„
ſes Jahrs perſuadiren laſſen / daß wir„
einige von unſern Trouppen nacher„

„Teutſchland geſendet/ unter der uns ge„gebenen Verſicherung / daß es nur auff „kurtze Zeit angeſehen / biß die Reichs„Armee beygebracht/ und die darzu ge„hörige Trouppes dabey angekommen „ſeyn würden. Wir ſind von einer Zeit „zur andern engagirt worden / dieſelbe „länger allda und höher hinauff rucken zu „laſſen. Hier müſſen wir aber uns be„klagen/ daß/ je mehr wir die Conſer„vation Teutſchlandes uns haben „angelegen ſeyn laſſen / je mehr es „andere / welche doch Glieder des „Reichs ſind / es ſcheinen darauff „ankommen zu laſſen/ und alſo zu„rück bleiben. Wir wollen es gern ei„nes jeden Urtheil anheim geſtellt ſeyn „laſſen / ob es von einem Alliirten zu „begehren ſey / den Schweiß und „Blut ſeiner Eingeſeſſenen und Un„terthanen / zu Conſervation eines „andern Lands/welches ſelbſt ſeine „Kräfften nicht anſpannet / noch „ſich ſelbſt zu ſchützen anwendet/ zu „verſchwenden / wie wir in Anſe„hung des Reichs gethan haben? „Und obwolen wir einmal unſere Troup-

pen

pen nach Teutſchland geſchicket/ſo wer-»
den wir dieſelbe dannoch der Ends nicht»
laſſen können ; allermaſſen unſere»
Trouppen von der Donau biß an die»
See alſo verſtreuet / daß der nöthige»
Dienſt davon nicht gezogen werden kan.»
Und da nunmehr von hieraus eine con-»
ſiderable Anzahl Trouppen / ſowol von»
Ihrer Majeſt. von Groß-Britannien»
als von uns / zu Dienſt der gemeinen»
Sache / nach Portugall muß abgeſen-»
det werden / wir bemüſſiget ſeyn / unſe-»
re Völcker / die von einander entfernet/»
wieder hieherwärts kommen zu laſſen.»
Inmaſſen es nicht allein uns nicht»
zuzumuthen iſt / ſondern auch in»
unſern Mächten nicht ſtehet /»
Teutſchland und uns ſelbſt zu»
gleicher Zeit zu beſchirmen/weilen»
wir unſere eigene Defenſion einer»
andern vorgehen laſſen müſſen :»
inſonderheit da das Reich ſo groß»
und mächtig / und darinn ſo viele»
und potente Fürſten ſeyn / welche»
das Werck beſſer anfaſſen / und»
zur Defenſion ihres eigenen Vat-»
terlandes / welches in der Noth»

ſchwe-

„ſchwebet/ mehr und mit gröſſerm
„Eiffer/ als ſie biß dato gethan/ con-
„tribuiren könten und ſolten. Wir
„haben/ unſers Vertrauens/ durch die
„ungemeine efforten/ die wir gethan/ mit
„der That erwieſen/ wie ſehr uns neben
„unſerer eigenen Sicherheit/ die gemeine
„Sach aller Alliirten zu Hertzen gehe/
„wol wiſſend/ daß es um die Freyheit des
„gantzen Europæ zu thun iſt/ wir ſeynd
„auch geneigt und bereit/ darinn mit aller
„unſerer Macht zu continuiren/ und al-
„les auffzuſetzen/ was nur möglich iſt/
„um den Krieg fortzuführen/ und zu ei-
„nem guten End zu bringen; wir werden
„aber unter der Laſt ſuccumbiren müſ-
„ſen/ und können kein gutes End dieſes
„Kriegs abſehen/ in dem bey allen
„Hohen Alliirten nicht gleiche An-
„tritt gethan werden/ und ſonder-
„heitlich in dem die Sachen des Reichs
„von denen entlegenen Ständen/ nicht ſo
„gut als von denen/ welche der Kriegs-
„Flamm und Unruhe am nechſten expo-
„nirt/ und deſſelben Laſt auff ihrem Bo-
„den ertragen müſſen/ angegriffen und
„unterſtützt werden. Worzu endlich
ein-

einmal nach unſerm Hoffen und Erwar-"
ten/ Ihr. Kayſerl. Majeſt. und die Glie-"
der des Reichs insgeſamt/ und ein jeder"
ins beſonder / durch die gegenwärtige"
dringende Noth / und durch die über"
dem Haupt ſchwebende Gefahr ſich be-"
wegen laſſen/ uñ unausgeſtellt die Hand"
an das Werck ſchlagen werden/ um ihre"
Trouppen in behörigen Stand zu brin-"
gen / zu recroutiren / Magazinen von"
Artillerie , Munition und Vivres in"
denen Plätzen/ wo es vonnöthen zu for-"
miren / die Städt und Veſtungen mit"
Vorrath und allem dem jenigen / was"
zu einem kräfftigen Widerſtand vonnö-"
then/ behörig zu verſehen/ um damit je-"
des Reichs-Glied nicht allein ſein"
Reichs-Contingent complet beytrage/"
ſondern auch daſſelbe um ſo viel darüber"
vermehre / als es die gefährliche Be-"
ſchaffenheit der Sachen und die noth-"
wendige Defenſion erfordert / auch ſo-"
fort mit Nehmung zeitlicher / guter und"
aller nöthiger Concerten und Meſſu-"
ren/ um dem Feind allen möglichen Ab-"
bruch zu thun / den Krieg mit meh-"
rerm vigor, als in dieſem Jahr geſchehẽ/"

fort-

„fortzuſetzen/ und unter Gottes allmäch-
„tigem Seegen und Beyſtand zu einem
„End zu bringen. Wir zweiffeln nicht/
„es werden E. Churfürſtl. und Fürſtl.
„Durchl. Durchl. / und dieſelbe von der
„höchſten Nothwendigkeit deſſen allen
„mit uns perſuadiret ſeyn / und derent-
„halben mit und neben uns / nicht allein
„bey denen einmal genommenen Meſures
„beſtändig bleiben / welche / auff Erhal-
„tung der gemeinen Freyheit / von einer
„indiſpenſablen Nothwendigkeit zu ach-
„ten/ ſondern auch in gegenwärtiger vor
„Augen ſchwebender Noth und Gefahr
„des Reichs und der gemeinen Sach/die
„Beſchützung des Reichs und deſſen
„nothleidenden Ständen vor die Hand
„nehmen / mit Beyſeitſetzung aller
„andern Deliberationen von gerin-
„gerer Conſequenz und Differentien/
„wenigſt vor einige Zeit/als wordurch die
„Berathſchlagungen über die gemeine
„Sicherheit retardirt werden/um die an-
„drohende Gefahr mit gemeinen Kräff-
„ten abwenden zu helffen/ und den Krieg
„muthig fortzuſetzen/damit nicht der eine
„vor / der andere nach verlohren gehe.

Und

Und nachdem die Stadt Regenſpurg/„
allwo die Reichs-Verſammlung ge-„
halten wird/in Landen des Reichs-Fein-„
des gelegen / und mit feindlicher Militz„
beſetzt iſt/ wordurch allda über die gemei-„
ne Reichs-Securitåt nicht deliberiret„
werden kan/ und die Reichs-Geſandte/„
keine Freyheit zu berathſchlagen haben/„
inzwiſchen aber höchſt-nöthig ſcheinet/„
daß über die Reichs-Sachen/ und das-„
jenige / was zu deſſen Erhaltung und„
Wohlſtand dienet / unter deſſen Glie-„
dern reifflich überlegt / gute Entſchlieſ„
ſungen genommen/und ſelbige wol exe-„
quirt werden ; ſo müſſen wir mit zu Be-„
dencken geben / ob es nicht dermahleins„
nothwendig / daß der Reichs-Tag von„
Regenſpurg translocirt / und an einen„
andern bequemern Ort / je eher je beſſer„
verlegt werde. Welchem allem nach/„
E. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl.„
Durchl. und dieſelbe wir ſehr freundlich„
erſuchen/ ſie ſolche Reflexiones zu ma-„
chen gelieben wollen/ wie es die ſchwere„
Angelegenheit der Sache erfordert/und„
alles der gemeinten Sach zum beſten„
dirigiren zu helffen / auch das ihre dar-„
zu

„zu beyzutragen / gleich wie wir unſer
„Seits auch beharren werden/ mit allem
„unſerm Veemögen/ das gemeine Beſte
„befördern zu helffen/ in Hoffnung/ daß
„dieſe unſere Repræſentation, worzu wir
„uns dem gemeinen Dienſt zu Lieb ver-
„bunden halten / bey E. Churfürſtl. und
„Fürſtl. Durchl. Durchl. und denenſel-
„ben/ nicht anders werde auffgenommen
„werden/ als ein Blick und Kennzeichen
„der Sorge und auffrichtigen guten In-
„tention, die wir für den gemeinen
„Wohlſtand und deſſen Conſervation
„beſtändig tragen und behalten. Wo-
„mit beſchlieſſend wir von GOtt dem
„Allmächtigen bitten ꝛc. ꝛc.

Haag/ den 11. Dec. 1703.

Die Staaten-General der Ver-
einigten Niederlanden.

Jobſt von Hemskirch/

par Ordonnance von demſelben

F. Fagel.

Dergleichen trifftige Remonſtratio-
nen wurden nun/nebſt dem Reichs-Con-
vent zu Regenſpurg / am allererſten an
den

den Käyſerl. Hof / und ſo dann an alle und jede Craiß-Directoria geſtellet / und von den Holländiſchen Abgeſandten überall inſinuirt. Wobey doch nicht zu verſchweigen iſt / daß man den beeden Oberländiſchen Craiſen / Francken und Schwaben / auf Seiten der Herrn General Staaten in dem an ſie ausgefertigten Schreiben das gehörige Lob beygelegt / welches ſie mit ihrem patriotiſchen Eifer für das gemeine Weſen verdienet / und ſie zu weiterer Continuation des Kriegs nachdrücklich ermuntert / den Schwäbiſchen Ständen auch über diß von wegen ihres mehr als zu bekandten Nothſtandes eine groſſe Geld-Summa zur Recroutirung ihrer Regimenter übermacht. Von dem erſten kan zeugen das an die Fränckiſchen Directoria eingelauffene Holländiſche Schreiben / nemlich an den Churfürſten von Mayntz / als Biſchoffen zu Bamberg / und an den Marggrafen zu Bayreuth / welches / ob es ſchon ſonſt den ingredientien und Formalien nach mit dem vorigen faſt einerley iſt / doch über diß zu erkeñen gibt / wie hoch die Fränckiſche Armatur bey den Ausländern in Eſtime gekom̃en.

Hoch-

Hochwürdigſter und Durchleuchtigſte Fürſten und Herren.

„Nachdem anjetzo die Campagne ſich „völlig geendet / in dero währenden „Zeit aber / und nach der fatalen Zu„ſammenſtoſſung der Bayeriſchen und „Frantzöſiſchen Trouppen / die Sachen „im Röm. Reich/welche im vergangenen „Jahr auf ſo gutem Fuß geſtanden/we„gen verſchiedener Unglücke / und Ver„luſt ſo anſehnlicher Veſtungen/ſehr zu„rück gegangen ſind; ſo haben wir als „getreue Bunds-Genoſſen nicht umhin „gekönt / unſere darob gefaßte Bekům„merniß des Reichs Ständen und Glie„dern kund zu machen / und ſie zu erſu„chen/daß jeder derſelben beygegen wärti„ger Gefahr/deren das Reich unterworf„fen iſt / die Mittel / welche zu deren Ab„treibung nöthig ſind/ beytragen möge; „nicht zweifflende / daß E. Churfürſtl. „und Fürſtl. Durchl. mit andern Stän„den und Gliedern des Löbl. Fränckiſchen „Craiſes / nicht nur in ihrem guten Eifer „und Anwendung dero Kräfften/ zu der „gemeinen Sachen beſtem / fortfahren/ „ſondern auch andere des Reichs Glie-

der

der kräfftiglich darzu anmahnen und »
vermögen werden/ebenfalls das ihrige/ »
zu allgemeiner Beſchützung und Si= »
cherſtellung / der erforderenden Noth= »
durfft nach beyzutragen. Es iſt / wie »
wir glauben/allerdings unwiderſprech= »
lich / daß der gegenwärtige Krieg / dar= »
ein die hohen Bunds=Genoſſen ſämt= »
lich verwickelt/als eine ſolche Sach an= »
geſehen werden müſſe / die dem gantzen »
Europa den Ausſchlag geben könne/ob »
daſſelbe ſeine Freyheit behalten/oder in »
eine unerträgliche Sclaverey verfallen »
werde? Sintemal / wann Franckreich »
ſich in dem Beſitz der gantzen Spani= »
ſchen Monarchie feſt ſetzen / einfolglich »
damit verſtärckt bleiben ſolte/es eine ſo »
groſſe Ober=Herrſchafft und Macht er= »
langen würde über alle andere Euro= »
pæiſche Fürſten / daß keiner derſelben »
baſtant wäre/ſich Franckreich zu wider= »
ſetzen/ſondern alle demſelben zu Gebott »
ſtehen / und einer nach dem andern un= »
ter deſſen Gewalt ſich ſo gar würde bie= »
gen müſſen/daß ſolches auf keine Weiß/ »
menſchlich davon zu reden/zu verhindern »
ſtünde. E. Churfürſtl. und Fürſtl. »
Durchl.

"Durchl. iſt bekandt/daß um der Urſach
"willen/damit man dieſem groſſen Ubel/
"nemlich daß Franckreich und Spanien
"nicht allerdings vereinbaret werden/mit
"gemeiner Macht begegnen möge / an-
"fänglich zwiſchen Ihro Käyſerl. Majeſt.
"Ihro Majeſt. von Groß-Britannien
"und uns/die Verbindniß/ſo gemeinig-
"lich die groſſe Alliantz genennet wird/
"geſchloſſen/welche ſo dann von E. Chur-
"fürſtl. und Fürſtl. Durchl. und dem
"gantzen Hochlöbl. Fränckiſchen Craiß/
"nicht weniger von andern Craiſen/Für-
"ſten und Ständen / genehm gehalten/
"und durch dero Beytritt verſtärcket/
"darauff auch von dem gantzen Reich die
"Waffen ergriffen worden. Woraus
"dann ſich ergibt / daß jeder der hohen
"Bunds-Genoſſen ſeine äuſſerſte Kräff-
"ten dahin anwenden müſſe und ſolle/das
"bey ermeldtem Verbindniß vorgeſtellte
"Ziel zu erreichen/nemlich mit zuſam̃en-
"geſetzter Macht Franckreichs groſſer
"Macht zu widerſtehen / und zuverhin-
"dern / daß die Reiche Franckreich und
"Spanien nicht vereinbaret/ſondern ein
"guter/ſicherer und beſtändiger Frieden
er-

erlanget werde. Dieweil es das Werck»
ſelbſten bezeugt/ſo haben wir nicht noth»
zu melden / welcher maſſen wir / ſo viel»
uns betrifft / von Anfang her biß nun/»
alles diß darzu gethan haben / was un=»
ſere äuſſerſte Kräfften zulaſſen mögen/»
ja ſo gar was unſere Kräfften übertrof=»
fen; indeme wir unſere vormals durch»
die Spaniſche Niederlande bedeckte»
Oerter / vermittelſt ungemeiner Unko»
ſten/in den Stand ſich zur Wehr ſetzen»
zu können / bringen müſſen; indeme»
wir auch unſere Kriegsvölcker auff eine»
ſo groſſe Anzahl / dergleichen wir in de=»
nen vorigen Kriegen nie auf den Beinen»
gehabt / vermehrt / und einen groſſen»
Theil ſolcher Völcker wir anderer ge=»
ſtalt nicht/dann unter ſehr beſchwerli=»
chen Bedingnüſſen und vor ungemeine»
Geld Summen haben bekommen kön=»
nen; ferner indem wir koſtbare See=»
Rüſtungen / die Schiffarth ſicher zu»
halten / und den Feinden Abbruch zu»
thun/ in die See bringen müſſen; wei=»
ter indeme wir nechſt dieſem allen diß»
Jahr über / ſamt Jhro Majeſt. von»
Groß=Britannien / uns wiederum eine»

„neue Laſt dardurch zugezogen / daß wir „eine anſehnliche Anzahl unſerer Völcker „wegen des Bunds mit der Cron Por- „tugall aufgeſtellet / und was anderer ſich „ereignender Beſchwerden mehr ſind. „Dahero hoffen wir auch deſſen aller- „dings vergewiſſert zu ſeyn / man werde „uns das Zeugniß beylegen / daß wir zu „unſerer eigenen Sicherheit / und der all- „gemeinen Vertheidigung / unſerſeits „uns höher angegriffen / als von unſern „Kräfften erheiſcht werden könne / und „daß wir alles geleiſtet / was von auff- „richtig- und getreuen Bunds-Genoſſen „immer hat erwartet werden können und „mögen. Geſtalten unſer Eifer vor das „gemeine Beſte auch daraus erhellet / daß „wir eine gute Anzahl unſerer Völcker „biß in das Teutſchland / und ſo gar biß „an die Donau von uns abgeſchickt ha- „ben / dargegen wir billig erwartet / daß „von Seiten unſerer hohen Bunds-Ge- „noſſen / und inſonderheit an Seiten Ih- „ro Käyſ. Majeſt. und des Röm. Reichs / „die Hand mit gleichem Eyfer und Ernſt „an das Werck gelegt werden ſolte; und „zwar um ſo viel mehr / als hochgedachter

Ih. Käyſ. Majeſt. und dem Reich mehr„ dann jemand daran gelegen / und die„ Gefahr von der Zeit an / da der Herr„ Churfürſt in Bayern ſich zu Franckreich„ geſchlagen / im Reich ſo groß / und gröſ„ ſer / als anderswo worden iſt. Wir„ haben nicht unterlaſſen / im vergange„ nen Winter in Zeiten aller Orten / wo„ wir vermeint / daß es fruchtbarlich ge„ ſchehen könte / ſolches vorzuſtellen / und„ haben unabläſſig angehalten / daß de„ nen Schwerigkeiten / deren nun allzu„ viel gefolgt ſind / vorgebogen / und ge„ nugſame Gegen-Veranſtaltungen zeit„ lich gemacht werden möchten; allein es„ iſt ſolches / wie wir bedauren / ohne ge„ wünſchte Würckung hier und dar ge„ blieben. Dann obwol E. Churfl. und„ Fürſtl. Durchl. Durchl. und der Löbl.„ Fränck. Craiß / neben einig andern Crai„ ſen und Ständen / die dem Feind ex-„ ponirt / einen ſehr ruhmwürdigen Eifer„ gezeiget / und die äuſſerſten Kräfften„ daran geſtrecket / und faſt über Vermö„ gen ſich angegriffen; ſo haben jedoch„ andere / von der Gefahr etwas fern Ab„ gelegene / nicht allein darinn nicht ge„

„folget/ und mit gleichem Eifer und An-
„wendung der áuſſerſten Kráfften das
„ihrige nicht gethan. Wird die Sache
„im Róm. Reich insgemein betrachtet/
„ſo kan nicht verneinet werden/ daß Jhro
„Káyſerl. Majeſt. Vólcker im Reich
„ſeither des vorjáhrigen Feldzugs nicht
„recroutirt / ſondern biß auf die Helffte
„und darúber verſchmoltzen / und noch
„darzu von allen Nothwendigkeiten un-
„verſehen gelaſſen worden ; daß die
„Reichs-Armee deßwegen und um der
„Urſach nicht / wie es ſeyn ſollen / in das
„Feld geſtellet worden/ weilen einige Fúr-
„ſten und Stánde ihre zukommende
„Mannſchafft gar nicht / einige nur zum
„Theil/ und einige erſt ſo ſpat und vor ſo
„kurtzer Zeit und mit ſo eingeſchrenckter
„Ordre in das Feld geſchicket / daß man
„von denenſelben die nothwendige Dien-
„ſte nicht zu genieſſen gehabt ; daß úber
„diß die Plátze und vornehme Veſtun-
„gen im Reich nicht in Stand gebracht/
„noch mit denen Nothdurfften die zu ei-
„ner Gegenwehr erfordert werden/ ſo gar
„nicht verſehen geweſen / daß vielmehr /
„wie wir berichtet worden / ungeachtet
daß

daß die Reichs-Verſammlung zu Re-»
genſpurg vor langer Zeit den Schluß»
gemacht / Philippsburg auf gemeinen»
Koſten zu verſehen / und daß darzu ei-»
nige Römer-Monat beyzutragen ver-»
williget worden/ſolchem gleichwol man»
kein Genügen gethan / noch es zur»
Würcklichkeit gelangen laſſen. Dero-»
halben iſt ſich nicht zu verwundern/daß»
bey ſothanem im Römiſchen Reich ſich»
ereigneten Mangel und Unordnung die»
Sachen im verwichenen Sommer zu-»
rück gegangen ſind/und daß deßhalben»
die Vortheile/ſo die Feinde an der Do-»
nau erworben/ dahero entſtanden/ erſt-»
lich Kehl /nachgehends Breyſach / und»
nun auch Landau verlohren gegangen/»
und das Reich dardurch dem Anſehen»
nach in die äuſſerſte Gefahr geſetzt wor-»
den. Wir ſtellen zu E. Churfl. und Fürſtl.»
Durchl. Durchl. und allen Gliedern des»
Fränckiſchen Craiſes kein anders als»
dieſes Vertrauen / daß ſie mit uns glei-»
cher Meynung ſeyn / daß nemlich Zeit»
ſey aufzuwachen / und wegen anderwei-»
tern Einbruchs der Feinde Sorge zu»
tragen/und daß die Reichs-Glieder/die»

„das ihrige bißher nicht beygefragen ha-
„ben / wie es wol ſeyn ſollen / und die
„Noth des Reichs / und des gemeinen
„Beſtens Dienſte ein ſolches erfordern/
„mit Beyſeitſetzung aller Einrede und
„Vorwands (als womit kein Feind ab-
„getrieben wird) ſich behertzt und tapffer
„anzugreiffen haben. Wir haben aus
„vorgeſchützter Noth zu Anfang dieſes
„Jahrs uns bereden laſſen/einige unſe-
„rer Völcker/auf die uns gegebene Ver-
„ſicherung / daß es allein auf eine kurtze
„Zeit angeſehen ſey / biß nemlich die
„Reichs-Armee aufgerichtet / und die
„darzu gehörige Völcker würden ange-
„kommen ſeyn/nacher Teutſchland mar-
„chiren laſſen; wir ſeynd von Zeit zu
„Zeit vermöcht worden / dieſelbe alldort
„länger bleiben und noch weiter gehen zu
„laſſen; darüber aber müſſen wir uns be-
„klagen / daß / je mehr wir uns angelegen
„ſeyn laſſen / Teutſchland in aufrechtem
„Stand zu erhalten / je mehr hätten es
„andere Reichs-Glieder darauff ankom-
„men laſſen/und ſeyen zurück geblieben.
„Und darüber werden ſich E. Churfl. und
„Fürſtl. Durchl. Durchl. in Betrachtung
daß

daß ſie ſich gleich uns ſo hoch angegrif-„
fen/ nicht minder beklagen. Wir über-„
laſſen es gerne eines jedweden Beur-„
theilung / ob einem Bunds-Genoſſen„
zuzumuthen iſt / ſeiner Eingeſeſſenen„
Schweiß und Blut / zu Auffrechthal-„
tung eines andern Länder / der ſeine ei-„
gene Kräfften/ ſich ſelbſt zu beſchirmen/„
nicht anſpannet/anzuwenden/ wie von„
uns dem Röm. Reich zu lieb iſt gethan„
worden? Wir werden dahero nicht zu„
verdencken ſeyn / wann wir unſere in„
Teutſchland geſendete Völcker/die von„
der Donau biß an die See zerſtreuet„
ſind/und wir alſo von ihnen die nöthi-„
ge Dienſte nicht genieſſen können/nicht„
allda laſſen. Weil wir auch von hier„
eine groſſe Anzahl Völcker/ ſo auch von„
Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Bri-„
tannien geſchicht / der gemeinen Sache„
zum beſten / nacher Portugall abſchi-„
cken / ſo iſt es um ſo mehr nöthig / un-„
ſere aus einander verlegte Völcker wie-„
der herwarts kommen zu laſſen. Wel-„
ches uns um ſo weniger zu verargen/„
als es in unſerer Macht nicht ſtehet/„
Teutſchland und uns zugleich zu ver-„

„theidigen/und dahero unſere eigene Be-
„ſchützung vor eines andern billig den
„Vorzug hat: ſonderbar da das Römi-
„ſche Reich ſo groß und mächtig iſt/und
„darinnen ſo viele mächtige Fürſten ſich
„befinden / die das Werck mit mehrerm
„Ernſt/ als von vielen beſchicht/angreif-
„ſen könten und ſolten/das in der Noth
„ſtehende Vatt.rland zu retten. Wir
„haben mit ungemeiner Darſtreckung
„unſerer Kräffte in der That gezeigt/ wie
„ſehr wir uns neben unſerer eigenen Si-
„cherheit die allgemeine Sache aller
„Bunds-Genoſſen zu Hertzen gehen laſ-
„ſen/ wol wiſſende / daß es jetzt um die
„Freyheit von gantz Europa zu thun iſt/
„wir ſind geneigt und bereit mit aller un-
„ſerer Macht darinnen fortzufahren/und
„alles was möglich daran zu ſetzen / den
„Krieg fortzuführen/und zu einem guten
„Ende zu bringen: allein wir werden un-
„ter dieſer Laſt erliegen müſſen / und kön-
„nen wir kein gutes Ende dieſes Kriegs
„abſehen / wann nicht alle hohe Bunds-
„Genoſſen insgeſamt ihre äuſſerſte Kräff-
„ten einmüthig daran ſtrecken/inſonder-
„heit wann die Sachen in dem Röm.

Reich

Reich von denen entfernt-liegenden„ Ständen ſowol/als von denen/die dem„ Feuer und dem Ungemach des Kriegs„ am nächſten unterworffen/ und ſedem„ belli auf dem Hals haben/ nicht beſſer„ angegriffen noch unterſtützt werden.„ Wir hoffen/ Ihro Käyſerl. Majeſt. und„ die Stände des Reichs ſamt und ſon-„ ders/ werden die andringende ſchwere„ Noth und Gefahr ſich bewegen laſſen/„ die Hände an das Werck zu ſchlagen/„ und ohne Auffſchub ihre Völcker in be-„ hörigen Stand zu bringen/ auch ſelbige„ mit Magazinen/ Artillerie, Kriegs-Re„ quiſiten und Lebensmitteln in Zeiten zu„ verſehen/ auch dergleichen in die Städte„ und Veſtungen auf denen Grentzen zu„ einer vigoreuſen Gegenwehr zu verſchaf-„ fen / und ein jeder treuer Stand des„ Reichs ſein Contingent an Mañſchafft„ nicht allein vollkommen zu ſtellen / ſon-„ dern auch ſo ferner zu vermehren / als„ die gefährliche Beſchaffenheit der Sa-„ chen ein ſolches erfordert ; damit man„ durch zeitige Veranſtaltungen und Er-„ greiffung nöthiger Verordnung dem„ Feind ſo viel immer möglich/ Abbruch„

 thun/

„thun/und den Krieg mit mehrerm Nach-
„druck / als diß Jahr geſchehen / fortſe-
„tzen / und unter Seegen und Beyſtand
„des lieben Gottes zu einem guten End
„bringen möge. Wir zweiffeln nicht/es
„werden E. Churfl. und Fürſtl. Durchl.
„Durchl. der Sachen Nothſtand erwe-
„gen/und mit uns gleiche Meynung faſ-
„ſen/ und dahero neben uns nicht allein
„bey der errichteten Bündniß und ein-
„mal gemachten Anſtaltungen / die zu
„Beybehaltung der allgemeinen Freyheit
„nöthig ſind / unabbrüchig verbleiben/
„ſondern auch zur Darſtreckung der äuſ-
„ſerſten Kräfften / womit der Löbl. Frän-
„ckiſche Craiß andern vorgegangen iſt /
„und dieſelbe zu deſſen und des Röm.
„Reichs Beſchirmung angewendet hat/
„mithin andere ihre Mitſtände und Glie-
„der des Reichs / die daran einige Gebre-
„chen von ſich ſcheinen laſſen / und E.
„Churfl.uñ Fürſtl. Durchl. Durchl. beſſer
„dann uns bekandt ſind/durch ernſtliche
„Erinnerung und Mittel zu bewegen/ in
„gegenwärtiger augenſcheinlicher Noth
„und Gefahr des Röm. Reichs und der
„gemeinen Sache / zu deſſen und ihrer
noth-

nothleydenden Mit-Stände Beſchir-„
mung/die Hand anzulegen/und mit ge-„
meinen Kräfften Widerſtand thun zu„
helffen/einfolglich den Krieg mit Tapf-„
ferkeit fortzuführen/ehe eines nach dem„
andern verlohren geht. Und weilen die„
Stadt Regenſpurg / in welcher die„
Reichs-Verſammlung gehalten wird/„
in des Reichs-Feindes Hände verfallen/„
und mit feindlichen Völckern belegt iſt/„
dahero daſelbſt von der allgemeinen Si-„
cherheit des Reichs nicht gerathſchlaget„
werden kan / und die Geſandten des„
Reichs keine freye Stimmen haben/da„
doch inzwiſchen höchſtnöthig zu ſeyn„
ſcheinet/daß wegen der Angelegenheiten„
des Reichs/und über dem/was zu deſ-„
ſen Erhaltung und Wolſtand dienet/„
zwiſchen den Gliedern deſſelben reiffe„
Berathſchlagung gepflogen / gute„
Schlüſſe gemacht / und ſelbe mit Be-„
ſtand vollzogen werden; ſolchem nach„
geben wir zu bedencken/ob es nicht ein-„
vor allemal nöthig ſey/daß der Reichs-„
tag von Regenſpurg verlegt / und auff„
einen andern bequemen Platz je ehe je„
beſſer angelegt werde? Geſtalt n„

„wir freundlich bitten/ daß E. Churfürſtl.
„und Fürſtl. Durchl. Durchl. Belieben
„tragen wollen / dieſes alles zu erwegen/
„als des Röm. Reichs hohe Angelegenheit
„ein ſolches erfordert/ und ſo viel ſie belan-
„get / der gemeinen Sache zum guten
„und beſten ſolches mit dero gewöhnli-
„chem und ruhmwürdigem Eifer dirigi-
„ren zu helffen/ und darzu das ihrige bey-
„zutragen. Gleich wie wir unſer Seits
„ebenmäſſig beharren werden / nach all
„unſerm Vermögen das gemeine Beſte
„befördern zu helffen / und bey allen Ge-
„legenheiten die Hochachtung/ die wir zu
„E. Churfl. und Fürſtl. Durchl. Durchl.
„und dem gantzen Löbl. Fränckiſ. Craiß
„tragen und hegen / inſonderheit zu zei-
„gen/ hoffende/ daß dieſe unſere Vorſtel-
„lung / darzu wir uns zum Dienſt des
„gemeinen Weſens verpflichtet achten /
„nicht anders als vor eine Erkantniß und
„Sorg auch aufrichtig-gutes Abſehen/
„welches wir vor den allgemeinen Wol-
„ſtand und deſſen Erhaltung tragen/
„aufgenommen werden ſolle. Womit
„wir ſchließlich GOtt den Allmächtigen
„bitten / Hochwürdigſter und Durch-
lauch-

lauchtige Fürſten und Herren/ E. Chur-„
fürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. in„
ſeiner Beſchirmung zu erhalten. Geben„
im Haag den 30. Nov. 1703.

E. Churfl. und Fürſtl. Durchl.
Durchl.

Dienſtwillige gute Freunde und
Nachbarn
Die Staaten General der verei-
nigten Niederlanden.

Vt. S. R. Gokinga.

und aus derſelben Verordnung
J. Fagel.

Zwar/ was die General-Staaten der vereinigten Niederlanden mit ſo bündigen Gründen an gehörigen Orten vortrugen / das wurde zu gleichem intent vom Schwäbiſchen Craiß inſonderheit für dißmal Ihro Käyſerl. Majeſt. und gewißlich mit noch kräfftigern Gründen und Ausdrückungen vorgeſtellet. Dañ nachdem die Preſſuren/ worein dieſer unſchuldige Craiß durch ſeine redliche Darſtellung für das Käyſerliche und des

Reichs intereſſe verfallen / unglaublich bitter und elend waren / ſo war demſelbigen auch nicht zu verdencken / daß er mit höchſter Wehmuth / und nach allen Umſtänden / ſeine Noth Ihro Käyſerl. Majeſt. als einem allergütigſten Herrn entwarff und vor Augen legte / auff daß ſelbige recht und deutlich wiſſen möchten / woher doch ein ſo groſſes Unglück / das vor menſchlichen Augen unwidertreiblich ſchiene / eingeriſſen. Zumal man zugleich von der welt-bekandten Käyſerl. Clemenz die unumſtößliche Hofnung ſich machen durffte / wann dero Majeſtät / und des heldenmüthigen Röm. Königs Majeſtät (deſſen ſiegreichen Progreſſen über Rhein der auf Franckreichs Parthey verknüpffte Churfürſt in Bayern eine unvermuthete und unwiederbringliche Säumniß in Weg geworffen) der Sachen wahre Beſchaffenheit genauer erfahren würden / und die mehriſte umſtändliche Wiſſenſchafft nicht bloß unter der Miniſtres Händen blieb / ſo würde man unfehlbar Rettung zu gewarten haben. Demnach ward der Schwäbiſche Reſident zu Wien befehlicht / im Namen

Fürſten

Fürſten und Stände des Schwäbiſchen Crayſes/ wo möglich/ unmittelbahr Sr. Kayſerl. und Königl. Majeſt. eine genaue Repræſentation zu thun; die er auff ſolche Art bewerckſtelligte:

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſt. iſt der äuſſerſte„ Nothſtand / des in Zügen liegenden„ Schwäbiſchen Crayſes/ ſo ſchrifft- als„ mündlich/ in tieffeſter Unterthänigkeit/„ zur Gnüge vorgeſtellet worden/ und ha„ben Fürſten und Stände dieſes Cray„ſes/ um ſo mehrers eine ohnſäumige al„lergnädigſte Remedur gehoffet/ als die„ ſelbſtige Conſervation Eu. Kayſ. Maj.„ Erbländer ſolche erfordert / und da die„ſer Crayß/ als die Vormauer derſelben/„ nach dem er die Kriegs-Laſt bißhero mit„ Darbiethung Guts/ Haab und Bluts/„ alleine in ſeinen viſceribus ertragen hat/„ völlig wird zu Grunde gerichtet / oder„ vielmehr durch ſchlechte Anſtalten un„verantwortlich wird auffgeopffert ſeyn/„ ſo dann erſt zu einiger Rettung zu geden„cken/ und die bißherige Mittel dahin er„greiffen zu wollen / wegen des allzugroß„ aller Orthen andringenden Schwalls/„

wel-

»(welches GOtt mildiglich abwenden
»wolle) zu ſpat ſeyn dörffte. Gleich wie
»nun aber bißhero nichts darinn erfolget/
»auch auff die von Ew. Kayſerl. Majeſt.
»letzthin darinnen allergnäd. gehaltene
»Conferentz / die Sach noch immerhin
»nur Dilatoriè, und biß zu einer beliebi-
»gen Zuſammenziehung der Löbl. Stän-
»de / wobey ſo dann / wie etwan dieſem
»äuſſerſt-bedrängtem Crayß einiger maſ-
»ſen unter die Arm zu greiffen / erſt aus-
»fündig gemacht werden ſolte / tractirt
»wird/ da indeſſen ein jeder Tag / dieſen
»mit Freund und Feind überzogenen
»Crayß viel tauſend und tauſend Gülden
»zu Schaden bringet/ und alſo denſelben
»dem äuſſerſten Untergang ſtündlich je
»mehr und mehr näher machet; als iſt un-
»terzeichneter Gevollmächtigter beordert/
»für Ew. Kayſerl. Majeſt. ſolches noch-
»mahls in tieffeſter Unterthänigkeit vor-
»zuſtellen / und um den ſo unentbehrli-
»chen/ als ſo dann mehrers nach ſich zie-
»henden Ruin dieſes Crayſes / nicht al-
»lein mit mitleydendem Gemüth zu be-
»hertzigen / ſondern auch zu deſſen / noch
»etwan in Zeit ſeyender Rettung/ die ohn-
auff-

auffſchiebliche Mittel zu ergreiffen/ aller-„
unterthänigſt-gehorſamſt zu bitten und„
anzuſuchen. Es iſt nunmehro der äuſ-„
ſerſte und letzte Theil des Crayſes / als„
nemlich der gantze Diſtrict zwiſchen der„
Donau / Iller und Lech / und anjetzo„
noch weiters an / in des Feindes Hän„
den/das mehreſte auch von allem dieſen/„
in die 16. Monath hero/ darinn geſtan-„
den iſt; wobey leicht zu ermeſſen / daß„
der Feind die darinnen liegende Stän-„
de (welche / um nicht an ihren Perſo-„
nen auch die feindliche Gewaltthaten zu„
erfahren / ſich in das Exilium begeben„
müſſen) an Geld und naturalien völlig„
zu emungiren / auch noch anbey anlie-„
gende Stände zu ſchwerer Contribu-„
tion zu ziehen / nicht ermangelt haben„
wird/ auch bekäntlich nicht ermangelt„
hat. Der Obertheil des Crayſes iſt„
den gantzen Sommer durch des Fein-„
des Diſcretion, welcher denſelben zu Ab-„
holung Volcks/ Geld und anderer Re-„
quiſiten aus der Schweitz / ſo offt als„
es ihme gefällig geweſen/ impune und„
männiglich ungehindert/ durchgeſtreif-„
fet/ exponirt geweſen/ und iſt von dem„
Crayß

»Crayß nichts mehr als noch ein Theil
»vom Hertzogthum Würtenberg / von
»denen Zollerischen und Oettingischen
»Häusern / und etlichen kleinen Städ-
»lein / noch übrig / dieſe haben den gan-
»tzen Sommer über die Reichs- und Alli-
»irten Armee völlig erhalten / die unor-
»dentliche March- und Remarches über
»ſich ergehen / und die unerhörte Exceſſen
»der ſogenanten freundlichen Trouppen /
»(welche des Feindes ſeinen Wuth über-
»ſtiegen / in dem bey demſelben nicht alles
»des Soldaten Muthwillen / gleich bey
»den unſerigen / impune überlaſſen wird)
»ohne die geringſte Remedur erdulden
»müſſen ; und alſo leicht zu ermeſſen / in
»was äuſſerſtem Elend dieſer Crayß / und
»nicht / gleich wie einige Ubelgeſinnete
»demſelben noch im Uberfluß von allem
»affingiren / und alſo dardurch / wie daß
»dieſer Crayß / als deſſen fidelität man
»ohne dem verſichert / und alſo deſto we-
»niger auff ſolchen zu reflectiren ſeye /
»nur fort ravagirt werden könne / da-
»durch inferiren wollen / ſich befinden
»müſte. Bey dieſem nun ſo enervirten
»und völlig ruinirten Zuſtand dieſes
Cray-

Crayſes / will demſelben noch darzu »
auffgebürdet werden / daß er nebſt dem »
Brod und Fourage, welches ohne dem / »
als wann es Feinds Gut wäre preiß iſt / »
und täglich über 100000. Portiones in »
allem auswirfft / auch E. Kayſ. Maj. »
Trouppen mit baarem Geld zu bezahlen, »
und die doppelte Portion zu 6, die Ein- »
fache aber zu 3. nit allein für die dienen- »
de / ſondern auch für die vacante Stel- »
len / da bey den wenigſten Regimentern »
der dritte Theil kaum zu gegen / für com- »
plet, und zwar auch retro, vom 1. Nov. »
hero an / mit paarem Geld / welches al- »
les dieſen Winter durch etliche Millio- »
nen auswerffen thut / abzuſtatten (wie »
dann auch aller andern Alliirten Troup- »
pen / auff eben den Fuß der Kayſerlichen / »
ſich des von Ihr. Durchl. dem Herrn »
General-Lieutenant darinn andictirten »
Reglements / de facto prævaliren / und »
nach Belieben in dem Crayß einlogi- »
ren /) das vorgedachte in naturalien »
und Geld alldorten exigiren und exe- »
quiren / und hingegen des Crayſſes ei- »
gene Trouppen an das äuſſerſte der »
Gräntzen poſtirt / und alſo / weil die »
von

„von Fremden belegzte Stände/ ihnen we„der mit Geld/ noch naturalien ſuccur„riren können/ und ſie entweder elendig „crepiren / oder zum Feind übergehen „müſſen/ dieſer abandonnirte Craysz von „andern ravagirt / und als ob man den„ſelben funditus zu ruiniren ſuchte/ ohne „Anſtalt zur Beſſerung zu ſehen/ in den „äuſſerſten Untergang præcipitiret wird. „Und diſz iſt das Præmium der zu Ew. „Kayſerlichen Majeſt. und Durchl. Ertz„Hauſes Dienſten von dieſem Craysz ſo „ungemein dargethanen Treue und De„votion, welcher noch im vorigen Krieg/ „ſo wol für des allgemeinē Reichs beſten/ „als wegen des Erb-Feindes des Chriſtli„chen Namens/ Eu. Kayſerl. Majeſt. zu „Dienſten/ nebſt Leib und Leben vieler tau„ſend Menſchen/ auch ſo viel Millionen an „Haab und Gut aufgeopffert/ und da an„jetzo E. Kayſ. Maj. Durchl. Ertz-Hausz „betreffendes Spaniſ. Succeſſions-Recht „von der Cron Franckreich hat uſurpirt „werden wollen / auch uſurpirt worden „iſt / dieſer Craysz ſolches pro cauſa pro„pria genommen / und noch ehe und be„vor das Röm. Reich ſichs anzunehmen/

nur

nur geſchloſſen oder gewilliget war/ mit„
der Cron Franckreich gebrochen / und„
ſich alſo eine Vor-Mauer dem feindli„
chen torrenti vorgeworffen; und da der„
ſelbe über dieſes hin einen/ durch unſern„
eignen Willen und Nachſehen / ſo ag-„
grandirten Feind auff den Rucken be„
kommen / dieſen gantzen Laſt und„
Schwall in gremio ſuo halten / und„
auffhalten thut; anbey aber ſo ohnver„
antwortlich abandonnirt / und aus die„
ſer unbeſchreiblichen Zerrüttung / wo„
weder diſciplin, ſubordination, Liebe„
und gute Verſtändnüß vorhanden / in„
das völlige Exilium gebracht wird.„
E. Kayſerl. Majeſt. werden hoffentlich„
ſolches alles allermildeſt behertzigen/„
und durch langen Auffſchub der Sa„
chen/ nicht geſtatten/ daß derjenige/ wel„
cher E. Kayſerl. Majeſt. zu Dienſten„
ſich gantz und gar auffgeopffert / durch„
längere Verſagung der nöthigſten„
Hülffs-Mittel/ willkührlich/ in den äuſ„
ſerſten Ruin gebracht / und völlig zer„
nichtet werde / davon die Suiten allzu„
fatal fallen / und das lugubre benefi-„
cium ordinis (ſo GOtt verhüte/) nach„

ſich

„ſich ziehen dörffte: Und da man dieſes „noch in der Ferne brennende Feuer/ mit „kaltſinnigem Gemüth anſchauen/ und „alſo mit Auffſchub ſolches zu löſchen „trachten wolte; gewiß dieſe freſſende „Flamme/ welche von einer nicht ſo bald „löſchlichen Materie, weit fatalere effe-„ctus, als die ſo in der Nähe brennen/ nach „ſich ziehen würden. Der ſchwere „Stand/ worinnen E. Kayſerl. Majeſt. „und dero Erblande ſich dermahlen be-„finden/ da die Außgaben ſich faſt täg-„lich vergöſſern/ die Einnahmen aber/ „und ſonſt gewöhnlichen Collections-„repartitiones, theils wegen der Abtrün-„nigen/ theils ſonſten dem gemeinen „Mann nach enervirten Länder/ um ein „merckliches ſich vermindert/ thut frey-„lich die nöthige Hülffs-Mittel/ welche „faſt aller Orthen erfordert werden/ ſehr „ſchwer machen; Gleichwie aber der de-„vote Zelus Eu. Kayſerl. Majeſt. treu-„ergebenſter und untergebener Land-„Stände darinnen ſchon ſuppliret/ „dieſelbe auch æquo animo dieſen ſo groſ-„ſen Nothſtand ponderiren/ und lieber „durch Amplectirung der Extra-ordinar-

Mittel

Mittel und Wegen (da ſolche Ew. Kay„ſerl. Majeſt. zu reſolviren und anzudi-„ctiren allergnädigſt belieben werden)„ mit Liebe dasjenige zu verſchaffen und„ herzugeben / als mit Gewalt vor dem„ Feind / mit völliger Zernichtung und„ Benehmung der ſo höchſt-ſchätzbaren„ Freyheit / Privilegien und Regalien„ verlieren werden. Als leben die Fürſten„ und Stände dieſes Löbl. Schwäbiſ„ Crayſes der tröſtlichen Zuverſicht / daß„ Ew. Kayſerl. Majeſt. ohne Auffſchub„ zur Sache thun/und gleich wie die Cri„ſis alſo bewandt/ daß dieſelbe/ da man„ nur will / und darzu mit Recroutir-„ und Remontirung der Trouppes, Ein„richtung der Magazin und Proviant-„ Weſens (worinn einen ſichern vom Löbl.„ Crayß gethanen Vorſchlag nach viel„ tauſend Gülden erſpart werden kön„ten) in tempore gethan / die gehörige„ Kriegs-Diſciplin und Subordination,„ durch welche der Feind mit 1. Gülden„ weiters als die Unſerige mit 10. Gülden„ gelangen thut / durch ernſthaffte Be„fehl wieder introducirt / und anbey die„ andere / abſonderlich die Nordiſchen„ Stände/

„Stände / deren Potenz durch dieſen „Krieg gantz friſch erhalten / und viel„mehr bey dem Fried ihrer Länder und „großgenoſſenen Subſidien vermehrt wor„den / damit dieſelbe zu des allgemeinen „Weſens Beſten/ſolche mit mehrern Eif„ſer daran ſtrecken/ in tempore zur Sa„chen thun / und nicht alles dieſem äuſ„ſerſtbetrangtem Crayß überlaſſen möch„ten/ durch ohnſäumige Abſchickung er„mahnet und animirt werden / annoch „nicht irremediabel; Die Cron Franck„reich auch / ohneracht der ſo groß ma„chenden und allein gegen dem Rhein „und Donauſtrohm/um den ſedem belli, „in Ew. Kayſerl. Majeſt. Erblanden zu „figiren / und alſo einen Frieden zu er„zwingen/allen Aviſen nach anzuwenden„den/ vorhabenden Præparatorien/ſchon „anderwärtig ſolche Occupationes auff „den Halß bekommen / und ſein eigenes „Hauß etwa zu löſchen / mithin ſeinen „Pflicht- und Aydbrüchigen Alliirten/ „welcher ſo dann von ſich ſelbſten würde „zergehen müſſen / nicht gehörig wird „ſouteniren können; Alſo Ew. Kayſerl. „Maj. die Gefahr der Sachen / welcher
durch

durch langwürige Verſchiebung nicht mehr zu ſteuren ſeyn wird/ allermildigſt beherzigen/ und dieſem betrangten und in äuſſerſtem Elend wallenden Crayß/ mit ohnſäumigen Hülffs-Mitteln/ ſo wohl quoad præteritum mit Refundirung deſſelben/ quoad futurum durch ſolche vätterliche ſorgfältige Anſtalten an Hand zu gehen/ damit durch ſolche ſeine Conſervation dieſer torrens, welcher ſonſt gantz ohngezweiffelt alles umliegende/ und alſo Ew. Kayſerl. Majeſt. ſelbſt eigene Erbländer ruiniren/ und in denen viſceribus das malum incurabel machen würde/ annoch abgehalten/ und alſo mit äuſſerſter der Kräfften Anwendung/ das malum lieber auff einmal propellirt werde/ als lenta morte der interitus anfolgen möchte/ allergnädigſt und gerechteſt belieben werde. In welchem Fall dann beſagter Löbl. Schwäbiſchen Crayß und deſſen Fürſten und Stände das Letzte ihres Haabs/ Guts und Bluts/ zu Ew. Kayſerl. Majeſt. und dero Durchl. Ertz-Hauſes Dienſten/ daran zu ſtrecken und auffzuopffern bereitwillig; da aber dieſelbe/ gleich wie

„bißhero geſchehen / ſich ohnverantwort-
„lich abandonnirt / dem undiſciplinirten
„Muthwillen eines jeden impune expo-
„nirt / und im übrigen ſich gantz deſti-
„tuirt und Hülffloß werden ſehen müſ-
„ſen / nothwendig ſo dann dieſelbe / um
„noch das wenig Ubrige entweder nicht
„funditus zu ruiniren oder gar im Rauch
„und Feuer auffgehen zu machen / die
„ohnumgängliche Conſervations-Mit-
„tel für die Hand nehmen / und die gehö-
„rige Meſſures dazu werden ergreiffen
„müſſen / und ergreiffen werden. Wel-
„ches alles denn Unterzeichneter dieſer
„Fürſten und Stände Gevollmächtig-
„ter allhier Ew. Kayſerl. Majeſt. in tieff-
„ſter Unterthänigkeit vorzuſtellen / und
„anbey um die ohnſäumig-ertheilende
„allergnädigſte Hülffs-Mittel allerge-
„horſamſt anzuſuchen / in commiſſis hat /
„auch Ew. Kayſerl. Majeſt. die allerun-
„terthänigſte Freyheit deſſen / welche al-
„leinig zur Conſervation dieſes Ihro
„treu-devoteſten Crayſes / auch dero-
„ſelbſt eigener Länder abziehlet / unter-
„zeichneter Gevollmächtigter auch dar-
„inn alleinig dem Befehl ſeiner hohen
Herren

Herrn Principalen nachlebet / hoffent- „
lich in keinen Ungnaden vermercken wer- „
den / als zu deren beharrlichen hohen „
Hulden derſelbe ſich in tieffſter Unter- „
thänigkeit empfehlet und verbleibet ꝛc. ꝛc.

Damit auch dieſe Repræſentation de-
ſto gewiſſer ihren Zweck erreichte / und die
verlangte Remedur deſto eher erfolgte /
auch S. Käyſerl. Majeſt. ſehen möchte /
daß die Sach ſo ſtünde / wie es der
Schwäbiſche Reſident vorgetragen / ſo
wurde über voriges von dem zu Lindau
am Bodenſee verſammleten Schwäbi-
ſchen Craiß-Convent ein gleiches nach-
denckliches und nachdrückliches Memo-
rial als ein Craiß-Schluß ausgefertiget /
und in gehöriger Submiſſion an Se.
Käyſerl. Majeſt. eingeſandt:

P. P.

IN was für Extremitäten Fürſten „
und Stände dieſes Eu. Käyſerl. Ma- „
jeſt. und dem Reich getreuen Schwä- „
biſchen Craiſes gerathen / ſolches erhel- „
let neben und vor andern auch aus dem / „
daß ſie ſchier im gantzen Craiß keinen ſi- „
chern Ort finden können / wo auch nur „
die noch wenig übrige auſſer feindlichem „

„Gewalt ſtehende zuſammen kommen/
„und wie dem bedrängten Vatterland
„zu helffen / ungehindert ihre Conſilia
„zuſammen tragen mögen. Und ob ſie
„zwar endlich ſich auch anhero begeben/
„ſo zeigen ſich doch gleich Anfangs bey
„denen Conſultationen ſo viel und
„ſchwere Obſtacula, daß man ſolche nicht
„überſehen/ viel weniger die anſcheinen-
„de groſſe Laſt zu übertragen einiges Mit-
„tel ausfinden kan. Man will hier nicht
„zu ſeinem eitlen Ruhm anführen / wie
„man ſich in dem vorigen allgemeinen
„Reichs-Krieg zu Eu. Käyſerl. Majeſt.
„und des gemeinen Weſens Dienſt und
„Beſten angegriffen/ und wie eine Con-
„tinuation der allergetreueſten devotion,
„und kaum bey geſpürtem Frieden und
„deſſen wol vorgeſehener Unbeſtändig-
„keit/ den Grund zur nähern Zuſammen-
„ſetzung der exponirten Reichs-Craiſe
„unter ſich/ und mit Ew. Käyſerl. Ma-
„jeſt. als dem allerchriſtlichſten Ober-
„haupt/ ja des geſamten Reichs geleget/
„ſondern kan ſich dißfalls am beſten auf
„Ew. Käyſerl. Majeſt. mehrmales aller-
„höchſtes Zeugniß beruffen / iſt auch von
der-

dero allergerechteſtem Gemüth mehr als »
zu wohl verſichert/daß wann Ew. Käy- »
ſerl. Majeſt. recht bekandt worden wä- »
re / wie ſchlechtlich das durch dero »
Hand und Siegel ſo heilig verſproche- »
ne adimpliret/und wozu ſie ſich als zu- »
gleich regierender Hertzog von Oeſter- »
reich aufs kräfftigſte verbunden/ vollzo- »
gen worden / ſie gewißlich dero ange- »
bohrnen Æquität und Clementz nach- »
durch nachdruckſame Remedur den »
Craiß allſchon würden haben ſpüren »
laſſen / bevorab da man in conſidera- »
tion der vielen ſich hervor gethanen be- »
ſchwerlichen incidentien ſo lange Ge- »
dult getragen / und ſich in allem über- »
wunden. »

Nunmehro aber/allergnädigſter Käy- »
ſer und Herr / iſt es an deme / daß man »
nicht mehr zu eluctiren weiß, dann von »
deme nichts zu melden / daß man der »
durch den letzten Ryßwickiſchen Frieden »
ſo theuer erworbenen Vormauer Brey- »
ſach und Kehl in dieſem Jahr wieder »
verluſtiget worden / und dardurch der »
Ober-Rheinſtrom von Baſel biß an »
Philippsburg / und alle daran gelegene »
 Craiß-

„Craißländer / auſſer dem kleinen Di-
„ſtrict, welchen die biß dato noch küm-
„merlich erhaltene Linie bey Bühl und
„Stollhofen ſalvirt / unter des declarir-
„ten Reichs-Feindes Gewalt gerathen/
„und der Concurrentz zum allgemeinen
„Mitleyden entzogen worden / ſo gehet
„es ſchon in den 16. Monat / daß man
„einen groſſen Theil ſeiner Mit-Stände
„und das innerſte des Craïſes unter
„fremdem Joch / und von dem nun bey
„2. Seculis beyſammen geſtandenen Craiß-
„Corpore gleichſam abgeſchnitten ſehen/
„und noch dieſes dabey zu ſeiner höchſten
„Betrübnuß erfahren und empfinden
„muß / daß nicht nur die declarirte
„Reichs-Feinde ſchier den gantzen Craiß
„beſtändigſt durchſtreiffen / und durch
„dero übermäſſige Exactiones die Media,
„wovon der gemeinen Sache zu ſuccur-
„riren / an ſich ziehen / ſondern auch die
„dagegen ſo ſorgfältig-gemachte Anſtal-
„ten den intendirten effect nicht erreichen
„mögen / und durch ſelbe der Ruin des
„Craiſes leider mehr vergröſſert als ver-
„mindert worden; indem ſedes belli völ-
„lig in den Craiß hinein gezogen/und die
gantze

gantze Laſt von den Freunden uñ Hülffs„ völckern einzig und allein auf denſelben„ gefallen / zumalen aber von Ihro Käy„ ſerl. Majeſt. Commiſſariat das gantze„ Jahr hindurch nicht die geringſte An„ ſchaffung an Geld noch Naturalien ge„ ſchehen / ſondern die Vivres und Fou„ rage vom Anfang dieſes Jahrs biß jetzo /„ auſſer etwas wenigem / ſo mit gröſtem„ Koſten von den der operation weit ent„ legenen Orten und mit vielen dabey vor„ gegangenen Exceſſen der Käyſerl. Com„ miſſariat-ſubalternen beygeführet wor„ den / von Fürſten und Ständen avan„ cirt werden müſſen ; ohne daß man da„ gegen ſeine gnugſame Bedeckung / be„ vorab im Obern Craiß / gehabt / noch„ die ſo hart betrangte Unterthanen ihre„ Handthierung und Feld-Geſchäffte ru„ hig abwarten können / ſondern auch„ dieſelbe noch darzu an die Grentzen mit„ ausziehen / ſolche mit Schantzen und„ Wachen verwahren helffen / alle Ar„ tiglerie und Munition nebſt dem Pro„ viant, und was nur ſonſten vorgefal„ len / mit gröſter Beſchwerniß und Ver„ ſäumnüß des Ackerbaues beyführen / und„

»darüber deren viele/ wie vornemlich bey
»der unglücklichen unter des Herrn Feld-
»marſchalls Grafens von Styrum Ex-
»cell. vorgegangenen Action geſchehen/
»jämmerlich umkommen/und zu Grund
»gehen müſſen ; der ſo höchſt beſchwer-
»lichen und unleidlichen Exceſſen/ ſo von
»dieſen Hülffsvölckern verübet worden/
»und dato noch nicht ceſſiren/nicht ein-
»mal zu gedencken ; und doch hat man
»ſich in Gedult gefaſſet / und ſo lan-
»ge nur noch etwas vorhanden geweſen/
»es gerne und willig hergegeben / in der
»guten Hoffnung / daß der Ausgang der
»heurigen Campagne glücklicher als de-
»ren Anfang ſeyn / und dadurch dieſem
»ſo hoch gravirten Craiß in etwas wer-
»de Lufft gemacht / auch da man lang
»gnug darzu Platz gelaſſen/doch endlich
»von Ew. Käyſerl. Majeſt. Commiſſa-
»riat, zu Verſorgung dero eigen und für
»andere übernommene Trouppen / mit
»mehrerm Ernſt gethan / und wenn der
»Soldat auch das ſeine wieder richtig
»bekäme / in beſſerer Kriegs-Diſciplin
»werden können gehalten werden ; aber
»leider! vergebens: maſſen in deſſen Er-
mang-

manglung / nach ſo vielen erlittenen„
Trangſalen/anjetzo nicht erſt das onus„
der ex ratione militari angeordneten„
Poſtirung / ſondern auch die völlige„
Verpflegung der dazu employrenden„
76. Eſcadrons und 42. Batail lons, den„
jetzt eingehenden Winter durch / dem„
noch wenig übrigen Reſt des Craiſes„
allein aufgebürdet / auch ſo gar in die„
zur Sicherheit des Bodenſees mit der„
Löbl. Eydgenoßſchafft in verwichenem„
Sommer angeſtoſſenen Tractaten zu„
tretten/und der darzu deſtinirten Mañ„
ſchafft das Verſprochene zu reichen/„
dem Craiß zugemuthet/und wenn noch„
mehrers auszudencken wäre / es ledig„
lich hieher geſchoben werden will; gleich„
als wenn der Craiß allein gegen ſo„
mächtige Feinde den Krieg declarirt/„
auch allein zu führen hätte und könte.„
Was dieſes für eine Kleinmüthigkeit/ja„
faſt deſperation, bey vielen auf der„
Spitze des Verderbens ſtehenden/und„
nirgends wahren Rath und Hülffe wiſ„
ſenden Ständen und dero Angehörigen„
und Unterthanen erwecke / iſt aus dem„
gnugſam abzunehmen / daß viel hohe„

„und Löbl. Stände ihre Reſidentzen all-
„ſchon verlaſſen / und ſich auſſer Landes
„und dem Reich in das Exilium begeben
„müſſen / dem wenigſten Theil der Un-
„terthanen auch noch ſo viel von denen
„beſtändigen Marchen und Remarchen
„der Freunde und Feinde übrig / als für
„ſich und die ſeinigen / und zu Erhaltung
„des zur agricultur höchſt-benöthigten
„ſ. v. Viehes vonnöthen; Es darff ſich
„auch ſchier keines Löbl. Standes Rath
„oder Beamter mehr bey Hauß finden
„laſſen / und den hülff- und troſtloſen
„Unterthanen die ſämtliche aſſiſtentz lei-
„ſten / weil er aus der leidigen Erfahrung
„beſorgen muß / daß er entweder von
„dem Freunde / welchem er das Verlan-
„gende nicht mehr reichen kan / übel tra-
„ctirt / oder von dem Feind aufgehebt /
„und in die ſchnöde Gefangenſchafft / ſo
„ſchon gar viel unſchuldig betroffen / und
„da das Anforderende nicht mehr aufzu-
„bringen / auch keine Erlöſung ſo bald
„mehr zu hoffen iſt / weg geſchleppet wer-
„den dörffte. Und rühret dieſes alles
„auch gewißlich guten theils daher / daß
„dieſer Craiß noch niemalen ſo ſehr als

dieſes

dieſes Jahr von måñiglich deſerirt/und»
weder Ih. Kåyſerl. Maj. allerheiligſten»
Verſicherung / da ſie als Ertz=Herzog»
von Oeſterreich über die ordinaire»
Guarniſon 16000. Mann zu den Ope»
rationen ins Reich zu ſtellen / ſie mit al»
ler Nothdurfft zu verſehen / durch dieſe»
und übrige als Röm. Kåyſer ins Reich»
ſchickende Mannſchafft die nothwendi»
ge Proviantirung mit beſorgen / und»
die Trouppen ſåmtlich / es ſeyen eigene»
oder von andern übernehmende / ohne»
der Löbl. Craiſe Zuthun / erhalten / und»
Fürſten und Stånden / und deren An»
gehörigen / damit auf keinerley Weiß / es»
ſeye mit Quartieren / Unterhalt / Adju»
to, oder wie es immer Namen haben»
mag / beſchweren / und keine Exceſſion»
geſtatten / ſondern gute Ordre halten /»
und auf den Marchen die Eſtappen»
richtig bezahlen laſſen wolten / noch auch»
den in Comitiis ausgefallenen / gantz»
wohl ausgeſonnenen und zu Papier ge»
brachten / auch allergnädigſt approbir»
ten Reichs=Schlüſſen ein Genüge ge»
ſchehen / noch dieſelbe zur Würcklichkeit»
gediehen / und ins Werck wåren geſetzt»

 wor»

»worden. Wem demnach der eigent»
»liche Zuſtand dieſes Craiſes / und was
»derſelbe in dieſem kaum angefangenen
»Krieg erlitten / eigentlich bekandt / wie
»es dann wol niemand verborgen ſeyn
»kan / der wird geſtehen müſſen / daß ei»
»nem ſo ad incitas redigirten / von dem
»Feind guten theils occupirten / oder
»doch von demſelben mit Contributio-
»nen / Exactionen hart angefochtenen /
»dabeneben das gantze Jahr hindurch
»von beeden kriegenden Theilen auch hier
»und dar Abwechslungs-weiſe heimge»
»ſuchten / und alle Kriegslaſt gegen dem
»Rhein / der Donau / Iller und dem Lech /
»mehrentheils allein getragenen Craiß /
»und deſſen noch wenig übrigen mehren»
»theils vorhin ſchwachen / und theils all»
»ſchon im Exilio lebenden Fürſten und
»Ständen nur unmöglich falle / den Un»
»terhalt auf ſo viel tauſend Mann / als
»eine ſo starcke Poſtirung gegen den das
»Hertz des Craiſes und deſſen conſidera-
»belſte Plätze und Flüſſe beſitzenden Feind
»erfordert / aufzubringen / wann auch die
»groſſe Incommoditäten / ſo ſich noch
»über das dabey gefunden / und ſchon

anjetzo in dem ſich klärlich äuſſern/daß »
man von der Militz allbereit vernehmen »
muß/wie ſie bey Brod und Futter nicht »
beſtehen können / ſondern auch Hauß- »
manns-Koſt/Montur/Recrouten/und »
was dergleichen mehr/haben müſſe/und »
auch in den Poſtirungs-Orten ſo lang »
möglich nehmen werde/ præcavirt wer »
den könten ; ſondern daß der Soldat »
und Unterthanen unfehlbar dabey wer »
de zu Grund gehen / die noch zur Zeit »
darneben aus eigenen / und dann von »
auswertigen mehr compaſſion als die »
eigene Reichs-Glieder vor dieſen Craiß »
getragenen Allirten Potentzen/ Engel- »
und Holland / erhaltenen Mitteln con- »
ſervirte Craiß-Verfaſſung zerfallen/ uñ »
dadurch ſo viel 1000. alter geübter Leu- »
te dem Publico entzogen/die Poſtirung »
ſelbſten aber wegen eheſtem Abgang »
der unentbehrlichen Lebensmittel eine »
gar kurtze Zeit dauren/und ſo dann nach »
Auffſetzung Guts und Bluts man dan- »
noch dem arbitrio des Feindes werde »
überlaſſen / und zur victima publica »
gemacht werden/dem Ruin des Craiſes »
aber andere bald mehr nachfolgen müſ- »
ſen.

„Man überläſt es dahero Ew. Käy„ſerl. Majeſt. allergnädigſten dijudica„tur und remedur, lebet auch der aller„unterthänigſten Hoffnung / daß Sie „dieſe noth-gedrungene warhaffte Re„præſentation des Status Circuli nicht „in Ungnaden vermercken / ſondern viel„mehr ſolche mit Reichs-vätterlichen mit„leidenden Augen anſehen / und in aller„gnädigſter Behertzigung des der ge„meinen Sache hieraus ſonſt unfehlbar „zuwachſenden unwiederbringlichen „Schadens und Nachtheils / als worge„gen man ſich bey E. Käyſerl. Maj. dem „gantzen Reich / allen hohen Alliirten (de„nen ein gleichmäſſiges fürgeſtellet wird) „und der werthen Poſterität auſſer aller „Verantwortung hiemit geſetzet haben „will / die allergerechteſt- und höchſt bil„ligſte Verordnung dahin ergehen laſſen „werde / daß vor dero eigene / und von an„dern übernommene / auch übrige Alliir„ten Trouppen / dero behöriger Unter„halt an Sold und Naturalien / ohne die„ſes Craiſes fernere Beſchwerde / ſchleu„nigſt angeſchafft / und das biß dato dar„auff avancirte / und in der Fürſten und

Stän-

Stände Land excedirte behörig refun- »
dirt und reſarcirt / die gantz verfallene »
Kriegs-Diſciplin wieder aufgerichtet / »
und gute Ordre und Mannszucht ein- »
geführet / der allzugroſſe und übermäſſi- »
ge zu Ruin der dienſtleiſtenden Mann- »
ſchafft gereichende / und die groſſe Ex- »
ceſſe verurſachende Troß möglichſt re- »
ſtringirt / und dadurch erſt erwehnte »
Exceſſe ſo ehender abgeſtellt / die Etap- »
pen auf den Marchen richtig bezahlet / »
und dabey dem Marche-Reglement »
durchaus nachgelebet / ſo dann auch »
mittelſt eines mit den hohen Alliirten in »
Zeiten treffenden zulänglichen Concerts, »
und durch baldeſte Recroutir- und Re- »
montirung der ziemlich geſchwächten »
Militz / und zeitliche Anſchaffung aller »
übrigen Kriegs-Requiſiten / auch nach- »
drücklicher Anhaltung aller Löbl. Reichs- »
Craiſe und Stände zu baldiger Suc- »
currirung ihrer getreuen nothleidenden »
Conſtatuum, mit der Reichsſchluß- »
mäſſigen Hülff ſolche Anſtalt gemacht »
werde / daß man nicht nur den Winter »
vor allem andern feindlichen Ein- und »
Uberfall geſichert / ſondern auch aufs »
Früh-

„Früh⸗Jahr ſo in dem Stand ſeyn mö⸗
„gen / des ſchnellen und liſtigen Feindes
„Desſeins vorzukommen / und die unter
„deſſen Gewalt ſtehende Löbl. Mit⸗
„Stände davon dermaleins zu liberi-
„ren / mithin dieſes ſo uralte Craiß⸗Cor-
„pus wieder zu ſeiner vorigen Conſiſtentz
„und dahin zu bringen / daß es ſeine al⸗
„lergetreueſte devotion Ew. Kåyſerl.
„Majeſt. und dem geliebten Vatterland
„Teutſcher Nation fürohin ungetrennt
„bezeugen könne. Der Allerhöchſte ge⸗
„ſegne Jhro Kåyſerl. Majeſt. ꝛc. ꝛc.

Auff dieſe ſo bewegliche Inſtantien kunte Se. Kåyſerl. Majeſt. zwar für diß⸗mal nichts anders als eine gnädige Ant⸗wort und theure Verheiſſung hinzu thun / daß ins künfftige dieſem Ubel ſolte und müſte geſteuret werden; und obwol den Ständen des Schwäbiſchen Craiſes lie⸗ber wäre geweſen / ſo gleich den effect davon zu ſehen / ſo hielten ſie doch das allerhöchſte Kåyſerl. Wort / nach ihrer gewohnten Devotion, allbereit für einen ſüſſen Troſt inzwiſchen / und ſtellten ſich eine Weile zufrieden. So ſchriebe aber der Kåyſer:

Leo-

Leopold ꝛc.

UNs hat der jüngſthin zu Lindau ver-»
ſammlet-geweſene Convent, Unſers»
und des Reichs Schwäbiſ. Crayſes/»
durch ein Schreiben vom 16. Novemb.»
wie auch durch deſſen allhier beſtellten»
Edlen von Heuniſch/aller unterthänigſt»
und beweglichſt fürgeſtellt/ in was groſ-»
ſer Beträgnuß jetzt ermeldter Crayß/»
nicht nur durch den jüngſten unglückli-»
chen Feldzug / und darinn von Freund»
und Feind ausgeſtandenen Preſſuren/»
ſondern auch die ihm dieſen Winter hin-»
durch auffgedrungene unerträgliche»
Verpflegung / faſt aller in der Poſti-»
rung ſtehenden Völcker/ gerathen ſeye/»
und was deswegen an Uns inſtändig»
geſucht werde. Dieſe Vorſtellungen»
ſind ſo bewandt/ daß wir dadurch zu ei-»
nem wahren inniglichen Mitleiden viel-»
mehr / als zum geringſten Mißvergnü-»
gen/ wider einen ſo getreuen/ devoten/»
und um Uns und unſer Ertz-Hauß/ in»
ſo viel Wege meritirten Crayß / bewo-»
gen worden / dann ob zwar ein oder»
anderer in verwichenem Sommer/nicht»
zwar an Völckern / (als deren wir mit»

den

„den Sächſiſchen / Brandenburg- oder
„Preuſſiſchē und Würtzburgiſ. Trouppen
„mehr als unſers Oeſterreichiſ. Crayſes
„Contingent, geſtellet zu haben vernom-
„men/) ſich unſerſeits erzeigten Abgang/
„ſamt dem von unſers General-Lieute-
„nants Liebden / für dieſen Winter ge-
„machten Reglement, ſo viel unſere
„Völcker angehet / mit den uns ſelbſt/
„theils in unſerm Königreich Hungarn/
„theils in andern unſern Erb-Ländern zu-
„zeſtoſſ nen Unglücks-Fällen zu entſchul-
„digen ſeyn möchte/ ſo erkennen wir doch
„gnädigſt wohl / daß deſſentwegen dem
„ohne dem ſchon ſehr geſchwächten
„Crayß/ unſerer mehrern Kräfften/ nach
„Obligation zuwachſenden gantzen
„Kriegs Laſt allein im Reich zu ertragen/
„oder die Erhaltung der in der Winter-
„Poſtirung liegenden Völcker/ über ſich
„zu nehmen. Wir hätten denenſelben
„auch gegenwärtige unſere Antwort biß
„anjetzo nicht verſchoben/ wenn wir nicht/
„von unſers General-Lieutenants Liebd.
„ob jedem Reglement, eine mehrere Nach-
„richt erwartet / und danebens in der
„Hoffnung geſtanden wären / ohngehin-
dert

dert aller im Weg liegenden Beſchwer=»
lichkeiten / zugleich zulängliche Mittel»
aufzubringen / um ſothanen Klagen»
würcklich abzuhelffen. Und ob nun»
zwar uns alles auff einmal zu heben/faſt»
nicht möglich ſcheinen will / gleich wie»
jedoch unſers General=Lieutenants Lbd.»
bey Richtung der Reglementen inten-»
tion fürnemlich dahin gienge / daß zu»
Beybehaltung allerſeitigen Trouppen»
der Vorſchuß für den Crayß auff eine»
kurtze Zeit beſchehen und inzwiſchen die»
auxiliirende Potenzen und Stände diſ-»
ponirt werden möchten / die Noth»
durfft für ihre Trouppen ſelbſten beyzu»
ſchaffen / oder mit dem Crayß ſich dar»
über zu vernehmen / als wollen wir uns»
auch deſſen nicht entziehen/ ſondern laſ»
ſen uns äuſſerſt angelegen ſeyn daß für»
unſere Völcker anförderſt eine ergiebige»
Summa Gelds übermacht / und die be=»
truckte Stände ſo wohl fürohin von der»
Geld=Præſtation befreyet/ als auch we=»
gen des etwan gethanen Erlags befrie=»
diget werden möchten. Und damit der»
Crayß hierunter um ſo gewiſſer eine Er=»
leichterung empfinden möge/ ſeynd wir»
gewil=

„gewillet / ein oder anders Regiment zu
„Pferd / dieſen Winter über in unſere
„Erblande/in ſo mehr zurück zu ziehen/als
„ſie darinnen zugleich Dienſte leiſten/und
„unter Göttlichem Seegen gegen bevor-
„ſtehenden Feldzug ſich bey Unſerer und
„des Reichs Armada zeitlich wied r ein-
„finden können. Jngleichen laſſen wir
„unſere Verordnung an unſere Generali-
„tät und Commiſſariat ergehen/ daß die
„Portiones in natura, nach mehr gemeld-
„tem Reglement, und für die würcklich
„vorhandene / und zwar allein von der
„Zeit ihrer Einrückung in die Poſtirung/
„keines Wegs aber für die vacante gefor-
„dert/ und was wegen dieſer in dem Re-
„glement mag gemeldet ſeyn / nicht an-
„ders / als von denen nach und nach ein-
„ruckenden Rimonten und Recrouten
„verſtanden werden ſollen; und gleich
„wie dabey wir dem Crayß nicht zumu-
„then/ ſothanen Unterhalt ohne Entgelt
„zu leiſten / ſondern das Pretium und
„Æquivalent nach und nach / ſo viel es
„die Möglichkeit leidet/ abzutragen ge-
„ſonnen ſeyn / alſo und um ſo viel mehr
„werden wir uns bemühen / die andern
Mach-

Machten oder Stände / welche in ihren Landen dergleichen Angelegenheiten und Beläſtigung nicht haben / durch nachdruckſame Officia und Remonſtrationes zu vermögen / daß ſie ihre Völcker mit dem nothdürfftigen Unterhalt / ſo wol als Sold / denen Allianz - Aſſociationen / und Reichs Schlüſſen gemäß / ſelbſt verſehen / und die vom Crayß gethane Anticipation ohnverweigert wieder gut zu machen / nicht weigern wolten; Allermaſſen wir dann auch bey ihnen die Recroutir- und Remontirung nicht weniger urgiren laſſen / als in unſern Landen bereits damit einen guten Anfang gemacht haben / und für die Magazinen das nöthige herbey zu ſchaffen / gleichfalls allen möglichſten Fleiß anwenden laſſen. Wir leben demnach zu Fürſten und Ständen dieſes Crayſes der vollſtändigen Zuverſicht / daß ob ſchon deren billiches Verlangen dermalen nicht vollkommentlich erfüllet werden möchte / ſie dannoch unſern zu ihrer Sublevation geneigten guten Willen und Begierde in Anſehung unſers eignen jetzigen Zuſtandes erkennen

„nen/und von ihrem bißhero zu unſrer un-
„vergeſſenen Danckbarkeit erwieſenen Pa-
„triotiſchen Eiffer und Ergebenheit nicht
„abweichen / noch wegen der bißherigen
„Widerwärtigkeit / Muth und Hände
„ſincken laſſen/ ſondern mit ihren äuſſer-
„ſten Kräfften ferner dahin behülfflich
„ſeyn wollen / auff daß nicht nur der
„Crayß wieder ergäntzet/ und zu voriger
„Conſiſtentz gebracht / ſondern auch die
„Feinde gedämpffet / und der vom ge-
„ſamten Reich und Alliirten intentiren-
„de heilſame Zweck / vernichtet werden
„möge; geſtalten wir dann an Ew. And.
„und Liebden gnädiglich geſinnen / daß
„ſie auch ihres Orts eifferig cooperiren/
„und ihre Mit-Stände verſichern wol-
„len/ daß wir nicht minder bey ihnen oder
„zu ihrer Conſervation und Schadloß-
„haltung unſer Euſſerſtes auffſetzen/
„auch keine Gelegenheit ihnen unſere gnä-
„digſte Erkäntnuß im Werck zu bezeu-
„gen vorbey gehen laſſen werden. Und im
„übrigen Ew. Lbd. und And. mit ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unter ſolchen hin und wieder ergange-
nen Berathſchlagungen / Auffmunte-
rungen/ Klagen und Vertröſtungen/ die
dem

dem Churfürſten in Bayern nicht unbekandt waren / und ihn des Nothſtands im Reich verſicherten / lieſſen ſeine bey zwey Monath her zu München und im gantzen Land gemachte groſſe Præparatorien zu Ende / und fiengen an / bey Anfang des Winters / und um die allerunbequemſte ſchaurigſte Zeit / zu einem betrübten Außgang zu gereichen. Er kunte nemlich unmöglich vertragen / daß Augſpurg mitten in ſeinen Conquéten und Landen / ſolte von den Kayſerl. beſetzt bleiben / und dieſen Winter hindurch die nah angelegene Churfürſtl. Aemter / wie bißher immer von dem Augſpurgiſchen Commendanten / Baron von Bibra / geſchehen / mit Plackereyen und Plünderungen beunruhigen ; und weil ihm dieſe Reichs-Stadt / derer er ſich jedesmahl ſchon ſo gut als verſichert gehalten / neulich durch den Marggraffen von Baaden war entriſſen / und nunmehr / bey der Kayſerlichen Rückgang über die Donau / mit einer ſtarcken Beſatzung belegt worden / deren Excurſiones ihm unleidlich und ſeinen Landen höchſt-beſchwerlich fielen / ſo ſahe er / daß er Gewalt anlegen

legen müſte / ſolches Platzes ſich zu bemächtigen. Dann das war zugleich offenbahr / würde ſich Augſpurg den Winter hindurch / mit ſeiner Guarniſon / vor Chur-Bayern ſchützen / ſo würde mit dem Anfang des Frühlings der Kayſerl. General-Lieutenant / allda zu campiren abermal anfangen / und dasjenige auszuführen trachten / was ihm diß Jahr nicht gelingen wollen. Drum entſchloß ſich der Churfürſt / nicht eher die Winter-Quartier gäntzlich zu beziehen / biß daß Augſpurg in ſeiner Gewalt wäre. Und als er ſahe / daß die Kayſ. Armee auseinander gegangen / und ſchwerlich dem Ort ſuccurriren würde / ſo ſetzte er ſein Vorhaben deſto ſchleuniger ins Werck / abſonderlich wider der Kayſerl. Generalität Vermuthen / wie dann der Marggraff von Baaden / als man ihn von des Churfürſten Vorhaben benachrichtigt / geſagt haben ſoll: Der Churfürſt werde es bey dieſer Jahres-Zeit wol bleiben laſſen / einen ſo ſtarck-beſetzten Ort anzugreiffen. Wiewol es mochte ſcheinen wie es wolte / weſſen ſich Chur-Bayern entſchloſſen hatte / daſſelbige auszuführen / ließ

ließ er ſich keine Müh noch Arbeit dauren/zumal ihn der bey ſeiner Armee neu-angekommene Frantzöſ. General und Marechal de France, Comte de Marſin, in ſolchem Vorhaben gewaltig ſteiffte. Dann der Marechal de Villars, der biß-her die Frantzöſ. Armee an der Donau commandirt / war durch die Schweitz auff Ordre ſeines Königs nach Hauß in Franckreich gegangen / weilen ſich der Churfürſt mit ihm nicht ſtellen kunte/ indem dieſer Frantzöſ. General ihme beſtändig das Tyroliſche Unglück / und die Unterlaſſung Nürnberg zu attaquiren/ und Francken auf einmal ſamt Schwaben zu unterdrücken / vorrückte. Weil dieſer Vorwurff dem Churfürſten gar zu empfindlich fiel/ und der Marſchall de Villars auch ſonſten nicht in allem Chur-Bayerns Conduite lobte/ ſondern ſeinen Character und das Commando mainteniren wolte / gab der Churfürſt dem König in Franckreich davon Nachricht/ und bat um deſſen Avocirung / in welche Franckreich alſobalden willigte / um den Churfürſten ja nicht vor den Kopff zu ſtoſſen / und an des Villars Stelle den

Graf Marſin ſchickte / der bißher Lieute-nant-General geweſen/nun aber zur Beglückung der Reiß an die Donau den Marſchall-Stab mitbrachte. Es hatten die Käyſerlichen von der Auswechslung dieſer Frantzöſiſ. Generalen Nachricht / und einen Anſchlag darauff gemacht / auch 1000. Pferde an die Schweitzeriſche Päſſe gehen laſſen / die Generalen aufzuheben; allein der Churfürſt hatte ein ſtarckes Detachement, den Villars zu begleiten/und den Marſin abzuholen/hingeſchickt/weßwegen die Käyſerliche nichts wagen durfften / ſondern mit Leidweſen zuſehen müſſen / daß Graf Marſin mit groſſer Equipage, vielem baarem Geld/ und einer groſſen Menge Officiers ſeinen Weg zu dem Churfürſten nahme. Dem Churfürſten brachte er von Franckreich ſtarcke Baarſchafften/als Subſidien/und die gröſten Verſicherungen von des Königs in Franckreich völliger Satisfaction mit / die er ob Chur-Bayerns Conduite hegte / und ſo bald er vernahm / daß der Churfürſt in Vorſchlag habe / zu Beſchlieſſung der heurigen Campagne Augſpurg anzugreiffen / riethe er nach allen

Kräff-

Kräfften darzu / weil die Occupirung dieſes Platzes der mehriſten Frantzöſiſ. und Bayriſchen Armee die beſten Winter-Quartiere auf Diſcretion verſprach.

Mit dem Ende des Novembr. 1703. gieng der Auffbruch der Bayriſch-Frantzöſ. Trouppen von allen Seiten alſo gegen Augſpurg an/worzu nicht allein (als oben ſchon erzehlet worden) das aus Regenſpurg genommene Pulver / und das grobe Geſchütz aus Ingolſtatt und München/durch die allerſchlimmiſte Wege / in welchen der March viel Tag geſtecket/und manchen Tag kaum 1. Meil zurück gelegt worden / geführet wurde/ ſondern Ulm muſte vornemlich ſein gantzes Zeughauß ausleeren/und allen Vorrath an Stücken / Kugeln / Pulver/ Schantzzeug/hergeben / und auff etlich 100. von dem Lande her beſchriebenen Wägen / unter einer ſtarcken Convoy, beedes an Cavallerie und Infanterie, den 29. Nov. abführen laſſen. Der General Bibra erfuhr kaum / daß es nun mit Ernſt auff ihn loßgehen ſolte / als er die Defenſions-Anſtalten in Augſpurg mit allem Eifer beſchleunigte / und ſo gleich

Anfangs die halbe Stadt unter Waſſer auſſerhalb ſetzte/ vom rothen Thor nemlich an/ biß an die ſo genannten Halbleter-Thürlein/ und das mit Durchſtechung des aus dem Lech geleiteten Canals. Als die Feinde den 4. Dec. Augſpurg ins Geſicht kamen/ und die Vortrouppen um Göckingen anruckten / ſo wurden auf Ordre des Commendanten alle Gärten/ Wirthshäuſer/ Säg- und andere Mühlen/ un̄ was noch ſonſten auſſer der Stadt an hinderlichen Gebäuen befindlich / in Brand geſtecket / über diß auch ſowol der Evangeliſchen als der Papiſten Gottesacker und die dabey aufgerichtete Kirchen und Mauren niedergeriſſen / mithin von auſſen her der gäntzliche Ruin gemacht / damit es der Feind zu ſeinem Vortheil nicht gebrauchen könte. Zwiſchen dem 5. und 6. Dec. hatte ſich unter faveur eines Nebels die combinirte Frantzöſiſch-Bayriſche Armee völlig genähert / ihr Lager unverweilt aufgeſchlagen; und der Churfürſt/ ſo mit dem Frantzöſ. Marſchall de Marſin perſönlich der Belagerung beywohnte / hatte ſein Haupt-Quartier in Göckingen bezogen/

allwo

allwo es vor wenig Monaten der Käyſerl. General-Lieutenant Marggraf von Baaden gehabt. Der guten Stadt Augſpurg ward ob dieſem Angriff nicht wohl zu Muthe / indeme bey dieſer Jahreszeit ſchwerlich ein Succurs zu hoffen / und vielmehr zu befürchten war / ehe man noch die Anſtalten darzu zu machen würde bedacht ſeyn / ſo würde der Feind allen Gewalt angewendet haben; doch weil die Guarniſon überaus ſtarck / und bey 7000. Mann ausmachte / der Commendant ein verſuchter General ware / und die Bürgerſchafft nicht weniger eine groſſe Anzahl ſtreitbarer Männer (man wolte es bey 10000. Mann ſchätzen) ausmachte / ſo muſte wol der Entſchluß gefaßt werden / die äuſſerſte Gegenwehr zu thun / worzu ſie auch der Commendant ſtetigſt anfriſchte. Der Churfürſt zwar ließ / ehe noch die Approchen eröffnet wurden / ein gütliches Auffforderungs-Schreiben an die Stadt ergehen / darinnen er nochmalen ihr ſeine Gnade antrug / und daß ſelbiges deſto eher ingredientz finden möchte / ſchickte er mit demſelbigen den als Geiſſel bey ſich im Lager be-

 findli-

findlichen Augſpurgiſchen Conſulenten Thoman in die Stadt:

„VOn Gottes Gnaden / Wir Maxi„milian Emanuel / in Ober- und Nie„der-Bayern / auch der Obern Pfaltz „Hertzog / Pfaltzgraf bey Rhein / des H. „Röm. Reichs Ertz-Truckſäß / und Chur„fürſt / Landgraf zu Leuchtenberg / ꝛc. ꝛc. „Geben Burgermeiſtern und Rath / wie „nicht minder geſamter Burgerſchafft „der Stadt Augſpurg hiemit zu verneh„men. Obwolen Wir gäntzlich verhofft „hätten / ihr würdet den glückſeligen „Stand / (in welchen Wir euch / nach „der / wegen der Spaniſchen Succeſſions-„Sache / im Reich / und abſonderlich in „der Nachbarſchafft / von neuem ſich er„hobenen Empörung / mit eurer ſelbſt ei„genen Submiſſion geſetzt) zu weit ande„rem Danck erkennet haben / dann daß „ihr wider euer eigenes und erſtmals ge„gebenes / nachgehends wiederholtes / und „ſo gar darüber hin mit Stellung einer „würcklichen Geiſſel von zwey eurer Mit„Raths-Freunden / beſtättigtes Wort / „folgends wider öffentliche Treu und „Glauben Uns hintergangen / von denen

wider

wider uns Alliirten Trouppen ſtarcke»
Beſatzung an euch gezogen / und in die»
Stadt eingenommen / folglich ſie da»
durch in den Stand geſetzt / von dort»
aus unſerm Churfürſtenthum und Lan»
den zu Bayern / mit Rauben / Plünde»
rungen / Verheerung der ſchönſten Clö»
ſter / Gott-geweyheten Sachen / Schlöſ»
ſer / Städte / Märckte / gantzer Dorff»
ſchafften / und andern verübten Untha»
ten / einen ſolchen unſchätzbaren Scha»
den zuzufügen / welchen weder ihr noch»
eure Nachkömmlinge gnugſam zu erſe»
tzen vermögen werdet; So müſſen Wir»
doch wider all beſſeres Vermuthen bey»
Unſerer Anrückung gegen der Stadt ſe»
hen und verſpüren / daß ihr weder das»
jenige erkennet / was ihr vor undenckli»
chen Jahren her aus Unſern Landen / »
und ſeither Unſerer angetrettenen Re»
gierung von Uns ſelbſten Gutes em»
pfangen / (ſo nicht nur in benachbarten»
gemeinſamen Handel und Wandel / ſon»
dern auch in mehr andern vielfältigen»
beneficien / und für Menſchen und Vieh»
erforderten Nothwendigkeiten beſtan»
den) noch euer öffentlich zugeſagtes»

 und

»und ſo ſehr beſtättigtes Verſprechen/
»noch euere und des gemeinen Stadt-
»weſens eigene convenientz Platz finden
»thue / ſondern ihr vielmehr durch eine
»blinde deferentz für Unſere Feinde / an
»derſelben / zu Unſerer und Unſerer Lan-
»den oppreſſion formirten Abſehen noch
»weitern Theil nehmen wollet : Deſſent-
»wegen Wir Uns dann bemüſſiget be-
»funden/ euch und bemeldter Stadt mit
»ſcharffem Ernſt zu begegnen / und mit-
»hin den jenigen Feind aus dem Vor-
»theil zu ſetzen / welchen ihr demſelben/
»zu Unſern ſo groſſen Præjuditz / mit
»Hindanſetzung aller Treu und Glau-
»bens / eingeraumt habt : zu welchem
»Ende nun alle behörige Zubereitungen
»gemacht ſind. Es ſtehet dahero bey
»euch/ ſamt und ſonders/ob ihr den euch
»vor Augen ſtehenden Gewalt/ und folg-
»lich die darauff unausbleibliche Extre-
»mitäten und zu Grundrichtung ſo vie-
»ler unſchuldigen Familien erwarten/
»oder vielmehr zu Vorkommung derer/
»die förderliche Evacuation der Stadt
»von allem frembden Kriegsvolck aus-
»würcken / und euch dadurch noch einen

Weg

Weg zu Unſerer Clementz öffnen wol-»
let; Soltet ihr aber dieſer noch zum U-»
berfluß vorhergehenden gutmeynenden»
Warnung nicht Gehör geben/ ſondern»
in eurem verkehrten Sinn verharren/»
und das Gewehr wider Uns ergreiffen/»
wo ihr mit Händen greifft/daß für diß-»
mal für euch kein Succurs mehr zu hof-»
fen/indeme die Käyſerl. und der Alliirten»
unter Unſers Vettern des Herrn Marg-»
grafen von Baaden Liebden Comman-»
do ſtehende Armee völlig aus einander»
gangen / er ſich auch ſelbſten für ſeine»
Perſon in Gegenwart zu Raſtatt befin-»
det; So wollen Wir an allem dem»
Schaden/Verluſt und Untergang einer»
ſo ſchönen Stadt keinen Theil/ ſondern»
ſolches alles euch und eurer Hartnäckig-»
keit vor GOtt und der Welt überbun-»
den haben. Wiſſet ihr euch darnach zu»
richten. Geben in Unſerm Haupt-»
Quartier zu Göckingen / Donnerſtags»
den 6. Decembris 1703.

Maximilian Emanuel/
Churfürſt.

(L. S.)

 Doch/

Doch / ob es ſchon der leidige Ausgang nachmals bewieſen / daß es der Stadt überaus vortheilhafftig geweſen wäre / ſo ſie die Churfürſtl. angebottene Gnade ergriffen/und aus der Noth eine Tugend gemacht hätte / ſo wurde doch vor jetzt eine abſchlägige Antwort ertheilet/der Conſulent Thomæ nicht für den Commendanten gelaſſen / ſondern mit dieſer Antwort zurück geſchickt/der Commendant ſeye entſchloſſen ſich zu wehren. Derowegen ließ der Churfürſt den 7. Dec. zwiſchen 7. und 8. Uhren die Trenchéen eröffnen / und dieſelbe bey dem noch immer anhaltenden Nebel in ſelbiger Nacht ſo weit bringen/daß man den 8. früh Morgens die Arbeiter nur 150. Schritte von dem Graben ſehen / und nahrnehmen können / daß die Attaque bey dem Klingenthor und dem darauff ſtehenden Wall die blaue Kapp genañt/ eingerichtet. Es brachten die Belägerer/ unerachtet des gewaltigen Canonirens aus der Stadt/ noch ſelbigen Abends 2. Batterien/nebſt 2. Keſſeln auf 8. Mörßner zum Stand/und fiengen ungeſäumt das Canoniren und Bombardiren auf die

Augſpurg

die Stadt / inſonderheit auf den Klingenthurn und die herum gelegene Häuſer an / mit ſolcher Würckung / daß alles ſo gleich in Brand gerathen. Den 9. continuirte das Canoniren auf beeden Seiten / und thäten die Bayern und Frantzoſen der Stadt durch das ſtetige Bomben- und Feuerkugel-werffen groſſen Schaden / indeme ein neuer hefftiger Brand entſtanden / der durch einen zugleich ſich mit eingefundenen Sturmwind überaus gefährlich auch um deßwillen faſt unlöſchlich wurde / weil die Feinde auf die Brandſtätte ſtetigſt mit ihren Canonen feuerten. Die Approchen wurden darzu immer näher und näher geführet / und kamen den 10. auf einmal 50. Schritte dem Graben näher / es wurde auch ein neuer Keſſel und die dritte Batterie von denen Belägerern verfertiget / und mit 12. theils viertheils theils halben Carthaunen beſetzt / und ſamt den beeden vorigen mit gleicher Salve auf die Mauer und den Klingenthurn fortgefeuert / in Meynung eine Breche zu legen / ſo aber noch nicht zu bewerckſtellen war / indem allein die Mauer oben etwas be-

ſchädigt / und der Wall in etwas zum Schieſſen untüchtig gemacht worden. In der Nacht ließ der Commendant Bibra durch den Obriſten von Pettendorff mit 3. biß 400. Mann einen Ausfall thun / der aber wegen Schwäche der Mannſchafft nicht viel Schaden unter den Feinden verurſachte / an den Approchen faſt gar nichts ruinirte/ſondern allein bey 40. Feinde niedermachte. Den 11. und 12. hielte das Feuer des Feindes mehr als jemals an / ſonderlich den 12. ſo daß in der Unter- oder Creutz-Vorſtadt ein neuer groſſer Brand ſich ereignete/ und weilen ſich ſolcher auch in andern Theilen der Stadt ausbreiten wolte/wuſte niemand wo er ſich hinwenden ſolte / weilen nach der Feinde Gewohnheit auf die in Brand gerathene Oerter immer mit Stücken geſpielet/und unter denen / ſo der Rettung zulieffen/ viel Schaden gethan worden. Was der Bürgerſchafft in Augſpurg am allerhärteſten bey dieſem ihrem Jammer-vollen Zuſtand fiel/ war/daß die Soldaten aus der Guarniſon, vornemlich die Huſſaren/ bey denen in Brand gerathenen Häu-

ſern

ſern zu rauben und zu ſtehlen anfiengen/ und das jenige / was den armen Leuten das Feuer übergelaſſen / gottloſer Weiß ihnen entzogen / und um liederlich Geld ſo dañ hinſchleuderten. Den 13. ließ mit Verwunderung der Jnwohner das Canoniren und Feuer-Einwerffen der Bayern und Frantzoſen ein wenig nach / und wuſte in der Stadt anfänglich niemand deſſen Urſach/ſintemal man an kein Aufgeben des Orts noch gedachte / weilen Tags zuvor (wie man vorgibt) der Commendant die beeden Stadt-Pfleger verſichert/es ſey ein ſtarcker Succurs im Anzug/auch die Guarniſon noch ſehr ſtarck/ durchaus nicht abgemattet/ die Burgerſchafft voller Muth / und an der Breche noch nichts gelegt war: zu Mittags aber erfuhr man / der Baron Bibra habe einen Trompeter vom Churfürſten empfangen/und einen dargegen wieder hinaus geſchickt/es dörffte auch wol gar zur Capitulation kommen. Man wolte es anfänglich nicht glauben / daß eine ſo ernſthafft beſchloſſene / und ſo eifrig mit der Stadt unglaublichem Schaden angefangene Defenſion ſo kurtze Zeit dauren/

ren / und mit dem Feind ein Accord getroffen werden ſolte / ehe er noch ſonderlich den Vortheil in Händen hatte; allein man muſte es bald glauben / wann man ſchon nicht wolte/daß es würde zum Accord kommen / weilen noch den 13. Decemb. ein Obriſter zur Capitulation aus der Stadt geſchickt worden. Den 14. Decemb. Vormittags/kam der mehriſte Accord zur Richtigkeit/ und war die Urſach dieſes ſchnellen capitulirens eine doppelte Ordre, die der Marggraf von Baaden / an den General Bibra / als Commendanten geſchickt / (davon eine dem Churfürſten in Bayern in die Hände gerathen und an den Baron Bibra wieder überſandt worden/) des Inhalts/ daß es Bibra zu keiner Extremität kommen laſſen / ſondern die ſtarcke in auſſerleſener Mannſchafft beſtehende Guarniſon zu retten ſuchen/ und einen freyen Abzug zu erhalten/ ſich angelegen ſeyn laſſen ſolte. Der Accord, den man getroffen/ war dieſer:

I.

DEr allhieſige Kayſerl. Feld-Marchall-Lieutenant Frey-Herr von Bibra/ nebſt

nebſt andern Generalen/Ober-Officiers/ und gantzer Guarniſon/ ſo wol Kayſerl. Alliirte und Crayß-Völcker zu Roß und Fuß/ verlanget mit allen gewöhnlichen Kriegs-Ehren/ fliegenden Fahnen/ klingendem Spiel/ Ober- und Unter-Gewehr/ Haab/ Gut und Bagage, auch jeder Soldat mit 48. Schuß Pulver und Bley verſehen/ innerhalb 4. Tagen von geſchloſſener dieſer Capitulation an (daferrn zwiſchen dieſer Zeit kein Succurs kommen ſolte) die Stadt Augſpurg zu raumen/ und ungehindert auszuziehen/ auch den kürtzeſten Weg nach Nördlingen convoyrt zu werden/ alſo zwar/ daß ſelbige täglich nicht mehr als 3. Stund zu marſchiren verbunden ſeyn/ und den dritten Tag Raſt-Tag halten/ auch zu Nachts nicht campiren/ ſondern in denen Dörffern logirt werden/ allwo bis Nördlingen die benöthigte Vivres und Fourage ohne Entgeld derſelben beygeſchafft werden ſollen/ zum Vorrath aber vor 4. Tage Vivres und Fourage der Guarniſon mitzunehmen erlaubt ſeyn.

Verwilliget/ mit 2. Schuß-Pulver vor jeden Mann. Der Abzug ſolle Morgen

gen den 15. längſt biß Mittag geſchehen/ nach adjuſtirter Capitulation ein Thor auf der Seite von der Attaque eingeraumet werden / die Guarniſon ſolle bis nach Donauwöhrt convoyirt werden/ und innerhalb 3. Tagen den kürtzeſten Weg (den man ihnen auszeichnen wird) bis dahin marſchiren / und von dar ſo dann den Marſch weiters nach Nördlingen fortſetzen / worzu ſie keine weitere Eſcorte nöthig hat / unterwegs wird man ſelbe (ſo viel ſich immer thun läſt) in die Dörffer logiren/und ſolle ihnen erlaubt ſeyn/ auch die Zeit ihres Marſches die nöthige Vivres und Fourage aus der Stadt mitzunehmen.

2. Diejenige 4. Stuck/ſo Sr. Durchl. dem Herrn General-Lieutenant/Marggrafen von Baaden gehören/ſollen mitzunehmen vergönnet ſeyn/zu jedem deren 50. Schuß Munition und Kugeln/worzu die benöthigte Fuhren und Pferd herzugeben.

Hiervon ſeynd 2. verwilliget / ſamt Munition und Kugeln / und 2. Schuß vor jedes Stück / die Pferd zu Abführung derſelben/ wird man beſorgen.

3. Zu

3. Zu Fortführung der Guarniſon/ Bagage und anderer benöthigten Fuhren/ werden 800. Wägen/ jeder mit vier Pferden beſpannet/ erfordert/ welche alle ſicher und unviſitirt noch im mindeſten angegriffen/ begleitet werden ſollen.

Es ſeynd in allen 100. Wägen verwilliget vor die Guarniſon / welche aus der Stadt zunehmen/ und was davon abgehet/ wird man erſetzen / jedoch ſollen dieſelbe zu nichts / als allein zu Abführung der Guarniſon/ihrer Bagage und Effecten dienen/ und wann ſich etwas anderſt aus der Stadt darauff befindet / ſoll ein ſolches der Confiſcation unterworffen ſeyn.

4. Auch 60. bedeckte Wägen gleich denen obigen beſpannet/ ſo ebenfalls unausgeſucht und unangegriffen/ ſicher mit der Guarniſon ausziehen ſollen. Seynd 6. verwilliget/ und ſollen ſelbige unviſitirt paſſiren.

5. Um beſſern Fortkommens willen ſollen alle Wägen wenigſtens einmal biß Nördlingen abgelöſet werden.

Dieſes iſt nicht thunlich / weil nicht darmit auffzukommen.

6. Alle Kayſerl. Alliirte und Crayß-

Com-

Commiſſarien/ wie ſolche Namen haben mögen / und in differenten Geſchäfften und Chargen ſtehen/ alle Proviant-Beckenmeiſter und Bediente/ ziehen mit aller ihrer Haab und Effecten ſicher und ungehindert mit der Guarniſon aus; und ſollen obbemeldte Commiſſarii und Proviant-Meiſter wegen ihrer gehabten Chargen und Verrichtungen niemanden als Ihr. Kayſerl. Majeſt. denen Alliirten uud dem Crayß / Red und Antwort / vielweniger Rechnung zu geben verbunden ſeyn/noch deswegen angehalten werden. Verwilliget.

7. Alle Ingenieurs, Conſtabler und Feuerwercker ſollen ſicher mit ihren Effecten ausziehen. Verwilliget.

8. Allen und jeden geiſtlichen und weltlichen/Hohen und Niedrigen Standes Perſonen/ welche mit der Guarniſon ausziehen wollen/ ſolle erlaubet ſeyn/ alle das ihre mit ſich in Sicherheit fortzunehmen/ohne daß denſelben noch jemanden einige Durchſuch- und Plünderung geſchehen möge. Abgeſchlagen.

9. Die jenige aber / ſo wegen ihres Vermögens/ligender Güter oder andern

Sachen

Sachen halber itzt nicht gleich abziehen können/ verlangen 4. Monat Friſt/ zwiſchen welcher Zeit und dahin ſie ihre Negotia ſchlichten/ das Ihrige frey verkauffen/ und alsdann/ wie jetzt/ ſicher convoyirt und abgelaſſen werden ſollen.

Gehört zum vorigen Articul/ und alſo abgeſchlagen.

10. Alle Schrifften/ ſo die Regimenter und Guarniſon in genere oder in ſpecie angehen/ ſollen ſicher mitgenommen und abgeführet werden. Verwilliget.

11. Alle die jenige Effecten/ Mobilien und Jubelen/ ſo Sr. Durchl. dem Herrn General-Lieutenant Marggraffen von Baaden/ oder andern Kayſerl. Alliirten oder Crayß-Generalen zuſtehen/ ſollen ſicher und ungehindert abgefolgt werden/ und dafern darauff eine Particular-Verpfändung hafftet/ ſolle des Pfandes Innhaber mit einem ſchrifftlichen Empfang-Schein von dem Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Bibra/ biß die creditirte Summen/ von denen Debitoren richtig bezahlet werden/ vergnügt ſeyn.

Dieſe Præcaution iſt unnöthig/ indem

dem Jhr. Churfürſtl. Durchl. nicht ge⸗dencken / das geringſte / ſo Jhr. Durchl. dem Herrn Marggrafen von Baaden / oder denen übrigen Generalen und Offi⸗ciers von der Guarniſon zuſtändig iſt / angreiffen zu laſſen / wo gegen man ſich verſichert / es werde kein fremdes Gut mit ſchleichen / was aber die Schulden und Hypothequen anbelanget / da ſolle ob-ſervirt werden / was in dergleichen Fällen Rechtens iſt.

12. Solle ſich desgleichen auch von Particular-Officiers Schulden verſte⸗hen / und die Creditores mit ſchrifftlichen Obligationen ſich vergnügen. Wie mit vorſtehendem Articul.

13. Alles herein geflüchtete Vieh und Pferde / ſo zur Speiß und Berittenma⸗chung der Guarniſon angegriffen / und verwendet worden / ſoll abgeſtorben / und deswegen von der Generalität noch de⸗nen Regimentern einige Satisfaction nicht begehrt werden.

Jſt mit dieſer Condition verwilliget / daß dargegen alle Prætenſionen / ſo we⸗gen der Guarniſon zu Amberg in der all⸗dort auffgerichteten Capitulation an

Jhr.

Ihr. Churfürſtl. Durchl. geſtellet / und derſelben auffgebürdet werden wollen/ erloſchen/ und annullirt ſeyn ſollen/ in Ermanglung deſſen aber / und da der Commendant in Augſpurg die Compenſation über ſich zu nehmen weigerte / ſo ſeynd von denen vom Land hinein gekommenen / und zum Gebrauch der Guarniſon angewendeten Pferden 300. zu reſtituiren.

14. Ingleichen das jenige aufgenommene Geld / ſo Zeit währender Belagerung zur Nothwendigkeit der Guarniſon angewendet worden / ſollen jetzt nicht/ ſondern von Ihro Kayſerliche Majeſtät oder aus der Crayß-Caſſa bezahlt werden.

Derentwegen hat ſich die Guarniſon mit denen Creditoren zu verſtehen.

15. Die jenige Krancken und Bleſſirten / ſo jetzt nicht mit fort kommen können/ſollen von der Stadt mit aller Nothdurfft verſehen / und bey Ihrer Reconvaleſcentz neben denen darbey zurück gelaſſenen Officierern und Feldſcherern in das nechſte Kayſerliche oder Crayß-Ort/ allwo Kayſerl. oder Reichs-Völcker liegen/

gen / ſicher convoyirt werden. Verwilliget.

16. Von der Guarniſon ſoll niemand andere Dienſte zu nehmen verleitet / viel weniger mit Gewalt darzu genöthigt / und aus denen Gliedern und Reyhen gezogen werden. Verwilliget / auſſer was frey herüber gehen will.

17. Alle Gefangene werden beederſeits ausgewechſelt / und treulich ausgelieffert. Verwilliget / ohne Unterſcheid der Gefangenen / wes Standes und Nation ſelbige ſeyn / Officiers / oder Gemeine / ſie ſeyn gleich vor- oder währender Belägerung unter die Gefangenſchafft kommen.

18. Alle Uberläuffer / ſo währender Belägerung zu beeden Theilen gekommen / ſollen nicht abgefordert / aufgeſucht / oder wieder heraus gegeben werden. Es iſt allezeit gebräuchlich geweſen / daß die Uberläuffer beym Auszug der Guarniſon reſtituirt worden / und ſolle dahero ein gleiches ſowol von Frantzoſen als Teutſchen in dieſer Occaſion obſervirt werden.

19. Die Beſatzung des accordirten Thors

Thors ſolle beederſeits mit 300. Mann/ und nicht mehr/ geſchehen / da dann keinem Theil erlaubt ſeyn ſolle/ehe der gäntzliche Abzug der Guarniſon geſchehen/ weder in die Stadt noch aus der Stadt zu gehen / es ſeye auch / wer es wolle. Wann das Thor eingeraumt/wird man es mit ſo viel Leuten beſetzen / als darzu nöthig ſeyn werden.

20. Die Nobleſſe allhier wohnhafft oder herein geflüchtet / ſoll mit keinem Quartier belegt / und deren Häuſer frey gelaſſen werden / auch denenſelben erlaubt ſeyn/jetzt oder innerhalb 4. Monat-Zeit ihre Effecten/ Mobilien/ Haab und Güter anderwertshin/ und wo es ihnen beliebig/ ſicher und ungehindert zu transportiren.

Weilen dieſer Articul zur Guarniſon nicht gehörig/ noch ſelbe angehet/ ſo hat er in dieſer Capitulation nicht ſtatt.

21. Zur Sicherheit dieſer Capitulation ſollen bis zur völligen deren Vollziehung beederſeits Geiſſel gegeben / und nicht ehender zurück gelaſſen werden/ bis alles adimplirt iſt. Augſpurg den 13. Decemb. 1703.

Iſt

Iſt alſo zu obſerviren/ die Minen und Magazinen ſollen alle fideliter entdeckt und angezeigt werden. Haupt-Quartier Göckingen den 14. Decembr. 1703.

Johann Ernſt / Freyherr
von Bibra.

Als man zu Folge dieſes Accords/ den 15. Decemb. den Chur-Bayeriſchen und Frantzoſen ſchon das Göckinger-Thor und den Wall eingeraumt (und man auff Seiten der Stadt ſahe/ daß der Accord ohne Zuziehung des Magiſtrats und der Burgerſchafft geſchloſſen / auch erfuhr / daß der Stadt im Accord mit keinem Wort gedacht / noch die Erhaltung ihrer Privilegien / und was ſonſten pflegt accordirt zu werden/ beſorgt worden/ gerieth jederman in eine unglaubliche Conſternation darüber/ und war des Lamentirens und Wehklagens kein Ende/ in Betrachtung / daß ſolcher Geſtalt eine ſo anſehnliche / reiche und fürnehme Reichs-Stadt eines erzürnten Feindes grauſamer Diſcretion überlaſſen würde.
Zwar der Commendant Bibra/ hatte bey dem erſtē Entwurff der Capitulation,

der

der Stadt Beſtes allerdings mit accordiren und bedencken wollen/ auch daher noch über die 21. Puncta, in der erſtgedachten Capitulation, noch andere von dem Churfürſten für Stadt und Burgerſchafft begehrt/ als 1. daß dem Fürſtl. Hochſtifft Augſpurg/ an ſeinen Juribus, Renten / und in der Stadt habenden Mobilien/ nichts derogirt noch weggenommen; 2. die mit Chur-Bayern habende Verträge bey dem alten Effect verbleiben; 3. die Cleriſey/ Clöſter/ Dom-Capitel und Zugehör/ mit keinen Quartieren und Aufflagen beſchwert; 4. Die Stadt bey ihrer Reichs-Immedietät/ hergebrachten Privilegien und Rechten/ inn- und auſſerhalb gelaſſen; 5. der Magiſtrat in bißherigen Stand verharren; 6. die Stadt mit keinen Geld-Beſchwerden belegt; 7. der Stadt hinführo eine völlige Neutralität gegönnet; 8. dieſelbe nicht geplündert noch beraubet; 9. wegen des/ währender Kayſerl. Beſatzung/ in Bayern geſchehenen Schadens / an die Stadt nichts prætendirt; 10. Im Religions-Exercitio nichts geändert/ und 11tens die mit Bayern/ dem Hoch-

Stifft und übrigen Geiſtlichkeit vorhandene alte Contract in ihrer Würckung gelaſſen/ mithin in ſpecie letzlich 12. bey dem Waſſer-Gebäu am Lech nichts nachtheiliges verordnet werden ſolle. Doch der Churfürſt verwarff alle dieſe Puncten abſolute hin / und wolte von der Stadt das geringſte nicht hören noch wiſſen / drohete auch dem Commendanten keinen Accord mehr zuzuſtehen/ wo er weiter ſich der Ubergab weigern und auff der Einſchlieſſung der Stadt in den Accord beſtehen wolte. Daher dieſer ſich genöthigt befand / wolte er anderſt ſeine Guarniſon/ wie ſeine Ordre lautete/ ſalviren/ ſeinen Abzug zu nehmen/ und dem Churfürſten Augſpurg zur Diſcretion zu überlaſſen. Den 16. Decemb. Nachmittags geſchahe der Auszug mit 5000. Fußgängern und 1500. Pferden/ geſunder und tauglicher Militz / mit allen Ehren-Zeichen / es wurde auch ſelbiger der getroffene Accord in allen Puncten gehalten. Der Churfürſt im Gegentheil/ nahm alſobald / nach dem Auszug der Kayſerlichen / mit ſeiner Gemahlin / in Begleitung einer groſſen Anzahl Generals

rals und Cavalliers ſeinen Einritt in die Stadt / hielt in der Dom-Kirche Gottesdienſt / ließ das Te Deum laudamus ſingen / blieb aber weiter nicht in der Stadt / ſondern kehrte in ſein Haupt-Quartier nach Göckingen. Damit aber die Stadt unverzüglich empfinden möchte / in welche ſchwere Ungnad ſie bey ihm gefallen / ließ er 10000. Mann zu Fuß / meiſt Frantzoſen und 1500. Mann zu Pferd in die Stadt einziehen / trug dem Frantzöſiſchen Marſchall de Marſin das Commando darüber auff / und übergab es deſſen Willkühr / wie er dieſe Stadt straffen und züchtigen möchte / der auch für eine ſo ſtarcke Guarniſon der Burgerſchafft die volle Verpflegung nach der Frantzoſen Luſt und Muthwillen abfordern / das Glockenſpiel und Uhren der Stadt mit 35500. fl. gleichſam zur Angab ſich ranzioniren / und denen einquartirten Soldaten allen nur erſinnlichen Unfug / gegen die Burger und Einwohner / mit Geld-Erpreſſungen und andern Inſolentien zuließ.

Der Magiſtrat zu Augſpurg / den end-lichen Untergang ihrer Stadt und Re-

giments vorzukommen / hielt vor das rathſamſte / eine unterthånige Auffwartung vor Sr. Churfürſtl. Durchl. in dero Haupt-Quartier zu Göckingen zu thun / und daſelbſt um Gnade und Erleichterung der vorgeſehenen un inſtehenden Preſſuren demůthigſt zu bitten / kunte aber nichts mehrers erhalten / dann daß der Churfürſt verſprach / er wolte zu München anhören / was ſie vorzubringen hätten. Dahero als er in ſeiner Reſidentz daſelbſten von dieſer wichtigen Expedition angelangt / ordneten ſie einige aus ihrem Mittel dahin ab / und lieſſen ihm folgendes Supplications-Schreiben mit der tiefſten Submiſſion einhåndigen:

Durchleuchtigſter Churfürſt / gnådigſter Churfürſt und Herr /

„E. Churfürſtl. Durchl. haben wir unterthånigſt ſchuldigen Danck zu erſtatten / daß dieſelbe in dero Haupt-Quartier bey Augſpurg die gnådigſte Erlaubniß gegeben / daß nach Eroberung gedachter Stadt der Magiſtrat einige Supplications-Puncta gehorſamſt einwenden dörfte. Solchem

nach

nach haben wir uns hierüber nacher»
München begeben / und wollen hiemit»
beygehend unmaßgeblich zu Papier ver»
faſſte unterthänigſt- und höchſt-flehent»
liche Supplications - Puncten gehor»
ſamſt übergeben / auch die unterthänig»
ſte Anſuchung thun / E. Churfürſtl.»
Durchl. geruhen gnädigſt / ſelbige et»
wan vermittelſt einer Churfürſtl. höchſt»
anſehnlichen Commiſſion mit uns ſpe-»
cialiter, auf eine mehrere mündliche Er»
läuterung/und unſere Entſchuldigung/»
nach Veranleitung beygehenden zeitlich»
abgefaßten/hernach aber von dem Käy»
ſerl. Herrn General von Bibra zurück»
behaltenen Schreiben / gnädigſt unter»
ſuchen zu laſſen/und darüber eine Chur»
fürſtl. gnädigſte und milde Reſolution»
zu ertheilen: Geſtalten zu E. Churfürſtl.»
Durchl. gnädigſter Erhör- und Ge»
währung/geſamtes Stadt-Weſen und»
Burgerſchafft der Stadt Augſpurg/wir»
unterthänigſt un̄ gehorſamſt empfehlen.»

E. Churfürſtl. Durchl.

unterthänigſt-gehorſamſte
Pflegere und Deputirte der Stadt
Augſpurg.

Supplications-Puncten:

Zu Ihrer Churfürſtl. Durchl. ſtellet der Magiſtrat der Stadt Augſpurg das unterthänigſte gute Vertrauen/ und will auch darum gehorſamſt und höchſt-flehentlich gebetten haben/ ſie wolten gnädigſt geruhen/

(1.) Die Stadt bey denen in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ ihr zugelegten Juribus, wie nicht weniger bey der damaligen Regiments-Form/ deſſelben Perſonen und Bedienten/ wie ſolche in dem Inſtr. Pac. Weſtph. und dem erfolgten Executions-Receſs, quoad paritatem auch liberum Exercitium utriusque Religionis, eingerichtet iſt / ſamt übrigen Privilegiis und Jurisdictionalibus zu erhalten.

(2.) Nicht weniger die mit dem Durchlauchtigſten Churhauß Bayern/ dem hohen Stifft Augſpurg/ und andere habende Verträge / in ſpecie die Waſſer-Gebäu betreffend/ gnädigſt zu beſtättigen.

(3.) So dann auch dieſelbe bey der Freyheit der Commercien / der Gewerb- und Handwercker-Ordnungen und Gebräuchen / benanntlich dem weiß- und braunen

braunen Bierbrauen / unverändert zu ſchützen / und zu ſolchem Ende die in Bayern angehaltene Kauffmañs-Güter und Effecten zu relaxiren.

(4.) Die Stadt-Gefälle / Intraden und Umgelder / wie auch milde Stifftungen / ſamt ihren Juribus, in der Stadt und auf dem Land / unverändert zu laſſen / und die Stadt mit allzuharten Exactionen zu verſchonen.

(5.) Sonderlich aber / weilen die dermalige ſtarcke Beſatzung / wann ſelbige alſo continuiren ſolte / die total-everſion des gantzen Stadt-Weſens unfehlbar nach ſich ziehen muß / welches das freye Commercium, Handel und Wandel auffheben / und denen Chur-Bayeriſchen Landen zu ſelbſt eignem ſonderlichem Schaden und Nachtheil gereichen würde / geſtalten dann nicht zu zweiffeln / es werde die Königl. Frantzöſ. Generalität und des Marſchalls de Marſin Excellenz ſelbſten die abſolute impoſſibilität erkennen; als wird zu E. Churfl. Durchl. höchſt-erleuchteter eigener Ermeſſung geſtellet / daß eine ergiebige Erleichterung

an der Beſatzung unumgänglich nöthig ſeyn werde.

Ob man nun wol dieſe Supplication der Augſpurgiſ. Deputirten am Chur-Bayeriſchen Hof annahme / ſo folgte doch keine Erhörung darauff/ ſondern es muſten ſich die Abgeordnete der Stadt mit leeren Worten abſpeiſen und zurück weiſen laſſen. Immittelſt giengen von dem erſten Augenblick an / da die Frantzoſen und Bayern in Augſpurg traten/ die unglaublichſten und mit keiner Feder gnugſam zu beſchreibende Exactiones an und fort / alles war mit Soldaten und Pferden überlegt / die ſich in den Häuſern nicht nur die beſten Zimmer zu ihren Quartieren ausſahen / ſondern dieſelbige nach Gefallen änderten / heute diß / den andern Tag ein anders bezogen/aus den im Unterhauß befindlichen Stuben und Kammern Pferdſtälle machten / die Haußvätter bey der gröſten Kälte nicht in die Stuben lieſſen / ſondern ſie nöthigten/ mit allen ihren Zugehörigen in den Küchen um den Heerd zu ſitzen / und ſich zu wärmen/ihnen die Bette unter dem Leib weggzogen / und für ſich auf das unflä-

tigſte

tigſte gebrauchten/in Speiß und Tranck allen Uberfluß und Exceſs trieben/die beſte Speiſen muthwillig verderbten/ und andere darfür forderten/mit dem Weibsvolck in Gegenwart der Eltern und Männer auf das leichtfertigſte umgiengen/ Geld nach Belieben abforderten und erpreßten/in Summa nichts unterlieſſen/ was man ſich von frechen und barbariſchen Leuten einbilden kan. Und obwol die Frantzöſ. Officiers etwas beſcheidener verfuhren/ ſo waren ſie doch ihrer Equipage und des abgeforderten Geldes wegen deſto koſtbarer zu halten und zu verpflegen als die Gemeine/ von denen/in Vergleichung mit den Bayriſchen Soldaten/ auch diß muß geſtanden werden/daß ſie nicht alles ohne Unterſcheid darzu raubten und ſtahlen wie die Bayern/ für welchen das geringſte nicht ſicher/ und das ſicherſte nicht zu wohl verwahrt war/ſondern ſich/wann ſie an Eſſen und Trincken alles vollauff und ihr Taffelgeld noch darzu hatten/im Hauß übrigens nicht leicht etwas verruckten. Doch das war nun einer jeden Familie inſonderheit zu ertragen; ins-

gemein muſte man noch publico nomine viel 1000. an die Frantzöſiſche und Bayriſche Generalität und Commiſſarien / zur Beſoldung der Trouppen / und bald dieſer bald jener Anforderung wegen bezahlen / und die angeforderte Sum̃ punctuell erlegen / darüber dann die jenigen / die mit baarem Geld nicht verſehen waren / Zinn / Kupffer / Silbergeſchmeid / uñ anders / um ſchnöden Preiß nach dem Tax / den die Frantzoſen anſetzten / verkauffen / uñ ihren Antheil der allgemeinen Auflage damit abtragen muſten. Als man faſt über 2. Monat allbereit mit ſolchen Frey-Quartieren das gute Augſpurg gezüchtigt / und die Burgerſchafft (davon ſich nach und nach viele heimlich weg begaben / und lieber all das Ihrige mit dem Rücken anſehen / dann in ſolchem unerträglichen Elend weiters fortleben wolten) die Hoffnung faßte / es würde doch einige Erleichterung erfolgen / und Chur-Bayern nicht alles zu Grund gehen laſſen / kam von München aus durch die Churfürſtl. Commiſſarien eine neue Anforderung auf 5. Tonnen Goldes hin / welche die Stadt unumgänglich abführen

ren ſolte/ die Unkoſten zu bezahlen/ ſo der Churfürſt zu ihrer Belagerung aufgewendet/ und wurde ihr deßwegen folgendes Verzeichniß eingehändiget:

Entwurff
Uber die jenige Munition, Bomben/ Haubitzen/ Hand-Granaten/ Carcaſſen/ Feuer- und Brand-Kugeln/ Cartetſchen/ Schantzzeug/ und anders mehr/ welche zu der Belagerung Augſpurg herbey geſchafft worden/ und was ſolches alles an baarem Geld/ in pretio, wie man es im Land Bayern erkaufft/ geweſen:

2200. Centner Pulver	à 30. fl.	66000. fl.
290. Centner Lunden	à 6. fl.	1740 fl.
1956. Centner Bley	à 12. fl.	23472. fl.

8971. der 24. pfündigen, 12480. der 12. pfündigen, 7800. der 6. pfündigen } Stück-Kugeln wägen zuſammen 4118. Cent. 64. pf. der Centn. à 8. fl. thut 32949. fl. 6½. kr.

6000. verfertigte eiſerne Hand-Granaten/ das Stück à 15. kr. 1500. fl.

2793. 16. pf. verfertigte Bomben à 4. biß 5. fl. 18000. fl.
640. 20. pf. verfertigte Bombē 11172. fl.
64. 40. pf. verfertigte Bomben à 7. fl. 448. fl.
1803. 60. pf. à 12. fl. 21606. fl.
531. 100. pf. à 15. fl. 7965. fl.
36. 16. pf. Brand-Kugeln à 6. fl. 216. fl.
222. 60. pf. Brand-Kugeln à 20. fl. 4440. fl.
56. 100. pf. Brand-Kugeln à 30. fl. 1680. fl.
122. 60. pf. Carcaſſen à 18. fl. 2196. fl.
58. 10. pf. Carcaſſen à 26. fl. 1508 fl.
100. Pulver- oder Sturm-Säck à 2. fl. 200. fl.
12. Fuder Büchene Kohlen à 12. fl. 144. fl.
3. eiſerne Kugel-Röſter ſamt Zangen und Löffeln 193. fl.
7000. Stück Schantzzeug à 30. kr. 3500. fl.
7000. Batterie-Nägel à 3. kr. 350. fl.
700. zwey- und drey-zollichte Batterie-Bretter à 40. kr. 466. fl. 40. kr.
2000. Batterieſchlägel à 2. kr. 66. fl. 40. kr.
300. Lagerholtz à 40. kr. 200. fl.
600. gemeine Bretter à 10. kr. 100. fl.

50000.

50000. Flintenſteine das 1000. à 16. fl.
800. fl.

20. Pf. Wachs-Kertzen à 54. kr. 18. fl.

70. Pf. Inſchlitt-Kertzen à 10. kr. 11. fl.
40. kr.

12. Centner Werckeiſen das Pf. à 10. kr.
120. fl.

2. Centner kleine Eiſen-Arbeit 26. fl.

12. Halb- und Viertheils-Carthaunen-Ladſchauffeln von Kupffer 36. fl.

3. Blaßbälge 20. fl.

30. Stück-Fäßlein zu Wagen à 4. fl.
120. fl.

45. Neue Protzen-Nägel 26. fl.

5. Neue Protzen-Ketten 50. fl.

10. Leg-Eiſen zu halben Carthaunen
66. fl. 40. kr.

10. Neue Stück-Winden 130. fl.

400. Neue Wollſäcke à 10. fl. 4000. fl.

20000. Neue Sandſäcke à 10. kr.
3333. fl. 25. kr.

5000. Weiſſe Fäßl. Nägel 107. fl. 25. kr.

600. Pulver-Fäßl. Reiff à 2. kr. 20. fl.

1000. Neue Huffeiſen à 6. kr. 100. fl.

200. Paar Zugſtreng à 30. kr. 100. fl.

50000. Huffnägel das 1000. $2\frac{1}{2}$. fl.
125. fl.

600. Paar Halß-Ringe à 6. kr. 60. fl.
400. Paar Bau-Nebſtreng à $1\frac{1}{2}$. fl. 600. fl.
4. Umſchlag-Seil 120. fl.
100. Paar Raid-Seil 200. fl.

Item / und unter währender Belägerung Augſpurg 6. der 60. pf. Pöller und 3. der 12. pf. Schlangen davon ſind zerſchoſſen und ruinirt worden / welche 180. Centner gewogen / dem Stuckgieſſer ſolche umzugieſſen von jedem Centner 10. fl. in allem aber / ſamt 18. Centner Abgang 2700. fl.

Mehr für Feuer-Werck-Zimmer-Wagner-Sattler-und Minirer-Werckzeug / ſamt den Requiſiten / wenigſtens 40000. fl.

Item für allerhand Feuerwercks-Requiſiten und Materialien / als Salpeter / Pulver / Staub / Schwefel / Pech / Hanff / Werck / Latern / Zwillich / Fedrich / Terpentin / Brandröhren / Caunerſpiegel / Eſſig / Brandwein / und andere dergleichen vielfältig nöthige Sachen 15000. fl.

Dann denen 5200. Pferden / welche 8. Falcaunen / 21. vierteils- dann 19. halbe Carthaunen / 3. Haubitzen / 16. Pöller / und 1661. Wägen mit Munition und an-

andern Kriegs-Requiſiten zur Belage-
rung Augſpurg abgeführt / für glatte
und rauhe Fourage, jedes Pferd täglich
15. kr. folglich vom Aus- und Heim-
March auff 6. Wochen 58500. fl.

Nicht weniger auff 5200. Pferd das
Fuhrlohn/ täglich für jedes Pferd 30. kr.
bringen auf 6. Wochen 109200. fl.

Mehr für obige Pferd das benöthigte
Beſchläg/ Seilwerck und anders für 6.
Wochen 1733. fl. 20. kr.

Auch denen 2600. Bauren / welche
mehrbeſagte 5200. Pferde dirigirt / je-
dem täglich Zehrung 20. kr. thut auff 6.
Wochen/ als vom Auß- bis zum Ende des
Einmarches 36400. fl.

Wiederum den von München aus/
biß zu Ende der Belagerung Augſpurg
mitgehabten Pionniers, jedem täglich
20. kr. in allem aber auf 30. Tag 5000. fl.

Dann ſind unter währendem Marche/
und biß zu Ende der Belagerung Aug-
ſpurg von denen mitgehabten 5200.
Bauren-Pferden/ und denen 700. Stück-
Pferden / 90. Stücke ſ. v. verreckt/ rui-
nirt und erſchoſſen worden / welche im
Geld auswerffen 5400. fl.

Letzlich/

Letzlich / wegen Verfertigung des zu der Belagerung Augſpurg benöthigten Ernſt-Feuerwercks / denen Artillerie-Officiers, als 1. Hauptmann und dermahligem Commendanten / 5. andern Hauptleuten / einem Ober-Feuerwercker-Meiſter / 6. Lieutenant / 6. Stück-Junckern / 13. Feuerwerckern / 12. Büchſenmeiſter-Corporalen / 200. Büchſenmeiſtern / 1. Zimmermann / 1. Schmid / 1. Wagenmeiſter / 4. Zimmer-Corporalen / 40. Zimmer-Geſellen / 8. Schmid / 4. Wagner / 2. Zeug-Schreiber / 4. Zeug-Dienern / 2. Handlanger-Corporalen und 20. Handlangern / das gewöhnliche Deputat, biß zu Ende der Belagerung / auff 3. Monat hinauß 34470. fl.

Sum̃a Sum̃arum 488838. fl. 46½ kr.

Zu dieſen übergroſſen Geld-Erpreſſungungen / und andern jämmerlichen Ausſaugungen der Burgerſchafft / kam kurtz darauff der Churfürſtl. Befehl / daß man das Zeughauß der Stadt Augſpurg ausleeren / und mit allem darinn befindlichen Vorrath nach München hinüber führen ſolte. Welchem dann unverzüg-

kich

lich/ mit neuer Wehmuth der Augſpur⸗
ger/ Folge geleiſtet / und beſage des zum
Vorſchein kommenden Verzeichniſſes/
nach der Churfürſtl. Reſidentz gebracht
worden: 128. metallene Stück / die gröſ⸗
ten 44. Pf. ſchieſſend/ 7. eiſerne Stücke/
1275. Doppelhacken deren Helffte von
Meßing/ 34. Haubitzen/ 19. Feuer⸗Mörſ⸗
ſer/ wovon die Gröſſeſten 64. Pf. ſchieſ⸗
ſen/ 300. Centner Pulver/ 295. Centner
Bley/ 30. Centner Lunten/ 5. Petarden/
180. Bomben/ 4000. Granaten / 370.
Cartetſchen/ 55242. eiſerne Kugeln/ die
Gröſſeſten 44. Pfund.

Hierauff kam ein neuer Befehl vom
Churfürſten/ daß man nicht nur die For-
tificationes der Stadt auff den Grund
raſiren/ ſondern auch ſo gar die Mauren
und Thürne der Stadt über einen Hauf⸗
fen werffen / und Augſpurg zu einem
offnen Ort machen ſolte. Dieſem Be⸗
fehl/ ſo entſetzlich er dem Raht und Bur⸗
gerſchafft fiel / wurde ſo ſchleunig / als
dem vorigen nachgelebet / und ungeach⸗
tet man Bayeriſ. Seite wol ſahe/ wie das
geſamte Reich die Verheerung einer ſo
fürtrefflichen Stadt aufnehmen/ und wie
Se.

Se. Majeſt. der Röm. Kayſer dieſes ungemein hoch ahnden/ und Chur-Bayern deswegen künfftig mehr zu verantworten haben würde/ als er ſich vielleicht jetzt/ bey ſeinem glücklichen Waffen-Fortgang einbildete/ ſo wurden 7000. Bauren aufgebotten / und zu Anfang des Martii 1704. der leidige Anfang mit Sprengung der Mauren und Thürne gemacht/ auch damit fortgefahren / biß daß ſie auſſer Defenſion ware / und man von auſſen frey in die Stadt ſehen konte; doch/ zu einiger Verwahrung/ und fürnemlich zu einem Zaum für die Bürgerſchafft/ legte man in Form eines Citadells / an dem Seftinger-Kirchhof (den man deswegen einräumen muſte) ein neues Werck an/ das man mit wenig Mannſchafft beſetzen und vertheidigen kunte. Es kunte/ bey ſolchen traurigen Umſtänden / nicht wohl anderſt ſeyn/ als daß neben vielen Warheiten / zugleich viel Unwarheiten/ mit ausgeſtreuet wurden/ und man nach ſo vielen erlittenen Drangſahlen/ immer auch ſo gar in Augſpurg in Sorgen ſtunde/ Chur-Bayern würde noch mehrere Unfälle über dieſe ihm ſo verhaßte Stadt

Stadt führen. Dahin gehört die in gantz Teutſchland ja in gantz Europa erſchollene Nachricht/ daß/ wann die Mauren und Wälle würden in Augſpurg über einen Hauffen liegen/ ſo dann die Stadt geplündert und darauff verlaſſen werden ſolte. Welches/ als es vor des Churfürſten Ohren kam/ ermangelte er nicht folgendes Protectorium der Stadt darob zuertheilen:

Maximilian Emanuel, Churfürſt ꝛc.

„Entbieten allen und jeden/ wes„ Stands und Würden dieſelbe ſeyn/„ denen dieſes unſer offnes Patent zu leſen„ vorkommt/ unſern Gruß und Gnade„ zuvor/ und fügen denenſelben zu verneh„ men/ demnach wir glaubwürdig ver„ nehmen müſſen/ daß wegen der damah„ ligen Situation mit denen Stadt-Aug„ ſpurgiſchen Sachen/ in- und auſſerhalb„ des H. Röm. Reichs/ durch übelgeſinte„ Gemüther/ weiß nicht was für unglei„ che Ausſtreuungen/ von zubeſorgen„ ſtehender Plünderung/ und derglei„ chen/ beſchehen/ ja ſo gar in öffentlichen„ Druck gegeben worden/ um dardurch„ nur den bißhero fortgegangenen Han„

del

„del und Wandel/ mit denen auswärti-
„gen Städten und Plätzen / über einen
„Hauffen zu werffen / und selben ander-
„wärtig hinzuziehen ; als declariren wir/
„mit und in Krafft dieses offnen Patents/
„und respectivè Protectorii, daß so wol
„ein gesamter Magiſtrat , als auch die
„Kauffmañ- und Burgerſchafft gedach-
„ter Stadt Augſpurg/ desfalls nicht al-
„lein auſſer aller Sorge ſeyn können/ſon-
„dern wir werden vielmehr/ zu Confun-
„dirung der gegenſeitig- gemachten Im-
„preſſionen ſelbſten dahin bedacht ſeyn/
„haben auch derenthalben bereits die
„nothdürfftige Fürſehung gethan / wie
„nicht allein die geſamte Burger- und
„Kauffmañſchafft in aufrechtem Stand
„fortan erhalten werden / ſondern auch
„die Commercien und Manufacturen/
„immer in gröſſers Auffnehmen/ als hie-
„bevor geweſen/gebracht werden mögen;
„zu welchem Ende dann wir denenſelben
„dieſes unſer gnädigſtes Protectorium,
„um ſich deſſen an dienlichen Orten be-
„dienen zu können / unter unſerm gnä-
„digſten Handzeichen / und hervorge-
„drucktem gröſſern geheimen Feld-

Kriegs-

Kriegs-Cantzley Signet, verfertigter er- „
theilen wollen. Geben in unſer Haupt- „
und Reſidentz-Stadt München. „

Durch ſothanes Protectorium, wurde zwar das bedrängte Augſpurg vor der ausgeſprengten Plünderung/ aber nicht vor der Beraubung ihrer Wälle/ Mauren und Thürne geſchützet / bekam auch von denen andern mehrgedachten Preſſuren im geringſten und wenigſten keine Erleichterung ; ob ſich ſchon eine Churfürſtl. Bayeriſ. Commiſſion von München aus/ auff inſtändiges Anſuchen der Stadt/ daſelbſt eingefunden / die alles richten und in die alte Ordnung bringen ſolte. Dann es vermehrten ſich vielmehr die Anforderungen von Bayern und Frantzoſen faſt täglich / und wann eine Trübſeligkeit überſtanden/ ſo warteten ſchon zwey andere für der Thür / und war von der Chur-Bayeriſchen Commiſſion nichts vorträgliches für die Stadt zuerhalten/ wol aber dahin getrachtet / wie durch einen Accis auff Taback und Papier/ die Einkünffte für den Churfürſten möchten vergröſſert werden. Unterdeſſen / weil gleichwol Chur-Bayern mit

Anord-

Anordnung einer Commiſſion, das Anſehen haben wolte / als hätte er Mißfallen an dem Tractament, welches die Frantzoſen Augſpurg anthaten / ſo ließ der Magiſtrat dieſes Danck-Schreiben an ihn abgehen / und bat darinnen weiter um einige Erhaltung und Abwendung des total Ruins:

Durchläuchtigſter Churfürſt / gnädigſter Herr.

„E. Churfürſtl. Durchl. kommen wir / „unterthänigſten Danck hiemit ab„zulegen / daß dieſelbe gnädigſt geruhen „wollen / eine hochanſehnliche Commiſ„ſion, zu Unterſuchung hieſigen Satus, „und wie weit die dermahlige Winters„Quartier-Ubertragung / ohne total „Ruin und Everſion des gantzen Stadt„Weſens practicirlich ſey / hieher zu ver„ordnen. Obwohlen wir nun nicht zweif„feln / eine hochanſehnliche Commiſſion „werde befunden haben / daß die / von „Seiten der hohen Königl. Frantzöſiſ. „Generalität antragende Aufflagen / das „Vermögen hieſiger Stadt weit über„treffe / und davon bereits einig gehorſam„ſten Bericht erſtattet haben; ſo müſſen

wir

wir doch erfahren / daß man allda auff »
verſchiedenen allzuübermäſſigen Forde- »
rungen verharre / und um deren Her- »
ausnöthigung bereits mit ſcharffer »
Execution angedrohet habe / woraus »
wegen vorhandener Unerſchwinglich- »
keit / nichts anders zuerwarten / als eine »
völlige Umſtoſſung des Stadt-We- »
ſens / und Niederwerffung aller Com- »
mercien und Gewerben / welche doch E. »
Churfürſtl. Durchl. Landen / fürnem- »
lich noch eine ſonderliche Gedeylichkeit »
bringen könten. Und dieſem nach ha- »
ben zu E. Churfürſtl. Durchl. wir un- »
ſern unterthänigſten Recours ſuchen / »
und höchſt-flehentlich gehorſamſt an- »
langen / und bitten wollen / dieſelbe geru- »
hen gnädigſt ſich / für noch etwelcher »
Auffrechthaltung hieſigen Stadt-We- »
ſens und Gewerbs / bey Hochlöbl. ge- »
dachter Königl. Frantzöſiſ. Generalität »
nachdrücklich zu interponiren / und we- »
gen derſelbigen ſämtlichen Forderun- »
gen / die Sache auff eine gewiſſe erträg- »
liche Determination dergeſtalt zu ver- »
mitteln / damit wir uns diſfalls von »
andern Zumuthungen verſichert wiſſen / »

„und insgemein von allen weitern Præ-
„ſtationen/ auſſer etwan der Belegung
„einer convenablen Guarniſon (welches
„alles / unſers einfältigen doch unmaß-
„geblichen Ermeſſens/nicht wol mit rech-
„tem Beſtand zu hoffen/ als da E. Chur-
„fürſtl. Durchl. das gantze Werck über-
„ſich nehmen/und hieſige Stadt von dem
„Frantzöſiſ. Commando lediglich inde-
„pendent machen werden) zuverläßig
„enthoben/ ſo dann auch/ immittelſt mit
„allen verderblichen Executionen/als da-
„durch der hienach auszufinden angebot-
„tene fundus notwendig wider unterbro-
„chen würde/ verſchont bleiben möchten.
„Dahingegen ſeynd wir des unterthä-
„nigſten Erbietens / und haben bereits/
„mittels angeſetzter ſonderheitlicher De-
„putation, die Anſtalt gemacht/ daß für
„E. Churfürſtl. Durch. auff wenige Zeit/
„von etwan 5. oder längſtens 6. Wochen/
„zu Abtragung aller/ nach unſerm Ver-
„mögen / proportionirlichen Satisfa-
„ction ein gewiſſer fundus auf 300000 fl.
„oder / wann mit Dranſtreckung der
„äuſſerſten Kräfften ſich die Möglichkeit
„erzeigen wird / etwan noch auff ein
weiters

weiters gegen 400000. fl. ausgefunden „ und feſtgeſtellet werden ſolle. Zu E. „ Churfürſtl. Durchl. gnädigſter Prote- „ ction, ſo uns allen von einer total Ever- „ ſion erhalten kan / ergeben wir uns „ gäntzlich / fußfällig und unterthänigſt / „ und thun zu gnädigſter Erhör- und Ge- „ währung / auch Churfürſtl. mildeſten „ Clemenz und Gnaden / Uns und hieſi- „ ges Stadt-Weſen / unterthänigſt und „ gehorſamſt empfehlen / „

E. Churf. Durchl.

unterthänigſte

Pfleger / Burgermeiſter und Rath der Stadt Augſpurg.

Wiewohl / wann Augſpurg noch ſo flehentlich / um Nachlaſſung der äuſſerſten Ausſaugungen der Frantzoſen an Chur-Bayern ſchriebe / (dann von andern Ruinen der Stadt / von Niederreiſſung der Mauren / Wegführung des Geſchützes durffte faſt kein Wort geſagt werden / ſondern dabey durffte man kaum die Achſel zücken) ſo thaten die Frantzöſiſ. Generalen doch ungehindert /

was ſie wolten / und ſetzten eine Anlag über die andere an. Um deßwillen man aufs neue an den Churfürſten dieſe Supplication demüthigſt übergabe/und um ein gnädiges Einſehen bate:

Durchleuchtigſter Churfürſt/ gnädigſter Herr/

„E. Churfürſtl. Durchl. geruhen gnä„digſt ſich erinnern zu laſſen / was „maſſen bey Dero wir jüngſthin unterm „6. Febr. die unterthänigſte Inſtantz ge„than/daß dieſelbe bey der Königl.Fran„tzöſ. Generalität eine gewiſſe Determi„nation der allzuſtarcken unerſchwingli„chen Forderungen vermitteln / und für „ſich ſelbſten etwan die Ubertragung der „weitern Præſtationen übernehmen/auch „die hieſige Stadt von dem Frantzöſiſ. „Commando lediglich independent ma„chen wolten / damit hieſiges Stadtwe„ſen / beſonders die Commercia, auch „Handel und Wandel / für einer total„everſion præſervirt werden könne / und „zweiffeln wir nicht / E. Churfürſtl. „Durchl. werde inzwiſchen von Dero „allhier noch ſubſiſtirenden hochanſehn-

lichen

lichen Commiſſion von aller Sachen ei„
gentlichen Beſchaffenheit einen aus„
führlichen Bericht / wornach eine gnä„
digſte Menſur zu nehmen ſeyn wird / zu„
dero gnädigſten Händen erlangt haben.„
Daß unterdeſſen auch E. Churfürſtl.„
Durchl. unterm 16. Febr. erſthin vor„
hieſige Stadt ein gnädigſtes Protecto„
rium in authentica forma hieher mit„
theilen / und dardurch den Magiſtrat,„
Kauffmann- und Burgerſchafft verſi„
chern laſſen / auſſer aller Furcht beſor„
gender Plünderung und dergleichen zu„
ſeyn / und die nothdürfftige Vorſehung„
gethan zu haben / wie nicht allein die ge„
ſamte Burger- und Kauffmanſchafft in„
aufrechtem Stand fortan erhalten / ſon„
dern auch die Commercia und Manu-„
facturen immer in gröſſeres Aufneh„
men / als hiebevor geweſen / gebracht„
werden mögen / derowegen zuförderſt„
E. Churfürſtl. Durchl. wir einen im„
merwährend- unterthänigſt- ſchuldigen„
Danck hiemit erſtatten. E. Churfürſtl.„
Durchl. aber können wir gehorſamſt„
nicht unangezeigt laſſen / daß wir nicht„
unzeitig beſorgen müſſen / wir werden„

»wegen noch immer andringenden über-
»ſchweren unerſchwinglichen Executio-
»nen / E. Churfürſtl. Durchl. für unſere
»Stadt führende gute mildeſte inten-
»tion in effectu nicht genieſſen können /
»wann bevorab die geſtellte und noch
»weiters immer zunehmende Forderun-
»gen / auf den Fall bezeigender Unmög-
»lichkeit / mit einer ſchädlichen ſcharf-
»fen Execution, zu grund - verderb-
»licher Extremität / behauptet werden
»ſolten. Geſtaltſam aus der Beylag
»die Unermäßlichkeit der zumuthenden
»Præſtationen/und ſonderheitlich ſo viel
»zu erſehen iſt / daß auſſer den Extra-
»Koſten und Natural-Verpflegung der-
»maliger Beſatzung (ſo ohne die Exceſs
»über die 300000. fl. ſich belaufft) be-
»reits ſchon 322802. fl. mit all ſchon be-
»ſchehener äuſſerſter Angreiffung aller
»Kräfften abgetragen worden / und je-
»dannoch vor einen Ausſtand auff
»60110. fl. erfordert werden. Dieſem-
»nach werden wir nothgetrieben / zu E.
»Churfürſtl. Durchl. unſern unterthä-
»nigſten Recours zu nehmen/und gelan-
»get an dieſelbe unſer abermaliges höchſt-
flehent-

flehentliches Anlangen und Bitten/ Sie„ geruhen gnädigſt/ unſere Stadt/ Bur„ ger-und Handelſchafft/ gegen vorhin an„ gebottenem Geld-fundo, zu Rettung ei„ nes gäntzlichen Untergangs / bey der„ Königl. Frantzöſ. hohen Generalität zu„ übertragen/ auch ratione der zumuthen„ den Præſtationen eine verläſſig- er„ ſchwingliche Determination zu vermit„ teln/ und zu deſto ſicherer Effectuirung„ deſſen hieſige Stadt von dem Frantzöſ.„ Commando lediglich independent zu„ machen. Zu ſolch gnädigſter Erhör„ und Bewährung/ damithin auch Chur„ fürſtl. mildeſten Hulden und Gnaden/„ uns und hieſiges bedrängtes Stadtwe„ ſen unterthänigſt und gehorſamſt em„ pfehlend „

E. Churfl. Durchl.

unterthänigſte

Pfleger/ Burgermeiſter und Rath der Stadt Augſpurg.

Dieſer Supplication fügten die gepreß-ten Augſpurger noch beykom̃ende Speci-fication bey/ was an denen Præſtandis

biß den 21. Febr. 1704. bezahlt worden/ und noch reſtirt:

	bezahlt	reſtirt	Suma
1. Ihro Churfl. Durchl. Belagerungs-Gelder fl.	128000.	72000.	200000.
2. Der Königl. Frantzöſiſ. Generalität und Etat Major für die erſten 50. Tage	98000.	- - -	98000.
3. Für die andern 50. Tage werden gefordert	- - -	19000.	19000.
4. Für die dritten 50. Tage wird glaublich auch begehrt werden	- - -	19000.	19000.
5. Der Uberſchlag über das Fourage-Magazin iſt von den Königl. Herrn Commiſſarius auf 200000. fl. gemacht/ und das täglich abzugeben ſtehende Holtz und Licht zu 31500. fl. berechnet/ daran die Stadt bezahlt	62920.	168580.	231500.
6. Vor Löſung und Redimirung der Glocken und Metalls	21250.	14250.	35500.
7. Das Frantzöſ. Hoſpital	19000.	5000.	24000.
8. Die Caſarmen oder Zwinger	3632.	8100.	11732.
9. Wegen des nach Donauwerth ausgeweſene Detachements wird an die Stadt vor 12. Tage prætendirt	- - -	5640.	5640.
10. Für die vacante Plätze der Cavallerie werden gantz neuerlich gefordert	- - -	46000.	46000.

11. Für

	beʒahlt	reſtirt	Suma
11. Für die auch zu begehren angedrohte vacante Plätze der Infanterie	- - -	66000.	66000.
12. Item prætendirt die Cavallerie fünff Tage vom 16. biß 21. Dec. da ſie doch erſt den 21. eingerückt / für Portiones	- - -	1597.	1597.
13. Für des Herrn Intendanten andictirte Straffe wegen der Ricourtiſchen Gelder und Neutralität	- - -	25000.	25000.
14. Die Extra-Koſten belauffen ſich	25000.	50000.	75000.
15. Die Natural-Verpflegung bey der Burgerſchafft ſtrictiſſimè nach dem Reglement gerechnet für 150. Tage	284700.	415300.	700000.
16. Die Exceſs werden ſich ungefehr eben ſo hoch als die ordinaire Quartier belauffen / das iſt vor 150. Tage	284700.	415300.	700000.
S.	917202.	1481767.	2398969.
	beʒahlt	reſtirt	ganze Sum.

Es richtete aber dieſe flehentliche Bitte / nebſt angehängter Specification der ertragenen Unkoſten / nicht allein nichts fruchtbarliches bey Chur-Bayern / der einmal dieſe gute Stadt der Diſcretion der Frantzoſen zu Winter-Quartieren über-

überlaſſen / und ſeine Rache an ihr zu kühlen / die Demolition beſtändig fortgetrieben / und was an Steinen herab geworffen wurde / zur Erbauung der Citadelle bey St. Steffans Kirchhof (allwo man die Todten ausgegraben / und ſpöttlich tractirt) alſobalden anwenden ließ; ſondern es erfolgte darauff noch ein neues trübſeliges Geſchick / das inſonderheit den Magiſtrat betraff. Dann als man zwiſchen Furcht und Hoffnung auf die Churfürſtl. Reſolution harrete / kamen die Churfürſtl. Commiſſarii aufs neue von München an / und waren der Baron Maximilian Schrenck / ehemaliger Statthalter in Amberg / (der von dem Churfürſten in Augſpurg den Käyſerl. zum Tort ſolt employirt werden / weil es mit ſeiner Statthalterſchafft in Amberg aus war) Frantz Hannibal von Mörmann / Hofrath / und Johann Michael von Reichwein / Hof-Cammerrath. Dieſe lieſſen ſich den 13. Martii bey vollem Rath anſagen / und übergaben demſelben die Churfürſtl. Credentialia, welche man vor dem ſtehenden Rath nicht

ohne

ohne Erſtaunen abgeleſen / und dieſes Lauts befunden:

„Von Gottes Gnaden / Maximilian„ Emanuel / Churfürſt ꝛc. ꝛc. Entbie„ten den Pflegern / Burgermeiſtern und„ Räthen / wie auch der geſammten Bur„gerſchafft und Inwohnern der Stadt„ Augſpurg / Unſern Gruß zuvor; und ge„ben ihnen auf ihr jüngſt an Uns ſelbſt„ geſchehenes bewegliches unterthäniges„ Anſuchen hiemit zu vernehmen / wie daß„ Wir aus dieſen und andern vordrin„genden Urſachen / auch zu Bezeugung„ Unſers vor deren Conſervation tragen„den Verlangens / bewogen worden / Un„ſere bereits vorhin abgefaßte gnädigſte„ Reſolution um ſo eher in das Werck„ zu richten / als Uns nunmehro in das„ abſolute ohne dem jure belli an Uns„ gebrachte Dominium und Oberherr„lichkeit der Stadt Augſpurg / und was„ darvon dependirt / dergeſtalt zu ſe„tzen / auch ſolche Anordnungen gemei„ner Stadt ſelbſten zum beſten zu ma„chen / daß ſelbige von niemand dann„ Uns / oder den jenigen / die Wir an Un„ſere ſtatt dahin ſetzen / zu dependiren„ haben /

„haben/ ſondern das völlige Stadtweſen
„allein von Uns und den Unſrigen ge-
„führt / adminiſtrirt und vertretten
„werden ſolle. Und zumalen Wir
„dann zu Vollziehung deſſen / auch zu
„Führung des gemeinen Stadt-Dire-
„ctorii, Uns den Edlen/ Unſern Cämme-
„rer / Regierungs-Rath und Landrich-
„tern zu Amberg / den Baron Maximi-
„lian Schrencken von Nozzingen / gnä-
„digſt gefallen laſſen / und ihm beyne-
„benſt auch Unſern Hofrath/ Truchſeſſen
„und Reſidenten an dem Käyſerl. Hof/
„Frantz Hannibal von Mörmann / ſo
„dann Unſern Hof-Cammer-Rath und
„Pfleg-Commiſſarium zu Wolffers-
„hauſen/ Johann Michael von Reich-
„wein/ gnädigſt zugeordnet; denen Wir
„insgeſamt und beſonders Commiſſion
„ertheilet/ Unſertwegen das jenige anzu-
„ordnen/ vorzunehmen und zu beobach-
„ten / was Unſer und gemeiner Stadt
„Dienſt erfordert / und Unſerer gnädig-
„ſten intention gemäß iſt; als wollen
„Wir Uns gegen obgedachten Magiſtrat,
„Burgerſchafft und Innwohnern der
„Stadt Augſpurg/ ohne Ausnahm/ gnä-
digſt

digſt verſehen haben / ſie werden ange-„
merckt Unſern abg ordneten und aufge-„
ſtellten Directori und Räthen nicht nur„
in ihrem Vor- und Anbringen / gleich„
Uns ſelbſten / völlig Glauben zuſtellen /„
ſondern ſowol in Ablegung der gebüh-„
renden Pflichten / als in Einrichtung„
des neuen Stadt-Regiments / auch an-„
derer von Unſertwegen machenden Ver-„
ordnungen / jetzt und künfftighin alle be-„
hörige Parition und Folge leiſten / auch„
ſich keiner andern unterſtehen / ihnen dar-„
innen einigen Einhalt und Hinderniß zu„
bezeigen. Daran vollziehen ſie Unſern„
gnädigſten Willen / und Wir ſeynd de-„
nenſelben ſamt und ſonders mit Gna-„
den gewogen. Gegeben in Unſerer„
Haupt- und Reſidenz-Stadt München
den 25. Febr. 1704.

Maximilian Emanuel /
Churfürſt.

J. S. Neuſönner.

Hiemit wuſte nun die Augſpurgiſche Burgerſchafft und Rath / daß ſie des Churfürſtens eigenthümlich wären / an

den ſie/in Perſon der Commiſſarien/des andern Tags den Eyd der Treu alſofort ablegen müſſen. Als ſolches geſchehen/ wurde dem geweſenen Magiſtrat anbefohlen/ſo lang nicht mehr zuſammen zu kommen / biß daß ein neuer von dem Churfürſten würde erwehlt und eingeſetzt worden ſeyn; die Balleyen bekamen Befehl/ ihre Rechnungen zu beſchleunigen / und auf das allergenaueſte zu adjuſtiren; Man obſignirte alles gehöriger maſſen / und nahmen biß auff weitern Beſcheid die 3. Chur-Bayeriſchen Commiſſarii die Schlüſſel zum Rathhauß zu ſich. Nach einiger Zeit Anſtand erkieſ.te man erſtlich 12. Perſonen / die den Churfürſtl. Commiſſariis als Sub-Officiales beyſtehen muſten / darnach wurde auf ſpecial Churfürſtl. Befehl völlig ein neuer Rath von 12. Catholiſchen und 12. Evangeliſchen erwählet / und die Regiments-Form gantz umgekehret/ oder zum wenigſten völlig eingeſchrenckt/ weilen die Ober-Gewalt den Churfürſtl. Commiſſariis und den commandirenden Frantzöſ. Officiers verblieb. War demnach für Augſpurg nichts übrig als

in

in Gedult zu warten/ biß daß GOtt eine unverſehene Aenderung ſchickte / und unterdeſſen die Feinde nach Gefallen hauſen zu laſſen.

Hatte ſolcher maſſen mit dem Ausgang des 1703.ten Jahrs Augſpurg die Chur-Bayeriſche Conquéten vermehrt/ ſo muſte mit dem Anfang des 1704.ten Jahrs alſobalden Paſſau an den Reihen / nach welchem Ort den Churfürſten jedesmals/ zu Bedeckung ſeiner Landen/ und zur Eröffnung des Eingangs in Oeſterreich / gelüſtet. Bißher war ſolcher Ort den Käyſerl. Erblanden zu beſten immer noch erhalten worden / und hatte von daraus noch jüngſtens der Graf von Reventlau das Churfürſtenthum Bayern in ziemlichen Schrecken und Schaden geſetzt/ und würde ohne Zweifel weiter eingedrungen ſeyn / wo er nicht die mehriſten und beſten Trouppen nach Ungarn wider die Rebellen/ ſo biß an Wien geſtreiffet / abſchicken/ und letzlich denſelben in Perſon nachfolgen müſſen. Ob nun ſchon nach des Grafen von Reventlau Abreiſe um und in Paſſau der Graf von Gronsfeld das Commando angetretten/

tretten / ſo war doch die Mannſchafft beynahe alle nach Ungarn geſchickt / und der Ort an ſich ſelbſt viel zu weitläuffig / als daß er mit wenig Volck zur Gnüge könte defendirt werden. Die meiſte Hoffnung / Paſſau zu erhalten / kam daher auf die rauhe und unbequeme Winterszeit an / in welcher man nicht vermuthete / daß Chur-Bayern ſelbiges attaquiren / noch mit Gewalt zu erobern ſuchen würde; zumalen der Churfürſt an daſigen Frontieren ſich biß dato bloß in Defenſions-Schrancken gehalten / und mehr geſucht / ſein Land vor Einfall zu verwahren / als daſelbſt Progreſſen zu machen / auch wol nicht anderſt thun können / weil er im Ober-Reich die Hände voll zu thun hatte. Allein als der Churfürſt von dem ſchlechten Zuſtand der Käyſerl. Militz und Anſtalten bey Paſſau Kundſchafft bekam / und wuſte / daß kein Volck in der Nähe wäre / ſo dieſen Platz ſecundiren und entſetzen können / dauchte es ihm / er müſſe das Tempo nicht verſäumen / ſelbigen Ort / von deme aus nun zu zweyenmalen eine gefährliche Irruption in ſeine Lande geſchehen /

hen/und der mit der Zeit/ ſo ſich die Kayſerlichen ungefehr verſtärcken ſolten/ ihm wiederum beſchwehrlich fallen dörffte/ anzufallen. Er ließ alſo die Trouppen/ ſo er von Augſpurg zurück mit ſich nahm/ bey 7. biß 8000. Mann gegen Paſſau nach und nach defiliren/ und die Artillerie ihnen nachzuführen. Der General Lützelburg mußte vorangehen/ die Trouppen ſammlen/ und zuſehen / wie ein vortheilhaffter Poſten nah an Paſſau in der Stille / ſo viel als möglich/ zu occupiren wäre / daraus man die Belagerung in weniger Zeit zu End bringen möchte.

Anfangs glaubte man/ der March der Churfürſtl. Trouppen geſchehe allein die Winter-Quartier zugenieſſen/ jedoch als das Volck ſich immer gegen Paſſau hinzog / wurde in dieſem Ort Allarm, und der General Gronsfeld hatte wol Muths gnug ſich zu defendiren / doch an Volck und allen andern Requiſiten einen unglaublichen Abgang/ inmaſſen alle ſeine taugliche Trouppen aus 15. biß 1600. Mann beſtanden / und in den weitläufftigen Linien / die er zu defendiren hatte/ ſich nur 4. Canonen befundē. Er ließ ſeine

Gefahr

Gefahr dem Kayſerl. Hof zuförderſt/ und ſo dann dem Grafen d'Erbeville in der Obern-Pfaltz/und denen in die Winter-Quartier allda eingerückten Preußiſchen Trouppen / bey welchen ſich auch Graf Styrum mit ſeinem Regiment befunden/ unverzüglich wiſſen / und ſollicitirte inſtändigſt um Succurs, allein biß dieſe anlangten hoffte der Churfürſt mit der Stadt fertig zu ſeyn. Dann damit die Trouppen aus der Obern-Pfaltz Paſſau nicht entſetzen könten/ hatte er (wie ſo gleich ſoll erzehlet werden) oben in Francken eine gefährliche Diverſion machen laſſen/und mit einem ſtarcken Bombardement getraute er ſich die Einwohner in Paſſau alſo zu ſchrecken / daß ſie bald zur Capitulation würden ſchreiten müſſen/ weil alle Hoffnung zu einem baldigen Succurs aus war. Den 7. Jan. 1704. näherten ſich die Chur-Bayeriſchen der Stadt Paſſau völlig / und weilen der Graf von Gronsfeld ſeine Linien nicht defendiren kunte / war es dem General Lützelburg leicht / ſich vortheilhafftig zu ſetzen/ unerachtet man vom Oberhauß in Paſſau mit Canonen auff ihn gefeuret.

Der

Der Churfürſt war in Perſon mit dem Feld-Marſchall Grafen von Arco zugegen / und ließ die benöthigte Arbeit / an Erbauung der Batterien ſothanig beſchleunigen / daß man den 8. Januarii früh mit Canoniren und Bombardiren anfangen kunte. Der Fürſt und Biſchoff von Paſſau / Cardinal von Lamberg / unterredete ſich öffters mit dem General von Gronsfeld / was zu thun / und wie ſeine Reſidentz vor dem inſtehenden Untergang zu erhalten ſey? und ob wol dieſer entſchloſſen war ſich zu wehren / ſo war es doch klar / daß die Vertheidigung wenig Tage dauren / mittlerweil die Stadt in die Aſchen verfallen / und letzlich die Guarniſon zu Kriegsgefangenen gemacht werden würde. Dieſem Unheil vorzukommen / hielt es der Cardinal vor das Beſte / einen honorablen Accord mit den Chur-Bayeriſchen zutreffen / und nur etwas zu ſalviren / wo ja alles nicht zu retten ſey. Weilen er nicht wußte / daß der Churfürſt ſelber zugegen / ſo ſchickte er an den Feld-Marſchallen von Arco einen Trompeter mit dieſem Schreiben ab:

Hoch-

Hoch- und Wohlgebohrner Graf/ beſonders lieber Herr General-Feld-Marſchall.

„JNdem ich nunmehr erfahren / daß „Derſelbe ſich denen Linien allhieſiger „meiner Stadt / alſo angenähret / daß „es zu Anlegung der äuſſerſten Gewalt „angeſehen ſcheinet / und dieſe Gewalt / ſie „erfolge in was Form ſie wolle / haupt- „ſächlich die Unſchuldige / meinen Cle- „rum und armer Burgerſchafft / treffen „muß; ſo kan ich zwar mir äuſſerlich vor- „ſtellen / daß es nicht auſſer Ordre Sr. „Liebden des Hn. Churfürſtens geſchehe. „Ich habe mich anbey jedoch zu erinnern / „daß Se. Liebden mich eines weit mil- „dern / für nicht langer Zeit / und in allen „Fürfällen / einen beſondern Egard auff „mich zu machen / mich verſchiedentlich / „ſo ſelbſt eigenhändig / als mittelſt derer „an mich abgeordneten Miniſtres, der „Urſach verſichert und verſichern laſſen / „weilen mich auff dero Verlangen / zu „Widerherſtellung des alten guten Ver- „nehmens mit dem Ertz-Hauß Oeſter- „reich / gern und willig verwendet habe. „Wie ich dannenhero billich hoffe / daß

Sr.

Sr. Lbd. ſolche dero verbindliche Expreſ- »
ſion, bey Anvertrauung gegenwårtiger »
mich betreffender Entrepriſe, an den Hn. »
General Feldmarſchall noch unentfallen »
geweſen; alſo vertraue auch gäntzlich/ ſie »
werden ſich in dero letzten Ordre an den- »
ſelben deren erinnert haben. Und in ſol- »
chem Vertrauen bin ich nit weniger der »
Hoffnung/ es werde dem Hn. General- »
Feld-Marſchall nicht benommen ſeyn/ »
Unterredung zu leiden / damit unter ei- »
ner kurtzen Suſpendirung beederſeitigen »
Feindſeligkeiten ſich möge vernommen »
werden / in was Weg es allhier aller- »
dings in hiebevorigen Stand geſetzt/ »
und zu beederſeitigen Wohlbefinden »
beſtåndig alſo erhalten werden möge. »
Eines Kayſerl. Conſens und Ratifica- »
tion halte mich in wenig Tagen ſo viel »
als verſichert. Worůber dann ſich des »
mehrern zu expliciren ich entſchloſſen »
wåre/ an den Hn. Feld-Marſchall eini- »
ge/ aus dem Mittel meines Dom-Ca- »
pitels und meiner Råthe / ohne Ver- »
weilung abgehen zu laſſen. Ich werde »
auch auff mich nehmen / den Kayſerl. »
Hn. General dahin zu vermögen / daß »
es inzwiſchen mit hieſiger meiner Stadt »
und

„und der Kayſerl. Guarniſon/allerdings
„in ſtatu quo verbleibe/und einig weitere
„Kayſerliche Mannſchafft oder Surcurs
„nicht eingenommen werden ſolle. Ver-
„bleibe ꝛc. Paſſau den 8. Januarii gegen
„Mitternacht 1704.

Dieß Anerbieten war dem Churfür-
ſten überaus lieb/ und ließ er unverweilet
noch vor anbrechendem Tag/ dem Car-
dinal durch den Grafen von Arco zurück
ſchreiben:

Hochwürdigſter Fürſt/ gnädigſter Herr/

„Jhro Churfürſtl. Durchl. mein gnä-
„digſter Herr/ welcher ſelbſten allhier
„zugegen/ und in dem ſogenanten Mol-
„lenhof logirt ſeynd/habe dero gnädig an
„mich erlaſſenes/gleich als ich ſelbigs heut
„in der Nacht ungefähr um 1. Uhr/ durch
„den eigen-abgeſchikten Trompeter erhalten/
„alſobalden zugetragen/ und von Wort
„zu Wort vorgeleſen; die dann in Gegen-
„Antwort zu erinnern mir gnädigſt anbe-
„fohlen/ daß E. Hoch-Fürſtl. Eminentz
„von ſelbſten bekant ſeyn werde/ was für
„ein unwiederbringlicher Schaden denen
„Chur-Bayeriſchen Landen/ durch die

Stadt

Stadt Paſſau und Einnehmung der„ Kayſerl. Völcker zugezogen worden.„ Deſſen doch ungeachtet / wollen ſie der„ an Seite E. Hoch-Fürſtl. Eminentz an„ erbottenen Deputation gewärtig ſeyn/„ und deren Anbringen vernehmen. Da„ hero dann gehorſamſt bitte / dieſelbe ge„ ruhen gnädigſt zu veranſtalten/ daß ſol„ che heute bey guter Zeit allhier in dem„ Haupt-Quartier ſich einfinden möge.„ Der ich anbey zu Gnaden mich gehor„ ſamſt empfehle. Datum Haupt-Quar„ tier Mollenhof den 9. Januarii 1704.„ um 3. Uhr in der Nacht. „

E. Hochf. Eminentz

ſchuldigſt-gehorſamer Diener
Joh. Baptiſta/ Graf von Arco.

Dieſem Churfürſtl. Begehren zu Fol- ge/ ſtellten ſich die Paſſauiſchen Deputir- te mit frühem Morgen im Churfürſtl. Haupt-Qnartier ein/ und fieng man da- ſelbſt die Tractaten an. Zwar anfänglich proponirten ſie / daß Se. Eminentz für ſich und ihr Hochſtifft/ eine vollkomme- ne Neutralität annehmen/ und alſo we- der Kayſerl. noch Churfürſtl. Völcker einneh-

einnehmen / dem Churfürſten aber das freye Saltzfarths-Commercium auff dem Inn und der Donau/ bey dem Kayſerl. Hof auswürcken / und derohalben einen Poſt-Ritt in Perſon nach Wien thun wolten. Dieſe Propoſition aber wurde von Chur-Bayern ſchlechter Dings hin verworffen / der einmahl ſich der Stadt Paſſau verſichern und dieſes Tags noch ſie mit Guarniſon belegē wolte. Darum als die Fürſtl. Deputati darauff beſtunden / mit Vorgeben / daß ſie weiter keine Ordre hätten / ſo ſchickte ſie der Churfürſt wieder zurück / und ließ dem Cardinal innerhalb 2. Stunden ſich zu reſolviren entbieten / widrigenfalls er das Bombardement auffs neue wolte vor ſich gehen laſſen / von keinem billichmäßigen Accord weiter etwas hören/ ſondern als ein Sieger ungebunden verfahren wolte. Es kamen alſo die Deputati zum andernmal in das Haupt-Quartier / und wurden nach einigen Wort-wechslungen/ folgender Puncten einig:

1. Daß der General Gronsfeld mit ſeiner Guarniſon / zwar frey und auff

Kriegs-

Kriegs-Manier abziehen/ doch auch zugleich

2. Das völlige Hochſtifftliche Territorium raumen/

3. Nicht weniger die übrige Beſatzungen aus Deggendorff/ Wintzen/ Hengerſperg/ Halß und Neuburg am Inn/ mit abführen ſolle.

4. Wäre dargegen ſo wol die Stadt Paſſau/ als das Ober-Hauß/ von wegen Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu beſetzen/ jedoch

5. In ernanntem Ober-Hauß die Helffte von Ihr. Hochfürſtl. Eminentz Soldateſca zugedulden/ und

6. Der bißherige Fürſtl. Paſſauiſche Commendant allda künfftig/ wie bißhero bey ſeiner Function zu laſſen:

7. Der Churfürſtliche Commendant hätte in der Stadt ſeines Quartiers zu gaudiren/ und

8. Ihro Hoch-Fürſtl. Eminentz (die durchgehends in ihres Hochſtiffts Juribus und Privilegien unperturbirt verbleiben/) allen Reſpect zu erweiſen; hingegen man

9. An Seiten des Herrn Cardinals

und

und ſeines Commendanten / in der Veſtung ſich alſo gubernirenwürde / damit man ex parte Chur-Bayerns keine Jalouſie zu faſſen / und andere Meſſures zu nehmen Urſach hätte.

10. Iſt auch zugeſtanden / daß Paſſau / weder Veſtung noch Stadt / niemahls mit andern als mit eignen Chur-Bayeriſchen Trouppen beſetzt werde.

11. Das ungehinderte Commercium mit dem Hochſtifft und der Stadt / hinfort wiederum ſeinen Fortgang habe / und endlich

12. Das Churfürſtl. Magazin und die Guarniſon / ſo viel möglich / ohne des Hochſtiffts und deſſen Unterthanen Entgeld / ſubſiſtire.

Als der Accord den 9. Januarii getroffen worden / muſte der General Gronsfeld ſich mit ſeinen Trouppen gleich darauff in das Land ob der Enß / und in die allda auffgeworffene Linien begleiten laſſen / und Paſſau mit Chur-Bayeriſcher Militz ſich belegt ſehen / die aber nicht lang hernach die Burgerſchafft entwaffnete / und das Dominium, doch ohne grauſames Geld-Erpreſſen / überall

ſpielte.

ſpielte. Es war der General Gronsfeld auch kaum ausgezogen / und die Beſetzung Paſſau recht kund worden / ſo brach zugleich mit aus / daß ermeldter General mit der Ubergab nicht zu frieden / ſondern die Schuld auff den Cardinal von Lamberg ungeſcheut legte / und in einem an den Kayſerl. Feld-Marſchall Grafen von Styrum geſtellten Brieff / die harte Formalien habe einſchlieſſen laſſen / par les Fourberies du Cardinals, durch ſchlimme Stücklein des Cardinals / ſey dieſer Schlüſſel zu Oeſterreich in die Chur-Bayeriſche Hände gerathen. Am Kayſerl. Hof ſelbſten wurde höchſt ungleich von der Sach geredt / durch eben des Grafen von Gronsfelds dahin per Expreſſum gethane Relation, und wunderte es jederman / daß es ſo bald mit Paſſau gethan geweſen / als mit einem ſolchen Ort / von welchem der Biſchoff wol wiſſen können und ſollen / daß man ihn nicht unſecundirt laſſen würde / (wie man dann auch zur Zuſammenziehung der Trouppen / beſonders derer in der Obern Pfaltz / die nöthigen Ordres ſchon geſtellt) und wurden daher viele der Ehr

 eines

eines ſo groſſen Fürſtens und Cardinals nachtheilige Reden ausgeſprengt / und allenthalben unter die Leute gebracht. Deswegen ſich der Cardinal bemůßigt und genöthigt befand / zu ſeiner Ehren-Rettung vor aller Welt zuſchreiten/ und bald Anfangs folgendes Manifest im Druck zu publiciren:

Von wegen des Hochwürdigſt-Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Philipp/ der H. Röm. Kirchen Cardinals von Lamberg / Biſchoffen und des H. Röm. Reichs Fürſten zu Paſſau/ der Röm. Kayſerlichen Majeſt. würcklichen geheimen Rahts und Principal-Commiſſarii beym allgemeinen Reichs-Convent.

„Wird hiemit männiglich/ dem dieſes „Vorläuffige fürkommt/ kund und „zu wiſſen gemacht; demnach höchſtge„dachte Ihr. Hoch-Fürſtliche Eminentz/ „jüngſthin durch die Weltbekandte Con„juncturen / gemüſſiget worden in dero „Reſidentz-Stadt Paſſau/ auch auff ge„wiſſe Maaß in dero gegen übergelege„nes veſte Ober-Hauß/ Ihr. Churfürſtl.„ Durchl.

Durchl. zu Bayern Kriegs-Vo'ck / mit„
Vorwiſſen / Gutbefinden und Einwilli„
gen des anbey geweſenen Kayſerl. all„
hier commandirenden Generals ein„
marchiren / und ſelbige damit beſetzen zu„
laſſen ; darüber aber verſchiedener Or„
ten hin / namentlich durch gantz Ober„
und Unter-Oeſterreich / und ſelbſten„
biß an die Kayſerliche Reſidentz„
Stadt Wien / der unwahre und laſter„
haffte Ruff / durch ihre Mißgünſtige / „
wider beſſeres Wiſſen nnd Gewiſſen„
ausgeſprengt worden / als ob ſolches„
Werck durch Ihr. Hochfürſtl. Emi„
nentz / und einiger dero Räthe längſthin„
gepflogene Correſpondentz und Ver„
ſtändniß mit Ihro Chur fürſtl. Durchl.„
und aus Untreu und Meineyd / gegen„
Ihro Kayſerl. Maj. und das H. Röm.„
Reich veranlaßt / geſpielt und ausge„
führt worden : Als wollen Ihro Hoch„
fürſtl. Eminentz jedermänniglich hie„
mit / nach Stands Gebühr / erſucht / er„
innert und gewarnet haben / ſolcherley„
Unwarheiten / Läſterungen und Hand„
greiffliche Calumnien / denen vor diß„
mahl nur kurtz / durch feyerliche Retor„
ſion.

„ſion, widerſprochen wird / keinen Bey-
„fall noch Glauben zu geben / ſondern
„dero Urtheil etwan ein kleines auszuſe-
„tzen/und in ſuſpenſo zu halten; in Ver-
„ſicherung/ daß Ihro Hochfürſtl. Emi-
„nenz in würklichem Begriff ſind/ſo wol
„mittelſt ferner weitigen Nothdurfften/
„als durch ordentlichen Recours an den
„Kayſerl. Hof / zu Rettung der Geiſt-
„und Reichs-Fürſtl. Hoheit / Ehre und
„guten Namens/die heilſame Juſtiz, ge-
„gen die wolbekante unverſchämte Ca-
„lumnianten zu imploriren und auszu-
„würcken. Geben in dero Reſidentz-
„Stadt Paſſau unter dem vorgedruck-
„ten Hochfürſtl. Cantzley-Secret den 21.
„Januarii 1704.

(L. S.)

Matthias Aur/ Expeditor.

Auff diß Manifeſt folgte nicht langher-
nach eine ſogenante articulirte Vorſtel-
lung/ betreffend die Beſchaffenheit der
Stadt Paſſau / zur Zeit der Beſatzung
von Ihr. Churf. Durchl. in Bayern/und
wie es ſich damit verlauffen. Es hat ſel-
bige Vorſtellung lauter Particularia in
ſich/

ſich / und beſteht von Wort zu Wort/ hierinnen:

(1) Wahr/daß die in drey unterſchiedliche alſo genandte Geding / durch eben ſo viel Ströme getheilte Stadt Paſſau/ von Natur alſo gelegen iſt / daß ſie nach heutiger Art und gegen die heutige Manier feindlicher Angriffe und Belagerungen / inſonderheit aber gegen der unverhinderlichen Bombardirung und Einäſcherung / von allen vier Gegenden der Welt her zu verwahren / wegen ihrer umliegenden Berge und Höhen / kurtzum unmöglich iſt / es liege dann eine Haupt-Armee herum / ſo den von allen Seiten heran gehenden Feind / auſſer dem Canon-Schuß und Portée der Mörßer zu halten und zu entfernen/ſtarck gnug und gewachſen ſeye.

(2) Wahr/ daß ermelte drey Geding/ als die Paſſau-Inn- und Iltz-Stadt / für ſich und ihre Mauren/ nach uhralter Beveſtigungs-Art/ alſo beſchaffen/ daß ſie für ſich ſelbſt/ſo wol zu Waſſer als zu Land / allerhand unverſehenen nächt- und täglichen Uberfällen und Kriegs-Liſten/auch nur von einer Hand voll Feind/

ſchlechter Dinge unterworffen und gleich-ſam offen ſeynd.

(3) Wahr / daß / wann auch recht-ſchaffene Linien darfür auffgeworffen ſeyn ſolten / ſolche dergeſtalt weit hinaus gelegt werden müſſen / daß ſie die Stadt dem Geſicht des Feinds allerdings ent-nehmen / weitläufftig gnug / und dan-noch zu ihrer Behauptung (zumahl wan der Angriff auff der Bayeriſchen Seite geſchicht) einer vollſtändigen Armee be-nöthigt ſeyn / von deren auch alsdann die Defenſion nicht innerhalb der Linien / ſondern vor derſelben heraus / geſchehen müſte.

(4) Wahr / daß ſolches alles von denen / ſeither Anfangs Martii abgewi-chenen 1703. Jahrs / zu Paſſau geweſe-nen Kayſerl. Generalen / Ingenieurs und Kriegs-Verſtändigen / einmüthig geur-theilt / erkennt und öffentlich geſtanden worden.

(5) Wahr / daß die Zeit hereingekom-mener Kayſerl. Guarniſon auffgeworf-fene Linien / als die eine jenſeit Inns auf St. Mariä Hülffberg / die andere ge-gen der Sonnen Untergang / zwiſchen

beeden

beeden Strömen der Donau und Inn/ als auf der Land-Seiten der ſpecialiter alſo genannten Paſſau-Stadt/ aus unbekandten Urſachen/ alſo nahe an derſelben / auch in ſich ſelbſt ſo eng angelegt worden/ daß ſie keinen Feind von Canonirung oder Bombardirung der Stadt abhalten/noch deſſen Approchirung von verſchiedenen Seiten/ auf der Höhe und in denen Gründen/ inſonderheit aber gegen die Inn-Stadt / von oben und unten des Inns/ hindern mögen/ noch wegen zwiſchen-lauffenden gemeldten Stroms ſich einander im Nothfall auch nicht durch Canonen reciproce ſuccurriren können/in ſich ſelbſt viele und groſſe Defecten in ihrer Anlegung gehabt/ und noch haben / dem Feind hingegen ſehr viele und merckliche Vortheile/ ſie ohne ſondere Gefahr und Volck-Verluſt / und gleichſam von Natur bedeckt/ anzugreiffen / dabey gelaſſen worden.

(6) Wahr/ daß auch bey ſolchem der Linien engen Bezirck / zu deren und der drey Städte/ und des jenſeit der Donau gegen über auf St. Georgens-Berg gelegenen und befeſtigten Schloſſes Ober-

hauſes Defenſion und Behauptung gegen eine feindliche Attaque, 8. 10. und noch mehr 1000. Mann Kriegsvolck/neben gnugſamer Artillerie, Munition, und andern Requiſiten erforderlich geweſen.

(7) Wahr/ daß hingegen bey Annäherung der Chur-Bayeriſchen Armee vor Paſſau/und deſſen Linien/an brauchbarem Volck mehr nicht/ als/ nach Sage des Käyſerl. Generals/ 15. biß 1600. in der That aber kaum 12. biß 1400. Mann / und von Artillerie mehr nicht als 4. geringe Käyſerl. Stücke/ dann an etlichen diß Orts und in dieſer Conjunctur undienlichen Mörßnern und Bomben /auch ſo hin an Pulver und Kugeln zwar eine Gnüge / an allen übrigen Requiſitis aber ein unerſchwinglicher und unremedirlicher Mangel vorhanden geweſen.

(8) Wahr / daß auch von nirgends her/in damaliger groſſen Enge der Zeit/ weder zu Einwerffung mehrern Volcks und Requiſiten / noch zu Machung anderwertiger Diverſion, weniger zu Wegſchlagung des Feindes einiger Succurs

zu

zu hoffen geweſen / der Zuſtand in Ungarn und der beſorgende Einfall in Ober-Oeſterreich ſolches ab Oriente gehindert/ und vielmehr Urſach geweſen / daß die Guarniſon, Artillerie, und andere Requiſiten / ſo vorhero zur Stelle waren/ nach und nach dahin abgeführt / und dardurch Paſſau/der Käyſerl. Erblanden ſo genannte Vormauer/gantz widerlicher Weiſe / eben zur rechten Unzeit / faſt an aller Defenſion entblöſſet worden ; ab Occidente aber / von wannen die Hoffnung näher angeſchienen / der Herr General d'Herbeville auf Herrn General-Feldmarſchall von Styrum / dieſer auf ermanglende Ordre des Herrn General-Lieut. Hochfürſtl. Durchl. ſich beworffen haben.

(9) Wahr/daß der Herr General Graf von Gronsfeld alles angeführte gewuſt/ erkennet / und ſelbſt ſo privatim als in gehaltenen Conferenzen bekennt und ausgeſagt / und ſowol hier als am Käyſerl. Hof vorgeſtellt habe.

(10) Wahr/daß durch die/nach Einkunfft der Käyſerl. Sächſ. und Däniſchen Trouppen / eingeriſſene Fieber und ande-

andere Kranckheiten / die Burgerſchafft aller drey Geding / und zwar an der beſten Mannſchafft des mittlern Alters / dergeſtalt hernieder gebracht worden / daß da zur Zeit der Attaque der vierte Theil derſelben durch Sterben hingerafft / in ſpecie die in der Innſtadt nur auff 36. geſunder Mann reducirt / faſt ein andrer vierter Theil würcklich mit der Kranckheit / oder in der Reconvaleſcentz verhafftet / eine gute Anzahl in damaliger Confuſion durch ihre ausgezeigte Aemter anderswo verhindert geweſen / und dardurch in allem mehr nicht als 300. geſunde Mann an Burgern ins Gewehr gebracht werden können.

(11) Wahr / daß nachdem die Canonirung und Bombardirung Dienſtags den 8. Januar. jüngſt von Morgens 6. Uhren an allbereit biß 8. à 9. Uhr Nachts gewähret / da inzwiſchen auch die Batterien und Approchen gegen die Haupt-Linien zwiſchen den Strömen angelegt worden / Herr General von Gronsfeld / nebſt dem Obriſten d'Arnan, zu Ihrer Hochfürſtl. Eminenz kommen / und den üblen und faſt deſperaten Zuſtand der

Sachen

Sachen referirt; in welchem Nothſtand Ihro Hochfürſtl. Eminenz, nach vieler Uberlegung der äuſſerſten Noth / in Mangel alles andern zulänglichen Vorſchlags / auf die Gedancken gefallen / Trompeter an die auf beeden Attaquen commendirende Chur-Bayeriſche Generals (dann von Ihrer Churfl. Durchl. perſönlichem Anweſen damals noch nichts bewuſt war) um Stillſtand zu ſchicken / und darauff gewiſſe Propoſitiones per Deputatos thun zu laſſen.

(12) Wahr / daß Ihro Hochfürſtl. Eminenz Ihre deßfalls gehabte Gedancken dem General und Obriſten umſtändlich eröffnet / kürtzlich dahin gehend: Daß die Stadt Paſſau und das Oberhauß von der Käyſerl. Soldatesque evacuirt / von beeden Theilen unbeſetzt in medio gelaſſen / keinem Theil in- daraus- oder durch dieſelbe / und des Hoch-Stiffts kleines Reichs-Territorium, einiger Schade geſchehen / noch ſich ihrer zu einigem Vortheil oder Commodität gegen einander bedient / hingegen das freye Commercium auf dem Inn- und Donauſtrom wieder eröffnet und erhal-

ten / der Stillſtand aber nur auf etliche Tage erſtreckt werden ſolte / biß Ihre Hochfürſtl. Eminenz in eigener Perſon den Käyſerl. allergnädigſten Conſens darüber eingeholt haben würden.

(13) Wahr / daß der Herr General Graf von Gronsfeld ſolchen Vorſchlag mit Freuden angenommen / und mit dieſen exquiſiten Worten approbirt: Es ſey ein fürtrefflicher Gedancken / der auch zu dem groſſen Werck des Friedens dienlich fallen könne; nur anbey bittend / gegen die Chur-Bayeriſche Generalen zu diſſimuliren / daß ſie beede Mitwiſſer der Sachen wären.

(14) Wahr / daß darauff (nach gleichmäſſiger Approbation des in corpore an der Hand behaltenen Dom-Capitels) an beede Herren Generalen das ſub A. in Copia beygehende Schreiben verfertiget / dem Herrn Grafen von Gronsfeld und Obriſten d'Arnan vorgeleſen / und ſo dann Nachts halb 12. Uhren die beede Trompeter durch Veranſtaltung des Herrn Generals hinaus in das Bayeriſche Lager erlaſſen worden.

(15) Wahr / daß nachdem folgenden

Mor-

Morgen / als Mittwochs den 9. Januar. gegen 2. Uhr nach Mitternacht das Canoniren und Bombardiren nachgelaſſen / alſo der verlangte Stillſtand würcklich angefangen / und gegen 4. Uhren der eine Trompeter vom Herrn General Feldmarſchall Grafen von Arco revertirt / Jhro Hochfürſtl. Eminenz den Käyſerl. Herrn Generalen und Obriſten alſofort abermalen zu ſich beruffen / ihnen das mitgebrachte und ſub B. angelegte Schreiben communicirt / kurtzen Jnhalts: Jhro Churfürſtl. Durchl. wären ſelbſt eigner hohen Perſon vorhanden / in dem ſo genannten Mollenhof einlogirt / und wolten des Anbringens per Deputatos in Bälde erwarten.

(16) Wahr / daß Herr General von Gronsfeld und Obriſter d'Arnan mit und darbey geweſen / als darauff vier Deputirte ex gremio Rev. Capituli, auch Cavallieren und Räthen beſtehend / inſtruirt / die Propoſition auf Papier gebracht / die Credentiales ausgefertiget / und ſie Deputirte darauff hinaus in das Chur-Bayeriſche Lager und Haupt-Quartier erlaſſen worden.

(17) Wahr demnach und beſtändig/ daß an- und in allem ſolchen/ ohne Mitwiſſen/ Einwilligen und expreſſes Gutheiſſen des Käyſerl. Herrn Generalen von Gronsfeld und Obriſten d'Arnan, das geringſte weder fürgenommen noch exequirt worden.

(18) Wahr / daß als die Deputirte von Ihrer Churfürſtl. Durchl. nach 10. Uhren Vormittag mit der Antwort/und dem nur zweyſtündigen Termin zur Reſolution wieder gekommen / Ihre Hochfürſtl. Eminenz gemeldten Käyſerl. Herrn Generalen und Obriſten alſofort zu ſich beruffen / und Deputatos in deren und verſammleten Dom-Capitels / auch verſchiedener Cavalliers und Räthe Beyſeyn / ihre Reſolution abſtatten laſſen/ ſummariiſſimi tenoris, wie folget: Ihre Churfürſtl. Durchl. wären mit einer Armee und in eigener Perſon nicht anhero kommen zu tractiren/ hätten auch keine Zeit dazu / ſondern müſten noch heute mit Paſſau aus der Sache kommen; Batterien/ Keſſel/ Volck / und alle Zugehör ſtünden bereit; Sie hätten ſo viel

viel Mängel an denen Linien / und ſo viel Vortheil für ſich zu deren Angriff und Forcirung gefunden / daß es gantz nicht viel Mühe darzu brauchte; Sie wären auch ſonſten aller Sachen von inn- und auſſen informirt/und ihres Schlags gantz ſicher und gewiß / und hätten ihr tempo wol beobachtet / man ſolle nur nicht viel Wercks machen/noch an einigen Succurs gedencken; Sie könten auf erfolgenden würcklichen Anfall / wann die Stadt auff einmal übergehen ſolte / die in derley Fällen beſorgliche Deſordres der Soldaten nicht auf ſich nehmen/ pure aus Conſideration vor Ih. Hochfürſtl. Eminenz wolten ſie ſo viel noch anerbotten haben / und zugeben/ daß die Käyſerl. Guarniſon mit aller Zugehör innerhalb 24. Stunden/ wohin ſie wolte/abziehen/und Ihro Käyſerl. Majeſt. das Volck conſerviren möchte; die Stadt ſolte mit ihrem Volck/ nach Erforderung der Poſten/ ordentlich beſetzt/ in das Oberhauß aber an der Zahl

kein

kein Mann mehr gelegt werden/ als præciſe ſo viel Jhro Hochfürſtl. Eminenz von den ihrigen dariñ hätten und behielten; Jh. Hochfürſtl. Eminenz ſolten in freyem Beſitz ihres Reichs-Fürſtl. Territorii in ihrem Land/ auch aller des Hoch-Stiffts Güter uñ jurium in Bayern bleiben.

(19) Wahr/daß Herr General und Obriſter ſich eine Zeitlang mit Worten gewidrigt/ ſolche offerten anzunehmen/ verſetzende/als ehrliche Soldaten müſten ſie ſich noch wehren/ſolten ſie auch ſelbſt mit allem Volck darüber drauff gehen ꝛc. ꝛc. Da hingegen aber von Jhrer Hochfürſtl. Eminenz ihnen weitläufftig folgendes / nur aufs kürtzſte hie beygebrachte / remonſtrirt worden: Jhrer eignen publice und privatim gethaner Bekentniß nach/ſey Paſſau/dieſer importante Paß und Vormauer der Erbländer/hin/ und bliebe nur die Frage/ob es mit oder ohne Ordnung/ mit oder ohne Brand/Plünderung/ Maſſacre, mit oder ohne Salvirung der anderswo ſo hochnöthigen

thigen Käyſerl. Soldatesque verlohren gehen ſolte? Er / Herr General / geſtunde nachgehends / es ſey keine Defenſion zu Mainteniꝛung oder Nutzen mehr vorhanden / kein Succurs zu hoffen; er könte nicht guarantiren / die Linien nur gegen das erſte feindliche effort zu behaupten / noch vielleicht ſeine / oder der Guarniſon Coupirung in den Linien (welche wegen der gantz offenen Flanquen nur gar zu gewiß / und eben das Chur-Bayeriſche Haupt-Deſſein wäre) noch das Mit-Eindringen des Feindes durch das Stadtthor / ſo dann Feuer / Ausraubung / Maſſacre alles deſſen / ſo im Gewehr gefunden würde / und andere Extrema zu hindern / noch Ihrer Hoch-Fürſtl. Eminenz Reſidentz und eigene Perſon / von derley Inſulten und Extremitäten ſicher zu halten / dieſelbe aber wiſſen gantz verſichert / daß er von Ihrer Käyſerl. Majeſt. es auf dergleichen allerdings zu nichts nützende irreparable Extremitäten ankommen zu laſſen / keines wegs

wegs gemeſſenen Befehl hätte/ſolte derowegen wohl bedencken/was er ohne Hoffnung eines guten Ausgangs und des geringſten Nutzens thun wolte; und ob er vor GOtt/ Käyſerl. Majeſt. und der übrigen Welt es verantworten könte? Und weilen bey Emportirung der Stadt mit dem Degen in der Fauſt durch ſeine Defenſion die Maſſacre alles deſſen/ ſo im Gewehr gefunden würde/nicht zu hindern/ ſo wären Ih. Hochfürſtl. Eminenz nicht geſonnen/dero arme Burgerſchafft dem unnöthigen und unnützlichẽ Blutbad aufzuopffern/ ſondern eben deßwegen gemüſſiget/ ſelbige das Gewehr niederlegen zu laſſen.

(20) Wahr/daß auf ſolche und noch andere Remonſtrationes der Herr General Graf von Gronsfeld und Obriſter d'Arnan ſich endlich zur Annehmung des Accords erbotten/ und nur angehalten bey Ihrer Churfürſtl. Durchl. an ſtatt der offerirten 24. Stunden/ das Duplum derſelben zum Abzug/ und ihme Herrn General für ſich ein perſönliches

Abou-

Abouchement mit Herrn General-Feldmarſchallen Grafen von Arco auswürcken zu laſſen; welches alles dann auch/ nachdem mit ihrem Wiſſen und Einwilligen die Deputirte zu Jhrer Churfürſtl. Durchl. mit der Reſolution alſo fort zum andernmal abgeſchickt worden/ verlangter maſſen im Werck erfolgt iſt.

(21) Wahr/ daß/ ob zwar vorerzehlter maſſen des Herrn Generals und Obriſten d'Arnan eine Zeitlang mit Worten gezeigte Renitenß und Difficultirung/ in Annehmung des Accods ſich verſpüren laſſen/ dannoch folgende wenige/ aber notable Umſtände jedem Vernünfftigen zur reiffen Conſideration zu überlaſſen ſeynd:

Erſtlich/ daß Herr Graf von Gronsfeld vorherigen Tags mit Zuziehung ſeiner ſubalternen Officiers Kriegs-Rath gehalten/ welche auf fürgebrachte Beſchaffenheit der Sachen einhellig beſchloſſen/ es wäre auf ſolche Weiſe keine/ zu Manutenirung der Poſten und Verſicherung der Guarniſon und Stadt/ gnugſame Defenſion zu thun.

Zum andern/ daß der Herr General allbereit

bereit vorherige Nacht / ehe noch an einige Abſchickung eines Trompeters oder Deputirten und Propoſition gedacht worden / die Guarniſon aus der Inn-Stadt biß auf 150. Mann / ſo noch verblieben / und aus den Linien auf St. Mariå Hülffberg nur biß auf 50. Mann ab und in die Paſſau-Stadt abgeführt / und in ſo weit zwar Ihrer Hochfürſtl. Eminenz davon Parte gegeben.

Drittens / daß er ebenfalls zu gemeldter Zeit / ehe und bevor noch einige Abſchickung oder Propoſition reſolvirt geweſen / doch unbewuſt Ihro Hochfürſtl. Eminenz, aus den Haupt-Linien zwiſchen den beeden Strömen (zu deren Behauptung etlich 1000. Mann ſonſten wol vonnöthen / damal aber ſelbige nur mit etlich und wenig 100. beſetzt geweſen) nicht allein die Käyſerl. 4. Stücke / ſondern auch die Mannſchafft in die Stadt abführen laſſen / nur noch 2. Lieutenants mit dem wenigen übrigen Volck daſelbſt hinterlaſſend / die abgeführte aber erſt morgen früh / da der Stillſtand bereits vorhanden / wieder hinaus commandirt.

Vier-

Viertens / daß er gleichfalls die hier geweſene Reuterey eben ermeldte Nacht noch vor anbrechendem Tag zu Pferd ſitzen / und mit dem Tag / ehe noch die Deputation von hinnen abgangen war / ſamt ihrer Bagage über die Donau-Brucken abgehen laſſen.

Fünfftens / daß mit keiner Ordre / was die Behauptung / Defendirung oder Abandonnirung der ihme anvertrauten Stadt und Paſſes Paſſau betrifft / an Ihro Hochfürſtl. Eminenz angewieſen ware / ſondern der Käyſerl. oder ſeiner eigenen Ordre und Gutbefindens geleben können und ſollen / und würcklich gelebt hat / ohne daß ihm von jemanden / wer der auch ſeyn mag / Eintrag oder Einhalt geſchehen wollen oder können. Angeſehen

Sechſtens er ſowol in der Stadt als dem Oberhauß Meiſter geweſen; in der Stadt zwar mit annoch 800. biß 1000. Mann Kriegsvolcks / gegen 300. hin und wieder zerſtreute Bürger / im Oberhauß aber (welches durch ſeine Defendirung ohne diß den Einfall in Ober-Oeſterreich auf beeden Seiten nicht um eine Stund

hätte

hätte hinterſtellig machen können) mit 225. Kayſerl. gegen 150. Hochfürſtl. regulirte Mannſchafft; wobey auch ſonſt dem Kayſerl. hinauff gelegtem Hauptmann von Lan zur Gnüge bewuſt/ daß die Hineinwerffung mehrern Volcks zu verhindern / nicht in des Hochfürſtlichen Commendantens Vermögen geweſen/ und über das alles / noch vor errichtetem Accord, obengedachte in 3. Compagnien beſtehende Reutherey/ nachdem ſie in die Höhe kommen/ den Weg in das jenſeits gelegene Jetzthal gegen Oeſterreich/ mitten durch die ermeldte Völcker / innerhalb der Wercker genommen hat.

Siebendes/ daß er Hr. General auch die Gnüge an Schiffen zur Hand / und in würcklicher Bereitſchafft gehabt und gehalten/ ſo fertig geſtanden/ Volck ein- und damit die Retirade nach Oeſterreich zu Waſſer zunehmen.

(22) Wahr/ daß aus dieſem allen bisher Angeführtem handgreifflich und klar iſt/ 1. daß Herr General Gronsfeld alle Urſach der Welt gehabt / zu thun was er gethan/nemlich mit Unterlaſſung einer zu nichts nutzenden und eine nur Grund-verderbli-

derblichen Defenſion, ſich von einer allbe-
reit verlohrnen Stadt und Veſtung / zu
Verſchonung des unſchuldigen Chriſten-
Bluts / Brands / Plünderung und Ver-
heerung / auch zu Salvirung der Kayſerli-
chen dieſer Zeit ſo theuren Mannſchafft
von 12. biß 1400. Mann / ohne die Kran-
cken / ſamt Stücken / Mörßnern und aller
Munition ſich zu retiriren. 2. Daß /
wann er ein anders im Befehl gehabt /
oder bey ſich thunlich befunden hätte / ſol-
ches allerdings und unverhinderlich in
ſeiner Macht geſtanden wäre; und wann
es nicht geſchehen / er ſolches ſich allein
und ſeinem eignen Willen beyzumeſſen
habe; zumahlen da auch Ihro Hoch-
Fürſtl. Eminentz / um weder ihn an ſei-
nem Thun zu hindern / noch Theil daran
zu haben / in Beyſeyn Seiner / des Obri-
ſten d'Arnan, des verſammleten Dom-
Capitels / auch verſchiedener Cavallier
und Räthe erkläret / im Fall ſeiner Perſi-
ſtirung auff einer unnützen Defenſion,
alſofort ſich von hinnen weg zu begeben /
und nach dem Kayſerl. Hof zugehen.

Es kam nachdem / durch Publicirung
dieſes Biſchöfflichen Manifeſts und der
dar-

darauff erfolgten articulirten Vorſtellung/ der Anfang Schrifften zu wechſeln gemacht worden / unterſchiedliches im Druck heraus / wordurch man bald auff General-Gronsfeldiſcher Seite / bald auff Seite des Cardinals von Lamberg/ als Biſchoffen von Paſſau/ſeine geführte Conduite zu vertheidigen ſich bemühte; es beſtund aber das mehriſte hierinnen aus ſolchen Schrifften/die voller Paſſionen/ und dem Reſpect ſo hoher characteriſirten Perſonen allzunah tretten den Expreſſionen waren / daher / und vornemlich auch darum/ weil ſich weder der Cardinal von Lamberg noch der General von Gronsfeld darzu pro auctore jemahls erkennet/oder mit deſſen Vorwiſſen und Gutbefinden ſolche publicirt zu ſeyn geſtanden / ſelbige billich hier mit Stillſchweigen übergangen werden. Doch iſt gewiß / daß General Gronsfeld / dem mündlich mit ihm zu Peyrbach conferirenden Paſſauiſchen geheimen Raht/ Frey-Herrn von Spillberg / vieles / ſo Nachdencken und Auffſehen verurſacht/ ins Geſicht geſagt/ ihn auch im Eiffer bedrohet/ Vollmacht zu haben/ ihn vor ſei-

nen

nen Augen/um ſeines Herrn Untreu willen niederhauen zu laſſen/und einige Oeſterreichiſ. zu Lintz einquartierte Officiers ſich weiters unterfangen haben/ des Biſchoffens nach Wien ſpedirte Brieffe zu erbrechen / und von ihm verfänglich zu reden. Weßwegen der Biſchoff zu ſeiner weitern Defenſion, ſich nicht nur perſönlich nach Wien erhub / und bey Ihr. Kayſerl. Majeſt. ſeine Klage wider den General Gronsfeld und deſſen Officiers anbrachte/ſondern durch folgendes Memorial, die Sach auff das Reichs-Convent nach Regenſpurg gelangen / und das geſamte Fürſtl. Collegium um Beyſtand und Rettung des Fürſtl. Reſpects erſuchen ließ:

P. P.

DEnenſelben wird anderwärts hero „ allbereit unverhalten geblieben ſeyn/ „ welcher maſſen Ihr. Hochfürſtl. Emi- „ nenz zu Paſſau/ mein gnädigſter Fürſt „ und Herr/ durch dermahlige ungleiche „ Läufften bemüſſigt worden / nach Ab- „ zug der in ihrer Reſidentz-Stadt Paſ- „ ſau / und gegen überliegender Veſte „ Ober-Hauß / gelegener von kurtzer Zeit „

„ſehr geſchwächten Kayſerl. Guarniſon/
„einige Ihrer Churfürſtl. Durchl. in
„Bayern Mannſchafft hingegen einzie-
„hen zu laſſen / aus was nähern Urſa-
„chen/ wird die beygehende aus ſondern
„Motiven articulirte Fürſtellung/breiter
„anzeigen. Nun wären zwar Ihr. Hoch-
„Fürſtl. Eminenz der gäntzlichen Mei-
„nung geweſen / es würde ein jeder an-
„derer/in Belägerungen off- und defen-
„ſive beſchlagener Commendant, bevor-
„ab/ wann er zum erſten nicht nur an der
„Behauptung / ſondern auch an nützli-
„cher Defenſion des ihm anvertrauten
„Orts deſperirt / nicht gewartet haben/
„biß Ihro Hochfürſtl. Eminenz ihm ſei-
„ner in periculo tàm præſentaneo, ſchul-
„digen Conduite erinnert hätten/ ſie wä-
„ren vielmehr des Glaubens geweſen/ ein
*ſolcher erfahrner Commendant/ würde
„von ſelbſten an dieſelbe zeitlich gebracht
„haben/ daß/ bey ſo übler Beſtellung al-
„ler Defenſions-Mittel/ die wahre Ver-
„nunfft und Reputation eines experi-
„mentirten Soldaten / in Betrachtung
„des Intereſſe ſeines allergnädigſten
„Kriegs-Herrn erfordern wolte / demſel-
ben

ben das ihm Anvertraute / der Zeit ſo„
theuere Volck/neben einer unſchuldigen„
Stadt und Bürgerſchafft/ vielmehr zu„
conſerviren/als durch eine mehr deſpe-„
rate dann Vernunfftmäßige / am End„
allerdings unnütze Defenſion, alles dem„
Schwerdt/ Feuer und der Oppreſſion„
zu ſacrificiren; er hätte dannenhero ſich„
von ſelbſten fürgeſtellet / daß ſich aus„
einem nicht 24. Stund haltbarem Ort/
mit ſeinem Volck zu ſalviren obgelegen„
wäre/ anbey Jhr. Hochfürſtl. Eminenz,„
aus eigenem Antrieb anzurathen / ſie„
möchten dero Conditiones mit Jhro„
Churfürſtl. Durchl. zu Bayern auffs„
beſt-möglichſte ſelbſt zu ſuchen und zu„
machen eingedenck ſeyn/ mit Bedauren/„
daß er ſich in dem leidigen und unglück-„
lichen Stand fände / deroſelben in ſo„
höchſt-gefährlicher Conjunctur , mit„
keinem beſſerm Troſt an die Hand ge„
hen zu mögen. Auff ſolche Weiß wür-„
de jeder anderer General und Commen-„
dant der Approbation ſeines Verhal-„
tens bey aller Welt ſich unzweiffentlich„
verſichert / und nicht für nöthig gehal-„
ten haben / eine Schuld und Verbre-„

 chen/

„hen/ wo keine ſeyn/ (man wolte dann
„die Fatalitåten der Zeiten dahin ziehen)
„von ſelbſt zu erdencken/ und noch darzu
„dieſelbige ſo unverantwortlicher Weiß
„von ſich/ auff allerdings Unſchuldige zu
„weltzen. Deme allen aber entgegen/
„haben mehr Hoͤchſtgedachte Se. Hoch-
„Fuͤrſtl. Eminentz/ dannoch im Werck
„gantz unvermuthet und unverhofft/
„mehrfåltig vernehmen muͤſſen/ welcher
„geſtalten der bey ein- und andern Mo-
„naten her/ zu Paſſau in Commando ge-
„ſtandene/ der Roͤm. Kayſ. Maj. General
„von der Cavallerie, Hr. Graf Joh. Frantz
„von Gronsfeld/ ſich nicht entſchlagen/
„ſo wohl allbereit vor ſeinem Abwich
„von dannen/ als auch ſo bald derſelbe
„den Fuß in Ober-Oeſterreich geſetzt/ of-
„fenbahrlich/ ungeſcheuet/ und ohne alle
„Maaß und Zåhmung auszuſtreuen/ ob
„wåre dasjenige/ ſo ſich mit mehrgedach-
„ter Stadt Paſſau und der Veſte Ober-
„Hauß zugetragen/ alles durch Veran-
„laſſung/ Correſpondenz und gute Ver-
„ſtåndniß mit Sr. Churfuͤrſtl. Durchl.
„in Bayern/ und aus Ihr. Hochfuͤrſtl.
„Eminenz und jemand dero Råthen

Treu-

Treuloſigkeit gegen Jhr. Kayſerl. Maj. »
und die gemeine Sach/ gantz meineydi- »
ger Weiß geſchehen/ und von guter Zeit »
her dahin geleitet worden. Nun hätten »
ſich zwar Jhr. Hochfürſtl. Eminentz/ in »
Anſehung dero faſt Lebens-Zeit in dem »
Angeſicht und unter der Hand Jhro »
Kayſerl. Majeſt. auch dero Kayſ. Hofs »
und geſamter Erblanden/ als dero Vat- »
terlands / nachmahls auch in Päbſtl. »
Königl. auch vornehmen Reichs- Chur- »
und Fürſtl. Höfen/ und inſonderheit im »
Angeſicht des geſamten zu Regenſpurg »
noch fort-währenden Römiſ. Reichs- »
Convents / gehaltener irreprochablen »
Conduite, nimmermehr verſehen/ daß »
ſich jemand in ſo laſterhaffte Verklei- »
nerung gegen ſie emancipiren/ vielweni- »
ger / daß dergleichen in ſich ſelbſt un- »
præſumirliche und vielerley Reſpecten »
halber/ unglaubliche Imputationes, ir- »
gendwo den geringſten Eingriff zuthun »
vermöchten/ weniger Beyfall gewinnen »
könten. Deſſen ungeachtet aber haben »
Sie gleichwohl leidig erfahren müſſen/ »
welcher maſſen ſolcher Ehren- verletzli- »
che Ruff / ſo wol durch den Urheber »

 ſelb-

„ſelbſten / als deſſen gebrauchte Inſtru-
„menten augenblicks dergeſtalt in die
„Weite geſprengt worden / und über-
„hand genommen / daß ſelbiger nicht al-
„lein durch gantz Ober- und Unter-Oe-
„ſterreich jähling ausgebreitet worden/
„ſondern auch in die Käyſerl. Reſidentz-
„Stadt Wien dergeſtalt eingedrungen/
„daß Jhro Hochfürſtl. Eminenz, uner-
„achtet der vielleicht mit Fleiß zu deren
„Unwiſſenhaltung in Ober-Oeſterreich
„geſperrter und violirter Correſpondentz/
„durch wolmeynende anderwärtige Vor-
„ſorge etlicher beſſer Berichteter und
„Geſonnener / die eilfertige Warnun-
„gen verſchiedentlich darüber eingelauf-
„fen/und ſie erinnert worden/gegen den
„Schwall ſolcher unverantwortlichen
„Machinationen ſich beſtens zu verwah-
„ren / und dem Ubel ſamt deſſen böſen
„Conſequenz noch in ſeinem Anfang un-
„geſäumt entgegen zu gehen. Wann
„nun derowegen nicht allein die natür-
„lich eingepflantzte Obligation gegen ſich
„ſelbſt/und gegen ihre denen Röm. Käy-
„ſern und dem höchſt-löblichen Ertzhauß
„von ſo langen Zeiten hero ohne Mackel

allezeit getreue / und durch ſo viel ge-„
habte Miniſteria, inn- und auſſerhalb„
des Reichs bekandte Familie, ſondern„
auch das jenige / was ſie ihrer durch„
die Schickung GOttes in der Catholi-„
ſchen Kirchen und dem Röm. Reich er-„
langten hohen Würde / ſchuldig ſeyn/„
Ihro Hochfürſtl. Eminenz dahin ver-„
mögen und anhalten / ſolchem frevel-„
hafften gegen einen Reichs-Fürſten un-„
erhörten Unternehmen aufs kräfftigſte„
zu ſteuren: als ſeynd Ihro Hochfürſtl.„
Eminenz im Werck zwar allbereit be-„
griffen / den Recours, via regia, an Ih-„
ro Käyſerl. Majeſt. ungeſäumt zu neh-„
men / der allerunterthänigſt-verſicherten„
Hoffnung / deroſelben welt-bekandten„
Clementz / auch Liebe zur Gerechtigkeit„
nach / alle auslängliche / unverkürtzte /„
und förderſamſte Juſtitz und Ausrich-„
tung zu erhalten. Sintemalen ſie aber„
auch anbey zu bedencken haben / daß in„
dieſer / ſine exemplo, unchriſtlich und„
boßhafftig gegen einen Reichs-Fürſten„
angezettelten Sache / nicht ſie allein /„
ſondern in ihr und durch ſie / wegen der„
leichten und üblen Nachfolge anderer /„

»der geſamte hohe des H. R. Reichs Für-
»ſtenſtand ebenfalls violirt/ und derglei-
»chen inſulten exponirt wird/ dahero
»demſelben mercklich daran gelegen/ daß
»ſolch unziemliches Verfahren eines
»Käyſerl. ſubalternen Generals / durch
»die bey dem Urheber auſſer Zweiffel ein-
»gebildete Unſtraffbarkeit nicht weiter ein-
»reiſſe / und andern zu gleichmäſſigen
»und mehrern Exceſſen und Enormitä-
»ten zu Anlaß und ſchädlichem Beyſpiel
»diene: als haben Jhro Hochfürſtl. Emi-
»nenz zu des H. Reichs Churfürſten/ Für-
»ſten und Ständen hiemit gleichfalls
»recurriren wollen / des beſtändigen ſi-
»chern Vertrauens/ dieſelbe werden nicht
»allein die des Herrn Generals Grafen
»von Gronsfeld unterſtandene und be-
»gangene ehrenrührige ſchwere Exorbi-
»tantien und unverantwortliches Be-
»ginnen nicht billigen/ ſondern auch Jh-
»rer Hochfürſtl. Eminenz in ihrer recht-
»mäſſigen Gegenwehr (auſſer deren ſie
»ſich nicht würdig achten würden / den
»Namen eines Reichs-Fürſten zu füh-
»ren) mit dero hochvermögenden Bey-
»ſtand und Vorwort bey der Röm. Käy-
ſerl.

ſerl. Majeſt. pro cauſa juſtitiæ, und zu„ allgemeiner Verwahrung gegen dergleichen„ inſulten/ gern und kräfftig zu Hand„ zu gehen. Welchem nach dann Ihro„ Hochfürſtl. Eminenz mir gemeſſen und„ ſpecialiter aufgetragen und befohlen/„ ſolches alles / wie hiemit beſchiehet / an„ meine Großg. Hoch- und Vielgeehrte„ Herren umſtändlich zu bringen / und„ dieſelbe dienſtlich und freundlich zu er-„ ſuchen/ ſie belieben an dero hohe Herren„ Principales dergeſtaltige favorable Re-„ lationes darüber abzuſtatten / ſo dann„ das Werck alſo fördern zu helffen / da-„ mit durch ein gemeinſames Reichs-Vor-„ ſchreiben an Ihro Käyſerl. Majeſt. die„ dißfalſige ehrendringliche Angelegenheit„ Ihrer Hochfürſtl. Eminenz mit und„ neben deroſelben gebracht / und zu beſ-„ ſerer künfftiger Sicherſtellung an Ehren„ und Würden des geſambten hohen„ Reichs-Fürſtenſtandes/ um Ertheilung„ heilſamer/ unverlängter und exemplari„ ſcher Juſtitz/ recommendirt werde. Sol-„ ches werden Ihro Hochfl. Eminenz ge-„ gen Churfürſten / Fürſten und Stände„ des Reichs bey allen Gelegenheiten zu„

„erwiedern / auch gegen meine ſonders
„Hoch- und Vielgeehrte Herren danck-
„nehmigſt zu erkeñen/ſich jederzeit ſchul-
„dig und willig erachten. Womit zu
„dero höchſt-ſchätzbarer und beharrlicher
„Wolgewogenheit mich beſtändig und
„beſter maſſen empfehle.

Meiner inſonders Großg.
Hoch- und Vielgeehr-
ten Herren

Dienſt-ergebenſt- und bereit-
willigſter

Philipp Wilhelm von Horneck.

Der Reichs-Convent insgeſamt ſahe des General Gronsfelds gegen den Cardinal von Lamberg / Fürſten und Biſchoffen von Paſſau / Unterfangen für eine ſolche Sache an / darinnen der Reichs-Fürſtl. Hoheit viel zu nahe getretten wäre/und ein General/ zumal bey einer ſolchen Affaire, ſich allzuviel heraus nehme. Darum dann auf des Paſſauiſchen Abgeſandten Begehren das Interceſſions-Schreiben an Jhro Käyſerl. Maj. unverweilt ausgefertiget wurde:

Aller-

Allerdurchleuchtigſter ꝛc.

E. Käyſerl. Majeſt. wird / gleich der„
allhieſig ſ fürwährend allgemeinen„
Reichs-Verſammlung auch geſchehen/„
des Herrn Cardinalen von Lamberg/„
und dero Hochanſehnlichen Käyſerl.„
Principal-Commiſſarii, Hochfürſtl.„
Eminenz höchſt-beſchwerend vorgeſtellt„
haben / was geſtalten dero General der„
Cavallerie, Joh. Frantz Graf von„
Gronsfeld ſich unterſtanden haben ſoll/„
dieſelbe/nach der von Ihrer Churfürſtl.„
Durchl. in Bayern unlängſt vorgenom-„
mener gewaltthätig- und feindlichen„
Belager- und Beſetzung dero Reſidentz„
Stadt Paſſau/und des feſten Oberhau-„
ſes daſelbſten/nicht allein einer unzuläſ-„
ſigen Correſpondentz und Verſtändniß„
mit höchſt-gedachter Sr. Churfürſtl.„
Durchl. in Bayern / Untreu und Ver-„
rath ungeſcheut zu bezüchtigen/ſondern„
auch offenbarlich ein ſolches in Ober„
Oeſterreich / ja an E. Käyſerl. Majeſt.„
Hof ſelbſten durch einen Abgeſchickten„
ohne Scheu auszuſtreuen / und einen„
ihrer von Wien zurück gekommenen„
Räthen dieſer divulgirten Treuloſig-„

„keit halber bedrohet / Macht zu haben/
„ihn vor ſeinen Augen niederhauen zu
„laſſen: und anbey begehrt / Churfür-
„ſten/Fürſten und Stände möchten ſich
„deß hierdurch gar ſehr gekränckten und
„violirten Fürſten-Standes pro Juſtitia
„bey E. Käyſerl. Majeſt. annehmen.
„Nun will man zwar hierbey des Gene-
„ralen Grafen von Gronsfeld geführte
„actiones nicht berühren; nachdem aber
„Reichs- und weltkündig / daß höchſt-
„gedachte Se. Hochfürſtl. Eminentz von
„Jugend auf bey E. Käyſerl. Majeſt.
„auch Königl. Chur- und Fürſtl. und
„andern auswärtigen Höfen / ſon-
„derheitlich aber bey noch fürwähren-
„dem allhieſigen Reichs - Convent
„ſich dergeſtalten aufgeführet / daß ſie
„in ihrem unermüdeten groſſen Eifer für
„des geliebten Vatterlandes Teutſcher
„Nation Wolfahrt und deſſen Aufneh-
„men unabläſſig ſich fatigirt / und alſo
„bemühet / daß ſie ſich einen unſterbli-
„chen Ruhm dardurch erworben / und
„das geſamte H. R. Reich deroſelben/der
„geführten patriotiſchen Conſiliorum
„und geleiſteter höchſt - erſprießlicher
Dienſte

Dienſte wegen / eine ungemeine groſſe„ Obligation zutragen wird: Wie dann„ zu der Lambergiſchen Hochgräfl. Fami-„ lie immerwährender Glorie, und der„ wertheſten Nachwelt zum Exempel„ höchſtpreißlich gereichet / auch für ein„ groſſ s Kleinod dieſer jetzt hochgedach-„ ten Familie zu ſchätzen / daß ſie der an-„ gebohrnen natürlichen Verbindlichkeit„ gegen ihr Vatterland Teutſcher Na-„ tion niemalen vergeſſen / und alſo we-„ der gegen E. Käyſerl. Majeſt. und das„ H. Reich / noch gegen dero Durchleuch-„ tigſten Ertzhauß / als ſich ſelbſten / je-„ mals durch einige Untreu beflecket / ſon-„ dern vielmehr dero Schuldigkeit durch„ hochwichtige rühmliche Verrichtungen„ und vortreffliche Rathſchläge je und al-„ lezeit biß dieſe Stunde / zu ihrer nicht ge-„ ringen Erhöhung und Aufnehmen / er-„ wieſen; dahero nicht vermuthlich / und„ vieler bekanten Conſideration halber un-„ glaublich iſt / daß dieſe ſo irreſpectuoſe„ ſchwere Imputationes irgendwo einigen„ Beyfall finden können / vielmehr aber„ kan aus obigen Umſtänden anders nicht„ als dafür gehalten werden / daß mehr„

„höchſtgedachte Se. Hochfürſtl. Emi-
„nenz, bey damahliger der Sachen Be-
„ſchaffenheit und Zuſtand / nichts ge-
„than / ſo dero Pflichten / gegen Ihro
„Röm. Kayſerl. Majeſt. und das Reich
„zuwider / ſondern allein dasjenige / was
„ſie dero Kirchen Hochſtifft und ſonſten
„ſchuldig geweſen. Wie empfindlich
„hingegen Sr. Hochfürſtl. Eminenz zu
„Gemüth gedrungen ſeye / als von
„E. Kayſerl. Majeſt. ſubalternen Gene-
„ralen / deroſelben eine ſolche imputation
„und hoch infamirende Injurie, gehabter
„verbottener Correſpondenz, Untreu
„und Verrätherey / ohne Scheu und
„Maaß / aller Orten ausgeſtreuet und
„auffgebürdet werden wollen / welche in
„denen Reichs-Fundamental-Geſetzen
„am allerſchärffſten vergönnt ſeyn; ein
„ſolches werden E. Kayſerl. Maj. aller-
„höchſterleucht von ſelbſten ermeſſen.
„Und aber E. Kayſerl. Majeſt. ſo wol /
„als dem Röm. Reich / und geſamten
„Reichs-Fürſtē-Stand daran höchſtens
„mit anlegen / daß einem jeden Fürſten
„ſeine competirende Ehre und hohe Wür-
„de / ſonderheitlich denen dabey ſo ſtatt-
lich

lich meritirten / unverletzt in allem ge- „
bührendem Reſpect heilig gehalten wer- „
de / und niemand / wer der auch immer „
ſey/ſo wenig Civil- als Militar-Perſo- „
nen / oder andern zuſtehe / oder ſich ge- „
lüſten laſſen dörffen / des H. Röm. „
Reichs Fürſten-Stand an Ehren und „
Leumuth / im mindeſtem zu beleidigen; „
weilen jedoch/deſſen ungeachtet/ öffters „
genanter General / Graf von Grons- „
feld/deme zugegen gehandelt/ und ſeine „
des Hn. Cardinals von Lamberg Hoch- „
Fürſtliche Eminenz, hart/ ohne einigen „
Scheu/obangezogener Maſſen/an dero „
Fürſtl. höchſten Ehren und Dignität an- „
gegriffen / und den einem Reichs-Für- „
ſten-Stand ſchuldigen Reſpect verloh- „
ren haben ſolle / mithin durch derglei- „
chen unzuläſſiges Verfahren/harte Im- „
putationes, Injurien und groſſe Exceſ- „
ſen einer Militar-Perſon / der geſamte „
Fürſten-Stand des H. Röm. Reichs/ „
in und durch mehrmahls angezogener „
Sr. Hochfürſtl. Eminenz / des Herrn „
Cardinals von Lamberg/ höchſter Per- „
ſon/ mit violiret iſt und bleibet / auch „
andern zur böſen und ſchädlichen Con- „

„ſequenz und Exempel (wann es der
„Unſtraffbarkeit unterworffen ſeyn ſolte/
„einen Reichs-Fürſten an ſeinen hohen
„Reſpect und Dignität zu verletzen) zu
„nicht geringer Proſtitution und gröſter
„Verachtung des Reichs-Fürſten-
„Standes für fremden Nationen dienen
„würde; auff daß derſelbe allerdings un-
„violirt von jederman bleiben/ und was
„daran/ durch obiges factum, für Ver-
„letzung würcklich geſchehen ſeyn möch-
„te/ zeitlich und gnugſam reparirt werde/
„als gelanget an E. Kayſerl. Majeſt. im
„Namen und von wegen der Churfürſten/
„Fürſten und Stände des H. Röm.
„Reichs/ Unſerer gnädigſten und gnädi-
„gen Hn. Principalen/ Obern und Com-
„mittenten/ hiemit die allerunterthänig-
„ſte Bitte/ dieſelbe geruhen allergnädigſt/
„dieſe des Hn. Cardinals von Lamberg
„Hochfürſtl. Eminenz, an dieſelbe ge-
„brachte höchſtbemüßigte Klage/ zu meh-
„rer Beybehaltung des Reichs-Fürſten-
„Standes hohen Reſpects/ ſeiner Wich-
„tigkeit/ und dero Weltgeprieſenen Cle-
„menz und Juſtiz-liebenden Eiffer/
„auch allerhöchſter Erleuchtung nach/ zu

conſide-

conſideriren/und in dieſer Ehren-dring-„
lichen Angelegenheit/ Sr. Hochfürſtl.„
Eminenz, zur Beförderung der werthen„
Gerechtigkeit/ allerforderſamſte heilſa-„
me Juſtiz allergnädigſt angedeihen/ den„
General von Gronsfeld aber/ wegen„
der Ihr. Hochfürſtl. Eminenz zugeleg-„
ter höchſt- und gröſter Injurie, zur gnug-„
ſamen Satisfaction und exemplariſcher„
Straff/ befindenden Dingen nach/ zie-„
hen/ annebenſt eine ernſthaffte/ nach-„
drückliche vergönnte Kayſerl. Verord-„
nung in das Reich dahin ergehen zu laſ-„
ſen/ daß fürs künfftige weder Civil-„
noch Militar-Perſonen/oder andere bey„
nahmhaffter Geld-/ auch geſtalten Sa-„
chen und Umſtänden nach/bey Leib- und„
Lebens-Straff/ ſich nicht erkühnen oder„
gelüſten laſſen ſollen/ den deren hohen„
Reichs-Fürſten Stand gebührenden„
Reſpect zu verletzen. Und gleichwie/von„
Reichs wegen/ das Erſuchen in höch-„
ſter Billichkeit gegründet zu ſeyn/ hoch-„
gedachter Fürſten-Stand dardurch„
auch ungekränckt erhalten wird; alſo„
zweiffeln auch Churfürſten/ Fürſten„
und Stände des H. Röm. Reichs/Un-„
ſere

„ſere gnädigſte und gnädige Hn. Princi-
„palen/ Obere und Committenten / an
„allergnädigſter willfähriger Kayſerl. der
„Sachen Beförderung / und reſpective
„Adminiſtrirung der begehrten heilſa-
„men Juſtiz, wie auch/ geſtalten Sachen
„nach/ Gebung gnugſamer Satisfaction
„und Reputation keines Wegs/ E. Kay-
„ſerl. Maj. damit zu langwüriger Leibs-
„Geſundheit/ glücklicher Regierung und
„allen Kayſerl. allerhöchſten Auffneh-
„men/ auch gloriöſer/ und zu dero Durchl.
„Ertz-Hauſes erſprießlichen Endigung
„und Ausführung dieſes ſchwehren
„Kriegs / in den Schutz des Allerhöch-
„ſten / deroſelben aber uns zu allerhöch-
„ſten Kayſerl. Hulden und Gnaden in
„allertiefſſtem Reſpect und ſubmiſſeſter
„Devotion empfehlende ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Es hatte dieſes Interceſſion-Schreiben des geſamten Reichs/ bey Ihr. Kayſerl. Majeſt. nicht geringe Würckung/ dann weilen der Cardinal von Lamberg am Kayſerl. Hof zugegen geweſen/ dahin auch der General von Gronsfeld / zum Commando in denen vor Wien/ der Rebellen wegen / auffgeworffenen Linien

beruffen

beruffen wurde / kunte die entſtandene Zwiſtigkeit am allererſten zu einer gründlichen Unterſuchung / und ſo dann zu einer gebührlichen Beylegung kommen. Wie dann auch der gütliche Vergleich darob im Majo würcklich erfolgte / davon Se. Kayſerl. Maj. an den Churfürſten zu Mayntz / als Reichs-Cantzlern / alſo umſtändlich ſchrieb:

Leopold von Gottes Gnaden / erwehlter Röm. Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Hochwürdiger / lieber Neve und Churfürſt.

E. Liebden iſt Zweiffels ohne bekandt / „ und wird deroſelben von ihrem Ge„ſandten und Directore zu Regenſpurg / „ gebührend referirt worden ſeyn / was / „ nach der von Chur-Bayern unternom̄e„nē feindlichen Beläger- und Vergewal„tigung der Stadt Paſſau und daſiger „ Veſte / das Oberhauß genannt / dieſes „ Zufalls halber / zwiſchen unſers gehei„men Raths und Principal-Commiſſa„rii zu gegenwärtigem Reichs-Tag / des „ Cardinals von Lamberg Liebden / und „

Unſern

„Unſern Generalen von der Reutherey/
„Grafen von Gronsfeld / für Zwiſtigkei-
„ten entſtanden/und vermittelſt verſchie-
„dener in Druck gekommener Schrifften
„ausgebreitet / auch was deshalber aus
„denen zu beſagtem Regenſpurg ſich an-
„noch befindenden dreyen Reichs-Colle-
„giis, an Uns unterm 28. Febr. jüngſt-
„hin für ein allerunterthänigſtes Schrei-
„ben abgegeben worden. Nachdem wir
„nun hierdurch veranlaſſet worden/ über
„den Grund dieſer Sachen eine umſtänd-
„liche Information einzuziehen/ ſo haben
„wir befunden / daß jetzterwehnte Zwi-
„ſtigkeiten / aus ungleichem genomme-
„nen facto herrühren / hingegen der Ca-
„ſus ſich von ſelbſten daher geäuſſert/daß
„die zu Paſſau/und in Unſerm Ertz-Her-
„tzogthum geſtandene Kriegs-Völcker/
„bey damahligem bereits in helle Flam-
„men herfürgebrochenen Hungariſchen
„Rebellions-Feuer/ durch Abforderung
„Unſerer beeden Hannover- und Schli-
„ckiſ. Regimenter geſchwächt worden/
„und indem wir aus Kayſerl. Vorſorge
„Unſere übrige Kriegs-Macht ander-
„wärts verſetzt halten müſſen / keines

Wegs

Wegs ſolcher Geſtalten und alſo zeitlich „
mehr haben verſtärckt werden können / „
daß ſie dem ſo frühzeitig angedrungenen „
feindlichen Bayeriſchen Gewalt / ſo ſich „
vor der Thür ſeiner Veſtungen und Plä„
tzen / täglich mit mehrer Mannſchafft „
und Requiſiten verſehen können / den „
erforderlichen Widerſtand zuthun / und „
den Feind abzutreiben / oder auch obge„
dachte Stadt und Veſte / bey der be„
kanten Weitläufftigkeit und Schwach„
heit daſiger Poſten / zuerhalten im „
Stand geweſen wären; alſo / daß um „
die darin gelegene Mannſchafft zu con„
ſerviren / und nicht alles in das Verder„
ben zu ſetzen / noch Unſere zurück gele„
gene Erbländer dem Feind / ohne wei„
tern Widerſtand offen zu laſſen / bey ſo „
bewandten wahren Diengen / von Sei„
ten des Cardinals Liebden / alles ver„
ſorglich und vernünfftig vorgekehret „
worden / was wir von dero Uns bekand„
ter / angeſtammter und jederzeit unge„
kränckt erwieſener Treu und Ergeben„
heit zu Unſern und des Vatterlandes „
Dienſten / hätten erwarten und verlan„
gen / ſie auch zur Erhaltung ihres Stiffts „
und

„und Unterthanen/haben thun ſollen und
„können: Mithin aber auch von Seiten
„oberwehntes Unſers Generalen von der
„Cavallerie keine Schuld oder Verſehen
„mit untergelauffen/dem obiger Verluſt
„zu imputiren wäre / dannenhero Wir
„dann auch mit ſeiner hierunter geführ-
„ten Condotta, und daß er es auf keine
„andere Maaß ankommen laſſen / gnä-
„digſt zufrieden zu ſeyn um ſo mehr Ur-
„ſach haben/ als Wir deſſen jederzeit be-
„zeigten Tapfferkeit und unveränderli-
„chen Treu verſichert ſeynd. Und
„gleich wie ſolchem nach wir gnädigſt
„gut befunden / zu verordnen / daß alles/
„was dißfalls durch den Druck oder ſon-
„ſten kundbar worden / in ewige Vergeſ-
„ſenheit geſtellet ſey und bleibe / alſo ha-
„ben wir auch E. Liebden von dieſer Unſe-
„rer Erklärung zu dieſem Ende freund-
„gnädigliche Nachricht mittheilen wol-
„len / damit ſie ſelbige denen dreyen
„Reichs-Collegiis zu Regenſpurg auff
„derenſelben Anfangs gedachtes Schrei-
„ben dem Herkommen gemäß per Dicta-
„turam bekandt machen zu laſſen / belie-
„ben mögen ; geſtalten Wir dann E.
Lieb-

Liebden darum freund-gnädiglich erſu-»
chen/ und derſelben mit Freundſchafft/»
Käyſerl. Gnaden und allem Guten för-»
derſt wol beygethan verbleiben. Ge-»
geben in Unſerer Stadt Wien den»
10. May Anno 1704. »

Vt. D. A. G. von Kaunitz.

Ad Mandatum S. C. M. proprium.

C. F. Conſpruch.

Des Zweyten Theils

ENDE.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

7

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hartmann, Johann Jacob, 1671-1728

Außführliche Historie Des jetzigen Bayrischen Kriegs

Bd.: 2

Cölln [i.e. Nürnberg] 1705

BA/Bavar. 113-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11121882-7
VD18 80516688